7 3.8

1400 67

C 1

EX MUNIFICENTIA
FERDINANDI III. M. E. D.
DIE 9. IUNII 1791.

9.3.101.
D.3

Digitized by Google

IX

Knight Ja-
mello, Vita di Cosmo
di Rotesdam has
dall'Inglese. Livia
1736.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D. ERASMVS ROT:

Inscrib'd to Mr. Benj: Marriott.

Digitized by Google

BIBLIOTH. PAL. MONAC.

Das

Leben

des fürtrefflichen

ERASMI

von Rotterdam,

Insonderheit aber derjenige merckwürdigste Theil davon, den er in Engeland zugebracht;

Worinnen

Eine Nachricht von seinen gelehrten Freunden, wie auch dem Zustand der Religion und Gelehrsamkeit zur selben Zeit, so wohl auf der Universität Cambridge als Oxford, ertheilet wird.

Nebst

Einem Anhang

unterschiedener rarer Urkunden.

Abgefasset von

SAMUEL KNIGHT,

Theol. Doct. und Præbendario zu Ely.

Ins Deutsche übersetzt

von

THEODORO ARNOLD.

Mit Kupffern.

Leipzig, verlegts Johann George Löwe,

1736.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allen

Wahren Liebhabern,
Eifrigen Beförderern

und

Freygebigen Wohlthätern

Gründlicher und nützlicher Gelehrsamkeit in Teutschland, vornehmlich aber in dem gelehrten Sachsen,

wiedmet

Diese gelehrte Schrifft

Des

Herrn D. KNIGHTS

In aller geziemenden Ehrerbietung und Ergebenheit

Der Uebersetzer.

Digitized by Google

Nach Standes Gebühr

Geehrter Leser,

Es wird so wohl in der Vorrede, als folgenden historischen Erzehlung dieses Buches so vieler Dedicationum und Zuschrifften Meldung gethan, daß es eine ungewöhnliche Begierde in mir erwecket, diese meine Uebersetzung gleichfalls einem hohen Mæcenaten ins besondere zu wiedmen. Wen ich aber vor andern darzu erkiesen solte, darinnen habe mit mir selbst nicht eins werden können. An grosser Herren Höfe darff sich meine Niedrigkeit nicht wagen. Es pflegen auch nicht alle beschaffen zu seyn, wie der Englische zu Erasmi Zeiten

pag.

Digitized by Google

pag. 214. beschrieben wird. Ich will nicht sagen, als ob die Studien und Wissenschafften keinen Zutritt daselbst fänden. Wenn ihnen aber nicht der Reichthum, ein hoher Character und ein gantzes Geschleppe von Tituln und Würden das Gewicht giebet, so werden sie weiter vor nichts, als eine Handvoll leichten und moderichten Schul-Staub geachtet, der dem Purpur nicht zu nahe kommen darff. Grosse reiche Prälaten, Cardinäle, Ertz-Bischöffe und Bischöffe giebt es unter uns armen Lutheranern nicht. Ob mir schon unterschiedene vortreffliche hochgelehrte und wackere Männer bekannt sind, die ihrer Würde, und ihrem Stande nach eben dasjenige, und ihrer Gottseligkeit und Gelehrsamkeit nach wohl noch mehr gelten; nur daß sie nicht mit diesen prächtigen Tituln und reichen Einkünfften prangen. Da es nun unter diesen wohlverdienten Männern wohl kein eintziger so weit gebracht, als der Bischoff Ruthal (pag. 157.) die Dedicationes aber so grossem Mißbrauche * als die zwey allernöthigsten und unent-

* Welchen Swift in the Dedication of Dedica-

behrlichsten Dinge, nemlich die Gevatter-Briefe und Bettel-Briefe, unterworffen zu seyn pflegen, so habe billig Bedencken getragen, einen von diesen rechtschaffenen Männern damit zu erschrecken, oder Ihm doch wenigstens, wenn er sich nicht im Stande siehet, mich mit einem seinem hohen Character, und meiner Dürfftigkeit gemässen Present von sich zu lassen, eine Scham-Röthe abzuzwingen. Doch, da der Herren Medicorum in dieser Lebens-Beschreibung öffters, insonderheit aber p. 112. mit besondern Ruhm gedacht wird, daß Sie die ersten gewesen, die durch eifrige Treibung der Griechis. Sprache, den Grund darzu legen helffen, daß die heilige Schrifft wiederum unter der Banck hervor gezogen worden; So fiel mir alsbald ein gelehrter, berühmter und reicher Medicus ein, der an gründlicher Gelehrsamkeit und Liebe zu den Studien, wie auch an Redlichkeit, Höflichkeit, Bescheidenheit und Frey-

tions, und Mr. Furetiere in seiner Epitre dedicatoire *au Maître des hautes Oeuvres de Paris*, (V. *les plus belles Lettres de Mr. P. Richelet* p. 196.) nachdrücklich durchgehechelt.

Freygebigkeit gewiß wenig seines gleichen hat; bey welchem mich wegen meiner Dedication keines unfreundlichen Gesichts besorgen dürffen. So vermeynte ich auch bey einem gewissen hochberühmten Historico mit diesem Werck nicht unrecht anzukommen, aus dessen Schrifften, meinem Bedüncken nach, Erasmicum quiddam hervorleuchtet; Und da derselbe zumahl ein grosser Physiologiste ist, so würde ich desto getroster dabey haben seyn können, weil derselbe mir alsbald an den Augen würde angesehen haben, daß ich weder an der Gelbsucht, noch am weissen Fieber laborirte. Ich weiß gewiß, daß dieser gelehrte Mann weder an der Materie, noch auch an dem gelehrten Verfasser etwas würde ausgesetzet haben.

Der grosse Mæcenat seiner Zeit, der gelehrte Graf Halifax in Engeland, hat zu sagen pflegen, wenn sich ein elender Stümper unterstehen solte, Ihm eine nichtswürdige Scarteque * zu

* Vielleicht eine **Romane** oder **Comödie**, wiewohl diese offt geneigter aufgenommen, und bes-

wiedmen, so wolte er ihm solche an den Kopf werffen, und ihn seine Diener zur Thüre hinaus stossen lassen. Wenn Ihm aber ein verständiger und bescheidener Mann ein nützliches Werck überreichte, so wolte Er ihn nach Verdienst dabey unterstützen und belohnen: Und deswegen erst lange um Vergebung zu bitten, wäre eben so viel, als wenn er spräche, Ew. Herrlichkeit erlauben doch, daß Ihnen ein wenig schmeicheln darff. * Verhoffentlich hätte mir bey diesem Werck von einem jeglichen gelehrten und bescheidenen Mann eher das letztere versprechen können, als das erstere besorgen dürffen. Dessen ungeachtet habe ich lieber erwählen wollen, dasselbe gar niemand ins besondere zuzueignen, sondern vielmehr allen Liebhabern und Patronen nützlicher Wissenschafften insgemein zu wiedmen. Zumahl, da dieses nur eine blosse Uebersetzung ist, und der gelehrte Herr Verfasser sein Werck bereits einem hohen Patron, nemlich dem fürtrefflichen Spen-

ser belohnet werden, als wenn man mit Dela Serre Todes-Gedancken, oder dessen Tombeau des Delices du Monde, oder mit J. R. Betr. vom Untergang der Welt aufgezogen käme.

* V. Jo. *Morgan's* Complete History of *Algiers*, in the Preface. London 1731. 4to.

Spencer Compton, zugeſchrieben hat; Daher ich eines andern Eigenthum nicht zum andern mahl verſchencken wollen. Ich bin darbey gar vieler Sorgen überhoben. Ich ſetze mich wegen keiner Betteley in Verdacht. Ich habe nicht nöthig jemand zu ſchmeicheln. Ich darff vor Furcht nicht zittern, ob mein Patron bey Uberreichung der Zuſchrifft ſüß oder ſauer, hämiſch oder freundlich, frölich oder traurig ausſehen werde. Ich darff mich nicht bekümern, ob ich es in Samt oder Atlaß, in Saffian oder Corduan, in Schweins-Leder oder Chagrin ſoll einbinden laſſen, und was dergleichen mehr iſt. Ja, nach des Grafen Halifax Urtheil, iſt es nicht einmahl nöthig, erſt um Erlaubniß und Vergebung meiner Kühnheit zu bitten. Wer die Urſache nicht weiß, warum ich dieſe Lebens-Beſchreibung des fürtrefflichen Eraſmi allen Liebhabern und Beförderern gründlicher und nützlicher Gelehrſamkeit gewiedmet, der leſe dieſelbe gantz durch, weñ er ſie alsdenn nicht errathen kan, ſo will ich ihm ſolche anzeigen. Gleichwie bey der gantzen Uberſetzung mein Haupt-Zweck geweſen, daß die Ehre GOttes immer je mehr und mehr ausgebreitet, und ſeine weiſe Vorſehung, die Er abſonderlich bey der heilſamen Reformation augenſcheinlich blicken laſſen, ſtets danckbarlich geprieſen werde; Alſo iſt gleichfalls a publickly ſpirited

Aim, (wie es die Engeländer ausdrücken) oder die Liebe des allgemeinen Besten, das vornehmste Absehen meiner demüthigen Zuschrifft. Wolte mich ja jemand im Verdacht haben, als ob ich besondern Eigen-Nutz dabey suchte, und mir mit der Hoffnung einiger Belohnung schmeichelte, so würde sich doch solche nicht weiter als auf die blosse Arbeit meiner Uebersetzung erstrecken. Ich versichre aber, daß ich auch deswegen ohne Sorge schlaffen kan. * Ich wolte nur wünschen, daß dieselbe so vollkommen wäre, als ich sie gerne haben möchte. Daferne aber ein oder das andere Versehen mit untergelauffen, so bitte deswegen demüthigst um Verzeihung. Wer hingegen ein so strenger Richter ist, daß er mir diese Gewogenheit abschlägt, der kan, wenn er beyde Sprachen verstehet, seine Neugierigkeit befriedigen, wenn er nur ein oder zwey Blätter in der Einleitung, oder nur zum wenigsten des Erasmi Character daselbst übersetzet; da er bald innen werden wird, daß einem der Verfasser schon

* Immittelst kan ich mich doch auch rühmen, daß ich etliche mahl von einigen hohen Patronen, über Vermuthen und wider Willen, beehret worden, denen ich nichts dediciret; da es hingegen manchmahl heisset, parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

schon zu schaffen machen kan. So wird er auch bey der Connexion in dem Werck selbst gar bald anmercken, daß sich fast alle paragraphi durchgehends mit Erasmus, Erasmus, Erasmus, anfangen. Im übrigen hat der Herr Autor in seiner gelehrten und schönen Einleitung bereits fast alles berührt, was bey dieser Lebens-Beschreibung noch anzuführen nöthig geschienen, so, daß wenig mehr zu erinnern übrig seyn wird. Nur eins will ich mir, zu Entschuldigung des ehrlichen Erasmi noch beyzufügen, die Freyheit nehmen. Es dürffte jemand sagen, Erasmus hat zwar ein aufrichtiges und redliches, aber noch kein geheiligtes und wiedergebohrnes Hertz gehabt. Weil er seine Eitelkeit und Wollust, seinen Ehr- und Geldgeitz mehr als einmahl zu verrathen scheinet. Seine Wollust erhellet daraus, daß er ein grosser Liebhaber vom reiten gewesen, und sich unterschiedene Pferde gehalten hat. (*v.* pag. 182.) Dahin ist auch zu deuten, was er (pag. 34.) von dem Englischen Frauenzimmer meldet. Und was kan doch einen grössern Ehrgeitz anzeigen, als die Lateinischen Worte pag. 166. Was das erste, nemlich das Reiten betrifft, so ist ihm solches von den Medicis gerathen worden. So wird auch wohl, meines Erachtens im reiten keine grössere Wollust zu suchen seyn, als im fahren. Wer zu Fuß nicht

fort

fort kan, der hat, wenn er reitet, nur mit einem einzigen Thier zu thun; Da hingegen die Fuhr-Leute offt so unbändig als ihre Pferde zu seyn pflegen. Was Er von Englischen Gratien und Frauenzimmer meldet, ist nur ein vertraulicher Scherz. Seine andern Schrifften und gantzer Lebens-Wandel können ihn von allen lasterhafften Neigungen in diesem Stück vollkommen frey sprechen. Man muß einen Menschen nicht aus einer eintzigen Handlung, noch vielweniger aber aus einem eintzigen Wort, sondern aus seinem gantzen Lebens-Lauff beurtheilen. So müssen auch ehrgeitzige Leute andere nicht nach ihrem eigenen Schrot und Korn abmessen. Was man Erasmo als einen Ehrgeitz ausdeuten möchte, das schreibet er, nach seiner offenhertzigen, redlichen und aufrichtigen Art, an seine vertrautesten Freunde. Und an diesem Ort pag. 166. rühmet er nur die viele Ehre und Hochachtung die ihm in Engeland wiederführe. Wir finden ja, daß er alle Ehren-Stellen ausgeschlagen, ja, auch so gar den Cardinals-Purpur vor die schwehrste Last gehalten, die ihm könte aufgelegt werden. Und wenn Verachtung und Verfolgung auch einen Weisen, bißweilen zu einen Unweisen machen kan, so wäre Erasmo, auch in dieser Betrachtung, ein wenig Paulinische Thorheit

zu

ı gut zu halten. Es werden auch diejenigen nicht
:cht mit Ihm zufrieden seyn, welche die Unwissen-
eit zu der Andacht Mutter machen, alle Frölich-
eit aus der menschlichen Gesellschafft verbannen,
in saures Gesicht vor das unbetrügliche Kennzei-
)en der Heiligkeit halten, und alle kluge und mit
Saltz gewürtzte Reden unter die von Paulo be-
rafften Nachrentheudungen rechnen wollen. Da
och diese Worte im Griechischen einen gantz an-
ern Verstand zulassen. Distingue tempora, loca
: personas, heist es hier. Ein allzu ernsthaffter Ca-
o verursachet auf dem Schauplatz ein Gelächter,
nd ein Italiänischer Pickelhering auf dem Predigt-
Stuhl wird alle verständige und Christliche Zuhörer
ım Weinen bewegen. Allein ich will den Leser
icht länger mit unnöthigen Dingen von der fol-
:nden schönen Einleitung und dem angenehmen
Werck selbst abhalten. Wenn dieses (wie dem
)errn Verleger einige, aber verhoffentlich ohne
Grund, leid machen wollen) nicht zu Maculatur
)ird; So sind wir entschlossen, denen Liebhabern
uch noch mit des vortrefflichen Thom. Mori
.eben aufzuwarten. Und gleichwie solches gleichsam
e Quintessenz seiner klugen und scharffsinnigen
:eden und Thaten in sich enthält; Also kan ich

zum

zum Voraus versichern, daß es niemand von einem wahren philosophischen Geschmack werde dabey einschlaffen lassen. Und wegen des daher zu erwartenden Nutzens habe so wenig als bey gegenwärtigem Werck zu zweiffeln. Denn die Losung heisset: (nicht nur wie über der Thür eines prächtigen Jesuiter-Pallasts, sondern in dem tiefsten Abgrund des Hertzens:) Omnia ad majorem Dei Gloriam! GOTT allein die Ehre!

Dem

Dem
Hochgebohrnen
Herrn
Herrn SPENCER COMPTON,
Sprecher bey dem löblichen
Hauß der Gemeinen,
Rittern des edelen Orden
von Bath &c.

Hochgebohrner Herr,

Dero geneigte Aufnahme eines vorigen Werckes, beweget mich, Ihnen ein anderes zu überreichen. Gleichwie nun solches die Historie eben desselben dunckeln Zeit-Begriffs in sich hält, und das Andencken des vortrefflichen Erasmi erneuert, dessen Nahmen nicht untergehen wird, so lange Verstand und Wissenschafft nur noch die allergeringste Hochachtung in der Welt verdienet; Also schmeichle mir mit der angenehmen Hoffnung, es werde **Ew. Hochgebohrnen** gleichfalls nicht unangenehm seyn. Wir haben den eiffrigen Bemühungen dieses unvergleichlichen Mannes, weil er sich

reich, auswerts genossen ; Also auch Dieselben nach Ihrem Tode bey **Ew. Hochgebohrnen**, welche bey unserm Durchl. Parlament von Groß = Britannien gleiche Würde bekleiden, sich gleiches Schutzes und gleicher Gnade zu erfreuen haben; Da Dieselben die Gedächtniß = Schrifften zweyer so fürtrefflichen Männer, die so wohl an Gottseligkeit als Gelehrsamkeit nicht leichtlich zu vergleichen sind, in Dero Schirm zu nehmen, hochgeneigt geruhen. Ich werde, unter einer solchen Aufmunterung, meine Mühe vor wohl angewandt halten, der ich keinen andern Ehrgeitz dabey hege, als mich mit den höchsten Verpflichtungen zu unterschreiben

Ew. Hochgebohrnen

mit aller Pflicht schuldigen Ehrerbietung
ergebenster

Sam. Knight.

Die Einleitung.

NAchdem ich mir in meinem vorigen Versuch, nemlich in dem **Leben** des D. Colets, angelegen seyn lassen, einem so fürtreflichen Mann, der nicht so bekannt war, als er wohl verdiente, und welchem ich vor meine Person besonders verpflichtet seyn muste, weil er nicht nur Stiffter derjenigen Schule, in welcher ich aufgezogen zu werden das Glück gehabt, sondern auch aus eben der Stadt, und zwar auch aus eben dem Kirch-Spiel (a) gebürtig, worinnen ich das Licht dieser Welt erblicket, die ihm gebührende Schuldigkeit zu leisten; So hat mich die Zufriedenheit, so ich über diesem Unternehmen verspühret, die darauf gewandte Mühe gäntzlich vergessen lassen, und mich aufgemuntert, ein anderes Werck von gleicher Art, nehmlich **das Leben des unvergleichlichen Erasmi** vor die Hand zu nehmen. Denn weil solches in eben dieselbe Zeit mit hineinfället, so hat es mir zu Ausfüllung der Historie solches Zeit-Begriffs fast unumgänglich nöthig geschienen. Und diese Arbeit habe ich um so viel desto williger auf mich genommen, weil mir in keiner Sprache etwas bekannt ist, welches mit Wahrheit verdienete, also genennet zu werden. Man hätte bey der 1703. zu Leyden gedruckten herrlichen Herausgebung dieses Wercks billig vermuthen sollen, daß, gleichwie die rühmwürdigen Beförderer derselben alle ersinliche Mühe angewendet, solche so vollkommen heraus zugeben, als nur möglich seyn wolte, sie dasjenige nicht

(a) St. *Dunstans Stepney London.*

Inscribed to the R.t Honourable
Edward Earl of Orford

Digitized by Google

icht so trocknes Fusses übergehen würden, was allen
iebhabern u. Bewunderern dieses berühmten Man-
es nothwendig so angenehm als nützlich fallen muß.
Wir treffen zwar etliche wenige von seinen eigenen
Briefen, wie auch einige andere daselbst an, welche
em ersten Theil vorgesetzet sind, worinnen gar gute
Inleitungen zu Abfassung seiner Lebens-Beschrei-
ung enthalten, und die mir auch bey Ausarbeitung
es folgenden Wercks einiger massen zu statten ge-
ommen sind. Sie haben aber dem Leser wohl
hwehrlich viel nutzen können, ehe sie in einige Me-
hode und Chronologische Ordnung gebracht wor-
en. Daher schon vor mehr als 20. Jahren ein ge-
hrter Frantzoß Monsieur Claude Joly, Canoni-
us und Officialis zu Paris, sich die Mühe genommen,
asjenige, was er von des Erasmi Leben und Schrif-
n angetroffen, (auf eben solche Weise, wie Fabri-
ius des Tullii Leben entworffen) in Annales und
ewisse Jahr-Register zubringen und es durch diese
Methode desto leichter und bequemer zu machen, sich
ey Gelegenheit darauf beziehen zu können. Und
amit er es desto vollkommener heraus geben möchte,
aß er die weitläufftigen Wercke dieses berühmten
Autoris alle, gantzer sieben mahl durch, und hatte
in Vorhaben noch vor seinem Tode bey nahe zu Ende
ebracht; Es blieb aber endlich eine unzeitige Geburt,
ie viele andere Wercke, die eben dergleichen Schick-
al betroffen, weil ihre Verfasser gar zu lange dar-
ber gebrütet, und eine, (ich mag es wohl so nennen)
echt abergläubische Vollkommenheit darinnen gesu-
et haben. Ohne die Kürtze des menschlichen Lebens
u bedencken, und daß sie dem gemeinen Besten weit
esser rathen würden, wenn sie dasjenige heraus gä-

ben, was eben nicht gäntzlich so vollkommen, wie sie es wünschen, als daß sie die gelehrte Welt dadurch so vieler fürtrefflicher und nützlicher Schrifften berauben. Welches ich beyläufftig zu erinnern, nicht Umgang nehmen können. Allein wenn auch gleich das vorgedachte Werck des Monsieur Joly vorhanden gewesen wäre, so würde es mich dennoch, weil es in Frantzösischer Sprache geschrieben, und sich weder hauptsächlich auf Engeland, noch die Freunde, so Erasmus hieselbst gehabt hat, beziehet, keines wegs von Abfassung dieser Lebens-Beschreibung haben abhalten dürffen. Als deren Haupt-Absehen vornemlich dahin gehet, nicht nur allein dem Erasmo, sondern auch vielen berühmten Engeländern, die zu gleicher Zeit mit ihm gelebet, die Ihnen gebührende Ehre und Schuldigkeit zu leisten. Die meisten darunter haben ohne dem lange genug im Staub der Vergessenheit vergraben gelegen, daß ihre Nahmen in unseren Geschichten kaum bekannt sind, welches uns eben zu keinem gar grossen Ruhm und Ehren gereichet. Da ich nun diejenigen Stellen in seinen Schrifften, die sich auf Engeland beziehen, und den Zustand der Gelehrsamkeit und Religion derjenigen Zeit, zu welcher er allhier gelebet, betreffen, nebst vielen andern beyläufftig vorfallenden Materien, die in beydes mit hinein fliessen, besonders und umständlich betrachtet habe; So zweifle ich nicht daran, daß der Leser an dem folgenden Werck ein angenehmes Vergnügen finden werde. Ich schäme mich nicht zu bekennen, daß viele, oder vielleicht die meisten von meinen Materialien und Sachen aus Erasmi eigenen Wercken gesammlet sind. Allein sie würden mir bey gegenwärtigem Unternehmen schlechte Dienste gethan

than haben, wenn ich sie nicht in bequeme Haupt-Stücke eintheilen, und in eine richtige Ordnung bringen wollen.

Man wird auch befinden, daß sich bey diesem Versuch viele Dinge auf unsere Universitäten beziehen, welche von den meisten Verfassern unserer Alterthümer übersehen worden, und demnach dem verbesserten Geschmack der jetzigen Zeit nothwenidg angenehm fallen müssen; darinnen man einen rühmlichen Wett-Eiffer anmercket, einander in dieser Art Wissenschafften zu übertreffen, und das Studium unserer Britischen Alterthümer, insonderheit was die gelehrte Welt und die darinnen aufgerichteten nützlichen Gesellschafften anlanget, immer höher zu treiben. Gleichwie nun die meisten darunter, indem sie sich allzu eiffrig um die Ehre beworben, Erasmum unter ihre Zahl zu setzen, wegen der Zeit, da er sich auf jeder Universität aufgehalten, darüber in einige Irrthümer verfallen sind; Also habe ich mich bemühet, solche auf eine gantz unpartheyische Weise zu verbessern, und die eigentliche Zeit fest zu stellen, da er auf jede gekommen, wie lange er sich daselbst aufgehalten, und wenn er solche wiederum verlassen hat. Da ich deutlich darthun will, daß die Universität Cambridge in diesem Stück besondern Vortheil genossen. Und gleichwie sie demnach seine Gesellschafft länger genossen, also ist ihr auch seine Gelehrsamkeit desto besser zu statten gekommen, als worinnen er es zu der Zeit, da er Engeland das letzte mal besuchet, weit höher gebracht hatte, als man sich vorher von ihm versprechen können. Die vornehmste Ursache, die mich abgehalten, diese Lebens-Beschreibung in Annales oder gewisse Zeit-Register einzutheilen, wie ich mir

Anfangs vorgesetzet hatte, war diese, weil ich vor nöthig befande, diejenigen Jahre nur gleichsam obenhin zu berühren oder gar zu übergehen, die er auswärts und zwar so wohl in seinem Vaterland, als auch in Franckreich, Italien, Schweitzerland und andern Orten mehr zugebracht hat. Denn ob schon keinesweges daran zu zweiffeln ist, daß er seine Zeit an allen Orten sehr nützlich werde angewendet haben, so würde doch, da er sein Alter auf die 70. Jahre gebracht, wenn man jeden Umstand davon genau betrachten, und den Character eines jeden von seinen Freunden und Feinden umständlich beschreiben wolte, dieses Werck zu einer allzu ungeschickten Grösse angeschwollen seyn, und vielleicht der gröste Theil davon zum wenigsten dem Englischen Leser mehr Verdruß als Vergnügen verursachet haben. Sintemal die Beschreibung seiner ausländischen Freunde, wenn sie noch so hohe Verdienste besessen, vor keine angenehme Belustigung würde seyn gehalten worden. Massen wir so geartet sind, daß uns dasjenige, was auf unsern eigenen Grund und Boden gewachsen ist, am liebsten und werthesten zu seyn pfleget. Damit aber auch keine allzu grosse Lücke bleiben möchte, und ich, an statt verdrüßlich und weitläufftig zu seyn, hingegen in der Ordnung der auf einander folgenden Geschichte mangelhafft scheinen möchte, so habe ich nur die ersten 30. Jahre seines Lebens, welche verflossen, ehe er Engeland gesehen, und die letzten zwantzig, nachdem er es wieder verlassen, kürtzlich berühren wollen. So daß ich bey seiner Geburt von 1467. anfange, und mit seinem Tode, welcher sich 1536. ereignete, wieder beschliesse, die Ausfüllung solcher 50. Jahre aber gelehrten Ausländern überlasse, die es ihrer Mühe werth achten

ten ſolten, das Gedächtniß ſolcher würdiger Perſonen unter ihnen, welche bey dem groſſen Werck der wieder hergeſtellten Gelehrſamkeit, Eraſmi getreue Mit-Arbeiter geweſen, welches allein verdienet ihr Andencken der Sterblichkeit zu entreiſſen, zur Ehre ihres eigenen Vaterlandes wiederum zu erneuern. Denn daferne ſich in jedem Lande jemand darüber machte, und denjenigen Zeit-Begriff von ſeinem Leben abhandeln wolte, den er in ſeinem Lande, oder in dieſer und jener Stadt zugebracht, ſo würden wir vielleicht eine vollkommene Nachricht von Eraſmo und von dem Aufnehmen und Fortgang der gereinigten und nützlichen Wiſſenſchafften, die ſich zu ſeiner Zeit durch gantz Europa wiederum hervor gethan, überkommen. Ich möchte billig hinzu fügen, von der Religion gleichfals. Maſſen die geſegnete Reformation derſelben faſt zu gleicher Zeit herfür brach, und gleichſam mit ihnen an zu tagen fienge. Ich bin von einem hochwürdigen Prälaten berichtet worden, daß ein ſehr gelehrter Frantzoß eben jetzt in einem ſolchen löblichen Werck begriffen ſey. Alleine wer weiß nicht, mit was vor Schwierigkeit es verknüpffet iſt, in einem Päbſtiſchen Lande die Wahrheit zu ſchreiben? Da der Index Expurgatorius des Eraſmi Wercken dieſes Brandmahl gleich forne an die Stirne gepräget, Autor damnatus, und ihm dieſen groben Schandfleck überhaupt angehänget, opera omnia Eraſmi caute legenda, tam multa enim inſunt correctione digna, ut vix omnia expurgari poſſint; Was vor Quartier kan ſich einer von der Römiſchen Gemeinſchafft verſprechen, wenn er es wagen ſolte, von Eraſmo oder deſſen Meynungen ein geneigtes Urtheil zu fällen? Wer ſich dieſes

ses in einem Päbstischen Lande zu thun unterwindet, der muß mit dem Helden-Muth eines Märtyrers ausgerüstet seyn, der ihn dabey unterstützet, sonst wird er nicht gerade zu gehen, und ein der Wahrheit gemässes Werck zum Vorschein bringen. Gleichwie aber wir, GOtt sey Danck! unter keiner solchen geistlichen Knechtschafft und unglücklichen Kirchen-Verfassung stehen; Also habe ich seine Theologischen Scharmützel, die er mit unterschiedenen abergläubischen und gleißnerischen Heuchlern bey uns in Engeland gehabt, umständlich beschrieben; und es ist mit Lust anzusehen, wie tapffer er ihnen allemal obsieget, und sie mit ihren eigenen Waffen zu Boden fället. Es findet sich, (wie es der D. Colet ausdrucket,) Erasmicum quiddam, etwas unnachahmliches in allen seinen Worten, und er leuchtet unter seinen Widersachern hervor, ut luna inter minores ignes. Ungeachtet er aber allen seinen Widersachern gewachsen war, und sie an gutem Verstand und gründlichen Beweißthümern weit übertraf, so ließ er sich doch allezeit sehr ungerne in Streit mit ihnen ein, und hielte so lange zurück, biß er von ihnen mit Gewalt dazu gezwungen wurde, oder wie er selbst spricht, non nisi impetitus. Und dieses geschahe, nachdem er bereits 50. Jahr alt war. Denn vor dieser Zeit fuhr er gelassen in seinem Studiren fort, und ließ überall, wo er hinkam, die auserlesensten Proben seines Fleisses und seiner Gelehrsamkeit hinter sich. Nachdem er aber einmal in die Streitigkeiten verwickelt war, hatte er kaum einen ruhigen Tag mehr. Seine Feinde drungen Hauffenweise auf ihn loß, und verfolgten ihn von einer Stadt zur andern. Es ist nur zu bedauren, daß bey Reinigung des Augiæ stabuli solches wilden und bar-

barbariſchen Zeuchs, womit ihre Diſputationes angefüllet waren, ſo viel von ſeiner koſtbaren Zeit verlohren gegangen. Wir würden ſonder Zweiffel auſſer denen annoch vorhandenen Schrifften, noch einige andere auserleſene philologiſche Wercke haben, wenn er nicht in dieſe theologiſchen Zänckereyen wäre verwickelt worden. Alleine was der Gelehrſamkeit dadurch entgienge, das wurde bey Wiederherſtellung der Wahrheit in der Religion erſetzet; und wir mögen ihm billig ein groſſes Theil von der Reformation zuſchreiben. Der Biſchoff Stillingfleet ſpricht in ſeiner andern Betrachtung von der Abgötterey der Römiſchen Kirche im ſechſten Theil ſeiner Wercke: „Es hat weder Lucherus noch Zwinglius ſo viel zur „Reformation beygetragen, als Eraſmus, abſon„derlich bey uns in Engeland. Denn Eraſmus war „es, welcher den Leuten das Verſtändniß wiederum „eröffnete, und ihnen an ſtatt der verderbten Mönch„Theologie einen allgemeinen Geſchmack von der „wahren Gelehrſamkeit beybrachte. Er machte „durch ſeine Scharffſinnigkeit die herrſchſüchtige Un„wiſſenheit der Mönche lächerlich, und ſie ſelbſt da„durch bey der gantzen Chriſtenheit verachtet. Und „durch ſeine Gelehrſamkeit brachte er die meiſten von „den Lateiniſchen Alt-Vätern wiederum ans Licht, „und gab ſie mit fürtrefflichen und nützlichen Anmer„ckungen heraus. Wodurch geſchickte Leute bewo„gen wurden, die erſte Kirche nach den Schrifften der „Väter ſelbſt, und nicht nach den Canoniſten und „Schullehrern zu betrachten. So, daß gelehrte und un„partheyiſche Leute zum heilſamen Werck der geſegne„ten Reformation vorbereitet wurden, ehe es ſeinen „völligen Durchbruch gewanne.„ Und an einem andern

Ort

Ort spricht dieser gelehrte Bischoff: „Es war nicht „über ein einziges Exemplar vom neuen Testament in „Griechischer Sprache in gantz Teutschland zu fin„den, ehe es Erasmus mit Noten heraus gab. Wel„ches von allen gottseligen und gelehrten Leuten mit „ungemeinen Freuden aufgenommen wurde, aber „auch die Mönche und Fratres, die sich über ihrer „Dummheit und abergläubischen Gleißnerey hätten „todtschlagen lassen, eben so sehr erbitterte. Und „derohalben stehet Erasmus bey den Gottes-Gelehr„ten unserer Kirche fast in noch weit grösserer Hoch„achtung, als Lutherus oder Calvinus selbst. Er setzet auch noch dieses hinzu, daß zu Verhütung des Mißbrauchs, welchem die Auslegung der Schrifft bey dem gemeinen Volck unterworffen seyn können, seine fürtreffliche Paraphrasis oder Erklärung in der Kirche eingeführet worden.

Ich könte, spricht er, alle Irrthümer der Römischen Kirche durchgehen, wie sie von Erasmo widerleget da stehen, es wird aber gnug seyn, nur etlicher davon Erwehnung zu thun. Erasmus saget ausdrücklich, „daß die Gabe der ausserordentlichen Wunder-Wer„cke (welche in den ersten Zeiten der Kirche, zu Bekeh„rung der Ungläubigen, unumgänglich nöthig war, „als, mit fremden Zungen zu reden, wunderthä„tige Curen zu verrichten, zu weissagen und derglei„chen) aufgehöret hatten. „ Vindication of the Protestant Grounds of Faith p. 234. Vol. 5. of his Works, oder in der Vertheidigung der Glaubens-Gründe der protestirenden Kirche, p. 234. im 5ten Theil seiner Wercke.

Erasmus erklärte sich ausdrücklich, daß allerdings Gelegenheit und billige Ursache zur Reformation vor-

vorhanden geweſen, als Lutherus angefangen habe, wider die Mißbräuche der Römiſchen Kirche zu ſchreiben. Die Chriſtenheit, ſpricht er, (b) iſt mit Menſchen-Satzungen beſchwehret, mit Scholaſtiſchen Meynungen, und Entſcheidungen, vor allem aber mit der Tyranney der Bettel-Mönche beläſtiget. Welche ungeachtet ſie Sclaven des Römiſchen Stuhls ſind, dennoch dergeſtalt angewachſen, eine ſolche Gewalt und ein ſolches Anſehen in der Kirche erlanget, daß ſich auch Fürſten, ja die Päbſte ſelbſt, vor ihnen fürchten müſſen. In denjenigen Dingen, worinnen der Papſt auf ihrer Seite war, gälte er bey ihnen mehr, als GOtt ſelbſt. In andern Dingen aber, wor-

(b) Mundus oneratus eſt conſtitutionibus humanis, oneratus eſt opinionibus & dogmatibus ſcholaſticis, tyrannide fratrum mendicantium, qui cum ſint ſatellites ſedis Romanæ, tamen eo potentiæ ac multitudinis evadunt, ut ipſi Romano pontifici, atque ipſis adeo Regibus ſint formidabiles. His cum pro ipſis facit Pontifex, plusquam Deus eſt. In his quæ faciunt adverſus eorum commodum, non plus valet quam ſomnium. Non damno omnes, ſed plurimi ſunt, qui ob quæſtum & tyrannidem, data opera illaqueant conſcientias hominum. Ac perfricta fronte, jam cœperant amiſſo Chriſto nihil prædicare niſi ſua nova, & ſubinde impudentiora dogmata, de indulgentiis ſic loquebantur ut nec idiotæ ferre poſſint. His & ejusmodi multis rebus paulatim evaneſcebat vigor Evangelicæ doctrinæ: & futurum erat, ut rebus ſemper in deterius prolabentibus, tandem prorſus extingueretur illa ſcintilla Chriſtianæ pietatis, unde redaccendi poterat extincta charitas: ad ceremonias plusquam Judaicas ſumma religionis vergebat. Hæc ſuſpirant ac deplorant boni viri, hæc ipſi etiam Theologi non Monachi quidam in privatis Colloquiis fatentur, hæc, opinor, moverunt animum Lutheri, ut primum auderet ſe quorundam intolerabili impudentiæ opponere. Quid enim aliud ſuſpicer de eo, qui nec honores ambit, nec pecuniam cupit, &c. *Eraſmus* Ep. *Arch. Mogunt.*

worinnen er ihrem Eigen-Nutz zuwider war, achteten sie ihn nicht höher, als einen Traum oder Schatten. Ich will sie zwar nicht alle verdammen, aber die meisten unter ihnen sind solche Leute, die um schändlichem Gewinsts willen und aus Herrschsucht, der Menschen Gewissen zu bestricken suchen. Ja, sie sind so unverschämt worden, daß sie nun angefangen, nicht mehr Christum, sondern ihre eigene Erfindungen und die allervermessensten Lehr-Sätze zu predigen. Sie haben den Ablaß so unmäßig hoch erhoben, daß sie auch die ärgsten Thoren deswegen verachten müssen. Durch diese und dergleichen Dinge mehr, verschwande die Krafft des Evangelii gleichsam, und es war so weit damtt gekommen, daß alles immer schlimmer und schlimer damit wurde, und zu besorgen stunde, es werde jedes Fünckelein der Christlichen Gottseligkeit endlich gäntzlich verlöschen, und die Liebe niemals wieder entzündet werden können. Das wahre Wesen der Religion hatte sich in mehr als Jüdische Ceremonien verwandelt. Diese Mißbräuche werden von frommen Hertzen beklaget und bejammert, die Gottes-Gelehrten, die keine Ordens-Leute sind, ja, die Mönche selbst beschwehren sich im gemeinen Umgang heimlich darüber. Dieses sind die Dinge, welche den Geist Lutheri erweckten, und ihm Muth einflösten, sich der unerträglichen Schamlosigkeit einiger Leute zu widersetzen. Ich kan keinen üblern Verdacht von ihm hegen, da er weder Ehre suchet, noch auch gewinnsüchtig oder Geldgeitzig ist. (c) Ob nun schon Eras-

mus

(c) Ego *Lutheri* nec accusator sum, nec patronus, nec judex: de spiritu hominis non ausim judicare, est enim difficillimum, præsertim in partem pejorem. Et tamen, si illi fa-

mus bey dieſer geneigten Meynung, der gerechten Sache Lutheri nicht öffentlich beyfallen durffte, ſo redet er doch mit aller Hochachtung und Zärtlichkeit von ihm, ſo viel nur mit ſeiner Sicherheit in einer verfolgten Kirche beſtehen konte. Ich bin, ſpricht er, weder Lutheri Ankläger, noch Vorſprecher, noch auch ſein Richter. Von dem Geiſt dieſes Mannes unterſtehe ich mich nicht zu urtheilen. Denn dieſes iſt eine ſchwehre Sache. Allein wo wäre die Schuld zu ſuchen, wenn ich ihm als einem redlichen Mann, worvor ihn auch ſeine eigene Feinde erkennen, gewogen ſeyn müſte. Oder, wenn ich ihn als eine angeklagte Perſon entſchuldigen wolte. Welches eine Liebes-Pflicht iſt, ſo die Geſetze auch geſchwornen Richtern verſtatten. Oder wenn ich ihn, wie die Leutſeligkeit erfordert, vor der Unterdrückung derer bedecken ſolte, die unter einem Schein des Eifers andächtige und geſchworne Widerſacher der Wiſſenſchafften und Wahrheit ſind. Warum ſolte ich nicht Mitleiden mit dieſem Mann haben, zumahl da ich mich nicht in ſeine Sache miſche? Mit einem Wort, ich halte es vor eine Chriſtliche Pflicht, Luthero alſo günſtig zu ſeyn, daß, wenn er unſchuldig iſt, ich nicht zugeben wol-

verem ut viro bono, quod fatentur & hoſtes: ſi ut reo, quod juratis etiam judicibus permittunt leges: ſi ut oppreſſo, quod dictat humanitas ab his, qui ſimulato prætextu, devotis animis tendunt adverſus bonas literas, quæ tandem eſſet invidia? modo ne me cauſæ admiſcerem. Poſtremo Chriſtianum eſt opinor ſic favere Luthero, ut ſi innocens eſt nolim improborum factionibus opprimi: Sin erat, velim ſanari, non perdi: hoc enim magis congruit cum exemplo Chriſti, qui juxta prophetæ teſtimonium, linum fumigans non extinxit, neque baculum confractum comminuit. ibid. 474.

wolte, daß er von einer gottlosen Rotte zu Boden geworffen würde; Und wenn er in einem Irrthum stecket, so wolte ich ihm lieber zu recht geholffen als vertilget wissen. Denn dieses ist Christi Exempel am gemässesten, welcher nach des Propheten Worten, das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen will.

(d) Er giebt noch an vielen andern Orten mehr, rühmliche Zeugnisse von Luthero; und würde sich sonder Zweiffel in diesem gantzen wichtigen Streit als seinen Vertheidiger und Secundanten erwiesen haben, wenn er mit eben demselben Helden-Muth und tapffern Entschluß ausgerüstet gewesen. Alleine so ist offenbahr, daß er kein Liebhaber des Leidens war, sondern sein Vergnügen vielmehr in einer gelehrten Gemächlichkeit und Sicherheit suchte. Es haben einige wider Lutherum eingewendet, daß er ein vermessener Mann, von einem vorwitzigen, kühnen, und, wie sie es nennen, unruhigen Gemüthe gewesen sey. Es ist ein Glück vor die Christenheit, daß er also gewesen. Denn ohne brünstigen Eifer, ohne aufgewecktem Gemüth und hurtigen Verstand, und ohne einem unerschrockenen Helden-Muth, so der Wahrheit mit unüber-

(d) *Lutheri* vita magno omnium consensu probatur, jam id non leve præjudicium est, tantam esse morum integritatem ut nec hostes reperiant quod calumnientur. Quod si maxime vacasset legere, non mihi tantum arrogo, ut de tanti viri scriptis velim pronunciare etiam si nunc passim, pueri magna temeritate pronuncient, hoc erroneum, illud hæreticum. Imo adversus *Lutherum* aliquando fuimus iniquiores, ne quid invidiæ recideret in bonas literas, quas nolebam amplius onerari &c. *Erasmi* Ep. *Thomæ Archi. Eber. Antwerpiæ.* XV. *Cal. Junias.*

überwindlicher Tapfferkeit nachjaget und anhanget, würde er bey der ungemein grossen Schwierigkeit, die Reformation in Teutschland anzufangen, nimmermehr ausgehalten haben. Wir haben hier in Engeland eben diesen Vorwurff hören müssen, daß König Heinrich VIII. ein ungestümmer, hochmüthiger und kühner Herr gewesen, der seinem eigenen Willen und Wohlgefallen nur allzu gerne gefolget. Dem sey aber, wie ihm wolle. Gnug, daß ein milderer Herr, in einem so rauhen Werck nicht viel würde ausgerichtet haben. Wenn GOtt nach seiner Vorsehung ein wichtiges Werck ausführen will, so weiß er am besten, was vor Werckzeuge er erwecken soll, die geschickt sind, daßselbe zu seiner Zeit zu unternehmen, fortzusetzen und auszuführen.

Es erforderte gantz ungemeine Hertzhafftigkeit, und einem so wohl am Leibe als Gemüthe zum Martyrthum vorbereiteten Mann, wenn sich jemand der Römischen Kirche und Geistlichkeit widersetzen wolte. Wenn einer einmahl wegen Ketzerey verdächtig war, so konte er kaum etwas schreiben, und reden, das nicht alsbald in eine Ketzerische Meynung verkehret wurde. Hoc minuit authoritatem theologorum recentium; hoc adversatur laudabili consuetudini: hoc redolet Waldensissmum: illud affine est hæresi pauperum de Lugduno: illud sapit aliquid Wayclevicum: hoc non abhorret ab articulis Hussi: hoc resipit nescio quid Lutheranum. Ita sub omni lapide dormit scorpius. *Erasmi* Apologia adversus *Sutorem* op. Tom. IX. p. 639.

Es gestunde Erasmus deutlich genug, daß ob er schon Lutheri heimlicher Freund wäre, und demselben in vielen Stücken beyfiele, er dennoch keineswegs gesonnen sey, seinetwegen ein Märtyrer zu werden.

Es ist ohnlängst in Franckreich über diese Frage ein grosser Streit entstanden, ob Erasmus auch ein guter Catholicke gewesen sey? Der Abt Marsollier gab eine Vertheidigung des Erasmi heraus, (e) und bejahete die Frage. Er gründet sich dabey auf unterschiedene Stellen, die er aus seinen Schrifften genommen, und weiß Erasmi Verdienste aufs vortheilhaffteste heraus zu streichen. Ja, er mercket alle seine schätzbaren Eigenschafften an, und erzehlet die wichtigen Dienste, so er der Römischen Kirche geleistet habe. Diese Vertheidigung ist in den Memoires de Trevoux widerleget worden. Und man muß auch in der That bekennen, daß die Antwort den besten Beweiß in sich hält. Weil wir ihn gar gerne unter uns Ketzer aufnehmen wollen. Dieser grimmige Scribent fället recht ungeschliffen über ihn her. Brandmahlet ihn mit den allerärgsten Schimpff-Nahmen, an statt seine Beweißthümer zu beantworten. Und beschreibet ihn als einen Ertz-Ketzer, der von der Gemeinschafft aller Rechtgläubigen ausgeschlossen gewesen. Er spricht, daß er in seinem letzten Willen nicht die geringste Probe seines Glaubens habe blicken lassen. Was er etwa von der Catholischen Religion noch an sich gehabt hätte, das wäre seiner Furchtsamkeit und Klein-

(e) Apologie ou Justification d'*Erasme*, par Mr. l'Abbé *Marsollier*, Chanoine & ancien Prevôt de l'Eglise d'*Uzez*. Paris. 1713. in 12.

Kleinmüthigkeit zuzuschreiben. Zwar saget er nicht ausdrücklich, daß er ein Protestante gewesen, sondern giebet es vor eine an sich selbst offenbahre Sache aus, daß er ein Latitudinarius gewesen sey, und den ersten Grund zu dieser Secte geleget habe. Er hält daher seine Schrifften vor sehr pestilentialisch nnd schädlich, und lobet das Verfahren, welches wider einige derselben gemachet worden. Ja, er scheinet von einem recht Catholischen Eiffer beweget zu werden, die Heerde Christi aufs treulichste zu warnen, daß sie sich vor solcher ansteckenden Weide in acht nehmen möchte; Und spricht, man müste solchen Wölffen, die in Schaafs-Kleidern aufgezogen kämen, die Larve fein herunter reissen. „In was vor Gefahr, spricht er, würden die Rechtgläubigen seyn, wenn sie des Monſ. Marsollier sein Buch lesen, und Erasmum unter die reinen Lehrer der Kirche rechnen solten? „ Solte ich zulassen, daß die Gläubigen in die Fall-Stricke gerathen, so ihnen als unschuldigen und wohlmeynenden Seelen geleget worden? Nimmermehr! Sondern ich muß den wahren Character des Erasmi entdecken ꝛc. Und wenn er Erasmum hierauf in etlichen folgenden Blättern gelobet hat, so kömmt er und versetzt ihm wieder eins hinten nach, und füget hinzu, daß er einer von denjenigen schädlichen Scribenten sey, die man ohne Gefahr, seinen Glauben zu ersticken, oder doch wenigstens zu schwächen, nicht lesen kan. Da sich Erasmus ausdrücklich rühmte, spricht er, daß er die Mittel-Strasse zwischen Luthern und der Römischen Kirche halten wolte, so unterstehe sich ja niemand mehr, ihn als ei-

nen Orthodoxen Lehrer vorzustellen. Dieser Autor suchet ferner zu behaupten, Erasmus habe sich als ein rechter Mammelucke und Abtrünniger in der Welt aufgeführet. Denn er habe das Closter der Canon. von St. Augustino verlassen. „Er war, fähret dieser Eifferer vor die reine Lehre „fort, ein herumschweiffender Mönch, ein Uberläuffer, und ein von der Gemeinschafft der Kir„chen ausgeschlossener Flüchtling. Solte er nun „als ein treuer Lehrer der Kirchen und Prediger „des geistlichen Lebens vorgestellet werden? Man „bedencke nur! Er stirbt in einer ketzerischen Stadt, „mitten unter den Ketzern, als seinen besten Freun„den und Schülern. Er verscheidet in ihren Ar„men, ohne noch einen Catholischen Priester zu „fragen. Er fähret hin, ohne die Sacramenten „der Kirche zu empfahen oder auch nur zu verlan„gen. Ohne sich im geringsten darum zu be„kümmern, ob er auf Catholische Weise begra„ben wird oder nicht. Ja, ohne die geringste „Probe seines Glaubens in seinem letzten Willen blicken zu lassen.„ Ist dieses der Tod der Gerechten? Heist dieses als ein Gläubiger gestorben? Ich sage es noch einmahl, Hier ist ein sehr seltsamer Lehrer der Kirchen. Gewiß, er hat seines gleichen nicht.

Es ist mir leid, daß ich ein wenig aus meinem Weg schreiten und eine kleine Lücke in meinem historischen Zusammenhang machen müssen, um Erasmum von den Beschmitzungen zu retten, die ihm ein neuerer Scribent in dem Leben des Cardinal Wolseys angehänget hat; worinnen er der Welt beyzubringen suchet, Erasmus sey von einer

r ſolchen gewinnſüchtigen Art geweſen, daß er, ich erhaltenen Abſichten, die er bey dem Cardi- al geſuchet, und nichts mehr von ihm zu hoffen er zu fürchten gehabt, ſeiner Feder den Zügel wi- r ihn ſchieſſen laſſen.

Ich lebe aber der zuverſichtlichen Hoffnung, asjenige, was ich hierbey vorzubringen habe, erde einen jeglichen, der es erwäget, ſattſam erzeugen, daß eine ſolche Beſchuldigung dem ndencken dieſes fürtrefflichen Mannes zur Laſt reichet. Maſſen der Cardinal nicht nur durch ine allgemeine Aufführung, ſondern auch durch die uhe Art, womit er beſondern Perſonen, inſonder- it einigen, die Eraſmus ſehr werth hielte, begegnete, n guten Eraſmum ſelbſt genöthiget, ſeine Feder auf nterſchiedene Weiſe zu führen. Der übeln Tracta- enten, die er ſelbſt von ihm genoſſen, zu geſchwei- en. Nun kan aber **Verachtung und Unterdru- ung auch einen Weiſen bißweilen närriſch nd aberwitzig machen.** So können wir uns uch, wenn wir die Umſtände betrachten, nicht arüber verwundern, daß er ſich bißweilen einer was ſcharffen Hechel bedienet. Nachdem aber r Verfaſſer vorbeſagten Buchs ohnlängſt To- s verblichen iſt, ſo will ich mich eben nicht lange abey aufhalten, noch auch die bekannten Urſachen le anführen, die ihn verleitet, ſo viele ungereim- Dinge in ſeiner Schrifft anzuführen. So viel uß ich allhier nur anmercken, daß weder Eraſ- ius, der durch ſeine Schrifften der Reforma- on ziemlich geneigt beygepflichtet, und vermuth- h ſeben, deswegen von dieſem Scribenten ſo

scharff angezapffet worden; noch auch die Reformation selbst, ohne harte Verunglimpffung und Tadeleyen davon kömmt. Und damit er ihr einen recht derben Hieb versetzen möchte, zielet er gleichsam nach der Wurtzel, und strecket alle Kräffte dran, mit einigem Schein zu erhärten, wie unverantwortlich man dabey verfahren habe. Treibet mit den theuren Werckzeugen derselben sein Gespötte, und will der Welt zum wenigsten dieses Vorurtheil beybringen, es sey dadurch nur übel ärger gemacht worden. Weswegen er einige der abgeschmacktesten Lehren der Römischen Kirche zu bemänteln suchet, die durch die gesegnete Reformation zugleich mit dem Päbstischen Joch abgeschüttelt worden.

Man muß zwar gestehen, daß Erasmus den Römischen Heucklern so viel bittere Wahrheiten unter die Augen gesaget, als kaum ein Scribent vor oder nach ihm gethan hat. Und die Anmerckung ist mehr als zu gewiß, daß er ihnen (f) ridendo so viel geschadet, als Lutherus stomachando. Jedennoch fehlte es ihm an genugsamer Hertzhafftigkeit, daß er mit demjenigen, worzu er doch höchst geschickt war, nehmlich einer Reformation in der Kirchen, nicht gerade hindurch gienge. Immittelst bahnete er doch, wie wir zuvor berühret, den Weg hauptsächlich dazu. Und war er schon nicht mit so viel Helden-Muth ausgerüstet, als Lutherus, so besaß er doch gewiß weit mehr Gelehrsamkeit als derselbe.

Erasmus hatte bey seinem Leben Feinde genug, und

(f) Ridendo dicere verum quid vetat?

und bedurffte keines Secundanten, dieselben zu überwinden. Massen er sie in seinen Wercken so nachdrücklich zu paaren getrieben hat, daß man meynen solte, es sey keine Lücke vor einen neuen Anfall übrig geblieben. Nichts vesto weniger haben sich einige Scribenten seithero recht viel damit gewust, wenn sie diesem berühmten Mann eins haben anhängen können. Also hat Monsieur le Clerc des Erasmi Ruhm wegen einiger critischen Fehler, die er, (wie es ihm scheinet) begangen, zu schmählern gesuchet. Ich muß ihm aber dieses fast vergeben. Da er durch den grossen Fleiß, den er unter andern vor seine Person, bey Herausgebung der Wercke unsers Erasmi angewendet, weit mehr zu dessen Ehre gethan, als er ihm durch seine kleine Anmerckungen Unehre zugefüget hat. Zumahl da solche bereits von einem gelehrten Freund (g) scharffsinnig genug widerleget worden, welchem ich bey dieser Gelegenheit meine Erkenntlichkeit vor den Beystand, den er mir bey diesem Werck geleistet, und dadurch nicht wenig zu der fernern Ehre Erasmi, wie auch seiner gelehrten Freunde in Engeland beygetragen, abzustatten nicht umhin kan. So darff ich auch des vielen Dancks, den ich dem Hochwürdigen Lord - Bischoff von Peterborough schuldig bin, allhier nicht vergessen, welcher mir aus seinen herrlichen und raren Sammlungen Englischer Alterthümer, hochgeneigt und willigst mitgetheilet hat, was mir zu Vollendung dieses Werckes nöthig gewesen. Zu dessen Vermehrung mein werther Freund, der gelehrte Herr D. Tan-

(g) Reflections upon Learning. 8vo *London* 1714. p. 229.

ner in vielen Stücken seine gewöhnliche Dienstfertigkeit gleichfalls erwiesen hat.

Ich hoffe, man werde es nicht als etwas überflüßiges ansehen, daß ich die Originalien und Urkunden bey jedem Blatt unten beygefüget habe. Es kan dieses dem gelehrten Leser nicht anders als angenehm seyn. Weil dieselben nicht nur an sich selbst sehr schätzbar sind; sondern fast jeder Stelle in der gantzen historischen Beschreibung augenscheinliche Gewähr leisten, aus welcher Ursache solche auch in einem vorhergehenden Werck, vor dessen Fortsetzung man gegenwärtiges anzusehen hat, wohl aufgenommen und gebilliget worden. Es ist gantz gewiß, daß es viele nützliche Bücher giebet, die man noch mehr darvor halten würde, wenn sie die Zeugnisse, worauf sie beruhen, angeführet hätten. Also würde, zum Exempel, des D. Heylins Cosmographie oder Welt-Beschreibung eine weit grössere Hochachtung verdienet haben, als sie anitzt findet, wenn sie auf diese Art unterstützt worden wäre. Ja, die meisten neuern Geschicht-Bücher unserer eigenen Zeiten scheinen ohne diese nöthige Gewährschafft lahm und unvollkommen. Daher wir vielleicht auch bald den herrlichen Nutzen dieser Schreib-Art an einer gründlichen Historie unserer eigenen Zeiten einsammlen werden, nehmlich von der Restauration an biß auf die Revolution (oder von der Wiederherstellung des Reichs in den vorigen Stand, biß auf dessen Veränderung) und zwar aus den schätzbaren Sammlungen eines vornehmen und hochberühmten Prälaten. Es wird bey Lesung der folgenden historischen Beschreibung leichtlich zu sehen seyn, daß mir die Episteln Eras-

mi überflüßige Materie verſchaffet, die Nachricht, ſo ich von ihm ertheile, beſtärcken zu können. Und dennoch ſind ſie einem groſſen Nachtheil unterworffen. Denn da ſie unter keiner chronologiſchen Ordnung, findet ſich der Leſer alsbald gleichſam in einem Labyrinth. Weil beydes die groſſe Menge und die mancherley Materien derſelben, es ungemein ſchwehr machen, die eigentliche Zeit heraus zu bringen, da ſie geſchrieben worden. Inſonderheit diejenigen, die aus ſeiner Feder gefloſſen, weil er ſich in Engeland aufgehalten, wo er zum wenigſten dreymahl geweſen iſt. Und ob er ſchon daſſelbe auch zum vierten mahl mag beſuchet haben, ſo ſcheinet ſeines Bleibens daſelbſt doch eine ſo kurtze Zeit geweſen zu ſeyn, daß es kaum angemerckt worden, und wir faſt nicht die geringſte Nachricht antreffen, was dieſe Zeit über mit ihm vorgegangen iſt. Seine Briefe ſind in Frobenii Herausgebung von 1521. ſehr ſeltſam und verworren unter einander gemenget; ungeachtet ſolches unter des Verfaſſers eigenen Aufſicht, und vielleicht, wie es ſcheinet, mit Fleiß von ihm geſchehen. (h) So ſind ſie auch in der 1642. zu Londen gedruckten weitläufftigern Sammlung weder in ein wahres Licht, noch gehörige Ordnung geſtellet worden. Und ob ſchon die gelehrten Männer, ſo die Leydner Herausgebung von 1703. beſorget, inſonderheit aber Monſ. le Clerc, einen Verſuch gethan, ihre Zeit-Rechnung feſte zu ſtellen, ſo trifft man doch auch die-

(h) Erant amici, qui per literas monuerant ſingulas (Epiſtolas) juxta temporum ordinem digerendas eſſe, id etiamſi eſſet in promptu, ob certas cauſas non eſt viſum conſultum. *Eraſm.* Ep. præfixa operi *Epiſtolarum.*

jenige Richtigkeit nicht an, die zu wünschen, aber auch schwehrlich von jemand anders, als einem Englischen Scribenten zu hoffen ist. Ich meine bey denjenigen Briefen, die er Zeit seines Aufenthalts in diesem Königreich geschrieben; Davon man einiger massen etwas aus diesen folgenden Blättern schliessen mag. So wohl in seinen annoch vorhandenen Briefen, (i) (die zwar zahlreich genug, aber noch lange nicht alle sind, so er geschrieben hat,) als auch in seinen andern Schrifften, entdecket sich nicht nur ein hertzlicher Eiffer zu Beförderung gründlicher Gelehrsamkeit, und ein brünstiges Verlangen, solche aus dem erbärmlichen Zustande, worein sie vorlängst versuncken war, wiederum heraus zu reissen; Sondern auch sehr starcke Bemühungen, der Welt einen vernünfftigen und ächten Begriff von der Christlichen Religion beyzubringen, so damahls in dem Schlamm des Irrthums, Aberglaubens und gleißnerischen Heuchel-Wesens gleichsam wie erstickt lag. Er warnet die Christen darinnen vor dem blinden Gehorsam, und vor allen äusserlichen Schein und Blendwerck in der Religion; und treibet sie hingegen durch die trefflichsten Gründe zu Ausübung derjenigen Pflichten an, die das Evangelium erfordert. Zwischen welchen, und den verderbten Mißbräuchen und falschen Lehren der Römischen Kirche, er einen grossen Unterscheid machet. Gestalt sich dieser Krebs bereits biß in die innersten Lebens-Theile der Religion hineingefressen hatte, und würde, wenn ihm

län-

(i) Epistolarum tantum scripsimus & hodie scribimus, ut oneri ferendo duo vix plaustra sint futura paria. *Cat. Lucubr.*

änger nachgesehen worden, nicht nur das wahre Christenthum, sondern auch alle Zucht und Erbarkeit gäntzlich ausgerottet haben. Daher konte Erasmus freylich nicht anders als mit grosser Verachtung davon reden, daß man das wahre Wesen der Religion in Herplapperung einer gantzen Rolle Gebether, und noch darzu in einer unbekannten Sprache; In beschwehrlichen und lächerlichen Wallfarthen, und tausend dergleichen ungereimten Dingen setzte. In Ansehung deren keiner von den unglückseligen Ordens-Brüdern vermögend war, ihm auf die Frage zu antworten, wer fordert dieses von euren Händen? Zwar blieb er in der äusserlichen Gemeinschafft der Römischen Kirchen, untergrub aber zugleich durch die kühnen Durchbrüche zu einer Reformation, gleichsam den wahren Grund derselben. Aber wie groß ist doch die Schwachheit der menschlichen Natur! Er konte seine Furcht, die er wegen der Veränderungen und Verwirrungen, so daraus entstehen möchten, hegete, nicht überwinden, welche, wie er besorgte, dasjenige, was er so ernstlich wünschte, nehmlich eine würckliche Reformation, unmöglich machen dürffen. Und dieses befürchtete er desto mehr, wenn er das unsinnige Trauer-Spiel betrachtete, welches die Wiedertäuffer um diese Zeit in Teutschland angerichtet, als welches ihm bey nahe ein schädliches Vorurtheil gegen die darnach folgende Reformation beygebracht hätte. Jedoch besaß Erasmus so viel Verstand, daß er zwischen Eiffer und Unsinnigkeit einen Unterscheid zu machen wuste, ob dieses schon andere von schwächerer Fähigkeit und noch stärckern Vorurtheilen, nicht thun konten. Allein

lein ich will den Leſer lieber zu ſeinen fürtrefflichen Schrifften verweiſen, als mich länger bey dieſer Materie aufhalten. Abſonderlich da er kurtze Auszüge davon in dem folgenden Wercke antrifft, die ihm unmöglich eine ſchlechte Meynung von ſeinem hohen und fürtrefflichen Geiſt beybringen können. Niemand dringet mehr auf das wahre Weſen der Chriſtlichen Religion als eben er; oder eifert hefftiger wider dasjenige, ſo derſelben zu einem rechten Gifft gereichet, ich meyne das opus operatum, oder bloſſe äuſſerliche Werck. Welches nach der Reformation bey vielen ſo ſchädliche Folgen, als bey der Römiſchen Kirche, nach ſich gezogen hat. Sintemahl nur allzu augenſcheinlich iſt, daß auch unter den Proteſtirenden viele am liebſten auf dasjenige fallen, was zu Erlangung der Gnade GOttes und des ewigen Lebens am wenigſten beyträget. Indem ſie ſich auf eine unglückliche Weiſe einbilden, daß ſie ſich auf dem geraden Weg zur Seligkeit befinden, wenn ſie ihren Eiffer vor Dinge ſehen laſſen, die in Vergleichung der wichtigern Stücke des Geſetzes, nehmlich der Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit, wenig auf ſich haben. Dabey aber immer in Verabſäumung der wahren Chriſtlichen Pflichten und Tugenden leben, die doch unumgänglich nöthig ſind, wenn wir theilhafftig werden wollen des Erbtheils der Heiligen im Licht; und ohne welche ein orthodoxer Glaube, nebſt der genaueſten Beobachtung aller Ceremonien und Kirchen-Gebräuche, zu ihrem wahren Heil wenig oder nichts helffen wird. Weil ohne gute Wercke kein wahrer Glaube ſeyn kan. Eraſmi Enchiridion Militis Chri-

Christiani (k) ist hauptsächlich wider diesen Schein der Gottseligkeit, wenn sie ohne ihre Krafft und Ubung ist, gerichtet. Daher die Dominicaner-Mönche, weil sie sich absonderlich in der Vorrede dieses Buchs, von seiner Aufrichtigkeit getroffen fanden, einen solchen Lerm und Geschrey darüber erregten, daß der ehrliche Erasmus ihre Gunst niemals wieder erlangen können. Indem sie dasjenige, was er schriebe, um so viel desto übler aufnahmen, je näher er mit ihnen verwandt zu seyn schiene. Sintemal er einer von ihnen war, und folglich seinen eigenen Orden verunglimpfft hätte. Wir werden daher von einem glaubwürdigen Scribenten (l) berichtet, daß sich auf der Bibliotheck der Dominicaner zu St. Johannis und St. Pauli in Venedig zwey Reihen hölzerne Statuen befänden, deren eine die Catholischen Lehrer, und die andere die Ketzerischen vorstellte. Da denn unter den letztern Erasmus mit Fesseln und Ketten, mit Pasquillen und Schmäh-Schrifften beladen da stünde, und bald mit dem aufrührischen Luthero, bald mit dem Ertz-Ketzer Calvino in den Abgrund verwünschet würde. Diejenigen aber, die sich ein wenig mehr zu mäßigen wusten, liessen sich genügen, ihn also zu mahlen, daß er (gleichsam hangend oder schwebend) zwischen Himmel und Hölle zu stehen käme.

Sein Encomium Moriæ, (von den Colloquiis will

(k) Enchiridion non ad ostentationem ingenii aut eloquentiæ conscripsi, verum ad hoc solum ut mederer errori vulgo religionem constituentium in ceremoniis & observationibus plusquam Judaicis rerum corporalium: ea, quæ ad pietatem pertinent, nire negligentium. *Erasm.* Ep.

(l) *Bernard* de *Montfaucon* Diarium *Italicum*, sive monumentorum, Bibliothecarum, Musæorum notitiæ singulares. *Par.* 1702.

will ich nichts ſagen) hält gleichfals ſehr ſcharffe Beſtraffungen wider die Mönche derſelben Zeit in ſich, die ſich Religioſen oder die Gottſeligen nennten. Da doch nichts offenbarers war, als ihre Gottloſigkeit und Unwiſſenheit. Und dennoch wurden dieſe geiſtloſen Geiſtlichen gelehret, dem geiſtreichen Eraſmo auf eine höhniſche und ſpöttiſche Weiſe zu begegnen, ungeachtet die allerwenigſten darunter ſo viel Lateiniſch verſtunden, daß ſie ſeine Schrifften leſen konten. Genug, daß ſie verſichert waren, er ſey ein Ketzer, obſchon ſeine Schreib-Art, wie es ſcheinet, ſo hoch war, daß es ihnen an Vermögen mangelte, ſich derſelben zu bemeiſtern. (m) Und dieſes legten ſie ſehr deutlich an den Tag, als ſie alle ſo viel Aufhebens machten, daß er ſeine Theologie nur in Teutſchland einſchränckte; da doch, ihren Gedancken nach, kein ketzeriſcher Land in der Welt wäre. Weil er in ſeinem Enchiridion eine Stelle hatte, in welcher er Germanam (n) Apoſtolorum Theologiam prieſe, welches ſie in dieſem ungereimten Verſtand nahmen.

Ein

(m) Quidam in frequentiſſima concione dixerat in libris *Eraſmi* eſſe quædam hæretica, digreſſus e ſuggeſtu exceptus eſt a docto quodam ejus urbis Penſionario, rogatus eſt, ut proferat locum hæreticum. Reſpondit, ſibi libros *Eraſmi* nunquam fuiſſe lectos, tentaſſe legere opus, cui titulus eſt *Moria*, ſed ob ſtili profunditatem metuiſſe, ne poſſet in aliquam prolabi hæreſin. *Eraſmi* præfatio in Apologiam contra Monachos quosdam *Hiſpanos*.

Alius ſeditioſe clamarat me corrigere *Magnificat*, rogatus in convivio, quid eſſet ibi correctum, dixit quod venit in buccam, ait me vertiſſe Abraham & ſeminibus ejus. Ibid.

(n) Pudet memorare de illo, qui, quod in *Euchiridio* laudaſſem Apoſtolorum germanam Theologiam -- publicitus vociferabatur me negare usquam gentium eſſe Theologiam præterquam in Germania, quæ maxime foveret hæreticos. Alius vociferatus eſt, quod in precatione dominica apud *Lucam* pro *debita* vertiſſem *peccata*. Ibid.

Ein eben so grosses Verbrechen war es, daß er im Ge-
)eth des HErrn ein Wort verändert, und debita an
tatt peccata gesetzet hätte. Der Leser wird in der
olgenden Historie unterschiedene sehr lustige Stellen
)on gleichem Schlag antreffen.

Ich will eben nicht auf mich nehmen, Erasmum,
vas seine Orthodoxie in unterschiedenen Religi-
)ns-Puncten betrifft, zu vertheidigen. Wie ihn denn
inige von seinen Feinden, vornemlich Lee und Stu-
ıica, insonderheit des Arianismi beschuldiget. Ich
vill mich in ihren Streit nicht mischen, sondern mich
ıuf dasjenige beziehen, was Baudius (o) in Anse-
)ung seines Begriffs von der Dreyeinigkeit, zu seiner
Vertheidigung vorgebracht hat. Nur so viel muß
ch anmercken, daß es höchst unbillig von ihnen ge-
)andelt ist, wenn sie ihre Beschuldigung darauf grün-
)en, daß er die bekannte Stelle 1. Joh. 5, 7. Drey
ind die da zeugen ꝛc. das erste mal aussen gelassen
ıat. Massen er feyerlich betheuret, daß die MSta,
ıach welchen er seine ersten Editiones des N. Testa-
nents 1516. und 1519. heraus gegeben, solche auch nicht
:ehabt hätten. Aber in seiner dritten Herausge-
ung 1522. erstattete er diesen Text wieder aus einem
:nglischen MSt. welches Codex Britannicus von
)m genennet wird. (p) Wo er diese Copie gefun-
en, meldet er nicht. Und wir wissen nicht gewiß, wo
:e nunmehr anzutreffen ist Zwar muthmasset der
gelehr-

(o) Ab Arrianismo satis superque eum liberat explicatio primi cap. *Johannis Baudii* Ep. G. *Merulæ.*
Def. Erasmus Arianismi est ab illius ævi monachis, aliisque non melioribus insimulatus; quasi nimio fuisset ingenio, quam ut Orthodoxus esse posset. Le Clerc Ep. Critic.
(p) -- Testimonium patris, filii & spiritus, proxima restituimus editione, ex codice quodam *Britannico*, sed recentiore. *Erasmus* contra monachos *Hispanos.*

gelehrte D Bennet, daß sie sich auf der Bibliothec zu Dublin befinde, welches er aus vielen Umständen vor wahrscheinlich hält. Wer Zeit und Lust hat, den Feder-Krieg, der An. 1719. zwischen zwey gelehrten Männern, nemlich Emlyn und Martyn, wegen dieser Materie geführet worden, nachzusehen, der wird zum wenigsten Erasmi Aufrichtigkeit und Treue in diesem Stücke rühmen müssen, er mag nun sonst von ihm halten was er will. Was diejenigen Worte anbetrifft, wenn er an einem Ort schreibet, er habe eine so grosse Hochachtung vor das Ansehen der Kirche, daß er den Arianern und Pelagianern beypflichten wolte, wenn sie diese Lehrsätze billigten, (q) so sehe ich diese Stelle mehr vor eine Stichel-Rede, als vor etwas anders an. Sintemal wir nichts von dergleichen Gleißnerey an einigem andern Ort seiner Schrifften anmercken. Wir finden darinnen (welches zu seinem Ruhm gereichet) die aufrichtigste Meynung von allen Menschen, (r) ob sie schon in ihren Begriffen und Meynungen noch so sehr von ihm unterschieden waren, wenn er nur sahe, daß sie Aufrichtigkeit und Redlichkeit zum Grunde hatten. Und ob er schon sehr viel auf nachdrückliche Vertheidigung der Wahrheit hielte, so war er doch allezeit ein Feind von leichtfertiger Spötterey und persönlichen Anzüglichkeiten, und konte mit einem Juden und Ungläubigen umgehen, wenn er nur so viel Sittsamkeit an sich hatte, daß er den Urheber sei-

(q) -- Quantum apud alios valeat autoritas ecclesiæ nescio, certe apud me tantum valet, ut cum *Arianis* & *Pelagianis* sentire possem, si probasset ecclesia, quod illi docuerunt. *Erasmi* Ep. Ed. *Lond.* p. 960.

(r) Monendum ac docendum ego monuissem, si quis cum *Ario* sensisset, non autem protinus appellassem Satanam aut Anti-Christum. *Erasmi* præfatio in *Hilarium*.

iner Religion nicht schmähete, sondern die ihm ge-
iemende Ehrerbietung von sich blicken ließ. (s) Es
ürde der Christlichen Religion zum besondern Nu-
en gereichet haben, wenn Erasmus so lange gele-
et, daß er auf dem Concilio, zu welchem er von
em Pabst Paulo III. nicht lange vor seinem Tod be-
uffen worden, mit zugegen seyn können. Seine
elehrsamkeit und Gemüths-Mäßigung würde son-
er Zweiffel viel beygetragen haben, die Religions-
achen zwischen den streitigen Partheyen beyzule-
en. Allein sein Tod unterbrach diese Vermittelung.

Man muß gestehen, daß sich in Erasmi Schrif-
n einige Dinge finden, die einem eckeln Leser nicht
echt schmäcken werden. Es kommen Sachen dar-
nen vor, die einem Papisten ärgerlich scheinen
üssen, und doch auch einem Protestanten nicht
änzlich gefallen können. Massen er sonder Zwei-
l, nach dem mildesten Verstand dieses Worts, ein
reydencker war, und niemand vor seinen Ge-
issens-Richter erkennen, sondern vor sich selbst
rtheilen wolte. Es lässet sich durch alle seine Wer-
e eine edle Liebe zur Freyheit spüren. Etliche we-
ge Stellen ausgenommen, die entweder in einer
usserordentlichen Gemüths-Bestürtzung, oder aus
urcht vor dem Unwillen seiner Obern geschrieben
orden. Wie denn seine Feinde beständig auf der
Parte stunden, sich eines jeden Vortheils wider
n zu bedienen. Immittelst wird überall sehr
utlich zu sehen seyn, daß, ob er sich schon, und zwar
sehr

(s) Tali sum ingenio, ut vel *Judæum* amare possim, modo sit alioqui commodus convictor & amicus, nec me coram blasphemias evomat in *Christum*. *Cat. Lucub.*

sehr ungern, mit in den Streit wider D. Luthern gemischet, er nichts desto weniger in seinen hernachmaligen Schrifften solches bey demselben reichlich wider eingebracht, und diese Scharte dadurch völlig ausgewetzet habe. Insonderheit aber in seinen Episteln, als welche auf eine ungezwungene und offenhertzige Weise an seine vertrautesten Freunde geschrieben sind, worinnen wir sehr freymüthige Gedancken zum Behuff der Reformation antreffen. Und gleichwie solche einem jedweden Leser zur angenehmen Gemüths-Ergötzung gereichen werden; Also müssen sie uns ein desto grösseres Vergnügen verschaffen, da er vornehmlich gegen unsere Lands-Leute, als den Ritter Tho. More, den Ertz-Bischoff Warham, den Bischoff Fisher, den D. Colet und dergleichen, sein gantzes Hertz ausschüttet, und nicht die geringste Behutsamkeit gebrauchet. Engeland war sein geliebtester Ort. Und daferne er unter den vielen aufrichtigen Freunden, nicht auch einige mächtige Feinde allhier angetroffen hätte, so würden wir ihn so viele Jahre genossen haben, als Monate wir uns seiner zu erfreuen hatten. Die Zeit aber, so er hier zubrachte, wurde dergestalt zum Nutz der Religion, wie auch Gelehrsamkeit angewendet, daß wir recht undanckbar seyn müsten, wenn wir nicht noch diese Stunde gestehen wolten, was vor herrliche Vortheile wir durch ihn erlanget haben. Und ob wir ihn schon gar zu bald einbüsseten, so vergaß er doch seiner Freunde in Engeland nicht, als er sich an auswärthige Oerter gewendet hatte; sondern pflegte viele von seinen Büchern zu übersenden und solche seinen gelehrten Freunden allhier, statt eines Zeugnisses seiner Liebe und aufrichtigen Neigung gegen sie, zuzueignen. Nach-

Nachdem nun die Proben von dem Fleiß dieſes erühmten Manns, durch die vielen Zuſchrifften, die : an unſere Lands-Leute gerichtet hat, ſo wohl nach em Geſchmack, als auch zur Verbeſſerung dieſes nſers Climatis, allwo er die meiſten Patronen an- etroffen, eingerichtet zu ſeyn ſcheinen; So hoffe ſ, es werde dem geneigten Leſer nicht unangenehm yn, wenn ich ihm dieſelben gleichſam in einem Anblick nd in bequemer Ordnung vor Augen ſtelle. Dieſes ird klärlich zu erkennen geben, daß er in Engeland die röſte Aufmunterung angetroffen, und die meiſten ſei- er erſten und beſten Schrifften, der Anreitzung und inrathung einiger der anſehnlichſten Leute dieſes Kö- igreichs zuzuſchreiben geweſen.

Alſo machte er ſich auf Verlangen des Lord William Montjoy über ſein erſtes Buch de conſcriben- lis epiſtolis. Und obſchon das wohlausgearbeitete Werck ſeiner Adagiorum anfangs zu Paris heraus am, ſo wurde es doch hernach in Engeland, durch den ortheilhafften Zutritt, den er zu Büchern fande, die er uvor noch nicht geſehen hatte, und durch den freygebi- en Beytrag, den er von dem Ertz-Biſchoff Warham nd den Lord Montjoy erhielte, um ein groſſes ver- nehret und verbeſſert. Dieſen zwey hohen Patro- en und Wohlthätern hat die gelehrte Welt dieſes Werck, oder doch zum wenigſten die gegenwär- ige Vermehrung deſſelben zu dancken. Sintemahl o wohl die erſte als andere Herausgebung deſſelben em Gebrauch und Nutzen der Montjoviſchen Fami- ie, und zwar die eine dem Vater Lord William, die ndere aber dem edlen jungen Herrn Carl Blount, als em Sohn des beſagten Williams, zugeeignet war.

Welchem letztern er auch seine Herausgebung des Tit. Livii zugeschrieben hatte. Dem Herrn Christoph Urswick, des Königs Henr. VII. Allmosenirer, dedicirte er des Luciani Somnium sive Gallum, An. 1503. Seine Paraphrasin über St. Pauli Epistel an die Galater, und des Luciani Timonem 1504. dem D. Thomas Ruthal, damahligen Geheimschreiber Königs Henr. VII. und nachmahligen Bischoff zu Durham. Dem Richard Fox, Bischoff zu Winchester, Luciani Toxarin sive de Amicitia, An. 1506. Dem Rich. Whitford, des Lord Montjoy Capellan, Luciani Tyrannicidam, in eben demselben Jahr. Dem Ritter Thomas Moro sein Moriæ Encomium, An. 1508. Dem Bischoff Fisher St. Basilium, An. 1510. Seinen Commentar. de copia Verborum & rerum dem D. Coler, zum Gebrauch seiner Schule zu St. Pauli, An. 1512. Und seine Dissertation de tædio & pavore Christi, auf eben dieses gelehrten Mannes Begehren. Dem D. Joh. Young, Rollen-Meistern, die Uebersetzung des Plutarchi, de tuenda bona valetudine, 1513. Seine schöne Herausgebung von St. Hieronymi Wercken (welches, wie er selbst versichert, ihm durchzugehen und zu verbessern so viel Mühe, als diesen Kirchen-Lehrer zuerst abzufassen, gekostet,) (t) wurde 1516. im Monat April von Basel aus dem Ertz-Bischoff Warham zugeschrieben; wie auch hernach die Lateinische Uebersetzung der Hecuba und Iphigenia des Euripidis, und die Saturnalia des Luciani. Dem Herrn Joh. Moro, des Rittets Thomas Mori Sohn, seinen Commentar. über Ovidii Gedicht de Nuce, nebst einem Theil

(t) Erasmi de Edit. sua oper. S. Hieron. in Ep. ad Leonem X. Papam.

Theil von Aristotelis Wercken. Zwey Hymnos es Prudentii der Margaretæ Ropern, des Ritters Thom. Mori Tochter. Seine Uebersetzung von des Luciani Comm. über die Astrologie dem D. Joh. Baptistæ, Henrici VII. wie auch VIII. Leib-Medi-o. Diesem letztern König wiedmete er seine Para-phrasin über den St. Lucam, 10. Cal. Sept. 1523. und dessen Gemahlin Catharinæ sein kleines Trac-tätgen de ratione studii puerilis, 1523. wie auch eine Institutionem Christiani Matrimonii, An. 526. Einige Bücher St. Athanasii dem D. Jo. Long-land, Bischoff zu Lincoln, als des Königs Beicht-Vater, von Basel aus den 3. Mertz 1527. Ingleichen eine Expositionem Concionalem in Psalm. 85. Dem Cardinal Wolsey seine kleine Schrifft de Li-bero arbitrio; Seine Paraphrasin über die Epi-steln St. Petri; und einen Tractat des Plutarchi, de utilitate capienda ab inimicis. Die Auslegung des Glaubens Bekänntnisses, und sein Buch von der Vorbereitung zum Tode, dem Hochgeb. Hrn. Thomas, Grafen von Wiltshire und Ormond, als der Annæ Bollenæ Vater. Diese alle waren sei-ne Patronen, und auf was Art sie es worden, wird die folgende Historie lehren, und so wohl von ihnen als unterschiedenen andern unserer Lands-Leute, die von ihm eben so hoch geschätzet worden, eine kurtze Nach-richt ertheilen.

Nachdem ich also kürtzlich durchgegangen bin, was mir am nöthigsten geschienen, den Weg zu seiner Le-bens-Beschreibung einiger massen zu bahnen; So will ich nun nur noch eine kurtze Abschilderung seiner Gemüths-Art und seiner Schrifften, und zwar, allen Schein der Partheylichkeit zu vermeiden, in den Wor-

ten eines andern berühmten Mannes beyfügen. „Er „war der allerschertzhaffteste und lustigste Kopf seiner „Zeit, und doch dabey der allerscharffsinnigste Criti„cus und Beurtheiler gelehrter Wercke. Welche „zwey Gaben der Natur so selten an einer Person bey„sammen anzutreffen sind, als Schulfüchserey und „wohlanständige Sitten zugleich bey einander beste„hen können. Er unternahm eine Verbesserung in „der Gelehrsamkeit, und beförderte dadurch auch zu„gleich die Reformation in der Kirche; Und stellte „die alte Reinigkeit und Einfalt so wohl bey dem Got„tes-Dienst, als bey der Schreib-Art wieder her. „Dieses zog ihm den Haß der Geistlichen über den „Halß, welche über ihrem wilden Wesen in der Spra„che und Philosophie eben so steiff und fest hielten, „als über ihren andern Aberglauben und unbilligen „Neuerungen in der Kirche. Sie zerfleischten und „zerlästerten ihn in ihren abgeschmackten Scartecken, „und scholten ihn in ihren erbärmlichen Predigten. Ja, „was noch mehr, u. der letzte und äusserste Versuch ih„rer Boßheit war, so verübten sie eine Art von des Me„zentii Grausamkeit an ihm, und schoben unterschie„denes von ihrem eigenen todten und abscheulichen „Zeug in seine Wercke ein. Uber welches barba„rische Verfahren und Buben-Stück er sich gegen die „Geistlichen zu Lovain höchlich beklaget. Er machte „die Laster und Verderbnisse seiner eigenen Kirche auf „eine sehr freymüthige Art öffentlich zu Schanden; und „dennoch konte er nicht dahin gebracht werden, die eus„serliche Gemeinschafft, worinnen er auferzogen war, „zu verlassen. Welches seiner grossen Aufrichtigkeit „und Gemüths-Mäßigung, oder auch der schlechten „Behutsamkeit und dem wütigen Verfahren der Re-

forma-

ormatorum in Teutschland, (welches nicht zu entschuldi-„
gen stehet,) mag zugeschrieben werden. Solchergestalt„
betraff ihn das gemeine Schicksaal aller Frieden-Ma-„
cher, daß er, indem er auf eine redliche und liebreiche Wei-„
se beyden Partheyen nützliche Dienste zu erweisen such-„
te, von beyden Theilen höchst unbillig zerzauset und ver-„
folget wurde. Es hat sich wohl kaum jemand die gelehrte„
Welt durch mehrere und nützlichere Schrifften ver-„
pflichteter gemacht als eben Erasmus. Alles was von ihm„
herrühret, das unterrichtet und belustiget zugleich, und„
kan aus den herrlichen Einfällen und auserlesenen Re-„
dens-Arten so leichtlich erkannt werden, als seines„
Freundes Hans Holbeins Meister-Stücke aus der na-„
türlichen und ungezwungenen Schilderey und an den„
frischen und lebhafften Farben. Dessen ungeachtet mu-„
ste er sich vor den Verfasser unterschiedener Schrifften„
halten lassen, an die er nicht einmahl gedacht hatte. Und„
dieses Unrecht ist auch sehr viel andern Scribenten, bey-„
des vor und nach ihm, gleichfalls begegnet. Unter andern„
werden ihm captivitas Babylonica, Eubulus, Lamenta-„
tiones Petri, eine Satyre des Hutteni, Nemo betitult;„
Ingleichen Febris, und Epistolæ obscurorum virorum zu-„
geeignet.„ Welche letztern doch wegen eines Umstandes,
dessen Mons. Bayle gedencket, nicht von ihm herrühren
konten. Sintemahl er bey Durchlesung derselben, so heff-
tig darüber lachen muste, daß ihm ein Geschwür in seinem
Angesicht davon aufbrach.

Es trug Erasmus, so viel ihm möglich war, Sorge, sei-
ne Wercke in solchen Händen zu hinterlassen, von welchen
er sich versprach, daß sie weder ermangeln würden, dieses-
ben gantz und unverstümmelt zu erhalten, noch auch zu-
geben, daß er nach seinem Tode aufs neue gemißbrauchet
und verunehret würde. Daher beschwöret er seine Freun-
de mit der gröstien Ernsthafftigkeit, sich ja in diesem Stück
nicht kaltsinnig zu erweisen. (u) Al-

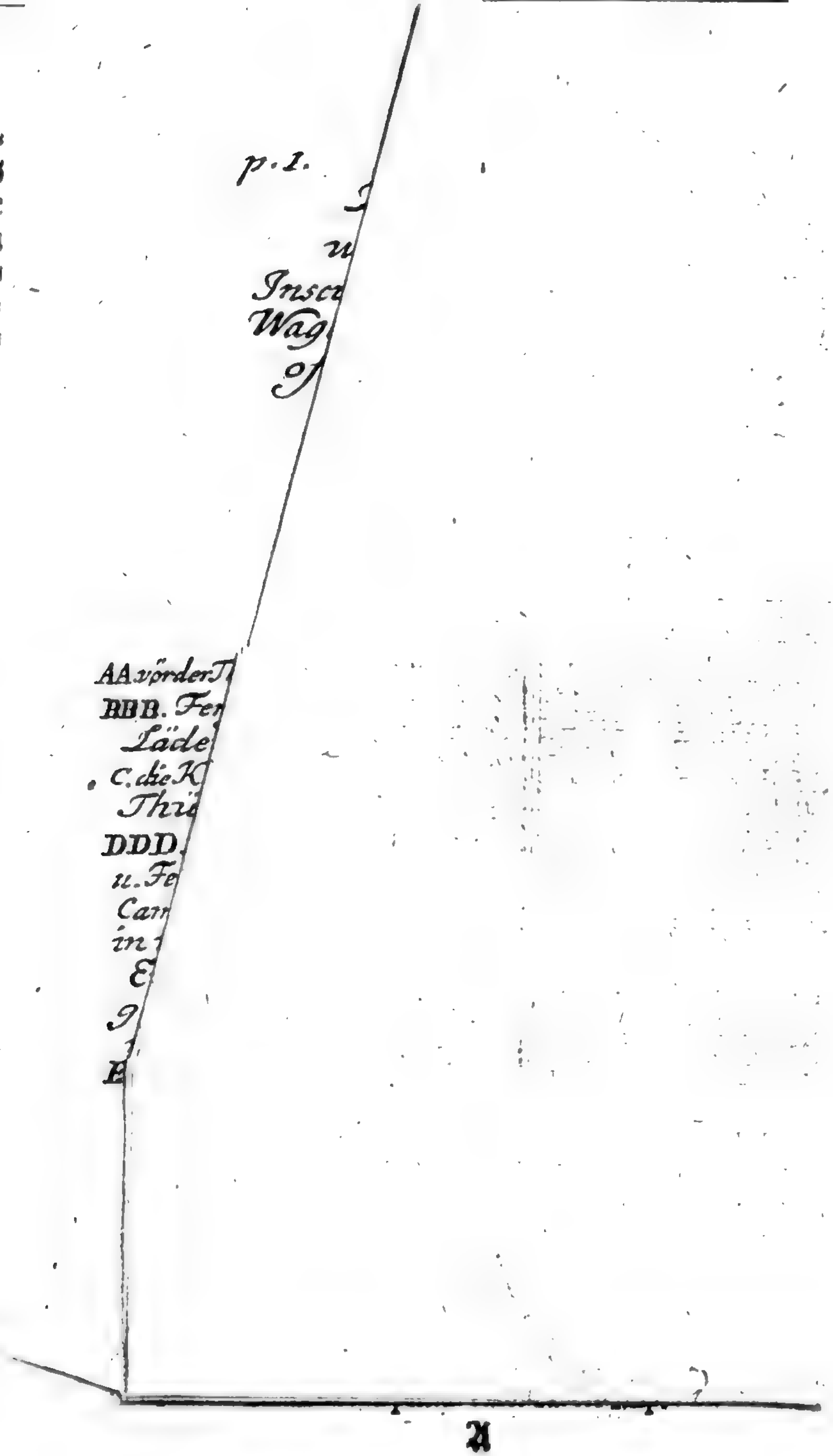
(u) Non onerabo (vos) Psalteriis & anniversariis, sed ob-
nixe rogo, ut inter vos partiti operas omnes lucubrationes
meas evolvatis, & in ordinem digestas & emendatas com-
mittatis Frobenio excudendas. *Erasmi* Ep.

Allein ich will des Lesers Gedult nicht länger mißbrauchen, noch auch allhier etwas vor der Zeit anführen, Das man in der folgenden Nachricht von diesem Wunder der Gelehrsamkeit weitläufftig ausgeführet finden wird. Ich habe mich bemühet, demselben alles gebührende Recht wiederfahren zu lassen; zum wenigsten so ferne ich mich als ein Engeländer, als ein Protestante, und als ein Untersucher der Alterthümer besonders darzu verbunden erachtet. Nur diese Gewogenheit habe ich mir noch auszubitten, daß gleichwie ich in dem folgenden Werck mein bestes gethan und alle gebührende Treue angewandt habe; Also der aufrichtige Leser mir es geneigt verzeihen wolle, daferne etwa eins oder das andere darinnen versehen, oder vielleicht irgendswo ein Fehler mit eingeschlichen ist: Welches ich gerne erkennen, und, wenn sich Gelegenheit ereignet, so viel möglich, verbessern will. Wenn ich aber dieser Gunst nicht kan gewähret werden, so muß ich um Erlaubniß bitten, solchen strengen Tadlern in denjenigen Zeilen zu antworten, welche dieser grosse Meister der Gelehrsamkeit Erasmus, an einen Freund hat abgehen lassen, der auch eine vollkommene Vollkommenheit in seinen Schrifften, und zwar noch darzu bey der ersten Herausgebung derselben erforderte. (w) Poteras, inquies, prima statim editione librum absolutum dare. Imo, quemadmodum ipsi semper hoc agimus, dum vivimus, ut nobis ipsis reddamur meliores; ita non prius desinemus nostras lucubrationes elimatiores ac locupletiores reddere, quam desierimus vivere. Quemadmodum nemo tam bonu est, quin possit fieri melior; ita nullus liber tam est elaboratus, quin reddi possit absolutior. Interim alii mea sententia gravius peccant, qui quum sint longe doctiores, superstitione quadam aut nihil edunt, aut sero.

(w) Catalogus Lucubrationum.

Das

p. 1.



A

Das Leben
des
D. ERASMI von Rotterdam.

ERasmus wird mit Recht vor denjenigen gehalten, welcher die Gelehrsamkeit durch gantz Europa wiederum erneuert und empor gebracht hat. Er war gebohren zu **Rotterdam**, welche Stadt wegen ihrer Handlung mehr als zu bekannt, und eine von den gröſten in der Provintz Holland in Nieder-Deutschland ist. Daher auch B. Rhenanus in seiner Zuschrifft an Carl V. damaligen Kayser von Deutschland, die er den Wercken des Erasmi vorgesetzt, das gantze Römische Reich, in dessen Gräntzen solche gelegen, bloß deswegen glückselig preiset, daß sie einen so grossen Mann zur Welt gebracht habe. Da er gleichsam unwillig scheinet, diese Ehre zu einer einzeln Stadt einzuschräncken. (a)

Sieben

(a) Cur tua majestas non merito gloriari queat, *Desiderium Erasmum* illum *Roterodamum* in tua ditione certo natum & educatum, cuius industria velut postliminio revixere pleniu literæ, non tantum in isti proximis *Germaniarum Galliarumque* regionibus, in quibus mira barbaries ante regnabat, verum etiam in ipsi nobilissima terrarum *Italia*, quum instructius tum felicius hujus ope florere cœperunt. B. *Rhenani* Epist. Dedic. *Carolo* Imp.

Sieben Städte zanckten sich um die Geburt des Homeri, konten sich aber doch nicht darüber vergleichen, welche den nächsten Anspruch daran hätte. Was die Geburts-Stadt Erasmi anbelanget, ist dieselbe ausser allen Zweifel gesetzt. Sintemal er den Nahmen dieser Stadt jederzeit zu seinen Zunahmen gefähret, und also dadurch in allem, was er geschrieben oder heraus gegeben, der Stadt Rotterdam keine geringe Ehre gebracht hat. Wie denn auch dieselbe gegen das Angedencken desjenigen, der ihren Glantz durch seine Geburt so mercklich vermehret hat, jederzeit alle gebührende Erkäntlichkeit blicken lassen. Denn sie hat nicht nur Sorge getragen, sein Gedächtniß durch scharffsinnige Verse, die sie in unterschiedenen Sprachen an das Vordertheil des Hauses, (b) worinnen er gebohren worden, aufrichten lassen, unverrückt zu erhalten; sondern sie hat auch unterschiedene Schaustücke aus eben diesem danckbaren Absehen prägen lassen, die jener Verlust, daferne solche etwa durch einigen Zufall solten ausgelöschet oder in Vergessenheit gestellet werden, ersetzen möchte. Ja sie hat auch gar neben der Haupt-Kirche, so dem heiligen Laurentio gewiedmet ist, eine ehrine Statua aufgerichtet, auf welcher Erasmus in Lebens-Grösse, und seiner gewöhnlichen Kleidung, mit einem

(b) An dem alten Hause stunde diese Uberschrifft:
In hac parva domo, natus erat Magnus ERASMVS.

Bey Ausbesserung desselben, in Spanischer, Holländischer und Lateinischer Sprache,

En esta casa es Nascido Erasmo, Theologo Celebrado,
Por Dottrina Sénalado, pura Fee nos a Revelado.

In dit Huys is geboren ERASMVS vermaart
Die Gods woord uitverkooren, ons weel heeft verklaart.

ERASMVS die het ligt eerst zag in dit gebouw,
Bestraalt als Werelds rond met Godsdienst, Konst en Trouw.

Aedibus his Ortus mundum decoravit *Erasmus*,
Artibus ingenuis, Religione, fide.
Fatalis series nobis invidit *Erasmum*,
At *Desiderium* tollere non potuit.

einem Buch in der Hand vorgestellet ist, wie aus beygefügten Kupffer-Stich zu sehen. Davon die Uberschrifft in dem Anhang N. I. befindlich. Und wiewohl er solche Denckmahle seiner Gelehrsamkeit und seines Fleisses hinter sich gelassen, welche ære perenniora, dauerhaffter als Ertz und Marmor sind, so verdienet nichts desto weniger solche Danckbarkeit mit Ruhme erwehnet, und von der benachbarten Stadt Delft nachgeahmet zu werden, als welche fast gleiche Ursache hat eine besondere Ehre darinnen zu suchen, daß sie die Geburths-Stadt des fürtreflichen Hugonis Grotii gewesen, welcher nebst Erasmo, seinem Landsmann, als den Zweck gegenwärtiger historischer Abhandlung, unter die grösten Männer gerechnet werden mag, die jemals ein Land herfür gebracht hat. Er war im Jahr 1467. am heil. Abend S. Simonis und Judæ in vorbesagter Stadt Rotterdam gebohren. Ich kan nicht umhin, bey dieser Stadt folgende kurtze Anmerckung zu machen, daß gleichwie keine Stadt in den Niederlanden unsern Landsleuten mit grösserer Liebe zugethan, und häuffiger mit solchen angefüllet ist; also Erasmus die Engländer (c) unter allen seinen auswärtigen Freunden am höchsten zu schätzen pflegen, wie aus dem folgenden dieser historischen Beschreibung mit mehrern erhellen wird.

Ich darff dasjenige nicht mit Stillschweigen übergehen, was Erasmus von seiner Geburt zu erzehlen sich selbst vor keine Schande geachtet hat. Denn ob dieselbe schon mit einigen unglückseligen Umständen verknüpfft ist, so kan sie doch auch durch mancherley sich dabey ereignende Zufälle gar sehr gemildert werden, daß sie bey einem unpartheyischen Leser mehr Mitleiden, als Vorwurff erwecken wird. Der kurtze Verlauf derselben ist folgender: (d) Sein Vater, Nahmens Gerard aus

(c) Nulla regionum cum ea (*Anglia*) queat conferri, nunc demum juvat universam ætatem apud *Anglos* exigere. *Erasmi* Epist. Rich. Pacæo Edit. *Leid.* p. 237.

(d) Diese Geschicht scheinet Erasmus in Gedancken gehabt zu haben,

der Stadt Ter-Gou in der Nachbarschafft von Rotterdam, verliebte sich in Margaretha, Tochter Herrn Peters, eines Medici von Sevenbergen, mit welcher er, jedoch nach vorher gegangener feyerlichen Ehe-Versprechung, und, wie einige versichern, nach mehrern Hochzeit-Ceremonien, diesen Erasmum gezeuget habe. (e)

Die Anverwandten des Gerards hatten ihre Gedancken seinetwegen beständig auf einen geistlichen Orden gerichtet, um ihn dadurch vom Ehestand auszuschliessen. Denn weil die Geistlichen damals alles regierten, also hofften sie, wenn er sich in seinem Stande hervor thäte, einen sichern Freund zu haben, bey welchem sie essen und trincken, und nach Gelegenheit frölich seyn möchten. Daher wiedersetzten sie sich dieser seiner Liebe nach eusserstem Vermögen, zumal, da sie hierdurch auch einigen Theil von seinem väterlichen Vermögen vor sich zu erhalten vermeynten. Sie nöthigten ihn auch endlich gar, sein Vaterland zu verlassen, und sich nach Italien zu begeben, damit er ihnen aus den Augen und von dem Verdruß, den sie ihm anthaten, sicher seyn möchte. Als er nun nach Rom kam, so legte er sich selbst auf Abschreibung der alten Autorum, worzu er sich vortrefflich schickte, weil er eine sehr schöne Hand schriebe, und die Buchdruckerey (f) damals noch unbekannt war, und weil er auch eine gute natürliche Fähigkeit etwas zu lernen hatte, so legte er zu gleicher Zeit einigen Grund in seinem

oder wer sonst der Verfasser Epistolarum obscurorum virorum seyn mag.

(e) Pater dictus est *Gerardus*, is clam habuit rem cum dicta *Margaretha*, spe Conjugii, & sunt qui dicunt intercessisse verba, eam rem indigne tulerunt & Parentes *Gerardi*, & fratres. *Compendium vitæ Erasmi.*

(f) Also steht im Auszug des Lebens *Erasmi*, so er selbst abgefaßt haben soll. Aber dieses ist gewißlich ein Irrthum. Denn die Buchdruckerey wurde im Jahr 1442. erfunden, welches zum wenigsten 24. Jahr vor diesem war, vermuthlich aber meynet er (wie einer erinnert) daß obschon diese Erfindung damals bekannt, sie dennoch noch nicht allgemein gebräuchlich gewesen sey.

seinem Studiren. Er war aber diesem rühmlichen Fleiß nicht lange obgelegen, so berathschlagten sich seine liebloſen Freunde, wie sie seine Rückkunfft zu seiner künfftigen Braut hintertreiben möchten. Sie schrieben ihm demnach, dieselbe wäre Todes verblichen. Diese Nachricht verursachte ihm unaussprechliche Betrübniß, daß er sich entschlosse, in einen heiligen Orden zu treten, damit er nur dadurch ausser Stande gesetzet würde, ferner an eine andre Person zu gedencken, nachdem er derjenigen, die er so hertzlich geliebet, so schmertzlich beraubet worden. In diesem trostlosen Zustand, worein ihn diese falsche Post versetzet hatte, befand er sich eine geraume Zeit, und kam nicht eher hinter die Tücke, so man ihm erwiesen, biß er wieder zu Hause angelanget war. Dessen ungeachtet hielt er sein Gelübde, und einmal genommenen Schluß beständig hernach, von ihr abgesondert zu leben. Seine eintzige Sorge gienge dahin, damit das Kind zur Gelehrsamkeit angehalten würde, welche zur selben Zeit sehr auf die Neige kommen war. Nachdem ihm nun in seinem Vaterlande (g) von dem Pabst eine Pfründe verliehen wurde, und derselbe weiter niemand, als nur dieses Kind zu erhalten hatte, so pflegte er zu seiner Auferziehung keine Kosten zu sparen, insonderheit, da es schon sehr frühzeitig eine gantz ungemeine Fähigkeit von sich blicken liesse. Er schmeichelte sich hierbey gleichsam mit der Hoffnung, dasselbe werde das vielerley Unglück, so ihm währender dieser seiner unglückseligen Liebe mit seiner Mutter begegnet, wiederum ersetzen. Dom. Baudius setzet, in einem Brief an Paul Merula, diese gantze Sache in das helleste Licht, als woselbst er so wohl von Erasmi Vater als Mutter aufs ehrerbietigste redet, und sie als ehrliche und wohlberüchtigte Personen beschreibet.

(g) Id ille credens, præ mœrore, factus est presbyter, totumque animum ad Religionem applicuit. Reversus domum comperit fraudem. Nec illa tamen unquam post voluit nubere, nec ille unquam tetigit eam. Puerum autem curavit liberaliter educendum, & vix quatuor annos egressum misit in ludum literarium. Ibid.

Und weil ſolches den ehrlichen Eraſmum von vielen unbilligen Beſchmitzungen rettet, ſo wird es nicht unwürdig ſeyn, allhier geleſen zu werden.

Eraſmus war nur 4. Jahr alt, als er auf die Schule gethan wurde, und weil er eine gute Stimme hatte, ſo wurde er in der Haupt-Kirche zu Utrecht unter die Chor-Sänger aufgenommen. Er berichtet aber ſelbſt, daß er keine gar groſſen Schritte in der Muſic und andern dergleichen Dingen gethan habe, die gar nicht mit ſeiner natürlichen Neigung übereinſtimmet; ſondern derſelben vielmehr zuwieder geweſen wäre. (h) Dieſemnach wurde er auf ſein eigenes Verlangen, da er ohngefehr nur 9. Jahr alt war, nach Daventer (i) in Gelderland geſendet, ſo damals vor eine der beſten Schulen gehalten wurde, ob ſie ſchon noch nicht gäntzlich von der Wildigkeit der damaligen Zeiten gereiniget war. Jedoch ſuchte Alexander Hegius, welcher das Amt eines Lehrers allhier auf ſich genommen hatte, eine nützlichere und gereinigtere Gelehrſamkeit einzuführen, welches dem Eraſmo zu gutem Vortheil gerichtete. Denn er befande ſich unter ſeiner Anführung, und dieſes hat ihm hernach nicht wenig Ehre zu wege gebracht. Der Pabſt Adrianus VI. war hier auch ſein Schul-Geſelle, und hernachmahls ſein beſtändiger Freund und Aufmunterer ſeines Fleiſſes. Wie er ihm denn beſonders wegen ſeiner Auslegungen und Erklärungen über das Neue Teſtament gewogen war, und münſchte, daß er das Alte Teſtament auf gleiche Weiſe durchgehen möchte. (k) Gleichwie aber

(h) Ac primis annis miniinum proficiebat in literis illis inamœnis, quibus natus non erat.

(i) Proximam ſibi laudem vendicat *Daventria*, quæ puellum adhuc ex æde ſacra *Trajectenſi* cantorculum deductum, ubi præcentiunculas obire ſolitus phonaſcis etiam, tenuiſſimæ vocis gratia, pro more templorum Cathedralium inſervierat, inſtituendum ſuſcepit. *Rhenani* Ep. Ded.

(k) Ne quid dicam de *Adriano* Sexto, qui adeo non damnavit meam induſtriam, ut adhortatus ſit, ut idem facerem in Veteri Teſtamento, quod feciſſem in novo. *Eraſmi Ep Nat. Bedda Edit. Leid. p.* 858.

aber Erasmus keine Gelegenheit hatte, die Hebräische Sprache auf der Schule zu lernen, und hernach als er erwachsen, ihm die Lust dazu auch vergienge; (l) also erlangte er niemals Wissenschafft genug darinnen, sich an solches wichtige Werck zu wagen. Es fande sich zu eben derselben Zeit auch einer hier, mit Nahmen Zinthius, welcher gleichfalls einige Verbesserung unter den Schülern zu machen bemühet war. Und man berichtet, daß als er die herrlichen Gaben und den ungemeinen Fleiß des jungen Erasmi angemercket, er demselben seine künfftige Glückseligkeit vorher gesaget, daß er nemlich dereinsten von gantz Deutschland beneidet und bewundert werden würde. Er stehet auch gewißlich nicht nur Deutschland, sondern der gantzen Welt zum Wunder, so lange diese selbst stehen wird. Dieses wird insonderheit als merckwürdig von ihm erzehlet, daß er ein so unvergleichliches Gedächtniß gehabt habe, so ihn vermögend gemacht, den gantzen Terentium und Horatium auswendig herzusagen. (m) Seine Mutter hatte eine so zärtliche Liebe vor ihn, daß sie nach Daventer zog, um, wenn ihm etwas zustossen solte, zur Hand zu seyn, und selbsten vor ihn Sorge zu tragen. Er war aber kaum 13. Jahr alt, so muste er sehen, daß seine liebe Mutter und fast das gantze Hauß, worinnen er wohnte, von der Pest hingerissen wurden. Sein Vater Gerardus

(l) Cœperam & *Hebraicas* attingere, verum peregrinitate linguæ deterritus, simul quod nec ætas nec ingenium hominis pluribus rebus pariter sufficit, destiti. *Erasmi Ep.* Coleto.

(m) Man hat eine übel gegründete Nachricht in Holland, daß Erasmus ein dummer Knabe, und von einem sehr langsamen Begriff gewesen. Wenn dieses auch gleich wahr wäre, so würde es ihm doch so wenig zur Schande gereichen, als dem Thomas Aquinas oder dem Suarez, D. Barrow und andern mehr, von welchen ein gleiches berichtet wird. Allein Monsieur Bayle hat die Nichtigkeit dieses Vorgebens sattsam gezeiget. Besiehe das Leben, Erasmi, so seinen Colloquiis vorgesetzet ist.

wurde von diesem betrübten Todes-Fall so schmertzlich gerühret, daß er nicht lange hernach sein Leben gleichfalls beschloß, da denn, wie es scheinet, beyde nicht über 40. Jahr alt gewesen seyn mögen.

Erasmus thut nur des vorbesagten Hegius, als seines Lehrmeisters, Erwehnung. Nichts desto weniger findet sich ein andrer, der an dieser Ehre Anspruch nehmen will. Ob aber mit Recht, wird nirgends gemeldet. Sein Nahme heisset Cornelius Aurelius, ein gelehrter Scribent. (n) Derjenige, so ihm die Gewehr leistet, ist Alardus Amstelredamus in einem Brief, den er an ihn geschrieben. Ich will nicht streitig machen, ob er Erasmi Lehrmeister gewesen oder nicht, sondern vielmehr fortgehen, und der Schwürigkeiten gedencken, die er wegen der Tücke seiner drey ungewissenhafften Vormünder, denen sein Vater die Sorgfalt über ihn anvertrauet, zu überwinden hatte. Denn da diese ein geitziges Auge auf sein Erbtheil gerichtet (welches eben nicht so gar geringe war) so vereinigten sie sich mit einander, seiner einmal vor allemal loß zu werden. Und dieses konte nicht besser geschehen, als wenn sie ihn dem geistlichen Stande wiedmeten, und sich dadurch zum wenigsten eines Theils von seinem Vermögen versicherten. (o) Daher ob er nunmehro schon geschickt war auf die Universität gesandt

zu

(n) *Batavia* sive de Antiquo veroque ejus insulæ, quam *Rhenus* in *Hollandia* facit situ, descriptione laudibus; adversus *Gerardum Noviomagum*, Lib. 2. Auctore *Cornelio Aurelio* D. *Erasmi* Rot. olim præceptore, opera Bon. *Kulcanii* Lugd Bat. 586. *Alardia Amstelredami* Epist. Corn. Aurelio, Lovanii 1515.

(o) Legavit (*Gerardus*) rem mediocrem: si tutores bona fide administrassent. Itaque ablegatus fuit in *Buscum ducis*, cum jam satis maturus esset Academiæ. Verum illi Academiam metuebant, quod statuerant puerum, religioni alere. Illic vixit, hoc est perdidit annos ferme tres, in ædibus fratrum, ut vocant: in quibus tum docebat *Romboldus*, qui mire adamabat ingenium pueri, cœpit eum sollicitare, ut suo grege accederet, puer excusabat insciticm ætatis (*compendium vitæ.*)

zu werden, so faßten sie doch den Schluß, ihn in ein Closter einzusperren. Der vornehmste Anstiffter dessen war Peter Winkell (App. N. 2.) Schulmeister zu Goude (an welchen wir einen sehr sinnreichen Brief des Erasmi antreffen, worinnen er ihm seine Falschheit vorrücket) welcher es endlich durch Drohungen werckstellig machte. Denn als dieser sahe, daß durch gute Worte nichts auszurichten wäre, trieb er ihn mit Gewalt in ein Closter der Mönche zu Bosleduc in Brabant. Allhier lebte er, oder (wie er es selbst ausdruckt) verlohr er vielmehr drey Jahre, weil er einen rechten Abscheu vor dieser Lebens-Art hegte. Und aus demjenigen, worinnen er sich nachgehends so sinnreich erkläret, wenn er diese Lebens-Art durchhechelt, ist ohnschwer abzunehmen, daß er biß an sein Ende also gesinnet gewesen. (Append. N. 3.) Dessen ungeachtet bestunde er hier so standhafft auf seiner Freyheit, daß er platterdings ausschlug, unter die würcklichen Ordens-Leute aufgenommen zu werden, und sich dadurch genöthiget zu sehen, ihre vielen thörichten und lächerlichen Gebräuche mit zu machen. Alsdenn versuchten sie es mit ihm in einem andern Closter, nemlich zu Sion neben Delft, und als er hier auch ungedultig wurde, steckte man ihn wieder in ein anders, wo er sich endlich gewinnen liesse, und sein Probe-Jahr (p) mit eben so viel Unruhe aushielte, als dergleichen Lebens-Art einem nothwendig verursachen muste, der zu einer weit freyern gebohren war, worinnen er den Zweck seines studirens, welches sein grösstes Vergnügen war, besser erreichen konte.

Wir haben ihn zwar bißhero Erasmum genennet, ich kan aber nicht unerinnert lassen, daß er biß um diese Zeit diesen Nahmen nicht geführet, sondern Gerardus genennet worden, welches in der Deutschen Sprache liebreich bedeut. Da er denn nach dem damaligen Ge-

(p) Lactabatur interim donec haberet sacram vestem. Interea, quamquam adolescens, sensit quam non esset illic vera pietas.

brauch gelehrter Leute, die ihre Nahmen gerne in Griechische oder Lateinische zu verwandeln pflegten, sich Desiderium nennte, welches eben so viel als Erasmus in Griechischen bedeutet. Er wünschte aber, wiewohl zu spät, daß er genau bey dem Griechischen geblieben wäre, und fügte die andere Sylbe hinzu; Und derohalben wurde sein Pathe von ihm Joannes Erasmus Frobenius geheissen. Dergleichen Exempel sind um dieselbe Zeit sehr viele zu finden, und die Gelehrten erkiesten gemeiniglich einen Nahmen, der ihnen am besten gefiele, wie an Melanchthone, Oecolampadio und andern zu sehen. Damit wir aber zu wichtigern Dingen schreiten, so ereignete sich, unter der Unruhe, in welcher er sich so lange befunden, eine bequeme Gelegenheit sich von dieser Gefangenschafft loß zu wickeln. Denn darvor hielte er sein Closter, wo nichts als Fressen und Sauffen und liederliches Geschwätze im Schwange gienge. Daher er auch viele Jahre nach diesem bey seinem abnehmenden Alter, als ihn das Ober-Haupt seines Closters zu bereden suchte, sich wiederum dahin zu begeben und ihm vorstellte, welcher gestalt er in seinem Gewissen dazu verbunden sey, sich keinesweges dazu bequemen wolte. Sein zierlicher Brief, den er an ihn geschrieben, und worinnen er anzeiget, warum er seinen Vorstellungen keine statt geben könte, verdienet sehr wohl in dem Anhang (No. 4.) gelesen zu werden. (q) Es bereitete sich zu solcher Zeit der Bischoff von

(q) Tandem per occasionem innotuit Episcopo *Cameracensi*. Is sperabat Cardinalitium galerum; & habuisset, nisi defuissent præsentes nummi. Ad hoc iter optabat hominem latine doctum. Itaque per hunc evocatus est, cum auctoritate Episcopi *Trajectensis*, quæ sola sufficiebat. Et tamen ille adjunxit auctoritatem Prioris & Generalis. Concessit in familiam Episcopi, servato tamen habitu. Quum Episcopus esset destitutus spe galeri, sentiretque illum in amore parum constantem erga omnes, egit, ut iret *Lutetiam* studii gratia. Promissum est stipendium annuum: nihil missum est. Sic solent Principes. Illic in Collegio *Montis acuti* ex putribus ovis & cubiculo in-

von Cambray, Heinricus a Bergis auf eine Reise nach Rom, in Hoffnung einen Cardinals-Hut davon zu tragen, und war demnach begierig einen Menschen mit sich zu nehmen, der ihm wegen seiner guten Eigenschafften so wohl nützliche Dienste leisten, als auch zu Ehren gereichen möchte. Weil er dann von dem zunehmenden Ruhm des Erasmi hörte, der sich in kein Closter einschräncken liesse, so hatte er ihn als eine geschickte Person zu diesem Vorhaben ausersehen, und brachte es demnach so wohl bey dem Bischoff zu Utrecht, als bey dem Prior des Closters so weit, daß sie in sein Verlangen einwilligten. Es ereignete sich aber bald darauf, zum grossen Leidwesen des Erasmi, daß der Bischoff, der entweder die unmäßigen Unkosten scheuete, die zu dieser Ehre erfordert wurden, oder sonst nicht baares Geld genug hatte, seinen Vorsatz änderte, und diese Reise aufschob. Daher sich unser Erasmus die Lust zu dieser Reise nach Rom, auf die er sich so hertzlich gefreuet, vergehen lassen muste.

Nachdem er sich aber einmal dem staubichten Closter entrissen hatte, so war er keinesweges gesonnen, sich aufs neue in seine Münchs-Kutte einzuhüllen. Und da er hiedurch einmal bey diesem Bischoff Zutritt erlanget, so suchte er sich solchen aufs beste zu Nutz zu machen. Er bathe ihn demnach um Erlaubniß, daß er sich nach Pariß wenden, und sein Studiren daselbst fortsetzen möchte. Als er sich aber eine Zeitlang daselbst befunden, sahe er, daß ihm die von dem Bischoff verhofften Hülffs-Mittel fehlten. Er fande sich demnach genöthiget, hin zu ihm zu reisen, und ihn wegen seines gegebenen Versprechens zu erinnern. (wie denn grosse Leute dergleichen Erinnerung gemeiniglich sehr nöthig haben.) Immittelst hatte er in Ermangelung des Gelds wegen der schlechten Wartung in Essen und Trincken, Stube und dergleichen, sich eine so üble Leibes-Beschaffenheit zugezogen, daß, ungeachtet seine Natur vorher sehr gut und dauerhafft gewe-

fecto concepit morbum, h. e. malam corporis, antea purissimi, affectionem. *Compend. vitæ Erasmi per se ipsum.*

gewesen war, dieselbe hernach bis an das Ende seines Lebens schwach und kränclich bliebe. Jedennoch wurde er von seinem Patron sehr geneigt aufgenommen, (r) verblieb auch bey ihm, biß er seine Gesundheit ein wenig wieder erlanget hatte. Alsdenn begab er sich in sein Vaterland nach Holland, und war nicht gesonnen, solches wieder zu verlassen. Allein er änderte seinen Sinn bald hernach. Denn weil er auch daselbst viele Dinge antraf, die ihm nicht anstunden, und Pariß vor einen geschickten Ort zu Fortsetzung seines Studirens erachtete, so kehrte er wiederum dahin zurück. Es ist aber merckwürdig, daß kaum jemand bey Verlauf so weniger Jahre, so viel Unglück ausgestanden, als ihm daselbst begegnete. Und dennoch überwande sein munterer Geist solches alles, daß er, Trotz allem! zu einem so grossen Mann wurde. Denn er hatte sich kaum in seinem Studiren ein wenig eingerichtet, so brach die Pest aus, und sein Vorrath fieng auch an abzunehmen. Weil nun die versprochenen Gelder von seinem Patron nicht einlieffen, so sahe er sich genöthiget, sich unterschiedene Jahre wieder in Holland aufzuhalten. Sowohl der Pest zu entgehen, als auch seine Tasche mit dem wenigen Uberbleibseln seines väterlichen Erbtheils, so der Raubgierigkeit seiner Vormünder entgangen, wieder einiger massen zu versehen. Dieses war ihm ein grosser Zeit-Verlust, anderer Ungelegenheiten zu geschweigen. Daher er sich endlich gedrungen fande, sich in etwas einzulassen, wozu er von Natur nicht sonderlich geneigt war. Nemlich einige Untergebene unter seine Aufsicht zu nehmen, davon die meisten der vornehmsten Leute Kinder, und von Geburth Engländer waren, die sich als auf den allgemeinen Sammelplatz der Gelehr-

(r) Ieaque rediit ad Episcopum. Acceptus est honorifice. Recreatus est a morbo *Bergis*. Revisit *Hollandiam*, hoc animo, ut maneret apud suos. Sed ipsis ultro hortantibus, rediit *Lutetiam*. Ibi destitutus auxilio *Mecenatis*, vixit verius, quam studuit: & ob pestilentiam ibi multis annis perpetuam, singulos annos redeundum erat in patriam. B. *Rhenani* Ep. Dedic.

lehrsamkeit, dahin begaben. Nun war es kein Wunder, daß man in diesem Stück seine Augen so sehr auf Erasmum richtete. Sintemal gar wenige zu finden waren, die dergleichen Amt mit Ruhm auf sich nehmen mögen. (s) Gaguinus schiene zwar vor einigen andern hierzu am tüchtigsten zu seyn, weil er aber sehr offt zu auswärtigen Gesandschafften gebraucht wurde, so hatte man sich zu Hause in diesem Stück wenig Hoffnung auf ihn zu machen. Und was Faustum Andrelinum, einen gecrönten Poeten, anlangte, so war derselbe zwar wegen seiner Wissenschafft in bewährten Scribenten einiger massen berühmt, wurde aber von den rechten Kennern dessen, was zu einem Schul-Mann erfordert wird, vor eben nichts sonderliches, sondern mehr vor einen vernünfftigen Mann und aufgeweckten Kopf, als gründlichen Lehrer gehalten.

Da nun Erasmus gleichsam den Kern, ich will sagen, die vornehmsten Stands-Personen aus allen Nationen zu seinen Untergebenen hatte, so ist kein Zweifel, daß er sich deren nach Gefallen zu seinem besten Vortheil bedienen mögen. Allein er wolte sich nicht zu weit damit einlassen. Weil er mehr gesonnen war, das allgemeine Beste der gelehrten Welt durch Bücher-Schreiben zu befördern, als welche nicht nur der Zeit, in welcher er lebte, sondern auch allen nachkommenden Geschlechten, ersprießlich seyn könten. Es war auch ein rechtes Glück vor die gelehrte Welt, daß keine niederträchtigen Privat-Absichten bey Fortsetzung seiner Studien einigen Einfluß

(s) Videbant enim *Angli* inter Professores bonarum literarum in tota Academia *Parisiensi* nullum existere, qui vel eruditius posset, vel fidelius docere consuesset. Nam *Faustus Andrelinus*, alioqui carminibus magna cura pangendis intentus, defunctorie profitebatur, jocis quibusdam magis festivis, quam doctis plausum rudium auditorum captans. *Gaguinus* obeundis legationibus ad exteros principes occupatus erat, in istis studiis non ita prorsum absolutus: nec docebat publice. Atque hinc cœpit *Erasmus* in Anglia innotescere. *Ibid.*

fluß über ihn hatten; sondern daß er mehr auf den allgemeinen Nutzen des gantzen menschlichen Geschlechts; als auf Bereicherung seiner selbst bedacht war. Es ist demnach gewiß, daß Erasmus gegen das Ende des 1497. Jahres, da er ohngefehr 30. Jahre alt gewesen, das erstemal nach Engeland gekommen sey. Worzu er durch einige Englische junge Herren, die seine Untergebenen waren, und deren wir hernach Meldung thun werden, insonderheit den jungen W. Blunt, L. Mountjoy beredet worden. (t) Dieser hatte ihn eine Zeitlang zu Pariß als Hofmeister bey sich gehabt. Und als er sich hernach von dannen nach Hamme-Castle bey Calais, so damals unter Englischer Botmäßigkeit stunde, und wovon er Stadthalter war, zurück erhoben, so nahm er Erasmum mit sich dahin. Da denn dieser, weil er sich daselbst befande, auf die Gelegenheit und Festigkeit dieses Orts ein zierliches Epigramma verfertigte, welches in dem Anhang (N. 5.) zu finden ist. Hier ließ er sich nun leicht bereden, von Calais vollends hinüber nach Dover zu gehen. Ob er schon kurtz zuvor eine Reise nach Italien zu thun entschlossen gewesen, wie aus einem Brief erhellet, den er kurtz hernach an Robert Fisher, einen Engländer, der sich damals in diesem Lande befande, geschrieben. (u) Er hatte noch einige andere junge Stands-Personen aus Engeland unter seiner Aufsicht, weil er sich zu Pariß befande. Keiner aber scheinet in so grosser Gunst bey ihm gestanden zu seyn, als dieser junge Lord Mountjoy. Von dessen herrlichen Kopf und guten Eigenschafften er in seinen Briefen öffters Erwehnung thut. Es war derselbe des jungen Printzen Heinrichs Schulgeselle und Kön. Page gewesen, und hatte insonderheit mit ihm dem Studio der Geographie und Historie ob-

gele-

(t) *Britannia*, quo me *Montjoji* mei Charitas pertraxerat. *Erasm. Ep. Jod. Joen.*

(u) *Erasmus* Rob. *Piscatori* agenti in *Italia Anglo* - me quoque jam pridem isthic videres, nisi Comes *Montjojus* jam ad iter accinctum in *Angliam* suam abduxisset. dat, *Londini* nonis Decembr. 1497.

gelegen, worinnen sie in Gegenwart des König Heinrichs VII. pflegten examiniret, und wegen desjenigen, was sie gehöret und gelesen hatten, befragt zu werden, worüber denn der König ein besonderes Wohlgefallen bezeuget, wie er in einem Brief an seinen Printzen zu erkennen giebet; (w) Und ihn zu einem desto grössern Eifer in seinem Studiren anzureitzen, gedencket er seiner auf eine solche Art, als ob er in seinem Fleiß eher zu viel als zu wenig thäte. Denn weil er darinnen unermüdet war, so hatte er sich eine solche Gewohnheit darinnen zu wege gebracht, daß er öffters biß zu Mitternacht aufblieb, auch da er schon verheyrathet war und ein Haußwesen zu verwalten hatte, da er die Gedult des Frauenzimmers öffters ermüdete, und seine Leute zum Murren verleitete.

Es haben demnach an Erasmo auch diejenigen ein herrliches Exempel, welche die Sorgfalt und Auferziehung junger Leute auf sich nehmen. Insonderheit was seinen löblichen (x) Fleiß betrifft, den er als Hofmeister erwieß, als welcher aus seiner artigen Entschuldigung erhellet, die er wegen Versäumung einer eintzigen Lection giebet, die er vor seine strengste Pflicht gehalten. (y)

Die-

(w) Erasmus generoso adolescenti Car. *Montjojo* S. P. Certe quum pater tuus huic regi etiamnum adolescenti socius esset studiorum, in historia potissimum versabantur, idque vehementer adprobante patre *Henrico* Septimo, singulari judicio prudentiaque Rege. *Erasm.* Ep. Bas. 1540. p. 1197.

(x) Quanquam hic nolim teparentis nimium esse similem, solet enim ille singulis diebus a cœna ad mediam usque noctem incumbere libris, non sine uxoris & pedissequarum tædio, magnoque familiarum murmure. *Eras.* Ep. eidem Car. *Montjojo* pag. 1197. Edit. *Leid.*

At *Montjojus* omnibus pedissequis male precantibus, solet post medium noctis venire ad lectum. *Erasm.* Ep. Quirino.

(y) Salve vero nomine, *Montjoje*, deprecatione utendum erat, sed purgatione uti malui. Crimen admissum agnosco, quod hodie vos lectione fraudaverim; sed necessitas in

Dieſer groſſe Patron des Eraſmi war ohne ſeine Geſellſchafft niemals vergnügt. Auch da er ſchon verheyrathet war, verließ er ſeine Familie, und wandte ſich bloß deßwegen nach Oxford, daß er ſein Studiren unter Eraſmi Anführung fortſetzen könte. Er hatte auch die Freyheit in ſeinem Hauſe zu Londen, wenn er abweſend war einzuſprechen wenn er wolte. Weil er aber einen wunderlichen Hofmeiſter hatte, welchen Eraſmus den Cerberum nennte, ſo mißbrauchte er dieſe Gunſt nicht gar zu offt. (z) Dieſer edle Lord war ein groſſer Beförderer der Gelehrſamkeit, und ein freygebiger Patron der Univerſitäten. Welches inſonderheit aus den alten Urkunden der Univerſität Cambridge erhellet, allwo Meldung gethan wird, daß man bey einer vorgefallenen Bedürffniß zu ſeiner Gunſt und Freygebigkeit Zuflucht genommen. (a) Sein Sohn, der Lord Carl Mountjoy war zwar Eraſmi Untergebener nicht, jedennoch aber ſein guter Freund, mit welchem er öffters Briefe wechſelte, und ihm ſeine neue Herausgebung des Livii, wie auch ſeine Sammlungen der Sprichwörter, die er um ein groſſes verbeſſert und vermehret hatte, zueignete. Sintemal er ſie das erſtemal ſeinem Herrn Vater zugeſchrieben hatte. Gleichwie wir nun demſelben alle Vortheile zu dancken haben, die unſerm Vaterland durch Eraſmi Anweſenheit, ſo lang er ſich allhier aufgehalten, zugewachſen ſind; alſo verdienet er, daß wir ſeiner allhier noch mit etwas mehreren gedencken.

Es war derſelbe ein ſehr fürtreflicher Herr in allen Arten der Gelehrſamkeit, und gelehrten Leuten bey Heraus-ausge-

causa fuit, haud voluntas. Cogor duos tabellarios ſimul literis onerare, *Ep. Gu. Montjojo* p. v. *Ibid.*

(z) - præſertim ſi redierit *Montjojus*, ut liceat mihi domo illius uti, quod nunc per *Cerberum* illum non licet. - *Eraſ.* Coleto ſuo p. 110.

(a) An. 1525. item pro Equitatione mea ad Dominum Montjoy cum literis XI.

It. *Vice-Cancellario* concipiente literas ad D. *Montjoy* - 25 Proctor's Book. *Communicated by the Revd.* Mr. Baker.

ausgebung und Verbeſſerung alter Scribenten überaus beförderlich. Eraſmus giebet hiervon ſelbſt ein Exempel, als er ſeinen Suetonium ans Licht geſtellet. Es war ihm von dem Lord Montjoy eine Abſchrifft von dieſem Autore aus der Bibliothec der S. Martins-Kirche zu Tournay, wo er ſich als Hofmeiſter befande, zugeſandt worden. (b) Dieſer William Blunt, Lord Montjoy war Ritter vom Hoſenband, und bekam, nach der Fortrückung des Grafen von Rutland zu der neunten Stelle, ſo durch den Tod des Lord Dacres verlediget worden, die zwölffte Stelle an Sr. Majeſtät des Königs Seite ein. Er war der Sohn des John Lord Montjoys, welcher in ſeinem letzten Willen, ſo den 6. Octobr. 1485. datiret iſt, unter andern dieſe Bitte an ſeine Söhne abgehen läſſet, daß ſie recht weislich leben, und den Baronen-Stand niemals annehmen möchten, wenn ſie ſolchen von ſich ablehnen könten; auch ſolten ſie niemals ſuchen bey Fürſten hoch ans Bretz zu kommen, maſſen ſolches mit vieler Gefahr verknüpffet ſey. Weil der Lord William Montjoy, ſo lange er am Leben war, dem Eraſmo einen jährlichen Unterhalt von hundert Cronen gegeben hatte, ſo ſchrieb Eraſmus nach deſſen Tode einen Troſt-Brief an ſeinen Sohn, in welchem er ſich dieſer Worte bedienet: mortem illius hoc moderatius ferre decet, quod deceſſit ætate juſta, fama illibata, rebus omnibus fortiter atque ex animi ſententia compoſitis.

In

(b) Ac *Suetonium* quidem neſcio quo Deo propitio, & antehac non ita paſſim depravatum, nunc eruditorum meaque opera purum, ni fallor, & integrum habemus; ſuffragante mihi ad hoc negotii pervetuſto quodam Codice, quem e Bibliotheca Monaſterii apud *Nervios* olim, nunc *Tornacenſes*, vulgato cognomine divi *Martini*, nobis exhibuit nobiliſſimus ille *Gulielmus Montjojus*, qui id temporis regias vices in ea urbe gerebat. *Eraſmi* Ep. Dedic. *Saxoniæ* Ducibus præmiſſa *Suetonio* pag. 334. Edit. *Leid.* Ep. Eraſm.

In seinem letzten Willen, so den 13. Octobr. 1534. datiret, verordnet dieser Lord William, daß man ein bequemes Grabmahl vor ihn machen möchte, weil ihn der König, nebst andern hohes Ehren-Stellen, zur Würde des Ordens vom Hosenband erhoben hätte. (c)

Zu gleicher Zeit war Erasmus so glücklich, einen andern Untergebenen an Thomas Grey, einem Sohn der Marggräfin von Dorset, so viel ich schliesse, zu bekommen: an welchen er hernach unterschiedene Briefe schrieb, worinnen er ihn ermahnet, seine Studia, die er unter seiner Aufsicht mit so glücklichem Fortgang angefangen, (d) unermüdet fortzusetzen.

Er gedencket auch eines jungen Priesters, (e) welcher das Jahr vorher, ehe er nach England kam, zu Paris mit ihm in einem Hause gewohnet, und meldet, daß derselbe ein Bißthum in England ausgeschlagen, weil er sich

(c) Besiehe mehr von diesem Lord in des Herrn Anstis Register of the Garter.

(d) Porro de meo in te amore, hoc perinde ut *Apollinis* oraculum accipias velim, dum tu & virtutem & bonas litteras (id quod facis) amplecti pergis, nulla consuetudinis intermissio, nullus casus, hunc in te animum mutabit. *Erasm. Tho. Grejo S. D.* Ed. *Lond.* p. 463.

(e) Accessit nuperrime sacerdos quidam adolescens nummatissimus, & qui Episcopatum oblatum recusasset, quod illiteratiorem se non ignoraret. Intra annum nihilominus a Rege ad Episcopatum revocandus, quanquam citra omnem etiam Episcopatum plus duo millia Scutatorum annue possidet. Is aliquandiu in familia mea vixit. Centum Scutatos obtulit, si se annum docere voluissem. Obtulit beneficium, intra paucos menses, obtulit trecentos Scutatos mutuos, si ad dignitatem comparandam opus fuisset: donec de beneficio reddidissem. Eram mihi omnes hujus urbis *Anglos* eo beneficio devincturus: omnes enim sunt a primatibus & per eos totam *Angliam* si voluissem. Contempsi & rem ampliſſimam & spem multo ampliorem. Intelligunt *Angli*, me nihil totius Angliæ pecunias facere - nulla mercede a sanctis studiis abduci nolo. *Parisiis* e nuea Bibliotheca, Idus *Sept.* 1496. *Erasm.* Ep. lib. 31.

sich vor allzu unvermögend gehalten, einem so hohen Amt würdig vorzustehen. Er sey aber dennoch hernachmals, als er sich auswärts ein wenig gründlichere Gelehrsamkeit zu wege gebracht, vom König dazu beruffen worden. Daher derselbe dem Erasmo hundert Cronen angeboten, daß er ihn nur dasselbige eintzige Jahr unterweisen möchte, auch dabey versprochen, ihn in wenig Monaten mit einer Pfründe zu versorgen, und ihm mitler weile drey hundert Cronen zu leihen, biß er solche zum Besitz bekommen habe. Dieser junge Priester scheinet James Stanley, Sohn des Grafen Thomas von Derby, und dadurch Stief-Sohn der Gräfin Margarete von Derby und Richmond, als des Königs Frau Mutter, gewesen zu seyn. Welcher hernach durch ihre Vermittelung zum Bischoff von Ely gemacht worden, (welches gewißlich die gröste Thorheit gewesen, die sie jemals begangen hat.) (f) So viel wir aber finden, hat ihn dieses reitzende Anerbieten nicht verleiten können, eine so schwere Last auf seine Schulter zu nehmen, und einen zu unterrichten, der vermuthlich zu viel von seiner kostbaren Zeit würde hinweg genommen, und dennoch seiner Mühe kein Genüge gethan haben.

Nachdem also diese Verwandschafft und Liebe des Erasmi gegen seine untergebenen Engländer ihn zu dem Entschluß bewogen, England zu besuchen, also wollen wir ihm nunmehro dahin nachfolgen, und sehen, wie er seine Zeit daselbst zugebracht habe. Er hielte sich nicht gar lange zu London auf, sondern eilete nach Oxford, woselbst er (wie Herr Wood meldet) (g) in dem S. Marien-Collegio studirte, welcher Ort denen Canonicis Regularibus vom Orden St. Augustini gewiedmet war (dessen grosses Thor dem Thor von New-Inn fast gerade gegen über ist.) Hieselbst brachte er das 1497. und 1498. und bey nahe auch das 1499ste Jahr zu. Er scheinet aber

(f) In der Vorrede der Leichen-Predigt der Gräfin *Margarete* von *Richmond.* in 8vo. London, 1708. p. 18.

(g) Woods Ath. Oxon.

ſeinen Aufenthalt hieſelbſt ein wenig zu weit hinaus zu ſetzen. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß wir ſeine Ankunfft hieſelbſt feſter ſtellen können, als ſeine Abreiſe.

Allhier war Johann Sixtinus ein Frießländer, einer von ſeinen erſten Bekannten, der damals auf dieſer Univerſität ſtudirte, und hernach im Jahr 1510. unter die Doctores Juris aufgenommen wurde, von deſſen Perſon und Gemüths-Art wir bereits vorhero in des Colets Leben gehöret haben. Die Gelegenheit zu ihrer Bekanntſchafft war dieſe. Die Natur hatte Eraſmum mit einer Poetiſchen Fähigkeit begabet, da er denn aus Ehrerbietigkeit gegen das Collegium der H. Jungfrau Maria, worinnen er ſeine Wohnung und Koſt genoſſe, eine Lateiniſche Ode verfertigt, de Caſa Natalitia Pueri Jeſu (Anhang N. 5.) Dieſe Ode überreichte er dem Pater Charnock, als dem Ober-Haupt des Cloſters. (h) Dieſer zeigte ſie einem, dem er ein bündiges Urtheil in dieſem Stück zutrauete, und dieſes war beſagter Joh. Sixtinus, welcher alsbald daher Gelegenheit nahm, ein Danck-Schreiben an Eraſmum abgehen zu laſſen, nebſt einem beygefügten Epigrammate, ſo er ſelbſt verfertiget hatte, und dieſem vortrefflichen Lob-Spruch, **welchergeſtalt er nunmehro aus dieſer Probe augenſcheinlich ſähe, was er vorhero vor unglaubig gehalten, daß die fürtrefflichen Köpffe in Deutſchland denen in Italien nichts nachzugeben pflegten.**

Eraſmus, der eben kein Feind des Lobes und der Höflich-

(h) *Joan. Sixtinus* Eloquentiſſimo Viro *Deſ. Eraſmo* S. P. Oſtendit hodie mihi humaniſſimus Dominus noſter, Prior *Richardus Charnocus*, quædam abs te carmina non vulgari numero, trivialique currentia - redolent *Atticam* quandam *Venerem*, mirificamque ingenii tui ſuavitatem. Quam ob rem perge quæſo, mi *Eraſme*, muſasque dulciſſimas tuas excita; ut omnes ex ſimilibusque tui intelligant, id quod antea viſum eſt incredibile; *Germanorum* nulla in re eſſe *Italorum* ingeniis inferiora. Vale vates lepidiſſime ac ſuaviſſime. Ep. *Eraſ.* Ed. *Baſ.* p. 100.

lichkeit war, blieb ihm hierauf an dergleichen Müntze nichts schuldig, und gab ihm dabey zu erkennen, was er aus demjenigen, so der Pater Charnock und Herr Colet von ihm berichtet, vor eine gute Meynung von demselben geschöpffet hätte. Dieser Brief, so am Fest S. Simonis und Judæ 1497, (wenn die Abschreiber keinen Irrthum begangen) datiret ist, scheinet der allererste zu seyn, den er in Oxford geschrieben hat. (i)

Die Zeit über, da sich Erasmus zu Oxford aufhielte, wurde er mit allen, die sich durch ihre Gelehrsamkeit einiger massen hervorgethan hatten, überaus vertraulich. Wie er denn diejenigen jederzeit vor seine besten Freunde hielte, bey welchen er den besten Nutzen in seinem Studiren antreffen konte. Und gleichwie er selbst gestehet, daß ihn der D. Colet zu erst zum Studio der Gottes-Gelahrheit beredet habe, also ließ er auch keine bequeme Gelegenheit vorbey, sein Aufnehmen in derselben zu befördern. Daher ergriff er auch diejenige, die sich ihm jetzt darbote, die Griechische Sprache unter den geschicktesten Lehrmeistern, nemlich dem William Crocyn, Thomas Linacer und William Latimer zu lernen.

Einer, der um dieselbe Zeit gelebet, meldet von Crocyno, daß er der erste Professor oder öffentliche Lehrer der Griechischen Sprache in Oxford gewesen sey, und solche vor einer starcken Versammlung der jungen Studenten gelesen habe. Welches um die Zeit gewesen seyn muß, als sich Erasmus zu Oxford befunden. Denn kurtz hernach hat sich Crocynus nach London, und alsdenn nach seinem Collegio zu Maidston in Kent erhoben. (k) Erasmus

(i) Non recepit tua sincera integritas, *Sixtine*, vel tenuissimam assentationis suspicionem; a qua te vel *Richardi* Prioris, vel *Coleti* gravissimum testimonium, tui mores abunde vindicant. Carmen tuum omnino tale mihi visum est, quale meum esse dicebas. Præsuli *Charnoco* tam placuit, quam ipse es Charus. Es autem mihi crede *Sixtine*, unus omnium charissimus. Bene vale Oxoniæ. Natali *Simonis & Judæ* 1497. *Des. Eras. Sixtino.*

(k) Magister *Willelmus Grocen*, Sacræ Theol. Baccalaureus,

geſtehet, daß er ihm höchlich verpflichtet ſey. Maſſen er ihm die Bequemlichkeit ſeines Hauſes erlaubet, ſo lange er in Londen geweſen. Wie er denn einige Zeit nach dieſem, und vielleicht deswegen, weil ihm ſeine Umſtände und allzufreygebige und gaſtfreye Art, nicht unbekannt geweſen, eine neue Einladung zu deſſelben Hauß, nachdem er Engeland zum andern mal verlaſſen hatte, beſcheidentlich abgelehnet. Wie aus der Antwort erhellet, die er dem Roger Wentford, welcher Lehrmeiſter der S. Antonius-Schul in Londen war, zugeſchrieben hat. (l) Es ſcheinet, Crocynus habe ſich durch ſeine Großmuth gegen ſeine Freunde ſelbſt in ziemliche Dürfftigkeit verſetzet. Maſſen er ſich genöthiget gefunden, ſein Silber-Geſchirr bey dem D. Young, damaligen Rollen-Meiſter zu verſetzen. Denn wir finden in ſeinem Teſtament, daß er darinnen verordnet habe, es ſolte ihm ſolches ohne Verzinſung oder Entgeld zugeſtellet werden. (m) Dieſer wackere Mann, der zwar nicht ſonderlich berühmt war, hat nichts als eine Epiſtel vor des Procli Sphere (n) heraus gegeben. Und obſchon ſei-

ne

admiſſus fuit ad Magiſtratum ſive cuſtodiam Eccleſiæ Collegiatæ; ſive Collegium omnium Sanctorum de Maideſton, vacantem per mortem *Jo. Cumberton*, S. T. P. ad quam unanimiter electus fuit die XVII. Apr. 1506. *Reg. Warham.*

(l) Iſthic (*Londini*) niſi cum *Grocino* non video quo pacto poſſim vivere: & certe cum nemine omnium vivo libentius, ſed pudet eſſe ſumtui, præſertim cum nihil ſit, in quo gratiam referre queam; & ille pro ſua benignitate nihil impendi patitur. Nec admodum cupide abhinc diſceſſi; verum hic ſcrupulus præter cætera, movebat animum meum. D. *Grocino* communi patrono, plurimam ex me ſalutem dices. *Eraſm.* Ep. R. *Wenfordo.*

(m) Ich verlange, daß dem Herrn Grocino ſein Silber-Geſchirr, ſo ich als Pfand bey mir habe, ohne Zinß und Entgeld, wieder gegeben werde. Teſtam. *Joh. Young* LLD. Magiſtri Rotulorum Decani Ebor. factum 25. *Apr.* 1516. prob. 17. *Maji.*

(n) Is (*Grocinus*) ut ad multam vixit ætatem, ita nihil ſcriptum reliquit. *Eraſmi* lib. 23. Ep. 5. Ibid. *Grocino* facito

ne Fähigkeit der Welt einiger maſſen dadurch bekannt worden, ſo hat es doch Eraſmus vor etwas allzugeringſchätziges gehalten, deſſen in allen ſeinen Epiſteln nur mit einem Wort Meldung zu thun. Wiewohl er deſſen an einem andern Ort erwehnet. (o)

Eraſmus beſchreibet dieſen unſern Landsmann als einen gar gelehrten und berühmten Mann zu ſeiner Zeit; (p) und meldet, daß er bald darauf Todes verblichen ſey, nachdem er England verlaſſen habe. Wie er denn mit Leidweſen gegen einige ſeiner Freunde, mit denen er Briefe wechſelte, davon Nachricht giebet, und ihn als einen der gelehrteſten und verſtändigſten Gottesgelehrten unſerer Nation (q) beklaget, ungeachtet aus ſeinem Teſtament (im Anhang N. 6.) erhellet, daß ſein hinterlaſſenes Vermögen ſehr mäßig und geringe geweſen ſey, und er alſo nicht geſucht habe, Geld und Guth zuſammen zu ſcharren.

Thomas Linacer, der nicht weniger als der vorige (r) vom Eraſmo lieb und werth gehalten wurde, verdienet gleichfals nicht nur als ein Freund, ſondern auch als ein

me commendatum, quem adeo non odi, ita me Deus amet, ut ex anima venerer etiam ac ſuſpiciam. *Eraſm.* Ep. *Tho. Linacro.*

(o) Nihil illius extare præter unicam Epiſtolam elaboratam ſane & argutam & bene Latinam -- *Eraſmi Ciceronianus.*

(p) *Grocinus* -- qui tum inter *Britannie* doctos primam laudem tenebat -- *Cat. Lucubrat.*

(q) Haud multo poſt (i. e. *Coleti* mortem) periit *Gulielmus Grocinus*, præter Theologiæ profeſſionem in omni genere diſciplinarum usque ad moroſitatem exacte verſatus -- attactus paralyſi, plus minus annum, ipſe ſibi ſuperſtes fuit. *Eraſm.* Ep.

Grocinum deficere doleo -- *Eraſm.* Ep. Paceo. p. 181.

(r) At tu, ſi mihi permittis, ut libere tecum agam, ſine fine premis tuas omnium eruditiſſimas lucubrationes, ut periculum ſit, ne pro cauto modeſtoque crudelis habearis, qui ſtudia hujus ſeculi tam lenta torqueas expectatione tuorum laborum, ac tamdiu fraudes deſideratiſſimo fructu tuorum voluminum. *Eraſm.* Ep. *Linacro* Ed. *Leid* pag. 662.

Untergebener bey seiner ersten Ankunfft zu Oxford, und zwar als ein Schüler in der Griechischen Sprache erwehnet zu werden. Dieser Mann nahm es bey allem, was er angriffe, sehr genau. Und weil er demnach nichts, was er schriebe, vor vollkommen genug hielte, so wolte er lieber gantz und gar nichts ans Licht stellen. Daher Erasmus genöthiget war, ihn anzutreiben, wenn er etwas unter die Presse geben solte. Er beschuldigt ihn deswegen einer Ungerechtigkeit, daß er die Welt des Nutzens seiner gelehrten Arbeit berauben wolte. (s) Ob er sich schon eine geraume Weile zu Oxford aufgehalten, wo er die Griechische Sprache lehrete, und auch Anfangs zu dieser Universität gehörte, so wird doch von Thomas Twyne in seinem Examine oder seiner Antwort an den D. Cajus zu Cambridge (t) versichert, daß er auch zu dieser Universität gehöret habe, und thut seiner, nebst Ridley und Crayford Erwehnung, welche ohne Zweifel auch Cambridger gewesen sind. Es ist demnach, in Ansehung dieser seiner Verwandschafft mit Cambridge wahrscheinlich, daß er in S. Johannis-Collegio auf dieser Universität (u) eine Lectur gestifftet habe, wie er denn auch vorhero zweye zu Oxford in Merton-Collegio gestifftet hat.

Er wurde hernach ein vortreflicher Medicus am Königlichen Hofe, und hiernächst auch sehr nützlich vor Erasmo in demjenigen, was seine Gesundheit anbelangte. Sintemal dieser schon gar frühzeitig unpäßlich zu werden begonte, und sich daher genöthiget fande, seine Zuflucht öffters zu ihm zu nehmen. Er hatte deswegen ei-

ne

(s) Utinam prodirent tuæ lucubrationes, fidem omnibus facturæ meæ prædicationis, qua nusquam non utor, ut quod ita res habet, vel quo magis nostros ad studium inflamem. *Eras.* Ep. T. Linacro p. 136. *ibid.*

(t) MS *Coll. Trin. Cantab.* -- non gravabor tamen, quando ita me urges & alios duos tibi etiam notissimos nominare, *Linacrum* dico & *Redmanum* --

(u) Meo cl. Mr. Baker.

ne gute Meynung vor ihn, daß er auch noch zu Paris (w) über ſeine Unglückſeligkeit klaget, von ihm entfernet zu leben. Denn nachdem er ihm einige Nachricht von ſeiner Reiſe und Ankunfft daſelbſt ertheilet hat, ſo giebt er ihm zu erkennen, daß er ſich eine hefftige Erkältung zugezogen, davon er die üblen Würckungen beſchreibet, und gar ſehr beklaget, daß er ſich an einem Ort befinden müſte, wo kein Linacer anzutreffen ſey, der ihm Artzney verordnen könne. (x) Zu einer andern Zeit, als er ſich zu S. Omers aufhielte, und ſein groſſes Werck über das Neue Teſtament vollendet hatte, erhohlet er ſich auf eine ſolche Weiſe Raths bey demſelben, welche zu erkennen giebet, daß es auch ſchon damals unſerer vornehmſten Medicorum Gewohnheit geweſen, die Artzneyen nicht ſelbſten zuzurichten, oder auszugeben, ſondern nur die Recepte zuſchreiben, und ſolche von den Apotheckern zurichten zu laſſen. Seine Uberſetzung des Galeni de temperamentis war eines von den erſten Büchern, ſo von John Siberth zu Cambridge gedruckt wurde. Dieſer Buchhändler, und ſein Bruder Nicolas, erwieſen ſich gegen Eraſmum ſehr freundlich, als er ſich zu Cambridge befande, daher er ihrer in einem Brief an Robert Aldriſe ſehr geneigt gedencket.

Eraſmus giebet in einem Brief an einen Freund einige

(w) *Lutetiam* pervenimus cæterum quidem incolumes, verum navigatione quotidiana moleſtum quoddam malum contraximus, collecto frigore, quod etiam nunc ſynciput meum male diſcruciat. Tument utrinque ſub auribus glandes, palpitant tempora, tinniunt aures ambæ, atque interim nullus adeſt *Linacer*, qui me arte ſua liberet -- *Eraſmus Linacro* ſuo,

(x) Febricula ſubito ſuborta fuit in cauſa, quo minus me navigationi commiſerim, præſertim diſſuadente Medico *Gbisberto*. Majorem in modum te rogo, ut *Pharmacum*, quod cum proxime eſſem *Londini* ſumpſi, te auctore denuo deſcriptum mihi transmittas, nam puer ſchedulam apud pharmacopolam reliquit: id erit mihi longe gratiſſimum -- Bene vale. Ex *Audomaro* Nonis *Juniis*.

Nachricht, wie übel dem Linacer zu Heinrich VII. Zeit von Bernard Andreas, des Printzen Arthurs Hofmeister, begegnet worden sey. (y) Linacer hatte den Proclum aus der Griechischen Sprache übersetzet, und solchen dem König zugeschrieben, da bliesse dieser Schmarotzer dem König ins Ohr, dieses Werckgen wäre nicht von ihm selbst, sondern von einer andern Hand entworffen worden. Wie denn auch würcklich, aber auf eine sehr unredliche Art, geschehen war. Nichts destoweniger war der König deswegen dergestalt wider diesen werthen Mann eingenommen, daß er ihm hernach kaum das Gesicht vergönnen konte, sondern ihn jederzeit als einen Betrüger ansahe.

Unter der nächstfolgenden Regierung aber stunde er bey seinem Sohn Henrico IIX. in sehr hohen Gnaden, welcher ihn besonderer Vertraulichkeit würdigte, und ihn wegen seiner Erfahrung allen andern Medicis vorzuziehen schiene, da er denn vermöge eines so mächtigen Schutz-GOttes um so viel desto vermögender war, seinen Freunden, insonderheit aber dem Erasmo, angenehme Dienste zu erweisen. Daher ihm auch Thomas Morus zu erkennen giebet, welchergestalt er bald die Würckungen seiner Freundschafft bey Sr. Majestät in einer guten Beförderung spüren wolte. Gegen das Ende seines Lebens begab sich dieser Linacer in einen heiligen Orden. Und aller Vorzug, den er jemals genossen, ist, (so viel ich finden kan) bloß darinnen bestanden, daß er bey der Kirche zu York Cantor gewesen.

(z) Er

(y) *Thomæ Linacro* pessime cessit, quod *Proclum* a se denuo versum Regi hujus patri dicarat. *Andreas* quidem *Tholosates* præceptor *Arturi* Principis, & in regnum paternum successuri, nisi mors antevenisset, cæcus adulator, nec adulator tantum, sed & delator pessimus regem admonuit hunc libellum jam olim fuisse versum, a nescio quo, & erat, sed misere. Hanc ob causam Rex & munus aspernatus est, & in Linacrum, velut in impostorem inexpiabile concepit odium. *Erasm.* Ep. *Germ. Brixio* Edit. *Leid.* p. 1263.

(z) Er starb mit grosser Pein und Schmertzen am Stein, den 20. Octobr. 1524. und wurde in der Hauptkirche zu S. Paulus vor dem Creutz des Nord-Thors begraben. Uber sein Grab wurde hernach auf Kosten D. Johann Cay von Cambridge, ein stattliches Denckmahl aufgerichtet. Aus diesem Epitaphio kan man, spricht Herr Wood, diese Gemüths-Art schliessen, daß er so wohl in der Griechischen als Lateinischen Sprache ein geschicker Criticus, wie auch ein fürtrefflicher Medicus gewesen, indem er einige rechte Wunder-Curen verrichtet.

Seine Wercke werden von Wood angeführet, und beweisen die rühmliche Beschreibung sattsam, welche Erasmus von ihm giebet, daß er nemlich gewesen sey vir non exacti tantum, sed severi judicii. Wie es scheinet, hatte er den Erasmum mit etwas beleidiget. Welcher aber denselben so hoch hielte, daß er sich entschlosse, lieber einen Fehler großmüthig zu übersehen, als seine Freundschafft zu verliehren, angesehen er ihn so höchlich verpflichtet hatte. (a) Ich weiß nicht, wie dieses mag zugegangen seyn. Linacers Art war sonst diese, daß er alles unredliche und falsche Wesen hasste. Sintemal er seinen Freunden sehr getreu war, und von Leuten eines jeden Standes und Ranges geliebt würde. Er erwiese sich als ein grosser Wohlthäter gegen das gemeine Beste. Denn ausser den Lecturen, die er so wohl zu Oxford als zu Cambridge gestifftet, war er auch einer von den vornehmsten Stifftern des Collegii Medicorum in Knight-Ridersstreet zu London, von welchem er der erste Præsident war. Sein Bildniß soll in dem Merton-Collegio zu Oxford zu finden seyn.

Well

(z) Vereor, ne si accedat agitatio, aut aliud simile, vertatur in excoriationem Vesicæ, quo malo nihil esse potest cruciabilius. Hoc cruciatu periisse narrant *Linacrum. Erasm. Ep. Rod. Francisco* Medico. Edit. *Leid.* p. 1814.

(a) Non libet meminisse, quid in nos molitus fuerit (*Linacer*) id quod ipsa re comperi, non suspicione conjeci; quanquam olim jam idem olfacerem. Sed homines sumus, ego semmer ero mei similis & huic injuriæ tot opponam beneficia. *Erasm. Ep. Paceo.*

Weil ſich Eraſmus zu Oxford aufhielte, wurde er gar bald mit dem Herrn Thomas More bekannt, welcher (wie Miles Windſor und andere mehr melden) ſeine Studier-Stube in der Halle zu S. Maria oder Unſ. L. Fr. hatte. Ingleichen mit Hr. Th. Wolſey, Vorſteher des Magdalenen Collegii. Ferner mit Jo. Claymond, der bald hernach Præſident des Magdalenen Collegii wurde, und ferner von dem Biſchoff Fox, als dem Stiffter, zum Haupt des Corpus Chriſti Collegii erwählet wurde. Wie nicht weniger mit Tho. Holſey D. LL. in Italien, der nachgehends Pœnitentiarius der Engliſchen Nation in der S. Peters-Kirche zu Rom, ingleichen des Pabſts Protonotarius von Irrland und Biſchoff von Laiglin wurde. Dieſe waren ſeine vertrauten Freunde, wie aus dem Briefwechſel erhellet, den er nach ſeiner Entfernung von Oxford mit ihnen unterhalten.

Es iſt gewiß, daß ſo wohl dieſe Univerſität als die Cambridger groſſe Urſache hatten, Eraſmum hoch zu ſchätzen, weil er die Gelehrſamkeit unter ihnen wieder empor gebracht hatte. Sie lieſſen demnach auch in vielen Stücken ihre Erkäntlichkeit gegen ihn blicken, und ſtritten gleichſam um die Wette, wer ſeine Geſellſchafft am meiſten genieſſen ſolte; wie Sr. Tho. More bey einer gewiſſen Gelegenheit Meldung thut. (b)

Ich darff auch einen andern von unſern Lands-Leuten nicht mit Stillſchweigen übergehen, deſſen von Eraſmo(c) ſehr

(b) Jam *Oxonia Cantabrigiaque* tam carum habent *Eraſmum*, quam habere debent eum, qui in utraque diu, cum ingenti Scholaſticorum fruge nec minore ſua laude verſatus eſt: utraque eum ad ſe invitat, utraque eum in ſuorum Theologorum numerum (quoniam eo honore alibi eſt inſignitus) transplantare conatur. *Tho. Morus* in *Apologia pro Eraſmi Moria.*

(c) *Eraſmus Rot. Guil. Latimero* S. D.
Per literas obteſtor, humaniſſime *Latimere*, ut in Novo Teſtamento adjutes. Editum eſt pro temporis anguſtia ſatis accurate, verum mihi præter expectationem bona temporis pars præcaſtigandis exemplaribus ac formis denique corrigendis erat inſumenda &c.

sehr offt mit besondern Ehren gedacht wird. Nemlich William Latimer, der gleichfals sein Lehrmeister in der Griechischen Sprache zu Oxford gewesen, und welchen er, bey Ausfertigung der andern Herausgebung seines Neuen Testaments, um seinen Beystand ersuchte, weil er wüste, daß er in allen seinen Sachen sehr genau und richtig verführe. Wie es scheinet, war die erste Herausgebung ein wenig zu geschwind unter die Presse gesendet worden, ungeachtet er über keinem Werck mehr Zeit zugebracht, sich auch fast keines vor eine gröβre Ehre gehalten. Und ungeachtet er wieder manche Thorheit und Aberglauben derselben Zeit in unterschiedenen von seinen Schrifften loβgezogen hatte, so war doch dieses gleichsam der Test, worinnen seine Hertzhafftigkeit geprüfet wurde, und erregte auch das ärgste Geschrey wider ihn.

Es ist uns nichts mehr von diesem gelehrten Mann übrig. Massen er, wie ihn Erasmus beschreibet, ein Mann von einer mehr als Jungfräulichen Bescheidenheit gewesen, (d) unter welcher doch ein Mann vom höchsten Werth verborgen war. Er begab sich von Oxford zum Rectorat zu Saintberry in Glocestershire, wo er ein hohes Alter erreichte, und ohnweit des Altars in besagter Kirche begraben wurde. Welche Kirche dem Heil. Nicolas 1545. im Monat Septembris gewiedmet worden. Weil aber die in Ertz über einem Stein abgefaβte Uberschrifft verlohren gangen, so können wir von der eigentlichen Zeit seines Abschieds aus dieser Welt nichts gewisses melden. So viel wir finden, hat er auch das Rectorat zu Weston unter Edge, und eine Präbende in der Kirche zu Salisbury besessen. Er hatte alle diese Ehren-Stellen der besondern Gunst des Cardinals Poli, bey welchem er Hofmeister gewesen war, zu dancken. Es ist gewiß, daß er einer von den gröβten Männern derselben Zeit, und so wohl in den Heiligen als Profan-

(d) Ut lubens in tuis literis, doctissime *Latimere*, suavissimum istum ingenii tui candorem ac pudorem plus quam virgineum agnovi. *Erasm.* Ep. *Latimero.*

kan-Scribenten sehr wohl beschlagen gewesen. So, daß er allerdings mit der Abschilderung, die Erasmus von ihm machet, überein kömmt, wenn derselbe von ihm saget, daß er vere Theologus, integritate vitæ conspicuus zeweſen sey. Ich muß es bey diesem wenigen, was ich bereits von ihm angeführet habe, bewenden lassen, und kan mehr nicht beyfügen, als daß sich an einem Fenster in der Kirche zu Saintbury, ohnweit dem Altar, ein Bildniß einer geistlichen Ordens-Person befindet, die neben dem Ort, wo Latimer begraben lieget, ihr Gebet an den H. Niclas verrichtet; welches, nach sehr gewisser Versicherung eines berühmten Liebhabers der Alterthümer, (e) vor ihn geschähe, und demnach vor ein besonderes Stück merckwürdiger Alterthümer zu halten ist. Er füget ferner bey, daß in dem alten Pfarr-Hauß zu Weston sub Edge in Com. Glouceſt. die Buchstaben W. L. nach alter Art gezogen, und auf das Stein- und Holtz-Werck eingegraben gewesen, ehe das Hauß vor einigen Jahren verändert worden. Wie sich denn auch eben diese Buchstaben noch an unterschiedenen Fenstern befänden, daß er Ursache habe, auf die Gedancken zu gerathen, dieses Hauß sey von ihm erbauet worden. Es ist daſſelbe so groß, als ein kleines Collegium, und fast auch eben also anzusehen.

Hier kan ich nicht umhin, etwas von dem grossen Eifer, und der besondern Liebe, welche sein Freund der Tho. Morus vor die Gelehrsamkeit blicken ließ, Erwehnung zu thun, als die er in einem Brief, (f) den er um diese Zeit

(e) *Rich. Graves* Esq. of *Mickleton* in Com. *Glouc.*

(f) Cum apud me considero, quod hanc quantulamcunque doctrinam meam secundum Deum vestræ isti Academiæ acceptam ferre debeo -- videtur a me officium meum fidesque in vos exigere, ne quidquam silentio transeam, quod audire utile esse censeam. Ego cum *Londini* essem audivi, jam nuper sæpius quosdam Scholasticos Academiæ vestræ, sive Græcarum odio literarum, seu parvo quopiam aliorum studio, seu quod opinor verius, improba

P. 30.

Inscribed to Richard Graves of Mickleton in Com. Glouc Esqr.

Digitized by Google

Zeit aus einem benachbarten Ort, wo er ſich damals befunden, nach Oxford geſchrieben, ſatſam zu erkennen giebet, Geſtalt ſein Abſehen war, eine gewiſſe Rotte ſchwindelſüchtiger Studenten abzuſchrecken, welche, damit ſie ſich der neubackenen Gelehrſamkeit, (wie ſie die Griechiſche Sprache nennten) die man nun in Oxford hochzuſchätzen und eifrig zu treiben anfienge, deſto beſſer entgegen ſetzen möchten; ſich in eine Bande zuſammen geſchlagen hatten, und ſich die Trojaner nennten, um zu zeigen, daß ſie im Stande wären, dieſen Grăcianern die Spitze zu bieten. Und damit ſie deſto fürchterlicher auf dem Kampff-Platz erſcheinen möchten, muſten ſich ihre Anführer, der eine mit dem Nahmen des Priami, der andere mit dem Nahmen des Hectors, der dritte des Paris und ſo weiter, tauffen laſſen. Es erhellet auch aus ſeiner Nachricht von der Verbrennung, ſo von dieſen unſinnigen Burſchen angerichtet worden, daß der Gelehrſamkeit viel Schaden dadurch geſchehen, und würde den gäntzlichen Untergang der Univerſität nach ſich gezogen haben, wenn man dem Ubel nicht bey Zeiten vorgebeuget hätte. Eraſmus giebet demnach dieſen ſeinen Freunden zu erkennen, welchergeſtalt er dieſer gelehrten Gemeinſchafft ſehr hoch verbunden wäre, daß er ſie beſchwören müſte, dieſer vermeſſenen Rotte Einhalt zu

thun,

---

ludendi nugandique libidine, de compoſito conſpiraſſe inter ſeſe ut ſe *Trojanos* appellent: Eorum quidam ſenior (ut ferunt) quam ſapientior, *Priami* ſibi nomen adoptavit, *Hectoris* alius, alius item *Paridis*, aut aliorum cujusquam veterum *Trojanorum*, cæteriqne ad eundem modum, non alio conſilio, quam uti per ludum jocumque veluti factio Græcis adverſa Græcarum literarum ſtudioſis illuderent. Accepi rurſus ineptias illas in rabiem domum cœpiſſe, procedere nempe neſcio quem e *Trojanis* illis hominem; ut ipſe ſentit, ſapientem, ut fautores ejus excuſant, hilarem atque dicaculum, ut alii judicant, qui facta ejus conſiderant, inſanum, hoc ſacro jejunii tempore, concionibus publicis non modo contra Græcas literas & latinam politiem, ſed valde liberaliter adverſus omnes liberales artes blateraſſe —.

thun, als deren Absehen dahin gienge, alles was etwa noch gut unter ihnen wäre, mit Strumpff und Stiel auszurotten. Sein Unwille scheinet noch mehr erreget worden zu seyn, als er vernommen, daß einer von diesen Gesellen so vermessen gewesen, die Griechen an einem sehr hohen Fest auf der Cantzel der Universitäts-Kirche anzufallen und sehr grobe Brocken vor einer so gelehrten Versammlung heraus zu köcken. Er hoffe demnach, sie würden um ihrer eigenen Ehre willen solcher Vermessenheit steuren, und den Griechen wider diese übermüthigen Trojaner, welche aus lauter ungelehrten Idioten und aberwitzigen Kerlen bestünde, Beystand leisten. Nachdem er der Universität Oxford ein grosses Lob beygeleget, so suchet er gleichsam einen Wett-Eifer zu erregen, wenn er des gantz andern Tractaments, so das Studium der Griechis. Sprache zu Cambridge angetroffen, Erwehnung thut: (g) Auf dieser, spricht er, entrichteten diejenigen, die sich selbsten nicht die Mühe nehmen wolten solche zu lernen, etwas zu Aufmunterung derer, die sich darauf befliessen. Es stehen noch viele andere Dinge in diesem Brief, die merckwürdig sind, welche am Ende in dem Leben des Thomæ Mori, so Rober abgefasset, und Hearne zu Oxford 1716. heraus gegeben, jetzt aber sehr rar und theuer worden ist, können nachgesehen werden.

Es hatte auch Erasmus endlich das Vergnügen, zu sehen, daß durch Hülffe der damaligen Obern, Oxford in der Gelehrsamkeit, obschon, wegen der grossen Menge der unwissenden Mönche und Pfaffen, nicht ohne grosse Schwürigkeit, ungemein verbessert und verändert wurde. (h)

Zu

(g) Præsertim cum *Cantabrigiæ*, cui vos prælucere semper consueviſtis, illi quoque qui non discunt græce, tamen communi suæ scholæ studio ducti, in stipendium ejus, qui aliis Græca prælegit viritim perquam honeste contribuunt. *Mori Ep. Oxon. Acad.*

(h) *Oxonienſis* Academia, Monachorum quorundam opera

Zu Anfang des 1499. Jahrs ſchreibet Eraſmus, der nun einige Monathe in dem Hauſe des Lord Mountjoy geweſen, und ſich ein wenig in die Gewohnheit und Sitten der Stadt, wie auch in die Ergötzlichkeiten und Arten des Landes ſchicken gelernet, einen luſtigen Brief an einen gecrönten Poeten in Franckreich, worinnen er ihm vermeldet, wie fein er dieſe Zeit über, da er ſich in England befunden, bereits in Verbeſſerung ſeiner Sitten zugenommen hätte. (i) Euer Freund Eraſmus, ſpricht er, hat ſich dergeſtalt verändert, daß ihr ihn kaum kennen würdet. Er iſt bey nahe ein guter Jäger, ein beſſerer Reuter, als vorhin, und ein ziemlicher Hof Mann worden. Er kan jetzt mit viel mehr Höflichkeit ſeinen Gruß

non nihil obluctata eſt initio; ſed *Cardinalis* ac *Regis* auctoritate coerciti ſunt qui tantum bonum clariſſimæ ac veluſtiſſimæ Scholæ invidebant. *Eraſmi* Ep. *Lud. Vivi* p. 688.

(i) *Eraſmus* Ep. *Fauſto Andrelino*) Nos quoque in *Anglia* non nihil promovimus; *Eraſmus* ille, quem noſti, jam bonus propemodum venator eſt. eques non peſſimus, auli-cus non imperitus, ſalutat paulo blandius, arridet comius, & invita Minerva hæc omnia. Quid mea? ſatis procedit. Tu quoque ſi ſapis huc advolabis, quid ita juvat te hominem tam naſutum inter merdas *Gallicas* conſenèſcere? Sed retinet te tua podagra ut ea, te ſalvo, pereat male. Quamquam ſi Britanniæ dotes ſatis pernoſces, *Fauſte*, ne tu alatis pedibus huc accurreres: & ſi podagra tua non ſineret, Dædalum te fieri optares. Namut e pluribus quiddam attingam. Sunt hic Nymphæ divinis vultibus, blandæ, faciles, & quas tu tuis Camænis facile anteponis. Eſt præterea mos nunquam ſatis laudatus, ſive quo venias, omnium oſculis exciperis, ſive diſcedas aliquo oſculis dimitteris: redis, redduntur ſuavia: venitur ad te propinantur ſuavia: diſceditur a te dividuntur baſia: occurritur alicubi, baſiatur affatim: denique quocunque te moveas, ſuaviorum plena ſunt omnia. Quæ ſi tu, *Fauſte*, guſtaſſes ſemel, quam ſint mollicula, quam fragrantia, profecto cuperes, non decennium ſolum, ut *Solon* fecit, ſed ad mortem usque peregrinari. Cætera coram jocabimur. Nam videbo te, ſpero, propediem. Vale ex *Anglia* Anno 1499.

Gruß ablegen, auf eine weit anständigere Art lächeln, und hat alle diese Sitten seinem Naturell zu wider lernen müssen. Er ladet demnach diesen seinen Freund nach England ein, daß er an den besondern Vortheilen dieses Landes, so der Dummheit und Grobheit des damaligen Franckreichs weit vorzuziehen wären, Theil nehmen möchte. Er giebt ihm zu erkennen, daß ihn nichts, als das Zipperlein abhalten könte. Wenn ihm aber die Fürtrefflichkeiten Britanniens bekannt wären, so würde er sich Flügel anschaffen, wenn er keine Füsse hätte, und ohne fernern Verzug herüber zu ihm fliegen. Insonderheit wenn er ihm von den Gratien oder schönen Frauenzimmer, die hier so frey und ungezwungen sind, alles erzählen solte, so würde er solche gewiß seinen geliebten Musen vorziehen. Er gedencket auch zugleich, was massen eine diesem Eyland besondere Gewohnheit hieselbst wäre, darüber man sich nicht genug verwundern könte, daß Manns-Personen und Frauenzimmer bey ihrem Besuch, so wohl wenn sie zusammen kommen, als wenn sie von einander Abschied nehmen, einander mit der allerunschuldigsten Freyheit nicht nur begrüssen, sondern auch küssen. Wenn er demnach nur herüber kommen, und diese Vergnüglichkeiten kosten wolte, so würde er gewißlich seine gantze übrige Lebens-Zeit allhier zuzubringen wünschen. Den übrigen Schertz, schreibet er, wollen wir versparen, biß wir zusammen kommen. Denn ich hoffe euch in sehr kurtzer Zeit zu sehen.

Den folgenden December schrieb er an Mr. Robert Fisher, (k) einen alten Freund in England, mit welchem

(k) *Erasmus Roberto Piscatori* agenti in *Italia Anglo.* Subverebar non nihil ad te scribere, *Roberte* charissime, non quod metuerem, ne quid de tuo in nos amore tanta temporum locorumque disjunctio detrivisset, sed quod in eas regiones, ubi vel parietes sint tum eruditiores tum disertiores quam nostrates sunt homines, ut quod hic pulchre expolitum, elegans, venustum, habetur isthic non rude, non sordidum, non insulsum videri non pos-

chem er zu Pariß zu erst bekannt wurde, der aber nun in Italien auf der Reise war. Diesem berichtet er, was vor ungemeine Zufriedenheit er bey seinem so langen Aufenthalt in England gefunden hätte. Massen ihn diese Insul über alles, was er bißhero gesehen hätte, vergnügte und gefiele. Denn er habe hier eine reine und gesunde Lufft, und so viel Leutseligkeit und Gelehrsamkeit angetroffen, die nicht schlecht und gemein sey, sondern von rechten vollkommenen und alten Schroot und Korn, so wohl in der Lateinischen, als Griechischen Sprache zeuget, daß er nicht mehr wünschte, Italien bloß wegen seiner Schönheit zu sehen. So offt als ich den lieben Colet hörte, spricht er, so dünckt mich nicht anders, als ob ich den Platonem selbst höre. Wer muß nicht an Grocino eine fast allgemeine Schatz-Cammer der Gelehrsamkeit bewundern? Was ist scharffsinniger, höher und richiger als das Urtheil des Linacers? (1) Hat wohl die Natur jemals etwas sanffters, annehmlichers und glücklichers hervor gebracht, als den klugen Verstand des vortreflichen Tho. Mori? Worauf er sich entschuldiget, daß es ihm unmöglich falle, alle Gelehrten in England nach der Reihe zu erzehlen.

Dieser Herr, an welchen Erasmus besagten Brief geschrieben, scheinet eben dieselbe Person gewesen zu seyn, die der Kirche zu Chedsey, in dem Bezirck von Bath und

sit. Quare tua te expectat prorsus *Anglia*, non modo jure consultissimum, verum etiam *Latine*, *Græcque* pariter loquacem. Me quoque jam pridem isthic videres, nisi Comes *Montjojus* jam ad iter accinctum in *Angliam* suam abduxisset -- *Coletum* meum cum audio, *Platonem* ipsum mihi videor audire.

(l) In *Grocino* quis illum absolutum disciplinarum orbem non miretur? *Linacri* judicio quid acutius? quid altius? quid emunctius? *Tho. Mori* ingenio quid unquam finxit natura vel mollius, vel dulcius, vel felicius? jam quid ego reliquum catalogum recenseam? mirum est dictu, quam hic passim quam dense veterum literarum seges efflorescat: quo magis debes reditum maturare -- *Lond.* Non. *Dec. Eras.* Epist. Ed. Bas. p. 254.

Wells (m) vorgestellt worden, und hernach eine Dom-Herrn-Stelle in der Collegial-Kirche zu Windsor erhielte, in welcher er den Tho. Wulcey, des Königs Allmosen-Pfleger, und grossen Günstling im Monath Februario 1510. (n) zum Nachfolger hatte.

Von diesem letzt erwehnten Manne hatte Erasmus Anfangs eine allzu gute Meynung geheget, und viele Dinge zu seinem Ruhm vorgebracht. Er sahe aber aus unterschiedenen Exempeln, daß er sich an ihm betrogen fände. Massen er mehr von der Art eines Hof-Mannes, als eines aufrichtigen Patrons an sich hatte. Wenn er demnach in einigen seiner letzten Schrifften seine Schreib-Art verändert, und etwas schärffer mit ihm verfahren, so müssen wir solches der Unhöflichkeit zuschreiben, womit ihm, wie andern seiner besten Freunde, von ihm begegnet worden. Des allgemeinen Hasses zu geschweigen, den er wegen seines Ubermuths und Trotzes bey jederman auf sich geladen, welcher, ungeachtet aller Schmincke, womit solchen ein neuer Scribent zu überstreichen suchet, einem jeden, der sich in unserer Historie ein wenig umgesehen hat, nur allzuhell in die Augen leuchtet. Hiervon aber an seinem gehörigen Orte. Seine üble Aufführung gegen einige von den besten Freunden des Erasmi verursachten diesem den ersten Widerwillen.

Damit wir aber in der Nachricht von diesen seinen Freunden weiter fortfahren, so war Herr Richard Pace einer

(m) Magister *Rob. Fysher* admissus est ad Ecclesiam de *Chedsey* Dioc. *Well.* vac. per mortem *Thom. Aladensis* Episcopi ex presents. D. Regis. die XIIX. Dec. 1508. Reg. B. *Well.* MS.

(n) Rex omnibus &c. damus & concedimus dilecto Consiliario nostro Magistro *Thomæ Wulcey* Eleemosynario nostro Canonicatum & Præbendam infra Ecclesiam nostram Colleg. B *Mariæ* Virginis & sancti G. *Martyris* infra castrum nostrum de *Wyndesord*, modo per mortem *Rob. Fisher* Clerici in manibus & dispositione nostris existentem -- J. R. apud *Westmon.* XVII. *Feb.* reg. secundo. *Rymer* Acta Publ. Tom. XIII. p. 293.

einer von des Erasmi besondersten Freunden und allererſten Bekannten. Wir werden vom Hrn. Wood berichtet, daß er auf der Schule auf Kosten des Bischoffs von Wincheſter Tho. Langhton, deſſen Amanuenſis er geweſen, auferzogen worden. Und nachdem der Bischoff ein Wohlgefallen über deſſen Aufnehmen in ſeinem Studiren bezeuget, habe er ihn weiter aufgemuntert, und nach Padua geſendet. Daſelbſt habe er Cuthb. Tonſtal und Will. Latimer angetroffen, aus deren Umgang und Unterricht er beſondern Nutzen ſchöpffte. Nach ſeiner Zurückkunfft nach England begab er ſich nach Oxford in das Queens Collegium. Hieſelbſt nun konte er nicht lange verborgen bleiben, ſondern wurde nach Hof beruffen, weil ihn ſeine Vollkommenheiten bey dem König Heinrich IIX. ſehr beliebt machten, daß er ihn nicht nur zu ſeinem Staats-Secretair, ſondern auch in viel andern wichtigen Dingen gebrauchte. Ungeachtet er nun ſo tieff in politiſchen Staats-Geſchäfften verwickelt geweſen, ſo finden wir dennoch von ihm, daß er in einen H. Orden getreten, und folgende geiſtliche Ehren-Stellen beſeſſen. Nemlich die Pfründe zu Bugthorp in dem Kirchen-Gebiethe von Yorck, worinnen er dem Tho. Wolſey gefolget, welcher zum Bißthum von Lincoln befördert worden. Dieſes geſchahe im Jahr 1514. und in eben demſelben Jahr wurde er auch Archidiaconus zu Dorſet, nachdem D. Robert Langhton dieſelbe Würde niedergeleget hatte. Wurde aber nichts deſtoweniger noch immer zu fremden Geſandſchafften gebraucht, welche nicht weniger zu ſeiner eigenen Ehre, als dem Nutzen der gantzen Nation gereichten. Im Jahre 1519. nach dem Tode des Decani Colets, folgete er dieſem ein ſeiner Würde zu S. Paulus. So viel haben wir von dem glücklichen Theil ſeines Lebens melden können. Denn etliche Jahr hernach, als er ſich wegen öffentlicher Staats-Geſchäffte zu Venedig befande, fiel er in des groſſen Cardinals Ungnade. Weswegen zwey Urſachen angegeben werden, nemlich daß er ſich willig bezeuget, Carin Hertzog von Bourbon mit Geld beyzuſtehen, vor

welchen der Cardinal keine gar zu grosse Neigung hegte, indem er ihm eine Sume Gelds zurück behielte, so ihm von Heinrich IIX. zugesandt worden, seinen Krieg bey Pavia wider Franciscum I. König von Franckreich, fortzuführen. Was aber noch mehr war, als dieses, hatte er des Cardinals Absichten nicht befördert, wodurch er sich auf den Päbstlichen Stuhl zu schwingen vermeynte. Aus diesen zwey Ursachen wurde er von diesem grossen Manne gewaltig gedrucket, der ihm allen seinen Unterhalt abschnitte, und bey nahe Hunger sterben liesse; ja mit der eussersten Rache verfolgte, daß es ihn endlich gar seiner Sinnen beraubte. (o) Obwohl durch diese trüben Wolcken bißweilen einige heitere Sonnen-Blicke hervorbrachen, daß er dem König vorstellen konte, wie übel ihm mit gespielet werde. Allein der Cardinal war ihm zu mächtig, so daß er in den Tower gelegt, und zwey Jahr genau daselbst verwahret wurde; ist aber nie recht wieder zu sich selbst gekommen. Er legte seine zwey Dechants-Würden, nemlich so wohl die zu St. Paulus, als die zu Exeter ein wenig vor seinem Tod nieder. Als er sich seiner Gesundheit halber nach Stepney begab, aber daselbst starb, und 1532. da er noch nicht gar 50. Jahr alt war, neben den grossen Altar in solcher Kirche begraben worden. Seine Grabschrifft findet man im Anhang N. 6. Das Encomium, so Leland bey seiner Zurückkunfft von Venedig auf ihn gemachet, hält eine zierliche und wahrhaffte Beschreibung seiner Person in sich.

Gleichwie Erasmus von dem Pace sowohl wegen seiner Aufrichtigkeit und angenehmen Gemüths-Art (p) als

(o) Richard. Sampson wurde ihm bey dieser Anfechtung zum Gehülffen beygefüget, welches in dem Instrument also ausgedrucket ist: jam diu recto animi judicio, non mediocri mentis imbecillitate, vel potius alienatione continue vexato, &c.

(p) *Richardus Paceus*, qui regis sui nomine legatus ad nos venit, vir est insigni utriusque literaturæ peritia præditus, apud regiam Majestatem multis nominibus gratissimus, fide sincerissima, moribus plusquam niveis, totus ad

als auch grossen Gelehrsamkeit (q) keine geringe Meynung hegte; also war er über seinem Unglück gar sehr betrübet, und konte es demjenigen, der solches verursachte, nimmermehr vergessen. Als er hörte, daß er wieder ein wenig zu sich selbst gekommen, und wiederum in seine Ehren-Stellen eingesetzet wäre, so freuete er sich von Hertzen darüber, und kunte bey dieser Gelegenheit nicht unterlassen ein Glückwünschungs Schreiben an ihn abzusenden, worinnen er ihm zu erkennen giebet, was massen ihm nichts angenehmers begegnen können, als seine „Befreyung, berühret auch zugleich, welchergestalt die „Göttliche Vorsehung die Unschuld jederzeit zu beschützen, und sich an ihren Widersachern zu rächen wisse. „Er lebe nunmehro der guten Hoffnung, es werde ihm „ins künfftige glücklicher ergehen, und keine solchen „Stürme mehr über ihn herein brechen. „

Gleichwie Pace dem D. Jo. Colet in der Dechant-Würde zu S. Paulus folgte, also würde er wohl daran getan haben, wenn er die Behutsamkeit gleichfals gebrauchet, und sich, nachdem der Cardinal Wolsey oberster Staats-Minister worden, auch von Hof entfernet hätte. Colet hatte allzu viel von der Christlichen Demuth und beruffenen Ketzerey an sich, daß er sich bey diesem mächtigen Staats-Mann keiner sonderlichen Gnade zu getrösten hatte. Er wolte ihm zu gefallen keinen abergläubischen Heuchler vorstellen, und derohalben bemühte er sich, seiner Gegenwart su viel möglich zu ent-

gratiam & amicitiam natus. *Erasmi* Ep. Card. *Moguntinensi*, p. 141.

(q) *Erasmus Rot. Richardo Paceo* S. D.

Exsilii præ gaudio, *Pacæe* chariſſime, quum viderem illam mihi non ignotam manum, acciperemque te tantis calamitatibus, ac malorum naufragiis incolumem enatasse, ac priſtinæ etiam dignitati restitutum. Hoc mihi gratius fuit, quam si quis Angelatos misisset sexcentos. Video non dormire numen, quod & innocentes eruit, & feroces dejicit. *Erasm.* Ep. Ed. *Leid.* p. 1278.

ziehen. (r) In einem Brief an den Erasmum thut er demselben zu wissen, welchergestalt der Cardinal Wolsey die oberste Gewalt über das gantze Königreich in Händen hätte, da er denn beyfüget, daß er sich nunmehro der Welt entziehen wolte. (s) Es ist ein sehr merckwürdiger Brief vorhanden, welchen dieser Rich. Pace 1527. an den König geschrieben, und ob derselbe schon gedruckt, so ist er doch so seltsam worden, daß er eine Stelle im Anhang verdienet, massen er darinnen gar bescheidentlich seine Meynung von dessen Ehe-Scheidung entdecket, ꝛc. (t) D. Fiddes selbst meldet, daß sich Pace jederzeit einer aufrichtigen Freyheit gegen den Cardinal bedienet, welche ihm aber endlich die Gefängniß und Zerrüttung des Verstandes zuzog.

Dieses giebet gleichfals eine grosse Aufrichtigkeit bey dem Erasmo zu erkennen, und es stehet zu vermuthen, er habe an seinem Vermögen dadurch mit erlitten. Massen er seiner Freunde in nichts, was er vor tadelns würdig hielte, zu verschonen pflegte. Es ist demnach kein Wunder, daß der Cardinal Wolsey von seiner spitzigen Feder angestochen wurde, da auch einige seiner vertrautesten Freunde derselben nicht entgehen konten. Ich habe hiervon in dem Leben des D. Colets (im Englis. Exemplar p. 150. und im Deutschen Exemplar p. 175) ein Exempel angeführet, und will demnach noch eines von Pace beyfügen. Denn ob er schon an manchen Orten vieles zu seinem Ruhm gedencket, (u) so hatte er doch ein Buch de utili-

(r) Post fatales illas tempestates confido posthac tibi serena tranquillaque fore omnia. *Ibid.*

(s) Regnat nunc *Eboracensis*, quotidie meditor meum secessum & latibulum apud *Cartusienses*. Nidus noster prope perfectus est. Reversus ad nos quantum conjicere possum; illic mortuum mundo, me reperies. *Jo. Coletus Erasmo.*

(t) Leben des Wolsey. p. 124.

(u) Sciebam *Richardum Pacæum* hominem esse moribus plane niveis, integrum, liberum, sic amicum amico, ut non alius, πολύγλοττον, πολυμαθῆ, sed tamen optarem illius

utilitate studiorum heraus gegeben, welches eben dasjenige ist, so er dem D. Colet, jedoch unter einem andern Tit. zugeschrieben, und welches gantz gewiß mit dem Ruhm und Ansehen des Verfassers nicht übereinstimmete, sondern als ein sehr mäßiges und schlechtes Werck angesehen wird. (w) Erasmus war so fertig als jemand anders, seine Verachtung gegen dasselbe an Tag zu legen, und versetzet in mehr als einem von seinen Briefen demselben manchen schmertzlichen Stich. Und weil es schiene, als ob Pace eine bessere Meynung davon hegte, als es verdiente, so giebt er demselben einen sehr scharffen Hieb, und gar deutlich zu verstehen, daß aller Reichthum, den er besässe, und alle Gunst, die er sich erworben, dem Verlust, den seine Ehre in diesem Stück erlitten hätte, nimmermehr zu ersetzen vermögend wäre.

Es fande sich gleichfals eine Stelle in der Zuschrifft an den Colet, welche dem Erasmo gar sehr in die Nase schnupfte, und verursachte daß ihm das gantze Buch um so viel desto mehr mißfiele. Nemlich es hatte der Verfasser einigen Schertz wegen seiner schlechten Umstände einfliessen lassen. Deñ obschon Erasmus von der Dürfftigkeit sehr gedrucket

nomine, libellum eum de *utilitate studiorum* editum non fuisse: scio doctos, quos non paucos habet *Britannia*, longe aliud ingenii doctrinæque specimen ab illo exspectasse; si serio scripsit, quid illic serium? Sin joco, quid ibi festivum? postremo nihil illic constat aut cohæret sibi, sed velut ægri somnia &c. Deinde quid opus erat *Erasmum* toties traducere, nunc ut esurientem, nunc ut Theologis invisum? certe cum primis Theologis mihi probe convenit: & famelicus ille quotannis supra trecentos ducatos possideo -- quidvis habiturus, si vel paulum me velim Principum negotiis immergere -- Ep. *Eras. Paulo Bombasio.*

(w) De *Pacæi* frigidissimo libello dici vix possit, mi *Beate*, quantopere me pudeat pigeatque. Hoc est prorsus τὸ τῆς καρσιμίας ἄνθρακες θησαυρός. Scio doctos omnes illius amicos mecum ex animo do ituros. Sed ille interim fruitur sua felicitate dives; regi Cardinaliquegratissimus. Ep. *Eras.* B. *Rhenano* p. 1676. Ed. *Leid.*

wurde, ſo konte er doch deswegen keine Verachtung vertragen. Pflegte auch dieſelbe, ſo viel möglich, zu verbergen, ob er ſchon bißweilen am beſten wuſte, wo ihm der Schuch druckte. Er zerfiel deswegen einiger maſſen mit ſeinem lieben Freund Colet, daß er ihm ſeine elenden Umſtände im Schertz vorzurücken ſchiene. Vid. Colets Leben (in der Engliſ. Edition p. 170. in der Deutſchen p. 180.)

Eraſmus gedencket dieſes ſeines Freundes Pace mit folgenden Worten: (x) Es würde ein groſſer Vortheil geweſen ſeyn, die Lateiniſche Sprache deſto beſſer zu verſtehen und zu ſchreiben, wenn er ſein gutes Vorhaben vollendet hätte, ſo er wegen Sammlung und Erklärung der Metaphorn und anderer figürlichen Redens-Arten, Sprich-Wörter und ſcharffſinnigen Stellen der alten Griechen und Lateiner gefaſſet hatte.

Es findet ſich noch einer von unſern Lands-Leuten, nemlich Richard Sampſon, von welchem Eraſmus mit beſonderer Danckbarkeit redet. (y) Er war zu Cambridge zuerſt

(x) Quare quanquam Metaphoræ videntur ad proverbiorum cognationem pertinere, tamen ea minutius exactiusque conquirere non eſt ſententia. Maxime cum jam hanc provinciam ſibi ſumſit *Rich. Pacæus*, natione *Britannus*, cujus & ſæpius libet meminiſſe: juvenis, ut nihil interim dicam de moribus, prorſum tali dignus ingenio, *Græcæ* pariter ac *Latinæ* literaturæ cum primis eruditus, tum haud mediocriter exercitatus in evolvendis omnijugæ profeſſionis autoribus; deinde occulatiſſimus in annotandis iis, quæ lectorum vulgus illotis ut ajunt pedibus prætereunt. Denique judicii nequaquam juvenilis, ſed excuſſi, exactique. Hic inquam felicibus muſarum auſpiciis opus animo concepit jam opinor etiam præ manibus habet, magno ni fallor uſui futurum politioris literaturæ ſtudioſis; in quo quidquid eſt apud utriusque linguæ ſcriptores inſignium metaphorarum, quidquid feſtiviter ac ſcite dictorum, quicquid hujusmodi gemmarum ac deliciarum Orationis; in unum volumen concinnare deſtinat. *Eraſm.* Adagia Op. Tom. 2. p. 145.

(y) Jam non inhumaniſſimus modo ſim verum etiam ingratiſſimus, niſi *Sampſonem* inter præcipuos patronos meos

zuerst mit ihm bekannt worden, und fande zu Tournay Gelegenheit, diese Bekanntschafft fortzusetzen. Er wandte seine äusserste Bemühung an, ihm bey solcher Kirche eine Pfründe zu verschaffen. So viel aber erhellet, hat er solche niemals genossen. (z) Wie er denn auch dergleichen Vorzüge niemals sehr gewünschet, sondern vielmehr einen rechten Abscheu gegen die Stiffter bezeiget. Dessen ungeacht misset er dem Cardinal Wolsey die Schuld bey, als ob er sich in diesem Stück falsch gegen ihn erwiesen hätte.

Weil der Lord William Montjoy, des Erasmi grosser Patron, das Regiment über solchen Ort in Händen hatte, so mochte ihn solches um so viel desto mehr bewegen, diese Ehren-Stelle vor einer andern zu suchen. Und derohalben beschweret er sich an einem Ort gegen diesen seinen Freund Sampson mit einiger Empfindlichkeit, daß man ihm so schlecht begegnet hätte. Ich will von diesem Sampson nur so viel anmercken, daß er von Cambridge gewesen, wie aus dem Universitäts-Register erhellet; und daß er sich erst zu S. Clemens-Hostel, hernach aber in der Trinity-Hall befunden. (a) Ingleichen daß er 1505. Baccalaur. des bürgerlichen Rechts und 1513. Doctor der bürgerlichen Rechts-Gelehrsamkeit worden sey. (b)

Er wurde hernach Dechant bey der Königl. Capelle zu S.

adscripserim, qui nec rogatus unquam nec postulatus mihi nec opinanti nec expectanti Præbendam *Tornacensem* paravit. *Erasmi* Ep. *Rich. Sampson.* p. 175.

(z) Dixeram me non nihil abhorrere a Præbendis, ne mihi res sit cum Capitulis. *Erasm.* Ep. *Ger. Noviomago.*

(a) Ric. Sampson. Hosp. S. *Clementis* prius, dein *Aul. Trin. Baccal.* Juris Civilis. Regr. Acad.

(b) Doctor Juris Civ. an. 1517. Conceditur Doctori Sampson, ut studium sex annorum in jure Civili in hac Universitate *Parisiis* & *Senis* post Baccalaureatum adeptum in hac Universitate, sufficit sibi ad incipiendum: In Jure Civili. *Regr. Acad.* -- Legum Doctori ad incipiendum: In jure Canonico.

S. Stephens und Königl. Hof-Capellan. Er war vom Cardinal Wolsey übergangen worden, welches ihn veranlassete, einen mit zieml. Klagen angefüllten Brief an den Cardinal zu schreiben, und denselben darinnen um Beförderung zu ersuchen, so aber vor diesesmal fruchtloß abgienge. Jedoch wurde er endlich Bischoff zu Chichester: von dar ward er An. 1543. nach Litchfield versetzet, und endlich vom König Heinrich zum geheimen Rath erwählet, auch von demselben zu unterschiedenen auswärtigen Gesandschafften gebraucht. Dieses geschahe aber erst, nachdem er ein Buch von der obersten Gewalt geschrieben hatte. Massen der Cardinal jederzeit über diejenigen eine schwere Hand hielte, die ihm nicht recht nach seiner Pfeiffe tantzen wolten. Dieses war nicht nur bey Sampson, sondern bey allen, die etwas mit ihm zu thun hatten, die Sache, welches, wo es nöthig wäre, überflüßig bewiesen werden könte. Ich werde aber an seinem Ort Gelegenheit genug haben, Erasmum in demjenigen, was den Cardinal anlanget, nachdrücklich zu retten, und die allgemeine Meynung, so die unparteyische Welt jederzeit von ihm geheget, und hegen wird, dadurch zu bestärcken. Allhier verdienet nur so viel angemerckt zu werden, daß der blosse Titul desjenigen kleinen Stücks aus dem Plutarcho, so Erasmus dem Cardinal zuschriebe, nemlich Quo pacto fieri possit, ut utilitatem capias ex inimico? (ob es zufälliger Weise oder mit Vorsatz geschahe, kan ich nicht wissen) dem ersten Ansehen nach, allerdings etwas von einer Stichel-Rede in sich hielte.

Zwar redet er in der Zuschrifft gar rühmlich von dem Cardinal, und gehet mit seiner Höflichkeit bald ein bißgen gar zu weit; giebt ihm aber auch zugleich dabey zu verstehen, was massen er von dem König mit keinen so gnädigen Augen angesehen würde, wie sich die Welt einbildete. Sonder Zweifel wuste er, daß der Cardinal seinen Rückenhalter abgeben könte. Sintemal Weltkündig

dig war, daß er bey dem König alles vermochte, was er nur wolte. (c)

Es meldet Erasmus, daß ehe er Gelegenheit haben können dieses Buch dem Cardinal zu überreichen, er sich genöthiget funden, seine Schreib-Art dreymal an denselben zu verändern; so dick kamen die Ehren-Stellen auf ihn gleichsam hereingedrungen. (d)

In seiner Zuschrifft vor den Episteln Petri und Judä, thut er seiner guten Absichten Meldung, die er wegen Verbesserung der Mißbräuche in der Kirche (e) gefasset hatte. Wie denn auch die Geschicht-Schreiber darinnen übereinstimmen, daß er sich solches vorgenommen gehabt. Daher ihn Erasmus anzufeuern suchet, in seinem löblichen Vorhaben, junge Leute von herrlichen Gaben und Geschicklichkeit, so wie er angefangen, ferner aufzumuntern. Denn wenn sie sich des Schutzes eines so grossen Mannes zu getrösten hätten, so würden sie verhoffentlich an Tugend und Gelehrsamkeit nicht wenig zu nehmen.

(f) Ob nun schon Erasmus keinen solchen Beförderer an dem Cardinal fande, als er wohl vermuthete und auch ver-

(c) Plus tamen debiturus sim, si auctis fortunulis nostris, fidem quoque laudibus astruat: nam nunc quidem multi non credunt me talem esse, qualem ille prædicat, quod conspiciunt hanc fortunam tam magnificis illius præconiis parum respondere. *Erasmi*, Ep. Cardinali *Eboracensi*.

(d) Hunc dicavimus ei, qui nunc est Cardinalis & Archi-Episcopus *Eboracensis*. tum Eleemosynis regiis erat præfectus, sed tamen tum rebus maximis destinatus, adeo ut priusquam daretur opportunitas offerendi, ter mihi mutanda fuerit præfatio. *Cat. Lucubr.*

(e) -- Evangelica Philosophia ita tua pietate, quæ se magis atque magis indies exerit nonnihil collapsa restituatur, &c.

Præter multos absolute doctos suboleseunt in vestra *Britannia*, tuæ benignitatis auspiciis complures optimæ spei juvenes, qui olim & majora præstabunt, & felicius si studium illorum inflammaret aura tui favoris. *Ibid.*

(f) D. Juris Canonici an. 1520. conceditur *Guil. Burbanke*

verdiente; so finden wir doch, daß er bey allen seinen Bedienten sehr grosse Gunst genossen habe. Es erhellet dieses klärlich aus einem Brief, welchen er an den William Burbank (g) einen Cambridger, geschrieben, welcher (wie es scheinet,) Geheim-Schreiber bey dem Cardinal war, und zu der Pfründe von South Grantham, in dem Bezirck von Sarum befördert wurde, welche er 1527. den 5. Mart. wieder aufgab. Dieser Burbank war dem Erasmo schon bekannt als er sich zu Rom aufhielte. Und er erkennet mit Danckbarkeit, daß er grosse Gunst-Bezeugungen von ihm genossen, welches er gröſten Theils dem Lord Montjoy zuschreibet, der sich auch an des Cardinals Hof aufhielte, und durch welchen er den wenigen Antheil, den er an seiner Gnade hatte, erlangen mochte. Dieweil aber Erasmus bey Gelegenheit so vieler guten Freunde, so Engeländer und des Cardinals Hauß-Genossen gewesen, gedencket, so wird nicht unangenehm fallen, solche, wie sie daselbst angeführet stehen, mit wenigen zu berühren. Thomas Lovele Decr. D. ist der andere, dessen er Meldung thut, der ihn durch seine Gunst von andern unterschieden habe. Ich kan weiter nichts von diesem gelehrten Mann finden, als daß er im

Bac. in utroque jure a secretis Reverendissimo Domino legato.

(g) *Eras. Rot. Gul. Burbanco* S. D. Is demum vere amat qui gratis amat. At tu *Erasmum* immerentem tam constanter, tam ardenter amas, ut vix quicquam invenias, qui sincerius, aut pertinacius, aut vehementius amet promeritum. *Romæ* a me nullis provocatus officiis, quo affectu complecti cœpisti? -- Afflavit tibi *Montjoyus* aliquid sui in me animi, & utriusque studium tot mihi in una familia amicos excitavit, ni fallor. Quid enim aliud in causa esse conjectem:

Non injuria me objurgat per literas *Guliel. Burbancus*, quod te tam candidum amicum, tam fortem patronum, tam insigniter eruditum hominem, nunquam hactenus salutarim Epistola. Cæterum eximias ingenii tui dotes, ac singularem quendam in me favorem *Thomas Morus* autor, ut scis gravis & facundus mihi non semel prædicavit --

im Jahr 1534. (h) als Unterdechant von Wells, und als General-Vicarius bey dem Biſchoff davon, das Zeitliche geſegnet. (i) Auf dieſen folget Robert Tones oder Toneſius, des Cardinals Rath. Es iſt ein Brief vorhanden, welchen Eraſmus an ihn geſchrieben hat, worinnen er des vortreflichen Abriſſes erwehnet, den ihm ſein Freund Morus von demſelben gemachet habe. Dahero er ſich ſelbſt tadeln müſte, daß er ſich nicht eher um ſeine Freundſchafft beworben. lebe aber der guten Hoffnung, dieſen Fehler ins künfftige wieder einzubringen. Wer derjenige Hoffnungs volle Jüngling, Fran. Philips geweſen, deſſen zu nächſt Meldung geſchiehet, kan ich nicht errathen. Was aber den andern in dieſer Ordnung folgenden Francis, des Cardinals Medicum betrifft, ſo hat man zwey Briefe, die Eraſmus an ihn abgehen laſſen, welche eine groſſe Vertraulichkeit zwiſchen ihnen zu erkennen geben, und deutlich zeigen, daß er ſich nach Linacers Tod deſſen bey ſeiner öfftern Unpäßlichkeit gar ſehr bedienet habe. Gonell, deſſen auch darinnen Erwehnung gethan wird, war, wie ich an einem andern Ort zeigen werde, ſehr frühzeitig mit Eraſmo zu Cambridge bekannt, und vermuthlich einer von des Cardinals Hof-Caplänen. Er gedencket auch Johannis Clementis, (k) welcher bey des Sir

(h) Nam quæ dos, aut quod officium meum ſic inflammavit *Tho. Lovellii* juris Pontificis Doctoris in me ſtudium? Aut quæ res eruditiſſimi viri *Roberti Toneſii* tam non vulgarem benevolentiam conciliavit --.

(i) *Eraſ.* Ep. *Toneſio* Conſiliario Card. *Ebor.* S. D. Unde *Franciſci Philips* ſummæ ſpei juvenis, tam ſingularis erga me favor? Quid autem commemorem non novum quidem illum, ſed hoc ſpectatiorem amicum *Franciſcum* Medicum.

(k) Quid Doctorem incomparabilem *Samſonem*, cuius ingenio nec optari quicquam poteſt purius aut amicius? Quid *Gonellum* illum non amicum, ſed prorſus animæ dimidium meæ? Quid *Clementem*, cui *Morus* amoris in me ſui ſcintillulas aliquot afflavit? Quid *Ricardum Pacæum*, qui mihi plane *Pyladem* quendam, non tam pollicetur, quam præſtat? Quid *Cuthbertum Tenſtallum*, cum quovis

Sir Th. Mori Kindern, insonderheit aber bey seiner Tochter Margaretha Hofmeister gewesen; und nachdem er von ihm, als er sich eine Weile in seinem Hause aufgehalten hatte, an dem Cardinal recommendiret worden, so wurde er von diesem 1519. zum Profess. Rhetorices und der Griechischen Sprache, auf der Universität Oxford verordnet, welche zwey Aemter er beyde mit grossem Beyfall verwaltet. Wir finden ihn in Corp. Chr. Coll. unter der Regierung Eduardi VI. angeführet. Er war auch ein Mitglied von Collegio Medicorum in Londen, verließ aber Engeland um der Religion willen. Und als er unter der Königin Maria Regierung wieder dahin kam, so fieng er an, seine Praxin in Essex neben Londen zu treiben. Als aber die Königin Elisabeth zur Cron gelangte, gieng er über Meer wieder zurück, und ließ sich zu Mechlin nieder, wo er seine Kunst unterschiedene Jahre triebe, bis er den 1. Julii 1572. daselbst den Geist aufgab, und bey dem Tabernackel in S. Rumbolds Kirche neben seinem Weibe Margaretha, auf deren Verheyrathung mit ihm Jo. Leland ein Carmen gemacht hatte, begraben wurde. Besiehe Herrn Woods Athenæ Oxon.

Ehe Erasmus Engeland verließ, machte er einen Entwurff seines nützlichen Buchs de conscribendis Epistolis, auf Angebung und zum Gebrauch seines adelichen Untergebenen des Lord Will, Montjoy,(l) welcher sich gegen ihn beschweret, daß er keine zulänglichen Regeln

priscorum conferendum, quorum non ita multa paria celebravit antiquitas! O me divitem! O domum illam augustam! o vere splendidum Cardinalem, qui tales viros habet in Consiliis, cujus mensa talibus luminibus cingitur --- .

(l) Adnotaram quædam *Anglo* cuidam de ratione *scribendarum Epistolarum*, sed non in hoc ut ederentur. Ex defuncto, quum viderem opus, ut erat mutilum ac mendosum, editum in *Anglia*, coactus sum paucas dies in ejusmodi nugis perdere, quas plane cupiebam abolitas, si qua fieri potuisset. *Cat. Lucubrationum* dat. *Basil.* III. Cal. Fbr. MDXXIII.

geln oder Exempel von dieser Art fände, nach welchen er sich richten könte. Erasmus ließe sich diese Erinnerung gefallen. Und in Erwägung der Unzulänglichkeit dessen, was Franciscus Niger und Marius Philelphus von dieser Materie heraus gegeben, deren Bücher in den gemeinen Schulen gelesen wurden, entschlosse er sich, bey ersten müßigen Stunden einen neuen Versuch von dieser Art heraus zu geben. Er machte sich demnach, so bald er nach Paris zurück kam, darüber her, und vollendete es innerhalb 20. Tagen. (m) Wiewohl er nachgehends innen wurde, daß er solches mit zu grosser Eilfertigkeit verfertiget habe. (n) Daß er sich auch, als ohngefähr 30. Jahre hernach, eine neue Herausgebung davon in Engeland vorhanden war, schämete solches vor sein eigen zu erkennen, bis er es von neuem durchgesehen, und zu einer bessern Auflage geschickt gemacht hatte. Zumal da die Buchdrucker so unverschämt waren, dieses Werck, oder vielmehr ein anders, unter seinem Nahmen, zu welchem er sich keines wegs bekennen wolte, sondern sich in sehr ernstlichen Worten darüber beklaget, ans Licht zu stellen. Es kam 1544. zu Basel, nebst einigen andern Schrifften von dieser Materie, zum Vorschein, so von Joh. Lud. Vives, Conradus Celtes, und Christoph Hegendorph abgefasset worden; nebst einem Brief des Erasmi an Beraldum, worinnen er die Wahrheit dieser Sache festzustellen suchte. Dieses dürffte allhier eben nicht erwehnet werden, wenn ich nicht die Anmerckung, die hernach vorfallen wird, als wohlgegründet vor-

(m) — Lectioni simul & compositioni non plus temporis tributum est, quam dies viginti &c. *Eras.* Ep. Dat. *Basil.* 8. Cal. Jun. 1502.

(n) Ecce de repente apud *Britannos* exortus est alter *Holonius*, (ein diebischer Buchhändler zu Liege, der erstlich die Colloquia Erasmi, ohne seine Verwilligung gedrucket hat,) qui librum de componendis Epistolis excudit, quem annis abhinc ferme triginta *Lutetiæ* scribere cœperam. *Erasm.* Ep. *Beraldo* Bas. 1522.

voraus ſetzen müſte, daß man faſt alle erſten Wercke des Eraſmi dergleichen Antrieb, Rath und Aufmunterung vornehmer Gönner in Engeland zu dancken hat. Dieſer kluge Mann wuſte wohl, wo er die gröſten und meiſten Mecœnaten hoffen konte.

In demjenigen Verſuch, den Eraſmus von Abfaſſung der Briefe heraus gegeben, hatte er zweyerley Arten der Declamationum hineingeſetzet, in deren einer der Eheſtand gelobet, in der andern aber getadelt wurde. (o) Als er nun den jungen Lord Montjoy, ſeinen Untergebenen fragte, wie ihm die erſte gefiele? ſo antwortete ihm dieſer: o mein Herr, ſie gefällt mir ſo wohl, daß ihr mich zu dem Entſchluß bewogen, mich eheſtens zu verheyrathen. Ey! ſagte Eraſmus, ihr habt nur eine Seite geleſen, ſtehet ein wenig an, und leſet die andere auch erſt. Nein, verſetzte der junge Lord Montjoy, dieſe erſte Seite gefällt mir am beſten, nehmet ihr die andere. Da er denn auch, in ſehr kurtzer Zeit hernach, ſich mit Dorothea, des Ritter Heinrich Kebles, Bürgermeiſters zu London und Inwohners von S. Mary Aldermary Kirch-Spiel, der ein ſehr freygebiger Wohlthäter dieſer Kirche war, würcklich vermählete.

Eraſmus hätte Anfangs nimmermehr vermeynet, daß er ſich ſo lang in Engeland aufhalten würde. Maſſen er vor ſeiner Dahinkunfft völlig beſchloſſen hatte Italien und Rom zu beſehen. Seine Gedancken waren auch beſtändig auf dieſe Reiſe gerichtet, wenn ihm nicht die Geſchäffte, ſo ihn in dieſem Königreich daran verhinderten, ſo angenehm geweſen wären, daß er bey nahe zwey

(o) Luſimus olim laudem ac vituperationem matrimonii, quæ nunc eſt pars libelli *de ratione conſcribendi Epiſtolas.* Id fecimus in gratiam clariſſimi *Guilielmi Montjoji*, quem tum in Rhetoricis inſtituebamus. Hunc quum rogaſſem, „ecquid placeret, quod ſcripſeram, ille feſtiviter, adeo pla„cet, ut mihi plane perſuaſeris eſſe ducendam uxorem. „Tuni ego, ſuſpende ſententiam donec legeris diverſam „partem. Iſtam, inquit, tibi habe, mihi prior placet. *Cat.* „*Lucubr.* præfix. operum Tom. I. *Baſ.* 1540.

zwey Jahre hieselbst zugebracht hatte, als er mit vielen Höflichkeiten und ansehnlichen Geschencken überhäuffet, zurück kehrte, und seinen Weg über Dover nach Bulloigne nahm. Er hatte aber zu Dover das Unglück, alles seines Gelds, (welches sich auf die 20. Pfund Sterling belauffen mochte) am Strande, ehe er zu Schiffe gienge, von einem untern Zoll-Bedienten entblösset zu werden. (p) Ob nun schon dieses den Landes-Gesetzen gemäß war, so schiene ihm doch solches eine sehr schlechte Gast-Freyheit zu seyn, da ihm als einem Fremden keiner von seinen Freunden die geringste Warnung deswegen gegeben hatte. Es hatte aber keine andere Würckung über ihn, als daß es ihn nöthigte, sich aufs Betteln zu legen, damit er nur wieder etwas zu seinem Unterhalt erlangen möchte. Er wendete sich demnach zu Jacobo Batto, und ersuchte ihn, an den Lord Montjoy und andere vornehme Freunde zu schreiben, daß sie ihre Freygebigkeit aufs neue an ihm erweisen möchten. Welcher ihnen denn diesen seinen Unstern berichtete, und zugleich vorstellete, mit was vor Philosophischer Großmuth und Christlicher Gelassenheit er solches ertrüge, erwehnte auch dabey, welchergestalt Erasmus zu ihm gesagt hätte, es würde ihn nimmermehr gereuen, Engeland gesehen zu haben, ob er schon bey dessen Verlassung alles was er besessen, eingebüsset hätte. Denn so groß auch dieser Verlust wäre, so gereiche er dennoch zu seinem Vortheil, (q) weil er solche Freunde daselbst erlanget

(p) Ego quum ante quindecim annos redire in *Cantabrigiam* pararem, viginti libras in litore *Dovariensi* perdidi, & ondum ingressus navem, naufragium feci, universas semel perdideram & adeo non consternatus sum animo, ut alacrior, etiam & ardentior ad libros redirem: moxque inter pauciſſimos dies proverbiorum opus edidi. *Erasmus Gonetso* suo inter Epistolas Edit. *Bas.* fol. ult.

(q) Ipse suam calamitatem infracto & præsenti animo tulit. Nihil se pœnitere etiam dicebat, quod *Angliam* petisset, non periisse illam pecuniam sine maximo quæstu, propterea quod isthic ejusmodi amicos esset nactus, quos vel Cro-

hätte, die er allen Schätzen des Crœsi vorziehen müste. Ich kan nicht sagen (schreibet Battus) wie liebreich er der Leutseligkeit des Prior Charnocks erwehnet, wie vortreflich er des Colets Gelehrsamkeit, und des Mori schertzhaffte Scharffsinnigkeit herausstreichet; daß wenn ich meine eigene Freyheit hätte, ich selbst hinüber reisen würde, um nur solche fürtreffliche Leute kennen zu lernen. Und auch euch selbst, alleredelster Montjoy, hat er nach eurem gantzen Lebens-Lauf so vollkommen abgeschildert, daß ungeachtet ich schon vorhin eine besondere Neigung vor euch geheget, ich euch nun so sehr lieben muß, als Erasmus selbst, dem ihr so lieb seyd als seine eigenen Augen. Hierauf folget dasjenige mit grosser Bescheidenheit und Ausdrückung der Danckbarkeit, welche Erasmus vor die grosse Mühe und Unkosten hege, so dieser edle Lord seinet wegen aufgewendet, was man (auf gut Deutsch) einen Bettel-Brief nennen möchte. Er stattet in seinem eigenen Nahmen den hertzlichsten Danck ab, und giebet dabey zu verstehen, daß er dasjenige, was er dem Erasmo ferner gutes zu thun geruhen wolte, mit grösserer Verbundenheit erkennen würde, als ob ers ihm selbst erwiesen hätte.

Es

---

seis opibus anteponeret, duas noctes una pernoctavimus. Bone Deus! quanto ille affectu Prioris *Richardi* humanitatem, *Coleti* eruditionem, *Mori* suavitatem, oratione facundissima, repræsentavit: ut si mihi liberum esset, cuperem ipse tam docta tam candida pectora visere. Te autem totum, optime *Montjoje*, ita a capite, ut ajunt, ad calcem usque depinxit, ut quanquam antea tui amore vehementer flagrarim, nunc in te amando, nec *Erasmo* quidem ipsi cedam, qui te tamen plus suis oculis amat. Tibi adeo nihil imputat, ut suam quoque vicem deploravit, qui ad tantos tum sumtus, tum labores sua causa fueris adactus. Pro summa tua in *Erasmum* meum tum humanitate tum benignitate immensas gratias & habeo, & dum vivam habebo. Plus enim me illi debere puto, siquis quid de illo bene mereatur, quam si in me ipsum conferat. Ex arce *Tornebensi* 1499. *Batti* Ep. G. *Montjojo Baroni* Ed. *Bas.* p 370. 152.

Es giebet Erasmus noch in einem andern Brief an diesen seinen Freund Battum einige Bekümmerniß über diesem Unfall zu erkennen. Es hatte, vermuthlich, dieser Lord Montjoy, oder ein anderer vornehmer Freund des Erasmi eine Vorbitte bey Hof seiner wegen eingelegt, daß man ihm sein Geld entweder aus der Wechsel-Banck oder auf einige andere Weise erstatten möchte. Hierauf wurde von mißgünstigen ausgesprenget, was massen man eben nicht abnehmen könte, wie viel er eigentlich verlohren habe, oder auf was Art solches geschehen wäre. Es hätte vielleicht durch die Nachläßigkeit oder durch ein heimliches Verständniß seiner eigenen Bedienten, oder dergleichen geschehen können. Diese Bezüchtigung schmertzte den ehrlichen Erasmum viel hefftiger, als der gantze Verlust seines Geldes. Er konte den Verdacht eines unredlichen Verfahrens unmöglich ertragen. Dahero er bey nahe auf den König und das gantze Königreich ungehalten wurde. Denn dieses schliesse ich aus einer Stelle in einem andern Brief, so an sich selbst sehr dunckel ist. (r) Es berührte in eben demselben Jahre Erasmus den Verlust seines Gelds in Engelands aufs neue, (s) tröstete sich aber selbst damit, daß es nicht aus seiner eigenen Schuld geschehen sey. Massen er seine Reise nach Engeland weder unbedachtsam unternommen, noch auch ohne reifliche Uberlegung sich von dar wieder hinweg begeben, und daß es nicht in

(r) Evenit mihi quod vulgo solet, ut vulnus illud in *Anglia* acceptum, nunc demum dolere incipiat, posteaquam inveteravit: & hoc magis dolet, quod cum indignissima sit conjunctum contumelia, nulla tamen a me talio referri potest. Quid enim ego aut cum *Anglia* universa dimicem, aut cum Rege? nihil illa commeruit. Et in eum scribero, qui possit non solum proscribere verum etiam occidere, dementiæ extremæ puto. *Eras. Batto.* Ed. *Bas.* p. 498.

(s) -- At periit, inquies, res in *Britannia*: non tua quidem, sed nec mea rursus culpa, periit. Ego enim neque temere *Angliam* adii, neque inconsulte exitum sum molitus. Verum fatales casus nobis in manu non sunt. *Eras. Batto* -- Dat. *Aurelie* A. M. D. p. 370.

unſerer eigenen Gewalt ſtehe, ſolche unglückliche Zufälle zu verhüten ꝛc.

Was aber den allergröſten Verdruß und Kummer in ihm erregte, war dieſes, daß, als er hoffte, man werde ihm ſein Geld wieder erſtatten, er vernehmen muſte, welchergeſtalt ſolches vermöge der Landes-Geſetze verfallen ſey, und daß ihm hierinnen nicht zu helffen ſtünde. Dieſes hätte ihn nun leicht verleiten dörffen, ſeine Empfindlichkeit in ein oder der andern mit Saltz gewürtzten Schrifft an den Tag zu legen. (t) Allein er ergriff vielmehr die erſte Gelegenheit, dem Engliſchen Hof, und der gantzen Nation, ſeine Hochachtung und Danckbarkeit zu bezeigen, in dem er alsbald darauf zu Paris die erſte eilfertige Sammlung ſeiner Adagiorum oder Sprich-Wörter ans Licht ſtellte, welchen er die Lob-Rede, ſo er auf Engeland gemacht hatte beyfügte. (Anhang N. 7.) Er hatte dieſelbe kurtz vorher dem P. Henry überreichet, und das

(t) -- Pecunìa quanquam exigua mihi tamen maxima, quum nihil ſupereſſet -- Id factum eſt a præfecto (pene dixerim a prædone) litoris, regio nomine, quum mihi *Morus* ac *Montjojus* perſuaſiſſent nihil eſſe periculi niſi monetam. At ego nec *Britannicam* habebam, nec *Anglia* partam, aut acceptam. Verum in litore didici, non fas eſſe, ullam afferre pecuniam, ne ferream quidem, ultra pretium ſex *Angelatorum*. Tanti mihi conſtitit unicam legem *Britannicam* didiciſſe: ubi nudus rediſſem Lutetiam, non dubitabam, quin multi expectarent futurum, ut quod ſolent literati, fortunam hanc ulciſcerer calamo ſcribens aliquid in odium regis, aut *Anglie:* ſimulque verebar, ne *Guliel-mus Montjojus*, quoniam dederat occaſionem perdendæ pecuniæ, ſubvereretur, ne verterem animum erga ſe meum Ut igitur expectationem fallerem -- viſum eſt protinus aliquid edere. Quum nihil eſſet ad manum, tumultuarie paucorum dierum lectione congeſſi ſylvam aliquam *Adagiorum*. Hoc argumento declaravi, quam non refrixiſſem in amicitia. Tum adjecto carmine, cujus ante memini teſtificatus ſum non eſſem infenſus vel Regi, vel Regioni, ob pecuniam ereptam, nec male ceſſit hoc meum conſilium. *Eraſ. Cat. Lucubr. Suarum* præfix. Op. Tom. I.

das gantze Werck seinem Freund, dem Lord Montjoy zugeschrieben, als welcher auch eigentlich Ursache an dem Verlust seines Gelds gewesen, weil er ihm wegen der Gesetze und Gebräuche des Landes keinen gehörigen Unterricht gegeben hatte. Des Thomas Mori zu geschweigen, welcher diese Zeit über eine zulängliche Einsicht in den Rechten und Gewohnheiten der Englischen Nation erlanget hatte, und demnach seinen Freund, dem dergleichen Dinge gantz unbekannt waren, Nachricht davon geben sollen.

(u) Nach diesem zu Dover erlittenen Unglück wurde er aufs neue bey seiner Landung zu Bulloigne ausgesucht, das beste aber war daß er damals nichts zu verliehren hatte. So bald er zu Paris ankam, wurde er mit einem Fieber befallen, welches so wohl seinen gantzen Leib, als seinen Beutel erschrecklich ausfegete. Ehe er aber hier anlangete, gieng er erstlich nach Tournay, und liesse sich seinen Freund Jacob Battum einiges Geld vorstrecken, von welchem Ort er hinweg nach Orleans reisete.

Ich weiß nicht, wie es kömmt, daß in des Erasmi Leben, oder vielmehr einer Sammlung seiner Briefe, die sich dahin beziehen, und 1642. zu Leiden in 12. gedruckt sind, eine gantz andere Nachricht von diesem seinem Unfall vorgesetzet ist. Denn daselbst wird gemeldet, daß er anstatt nach seinem Unglück zu Schiff zu gehen, zurück nach Hof gekommen sey, allwo der König Heinrich IIX. (da es doch Heinrich VII. heissen solte.) nachdem er hierüber einigen Scherz mit ihm getrieben, seine Tasche wiederum

(u) -- Placidissima navigatione *Gessonicum* appulimus. Huc denuo portitor omnes crumenæ angulos rimatur; ac *Dovariensem* portitorem devovet, qui sibi prædam præripuerit. O scelestum inquies litus! imo amicum & salutare: nám nisi me nudum *Britanniæ* remisisset actum de nobis fuerat -- *Lutetiam* denique reversum febris æstuantissima excepit, quæ loculos pariter & corpus exhausit. *Erasm. de conscribendis Epist.* Tom. I. Operum *Bas.* 1540. p. 327.

ein wenig gespicket, und ihn mit frölichen Hertzen von sich gelassen habe. Da doch seine eigene Nachricht meldet, dieses Unglück habe ihn zu Dover betroffen. Diese andere aber giebet vor, daß es zu Gravesend geschehen, als er nach Holland gehen wollen. Da doch nichts klärers ist, als daß er damals entschlossen gewesen, nach Franckreich überzugehen. Und ob schon sein Verlust nachgehends mochte seyn ersetzet worden, so hat er sich doch damals nicht zurück zum König begeben; sondern es muß (wenn es ja geschehen ist) auf eine gantz andere Weise damit zugegangen seyn. (w)

Ich habe mich ein klein wenig bey diesem Unglück des Erasmi aufgehalten. Denn ungeachtet er den Verdruß, so ihm solches verursachte, zu verbergen, und vielmehr öffters gegen seine Freunde, nach seiner Art, darüber zu schertzen pflegte; so hatte doch solches nichts destoweniger einen starcken Eindruck in sein Gemüth gemacht, daß er es auch in vielen Jahren nicht gäntzlich verschmertzen konte. Zum Exempel wenn er 20. Jahr hernach in einem Brief an seinen Freund Pace, von seinen Commentariis Meldung thut, die er vor verlohren hielte, so giebt er ihm zu erkennen, daß ihm dieses so viel Kummer verursachet, als der Verlust seines gantzen Vermögens, den

(w) *Lepida de Erasmo* & Rege Angliæ Hen. IIX. *narratio*. -- Ubi ad vicinum *Gravesintam* venisset -- ab ordinariis regiis inspectoribus in illum ex officio inquisitum est. Non tantum enim naves illi sed & personas singulas, cujuscunque vel sexus vel ordinis fuerint, tanta cura perquirunt, & membratim etiam omnia perscrutentur, si quid pecuniæ latentis penes eos inveniant: ubi plusquam quod viatico sufficit repertum est, superfluum Fisco regio adjudicant, tantum solummodo relinquentes, quantum ad iter cuivis institutum commode absolvendum satis esse videtur. Quare bonus ille noster *Erasmus* eo ubi venisset, loci & moris ignarus, in eosdem inquisitores incidit, qui *Anglicos* L. aureos repertos Fisco regio addicunt, moneta reliqua, quam pro viatico secum habebat, ipsi relicta. Vid. *Melch. Adami* Vitam *Eras.* p. 90.

den er zu Dover erlitten. (x) Ich hoffe, es wird keine unnöthige Ausschweiffung seyn, wenn ich anzeige, was dieses vor Commentarii gewesen, deren Erasmus gegen den Pace Anregung thut, und die ihm so viel Sorgen verursacht. Wie es scheinet, hatte er bey diesem gelehrten Mann zweye von seinen Büchern, Antibarbari betitult, zu Rom zurück gelassen. Da begab sichs, daß ihm solche diebischer Weise entwendet wurden, und ungeachtet man sich grosse Mühe gab, solches heraus zu bringen, so konte doch Erasmus solche niemals wieder erhalten. Aber viele Jahre nach seinem Tod fande solche R. Ascham (y) zu Cambridge wieder, worauf er an Hieronymum Frobenium, Buchdrucker zu Basel schreibet, und ihm berichtet, daß er diesen Schatz gefunden hätte, und wenn er solche drucken wolte, so wolte er ihm selbe übersenden. Sie sind aber, so viel ich weiß, niemals ans Licht gestellet worden. Wie solches zugegangen, kan ich nicht sagen.

Wie ich vorher angemercket, faßte er, so bald er zu Paris angelangt war, in Eil eine Sammlung von Adagiis oder Sprichwörtern der Alten ab, (z) die er nebst der

(x) De nostris Commentariis nihil audio, mi *Pacæe*, quæ res gravius excruciat animum meum, quam quum in litore *Dovariensi*, semel periret universa res pecuniaria. *Brugis* X. Cal. Sept. 1511.

(y) Significarem literis meis illos D. *Erasmi Antibarbarorum* libros diu desideratos, & olim *Romæ Richardo Pacæo* surreptos. adhuc in *Anglia* reservari. Liber ad me proximo superiore anno adferebatur, & eo utebar *Cantabrigiæ* aliquot mensibus: integerrimi libri sunt, an λειπόμενοι plane ignoro: egi cum illo, in cujus manus devenerunt, ut in lucem apponerent, quod ille facile mihi concedebat — hanc rem tibi communicare consilium fuit. (*Epist. R. Aschami D. Hieronymo Frobenio* Nobili *Basilienſi* Typographo)

(z) Proverbia seu Adagia &c. primum enim hujus argumenti gustum dedimus apud *Parisio. Lutetiam* per Typographum *Joannem Philippum* natione *Germanum*, qui tum officinam habebat in vico D. *Marci* ad insigne *Trinitatis*; mensem non expressit Typographus, sed Epistola quam

Lob-Rede, so er auf Britannien, auf König Heinrich VII. und seine Königliche Familie gemachet, und im Junio 1500. von Joh. Philipps einem Deutschen Buchdrucker, der vielleicht einer von den ersten war, der diese Kunst nach Paris brachte, gedruckt war, ans Licht stellte. Er wiedmete diese ersten Früchte seiner Gelehrsamkeit seinem jungen Engeländer, dem Lord Montjoy, (a) wie auch seine nächstfolgende Herausgebung, die um ein grosses vermehret war. Denn weil dieses ein Werck war, welches immer je mehr und mehr verbessert und vermehret werden konte, so brachte er es endlich zu einer solchen Vollkommenheit, daß es zu derselben Zeit vor das gelehrteste Werck, und vor den besten Schlüssel so wohl der Griechischen als Lateinischen Auctorum Classicorum paßiren konte. Und als ob er es gleichsam zum Nutzen des Montjoyschen Geschlechts gewiedmet hätte, so schrieb er den letzten Theil davon dem Adlichen jungen Herrn Carl Blount, (b) als dem Sohn des besagten Will. Lord Montjoy zu.

Nachdem er sich eine kurtze Zeit zu Paris aufgehalten hatte,

---

præmisit *Faustus Andrelinus*, habet ejusdem anni decimum quintum diem *Junii*. *Erasmi Epistola libro præfixa* Edit. 1540. inter opera Tom. II.

(a) Olim *Lutetiæ* proverbiorum ceu Sylvulam quandam pauculis sane diebus, nec id quidem accurate denique in summa Græcorum inopia voluminum, congesseram, ornatissime *Gulielme Montjoje*, videlicet ut tibi privatim Commentarioli vice foret: quod animadvertissem te hoc genere peculiarius delectari, &c.

(b) Charissimo juveni *Carolo Blonto D. Erasmus Rot.* S. D.
Totius operis nuncupationem tibi proxima editione communicatam, juvenis ornatissime, pater adeo non moleste tulit, ut majorem in modum gavisus sit, hoc ceu calcar additum ingenio tuo, licet ultro in Musarum campis haudquaquam instrenue currenti. Hanc igitur operis accessionem adeo magnam, ut per se justi voluminis instar haberi possit, visum est proprio tuo dicare nomini, quo simul ut sic curras alacrius, & ille gaudeat impensius. Dat. *apud Friburgum Brisgoje* 1532.

hatte, entdeckte er ſein Vorhaben nach Italien zu gehen, (c) und ſagte, daß er geſonnen wäre, etliche Monate zu Bononien dem Studio Theologico zu wiedmen, und den gradum Doctoris in dieſer Facultät daſelbſt anzunehmen. Ingleichen, wie er geſonnen wäre, in dem folgenden Jubel-Jahr Rom zu beſuchen, hernach von dar wiederum zurück in ſein Vaterland zu kehren, und daſelbſt ein eingezogenes Leben zu führen. Aber dieſes gantze Vorhaben gewann den Krebs-Gang. Maſſen er ſich meiſtentheils in Flandern bey der Engliſchen Gemeine in der Picardie aufhielte. Im Jahr 1501. befand er ſich zu S. Omers, wo er ſein Enchiridion militis Chriſtiani ſchriebe, welches ein vortreffliches Hand-Büchlein iſt, ſo zur Gottſeligkeit und guten Sitten anführet. Und weil ſolches mit der Religion der Römiſchen Kirche, ſo wie ſie insgemein beſchaffen iſt, unmöglich beſtehen kan, ſo erhellet klar daraus, daß er ſchon ſehr frühzeitig angefangen, die Römiſchen Thorheiten und Aberglauben zu verlachen, und ſcheinet ein beſonderes Auge auf diejenigen gerichtet zu haben, die er in Engeland angemercket hatte. Als da man bald dieſen bald jenen Helligen um beſondern Segen anruffet; den heiligen Chriſtophel um eine glückliche Reiſe; den heiligen Rock wider die Peſt; den heil. George um Sieg; die heil. Apollonia wider das Zahn-Wehe, und ſ. w. (d)

(c) Eraſmus Arnoldo.
-- Decreveram in *Italiam* hoc anno concedere, & *Bononiæ* aliquot menſes Theologiæ operam dare; atque illic Doctoris inſigne accipere, deinde in Anno *Jubileo Romam* viſere; quibus confectis ad meos redire atque iſthic vitam componere -- Bene vale 1499. *Eraſ.* Ep. *Baſ.* 121. p. 264.

(d) Enchiridion militis Chriſtiani per *Eraſmum* Rot. apud *Divum Andomarum*, anno a *Chriſto* nato ſupra milleſimum quingenteſimo primo. *Joanni Germano* amico Aulico -- Sunt qui certos Divos certis qnibusdam ceremoniis. Alius *Chriſtopherum* ſingulis ſalutat diebus, ſed non niſi conſpecta ejus imagine, quo tandem ſpectarit? nempe huc quod ſibi perſuaſerit ſeſe eo die a mala morte tutum fore. Alius *Rochum* quendam adoret ſed cur? quod illum ere-

Weil die Pest zu Paris ausbrach, so trieb solche den Erasmum (e) eher hinweg, als er beschlossen gehabt hatte, und nöthigte ihn, einen gantz andern Weg zu nehmen. Denn wir finden ihn unter der Zeit, da er von Engeland hinweg gereiset und wieder dahin gekehret, sechs Monate in Holland. Und es scheinet er habe grosse Lust gehabt, von dar wiederum eine Reise nach Engeland zu thun. Und zwar aus keinem andern, als diesem eintzigen Bewegungs-Grund, damit er noch ein oder zwey Monate mit seinem geliebten Freund Colet in nützlichen Ubungen der Gottes-Gelahrheit zubringen möchte. Er würde auch würcklich wieder hinüber gegangen seyn, wenn er sich nicht der schlechten Höflichkeit, so ihm das vorige mal zu Dover erwiesen worden, erinnert hätte. Denn es scheinet, es habe ihm Engeland viel besser gefallen, als sein eigenes Vaterland, auch nach diesem Unstern, welcher doch, wie er selbst meldet, der Anfang alles seines hernachmaligen Unglücks, und mit einer rechten Kette anderer übeln Umstände verknüpfft gewesen. So daß er alle seine andern Unfälle von der Zeit solcher unglücklichen Begebenheit herschreibet. (f) Uber dieses gienge ihm nichts schwerer ein als übers Meer zu fahren. Und

dat pestem a corpore dèpellere. Alius *Barbaræ* aut *Georgio* certas precatiunculas admurmurat, ne in manus hostium veniat, hic jejunat *Apolloniæ*, ne doleant dentes &c.

(e) *Erasmus Jacobo Tutori.*

-- *In Hollandia* sesquimensem non sine maximo sumtu contrivimus -- nonnunquam de repetenda *Britannia* cogito, ut meo cum *Coleto* mensem unum aut alterum in Theologiæ sacris versor; neque enim ignoro quantus ex ea re fructus mihi capi possit, sed terrent infandi scopuli adhuc ad quos olim naufragium feci &c. *Eras.* Ep. Edit. 1521. pag. 387.

(f) Quod in *Britannico* littore pecuniola mea, studiorum meorum alimonia, naufragium fecit: a quo quidem die, ut memini, perpetuam malorum catenam, trahentibus invicem ansis, in hanc usque lucem porrexit. Etenim simul atque nudum me Britannica charybdis orbi nostro revomuisset sæva tempestas, atquoob eam iter longe durissi-

Und ob schon die Uberfarth zwischen Engeland, Holland oder Franckreich nicht eben allzulang ist, so pflegte er sich dennoch davor zu fürchten; Und bedurffte keine fernere Beunruhigung seines Gemüths, wenn er eine Reise vor sich hatte. Er wünschet in einem seiner Briefe, (g) daß eine Brücke hinüber nach Engeland seyn möchte, damit er der Beschwerlichkeit des Meers, besonders aber derjenigen Ungeheuer, so man See-Leute nennet, überhoben seyn möchte. Da er aber viel geneigter von der Uberfurth bey Calais als einiger andern, weil solche ungemein sicher, sehr kurtz, und vor die Reisenden nicht so unglücklich zu seyn pfleget, zu urtheilen scheinet. (h) Er schertzet deswegen mit einem Freund, der sich ohnlängst verheyrathet hatte, und auch über Meer gewesen war. Er spricht, er möchte sich sehr glücklich schätzen, wenn er die Meeres-Wellen und den Ehestand glücklich und wohl überstanden hätte. (i)

Nichts desto weniger faßte er, nach einem kurtzen Streit mit sich selbst, wiederum ein Hertz und wagte sich noch einmal über Meer, damit er nur seine Freunde in Engeland recht vollkommen geniessen könte, mit welchen er seit seiner Abreise bloß durch die Zunge der Abwesenheit reden müssen. Es fiengen auch dieselbigen nicht ohne Grund an zu zweifeln, daß ihn alle ihr Bitten schwerlich bewegen würde, eine so beschwerliche Reise noch einmal anzutreten.

(k) Nach-

---

num deinde in jugulos noſtros acutæ latronum ſicæ exceperunt, tam febris peſtis, quæ tamen fugavit, tantum non afflavit *Eraſmi* Ep. *Annæ Borſalæ* p. 501.

(g) Archiepiſcopus *Cantuarienſis* mihi talis eſt, ut commodiorem ne poſſim quidem optare. Hoc uno ſat felix eſſem, ſi aut hic contigiſſet, aut *Britanniam* nobis pons aliquis jungeret *Eraſ.* Ep. *Paſchaſio Borſelio.*

(h) -- Nec convenit ut admodum horreas fretum *Caliteſe* -- ut brevis trajectio, ita non admodum infamis Naufragiis. *Eraſ.* Ep. 1293.

(i) Si fluctus & matrimonium ſunt tibi proſpera, eſt quod vehementer gaudeam. *Ibid.* 983.

(k) Nachdem ſich Eraſmus bey ſeinem Lord Montjoy aufgehalten, und hieſelbſt nicht alles nach ſeinem Wunſch ausſchlagen wollen, ſo hielte er ſich verbunden, ſich gegen einen fremden Freund zu entſchuldigen, daß er nicht nach Engeland gekommen ſey. Da er durch den Verluſt ſeines Geldes, das letzte mal ſeines Daſeyns, ſo viel erlitten hätte. Deſſen ungeachtet rühmet er den Lord Montjoy wegen ſeiner beſondern Gaſtfreyheit, wobey er noch 5. bis 6. fürtrefflicher Männer erwehnet, welche wegen ihrer Gelehrſamkeit in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache berühmt wären und in Londen wohnten. Dieſer ſein Brief war in des Biſchoffs Hauß in Londen, oder, welches vermuthlicher, in dem Collegio zu S. Paulus, oder in des Dechants Wohnung datiret.

Die Zeit über, da ſich Eraſmus zu Londen, oder auf einem ohnweit gelegenen Land-Sitz aufhielte, fuhr er mit ſeinem Freund Herrn Moro fort, gewiſſe Geſpräche des Luciani aus dem Griechiſchen zu überſetzen. (l) Und damit

(k) *Eraſmus Servatio ſuo.*

Longum ſit exponere quo conſilio in *Angliam* nos receperimus, præſertim quod & hic olim pecuniis exuti fuerimus, ſed hoc velim credas me non ſine gravibus cauſſis ac prudentum virorum conſilio *Britanniam* repetiiſſe -- ago nunc menſes aliquot apud comitem meum *Montjojum*, qui me magno ſtudio in Angliam revocavit, non ſine conſenſu eruditorum virorum, ſunt enim Londini quinque aut ſex in utraque lingua exacte docti, quales opinor ne *Italiæ* quidem ipſa impræſentiarum habet. Vale *Londini* ex ædibus *Aepiſcopalibus* 1506.

(l) Cum annis jam aliquot totus *Græcanicis* in literis latinis redirem in gratiam *Latine* declamare cœpi, idque re impulſo *Tho. Moro* cujus, (ut ſcis) tanta eſt facundia ut nihil non poſſit perſuadere vel hoſti, tanta autem hominem charitate complector, ut etiam ſi ſaltare me, reſtimque ductare jubet, ſim non gravatim obtemperaturus, tradet ille idem argumentum, & ita tractat ut nullus ſit omnino locus, quem non excutiat, eruitque. Neque enim arbitror (niſi me vehemens in illum fallit amor). unquam naturam finxiſſe ingenium hoc uno præſentius, promtius,

damit sie beyde einen Versuch ihrer Erfindung und Lateinischen Schreib-Art an den Tag legen möchten, so faßten sie beyde eine Declamation, an statt einer erdichteten Antwort auf des Luciani seine, pro Tyrannicida, ab. Erasmus schrieb seine Rede einem Englischen Gottes-Gelehrten zu, welcher des Lord Montjoy Capellan war, und mit welchem er unterschiedene Jahre, als er sich bey diesem hohen Hause aufgehalten, wohl bekannt gewesen, nemlich Herr Richard Whitford.

Diese Zuschrifft ist auf einem Land-Hauß, so vermuthlich dem Lord Montjoy zuständig, 1506. am ersten May datiret. Er meldet ihm darinnen, daß, nachdem er sich einige Jahre gäntzlich auf die Griechische Sprache geleget, so hätte er nunmehro, um sich mit der Lateinischen wiederum auszusöhnen, einen kleinen Versuch in dieser Sprache vor sich genommen, und zwar auf Erinnerung oder vielmehr Antrieb des Herrn Mori, als eines Mannes von solcher Beredsamkeit, daß er auch vermögend wäre, seinen ärgsten Feind zu einem jeden Ding zu bereden, geschweige denn einen solchen Freund, wie Erasmus wäre der ihm so ergeben sey, daß er einen Quacksalber abgeben, auf dem Seil tantzen, ja alles thun müste, was er nur von ihm verlangte. Dieser mein Lehrmeister, spricht er, hat eben diese Materie abgehandelt, und auf jeden geringsten Umstand in des Luciani Rede eine vollkommene Antwort ertheilet. Denn gewißlich ich halte dafür, (es müste mir denn die Freund,

oculatius, argutius breviterque dotibus omnigenis absolutius. Accedit lingua ingenio partum morum mira festivitas, salis plurimum, sed candidi duntaxat, ut nihil in eo desideres quod ad absolutum pertineat patronum. Nostram declarationem ita leges ut eam me pauculis diebus lusisse cogites, non scripsisse. Horter ut *Moricam* conferas, itaque judices, numquid in stilo sit discriminis inter hos, quos tu ingenio, moribus, affectibus, studiis usque adeo similes reperire posse. Vtrimque certe exæquo charus. Vale meum delicium *Richarde* festivissime, ruri ad Calendas *Majas* MDVI.

„Freundschafft, die ich vor ihn hege, die Augen blen„den,) daß die Natur niemals einen lebhafftern, ferti„gern, scharffsinnigern, ja mit einem Wort vollkom„menern Kopf hervorgebracht habe. Seine beredte „Zunge stimmet mit seinem hohen Verstand überein. „Seine Sitten und Aufführung sind angenehm und „verbindlich. Sein Umgang hat etwas spitziges und „beissendes an sich, jedoch ohne jemand dadurch zu be„leidigen, so daß nichts an ihm mangelt, was ihn zur je„tzigen Zeit zu dem vollkommensten Advocaten oder „Sachswalter machen kan == Ich bitte meine Arbeit „mit des Herrn Mori seiner zu vergleichen, und alsdenn zu urtheilen, ob sich ein grosser Unterschied zwi„schen unserer Schreib-Art findet; da ihr uns zumal an „Verstand, Sitten, Neigungen und Studien einander „so gleich zu halten pflegtet, als ob wir gebohrne Zwillin„linge gewesen wären. Lebet wohl! geschrieben auf dem „Lande am ersten May 1506.

Dieser Freund des Erasmi, nemlich der Herr Whitford, war, wie Herr Wood meldet, zu Oxford auferzogen, und Anfangs Caplan bey dem Bischof Fox, gegen das Ende der Regierung Heinrichs VII. Weil ihm aber ein eingezogenes Leben gefiele, so ließ er alle Gedancken wegen einiger Beförderung fahren, und trat in den Mönchs-Orden des heiligen Brigiti, im Closter zu Sion, nahe bey Brentford in Middlesex. Hieselbst lebte er bis die Stiffter und Clöster zerstöret wurden, da er sich genöthiget sahe, sein Glück anderwerts zu suchen. Weil er aber vor einen sehr frommen und gelehrten Menschen gehalten wurde, so unterhielte ihn der Lord William Montjoy, und machte ihn mit Erasmo bekannt, von welchem er sehr hoch geschätzet wurde, wie aus den Briefen zu sehen, die er an ihn geschrieben hat. Er ließ viele gottselige Werckgen hinter sich, welche ausweisen, daß er der Religion eiferig ergeben, und ein sehr strenger Papist gewesen sey. Die Titel seiner Wercke kan man bey dem Herrn Wood antreffen, in welchem er sich meistentheils

the wretch of Sion, das ist den elendesten Sünder zu Sion nennet. Erasmus wurde erstlich zu Paris mit ihm bekannt, und schrieb einen Brief an ihn, als er sich in Engeland befand, worinnen er ihm als einem sehr vertrauten Freund und lustigen Mitgesellen zu begegnen scheinet. Alleine Herr Wood scheinet, meines Erachtens, unrecht berichtet zu seyn, wenn er ihn vor einen Oxforder ausgiebet. Massen solches deutlich aus einer Licentz erhellet, so ihm von dem Oberhaupt und Mitgliedern des Queens-Collegii in Cambridge, als er noch ein Fellow (m) oder Mitglied solches Collegii gewesen. Allwo diese Ursache wegen seiner Abwesenheit angegeben wird, es sey geschehen, daß er den Lord Montjoy in fremde Länder begleiten möchte. (n)

Da-

(m) *Licentia Domini Withford.* Sciant præsentes & futuri, quod nos Magister *Thomas Wylkinson* Præsidens Collegii *Reginalis Cantabrig.* & omnes consocii ejusdem viz. Magister *Johannes Sargeant* Vice-Præsidens, & M. *Werke*, M. *Berwyk*, M. *Yrelonde*, M. *Hooton*, M. *Jennyn*, M. *Yonian*, M. *Fawne*, M. *Colyns*, D. *Kyng*, D. *Church*, D. *Calyngwode* licentiavimus Dominum *Richardum Whytforde* socium dicti Collegii, & cum eo dispensamus pro termino quinque annorum ut possit attendere super Domino de Ly Mountjoy in partibus transmarinis, causa studii, adeo ut hoc non obstante, tam per totum tempus dictorum quinque annorum, quam in fine eorundem libere gaudere possit omni privilegio societatis dicti Collegii. Proviso semper, quod si contingat dict. Dominum de Mountjoy infra prædict. tempus in Angliam redire, vel ibidem mori, dictus Dominus *Richardus Whytforde* ad dictum collegium veniat quam cito commode poterit, & hoc sub pœna amissionis suæ in dicto Collegio societatis. In cujus rei testimonium, prædictus M. *Johannes Sargeant* Vice-Præsident præfati Collegii, vice & auctoritate M. *Tho. Wylkynson* Præsidentis, una cum maiori parte dictorum sociorum sua nomina his literis præsentibus, propriis manibus subscripserunt vicesimo tertio die mensis *Martii* Anno Domini millesimo, quadringentesimo, nonagesimo, septimo. *Regist. Coll. Regin.*.

(n) *Ric. Witford* admissus Socius *Coll. Regin.* circa an.

Damit ich aber den verdrüßlichen Leſer einiger maſſen wieder aufmuntern möge, ſo kan ich nicht umhin eines artigen Zufalls, der ſich um dieſe Zeit, und wie Eraſmus meldet, zu ſehr gutem Vortheil ereignet, Erwehnung zu thun. Denn als er ſich zu Londen aufhielte, hatte ſich der König Heinrich VII eine Zeitlang in einem gar unpäßlichen Leibes-Zuſtand befunden. Dieſes veranlaſſet einen vorwitzigen Stern-Deuter, (o) ihm ſeinen Tod vorher zu ſagen; mit Verſicherung, daß ſolcher noch vor Verlauf deſſelben Jahrs erfolgen werde. Der kluge König war mehr geſonnen, dieſen fürwitzigen Propheten zu beſchämen, als zu beſtraffen. Er ließ ihn demnach vor ſich bringen, und ließ ſich in ein freundliches Geſpräch mit ihm ein, als ob ihm gar nichts von ſeiner vermeſſenen Weiſſagung bekannt wäre. Nach einiger Unterredung fragte ihn der König gantz ernſthafft, ob man denn auch wohl einige zukünfftige Begebenheiten aus den Sternen vorher ſagen könte? Allerdings! Ihro

num 1495. præſidente *Tho. Wylkinſon.* Regiſtr. Coll. *Regin.*

(o) Simili morbo laborant, qui gaudent mala futura prædicere, quo vates & Aſtrologi videantur. Hi ſæpe numero malunt vitam perdere, quam divinationem. Quanquam *Anglorum* Rex *Henricus* ejus nominis ſeptimus maluit hujusmodi divinatorem deridere quam tollere. Is ex aſtris prædixerat regem eo anno periturum, res eſt ad Regem delata, accerſivit hominem verbis honorificis diſſimulans quod reſciverat. Rex inter cætera percontatur hominem, num ex aſtris certa prædici poſſint: ajebat: num ipſe eſſet ejus artis peritus; annuebat, ſperans ſe tanto pluris habitum iri a rege: tum Rex, dic igitur mihi ubi tu futurus his feriis natalitiis (inſtabat enim natalis Domini) hærebat. Quum urgente Rege negaret, ſe poſſe certum prædicere. Ergo inquit Rex, ego ſum artis peritior, quam tu, nam ſcio te futurum in *Turri*, ſic enim vocant locum munitum *Londino* imminentem, in quo ſervantur, quos volunt eſſe in turo; ſimulque monuit, ut ducer tur illic, ubi ſatis refrixerat divinandi color, cum riſu dimiſſus eſt. *Lingua* per *Deſ. Eraſ.* MDXXV. 8vo p. 31.

ro Majeſtät, antwortete dieſer Menſch, kan man vieles daraus ſchlieſſen. Ey nicht doch! verſetzet der König, verſteht ihr euch auf die Kunſt, zukünfftige Dinge vorher zu ſagen? Als nun der arme Tropf bejahete, daß er eine ſehr gute Wiſſenſchafft darum hätte; ſo lieſſe ſich der König vernehmen, wohlan! ſo ſagt mir doch, wo ihr die nächſtkommenden H. Weyhnacht-Feyertage halten werdet? Der gute Stern-Deuter ſtotterte Anfangs, und geſtunde endlich aufrichtig, daß er es nicht ſagen könte. O! ſo ſehe ich wohl, ſagte der König, ich bin ein beſſerer Aſtrologus als ihr. Denn ich kan euch ſagen, wo ihr eure Weyhnachten halten werdet, nemlich in dem Tower zu Londen. Er gab auch hierauf würcklich Befehl, dieſen Staats-Gefangenen dahin zu bringen. Und nachdem er ſo lange darinn gelegen hatte, bis die Hitze ſeines Propheten-Geiſtes ein wenig ausgekühlet war, ſo befahl der König, man ſolte den armen einfältigen Tropf wieder lauffen laſſen. (p) Es erzehlet Eraſmus gleichfals von einem Italiäniſchen Stern-Deuter in Engeland, welcher dem König Henrico ein Buch dediciret, und ſolche ſeine Zuſchrifft mit der gröbſten Gotteslåſterung angefangen, indem er ſich gegen ſeine Majeſtät erkläret, was maſſen er zwey Gottheiten verehre, nemlich eine im Himmel, (wodurch der unbeſonnene Idiot Gott den HErrn verſtunde) und die andere auf Erden, wodurch er Sr. Majeſtät andeutete.

Es finden ſich noch unterſchiedene andere luſtige Geſchichte, welche Eraſmus erzehlet, und die ſich bey ſeiner Anweſenheit in Engeland ereignet. Ich will nur noch eine eintzige Begebenheit erzehlen, welche ſich um dieſelbe Zeit zugetragen hat. (q) Als ich mich unter den Enge-

(q) Novi quendam Aſtrologum *Italum* in *Anglia*, qui ſic exorſus eſt ſuam ad Regem præfationem. Se duos habere Deos unum cœleſtem; alterum terreſtrem. *Eraſmus* in *Ovidium* de nuce.

(q) Quod dicam accidit apud Anglos Londini in ædibus quibus tum agebam. Fur quidam per tegulas irrepſerat in ædes venandi gratia. Nec ſucceſſit venatus, prodidit ho-

ländern befande, spricht er, so begab sich in dem Hauße, wo ich wohnte, ein seltsamer Zufall. Es war ein Dieb zum Giebel des Hauses herein gestiegen, einige Beute zu suchen. Fande sich aber in seiner Hoffnung betrogen und muste leer abziehen. Denn der Lerm machte gar bald das gantze Hauß rege, daß das Volck auf den Strassen zulief, und das gantze Hauß umringete. Dieses Vortheils bediente sich der Spitzbube, und schliche sich gantz heimlich hinein unter das Gedränge, da er sich als einen der eifrigsten zu Aufsuchung des Diebes erwieß. Als sich nun niemand von sich selbst davor angeben wolte, und das Volck wiederum auseinander gienge; so gieng der Dieb, da er nicht vermögend gewesen zum Fenster hinaus zu steigen, gantz säuberlich unter den übrigen zur Thür hinaus, und hätte glücklich davon kommen können, wenn er nicht seine Zunge eben so wenig als seine Hände hätte zu bezwingen gewust. Denn er blieb eine gute Weile bey der Thür stehen, und indem er unterschiedene von dem Einbruch reden hörte, so machte er sich darunter, und verfluchte den Spitzbuben, welcher verursachet, daß er seine Mütze verlohren hätte. Denn als er zum Hause hinaus eilen wollen, hat er seine Mütze entfallen lassen, welche einer von der Gesellschafft aufgehoben,

minem strepitus, ortus est tumultus, etiam vicinis concurrentibus. Ille videns tumultum, miscuit se turbæ velut unus e numero vestigantium furem: atque ita fefellit. Quum putarent furem elapsum, desitum est quærere. Fur quoniam frustra tentaverat elabi per fenestras vicinis arcentibus decrevit exire per ostium, credens futurum, ut illic falleret, quemadmodum fefellerat in venatu, & fefellisset, nisi tam parum continentem habuisset linguam, quam habebat manus parum abstinentes. Offendit pro foribus complures de fure confabulantes. Et hic male precatus est furi cujus gratia perdidisset pileum; exciderat autem fugitanti pileum, quod exceptum est in hoc ut ejus indicio fur posset aliquando deprehendi; ex ea voce nata est suspicio. Captus est; confessus est: & pependit. *Lingua* per *Des. Erasmum* in Op. Tom. VI. p. 529.

hoben, in der Meynung, daß solche vielleicht ein Zeichen, den Dieb heraus zu bringen, abgeben möchte. Als sie demnach diesen Gesellen klagen hörten, daß er seine Mütze verlohren habe, so nahmen sie ihn bey dem Kopf. Da er denn die That gestunde, und gehangen wurde. Erasmus führet dieses als ein merckwürdiges Exempel an, so uns lehre, unsere Zunge in Zaum zu halten. Denn sehr viele würden vor unschuldig und weise gehalten werden, wenn sie nicht ihre Gottlosigkeit oder Thorheit durch ihr eigenes Geschwätze verriethen.

Nachdem er sich eine Zeitlang zu Cambridge aufgehalten, so kehrte er wieder zurück nach **London**, und genosse den Umgang der gelehrten Leute daselbst, insonderheit aber des Tho. Mori, der sich zu Lincoln's Inn niedergelassen hatte. Und nachdem er einen Brief-Wechsel mit seinen wenigen gelehrten Bekannten zu Oxford aufgerichtet hatte, so machte er sich fertig, wiederum nach Paris zurück zu kehren. (r) Hier muß ich zu Ehren

(r) Pertraxerat me *Tho. Morus*, qui tum me in prædio *Montjoji* agentem inviserat ut animi causa in proximum vicum exspatiaremur. Nam illic educabantur omnes liberi Regii uno *Arturo* excepto, qui tum erat natu maximus: ubi ventum est in aulam convenit tota pompa non solum domus illius, sed etiam *Montjojica*. Stabat in medio *Henricus* annos natus novem, jam tum indolem quandam regiam præ se ferens, hoc est animi celsitudinem, cum singulari quadam humanitate conjunctam, a dextris erat *Margareta* undecim ferme annos nata, quæ post nupsit *Jacobo Scotorum* Regi. A sinistris *Maria* lusitans, annos nata quatuor, nam *Edmondus* adhuc infans in ulnis gestabatur. *Morus* cum *Arnoldo* sodali salutato puero *Henrico*, quo rege nunc floret *Britannia*, nescio quid scriptorum obtulit: Ego quoniam hujusmodi nihil expectabam, nihil habens, quod exhiberem, pollicitus sum aliquo pacto meum erga ipsum studium aliquando declaraturum. Interim subirascebar *Moro*, quod non præmonuisset & eo magis quod puer Epistolio inter prandendum ad me misso meum calamum provocaret. Abii domum ac vel invitis Musis cum quibus jam longum fuerat divortium, carmen intra triduum absolvi, sic & ultus dolorem meum, & pu-

des Englischen Hofes, nicht in Vergessenheit stellen, daß, weil sich Erasmus auf dem Land-Sitz seines edlen Lords Montjoy bey Greenwich in Kent befande, sein Freund Thomas Morus, so damals ein Student zu Lincoln's Inn war, einen Besuch bey ihm abgestattet, und, um ihm eine Ergötzlichkeit zu machen, denselben mit sich bis zu der nächsten Stadt (so vermuthlich Eltham gewesen) als der Pflantz-Schule der Königlichen Familie genommen. Massen die Königlichen Kinder, biß auf den ältesten Printzen Arthur, meistentheils daselbst auferzogen wurden. Als sie nun in der grossen Halle anlangeten, leuchteten ihnen die jungen Printzen alle mit vollem Glantz in die Augen. In der Mitte stunde der Printz Heinrich, der damals 9. Jahr alt war, aber bereits besondere Kennzeichen der Majestät und Königlichen Großmuth, die durch eine ungemeine Leutseligkeit unterstützet wurde, von sich blicken ließ. Zur rechten Hand befande sich die Prinzeßin Margaretha, die ohngefehr eilf Jahr alt war, und hernachmals mit Jacobo, dem König von Schottland vermählet wurde; Und zu des Printzen lincker Hand spielete die Prinzeßin Maria, die nicht mehr als nur vier Jahr auf sich hatte. Und Edmund wurde noch als ein Kind auf den Armen herum getragen. Da denn Morus, nebst seinem Freund und Gefehrten Arnold, den Printzen Heinrich aufs ehrerbietigste begrüßte, und ihm einige Schrifften überreichte. Erasmus aber, der sich dergleichen nicht versehen, hatte vor diesesmal nichts in Bereitschafft, so er dem Printzen einhändigen können. Er versprach demnach, seine Hochachtung und Schuldigkeit bey einer andern Gelegenheit in Acht zu nehmen. Immittelst war er

dorem sarsi, Carmen erat Heroico Hexametro & Jambico trimetro mixtum de laudibus *Henrici* Regis septimi & illius liberorum nec non ipsius *Britanniæ*. *Catalogus Operum Lucub. D. Erasmi* ab ipso conscriptus. III. *Cal. Feb.* 1524. præfix. operum Tom. primo Edit. *Bas.* 1540. Vide Append. No. VII.

er recht ungehalten auf Morum, daß er ihm gar keine Nachricht hiervon gegeben hatte. Zumal er ſich um ſo viel deſto mehr ſchämen muſte, weil ihn der junge Printz zu Mittag bey der Tafel gleichſam durch einen kurtzen Brief heraus forderte, daß er ihm wiederum etwas davor überſenden möchte. So bald Eraſmus in des Montjoys Hauſe wieder anlangte, war er auf Vollziehung ſeines Verſprechens bedacht. Und ob er ſchon eben noch nicht gar lange Bekanntſchafft mit den Muſen gepflogen hatte, ſo faßte er dennoch in drey Tagen eine zierliche Ode in Lateiniſchen Verſen ab, ſo aus Hexametris und Jambicis beſtunde, und mit dem Lob des König Heinrichs VII. ingleichen ſeiner Königlichen Familie, und des gantzen Königreich Engelands untermiſchet war. Worinnen er unter andern (nach einer fürtrefflichen Beſchreibung der natürlichen Bequemlichkeiten des Landes) eine herrliche und der Wahrheit gemäſſe Abſchilderung des Königs mittheilet, als welcher ein rechtes Wunder ſeiner Zeit, im Krieg ein Uberwinder, aber auch ein Liebhaber des Friedens, und ſo gütig gegen andere, als ſtreng und ſcharff gegen ſich ſelbſt war. Maſſen er ſich nicht einmal der Freyheit bediente, die er ſeinen Unterthanen erlaubte. Weil er dafür hielte, der Ruhm zu regieren beſtehe in der Liebe ſeines Volcks. Er wurde von allen Frommen geliebet, und von niemand als den Widerſpenſtigen und Gottloſen gefürchtet. Ja er war ſeinem Lande ſo theuer und angenehm als die Decii zu Rom, oder Codrus in Griechenland, da ſie ſich dem gemeinen Beſten mit Guth und Blut aufopfferten. Alsdenn wendet er ſich zu den unmittelbahren Zweigen des Königl. Stammes, nemlich den drey Printzen und zwey Printzeßinnen. Da er ſich denn am längſten bey dem Printzen Arthur, als dem nächſten Erben zur Cron, und bey dem Printzen Heinrich, der würcklich zur Crone gelangte, aufhält; (s) Da er die Ode dem letztern zuſchreibet,

(s) Illuſtriſſimo puero Duci *Henrico Deſ. Eraſmus Rot.* Meminiſſe debes, *Henrice* Dux Illuſtriſſime, eos qui te gem-

und ihm dabey zu verſtehen giebet, welcher geſtalt ein junger Printz dergleichen poetiſches Geſchencke vergänglichem Gold und Silber vorziehen ſolte, weil dieſes zwar reich, das andere aber unſterblich machen könte. Welches er mit des Alexanders Großmüthigkeit gegen den Poeten Cherylum erläutert, auch zugleich anführet, daß Artaxerxes einen Becher kaltes Waſſers nicht verſchmähet. Er hoffe demnach, Seine Hoheit würde gnädigſt geruhen, eine ſolche Kleinigkeit vor dieſesmal anzunehmen, bis er vermögend würde, etwas wichtigers darzu reichen. Da denn Seine Königlichen, und mit den Jahren je mehr und mehr zunehmenden Tugenden ihm ein deſto weiteres Feld poetiſcher Gedancken eröffnen würden. Und hierzu, ſpricht er, habe ich nicht nöthig, eure

mis aurove honorant, dare primum aliena, quippe fortunæ munera, præterea caduca, deinde qualia quam plurimi mortales poſſint elargiri, poſtremo quæ tibi ipſi domi abundent, quæque donare aliis quam accipere magno Principi longe ſit pulchrius. At qui Carmen ſuo ingenio, ſuis vigiliis elucubratum nomini tuo dicat; is mihi non paulo præſtantiora videtur offerre: utpote qui non aliena ſed propria elargiatur, nec paucis annis intermoritura: ſed quæ gloriam etiam tuam immortalem queant afficere tum ea quæ perquam pauci poſſint donare (neque enim pecunioſorum & bonorum poetarum par copia) denique quæ non minus ſit regibus pulchrum accipere, quam remunerari. Et quibus quidem nemo non Regum abundarit, nominis immortalitatem non ita multi ſunt aſſequuti, quam quidem illi pulcherrimis facinoribus emereri poſſunt, & ſoli vates eruditis carminibus præſtare &c. Et hæc quidem interea tanquam ludicra munuſcula tuæ pueritiæ dicavimus, uberiora largituri, ubi tua virtus una cum ætate accreſcens uberiorum carminum materiam ſuppeditabit. Ad quod equidem te adhortarer, niſi & ipſe jam dudum ſponte tua velis remisque, (ut ajunt) eo tenderes & domi haberes *Skeltonum* unum Britannicarum literarum lumen ac decus, qui tua ſtudia poſſit non ſolum accendere, ſed etiam conſummare. Bene vale & bonas literas ſplendore tuo illuſtra, autoritate tuere, liberalitate fove. Epigr. Deſ. *Eraſmi Rot. Baſ.* 1518. 4to & *Eraſmi* Op. Baſ. 1540. 1018.

Eure Hoheit aufzumuntern. Sintemal ihre eigene natürliche Neigung Sie bereits von selbst darzu antreibet. Wie Sie denn auch ein besonderes Licht an Hrn. Skelton, ihrem Hofmeister haben, der eine rechte Zierde der Gelehrsamkeit in **Britannien** ist, und Vermögen genug besitzet, dero Fürstlichen Studia nicht nur zu befördern, sondern auch zu vollenden. Gehabe dich wohl, Durchlauchtiger Printz. Sey ein Beschützer guter Künste, leuchte ihnen durch dein eigenes Exempel vor, suche sie durch deine Hoheit zu unterstützen, und durch deine Gütigkeit zu vermehren.

Auf diese Art nahm der gelehrte Brief-Wechsel zwischen diesem jungen Printzen Henrico, als damaligen Hertzog von York und bald hernach Printz von Wales, und zwischen Erasmo, dem grossen Lehrer des gantzen Europæ, seinen Anfang. Es ist Schade, daß der kurtze Brief verlohren gegangen, welchen der Printz Heinrich an den Erasmum geschrieben, als er sich am Hof aufgehalten und bey der Tafel zu erscheinen Erlaubniß gehabt. Es würde uns derselbe sonder Zweifel statt eines herrlichen Musters seiner frühzeitigen Geschicklichkeit und vortrefflichen Auferziehung dienen können. Man solte die ersten Versuche oder Proben junger Printzen sorgfältig aufheben. Weil solche das eigentliche Bild ihrer Seelen gleichsam noch in der Knospe und Blüthe, als der allernatürlichsten Schönheit, vor Augen stellen, so alle gemahlten Bildnüsse ihrer Gesichter übertreffen. Auch nicht nur dauerhaffter, sondern gleichfalls weit nützlicher sind und zu mehrerem Unterricht gereichen. Insonderheit da solche behülflich seyn können, sie von allem niederträchtigen Wesen, so aus der Art zu schlagen scheinet, abzuhalten, und dieselben anzureitzen, immer grössere und herrlichere Strahlen ihres Glantzes von sich zu werffen, je mehr sie an Jahren und Erfahrung zunehmen. Es sind demnach diejenigen keineswegs zu tadeln, welche die frühzeitigen Früchte des Fleisses einiger vortreflicher Köpffe und junger Studenten der neuern

Zeit ans Licht gestellet (nemlich Cowley, Barrow &c.) Denn obschon mancher alter Sauertopf einem Kind nicht so viel einräumen kan, daß es reden darff als ein Kind, so haben doch dergleichen Erstlinge sehr guten Nutzen, weil sie nicht nur andern dergleichen muntern und frühzeitigen Köpffen zur Aufmunterung dienen, sondern auch manchen alten Knaben beschämen, sich von demselben so weit übertroffen zu sehen.

Es kam auch Erasmus seinem Versprechen redlich nach, und wiedmete diesem Hoffnungs-vollen jungen Printzen, als er zu reifern Jahren gelangete, ein grössers Werck. Denn nachdem derselbe den Königlichen Thron bestieg, schrieb er Sr. Majestät eine sehr weise Rede zu, so er aus dem Griechischen des Plutarchi (t) übersetzet hatte: **Wie man einen wahren Freund von einem arglistigen Schmeichler unterscheiden solle.** Ingleichen hernachmals seine Paraphrasin oder Auslegung über das Evangelium S. Lucæ. (u) Wovon ich an einem andern Ort zu reden Gelegenheit haben werde.

Als sich Erasmus auf dem Schloß zu Hamme neben Calais, kurtz zuvor, ehe er nach Engeland kam, befande, sandte er eine Uberſetzung von des Luciani Gespräch, Somnium sive Gallus genannt, an den berühmten und fürtreflichen Staats-Mann Dr. Christopher Ursewick (w) **Er gedencket darinnen, wie sehr er ihm ver-**

(t) Ex *Plutarcho* vertimus libellum, cui titulus: Quomodo sit dignoscendus adulator ab amico. Eum dicavimus *Henrico Britanniæ* Regi ejus nominis Octavo. *Des. Erasmi* Epistola præfixa Op. Tom. I. *Bas.*

(u) *Erasmi Rot.* præfat. ad *Henricum Angliæ* Regem dat. *Bas.* decimo *Cal. Septembr.* 1523. præfixa paraphrasi in Evangelium *Lucæ.*

(w) Ornatissimo viro D. *Christ. Ursewico Des. Erasmus Rot.* S. D. Equidem hac mente semper fui ornatissime idemque humanissime Christophore, ut a nullo prorsum vitio perinde abhorruerim atque ab ingratitudine nec usquam istos homines vocabulo dignos judicarim, qui alieni in se me-

verbunden ſey. Bezeuget, wie willig und geneigt er ſich zur Danckbarkeit fände, daferne er nur mehr Vermögen dazu beſäſſe. Doch tröſte er ſich damit, daß hohe Perſonen öfters eine Hand voll Blumen geneigter aufgenommen, als ein weit koſtbarers Geſchencke. Da er nun ohnlängſt ein wenig in den Gärten Griechenlands herum ſpatzieret, ſo habe er eine Blume aus dem Luciano abgepflücket, die ihm, nach ſeiner Einbildung, ſehr ſchön und anmuthig vorgekommen. Dahero er ihm dieſelbe, ſtatt

riti tempore ullo poſſent obliviſci. Rurſus eos exiſtimaverim beatos, quibus tantum facultatis fortunæ commoditas ſuppeditaſſet, ut bene de ſe meritis poſſent parem remetiri gratiam: beatiſſimos autem, quibus licuiſſet acceptum beneficium aliquo cum fœnore rependere. Proinde cum antehac ſæpe numero mecum repeterem quantum in me nihil promeritum tua benignitas contuliſſet -- illud denique mihi in mentem venit, ut ſaltem iſtos quosdam in urbanos homines imitarer, qui floſcula quodam inſigni aut alio ſimili Symbolo miſſo voluntatis propenſionem, promtique animi ſtudium teſtificari ſolent: præſertim ſi tenues erga eos, quibus neque res neque animus ſit alienorum egens munerum. Ergo *Græcanica* ingredienti μεσῶα (nam muſarum horti vel mediis vernant brumis) ſtatim inter multos varia adblandientes gratia hic *Luciani* floſculus præter cæteros arriſit. Eum non ungue ſed calamo decerptum ad te mitto non ſolum novitate gratum, calore varium, ſpecie venuſtum. Nec odore modo fragrantem, verum etiam ſucco præſentaneo ſalubrem & efficacem &c. quem uti legas attentius te majorem in modum rogo, ſi quando tibi per tua liceat negotia frontem exporrigere -- Audies enim *Gallum* cum hero ſutore confabulantem magis ridicule, quam ullus poſſit γελωτοποιὸς, ſed rurſum, ſapientius quam Theologorum & Philoſophorum vulgus non nunquam in ſcholis magno ſupercilio magnis de nugis diſputat. Vale optime & humaniſſime *Chriſtophore* & *Eraſmum* inter tuos adſcribito clientulos amore, ſtudio, officio ceſſurum nemini. Ex arce *Hammenſi* anno 1503. *Luciani* Dialogi Latine octavo. Fol. inter Op. *Eraſ.* Tom. II. p. 208.

ſtatt eines geringen Zeichens ſeiner Erkäntlichkeit, nicht nur als etwas neues vom Jahr, ſondern auch als eine Seltenheit, welche an Farbe und Geruch einem Mann, der durch ſeinen guten Geſchmack alles ſo genau zu unterſcheiden wiſſe, verhoffentlich vergnügen würde. Worauf er ihm eine Nachricht vom Luciano und deſſen Schrifften ertheilet. Da er ihn lobet, daß er den gemeinen Schlendrian, ſo wohl der Welt-Weißheit, als damaligen Religion verlachet. Weswegen er von böſen und abergläubiſchen Leuten mit dem Nahmen eines Atheiſten beſchmitzet worden ꝛc. Wobey er den D. Urſewick erſuchet, dieſes Geſpräch mit einiger Aufmerckſamkeit durchzuleſen, wenn ihm ſeine öffentlichen Geſchäffte ſo viel Zeit verſtatten wolten. Denn er würde hier vieles antreffen, welches, ob es ſchon auf eine luſtige und ſchertzhaffte Art abgefaſſet wäre, dennoch ſo viel Weisheit und gute Lehren in ſich hielte, ſo die gemeinen Schul-Gezäncke, da man ſich um des Eſels Schatten herum biſſe, gar weit überträfe. Gehabt euch wohl, mein allerbeſter und geneigteſter Freund, (ſchlieſſet er) Erlaubet Eraſmo ein Räumgen unter euren gehorſamen Dienern, als der keinem an Liebe, Hochachtung und ſchuldiger Pflicht etwas nachgiebet. Gegeben auf dem Schloß zu Hamme, 1503.

Herr Wood meldet, dieſer Patron des Eraſmi, Hr. Chriſtoph Urſewicke, ſey unter der Regierung Eduardi IV. ingleichen Richardi III. und auch eine Zeitlang unter Henrico VII. Cantzelliſte zu London geweſen. Und weil er bey dieſem letzten König auch Capellan und hernach Allmoſen-Pfleger war, ſo wurde er von demſelben zu unterſchiedenen Geſandſchafften gebrauchet, und inſonderheit an Carln IIX. König von Franckreich abgefertiget.

Herr

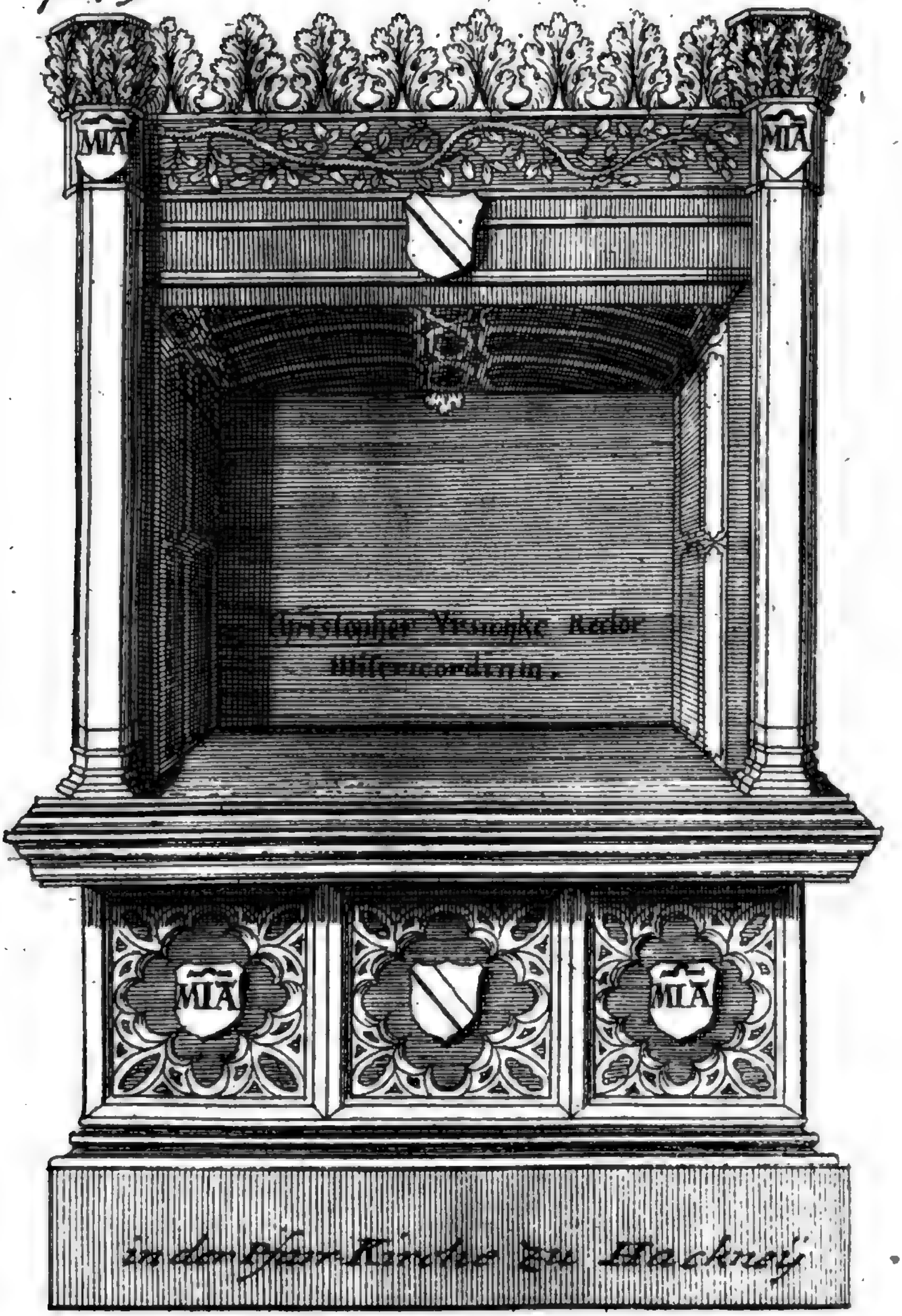
Herr Speed hat noch vielmehr Umſtände von ihm. Er gedencket, daß, als unter der Regierung Richardi III. ein Privat-Vertrag geſchloſſen worden, daß Heinrich, damaliger Graf von Richmond, Eduardi IV. älteſte Prinzeßin Eliſabeth heyrathen, und ſich alſo einen Weg zum Thron bahnen ſollen, ſo habe die Gräfin von Richmond einen Prieſter, Nahmens Chriſtoph Urſewicke nach **Britannien** an ihren Sohn, den Grafen von Richmond abgeſandt, demſelben alle Puncte des Vergleichs, ſo zwiſchen ihr und der Königin abgehandelt worden, bekannt zu machen; auch zugleich anzuzeigen, daß der Hertzog von Buckingham einer von den erſten geweſen, ſo dieſen Anſchlag auf die Bahn gebracht hätte. (x) Alsbald hernach der Graf von Richmond (Hen. VII.) der ſich damals in **Groß Britannien** befande, durch Peter Landoſe, des Hertzogs von Britain, Schatzmeiſter, dem König Richard verrätheriſcher Weiſe bey nahe in die Hände gelieffert worden, ſo wurde Johann Morton Biſchof zu Ely, der ſich damals in Flandern befande, durch Chriſtoph Urſewicke, alles deſſen verſtändiget, was in dieſem Stück vorfiele; da immittelſt die Botſchafft zwiſchen Peter und Richard immer ab und zu giengen. Worauf der Biſchof mit aller möglichen Eile dieſe Nachricht noch denſelben Tag, und durch eben denſelben Bothen, an den Grafen Heinrich in Britannien überſandte; und erbote ſich ihn nebſt ſeinen Anhängern nach Franckreich zu ſchaffen. Welcher Urſewick von Stund an zum König Carln ſandte, und ihn um freyes Geleit erſuchte, ſeine Zuflucht in ſein Königreich nehmen zu dürffen. (y) = Und nachdem der Graf Heinrich auf den Engliſchen Thron gelanget war, als 1487. das Hertzogthum Britaine der Crone Franckreich anheim fiele, und Carolus, der König von Franckreich deswegen einen Krieg anfangen wolte, (wie er auch hernach würcklich ins Werck richtete, als er ſich mit des Hertzogs

(x) Speeds Hiſt. of Great Britain ſub Henr. VII. p. 725.
(y) Ib. 928.

ßogs von Britain Prinzeßin und Erbin vermählte) so erbote sich Henricus, König von Engeland zum Schiedsmann zwischen Franckreich und den Britannlern == und sandte seinen Caplan, Herrn Christoph Ursewicke, dessen er sich bey dergleichen Gelegenheiten mehrmalen bediente. (z) == Und als der König Henricus, dieses Verständniß zwischen Franckreich und Britain zu unterbrechen, beschlossen hatte, seine Völcker mit des Kayserς Maximiliani seinen wider die Frantzosen zu vereinigen, schob es der Kayser auf die lange Banck, und war nicht gerüstet genug == Uber dieser Nachricht war der König Heinrich nicht wenig bekümmert, als er von seinem vertrauten Allmosenir, Herrn Christoph Ursewicke, und dem Ritter Richard Risley, als seinen zwey Abgesandten bey dem Kayser Maximiliano, heimlich davon verständiget wurde. Es erhellet klärlich hieraus, daß sich Ursewicke zum Dienst des König Heinrichs sehr geschäfftig und getreu bey dem Kayser erwiesen, indem er den Weg zu seiner glücklichen Folge im Reich, durch eine anständige Vermählung gebahnet, wenn er die zwey Häuser York und Lancaster mit einander zu vereinigen gesuchet. Es erhellet ferner, daß er ein besonderes Werckzeug gewesen, seine Freyheit und das Leben selbst von den hinterlistigen Fall-Stricken der spitzfindigen Frantzosen zu erretten.

Man siehet gleichfals daraus, daß er von den Königen in Gesandschafften von der grösten Schwierigkeit und Wichtigkeit gebraucht worden, worinnen er eine solche Geschicklichkeit erwiese, und dieselben mit solchem glücklichen Fortgang zurück legte, daß er unter einen so gerechten und weisen König zu den höchsten Würden, so wohl

(z) Ib. 951. 954. Er (Hen. VII.) sandte demnach an den König von Franckreich Christoph Ursewicke, seinen Caplan, dem er viel zutraute und öffters gebrauchte, auch solchen um so viel lieber erwehlte, weil er ein Geistlicher und also zu einer Friedens-Gesandschafft am geschicktesten wäre == Lord Bacon's Hist. Hen. VII. p. 47.



Inscribed to the R.t Rev.nd White
Lord Bishop of Peterborough.

Digitized by Google

wohl in der Kirchen, als dem Staat (die man damals gemeiniglich beysammen fande,) gelangen mögen. Allein er schlug 1499. das Bißthum Norwich aus, und suchte vor seine vielen Verdienste keine andere Belohnung, als ein einsames Landleben neben der Stadt, und zwar an einem Ort, der von dem Getümmel und der Unruhe derselben ein wenig abgelegen wäre. Oder daß wir uns der Worte des Herrn Woods bedienen, so begab er sich, nachdem er in dem vornehmsten Theil seines Lebens grosse Ehren-Stellen, und also folglich auch Güther und Reichthümer ausgeschlagen, nach Hackney bey Londen, woselbst er unterschiedene Jahre in gottseliger und stiller Einsamkeit höchst vergnügt bis an seinen Tod zubrachte, welcher sich bey einem ziemlichen hohen Alter den 24. Octobr. 1521. ereignete. Er wurde an der Nord-Seite des Altar-Gatters in der Kirche daselbst beygesetzt, (a) allwo noch ein Denckmal von weissen Quater-Stein über seinem Grabe zu sehen ist. Er wird vor den Stiffter einer Schule mit einem Hause, auf dem Kirch-Hof in Hackney gehalten, an welchem gegen die Strasse zu diese Uberschrifft zu lesen ist: Exstructa fuit hæc domus A. D. 1519. *Christophoro Ursewick* Rectore. Und an einem andern Ort stehet: Memorare novissima. *Stows's* Survey, *Edit. Stryp.* p. 172. Es ist merckwürdig, daß, ungeachtet er die Würde eines Bischoffs von sich abgelehnet, dennoch sein Nahme und Ansehen so groß gewesen, daß ihn etliche Scribenten zu einen Cardinal gemachet, und ihn mit dem D. Christoph Bainbrid-

(a) Epitaphium in medio Presbyterii Ecclesiæ de Hackney. CHRISTOPHERVS VRSEWICVS Regis Hen. VII. Eleemosynarius, vir sua ætate clarus ad exteros Reges undecies pro patria legatus. Dec. *Ebor.* Archd. *Richmond.* Decanatum *Windesor* habitos vivens reliquit. Episc. *Norwicensem* oblatum recusavit *magnos* honores tota vita sprevit: frugali vita contentus hic vivere, hic mori maluit, plenis annis obiit ab omnibus desideratus, funeris pompam etiam testamento vetuit, hic sepultus obiit anno MDXXI. die 24. *Octobris.*

bridge, Ertz-Bischof von York und Cardinal zu Rom vermenget haben.

Ich habe mich ein wenig lange bey diesem Manne aufgehalten, sintemal er zu seiner Zeit ein so ausserordentlich und scheinendes Licht gewesen ist.

(b) Seine auf einander folgende Ehren-Stellen können am besten aus dem Register abgenommen werden, so noch in einem MS. vorhanden ist. Es kan dasselbe gleichfals dienen, das Andencken eines der ansehnlichsten Leute derselben Zeit zu erneuern, der so wohl wegen seiner Gottseligkeit und Gelehrsamkeit, als auch deswegen bekannt ist, daß er einer von des Erasmi ersten Patronen in Engeland gewesen. Denn gleichwie er demselben 1499. bey seiner Rückkehr von Oxford seine Aufwartung gemachet; also erkühnte er sich demselben 1503. die vorgedachte Zuschrifft zu wiedmen, als er sich nur an den Gräntzen von Engeland befande. Allein so nahe er auch zu dieser Zeit war, so ist dennoch gewiß, daß er wieder zurück nach Paris gegangen sey, weil er entschlos-

sen

(b) Magister *Christophorus Ursewick* Clericus Domini Regis Eleemosynarius collatus est ab Episcopo London ad præbendam de *Chyeswicke* in Ecclesia S. *Pauli* London die XX. Febr 1486 -- Legum Doctor in Decanum *Ebor.* electus a D. Rege confirmatus est die collatus ab Episcopo *Lincolniensi* ad præbendam de *North Kelsey* in dicta Ecclesia vac. per mortem magistri *Philippi Lipegeat* die 31 Maji 1488 -- Ad Rectoriam Ecclesiæ de *Bradwell* juxta mare *Lond.* Dioc. instit. die 14. *Nov.* 1488. quam tamen resignavit 22. *Maji* 1488. -- Ad Archidiaconatum *Hundenton* in Ecclesia *Linc.* per procuratorem admissus die 5. *Mart.* 1495 -- ante diem 1. Jan. 1496. Archidiaconus Surrei 24. Apr. 1501. Collatus ab Episcopo *Linc* ad præbendam de Milton Ecclesia in Ecc. Cath. *Linc.* die 14. Junii 1501. admissus ad Ecclesiam de *Hackney* prope *Lond.* anno 1502. 5. Nov. Reverendus Pater. *Lond.* Episc. approbavit negotium permutationis inter ven. viros M. *Chr.* Ursewicke Canonicum Ecclesiæ Colleg. St. *Joh.* *Beverlaci* ac præbendar præbendæ ad altare S. Martini in eadem & mag. *Joh. Foster* Rectorem Eccl. Paroch. de *Hackney* Reg. *Lond.*

sen war Italien zu besuchen, welches er wieder verlassen hatte, ehe er noch kaum recht daselbst angelanget gewesen. Damit er sich eine vollkommene Wissenschafft in der Griechischen Sprache zu wege bringen möchte, so fuhr er fort die Gespräche des Luciani ins Lateinische zu übersetzen. Und nachdem er dasjenige vollendet hatte, so Alexander oder Pseudomantis genennet wird, so schrieb er es Renato, Bischoff von Chartres 1505. von Pariß zu, und nahm so lange Abschied von ihm, biß er wieder aus Italien zurück kehrete. (c) Allein er wurde noch einmal an seiner Reise über die Alpen-Gebürge verhindert. Denn er liesse sich vielmehr bewegen, seinen Freunden in Engeland zu Gefallen zu leben, die ihm mit grosser Ungestümmigkeit um seine Dahinkunfft angelegen hatten. Worauf er gegen das Ende des 1505. Jahres noch einen angenehmen Besuch bey ihnen allhier abstattete.

Und damit er sich seinen Weg desto besser vorbereiten möchte, so wandte er sich zu D. Thomas Ruthall, des Königs Henrici VII. Secretario, weil er wuste, daß derselbe ein gelehrter Mann wäre, und bey Hof in gutem Ansehen stünde. Er dedicirte ihm demnach (d) eine Uberssetzung eines Gesprächs aus dem Luciano, Timon oder Misan-

(c) Bene vale in reditum ex *Italia* nostrum. *Lutetiæ* 1505.

(d) Ornatissimo Juris utriusque Doctori *Thomæ Ruthallo* Secretario Regio *Des. Erasmus* Rot. S. P. D.

Vide quantum audaciæ mihi suppeditat singularis quædam ingenii tui morumque facilitas, humanissime Ruthalle, qui cum neutiquam ignorem te inter aulicos primores, vel auctoritate, vel gratia, vel splendore, vel eruditione præcipuum esse: tamen non verear meas nugas rudes adhuc vixque e prima scheda repurgatas ad tuam excellentiam mittere -- *Misanthropum* misi, nimirum ad virum unum omnium *Philanthropotaton* -- tu nostram hanc audaciam boni consules, & *Erasmum* in eorum numero pones, qui tui sunt amantissimi. Vale *Londini*. Anno MDIII. Op, *Erasm. Bas.* 1540. Tom. I. p. 218.

Miſanthropus genannt, in einer kurtzen, aber ſehr net-ten und ſinnreichen Epiſtel, ſo zu London 1504. (ſoll 1506. heiſſen) datiret war. Er erſucht ihn darinnen, ſeiner Freyheit zu verzeihen, und Eraſmo die „ Ehre anzuthun, daß er ihn unter die Zahl ſeiner ge- „ neigteſten Freunde ſetzen möchte. „ Der D. Ruthal würdigte demnach auch den Eraſmum ſo wohl eines geneigten Zutritts, als einer beſondern Hochachtung. Und als er unter der nächſt folgenden Regierung Biſchof zu Durham wurde, erwieß er ſich ſehr freygebig und großmüthig gegen denſelben. Sein danckbares Gemüthe vor dieſe Höflichkeiten und Gunſt Bezeugungen an den Tag zu legen, ſandte Eraſmus eine gute Weile hernach dieſem Biſchof ſeine Paraphraſin über die Epiſtel S. Pauli an die Galater, und erſuchte den Biſchof zugleich um ſeinen Schutz wider die vielen Feinde, die ſich ihm entgegen ſtellten. (e)

Daß er auch, ſeinem Wünſchen gemäß, geneigt in Engeland aufgenommen worden, bezeuget der nächſtfolgende Brief, den er nach ſeiner Ankunfft daſelbſt an Servatium geſchrieben, (f) (ſo zu London den erſten April 1506. datiret iſt) Er meldet darinnen, Er ſey zu **London von den vornehmſten und gelehrteſten**

(e) *Eraſmus Rot.* R. P. *Thomæ* Epiſcopo *Dunelmenſi* S.D.
Reverende pater, quoniam *Ariſtoteles* ſcripſit, multorum amicitias ſilentio dirimi, nolui committere, ut idem nobis eveniret, præſertim in tanto amico. Mitto paraphraſin in Epiſtolam ad *Galatas*, in qua locus eſt de *Petro*, *Pauli* voce objurgato, qui mihi nondum ſatis a veterum quoquam explicatus videtur -- Bene vale, pater ampliſſime. Et in *Eraſmum* eum te præbere perge, qui ſemper fuiſti. *Antverpiæ* Octavo Calend *Junias*. ib. p. 01.

(f) Ago adhuc *Londini* gratiſſimus, (ut videtur) maximis ac doctiſſimis totius Britanniæ viris. Rex *Anglorum* ſacerdotium pollicitus eſt, eam rem principis in *Angliam* adventus intermittere coegit. Ego id etiam atque etiam in animo verſo, quemadmodum poſſim, id quod mihi ſupereſt ævi totum pietati, totum *Chriſto* impertiam. Vale *Londini* Cal. Apr. 1506. *Eraſmi* Ep. Ed. *Lond.* p. 1998.

ſten Leuten dieſes Königreichs aufs geneigteſte empfangen worden. Der König ſelbſt hätte ihm eine Pfründe verſprochen, und wäre er nur in dieſem ſeinem Vorhaben durch die Ankunfft des Printzen (nemlich des Königs Philippi) welcher in dem letzt verwichenen Januario ein Sturm hieher verſchlagen, verhindert worden. Er giebt ihm hiernebſt zu verſtehen, welchergeſtalt er entſchloſſen ſey, ſeine übrige Lebens-Zeit einzig und allein in Wercken der Gottſeligkeit und Andacht zuzubringen.

Er hatte ſich nicht lang in dieſer Stadt befunden, ſo begab er ſich, auf Einladung des D. Johann Fishers hinab nach Cambridge.

Ehe ſich aber Eraſmus dahin verfügte, wünſchte er vorhero die Ehre zu haben, mit dem Ertz-Biſchof Warham, dem damaligen Lord Cantzler bekannt zu ſeyn. Er faßte demnach den Schluß, demſelben ſeine Aufwartung zu Lambeth zu machen. Hieſelbſt erlangte er durch ſeinen ehemaligen Freund Grocynum, welchen ſeine Gelehrſamkeit und ſein nüchternes und gottſeliges Leben bey dieſem vornehmen Prälaten (g) in kein geringes

(g) Ubi literis ac montibus (quod ajunt) aureis amicorum pellectus rediiſſem in *Angliam*, (*Hecubæ Euripidis* quam verterem Græcanitatis cauſa, tum agens *Lovanii*) addidi præfationem & carmen *Jambicum* plusquam extemporarium, quum forte vacaret membrana, atque autoribus eruditis amicis, ſed præcipue *Gulielmo Grocyno*, qui tum inter multos Britanniæ doctos primam laudem tenebat, obtuli libellum dicatum R. P. *Gulielmo* Archiepiſc. *Cantuarienſi*, totius Angliæ Primati & ejus regni Cancellario, hoc eſt judici ſummo. Hoc erat tum notitiæ noſtræ felix auſpicium. Is quum me paucis ſalutaſſet ante prandium, hominem minime multiloquum, aut ambitioſum: rurſus a prandio paucis confabulatus, ut eſt & ipſe moribus minime moleſtis, dimiſit cum honorario munere, quod ſuo more ſolus ſoli dedit, ne vel pudore vel invidia gravaret accipientem: id actum eſt *Lambethæ*. Dum

Ansehen gesetzet, einen gar geneigten Zutritt. Damit er sich aber selbst desto besser recommendiren möchte, so nahm er seine Uebersetzung der Hecuba Euripidis mit dahin; welche er zu seiner Ubung in der Griechischen Sprache, zu Lovain ins Lateinische übersetzet, und nun aufs neue übersehen, auch eine Vorrede und eine Ode in Jambicis, nebst einer Epistola Dedicatoria an den Ertz-Bischoff, die er ihm zu Lambeth überreichte, beygefüget hatte. Dieses war der glückliche Anfang ihrer Bekanntschafft. Nachdem der Bischoff (spricht Erasmus) ein klein wenig vor der Mittags-Mahlzeit, mit mir geredet, und befunden hatte, daß ich nicht viel Worte machte, so ließ er sich nach Tische aufs neue mit mir in ein freundliches Gespräch ein, und sandte mich mit einer angenehmen Verehrung von sich, die er mir nach seiner liebreichen Art in geheim zustellte, damit er meine Bescheidenheit nicht

ab hoc redimus cymba vecti quemadmodum illic mos est, inter navigandum rogat me *Grocinus*. Quantum accepissem muneris, dico summam immensam, ludens. Quum ille rideret: quæro causam risus, & an non crederet præsulis animum esse talem ut tantam benignitatem ferre non posset, aut opus non esse signum aliquo magnifico munere. Tandem edito muneris modo, quum ludens rogarem quod tantillum dedisset, urgenti respondit, nihil horum esse, sed obstitisse suspicionem, ne forte idem operis alibi dedicassem alteri. Eam vocem admiratus, quum rogarem unde nam ea suspicio veniisset homini immentem, ridens, sed τὸν σαρδόνιον γέλωτα quia sic, inquit, *soletis vos*: significans id solere fieri a nostræ farinæ hominibus. Hic aculeus cum hæreret animo meo, rudi talium dicteriorum, simulatque me *Lutetiam* recepissem, inde petiturus *Italiam*, librum *Badio* tradidi formulis excudendum, adjecta *Iphigenia Aulidensi* quam fusius ac liberius verteram agens in *Anglia*: & quum unam duntaxat obtulissem, præsuli utramque dicavi eidem. Sic ultus sum *Grocini* dictum, quum interim non haberem in animo revisere Britanniam, nec de repetendo Archiepiscopo cogitarem: tanta tum erat in *tam* tenui fortuna superbia. *Erasmi Catalogus Lucubrationum*, præfixus operum Tom. primo *Bas.* 1540.

nicht beschämen, noch bey andern Neid und Mißgunst erregen möchte. Dieses geschahe auf seinem Palast zu Lambeth.

Als wir wieder zurück über das Wasser fuhren, fragte mich Herr Grocyn in dem Boot, wie viel mir der Ertz-Bischoff gegeben hätte? O, sagte ich im Schertz, eine unermeßliche Summe. Er lächelte mich auf eine solche Art an, daß ich nicht umhin konte, ihn um die Ursache seines Lächlens zu fragen. Was? sagte ich, meynet ihr, der Ertz-Bischoff habe ein so niederträchtiges Gemüth, daß er nicht willig seyn solte, etwas rechtes zu verehren, oder daß er ein so schlechtes Einkommen habe, so ihn unvermögend machet, jemand standmäßig zu beschencken? oder stehet ihr vielleicht in den Gedancken, das Buch so ich ihm übertreichet, sey keiner grössern Erkänntlichkeit würdig? Endlich sagte ich ihm aufrichtig, was mir der Bischoff gegeben hätte; und weil es weniger war, als ich vermuthet hatte, so fragte ich ihn um die Ursache, warum er mir nicht mehr müste gegeben haben? da er mir denn auf mein Anhalten rund heraus gestunde, was massen der Bischoff seine Hand deswegen zurück gehalten, weil er auf den Verdacht gerathen, als ob ich dieses Werck bereits einem andern Patron in einem andern Lande zugeschrieben hätte. Weil ich nun über dieser Beschuldigung ein wenig stutzig wurde, so fragte ich ihn, wie er wohl auf dergleichen Gedancken gerathen könne? Hierauf brach er in einiges Lachen aus, und sprach, man weiß ja wohl, daß diß eure Gewohnheit ist! gab aber nur so viel damit zu verstehen, daß dergleichen Streiche von armen Wanders-Leuten gar offt gespielet würden. Dieses stack, wie es scheint, dem Erasmo im Kopffe. Daher stellte er das folgende Jahr, als er nach Paris zurück kommen war, auf seinem Weg nach Italien das Exemplar dem Badio zu, daß er gedruckt würde, und fügete die Iphigenia eben desselben Poeten hinzu, die

er auf eine etwas ungebundenere Art überſetzet, weil er ſich jetzt in Engeland aufgehalten hatte. Dieſe dedicirte er dem Ertz-Biſchoff, welchem er vorhero nur eines überreichet hatte. Da er ſich denn ein wenig an dem Grocyn zu rächen vermeynte, daß er ihm eine ſolche Beſchuldigung aufgebürdet; Tröſtete ſich anbey ſeines ehrlichen und edlen Gemüths, welches viel zu erhaben war, als daß es ſich gegen den Ertz-Biſchoff falſch und undanckbar erweiſen ſolte, ungeachtet er geſtehet, daß er nimmermehr vermeynet hätte, ihn jemals wieder zu ſehen. Nichts deſto weniger aber fande er bey ſeiner Rückkunfft und längern Aufenthalt in Engeland bey vielen Gelegenheiten, daß der Ertz-Biſchoff ſein gar beſonderer Freund und groſſer Patron wäre.

Die wenigen Monathe, ſo Eraſmus bey dieſem ſeinem andern Beſuch in Engeland verweilete, wurden meiſtentheils zu Cambridge zugebracht; Und es iſt gewiß das erſtemal geweſen, daß er dieſen Ort geſehen hat. Fuller muß ſich irren, wenn er ſeine Ankunfft in Engeland ſo frühzeitig, als auf das 1504. Jahr hinaus ſetzet. Da doch aus einem Brief an Colet erhellet, daß er ſich damals beſtändig zu Paris aufgehalten, und nur eine Reiſe nach Orleans und andere Theile deſſelben Königreichs vorhatte. Es erhellet aus ſehr vielen Umſtänden gantz klar, daß er nicht eher nach Cambridge gekommen, als 1506. und ſich auf ſeinem Weg dahin wenig oder gar nicht in London aufgehalten. So hat er ſich auch eine ſo kurtze Zeit auf dieſer Univerſität befunden, daß ſich kein Brief findet, der an ihn oder von ihm geſchrieben worden, weil er ſich daſelbſt befunden hat.

Von unſerem gelehrten Hiſtorien-Schreiber D. Joh. Cajo, oder Keys, ſolte man die glaubwürdigſte Nachricht vermuthen; und dennoch kan man ſich auf alle von ihm erzählte Umſtände nicht im geringſten verlaſſen. (i) Er mel-

(h) In hiſce lectionibus ſumma olim viri, & noſtra memoria celeberrimi ſeſe exercebant, & paulo ante noſtrum adventum inter alios *Eraſmus Roterodamus*, vir notæ famæ

meldet, daß sich Erasmus, ein sehr gelehrter und berühmter Mann, um das Jahr 1506. zu Cambridge aufgehalten (zu welcher Zeit Heinrich VII. ein sehr weiser, und tugendhaffter Herr diesen Ort besuchet) Er mercket an, daß er die Griechis. Sprache daselbst gelehret, und ein Buch de Conscribendis Epistolis abgefasset, welches er bey Sibert, dem Universitäts-Buchdrucker, drucken lassen (so eines von den ersten Büchern gewesen, so daselbst gedruckt worden.) Auch sey er von der Universität mit dem gradu eines Baccalaurei, Theologiæ beehret worden. Er habe die Lebens-Art der Studenten gelobet, als welche viel ordentlicher und richtiger gewesen, als der sogenannten Mönche und Ordens-Leute. Er habe den Zustand und Gelehrsamkeit dieser Universität ungemein heraus gestrichen. Massen sich dieselbe damals in so grossem Flor befunden, daß sie den berühmtesten hohen Schulen derselben Zeit den Vorzug streitig machen können. Auch habe sie solche vortreffliche gelehrte Leute hervorgebracht, in deren Vergleichung die alten Schul-Lehrer vor blosse Schatten und Kinder zu halten. Und endlich spricht,

& doctrinæ, qui circa annum Domini 1506. (quo tempore *Henricus* etiam septimus *Angliæ* Rex prudentissimus, *Cantabrigiam* invisit) *Cantabrigiæ* vixit, *Græcas* literas perlegit, opusculum de conscribendis Epistolis scripsit, & per *Sibertum* Typographum *Cantabrigiensem*, ibidem edidit, utque Theologiæ Baccalaureus fiat, gratiam apud Academiam invenit. Solebat is vehementer laudare vitam scholasticam *Cantabrigiensem* ut magis ordinatam & regularem quam Monasticorum vitam. valdè commendabat Academiæ *Cantabrigiensis* eruditionem, quam sic floruisse scribit, ut cum primis hujusce seculi scolis certare posse dicat; & tales habet viros ad quos veteres illi collati umbræ hominum videri possunt. Huic in professione linguæ *Græcæ* successit *Ricardus Crocus* vir disertus atque eloquens; Collegii *Regalis* alumnus, *Grocini* doctissimi discipulus, qui etiam in *Lypsiensi* Græcas literas professus est, & circa A. D. floruit. Hist. *Cantabrig.* Acad. lib. 2. *Joanne Cajo* Anglo Autore 4to 1574. p. 127.

„er, daß dieſer Eraſmus den Richard Crook, einen gar ge„lehrten und beredten Mann, der des Grocyni Schü„ler geweſen, zum Nachfolger gehabt, welcher Crook „auch Profeſſ. der Griechiſchen Sprache auf der Uni„verſität Leipzig, und um das Jahr 1514. berühmt ge„weſen.

Daß ihm dieſer letzterwehnte Mann gefolget ſey, erhellet aus ſeiner Oration, ſo er zum Lobe der Griechiſchen Sprache gehalten hat, (i) worinnen er des Eraſmi auf eine gar rühmliche Art Meldung thut, und gantz beſcheidentlich von ſich ſelbſt redet, als ob er unwürdig ſey, einem ſo gelehrten Mann zu folgen; da doch Eraſmus eine groſſe Meynung von ihm und ſehr viele Gütigkeit vor ihn geheget.

Auf die meiſten andern Umſtände dieſer ſeiner Nachricht kan man ſich nicht verlaſſen. Wir können, zum Exempel, nicht finden, daß ſich Eraſmus zu einiger Zeit zu Cambridge aufgehalten, da König Heinrich VII. dahin gekommen. So erhellet auch nicht deutlich genug, daß er die Griechiſche Sprache als Profeſſor bey ſeiner erſten Hinkunfft 1506. ſondern erſt bey ſeiner Wiederkunfft 1509. oder einige Zeit hernach, gelehret habe. Sein Buch de conſcribendis Epiſtolis mag er wohl haben zu Cambridge drucken laſſen. Wiewohl es ſchwer hergehen wird, eine ſolche Auflage anzutreffen. Daferne aber ja eine aufzutreiben iſt, ſo wird man vermuthlich finden, daß ſie viel ſpäter heraus gegeben ſey, als zu dieſer Zeit, da ſich Eraſmus 1506. zu Cambridge befunden, ob er ſolche ſchon 1500. abgefaſſet und das erſtemal ans Licht geſtellet hat.

So iſt auch ſein Lob vom guten Zuſtand der Gelehrſamkeit nicht auf dieſe Zeit, ſondern auf die hernachmaligen ver-

(i) -- Quem (*Eraſmum*) vos olim habuiſtis Græcarum literarum Profeſſorem, utinamque potuiſſetis retinere! ſuccedo in *Eraſmi* locum. Bone Deus! quam infra illum, & doctrina & fama. *Ric. Croci* Orat. de laude *Græcæ* linguæ 1519.

verbesserten Zeiten zu deuten, (als welche er seiner eigenen Arbeit daselbst, einiger massen mit zuzuschreiben scheinet.) Es findet sich zwar eine angeführte Stelle, so sich auf die Fastos Cantabrigienses MS. beziehet, welche zu erkennen geben, daß Erasmus zweymal in Engeland gewesen sey. Das erste mal als ein noch sehr junger Mensch, und das andere mal im Jahr 1506. da er zu Cambridge in Queens-Collegio studiret, und mit dem Grad eines Baccalaurei und Doctoris Theologiæ, im Jahr 1506. beehret worden, in welchem Jahr der König diese Universität besuchet. (k)

Allein es stehet gar sehr zu besorgen, daß diese Anmerckung nicht eben sehr weit her sey. Der erfahrenste Meister in den Alterthümern dieser unserer Universität meldet nicht mehr, als daß Desiderius Erasmus seinen Gradum zu Cambridge im Jahr 1506. erhalten, da er B. Th. und D. Th. worden, auch zu gleicher Zeit sein Examen ausgestanden, und den Universitäts-Bedienten ein Gnüge geleistet; und sey hernachmals ums Jahr 1511. zum Professor des Margarethen-Collegii verordnet worden. (l)

Richard Crooke, des Erasmi Nachfolger auf dem Griechischen Lehr-Stuhl, dessen vorher gedacht worden, war ein zu seiner Zeit gar berühmter Mann. Erasmus

(k) *Desiderius Erasmus* bis fuit in *Anglia*, primo juvenis admodum, secundo anno autem 1506. cum *Cantabrigiæ* in Collegio *Reginali* studuit & ad gradus S. T. B. & S. T. D. admissus est 1506. quo anno Rex Academiam accessit; *Fasti Cantabr.* M. S.

(l) Verzeichniß der Professorum, so des P. Fishers Leichen-Predigt so er der Gräfin Margaretha gehalten, gedruckt zu London 1708. 8vo.

= = Ihr erstes Absehen gieng auf eine beständige Lesung in der Gottes-Gelahrheit. Diese setzte sie im 18ten Jahr ihres Sohns Regierung, am Geburths-Fest der Heil Jungfrau ein, und bestimmte Joh. Fishern S. T. P. zum ersten öffentlichen Lehrer; welcher den D. Colin Lehrern zu Bennet, wie auch den Will. Burgoigne hernachmaligen Lehrer vom Peter-Hauß, ingleichen Erasmum, dessen bloßer Nahme Titels genug ist, zum Nachfolger hatte.

hatte schon so frühzeitig eine so gute Meynung von ihm, daß er, weil ihm seine schlechten Umstände bekannt waren, weswegen er befürchtete, derselbe dürffte sich dadurch genöthiget sehen, gäntzlich von seinem Studiren abzustehen, an den Dechant Colet schrieb, und ihn ersuchte, diesem Hoffnungs-vollen Jüngling durch seine Freygebigkeit unter die Arme zu greiffen. (m) Wir werden aber hernachmals Gelegenheit haben ein mehrers von diesem Manne zu gedencken.

Hier muß ich, einmal vor alle mal, nur so viel anmercken, daß obschon der Oxforder Geschicht-Schreiber von Erasmo meldet, er habe die Griechische Sprache zu Oxford gelehret, und zu unterschiedenen Zeiten viele Jahre auf dieser Universität gelebet; so ist doch aus allem, was ich antreffen kan, wahrscheinlicher, daß er nach seiner ersten Ankunfft in Engeland 1498. niemals wiederum dahin gekommen, oder zum wenigsten nicht lange daselbst geblieben sey; Und zwar nach Erasmi eigenem Bericht, wenn er meldet, daß er zwar einige kleine Wissenschafft in der Griechischen Sprache habe, (n) derselben aber doch in keiner solchen Masse mächtig sey, daß er sich vor einen Lehrer darinnen aufwerffen könte. Und dieses sagt er, nachdem er Engeland das erstemal schon verlassen hatte. Daferne er dieser Sprache Meister gewesen, so würde er einem seiner Freunde schwerlich geschrieben haben,

(m) .. Si quas pecunias habes in hoc commissas, in subsidium rogo mittas aliquot *Ric Croco*, qui juvenis est bonæ spei, & in quem recte beneficium colloces. *Eras.* Ep. *Coleto*. .. De *Croco* scripsi, non quod mihi persuasum esset, apud te pecunias esse alienas, ut quem sciam ultro traditas abjeciſſe, sed existimabam in *Anglum* te libentius collocaturum, si quid forte esset: præterea in juvenem rectius etiam collocari beneficium, si modo bonæ sit spei .. *Eras.* Ep. *Coleto* p. 112.

(n) Ad *Græcas* literas utcunqne puero degustatas jam grandior redii i. e. annos natus plus minus triginta, sed tum cum apud nos nulla *Græcorum* codicum esset copia, neque minor penuria doctorum. *Erasmi* Ep. *præfixa* op. Tom. I. *Bas.* 1540.

haben, daß er sich vornemlich deswegen nach Italien, wendete, eine Vollkommenheit in der Griechischen, Sprache zu erlangen. Wiewohl er wegen des Kriegs, und der Verwirrung daselbst, in seinem vorgesetzten Ziel, zu kurtz komme. Daher er nur noch so lange daselbst, verziehen wolte, biß er den gradum Doctoris Theologiæ, erhalten, alsdann wolte er nach Paris zurücke kehren, woselbst er sich vorhero in demjenigen auch betrogen befunden, dessen er sich an diesem Ort hauptsächlich versehen hätte, nemlich eines geschickten Lehrers in der Griechischen Sprache. Wenn er solchen angetroffen hätte, so würde er niemals nach Italien gereiset seyn. (o) Es ist gewiß, daß er ausser der besondern Liebe zu dieser Sprache, sonst wenig mehr von Oxford hinweg gebracht habe, und daß er diese Studia zu Paris fortgesetzet, so bald er Engeland verlassen gehabt. Es erhellet ferner aus seinem Brief, worinnen er gestehet, er möchte über der Griechischen Sprache des Todes seyn, weil er weder Geld genug habe, Bücher zu kauffen, oder einen Lehrmeister zu halten. (p) Es ist ferner merckwürdig, daß Erasmus ausdrücklich meldet, daß er zu Paris kein Griechisch gelernet, und beschwert sich über den Professorem daselbst, Geo, Hermonymum als einen wunderlichen alten Sauertopff, der solche zu lehren weder rechte Lust noch Geschicklichkeit besässe. (q) Zwar giebt sich Erasmus an einem Ort vor seinen eigenen Lehrmeister aus.

(o) *Erasmus Rot. Servatio, suo.*

-- *Italiam* adivimus *Græcitatis* potissimum causa, verum hic jam frigent studia, fervent bella; quo maturius revolare, studebimus: Doctoratum in *Theologia* accepimus -- *Bononiæ* 16. *Cal. Dec.* 1526. Lib. 31. Ep. 37.

(p) *Erasmus Batto suo.* -- *Græcæ* literæ animum meum propemodum enecant: verum neque precium datur, neque suppetit, quo libros, aut præceptoris operam redimam.

(q) *Lutetiæ* tantum unus *Georgius Hermonymus Græce* balbutiebat, sed talis, ut neque potuisset docere, si voluisset, neque voluisset, si potuisset. Itaque coactus ipse mihi præceptor esse, verti multos *Luciani* libros &c.

aus. Allein dieſes beziehet ſich nur auf die Zeit, da er ſich zu Paris aufgehalten, nachdem er Oxford verlaſſen hatte, wo er auch keinen Lehrmeiſter antreffen können, der ihn in der Griechiſchen Sprache vollkommen zuſtutzen mögen, daher er ſich genöthiget gefunden, ſich, durch Uberſetzung Griechiſcher Scribenten, den Weg ſelbſt dazu zu bahnen.

Aus dieſem allen erhellet, daß Eraſmus. als er Oxford verlaſſen, und wiederum zurück nach Franckreich gekehret, einen gewaltigen Trieb mit dahin gebracht, ſich in der Griechiſchen Sprache vollkommen zu machen. (r) Wobey er geſtehet, daß er ſolche in ſeiner Kindheit nicht gelernet, ſondern bloß das Alphabet herbeten können. Welches beweiſet, daß er dieſes Studium erſt zu Oxford angefangen, und nun beſchloſſen habe, weiter darinnen fortzugehen. Sintemal dieſelbige ſo groſſen Nutzen in der Gottes-Gelahrheit, inſonderheit aber bey Erklärung der Schrifft habe. Wobey er ein Exempel einer ungereimten Stelle in der gemeinen Uberſetzung der Pſalmen anführet, die man unmöglich verſtehen könte, wenn man nicht die LXX. Dollmetſcher zu Rathe zöge.

Damit ich mich aber bey dieſer Materie nicht länger aufhalte, welche nichts deſtoweniger zu Erläuterung unſers vor uns habenden Puncts dienet, ſo will ich nur noch einer einzigen Stelle aus des Eraſmi Briefen Erweh-

(r) Nam *Græca* quædam forte fortuna ſum nactus in quibus furtim tranſcribendis & pernox ſum & perdius. Roget quis quid ita me *Catonis* cenſorii delectet exemplum: ut hoc ætatis libeat *Græcari?* ſiquidem puero mihi, pater optime, aut hac meus fuiſſet, aut non defuiſſet potius tempora, longe feliciſſimus eſſem. Nunc ita ſtatuo ſatius eſſe vel ſerius diſce, quam neſcire quæ cum primis oportet tenere. Delibavimus & olim has literas, ſed ſimmis duntaxat (ut ajunt) labiis nuper paulo altius ingreſſi, vidimus id quod ſæpenumero apud graviſſimos auctores legimus; *Latinam* eruditionem quamvis impendioſam, citra *Græciſmum* maneam eſſe & dimidiatam. *Eraſ.* Ep. Abbati S. *Bertini* Edit. *Baſil.* 1521. p. 383.

wehnung thun, welche dieſe Sache in ein klares Licht, und eine richtige Zeit-Ordnung ſetzet. Maſſen ſie einige Jahre hernach geſchrieben iſt, nachdem er Oxford verlaſſen hatte. Er ſpricht darinnen, er habe ſich zum ſtudio der Gottes-Gelahrheit entſchloſſen, auch bereits eine Auslegung des Send-Briefs Pauli an die Römer unternommen, (s) habe aber befunden, daß er ohne gründliche Wiſſenſchafft in der Griechiſchen Sprache darinnen nicht fortkommen könte, dahero er ſich die drey letzten Jahre nicht ſonder Nutzen darauf geleget.

Daß Eraſmus auch zu Oxford etwas in der Griechiſchen Sprache müſſe gethan haben, iſt um ſo viel deſto wahrſcheinlicher, weil ſein Freund, Herr Tho. Morus ſolche damals an eben dieſem Ort unter den zwey einzigen Anführern, die ſolche zu lehren geſchickt waren, nemlich dem Tho. Linacre, und William Grocyne lernete. (t) Gleichwie Eraſmus ſo aufrichtig war, daß er dieſes geſtunde, und demnach auch ihre Nahmen mit beſonderer Danckbarkeit aufgezeichnet hat; alſo iſt es ſonder Zweifel dieſen glücklichen Vortheilen zuzuſchreiben, daß Tho. Morus hernach ſeine danckbare Hochachtung jederzeit gegen die Univerſitäten in Engeland bezeugete. (u) Dieſes

hat

(s) Quanquam ante triennium auſus ſum neſcio quid in Epiſtolam *Pauli* ad *Romanos* prægreſſurus ni me quædam avocaſſent illud præcipuum, quod Græca deſiderarem. *Eraſm.* Ep. *Coleto* 1504.

Itaque jam triennium ferme literæ *Græcæ* me totum poſſident, neque videor omnino luſiſſe operam. *Eraſm.* Ep. *J. Coleto* A. 1504.

(t) *Thomas Morus* a puero feliciter imbibit *Latinas* literas, *Græcas* juvenis, idque ſub doctiſſimis præceptoribus, cum aliis, tum præcipue *Thoma Linacro* & *Gulielmo Grocyno*. *Eraſmus Germano Brixio* MDXX. Ed. *Baſ.* 1540. p. 438.

(u) *Thomas Morus Martino Dorpio* Apologia pro *Eraſmi Moria* Encomio -- Tu quanti noſtras Univerſitates facis, haud ſcio, qui tantum *Lovanio Pariſiisque* tribuis -- Ego in utraque *Academia* fui abhinc ſeptennium, non diu quidem, ſed interim tamen dedi operam, quæ in utraque traduntur, quique ſit utrobique tradendi modus, ut ſcirem.

hat er insonderheit bey einer gewissen Gelegenheit an den Tag gelegt. Denn als ein Ausländer eine allzu hohe Meynung von Lovain und Paris zu hegen schiene, hatte er die Gedult nicht, solches anzuhören, sondern gab unsern Universitäten den Vorzug, und liesse sich vernehmen, er habe solches aus eigener Erfahrung und einer genauen Erkänntniß derselben, sintemal er auf beyden studiret, und so wohl ihre Lehr-Art als Auferziehung der Jugend mit Augen gesehen. Dahero er keine Ursache sähe, warum er seine Kinder lieber auf eine andere Universität, als nach *Oxford* oder *Cambridge* senden solte? Ja er setzte noch hinzu, daß *Paris* selbst unsern Universitäten weichen müsse, weil sie ehedessen ihren Unterricht genossen. Welches eine so offenbahre Sache ist, daß ihr eigener Historien-Schreiber *Gaguinus*, den man keiner Partheylichkeit oder Vorurtheils gegen sein eigenes Vaterland verdächtig halten kan, solches ohnlängst mit in seine *Annales* von Franckreich hinein gesetzet hat.

Ich habe vorher gemeldet, daß Erasmus sich bey diesem seinen ersten Besuch nur eine gar kurtze Zeit zu Cambridge aufgehalten habe. Jetzt muß ich beyfügen, daß er sich am neuen Jahrs-Tag 1506. zu London befunden, und eines von des Luciani Gesprächen Toxaris, sive de Ami-

Et profecto quanquam utramque suspicio, quantum tamen quivi, vel præsens audiendo, vel absens inquirendo cognoscere, nihil hactenus unquam accepi causæ, quam ob rem vel *dialectica* meos liberos, quibus optime consultum cupio, in alterutra earum edoceri potius, quam *Oxoniæ* aut *Cantabrigiæ* velim -- per eum virum (*Jacobum Fabrum Parisiensem*) *Lutetia* gratiam nobis referre quodammodo accepti olim beneficii videatur, cum per eum apud nos disciplinas instaurent, quas ipsi a nobis initio acceperunt; quod usque adeo in confesso est, ut id *Gaguinus* quoque, nec detrectator *Gallicæ* laudis, nec buccinator nostræ, in annales suos retulerit.

Amicitia genannt, in reines und zierliches Latein überſetzt, dem groſſen Prälaten und Staats-Mann, (w) D. Richard Fox, Biſchof von Wincheſter, ſtatt eines Neuen-Jahrs-Geſchencks überſendet. Wodurch er die löbliche Gewohnheit, Neue-Jahrs-Geſchencke auszutheilen und zu empfangen, in Acht zu nehmen ſuchte, weil ſolche ſtatt ausgewechſelter Pfänder aufrichtiger Freundſchafft, und ſtatt allgemeiner Wünſche und guten Vorbedeutungen eines glücklichen Jahres dienen können. Er giebt demſelben zugleich zu erkennen, was maſſen er lange bey ſich ſelbſt überleget was ſich vor eine ſo geringe Perſon wohl am beſten ſchicken möchte, ſo er zu dieſer Jahrs Zeit einem ſo hohen Patron und mächtigen Freund darreichen könte. Da er nun befunden, daß ſein gantzer Schatz in nichts als hin und her zerſtreueten Pappieren beſtünde, ſo habe er einen geringen Danckzettul zum Zeichen ſeiner Ergebenheit heraus geſuchet,

(w) Reverendo Patri ac domino *Richardo* Epiſc. *Winton*: *Eraſmus Rot.* S. P. D.

E priſcorum usque ſeculis mos hic in hæc noſtra tempora deductus eſt, ampliſſime pater, ut Calendis *Januarii* principe ineuntis anni die munuſcula quædam miſſitentur: quæ neſcio quid lætioris omnis afferre creduntur, tum iis ad quos abeunt, tum illis ad quos redeunt. Itaque quam ego deſpicerem ecquid tandem muneris a nobis iret ad tantum patronum, ad tam potentem amicum; neque quicquam in mea reperirem ſupellectile præter meas chartulas, profecto chartaceam ſtrenam mittere ſum coactus: Quanquam quid aliud potius mihi conveniebat ab homine ſtudioſo ad præſulem omnibus quidem fortunæ muneribus magnificentiſſime cumulatum: ſed qui virtutem virtutisque comites, honeſtas literas infinitis calculis anteponat: quique contentum peneque dixeram invitus fortunæ dona admittat; contra animi bonis quum ſit opulentiſſimus tamen ſemper magis ac magis cupiat diteſcere -- Hanc igitur qualemcunque clientuli tui ſtrenulam, ampliſſime præſul, felicibus auſpiciis accipe, & *Eraſmum* ſic uti jam pridem facis, amare ornare, juvare, perge. Vale *Londini* Calend. *Januaria* MDVI. *Luciani* Dialogi D. *Eraſmo* & *Th. Moro* interpretibus *Baſ.* 1534. 8vo p. 87.

ſuchet, und darvor gehalten, daß einem ſo vornehmen Prälaten von einem armen Studenten nichts angenehmer ſeyn würde. Maſſen derſelbe nicht allein bereits ſelbſt Uberfluß an allen Glücks-Gaben hätte, ſondern auch dabey dennoch die Tugend und Gelehrſamkeit ſolchen allen weit vorzuziehen pflegte. Ja ungeachtet er auch eben ſo reichlich mit herrlichen Gemüths-Gaben überſchüttet ſey, ſo ſey er dennoch begierig, ſolche ſo wohl bey ſich ſelbſt, als andern je mehr und mehr zu vergröſſern. „ Er erſuche demnach Se. Herrlichkeit, dieſes geringe Kennzeichen ſeiner Liebe als die Vorbedeutung eines glückſeligen neuen Jahrs, hochgeneigt anzunehmen, wobey er hoffe, er werde, nach ſeiner Gewohnheit, fortfahren, ſeinen geringen Freund Eraſmum ferner zu lieben, und zu unterſtützen. Gegeben zu London, den 1. Jan. 1506.

Es iſt nicht leichtlich zu entſcheiden, warum Eraſmus ſeinen Abſchied von Cambridge genommen, oder wenn er ſich um dieſe Zeit von Engeland hinweg begeben habe. Das Datum ſeiner Briefe pfleget öffters irrig zu ſeyn. So viel iſt gewiß, daß er mit einem völligen Entſchluß, Italien und Rom zu beſuchen, hinüber gereiſet ſey, und daß er die Söhne des D. Joh. Baptiſten, Henrici VII. vornehmſten Leib-Medici, mit ſich genommen habe. Und ſo bald als er nach Paris gelanget war, ſo um den Anfang des Junii geſchahe, ſo ſchrieb er an den Herrn Dechant Colet (x) einen Brief, worinnen er

(x) *Jo. Coleto* ſuo plurimum obſervando. *Eraſ. Rot.* S. P. D. 1507.

Poſteaquam relicta *Britannia Gallias* repetii, difficile dictu, quam varie fuerim affectus. Neque enim facile judicarim utrum lætior fuerim, qui pridem relictos in *Gallia* amicos reviſerim an triſtior, qui nuper in *Anglia* paratos reliquerim. Nam illud vere poſſim affirmare, nullam eſſe regionem, quæ mihi vel univerſa tam multos peperererit amicos tam ſinceros, tam eruditos, tam officioſos, tam ſplendidos, tam omni virtutum genere decoratos, quam multos una peperit urbs *Londinenſis*. Quorum quisque ſic in amando

er ihm von ſeiner Reiſe und ſichern Anländung Nachricht ertheilet, und ganz beſondere Erkänntlichkeit gegen den König von Engeland und die ganze Stadt London an den Tag leget, daß ſie ihm ſo viele aufrichtige, gelehrte, gutthätige und in allen Stücken Ruhmwürdige Freunde geſchencket habe. Die Erinnerung, nunmehro von ihnen entfernet zu leben verurſache ihm keine geringe Schmertzen. Doch wäre dieſes ſein Troſt, daß er ſie dereinſt noch einmal zu genieſſen hoffte, da er ſie vielleicht niemals wieder verlaſſen dürffte. Und damit er zu dieſer Glückſeligkeit gelangen möchte, ſo erſucht er ſeinen Freund Colet wegen eines bequemen Aufenthalts vor ihn zu ſorgen. Er rühmet zugleich ſeine Untergebenen, die Söhne des D. Baptiſtæ, wegen ihrer Beſcheidenheit, ihres Gehorſams und Fleiſſes, und hoffet, ſie würden ſo wohl die Mühe, ſo er auf ſie wende, reichlich belohnen, als auch die Hofnung ihres Herrn Vaters vollkommen erfüllen, und dereinſten ihrem Vaterland Groß-Britannien zur Zierde gereichen. Geſchrieben zu Paris, am Tage nach dem Frohnleichnams-Feſt. A. MDVI.

(y) Eraſ-

---

me, juvandoque certavit, ut neſciam, quem cui debeam præponere: neceſſeque habeam omnes ex æquo redamare. Horum deſiderio non poſſum non excruciari, & rurſum recordatione recreor, dum illos mihi perpetua cogitatione quaſi præſentes reddo, dumque ſpero propediem futurum, ut eos repetam, haud unquam poſtea relicturus, niſi ſi mors una divulſerit. Id quo fiat ocyus atque commodius, confide te pro tuo in me amore, ſtudioque cum reliquis amicis daturum operam. Dici non poteſt quam mihi placeat indoles liberorum Baptiſtæ, nihil modeſtius, nihil tractabilius, nihil in literis diligentius; quibus rebus futurum confido, ut & paterno animo, & meo ſtudio reſpondeant, magnumque olim Bri-

(y) Erasmus war nun auch Hofmeister bey Alexander, einem natürlichen Sohn des Königs Jacobi von Schottland, als einem jungen Ertz-Bischoff von S. Andreas, wie auch eines andern jüngern Bruders, nachdem er sich kurtz vorher mit ihm zu Sennes befunden hatte. Den ältesten Bruder weiß er, in unterschiedenen seiner Schrifte, nicht genugsam zu loben. Insonderheit in seinen Adagiis oder Sprichwörtern, wo die Nachricht, so er von ihm giebet, eine um so viel desto genauere Betrachtung verdienet, weil solche die Art der Auferziehung und Einrichtung der Studien, nach welchen die jungen Printzen und Adelschafft von Britannien zur damaligen Zeit auf ihren auswärtigen Reisen angeführet worden; Da man sie nicht hinüber nach Franckreich sandte, daß sie nur möchten auf Frantzösi-

tanniæ decus adferant. Vale *Parisiis* postridie Sacramenti. An. MDVI. Ed. *Bas.* 1521. p. 423.

(y) *Regis Jacobi* filius & filius eo patre digniſſimus *Alexander* Archiepiſcopus titulo Divi *Andreæ*, juvenis quidem viginti ferme natus annos: in quo nullam conſummati viri laudem deſiderarem. Mira formæ gratia, mira dignitas, heroica proceritas, ingenium placidiſſimum quidem illud, ſed tamen ad cognitionem omnium diſciplinarum acerrimum. Nam mihi fuit cum eo quondam in urbe Senenſi domeſtica conſuetudo, quo tempore a nobis in *Rhetorum* præceptis *Græcanicisque* literis exercebatur, Deum immortalem! quam velox, quam felix, quam ad quidvis ſequax ingenium? quam multa ſimul complecti poterat. Eodem tempore diſcebat jureconſultorum literas; nec eas admodum gratas: ob admixtam barbariem & odioſam interpretum verboſitatem. Audiebat dicendi præcepta, & præſcripto themate declamabat, pariter & calamum exercens & linguam. Diſcebat *Græce* & quotidie quod traditum fuerat ſtato reddebat tempore. Horis pomeridianis Muſicis operam dabat, monochordiis, tibiis, teſtudini. Modulabatur & voce nonnunquam. Ne ipſum quidem convivii tempus ſtudiorum vacabat fructu. Sacrificus perpetuo ſalutarem aliquem librum recitabat, puta decreta Pontificum, aut D. *Hieronymum*, aut *Ambroſium* &c. *Eraſ. Adag.* Op. a. T. II. p. 487.

tzösische Manier die Gläser ausleeren, die Augen bald hin bald her werffen, und aus einer thörichten Verwunderung fremder Gebräuche, ihrer Heimath gar darüber vergessen lernen; sondern, daß sie was rechtes studiren, daselbst mit gelehrten Leuten umgehen, und solche Eigenschafften mit sich zurück bringen möchten, die sie in ihrem Vaterland nicht so leichtlich erlangen können.

Aus diesem, daß Erasmus solche Sorge vor diese junge Herren, und einige andere junge von Adel aus Engeland, vor andern getragen, mögen wir schliessen, daß er mehr durch die Geschicklichkeit und Begierde seiner Untergebenen, als durch einigen Vortheil, der ihm als eine Belohnung vor seine Sorgfalt daher zugewachsen, bewogen worden, dieses beschwerliche Amt auf sich zu nehmen, sonst würde er den jungen vorhererwehnten Jacob Stanley mit seinen grossen Anerbieten und Verheissungen nicht so schlechterdings ausgeschlagen haben.

Er hielte sich eine gar kleine Zeit zu Paris auf, ehe er seine Reise nach Italien antrat. Die er um so viel desto mehr beschleunigte, damit er nicht aufs neue an seinem Vorsatz verhindert würde.

Und damit er mit einem etwas bessern Ansehen in diesem politischen Lande erscheinen möchte, so nahm er seinen Weg über die Cottianischen Alpen nach Turin, wo er zum Doctore Theologiæ gemacht wurde; daß er also mit nach Italien brachte, was andere gemeiniglich heraus zu hohlen pflegen, nemlich Gelehrsamkeit und Ehre. Damit er sich auch seine Reise-Kosten einiger massen erleichtern möchte, so hatte er sich vorhero mit D. Baptista Boeria, (z) so Henrici VII. und IIX. Leib-Medicus gewesen, dahin verglichen, daß er seine zwey zuvor benannten Söhne nach Bononien begleiten, und ihnen in

z) Cum filiis *Baptistæ Boerii Genuensis*, Regii in *Britannia* Medici, *Joanne & Gerardo Bononiam* profectus est, non ut pædagogus, nam morum curam exceperat, nec ut præceptor, sed ut inspector futurus ac studiorum viam commonstraturus. B. *Rhenani* Ep. ad *Car.* V.

ihrem Studiren an die Hand gehen wolte. Er langte demnach mit ihnen im Monat November 1507. daſelbſt an. Und nachdem er ſich ein Jahr und drey Monate daſelbſt aufgehalten, hat er dadurch Gelegenheit bekommen, ſich mit allen daſelbſt bekannt zu machen, ſo ſich bey der gelehrten Welt einigen Ruhm erworben. Inſonderheit aber mit Paulo Bombaſio. Beroaldus aber (von welchem Eraſmus eine ſehr gute Meynung geſchöpfet hatte) war bereits vor ſeiner Ankunfft Todes verblichen, und wurde um ſo viel deſto mehr bedauert, weil ſein Nachfolger Baptiſta Pius, vor einen ſchlechten Criticum, und noch ſchlimmeren Antiquarium gehalten wurde.

Weil mein Vorhaben iſt, den Leſer mit nicht viel andern Dingen, als was ſich mit Eraſmo bey uns in Engeland zugetragen, beſchwerlich zu fallen, ſo will ich keine weitläufftige Nachricht von demjenigen ertheilen, was ihm auf dieſer Reiſe zugeſtoſſen iſt. Nur ſo viel kan ich nicht mit ſtillſchweigen übergehen, daß, weil dieſe Stadt noch nicht gäntzlich von der Peſt befreyet geweſen, (a) dem ehrlichen Eraſmo ein Zufall begegnet, der ihm bey nahe unglücklich ausgeſchlagen wäre. Die Wund Aertzte, ſo von der Obrigkeit zu Beſichtigung der Krancken verordnet waren, trugen weiſſe Servieten Creutzweiß über ihre

(a) Poſtea peſtis orta eſt *Bononiæ*, & illic qui curant peſte laborantes, linteum album ex humeris pendens ex more geſtant, hi congreſſus hominum fugitant. Itaque cum die quodam doctum amicum viſerem, quidam nebulones eductis gladiis parabant me invadere, feciſſent, ni matrona quædam monuiſſet, me eſſe Eccleſiaſticum. *Eraſ* Ep. *Servatio.*

Ajunt de ædibus proſpicientes, qui rixantes audierant, ſcapularem illam veſtem eos provocaſſe nodo ſubſtrictam ad latus: deceptos ob cultus ſimilitudinem, qui putarent eum ab infecto aliquo redire, nec de via decedere velle. Proinde ne ſimile periculum deinceps incurreret, *Eraſmus* ad *Julium* ſecundum Pont. Max. miſit ſupplicem libellum, quo ſibi religioſi cultus utendi, aut non utendi gratiam faceret. B. *Rhenani* Ep. Ded. coram Op. *Eraſ.*

re Schultern, die mit einem Knoten an ihren Gürtel angebunden waren, wie die Mönche ihre Scapulier anzubinden pflegen, damit ihnen andere, die sich vor der Pest fürchteten, nicht zu nahe kommen möchten. Da begab sichs, daß Erasmus, der sich verbunden hielte, die Kleidung seines Ordens zu tragen, eines Morgens sehr frühe ausgienge. Weil ihm nun nichts von dieser Gewohnheit solches Orts bekannt war, so begegneten ihm etliche junge Bursche, welche, als sie sein weisses Scapulier gewahr wurden, und ihn deswegen irrig vor einen, von diesen verordneten Wund-Aertzten hielten, ihm etliche mal ein Zeichen gaben, ihnen aus dem Wege zu gehen. Weil er aber nicht begreiffen konte, was sie haben wolten, und demnach ihrer Wuth nicht ellig genug zu entgehen suchte, so waren sie schon im Begriff, ihn mit Steinen zu werffen, wenn sie nicht, zu gutem Glück, von einigen Bürgern zu rechter Zeit daran verhindert worden wären. Denn als diese den Lermen auf der Strasse hörten, und an ihre Fenster traten, wurden sie den Irrthum dieses unruhigen Gesindels und der Gefahr, worinnen sich der arme Erasmus befande, gar bald innen; welcher bey nahe, ohne zu wissen warum, wie Stephanus, gesteiniget worden wäre, daferne nicht diese liebreichen Zuschauer zugelauffen wären, und ihm sein Scapulier abgenommen hätten. Damit ihm nun ins künfftige nicht noch mehr dergleichen gute Morgen geboten werden möchten, so erlangte er einen Frey-Brief vom Pabst Julio II. welcher von Leone X. bestätiget wurde, seinen ordentlichen Mönchs-Habit mit der Kleidung eines weltlichen Priesters zu verwechseln. Er nahm aber denselben nichts desto weniger wieder an, als er nach Engeland kam, und wurde in Kent mit einer Pfründe versehen, wovon wir hernachmals Meldung thun werden. Weil er sich in dieser Stadt aufhielte, faßte er bey müssigen Stunden zwey Declamationes ab. In deren einer er das Mönchs-Leben vertheidigte, in der andern aber daſſelbe verwarff; die aber niemals ans Licht gestellet

worden, ungeachtet ſie ſolches gar wohl verdienet hätten. So vollendete er auch gleichfals hieſelbſt ſeine mühſame Sammlung der Adagiorum, die er zu Paris angefangen hatte. Er überſahe auch die zwey Bücher ſeiner Antibarbarorum (b) aufs neue, und vermehrte ſolche, welche er nebſt einigen andern Schrifften bey ſeinem guten Freund Richard Pace zu Ferrara lieſſe, dem ſie aber hernach zu Rom diebiſcher Weiſe entwendet wurden. Weil nun der Pabſt Bononien belagerte, ſahe er ſich genöthiget, nach Florentz zu fliehen. Und bald nach ſeiner Zurückkehr in dieſe Stadt gieng er nach Venedig, woſelbſt er ſeine Adagia wieder auflegen ließ, und auch eine neue Herausgebung des Plauti und Terentii beförderte. Maſſen er die Abtheilung und Ordnung ihrer Verſe beyfügte; auch die Hecuba und Iphigenia des Euripidis heraus gab. Allhier wurde er mit Ambroſio Nolano, Baptiſta Egnatio, Paulo Canali einem Patricio, und mit Hieronymo Alexander bekannt, welcher letztere, wegen ſeiner Erfahrenheit in den Sprachen hernachmals zu der Cardinals-Würde erhoben wurde. Er hatte ſeine Wohnung in dem Hauſe des Andreæ Aſulani und wurde von Aldo Manutio nicht nur mit allen zur Leibes-Nothdurfft gehörigen Dingen, ſondern auch mit unterſchiedenen Griechiſchen, aber überaus verfälſchten MSten verſehen, welche Schrifften er zu Padua, da er beſſer Zeit hatte, aufs neue durchlaß und verbeſſerte. Die vornehmſten darunter waren Pauſanias, Euſtathius und Theocritus; worinnen er Marcum Muſurum Cretenſem, und Scipionem Carteromachum zu ſeinem Beyſtand hatte. Und dieſes waren zwey unvergleichliche Männer; der eine wegen ſeiner Erfahrenheit in der Hiſtorie und Mythologie, der andere aber wegen ſeiner

(b) *Antibarbarorum* libros duos recognoveramus ac locupletaveramus *Bononiæ.* Pontifice una cum *Gallorum* copiis Bononiam obſidere parante, illinc *Florentiam* fugere ſumus coacti -- rebus ut ſpero pacatis *Bononiam* redimus. *Eraſ.* Ep. Servatio.

ner sonderbahren Aufrichtigkeit. Seine übrigen Stunden wendete er auf seinen Untergebenen, den vorgedachten Alexander, jungen Ertz-Bischoff von S. Andreas, den er nach Senes in Hetrurien begleitete. Und als er ihn daselbst zurück ließ, und nach Rom gieng, so folgte ihm sein Untergebener nach; der aber bald darauf nach Schottland zurück beruffen, und auf eine höchst unglückliche Weise, in dem Treffen, so zu Flodden Field wider die Engeländer vorfiele, an seines Vaters Seite getödtet wurde.

Erasmo gieng dieser Todes-Fall nicht wenig zu Hertzen, und beredete seinen Freund Amonium, eine Historische Beschreibung dieser Schlacht abzufassen. Es ist aber Schade, daß solche niemals ans Licht gegeben worden. (c)

Viele Jahre nach diesem schreibet Erasmus an Hector Boetius zu Aberdeen in Schottland, und ersucht ihn, sich wegen dieser seiner ehemaligen Untergebenen, insonderheit aber wegen des jüngsten zu erkundigen, von welchem er meldet, er habe so viele gute Eigenschafften besessen, daß man sich etwas grosses von ihm zu versprechen gehabt, er müste aber befürchten, daß er in der vorerwehnten Schlacht nebst seinem Vater und Bruder auch mit auf der Wahlstatt geblieben wäre. (d) Er führet in eben demselben Brief sehr viele Dinge an, welche diesem Königreich, in Ansehung des blühenden Zustands der Gelehrsamkeit zur selben Zeit, zu besondern Ehren gereichen.

(c) Ex *Pacei* literis intelligo te *Scotici* conflictus historiam descripsisse: eam legemus, quum advenerimus. *Erasmus Ammonio* Ed *Leid.* p. 105.

(d) Quum *Jacobi* Regis filium *Alexandrum* Archiepiscopum Divi *Andreæ Senæ* instituerem, aderat illi frater vix decimum agens annum incredibili puer indole, ac jam tum nescio quid eximium de se pollicens. Aveo scire quid illi acciderit, utrum paterni fraternique fati, comes fuit, an adhuc supersit. *Erasmi* Ep. *Hectori Boetio Deidonavo* S.D.

Zu Rom wurde Eraſmus mit groſſem Zulauf empfangen. Der Pabſt ſelbſt bothe ihm eine Stelle unter ſeinen Pœnitentiariis an, die er ſo wohl vor einträglich als rühmlich erachtete, und vor eine Staffel hielte, wodurch er zu der höchſten Würde an ſeinem Hof gelangen könte. Raphael, Cardinal von S. George, Johann Medices (hernach Leo X. genannt) und Aegidius Viterbienſis ſchienen gleichſam mit einander um die Wette zu ſtreiten, welcher es dem andern in Beſchenckung des Eraſmi, und in Höflichkeit gegen demſelben, zuvor thun wolte.

Die Zeit über, da ſich Eraſmus zu Rom befande, (e) wurde

(e) Erat mihi *Romæ* domeſtica conſuetudo cum quodam, qui malis artibus feſtinabat ad dignitates & opes, nemini non invidens præcedenti. Reſignabat omnium literas etiam a regibus miſſas, ut ex his ſtrueret technas ſuas. In primis autem hoc agebat, ut duos Archiepiſcopos primæ apud ſuos auctoritatis inter ipſos committeret, quod ſciret alioqui non admodum inter illos convenire. Subodoratus eſt hominis technas alter. Nam is *Romæ* tum agebat poſt in Cardinalium cœtum allectus. Sic igitur ultus eſt *Hyperbolum*. In illius odium reconciliatus eſt alteri Archiepiſcopo, & oſtendit viam qua poſſent hominem ulciſci, ſi vellet eſſe fautor artificii. De compoſito miſſum eſt diploma nomine Principis, quo deferebatur ei dignitas Epiſcopi in *Hibernia*: Noverant enim hominem hoc miſere ſitire, eaque gratia movere tot machinas. Ille cæcus cupiditate, nec ſentiens diploma fucum eſſe, petit a *Julio* confirmationem. Impetravit, numerata pecunia, nullo pontificis periculo: mox attonſa coma, raſus usque ad aures vertex, ſumta veſtis linea. Quid multis? totus Epiſcopus prodiit in publicum. Diſſimulabant hujus technæ fabricatores. Ubi jam Romæ nulli eſſet obſcurum quin ſe pro Epiſcopo gereret, eaque de re jam ad amicos omnes perſcripſiſſet & ab illis gratulatorias recepiſſet epiſtolas, ſubornatus eſt, qui in frequenti convivio proderet technam. Ab hoc rogatus eſt, cujus loci eſſet Epiſcopus? Edidit loci titulum. Rogatus eſt, an certum haberet vacare ſedem. Affirmavit. Rogatus eſt, unde ſciret eſſe mortuum cui vellet ſuccedere. Multa fortiter mentitus eſt hac de re. Tandem ubi res cœpit ad jur-

wurde er mit einem gewissen Menschen bekannt (der, wie es scheinet, ein Irrländer gewesen) und dessen Nahmen er verschweiget. Dieser habe einen gebührenden Lohn seines gottlosen und treulosen Lebens empfangen. Die Sache, wie sie Erasmus erzehlet, verhält sich folgender Gestalt. Ungeachtet derselbe der ärgste Bösewicht von der Welt war, so hatte er doch einen so grausamen Hochmuth, daß er der Würde eines Bischoffs nachstrebte. Weil er nun bey sich selbst überzeuget war, daß es ihm an denen hierzu erforderten guten Eigenschafften fehle, so machte er sich kein Gewissen, seinen Zweck durch Lügen und Trügen, durch Verläumdung und Hinterlist, ja alle möglichen Künste zu befördern. Er nahm sich kein Bedencken, anderer Leute Briefe aufzubrechen, und etwas, so ihm zu seinem bösen Vorhaben dienen möchte, heraus zu klauben; Auf daß er, wenn er vielleicht Wasser auf seine Mühle fände, heut oder morgen dadurch im Trüben fischen könte. Und damit er sich einen recht sichern Weg hierzu bahnen möchte, raffete er allen seinen Witz zusammen, und spintisirte Tag und Nacht, wie er zwischen zweyen vornehmen Ertz-Bischöffen, die bereits einigen heimlichen Groll gegen einander hegeten, einen öffentlichen Zwiespalt erregen möchte. Allein es fügte sich, daß der eine hinter die Schliche kam, und diesen Betrüger mit seinen Schelmischen Anschlägen entdeckte, als er eben in Rom beschäfftiget war, sich eines Cardinal-Huts zu versichern. Daher faßte er den löblichen Entschluß, ehe der Bösewicht seinen Zweck erhalten solte, sich viel lie-

gium tendere, paucis aperuit mysterium subornatus ille. Episcopus, inquit, ille cujus locum tibi vindicas, vivit & valet. Inquire rem, sic esse comperies. Moxque rumor per totam urbem loquacissimam sparsus est. Quid faceret *Hyperbolus* Episcopus non Episcopus: totos dies domi se continuit. Pudebat enim gestare vestem, quam ante tempus induerat, rursum pudebat recepto pristino cultu confiteri se fuisse delusum, noctu tantum prodibat. Interim paucis diebus dolore contabuit. *Erasmi Lingua* Ed. *Leid.* 1624. p. 188.

ber mit dem andern Ertz-Bischoff zu versöhnen. Er gab ihm demnach zu erkennen, welchergestalt sie sich beyde an dem Anstiffter ihres Mißverständnisses rächen könten, daferne derselbe ihm nur in demjenigen, was er wider den Unhold beschlossen hätte, die Hand biethen wolte. Der andere liesse sich gleichfals hierzu geneigt finden. Worauf sie ein Instrument, oder einen öffentlichen Brief, unter seines Fürsten Nahmen ausfertigten, welcher die Verleihung eines Bißthums in Irrland in sich hielte. Massen sie gar wohl wusten, daß dieses eben derjenige fette Bissen wäre, wornach ihm die Zähne wässerten, und worauf alle seine listigen Praticken angesehen gewesen. Der elende Tropf zweifelte im geringsten nicht daran, daß alles ordentlich und richtig damit zugienge. Er erlangte demnach vom Pabst Julio eine Bekräfftigung, der ihm solche, nach Bezahlung einer guten Summe Gelds, ohne langen Gewissens-Scrupel aushändigte. Nun brauchte es weiter nichts, als daß er sich den Bart und die Haare bis an die Ohren abscheren, und sich in seinem Bischöfflichen Schmuck öffentlich sehen liesse. Diejenigen, so ihn zu dieser Würde erhoben hatten, liessen sich immittelst nicht das geringste mercken. Als er nun von jederman als ein Bischof verehret wurde, und von seinen abwesenden Freunden, denen er seine Erhöhung berichtet, ein Glückwünschungs-Schreiben nach dem andern erhielte, so kam der Possenjähling heraus. Denn, zu seiner desto grössern Beschämung, war mit einem gewissen Herrn verabredet worden, den gantzen Betrug auf einmal zu entdecken. Dieser fragte ihn erstlich um den Nahmen des Orts, wo er Bischoff worden wäre? und als er ihm solchen nennte, so versetzte jener. Seyd ihr gewiß versichert, daß die Stelle verlediget gewesen? Mehr als zu gewiß, war seine Antwort. Der andere fragte ferner, wie nach er so gewisse Nachricht hätte, daß der vorige Bischoff verstorben wäre? Da fieng der Bischöffliche Affe alsbald an, vortrefflich aufzuschneiden, bis sie endlich darüber

in einigen Streit geriethen, und der arme neubackene Bischoff zu seiner höchsten Bestürtzung, hören muste, daß der Bischoff von demjenigen Sitz in Irrland, dessen er sich so unverschämt angemasset hätte, annoch am Leben, und frisch und gesund wäre. Er fügte hinzu, wenn er es nicht glauben wolte, so solte er sich nur genau erkundigen, so würde ers gantz gewiß also befinden. Dieser Possen wurde bald in der gantzen Stadt ausgebreitet, und muste in allen Gesellschafften zum vornehmsten Spaß und Gelächter dienen. Denn es fande sich kein Mensch, der Ursache gesehen, mit einem Menschen von so nichtswürdiger Aufführung, Mitleiden zu haben. Hier war nun kein anderer Rath vor ihn, als sich, Schanden halber, in sein Hauß einzuschliessen, bis er des Bischöfflichen Habits wiederum ein wenig entwohnet wäre, welches ihm aber erschrecklich spanisch einglenge; Under konte kaum ohne Entsetzen daran gedencken, wie schändlich es lassen würde, wenn er nun wieder als ein schlechter Layen-Bruder aufgezogen käme, und dadurch den ihm gespielten Streich selbst öffentlich entdeckte. Er fande sich demnach genöthiget, nur zu Nacht-Zeit auszugehen. Ja dieser Unstern hatte endlich einen so gewaltigen Einfluß über sein Gemüth, daß er vor Betrübniß und Schande nicht lange hernach gar den Geist aufgab.

(f) Immittelst wurde Erasmus zu Rom von Raphael

(f) *Romæ* quum agerem, in gratiam Reverendissimi Dni *Raphaelis* Cardinalis tituli S. *Georgii* dissuasi bellum suscipiendum adversus Venetos, qui hoc a me agitabat *Julii* nomine; nam id tum agebatur in Collegio Cardinalitio. Rursum suasi bellum in Venetos posterior Oratio vicit: tametsi ego priorem majori studio magisque ex animo tractaveram: periit perfidia cujusdam archetypum. *Cat.* Lucubr.

-- Verum hisce de rebus omnibus aliquanto copiosius audietur, cum edemus librum cui titulum fecimus *Anxipolemo*, quem olim *Romæ* vitam agentes ad *Julium* II. *Rom. Pont.* conscripsimus eo tempore quo de bello in *Vene-*

phael Cardinal von S. Georgen in Schutz genommen, und von diesem zu einer sehr unangenehmen Verrichtung überredet, daß er nemlich einerley Sache bald auf diese bald auf jene Weise karten muste. Denn erstlich muste er dem Pabst von einem Krieg wider die Venetianer abrathen, hernach aber, als Se. Heiligkeit ihr unbetrügliches Gemüth geändert hatten, dieselben wiederum zu besagten Krieg anreitzen und ermahnen. Es erhellet aus seiner Nachricht, die er vom Pabst Julio ertheilet, daß er gar wenig Aufrichtigkeit zu Rom angetroffen habe, und demnach recht froh gewesen sey, als ihm die Göttliche Vorsehung einen Winck zurück nach Engeland gegeben.

Ungeachtet er nun von selbst mehr als zu geneigt war, hieher zurück zu kehren, so fragte er dennoch einen Freund zu Rom um sein Gutdüncken, indem er demselben zu verstehen gab, was man ihm von Engeland aus vor Anerbiethen gethan hätte; um bey demselben auszuhohlen, ob auch der Römische Hof suchen würde, ihn durch anderweitige Vorschläge davon abzuhalten. Dieser Freund antwortete ihm nach der gewöhnlichen Art der Italiäner, und wuste vielmehr wider seine Abreise allerhand einzuwenden, als daß er ihn zu einem beständigen Dableiben hätte anreitzen sollen. Er schwatzte ihm zwar unterschiedenes von seinen Verdiensten vor, gab ihm aber keine Versicherung wegen einiger Belohnung derselben. (g) Hierauf schiene Erasmus des Römischen

tos suscipiendo consultabatur. Bellum per *Des. Erasmum Argentorati* MDXXIII. 8vo p. 20.

(g) *Piso Erasmo Rot.* suo. Conditionem tibi ex *Anglia* delatam plurimum laudo, tardiore sum ingenio, quam ut consulere tibi valeam (non enim sus *Minervam*) te tamen ipse examina, sed ita ne examines. Festiva quidem res est, divitem esse, multo tamen festivior liberum esse. Si utrumque simul fortuna porrigit, utraque manu assere, meretur omnia animus ille tuus, nulla non virtute insignis: merentur & *Græce* & *Latine* literæ, quibus ad invidiam usque excellis quæ vel ipsæ tibi plurimum debent,

miſchen Hofs gantz überdrüßig zu ſeyn, als woſelbſt der Pabſt und die Cardinäle ihre Gedancken zu ſolcher Zeit mehr auf die Waffen, als auf die Gelehrſamkeit oder Religion gerichtet hatten.

(h) Er ſetzte demnach den Entſchluß ſeiner Reiſe nach Engeland feſte. Und damit er ſich den Weg zu einer deſto geneigteren Bewillkommung bey ſeinem ehemaligen Freund, dem Tho. Moro, bahnen möchte, ſo faßte er ein ſchertzhafftes und ſpöttiſches Wercklein zum Lob der Narrheit ab, welches er *Μωρίας Εγκώμιον* betitulte, und einiger maſſen damit auf deſſen Nahmen zielte, demſelben ſolches auch zuſchriebe, und ihm zu erkennen gab, was maſſen es ihm auf ſeinem Weg von Italien nach Engeland, ſtatt eines Zeitvertreibs gedienet. Daher derſelbe ſo wohl die Wahl einer ſolchen Materie, als auch die ſchertzhafftige und luſtige Schreib-Art deſſelben entſchuldigen möchte. Wobey er ihm zu verſtehen giebt, was maſſen derſelbe ſonſt ein ſo guter Advocat ſey, daß er auch eine ſchlimme Sache zu vertheidigen geſchickt und vermögend wäre. Der Brief, iſt den V. Id. Jun. MDVIII. (welches ohne Zweifel MDIX. ſeyn ſolte) vom Lande her geſchrieben. Wie es immer zugegangen, und was vor Urſache er gehabt hat, uns die vorherge-

---

neque patronum ſuum diu patientur latere -- *Romæ* pridie Calend. *Julias* MDIX. *Eraſmi Ep.* Ed. *Baſ.* 1521. pag. 418.

(h) *Eraſmus Tho. Moro* ſuo. S. D.

Superioribus diebus cum me ex *Italia* in *Angliam* recl. perem, ne totum hoc tempus, quo equo fuit inſidendum, ἀμούσοις & illiteratis fabulis tereretur, malui mecum aliquoties vel de communibus ſtudiis noſtris aliquid agitare, vel amicorum, quos hic ut doctiſſimos, ita ſuaviſſimos reliqueram, recordatione frui. Inter hos tu, mi *More*, vel in primis occurrebas, cujus quidem abſentis abſens memoria non aliter frui ſolebam, qua diſpeream, ſi quid unquam in vita accidit mellitius. Ergo quoniam omnino aliquid agendum duxi, & id tempus ad ſeriam commentationem parum videbatur accommodatum, viſum eſt *Moriæ* encomium ludere &c.

hergehende Sache aufzuhefften, kan ich nicht sagen. So viel ist gewiß, daß er dieses Buch in des Tho. Mori Behausung, nach seiner Rückkehr aus Italien, geschrieben habe. Denn er gestunde solches vielmals selbst, wenn er in Ernst darum befragt wurde. Das gantze Absehen dieses kurtzweiligen Werckgens gehet dahin, seine Empfindlichkeit, wegen seiner Verachtung am Römischen Hof, an den Tag zu legen. Wannenhero er diesen Hof tapffer durch die Hechel ziehet, ja auch des Pabsts selbst nicht verschonet, sondern ihn nebst allen seinen Anhängern zum Gelächter der gantzen Welt darstellet; so, daß er auch hernach niemals mehr vor einen wahren Sohn dieser Kirche gehalten wurde.

Nachdem er Rom verlassen hatte, sahe er sich in den meisten Theilen von Italien bis an die Stadt Cumæ in Campania, um, allwo er unter andern Alterthümern die Höle der Sibyllen beschauete. Hier wurde sein Untergebener, der Ertz-Bischoff, nach Schottland zurück beruffen, wo er, vorbesagter massen nach, sein edles Leben einbüssete.

Weil nun Erasmus auch selbst seine Neugierigkeit in Italien befriediget hatte, so fieng er an, sich allmählig wieder nach seiner Heimath zu sehnen, und war Willens, seinen Weg über die Rhetischen Alpen-Gebürge zu nehmen. Er gieng erst nach Curia, von dar nach Constanz, und ferner durch den Martianischen Wald über Brisgoja nach Straßburg, von welchem Ort er seine Reise über den Rhein nach Holland fortsetzte, und nachdem er sich eine kleine Weile zu Antwerpen und Lovain aufgehalten hatte, begab er sich zu Schiff, und fuhr mit hinüber nach Engeland.

(i) Es hatte Erasmus, wie vorher angemercket worden,

(i) *Erasmus Rot. Jo. Baptistæ* Serenissimi *Anglorum* Regis Medico primario S. D.

Cum superioribus diebus tanto amico xeniolum aucupanti, forte incurrisset in manus *Luciani* de Astrologia commentarium, ipso statim titulo delectatus, majorem in modum

den, die Söhne des D. Jo. Baptistæ, obersten Leib-Medici zweyer auf einander folgenden Könige, nemlich Henrici VII. und Henrici IIX. mit sich nach Italien genommen, und hieselbst seine Pflicht bey deren Auferziehung so wohl beobachtet, daß der Vater, ungeachtet man es ihm sonst selten recht machen konte, dennoch dem Erasmo mit besonderer Freundschafft zugethan war, daß er auch ein gewöhnliches Geschenck der Studenten damaliger Zeit, nemlich ein neues Buch, des Luciani Commentarium über die Astrologie, so er ins Latein. übersetzet, und derselben eine Zuschrifft beygefüget hatte, sehr geneigt von ihm aufnahm; und zwar um so viel desto mehr, weil fast alle Medici so wohl damals, als noch lange Zeit hernach, dem Studio Astrologico sehr ergeben waren. Unser Erasmus hingegen ermahnte die Medicos seiner Zeit, die Griechische Sprache fleißig zu treiben, massen solche ihrer Profession weit nöthiger wäre, als irgends einer andern. Er erzehlet die berühmtesten Medicos in Europa mit Nahmen, welche aus Uberzeugung der Nothwendigkeit dieser Sprache, solche erst noch bey ihren abnehmenden Jahren gelernet. Und er weiß keines Meldung zu thun, der das Glück gehabt, solche in seiner Jugend zu lernen, als unsers Linacers und Ruellii. (k) Er wünschet demnach,

optare cœpi, esset ejusmodi, quod dignum videri possit, primum & tuis & in me meritis & meo in te animo: deinde dignum eo viro, qui singulari doctrina sua, fide, prudentia, primi medici locum tot annos meruerit, idque apud duos seculorum omnium primos *Angliæ* Reges *Henricum* septimum, inaudita Sapientia Principem, & hujus filium, non nomine tantum & specie, sed omnibus regiis dotibus ita patrem nobis referentem, ut ille non decessisse, sed in hac repubuisse videatur. Postremo dignum eo, qui in hac excellentissima Astrologiæ disciplina sic excellat, ut reliqui tecum collati umbræ volitare videantur -- Nos interpretis haud infidelis officio functi sumus: tu pariter de autore & de interprete sententiam feres. Bene vale, *Londini* natale divi Martini MDXII. Edit. *Bas.* 1521. p. 418.

(k) *Erasmus Henrico Afinio Lyrensi* S. D. -- Cæterum, quod tu pristinis *Astrologiæ* ac Medicinæ studiis nuper

nach, daß sich alle der Artzney Beflissene um dieses nützliche Studium bewerben möchten, und lebet der Hoffnung, es werde in kurtzer Zeit niemand mehr so unverschämt seyn, daß er sich ohne gründliche Wissenschafft darinnen, zur Artzney-Kunst bekennen solte.

Es gereichet auch dieser Facultät zu besonderer Ehre, daß gleichwie Linacer der erste öffentliche Lehrer der Griechischen Sprache zu Oxford gewesen, also D. Jo. Clement, gleichfals ein gelehrter Medicus, der nächste nach ihm war, der etwas gründliches hierinnen leisten konte; welcher, wie Tho. Morus seinem Freund Erasmo berichtet, Tho. Lupset zum Nachfolger hatte. Bald hernach faßten auf eben dieser Universität, der edle Triumvirat, oder die drey Griechen, nemlich der Grocynus, Linacer, und Latimer den Entschluß, die Wercke des Aristotelis ins Lateinische zu übersetzen; Da denn ein jeder einen Theil davon auf sich nahm, biß Grocynus zum Warden oder Kirchen-Vorsteher von Maidstone beruffen und dadurch gezwungen wurde, seinen fernern Beystand darinnen zu entziehen. Ungeachtet er der Philosophie des Aristotelis (l) sehr ergeben gewesen, und aus diesem

Græcanicæ literaturæ studium adjungere cœpisti, quum ad omne genus eruditionis tum præcipue ad medicinæ scientiam conducibilis: judicium animumque tuum summopere probo quod id mature cœperis, virenti adhuc ætate, felicitati gratulor. Idem adgressi sunt eximii hujus ætatis Medici *Gulielmus Copus*, *Ambrosius*, *Leo Nolanus*, *Nicolaus Leonicens*, jam ætate grandiores, nec infeliciter tamen. Nam *Thomæ Linacro* & *Ruellio* maturius ista discere contigit. Porro *Marcus Musurus* gente etiam *Græcus*, est eruditione *Græcissimus*. Haud alia in arte erratur periculosius. Quo fit, ut cordatissimi quique Medicorum hanc studii partem adjungant, brevique futurum arbitror, ut impudens habeatur absque hac Medicum profiteri -- Dat. *Antwerpiæ* MDXVI.

(l) *Gulielmus Grocynus* -- sed & philosophiæ studio secutus divinum illud *Platonis* ingenium *Aristotelem* solum extollendo ita neglexit, ut opponentibus interdum sese ad *Platonicæ* doctrinæ defensionem, amicis truculenta voce responderit, *Platonem* nihil aliud in tota disciplina præter-

sem Vorurtheil eine allzugeringe Meynung von des Platonis Schrifften geheget. Linacer hingegen liesse sich gar willig finden bey einer andern überaus schweren, aber seiner Profession gemässern Arbeit, mit Hand anzulegen, nemlich die Wercke des Galeni aus dem Griechischen ins Lateinische zu übersetzen, davon er vor seine Person einen ansehnlichen Theil über sich nahm. Seine Mit-Arbeiter waren die gelehrtesten Leute aus Asia und Europa, nemlich Ludovicus Belisarius, Horatius Limanus, Joannes Fichardus, J. P. Crusius Patavinus, Augustinus Gadaldinus, Bartholomæus Sylvanus, Nicolaus Leonicenus, Janus Cornarius, Martinus Gregorius, Julius Alexandrinus, Hermannus Cruserius, Hieronymus Donzellinus, Valerius Centannius, Bernardinus Donatus, Nicolaus Regius, Gulielmus Copus, Josephus Struthius, Polonus, Joannes Andernachus, Joannes Valdæus Meldensis, Laurentius Laurentianus, Florentinus, Julius Martianus Rota, Hubertus Barlandus, Nicolaus Machellus, Demetrius Chalcondylas, Christophorus Heyl, Joannes Bernardus Felicanus, Vidus Vidius &c. und andere mehr; Deren Nahmen weit grössere Ehren-Bezeigungen und Schuldigkeit erfordern, als wir ihnen allhier zu bezahlen vermögend sind. Nur so viel muß ich noch erinnern, daß unser Linacer die sechs Bücher des Galeni von den Mitteln die Gesundheit zu erhalten, (m) und die vierzehen Bücher von

quam *Græcorum* figmenta. ut aniles fabulas rudibus *Philosophastris* proponere; *Aristotelis* vero una cum *Linacro* & *Latemerio* communicato labore interpretandi provinciam est aggressus, quam tamen paulo post oblato sibi Sacerdotii honore, mutato consilio deseruit. G. *Lilii Elogia* quædam *Anglorum*. p. 92.

(m) *Galeni* de sanitate tuenda libri sex *Thoma Linacro Anglo* interprete; diligentissime ad antiquorum exemplarium Græcorum fidem ab *Hieronymo Donzellino* recogniti Cl. *Galeni* secunda Classis &c. *Bas.* Froben. MDLXI. Fol.
— *Galeni* methodi medendi, id est de morbis curandis li-

von Heilung und Curirung der Kranckheiten auf sich nahm, und auch glücklich vollendete.

(n) Ich muß ferner, zum unsterblichen Ruhm unserer Englischen Medicorum, auch noch dieses anmercken, daß schon vor dieser Zeit, einer, Nahmens Joh. Phræa, einige Jahre Professor der Griechischen Sprache in Italien gewesen, und eine Griechische Oration des Synesii, Bischoffs von Thebais, worinnen er die platten oder kahlen Köpffe gelobet, aus dem Griechischen übersetzet, welche von B. Rhenano im Jahr 1515. nebst einer Epistel, darinnen des Uebersetzers mit besondern Ruhm gedacht war, ans Licht gestellet worde. Massen derselbe, welch zur Ehre desjenigen Theils von Groß Britannien, so England genennt wird, öffentlich rühmen muß, so grosse Geschicklichkeit besaß, daß er auch in Italien selbst, wegen seiner vollkommenen Erfahrung in der Griechischen und Lateinischen Spra-

---

bri quatuordecim *Thoma Linacro Anglo* interprete, ad *Græcorum* Codicum fidem ab *Augustino Gadaldino* diligenter collati. *Bas.* MDLX. septima Calendis.

(n) *Joannes Phræa Anglus* N. S. P. D.

Solent qui in librorum interpretatione prima sui ingenii pericula faciunt, eos libros *Latino* sermone absolvere, qui minus in se difficultatis habent. Deinde cum die ipsa tam frequenti exercitatione ingenii vires dicendique facultate adaucta fuerit ad alia majoraque se convertere. Nos vero etsi non nullis persuasionibus quas nunc consulto præterire libet conversim ordinem magis ad doctrinam conducere arbitramur, ea tamen modestia hanc nostram defensamus opinionem, ut neque mihi ipsi arrogare neque quod alii secus senserint id vitio illis dare velim. Suis enim quisque in rebus quid magis quidve minus sibi conducat, explorator est & judex optimus. Itaque mihi in hoc a reliquis dissentienti a *Synesio* summo Philosopho auctoreque gravissimo interpretationis initium auspicari placuit. Quos autem hic scripsit libros, tot ac tantis obstructi sunt difficultatibus ut haud sciam, in qua alia apud *Græcos* extent volumina, quæ cum his aut sententiarum perplexitate; aut obscuritate rerum ausim conferre &c.

Sprache, (o) vor tüchtig erkannt wurde, daselbst viele Jahre nach einander zum Professor erkieset zu werden.

Weil sich unser Erasmus mitler Zeit, da er Engeland verlassen, zu Paris aufhielte, schrieb er von dannen einen Brief an den Roger Wentford, Lehrmeister der S. Antonius-Schule in London (p) worinnen er ihm zu erkennen gab, daß, ungeachtet ihm Franckreich sehr angenehm wäre, er dennoch Engeland nimmermehr vergessen könte, weil er so viele gute Freunde, unter deren Zahl er ihn vornehmlich mit rechnen müste, daselbst zurück gelassen hätte. Es wird aber in diesem Brief keine Meldung gethan, daß er sich vorgesetzt gehabt, wiederum hieher zu kommen. Welches ihm wohl nicht eher wiederum mag in den Sinn gekommen seyn, als bis er so viele und nachdrückliche Einladungen von seinen Freunden hieselbst erhalten hatte.

(o) *Beatus Rhenanus Martino Ergerino Seleſtadienſium* Paracho, viro Clariſſimo S. P. D.

Libellum *Syneſii Cyrenenſis*, de laudibus *Calvitii*, quem in *Italia Cuno* præceptor olim meus ex antigrapho non ſatis caſtigato deſcripſerat; viſum eſt tandem utcunque mutilum, & lacerum in publicum extrudere: ne tam mire lepido opuſculo ſtudioſos diutius fraudaremus. Quod quidem non aliam ob cauſam hactenus facere diſtulimus, quam quod ſperabamus aut *Græci* exemplaris copiam nobis fieri, aut certe exemplum alicunde minus mendoſum. Id ſi contigiſſet, vel ipſi vertiſſemus denuo, vel hanc Phrænam translationem, quam exſcribentium incuria depravatam mutilamque eſſe plane perſuaſum habemus, recognoſcendo caſtigaſſemus. Is enim *Johannes Phræa* quod egregie percalluit bonas literas ſumma cum laude non paucos annos, idque in *Italia* profeſſus. *Baſileæ* pridie Cal. Apr. Anno MDXV.

(p) Mirum quam mihi arrideat *Gallia*, hoc dulcior, quod jam diu non viſa. Uti Britanniæ deſiderio teneor, illud potiſſimum facit, quod in ea reliquerim amicos, tam multos, tam doctos, tam integros, tam amantes, tam officioſos, tam jucundos, denique ſic de me promeritos;

(q) Und gleichwie ſichs Eraſmus jederzeit vor eine hohe Ehre ſchätzte, einen Brief-Wechſel mit dem damaligen Engliſchen Cron-Printzen zu unterhalten, auch ſo glücklich war, ſehr viele Briefe von demſelben zu empfangen; alſo ſchriebe gegen das Ende des 1508. Jahres, vor dem Tod Königs Henrici VII. der Printz von Wales, der ſchon ehedeſſen mit Eraſmo bekannt worden, einen zierlichen Lateiniſchen Brief an ihn, den er aus eigenem Kopf und mit ſeiner eigenen Hand geſchrieben, und welcher in einer ſo guten und vernünfftigen Schreib-

inter quos tu præcipuo loco ponendus. *Eraſmi* Epiſtola *Rogerio* ſuo. Ed. *Lond.* p. 436.

(q) Princeps *Henricus Deſiderio Eraſmo*, Viro undicunque doctiſſimo. S. *Jeſus eſt Spes mea.*

Tuis plurimum ſum literis affectus, diſertiſſime *Eraſme*, quippe quæ & venuſtiores ſunt, quam ut raptim videantur exaratæ, & lucidæ ſimplicesque magis quam quæ ab ingenio tam ſollerti præmeditatæ judicentur. Fit enim neſcio quo pacto, ut quæ ab ingeniosis elaborata, deteriore depromuntur opera, plus pariter affectatæ ſecum afferant difficultatis: nam dum terſiori ſtudemus eloquio, ſubterfugit nos clanculum apertus ille clarusque dicendi modus. Sed tua iſthæc epiſtola quantum venuſtate pollet, tantum etiam ſua perſpicuitate liquet, ut prorſus omne punctum tuliſſe videaris. Sed quid ego tuam laudare paro facundiam, cujus per totum terrarum orbem nobilitata eſt ſcientia? nihil queo equidem in tuam laudem effingere, quod tam conſummata iſthac eruditione ſatis dignum ſit. Quare tuas laudes omitto, de quibus filere ſatius puto, quam nimis parce dicere. Rumorem illum de morte *Caſtellani* Regis mei fratris penitus penitusque deſideratiſſimi, longe ante, quam ex tuis literis oppido invitus acceperam: ſed eum utinam aut ſerius multo, aut minus verum ad nos fama tuliſſet! Nunquam enim poſt chariſſimæ genetricis mortem, nuncius huc venit inviſior. Et parcius, verum fateor, huic literarum parti favebam, quam earum ſingularis poſtulabat elegantia, quod cicatricem, cui callum tempus obduxerat refricare viſa eſt. Verum quæ ſuperis ſunt viſa, mortalibus rata haberi fas eſt. Tu vero perge, eaque nobis literis ſignifica ſiqua ſunt iſthuc nova, ſed jucundiora. Deus fortunet quæcunque memoratu digna acciderint. Vale. Ex *Richemundia* decimo ſeptimo die *Januarii*. Ep. *Eraſmi* Ed. *Baſ.* 1540. p. 911.

Schreib-Art abgefasset war, daß er durch diesen einzigen Versuch eine Probe seines Verstands und seiner Geschicklichkeit an den Tag legte, so ihn der Königl. Crone, die ihm bald hernach zu Theil wurde, allerdings würdig machten. Dieser Brief scheinet eine Antwort auf einen zu seyn den er von Erasmo erhalten. Worinnen der Printz seine zierliche Schreib-Art rühmet und seine Wissenschafft und Gelehrsamkeit bewundert. Und wenn er sich zu Ende des Briefs über den Tod des Königs von Castilien als eine solche Wunde beklaget, die ihm mehr Schmertzen als irgend eine, seit dem Tod seiner eigenen Frau Mutter verursachet, so beschliesset er mit einer sehr gottseligen Erinnerung, wie man sich in dergleichen Fällen der göttlichen Vorsehung zu unterwerffen habe. So daß Erasmus gar wohl vorbereitet war, die Post von Heinrich VIII. Nachfolge (so den 22. Apr. 1509. geschahe) mit besonderer Freude und Hoffnung, daß solche auch vor ihn und seinen Zustand wohl ausschlagen werde, zu erhalten.

Nicht lange hernach bekam er eine ernstliche Einladung von seinem hohen Patron dem L. Montjoy, der sich damals am Hof zu Greenwich aufhielte, als Heinrich IIX. eben den Thron bestiegen hatte, wovon er ihm Nachricht ertheilet, und ihm gar sehr anlieget, zurück nach Engeland zu kommen. Er hoffe, spricht er, „ Derselbe werde deswegen kein langes Bedencken nehmen, „ da er sich von einem Printzen, dessen fürtreffliche und „ unvergleichliche Eigenschafften ihm so wohl bekannt „ wären, alles versprechen könte. Es ist ja, spricht er, „ ein Printz, mit welchem ihr nicht nur bekannt, sondern „ recht vertraulich und gemeinsam seyd; da er euch mit „ Briefen, von seiner eigenen Hand, beehret; ein Glück, „ dessen sich wenig andere rühmen können. Er giebt ihm „ ferner zu erkennen, was massen der Ertz-Bischoff „ (Warham) ihm nicht nur eine Pfründe versprochen, „ sondern ihm auch bereits würcklich 5. Pfund Sterling „ zu seinen Reise-Kosten, wozu er selbst auch noch so viel „

„hinzu gethan, ausgemachet habe. Welches er immittelſt „als ein geringes Unter-Pfand annehmen ſolte, (r) bis „ins künfftige gröſſere Gefälligkeiten folgen könten.

Eraſmus nahm dieſe Einladung willig an, und kam herüber. Und damit er ſich die Reiſe deſto angenehmer machen möchte, verſchaffte er ſich von dem Ertz-Biſchoff zu Canterbury ein Empfehlungs-Schreiben an den Prior derſelben Kirchen. Als er nun durch Canterbury nach London (s) reißte, ſo beſahe er dieſe Kirche, nebſt den

(r) *Gulielmus Montjojus Eraſmo Rot.*

Nihil vereor, mi *Eraſme*, quin ubi primum audiſti principem noſtrum *Henricum* Octavum ſeu potius *Octavium*, defuncto patre in regnum ſucceſſiſſe, omnis tibi ex animo ægritudo repente abierit. Quid enim tibi polliceri non poſſis de principe, cujus egregiam propeque divinam indolem probe noris. Cui præſertim ſis non modo notus, ſed & familiaris: quippe literas ejus digitis exaratas, quod paucis contigit, accepiſti. *Cantuarienſis* ſacerdotium tibi, ſi redeas pollicetur, & modo libras quinque pro viatico ad nos tibi mittendas dedit, quibus ego tantundem adjeci, non quidem muneris loco, alia enim appellanda ſunt munera, ſed ut ad nos properes, & tui deſiderio diutius non torqueas -- ad nos tequam primum recipe. Ex prætorio *Greenwici* Sexto *Calend. Jun. Eraſ.* Ep. Ed. *Baſ.* 1521. p. 220.

(s) *Cantium* dicitur ea pars *Angliæ*, quæ *Galliam* & *Flandriam* ſpectat. Hujus Metropolis eſt *Cantuaria*. In ea ſunt duo *Monaſteria* pæne contigua: utrumque *Benedictinos* habet: Id quod habet divi *Auguſtini* titulum, videtur antiquius: hoc quod nunc appellatur divi *Thomæ*, ſedes Archiepiſcopi fuiſſe videtur -- Templum autem divo *Thomæ* ſacrum, tanta majeſtate ſeſe erigit in cælum, ut procul etiam intuentibus religionem incutiat -- Turres ſunt ingentes duæ procul veluti ſalutantes advenas, miroque nolarum ænearum boatu longe lateque regionem vicinam reſonantes. -- Ingreſſis aperit ſe ſpatioſa quædam ædificii majeſtas. Ea pars quoslibet recipit. Nihil illuc videndum præter ſtructuræ molem, & libros aliquot columnis affixos, in quibus eſt Evangelium *Nicodemi*. -- Hinc rediimus in Chori locum. Ad latus ſeptentrionale reſeruntur arcana, dictu mirum, quantum oſſium illinc prolatum ſit, Calvariæ, menta, dentes, manus, di-

den Seltenheiten und Reliquien darinnen, in Geſellſchafft eines Freundes und Geferthens aus Engeland, Nahmens Gratian Pullen, welcher, wie es ſcheinet, bey dergleichen Dingen mehr Neugierigkeit als Glauben an den Tag legte. Dennn Eraſmus hatte genug zu thun, ſeinen Ketzer-Geiſt in Zaum zu halten, daß es nicht gar vor eine Entheiligung Göttlicher Dinge angeſehen würde. (t) Es geſchahe zu eben derſelben Zeit, daß dieſelben, als ſie von Canterbury nach London zu rit-

giti, integra brachia, quibus omnibus adoratis, fiximus oſcula: nec erat futurus finis, niſi, qui mihi tum comes erat ejus peregrinationis parum commodus, interpellaſſet oſtentandi ſtudium. M. Quis iſte? O. *Anglus* erat nomine *Gratianus Pullus*, vir eruditus & pius, ſed minus affectus erga partem hanc religionis, quam ego volebam. M. *Viclevita quispiam*, opinor. O. non arbitror etiamſi libros illius legerat, incertum unde nactus &c.

-- Huic & *Anglo* & noto nec mediocris auctoritatis viro, *Prior* benignus unum e linteoli obtulit dono, credens ſeſe munus longe gratiſſimum offerre. Sed *Gratianus* heic parum gratus, non ſine faſtidii ſignificatione digitis contrectavit unum & contemptim repoſuit; porrectis labiis veluti poppyſmum imitans &c. Nam hic illi mos erat, ſi quid offenderet, quod tamen contemnendum eſſe judicaret. Meum animum ſimul & pudor & timor diſcruciabant. *Prior* tamen, ut eſt homo non ſtupidus, diſſimulabat hoc factum, nosque poſt oblatum vini poculum humaniter dimiſit.

(t) -- *Londinum* petentibus -- porrigeretur calceus, rogabat (*Gratianus*) quid ſibi vellet? Ait calceum eſſe D. *Thomæ*. Incanduit homo: & ad me verſus. quid inquit, quid ſibi volunt hæ pecudes ut oſculemur calceos omnino bonorum virorum: quia eadem opera porrigunt oſculandum ſputum &c. Cum eſſem apud *Britannos*, tumbam vidi Divi *Thomæ* gemmis innumeris ſummique pretii onuſtam, præter alia miracula Divitiarum. Ego malim iſta, quæ ſuperflua ſunt, elargiri in uſus pauperum, quam ſervare ſatrapis aliquando ſemel omnia direpturis ac tumbam ornare frondibus ac floſculis, id opinor, gratius eſſet illi Sanctiſſimo viro. (*Eraſmi Convivium Religioſum.*)

ten, bey dem Spital zu Herbledown vorüber muſten, und daſelbſt genöthiget wurden, den alten Schuh oder Pantoffel des H. Thomas à Becket zu küſſen, und Geld hinein zu werffen. Es werden dieſe beyden Begebenheiten von Eraſmo in ſeinem Geſpräch **von einer der Religion wegen unternommenen Wallfarth**, auf eine ſehr luſtige und angenehme Weiſe erzehlet, und verdienen wohl mehr als etwas anders aus ſeinen Geſprächen, unſern Schülern nebſt demjenigen, was er von ſeinem Beſuch, den er der Heil. Jungfrau zu Walſingham abſtattete, erzehlet, bekannt gemacht zu werden. Es wäre zu wünſchen, daß jemand eine Sammlung aller Stellen aus den alten Autoribus Claſſicis, ſo ſich, von des Julii Cæſaris Zeit an bis auf Eraſmi ſeine, auf die Geographie und Hiſtorie von Groß-Britannien beziehen, unſern Grammatical-Schulen zu Nutz unternähme; auf daß unſere Knaben vielmehr ihr eigenes Vaterland und die Thaten ihrer Vor-Eltern kennen lerneten, als daß ſie nur bloß in dem Irrgarten der Griechiſchen und Römiſchen Geſchichte herum getummelt werden.

Wir können allhier nicht mit Stillſchweigen übergehen, daß ſich Eraſmus, als er zu Canterbury das Grab des Thomas à Becket mit ſo vielen Edelgeſteinen und andern unſchätzbaren Reichthümern überſchüttet ſahe, nicht entbrechen konte, von Hertzen zu wünſchen, daß dieſer überflüßig zuſammen gehäuffter Reichthum lieber möchte unter die Armen ausgetheilet, und ſein Grab vielmehr mit Blumen und Zweigen ausgezieret werden, als daß man einen ſolchen unermeßlichen Schatz zuſammen häuffe, damit er nur dereinſt einmal von einem Gewaltigen in der Welt ausgeplündert und hinweg geführet werden könte. Welche Weiſſagung denn auch in weniger als zwantzig Jahren aufs genaueſte erfüllet worden.

(u) Es ſcheinet unſer Eraſmus an einem andern Ort die

(u) Illud in confeſſo eſt per necem beati *Thomæ Acrenſis* plu-

die grosse Gewalt der Geistlichen dem Tode dieses Mannes zuzuschreiben. Daher als sein Heiligthums-Kasten ausgeplündert wurde, so war solches eine Vorbedeutung, daß nun bald eine Aenderung in der Geistlichen Monarchie erfolgen werde. Und wiewohl Erasmus eine solche Veränderung von Hertzen wünschte, so war er doch wegen der üblen Folgen, die solche begleiten möchten, nicht wenig bekümmert, weil er besorgte, es dürffte Krieg und Blutvergiessen daraus entstehen. (w)

Es scheinet, er habe bey dieser seiner Ankunfft in Engeland den Vorsatz gehabt (wo nicht gäntzlich allhier sich nieder zu lassen) doch zum wenigsten eine geraume Zeit allhier zu verbleiben. Und so viel man schliessen kan, hat er, Zeit seines Aufenthalts zu London, seine Wohnung bey Bernard Andreas, (x) dem alten Hofmeister des Printzen Arthurs, welcher Poeta laureatus und Historiographus Henrici VII. in dem Augustiner-Closter war, aufgeschlagen gehabt, und auch in diesem Closter seine Kost genossen; vor welche besagter Bernard eine allzugrosse Summe gefordert, und sich mit ihm überworffen, bis sich der Lord Montjoy, (y) dem Erasmo zu Liebe, ins Mittel schlug, und ihn mit zwantzig Nobeln vergnügen muste. Hierauf konte ihn Erasmus kaum mehr um sich leiden, und rieb ihm zuweilen die Wahrheit derb unter die Nase, zumal da er Linacern so sehr beneidete, weil derselbe eine bessere Wissenschafft in der Griechischen

rimnm & auctoritatis & opum accessisse statui Ecclesiastico apud *Anglos*. *Eras*. Ep. p. 1771.

(w) *Angliæ* motus timeo. *Ibid.*

(x) Apud *Augustinienses* nullus est, cui convictor esse queas: nescio an velis cæcum poetam a me rogari. *Ammonius Eras.* Ib. p. 114.

(y) Si quid olfeceris, velim cognoscere num meus *Mæcenas* resolverit viginti nobiles illos *Bernardo*, quæres facit, ut non nihil abhorream a *Londino*, quippe qui nihil oderim æque atque appellari. *Eras. Ammonio Cantabr.* 4. Non. *Dec.* Ep. *Erasmi*, Ed. *Bas.* p. 321.

Sprache beſaß, als er ſelbſt. Er nennet ihn einen blin, den Leiter, (wie denn der arme Mann würcklich ſeine beyden Augen eingebüſſet hatte.) Und es iſt wahrſcheinlich, daß das beiſſende Epigramma, (z) worinnen er einen blinden Correctorem der Griechiſchen Tragœdien anſticht, auf ihn gemünzt geweſen. Er verſtehet durch dieſe Tragœdien vermuthlich des Euripidis ſeine, welche Eraſmus heraus gab, und dem Ertz Biſchoff Warham zuſchriebe. Es ſcheinet aber, derſelbe habe ſolche bey einer Uberſetzung einer Rede aus dem Plutarcho, (a) **wie man einen wahren Freund von einem Schmeichler unterſcheiden könne?** an den König gerichtet gehabt. Wie ſich denn dieſe Materie vor einen, den die Göttliche Vorſehung ſo hoch geſetzet, ſehr wohl ſchickte. Wobey er den König auf eine geziemende Weiſe erinnert, was maſſen er die Ehre gehabt, denſelben

(z) In cæcum Tragœdiarum Caſtigatorem.
Cur adeo lector crebris offendere mendis?
Qui caſtigavit lumine captus erat.
D. *Eraſmi* Epigr. 4to p. 317. -- Quod uterer cæco duce (*viz.*) *Bernardo* illo *Andrea Gallo*, quondam Arturi principis optimi, non optimo præceptori.

(a) Invictiſſimo *Anglorum* Regi Hen. 8vo. *Def. Eraſmus Rot.* S. D:
Sicuti non alia res, vel ad vitæ conſuetudinem jucundior, vel ad obeunda negotia magis neceſſaria, quam ſincerus & vere liber amicus: ita nihil omnium ſolet homini rarius contingere -- tam frugiferum igitur opus in majeſtatis tuæ gratiam latinitate donavimus, quo idem ſtudium, eundem animum, quem tibi olim ampliſſimæ ſpei puero teſtati ſumus, nunc regi regum omnium florentiſſimo teſtaremur. Bene vale. *Eraſ.* Op. Tom. VI.
-- Ante complures annos *Plutarchi* librum de *diſcrimine adulatoris & amici* conſecrarem Regi *Britanniæ Henrico* Octavo. Huic me puto tantum debere, quantum obtulit ſi voluiſſem accipere; obtulit autem fortunam meis meritis longe majorem. Cæterum multo poſt jam oblito dedicationis ſilius miſit *Angelatos* ſexaginta impulſu, vel admonitu potius *Joannis* Coleti, eidem poſt dedicavi paraphraſin in *Lucam*. *Cat.* Luc. *Eraſmi*.

selben noch in seiner Kindheit zu kennen. Er freue sich demnach um so viel desto mehr, daß er Gelegenheit habe, ihm jetzt, als einem Ausbund gecrönter Häupter, seine unterthänige Schuldigkeit aufs neue zu bezeigen. Der König thate ihm hierauf grosse Verheissungen, die er aber bescheidentlich ablehnte, weil er solche vor wichtigere Belohnungen hielte, als er verdiente, oder zum wenigsten verlangete und suchte. Eine gute Weile hernach aber, als er besagte Zuschrifft bey nahe vergessen hatte, erhielte er durch Vermittelung und Dienstgeflissenheit des Dechant Colets unverhofft ein Geschenck von sechzig Engeln von diesem Printzen. Weswegen er ihm hernach, zu Bezeugung seiner Danckbarkeit seine Paraphrasin über das Evangelium S. Lucæ zueignete. Und als einige Zeit nach diesem im Jahr 1513. die Engeländer über die Frantzosen zu Morin den Sieg erhielten, und dieselben nicht nur verfolgten, sondern bis auf das Haupt schlugen, wünschet er unserm Königreich in einem wohlgesetzten Carmine deswegen Glück, (b) worinnen er der Frantzosen Zaghafftigkeit auf eine ziemlich höhnische Weise spottet, und hingegen der Engelän-

(b) In fugam *Gallorum* insequentibus *Anglis* apud *Morinum* An. MDXIII. Scazon. *Des. Erasmi Rot.* Alludit ad Carmen *Martialis* de *Catone*

Audivit olim censor ille *Romanus*,
Ludos jocosæ quando noveras *Floræ*?
Cur in Theatrum, *Cato* severe, venisti?
An ideo tantum veneras, ut exires?
At jure nunc imbellis audiat Gallus,
Ludum cruenti quando noveras *Martis*?
Animos ferocis quando noveras *Angli*?
Quid quæso in aciem timide Gallе prodisti,
Ferro minaci splendidas agens turimas?
An ideo tantum veneras, uti fœde
Fugiens sequenti terga verteres hosti?
Ac si pedum certamen esset, haud dextræ,
Cato fœminas videre non potest, *Gallus*
Viros. *Cato* mutare non potest vultum,
Gallus nequit mutare pectus ignavum.

geländer Tapfferkeit nachdrücklich heraus streichet. Die Frantzosen nannten diese Schlacht selbsten die Sporn-Bataille. Weil sie sich mehr auf ihre Fersen als Degen verlassen hatten.

Es erhellet aus vielen Stellen in des Erasmi Wercken, daß derselbe jeder Zeit eine eben so grosse Ehrerbiethung vor den König Heinrich IIX. geheget, als ehemals vordessen Herrn Vater. Daher vertheidiget er sein Recht, so er an Franckreich hatte, gegen seinen Widersacher Bedda, der ungehalten worden, daß er dessen in seiner Zuschrifft an diesen König, die er seiner Paraphrasi über S. Lucam vorgesetzet, auch nur beyläufftig Erwehnung gethan hatte. (c)

Ein anderes Zeugniß seiner Hochachtung gegen unsere Nation, die er der Frantzösischen vorziehet, ist deutlich aus seinem grossen Widerwillen abzunehmen, den er gegen einen Buchdrucker ausgelassen, der seine Colloquia zu Paris (d) verstümmelt heraus gegeben, und nicht nur dieselben an unterschiedenen Orten, welche den Mönchen ihre Schwären ein wenig zu derb aufzustechen schienen, verändert, sondern auch noch dazu alles dasjenige, was er wider die Frantzosen vorgebracht, auf die Engelländer gedeutet hatte, deren er jederzeit mit Ehrerbietung

tung

(c) Hic erat primus inter Articulos *Beddæ*, quod paraphrasin in *Lucam* dicans, in titulo addiderim, *Angliæ, Franciæque* Regi, quum eum titulum Reges ejus insulæ insculpent monetæ publicæ, propterea quod olim aliqua *Galliarum* pars fuerit in potestate *Anglorum*. *Erasm.* Ep *Andr. Critic.* Epist. *Ploceni*, fol. Ed. *Leid.* p. 1224.

(d) Tam abjecte ubique adulatur *Gallie*, *Lutetiæ*, Theologis. *Sorbonæ* Collegiis, ut nemo mendicus possit abjectius: Itaque si quid parum magnifice dictum videtur in *Gallos*, transfert in *Britannos*, si quid in *Lutetiam*, vertit in *Londinum* .. rursum quum quidem dixisset, *Vestis indicat te mutatum ex Batavo in Gallum*, ille ex *Gallo* facit *Britannum* .. Ego scripseram: *Estne Lutetia immunis a pestilentia?* ille mutat, *estne Londinum immunis a pestilentia?*

Erasmi Cat. Lucubr.

tung erwehnet. Ob nun schon König Heinrich nicht ohne persöhnliche Fehler war, so wurde er dennoch von Erasmo sehr hoch geschätzet, und vor einen Potentaten gehalten, der mit ausnehmenden Gemüths-Gaben, und in allen Stücken seinem hohen Stand gemässen Eigenschafften begabet wäre. Denn gleichwie er dieses Königs, so offt er Gelegenheit dazu findet, mit besondern Ruhm gedencket, also ist er recht ungehalten auf diejenigen, welche nicht glauben wolten, daß dasjenige Buch, so er wider D. Luthern geschrieben, (e) und wodurch er sich den Titul eines Vertheidigers des Glaubens (f) erworben, aus seiner eigenen Feder geflossen sey. Er meldet, was massen er ihn von Kindheit an gekannt habe, und wie sorgfältig sein weiser Herr Vater Heinrich VII. sich

(e) Jam quod subdubitare videris, an libellum ac duas Epistolas, quas scripsit adversus *Lutherum*, suo marte confecerit rex *Angliæ*, id tibi cum multis commune est. Nec mirum, quum hactenus prodigii simile sit habitum, præsertim apud *Germanos*, principem scire literas. Cæterum ut non contenderim neminem scribenti fuisse auxilio, quum eruditissimi quique viri nonnunquam utantur amicorum subsidiis: ita non dubitem affirmare ipsum eorum, quæ edit, parentem & auctorem esse: siquidem patre natus est, quo vix aliium reperias exactiore judicio. Mater item erat sanissimi ingenii, planeque singulari quadam tum prudentia, tum pietate: puerulus admodum, studiis adnotus est. Ingenium erat vividum, erectum & ad quodcunque se vertisset supra modum habile. Neque quicquam attentavit unquam, quod non absolverit. Tandem naturæ dexteritas est, ut & in istis vulgaribus velut equitandi jaculandique peritia, neminem non a tergo reliquerit. Dicas, illum ad omnia natum. Nullum est Musices genus, in quo non excesserit mediocritatem, Mathematicarum item disciplinarum mire docilis. Nec unquam omisit studia, quoties per regni negotia vacat, aut legit aliquid, aut disputat, quod solet peribenter, mire comis ac placidus in certamine, dicas hic socium esse non regem &c. *Erasm.* Ep. ad *Cochl.um* Lib. 23. p. 910.

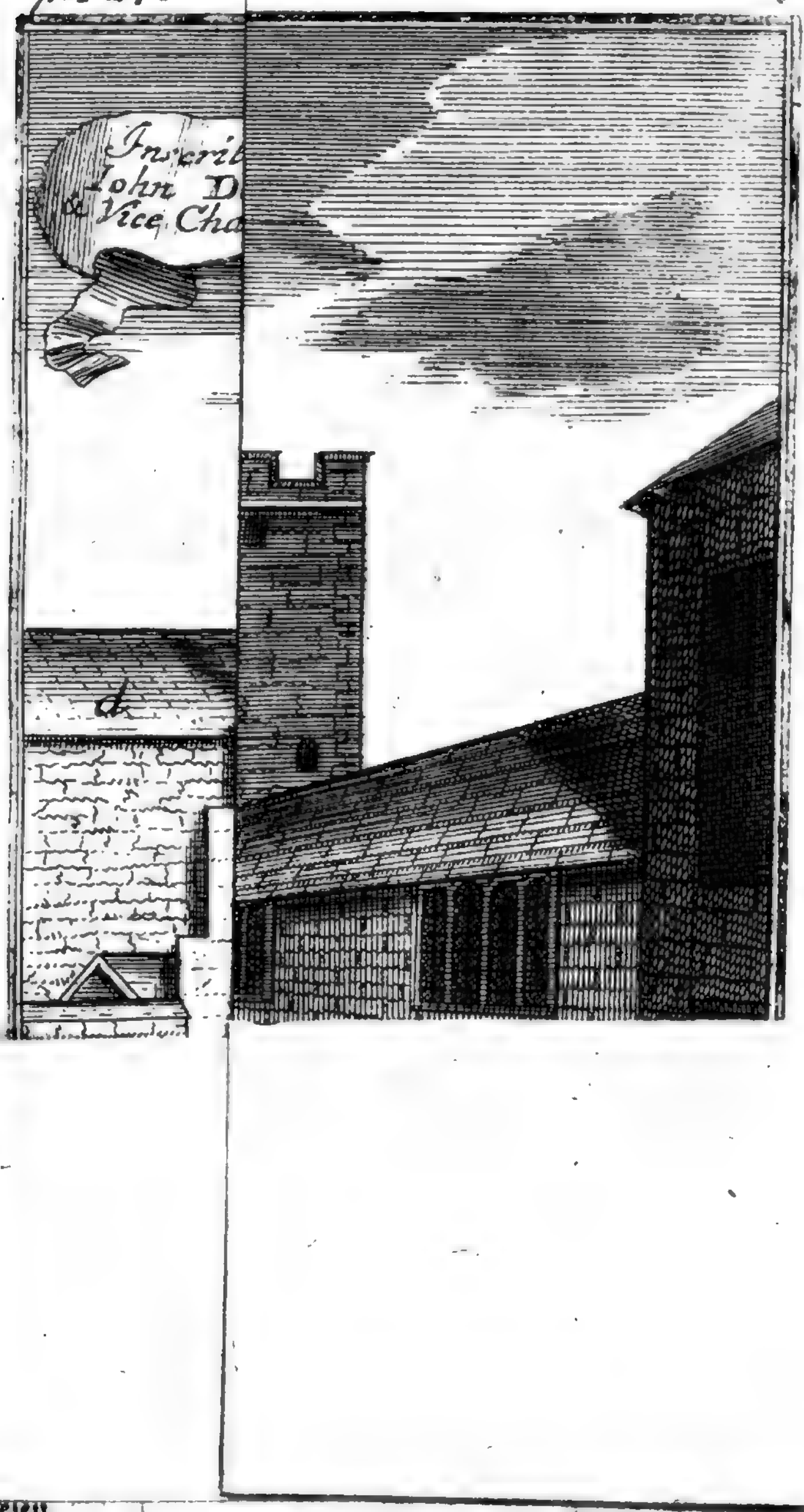
(f) Herr Spelman spricht, daß dieser Titel vor Alters den Königen von Engeland schon lange vor König Heinrich IIX Zeit gegeben worden.

sich wegen seiner guten Auferziehung erwiesen, und was dieser Printz auch vor eine ungemeine Fähigkeit in allen Arten der Gelehrsamkeit auch den allerschwersten Mathematischen Wissenschafften selbst, von sich blicken lassen, ja daß er auch hernach, als er den Thron bereits bestiegen, diejenige Zeit, so ihm von wichtigern Staats-Geschäfften übrig gewesen, bloß auf die Vermehrung seiner Gelehrsamkeit und Wissenschafften gewendet habe. Und dieses alles desto glaubwürdiger zu machen, führet er die vielen Briefe, die so wohl er selbst, als der Lord Montjoy von ihm erhalten, statt augenscheinlicher Proben seiner Geschicklichkeit an; welcher letztere selbst bezeugen würde, daß sie suo Marte conscriptæ gewesen, das ist aus seiner eigenen Feder geflossen wären. Uber dieses wäre gewiß, daß sich alle Veränderungen, oder was sich sonst vor eingerückte Stellen in seinen Briefen fänden, von seiner eigenen Hand herschrieben. Es gedencket Erasmus hierbey, daß er unter den Deutschen insgemein selbst vor den Verfasser dieses Buchs, so der König wider Luthern geschrieben, gehalten würde. Es würde aber mehr zu seinem Vortheil gedienet haben, wenn die Engeländer gleiche Gedancken geheget hätten. (g)

Gleichwie sich nun Erasmus bey seiner Entfernung vom Englischen Hof bey demselben schon so angenehm gemachet; also ist kein Zweifel, er werde bey seiner Ankunfft von demselben gebührend bewillkommet worden seyn. Da aber sein Gemüth kein Vergnügen an dieser Lebens-Art fande, sondern auf nützlichere Dinge als den Pracht und Eitelkeit des Hofs gerichtet war, so war er recht froh, als er sich mit Manier davon entfernen konte. Und dasjenige, so ihn bewoge, Cambridge vor Oxford zu erwehlen, war dieses, daß die meisten von seinen

(g) Extat eadem de re libellus Regis *Angliæ*, quem *Romæ*, & hic quidem falso suspicantur esse meum. O suspiciones mihi prosperas, si locum commutarent, hoc est, si id suspicarentur *Angli*, quod suspicantur *Germani! Erasmi* Ep. *Jo. Glapioni* Edit. *Leid.* p. 743.

p. 127.



wesen.

(i) *Johanni* Episcopo *Rossensi Des. Erasmus Rot.*

Jo. Glapioni Edit. *Leid.* p. 743.

ſeinen Freunden auf der letztern Univerſität entweder Todes verblichen, oder hinweg gezogen wären. Nun fiel ihm aber nichts beſchwerlicher, als neue Bekanntſchafft aufzurichten. Und da es ihm bey ſeinem letzten Aufenthalt in Engeland die wenigen Monathe, da er ſich zu Cambridge befunden, ſo wohl daſelbſt gefallen, alſo ſey er entſchloſſen, dieſen Ort noch einmal zu beſuchen. Man muß geſtehen, daß es ſchwer falle die Zeit-Rechnung des 1509. und 1510. Jahrs recht feſte zu ſtellen. Er befande ſich in dem erſtern in Italien, und ohne Zweifel in dem letztern in Engeland. Wiewohl wir keinen Brief haben, der entweder von ihm, oder an ihn geſchrieben worden, bis das nächſt folgende Jahr 1511. in welchem er häuffige Briefe an ſeine Freunde in London geſchrieben, und auch nach Gelegenheit unterſchiedene Beſuche bey denenſelben abgeſtattet.

Und gleichwie Eraſmus von dem Biſchoff Fisher, damaligen Cantzler der Univerſität und Ober-Haupt des Queens-Collegii (h) zuerſt nach Cambridge eingeladen wurde; alſo ſchreibet er auch hernach dieſem Prälaten alle Vortheile zu, ſo er an dieſem Orte genoſſen. Sintemal er mit allem, was er nöthig gehabt von demſelben verſorget, in ſein eigenes Wohnzimmer aufgenommen, und durch ſeine Vermittelung zum Profeſſor Theologiæ im Margarethen-Stifft, und hernach zum Profeſſor der Griechiſchen Sprache beruffen worden. Dieſe Ehren-Stellen waren zwar mehr rühmlich, als einträglich, aber auch bey der Univerſität höchſt nöthig und nützlich.

In Erwägung dieſer Pflichten machte ſich unſer Eraſmus über die Uberſetzung des S. Baſilii (i) Auslegung über

(h) Dieſes ſcheinet einer Tradition, womit man ſich in dieſem Collegio trägt, zu widerſprechen, daß er ſich in einem andern Gemach, und nicht in des Biſchoffs eigener Wohnung aufgehalten, ſo ſeinen Nahmen noch bis auf den heutigen Tag führet, aber dieſes iſt vermuthlich nur ſeine Studier-Stube geweſen.

(i) *Johanni* Epiſcopo *Roffenſi Def. Eraſmus Rot.*

über den Propheten Jesaiam her, welche er aus der Privat-Bibliothec seines gelehrten Freundes, des W. Grocyns entlehnet hatte. Er befande aber bey der Uebersetzung des Griechischen, daß es nicht das ächte und wahre Werck dieses Kirchen-Vaters sey. Wiewohl er hierbey sein Urtheil mehr des Bischoffs seinem zu unterwerffen scheinet, den er vor den grösten Gottes-Gelehrten zu derselben Zeit ansahe. (k) Diesen Character leget er ihm auch gegen einen gelehrten Ausländer, nemlich Johannem Reuchlinum bey, welcher zu derselben Zeit in der Cabbalistischen Gelehrsamkeiten sehr berühmt war, und deswegen bey dem Bischoff Fisher in besondern Ansehen stunde. (l)

Nachdem nun also Erasmus in Queens-Collegio die Griechische Sprache lehrte, so machte er sich gefaßt, seine Theologischen Lectiones anzutreten, so von der Grässin Margaretha gestifftet worden. Es scheinet aber, daß er die Griechische Grammatic zu Cambridge nicht eher als in diesem 1511. Jahr, und also noch sehr kurtz vorher gele-

Tantis & officiis, & beneficiis toties a te provocatus, Præsulum integerrime idemque Doctissime, ne simpliciter ingratus viderer, cœpi tandem circumspicere, si quod munus literarium parare possem, tua dignum amplitudine, hoc est pium juxtà atque eruditum at commodum, e *Grocini* Bibliotheca mecum advexeram D. *Basilii* Commentarios in *Esaiam*, hoc est eloquentissimi Theologi in eloquentissimum Prophetam; Hunc aggressus Latinum facere instituí, sed quo altius descendo in operis penetralia, hoc minus mihi visum est divinam illam *Basilii* phrasin sapere -- Quod ni tu prorsus a me dissentis, mihi non satis idoneum videtur, vel quod tuo dicetur nomini, vel in quo nos tantum ponamus operæ. Gustum interea damus, tuum incæteris judicium non secus atque oraculum secuturi. Bene vale a *Cantabrigia* tua Anno 1510. *Eras.* Ep.

(k) -- Unicum hisce temporibus Ecclesiæ ornamentum *Johannes Phiscerius* Episcopu *Rossensis* it.

(l) *Anglus* ille Episcopus, quo non alius in ea gente vel eruditior vir, vel præsul sanctior, sic te deamat, ut non ferat a quodam laudari te parcius. *Erasmi Ep. Johanni Reuchlino* Ed. *Lond.* 603.

gelesen, ehe er die Theologische Lectur, so von der Gräfin Margaretha gestifftet worden, angetreten. In einem Brief, der zu Cambridge postridie Id. Octobr. MDXI. datirt, und an Andr. Ammonium, (hernachmaligen Geheim-Schreiber Hen. IIX.) geschrieben ist, giebt er demselben zu erkennen, daß er gegen den Winter nach London kommen wolte, (m) da vielleicht das kalte Wetter die Pest ein wenig dämpffen dürffte, die sich auch bereits auf dem Lande hier und da regete, und nicht gar weit mehr von Cambridge war. Ich habe, schreibet er, bishero die Griechische Grammatica des Chrysoloræ (n) etlichen wenigen Studenten gelesen. Verhoffe aber einen grössern Zulauff zu bekommen, wenn ich über des Theodor. Gazæ Grammatic zu lesen anfange, und vielleicht auch eine Lectur in der Theologie unternehme. Denn diese ist man eben jetzo anzuordnen beschäfftiget. Der Nutzen, den dieselbe abwirfft, ist zu geringe, daß er mir ein Bewegungs-Grund seyn solte. Allein mein Zweck gehet nur dahin, mich um die gelehrte Welt und das gemeine Beste wohl verdient zu machen. Und ich habe endlich schon so viel Zeit übrig, etliche Monate allhier zuzusetzen ꝛc.

(o) Im

(m) -- Sub brumam ad vos (Superis volentibus) remigrabo, si modo rigor hyemis pestem restinxerit, quam audio isthinc increbescere: nec ea quidem longius hinc abest.

(n) Hactenus prælegimus *Chrysoloræ* Grammaticem. Sed paucis: fortassis & Theologicam lectionem suscipiemus, nam id nunc agitur. Quæstus minor est, quam ut me moveat, tamen interim & bene metemur de studiis pro nostra quaque virili, & menses aliquot (ut *Ovidiano* utar verbo) decipimus. Tu ura ut recte valeas, mi *Andrea* mortalium omnium mihi charissime. Fac uti frequenter ad nos scribas. *Cantab.* postr. Idus *Octobr.* MDXI. *Eras.* Ep. Ed. *Bas.* pag. 350.

Inter *Græcos* Grammaticos nemo non primum locum tribuit *Theodoro Gazæ*, proximum mea sententia *Constantinus Lascaris* sibi jure suo vendicat. *Erasmus* de ratione studior. Op. Tom. I. Ed. *Bas.* p. 445.

(o) Im vorhergehenden August-Monat, hatte er an den Ammonium geschrieben, um sich wegen eines übersandten Geschenckes, so in einem Fäßgen guten Wein bestanden, bey demselben schuldigster massen zu bedancken. Und im November sandte er ihm seinen Icaromenippum, daß er solchen abschreiben, oder von einer andern Hand in London abschreiben lassen möchte. Weil er in Cambridge niemand antreffen könte, der solches auf eine anständige Weise zu thun vermögend wäre. (p) Noch in eben demselben Monat hatte ihm Ammonius ein anderes Fäßgen Griechischen Wein übersandt, und gabe ihm Nachricht von der Uberlieferung und geneigten Aufnehmung seines Briefs bey dem Bischoff zu Winchester und Durham; vermeldet ihm zugleich, daß die Pest nunmehro ziemlich nachgelassen habe, hingegen aber nunmehro eine ziemliche Hungers-Noth zu befahren sey ꝛc.

In einem andern Brief ist er bekümmert, ob auch sein Brief dem Ertz-Bischoff von Canterbury recht überantwortet worden. Ammonius schreibet ihm den 28. November wieder, und berichtet ihm, daß er seine Sache bey dem Bischoff von Winchester getrieben habe, (q) wel-

(o) *Erasmus Ammonio* suo S. D.
Bis nos exhilaras *Andrea* suavissime, dum vino jucundissimo literas addis multo jucundiores, planeque tuum ingenium, tuosque mores recipientem -- Audio *Julium* maximum vita defunctum. Vale, optime *Ammoni*, frequenter ad nos scribas rogo, gratius mihi facere potes nihil. E collegio *Regine* XVI. Cal. *Sept.* MDXI.

(p) *Erasmus Rot. Andreæ* suo S. D.
Vide quæso insignem impudentiam meam, mitto ad te *Icaromenippum*, ut aut ipse describas, sic tra tædium aut incommodum queas, aut agas, cum *Moro*, ut fratri transcribendum committat. Nam escas aliquot paro in Calendas *Januarias*, etiam si frustra ni fallor; & hic (o Academiæ) nullus inveniri potest qui illo pretio vel mediocriter scribat. *Cantabr.* quinto Cal. *Dec.*

(q) *Andreas Ammonius Erasmo* S. D.
Significavi D. *Wintoniensem* (Foxium) amicissimum in te

welcher dergeſtalt mit öffentlichen Geſchäfften überhäuffet ſey, daß man ſonſt wenig oder nichts bey ihm auswürcken könte. Er verſpricht ihm demnach, ihn lieber in ſeine eigene Wohnung aufzunehmen, als ihn länger aufzuhalten, daferne er nur ſeine Reiſe nach London beſchleunigen wolte. Worauf Eraſmus den 2. Dec. (r) antwortete, daß er aufs längſte in ſieben oder acht Tagen in dieſer Stadt erſcheinen wolte. Wenn ihr immittelſt den D. Colet ſehet, ſchreibet er, und meiner etwa Erwehnung geſchiehet, ſo entbietet ihm euren Dienſt einen Brief an mich zu befördern. Den 6. Dec. ſchreibet Ammonius wieder, (s) und berichtet demſelben alles, was in dieſer Stadt merckwürdiges vorgienge, als warum er ihm ernſtlich angelegen hatte, inſonderheit da Alanus wiederum von Rom zurück gekommen, von wannen er auf eine ſehr rühmliche Weiſe zurück beruffen worden. Wiewohl die wahre Urſache davon dieſe war, daß er des Ertz-Biſchoffs von Canterbury Geſchäffte an dieſem Hof nicht gebührend genug in Acht genommen hatte.

animum præ ſe ferre. Sed idem eſt ita his rerum turbinibus occupatus, ut ægre rebus aliis vacare queat. -- Aliquod alicubi, quod tibi non penitus diſpliceat, brevi una cubiculum inveniemus. *Londini* IV. Cal. *Dec.*

(r) *Eraſmus Rot. Ammonio* ſuo S. D.

Tuæ literæ faciunt, mi *Andrea*, ut iſthuc advolare geſtiam, quo tam dulci amico propius frui liceat. -- Si forte videris *Coletum*, & orta fuerit mentio mei, offer operam tuam, ſi quid velit ad me ſcribere. -- Mihi adhuc ſeptem aut octo dies in hoc piſtrino ſudandum, tum otioſi jucundiſſime congerrabimur. Vale amice unice. *Cantabrigiæ IV.* Nonas *Decembr.*

(s) *Andrea Ammonius Eraſmo Rot.* S. D.

Neſcio an intellexeris *Alanum* ipſum hic eſſe -- fuit ſub ſpecie quadam honoris revocatus, re autem vera, quoniam D. *Cantuarienſis* negotium *Romæ* parum, ut audio, prudenter agebat. Opto iſtos octo dies, quibus te iſthic adhuc futurum ſcribis, plusquam brumales noctesque pares diebus, ut una citius vel invita *Nortia* nugemur & ego *Eraſmi* hilaritate perfruar. -- *Londini* Non. *Decembr.*

Immittelſt ſtellte ſich Eraſmus, ſeinem Verſprechen nach, noch vor Weyhnachten zu Londen ein. Und von dar aus datirte er den 24. Jan. die Zuſchrifft ſeiner Uberſetzung von der Hecuba des Euripidis (t) an den Ertz-Biſchoff zu Canterbury, worinnen er dieſem klugen Prälaten zu erkennen giebet, wie nützlich eine gründliche Wiſſenſchafft der Griechiſchen Sprache zu rechter Erlernung und Verbeſſerung der gemeinen Theologie ſey. Es befänden ſich nun auch bereits unterſchiedene vollkomene Meiſter beyder gelehrten Sprachen, und eine ſolche

(t) Reverendo in Chriſto Patri *Gulielmo* Archiepiſcopo *Cantuarienſi* totius *Angliæ* Primati & ſummo ejus Regni Cancellario, *Eraſmus Rot.* S. P. D.

Quum in animo ſtatuiſſem, Præſul ampliſſime, vertendis *Græcis* auctoribus rem Theologicam, Deum immortalem! quam indigne ſophiſticis nugis depravatam, pro virili meo vel reſtituere vel adjuvare -- Viſum eſt mihi periculum facere quam non luſiſſem operam in utriusque linguæ ſtudium inſumptam. -- Itaque duas *Euripidis* tragœdias *Hecubam* & *Iphigeniam* in *Aulide* latinas facere ſum aggreſſus: Denique quum viderem operis inſtituti ſpecimen non diſplicere viris utriusque linguæ callentiſſimis, (quos profecto jam habes *Anglia*, liceat modo verum citra invidiam fateri, quovis in genere doctrinæ vel *Italiæ* totius admiratione dignos) intra pauculos menſes, Muſis bene juvantibus, ad umbilicum perduxi. -- Te mihi delegi, cui meas has vigilias conſecrarem, & quum unum perſpexerim, præter ſummum fortunæ ſplendorem, literis, eloquentia, prudentia, pietate, modeſtia, integritate, poſtremo ſingulari quadam erga bonarum literarum cultores benignitate ſic præditum, ornatum, cumulatum, ut iſtud Primatis vocabulum in neminem magis competat, quam in Te, qui non ſolum officii dignitate, verum multo magis omnium virtutum genere, primas teneas, idem & *Regiæ* aulæ præcipuum ornamentum, & Eccleſiaſticæ dignitatis unicum faſtigium. Quod ſi mihi contigerit, ut hoc meum ſtudium probetur a viro tam probato, profecto nec hactenus exhauſti laboris me pœnitebit, neque gravabor in poſterum majori conatu rem Theologicam adjuvare. Vale & *Eraſmum* in eorum numero aſcribito, qui tuæ paternitati toto pectore ſunt addicti. *Londini* IX. Cal. *Febr.* MDXI.

che Menge Studenten, die begierig darnach strebten, daß sich Italien und Rom bey nahe selbst darüber verwundern müste. Da er denn mit einem gebührenden Compliment, so er dem Bischoff machet, endlich beschliesset, was massen derselbe bey seiner Ehre und Glücks-Güthern so viele Gelehrsamkeit, Beredsamkeit, Klugheit, Gottseligkeit, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit, Gütigkeit, und edelmüthige Freygebigkeit gegen die Liebhaber gründlicher Studien besässe, daß er auch nur bloß in Betrachtung dieser herrlichen Tugenden den Titul eines Primaten oder Ober-Haupts mit Recht verdienete, und würdig wäre, daß ihn GOtt lange Zeit als die vornehmste Zierde des Königl. Hofs, und als den Haupt-Pfeiler der Kirche, durch seine Allmacht unterstützen möchte.

Er sandte hernach an eben diesen Primaten eine zierliche Dedication, so er den Saturnalibus des Luciani, die er aus dem Griechischen vertiret, vorgesetzet hatte. (u) Und ich kan hier nicht unangemerckt lassen, daß, gleichwie Erasmus an Warham den besten Patron gefunden; also er an Ammonio den allerbesten Freund gehabt. Denn es war ihm keine Mühe zu groß oder zu beschwerlich, wenn er ihm nur einen angenehmen Dienst erweisen konte. So sehr liebte und verehrte er ihn. Wir finden ihn öffters bey dem Bischoff von Durham und Wincheſter, bey welchem er seinen Freund aufs nachdrücklichste vertritt, und sich angelegen seyn lässet, vor alle seine Geschäffte in der gantzen Stadt Sorge zu tragen.

(u) Ornatissimo Patri D. *Gulielmo* Archiepiscopo *Cant.* Primati *Britanniæ Erasmus Rot.* S. D.

Cum ab ingratitudine non secus abhorream atque *Aebilles* ille *Homericus* a mendacio, mecumque perpenderem, quam esset immensum, quod tuæ deberem dignitati. .. *Saturnalia Luciani*, latinitate donata, bonis avibus mitto, libellum nisi fallor, nec infestivum, nec a me alteri dicatum, & in primis opportunum si quando ridere licebit &c. *Erasmi* Ep. Edit. *Basil.* MDXXI. p. 501.

(w) Erasmus schüttete allen seinen Verdruß in des Ammonii Schooß aus, wenn er etwa unruhig in seinem Gemüthe war. In einem Brief giebt er diesem seinen Freund zu erkennen, wie müde er Cambridge sey, wo er nun bey nahe fünff Monate nicht anders, als eine Schnecke, in ihrem Hause leben müssen. Er habe sechzig Nobeln verzehret, und von allen seinen Untergebenen nur einen empfangen, dahero er entschlossen sey, seinen Stab weiter zu setzen ꝛc. Er berichtet diesem seinem Freund gleichfals, daß er seinen Besuch bey der Fräulein von Walsingham (x) abgestattet, als er sich von Cambridge hinweg begeben, und daß er ihr ein Griechisches Carmen hinterlassen, solches ihren Heiligthümern beyzulegen; welches im Anhang zu finden ist. Allein es scheinet, er habe dieses mehr aus Gewohnheit, als einigem Glauben gethan, den er diesem abergläubischen Wesen gegeben hätte. Massen aus vielen Stellen dieser seiner Nachricht, von einer heiligen Wallfarth mehr als zu deutlich erhellet, daß er den Kindischen Aberglauben, so bey dergleichen Gelegenheit getrieben wurde, verspottet, und vielmehr davor gehalten habe, es könte so wohl die Mühe, als das Geld, so mit dergleichen verdrüßlichen und kostbaren Wanderschafften verschwendet würde, besser und nützlicher angewendet werden. Wie denn wohl keine schärffere Stachel-Schrifft wider diese Thorheiten zum Vorschein gekommen, als dasjenige Gespräch,

(w) Nos, mi *Ammoni*, jam menses aliquot plane cochleæ vitam vivimus, domi contracti conditique mussamus in studiis. Magna hic solitudo; absunt pestilentiæ metu plerique, quanquam cum adsunt universi, tum quoque solitudo est; sumtus intolerabiles, lucrum ne teruncii quidem. Nondum enim quinque menses sunt, quod huc me contuli, interim ad sexaginta nobiles insumpsi. Unum duntaxat ab auditoribus. *Cant.* IV. Cal. *Dec.* MDXI. Ib. 343.

(x) -- Jam scio religionem probas. Visam virginem *Walsagamicam*, atque illic *Græcum* carmen votivum suspendam. Id, si quando te illo contuleris, require. *Eras.* Ep. *Ammonio* p. 342. Ed. *Bas.* 1521.

Gespräch, so er heraus gegeben, und Peregrinationem Religionis ergo, nennet.

Diese zwey Freunde unterhielten einen schnellen und beständigen Brief-Wechsel zwischen Cambridge und London. Denn den 9. Dec. meldet ihm Erasmus, (y) daß des Tages vorher unterschiedene Steine von ihm gegangen. Wobey er ihn einem kurtzweiligen Rath giebt, auf was vor Art er bey Hof hoch ans Brett gelangen könte. Wenn er sich nemlich der Dreustigkeit und Verstellung befliesse ꝛc.

So viel habe ich von diesen zwey vertrauten Freunden nicht mit Stillschweigen übergehen können. Insonderheit, da es uns einiges Licht von dem Zustand unserer Universität derselben Zeit giebet, und die vorhergehenden Briefe alle von' Cambridge aus, und nach Cambridge geschrieben sind. Immittelst kan man überhaupt so viel abnehmen, daß es Erasmo zu Cambridge (z) viel besser, als zu London gefallen habe. Gestalt er diese Stadt, nur um zwey oder dreyer guten Freunde willen, zu besuchen begierig war. Es finden sich noch unterschiedene andere Briefe, so zwischen diesen zwey Freunden gewechselt worden. Gleichwie sie sich aber vornehmlich auf Privat-Dinge beziehen, so habe ich solche lieber aussen lassen wollen.

Dieser Andreas Ammonius hatte fast eben diejenigen Freunde und Patronen, die Erasmus hatte. Absonderlich stunde er bey dem Lord W. Montjoy sehr wohl

(y) *Eras. Ammonio.*

-- Nos die conceptæ virginis *Mariæ* graviter parturivimus, & scopulos aliquot peperimus -- consilium a me petis. Age, docebo sis *Minervam* -- principio perfrica frontem, nequid usquam pudeat. Deinde omnibus omnium negotiis te misce: protrude quemcunque potes cubito. Neminem nec ames, nec oderis ex animo &c. *Cantabrigiæ* postridie conceptionis. *Ibid.* 341.

(z) -- Quod jubes me isthuc (*Londinum*) redire si perduret languor, nihil video quod mihi blandeatur *Londini*, præter duorum aut trium amicorum consuetudinem. --

angeſchrieben; von welchem er groſſe Gunſt Bezeigungen genoſſen. Weswegen er ihn auch gewiſſe Verſe, ſo er zum Lobe des Königreichs Engeland abgefaſſet, (a) zugeſchrieben; welche, in Betrachtung der Aufrichtigkeit des Verfaſſers, ſonder Zweifel ſehr gut und vortreffich geweſen, aber nicht mehr anzutreffen ſind. Eraſmus machte jederzeit ſehr viel aus dem Verfaſſer, wie wir aus dem beſondern Lob, ſo er ihm bey unterſchiedener Gelegenheit beyleget, als auch aus einem Carmine, ſo er zu ſeinem Ruhm abgefaſſet, und im Anhang N. 14. befindlich iſt, abnehmen mögen.

Ich habe in der Lebens-Beſchreibung des D. Colets ſeinen letzten Willen angeführet, und daſelbſt gemeldet, was ſein Tod vor eine allgemeine Betrübniß verurſachet, die ſich durch die gantze gelehrte Welt erſtrecket, wegen des groſſen Verluſts, den dieſelbe durch dieſen Mann erlitten. Hier will ich nur noch ſo viel beyfügen, daß der Pabſt Leo X, auf des Königs Erſuchen, einen Brief (b) von ſich gegeben, daß er zum Einnehmer der Päbſtlichen Ein-

(a) Hanc ergo ipſe gratiam meæ altrici *Britanniæ*, hanc tibi, hanc aliis meis patronis referre ſum conatus. Veſtra bona, veſtras virtutes non ſatis ſed quod potui, laudavi. *Ammonii* Ep. *Gul. Montjoja.*

Si tua carmina veneunt *Londini*, mihi mitte. *Eraſ Ammonio.* Ed. *Leid.* 1856.

(b) *Hen.* VIII. *Angliæ* Regi.

Chariſſime in Xto fili noſter ſalut. & Apoſtolicam benedictionem. Superioribus diebus majeſtatis tuæ inſtantiſſimis precibus compulſi, quas per trinas nobis potrexiſti literas officium collectoris pecuniarum in iſto tuo inclyto Regno ad Cameram noſtram Apoſtolicam ſpectantium, a dilecto filio noſtro *Hadriano* titulo Sancti *Chryſogoni* Sanctæ *Rom.* Eccleſiæ Presbytero Cardinali nobis ob ſummas virtutes, & merita cariſſimo, quique hujus Sanctæ ſedis honorificum membrum eſt abſtulimus; idque ad dilectum filium *Andr. Ammonium*, tuæ Majeſtatis a Latinis Secretarium, te ita rogante, & poſcente, tranſtulimus. Dat. *Romæ* apud S. *Petrum* die ult. *Octobr.* Pont. noſtr. an. ſecundo. *Rymer* Act. Publ. Tom. XIII. p. 468.

Einkünffte allhier in Engeland, an des Hadriani de Castello, Cardinals und Bischoffs von Bath und Wells Stelle, verordnet würde; Massen der letzte den König höchlich beleidiget hatte.

Wie lange Erasmus Professor der Griechischen Sprache zu Cambridge gewesen, kan man so genau nicht wissen. Es wird von einigen gar in Zweifel gezogen, daß er diesen Titul würcklich geführet habe, sondern sie halten davor, er sey nur Lector dieser Sprache gewesen. Allein es scheinet mir aus Richard Crokes eigener Rede, so er zum Lobe der Griechischen Sprache gehalten, gar deutlich zu erhellen, daß er sein Nachfolger auf dem Griechischen Lehr-Stuhl gewesen. Von diesem Croke muß ich (wie ich versprochen habe) folgende Nachricht aus dem Herrn Wood mittheilen. Immittelst will ich nur noch so viel erinnern, was massen man keine Ursache siehet, zu glauben, daß Erasmus, ob er schon gemeiniglich in dem Verzeichniß der Redner auf dieser Universität zu finden ist, diese Stelle, als Vorfahrer des Croks, jemals bekleidet habe.

Richard Croke oder Crocus, wie er sich selbst schreibet, war ((c) nach Herrn Woods Bericht) ein Londener von Geburt, und den 4ten April 1506. als Student in das Königs-Collegium zu Cambridge aufgenommen. Von dar zog er nach Oxford auf die Universität. Lernete die Griechische Sprache, unter der Anführung des W. Grocyns, und anderer Lehrer zu Oxford. Und weil er sich dieser Sprache in grosser Maasse bemächtiget hatte, gieng er über Meer, und wurde öffentlicher Leser derselben zu Leipzig in Deutschland. Wo er der allererste war, der die Griechische Sprache daselbst lehrte. Hernachmals aber, nachdem er sich auch eine Zeitlang an andern Orten aufgehalten, ward er nach Hauß beruffen, woselbst er bey dem König, gegen welchen man seine Geschicklichkeit in

(c) Woods *Athen* Oxon. Vol. I.

„der Griechischen und Lateinischen Sprache, und in der „Beredsamkeit gerühmet, in Gnaden kam, und unter al„len gelehrten Edelleuten am besten bey demselben an„geschrieben stunde. Nach diesem kehrte er auf Jo. Fi„shers, Bischoffs zu Rochester, Ersuchen, zurück nach „Cambridge, wo er um das Jahr 1522. zum Redner, „und gleich nach Erasmo zum Professor der Griechischen „Sprache gemacht wurde. So, daß mit der Zeit durch „sein fleißiges Lehren und Unterweisen, die Wissenschafft „der Griechischen Sprache, oder das wahre und ächte „Griechische, endlich mit vieler Mühe daselbst fortge„pflantzet wurde. Im Jahr 1524. wurde er zu Cam„bridge Doctor Theologiæ. Um welche Zeit er bey dem „Hertzog von Richmond Hofmeister gewesen, und „auch einige geistliche Würden, oder doch zum wenigsten „einige Wohlthaten in der Kirche genossen. Hernach„mals wurde er von dem König gebrauchet, und an un„terschiedene Oerter in Italien, insonderheit aber an die „Universität Padua versendet, die Sache wegen der Un„rechtmäßigkeit der Vermählung dieses Königs mit sei„nes Bruders verwittweten Gemahlin untersuchen „zu lassen. (d) Nach seiner Zurückkunfft bewogen ihn, „(wie ein gewisser Scribent meldet) einige vornehme „Gönner und gute Freunde durch grosse Verheissun„gen mehrerer Besoldung dahin zu kommen, und ihr „Leser zu seyn. Die Zeit, da er nach Oxford kam, war im „Anfang des 1532. Jahrs, in welchem König Heinrich „IIX. nach seinem öffentlichen Brief, so vom 18. Julii „datiret ist, des Cardinal Wolseys Collegium in des „Königs-Collegium (oder in dasjenige, so von König „Heinrich IIX. gestifftet worden,) verwandelte. In „diesem Jahr wurde er nicht nur, wie vormals zu Cam„bridge, den Doctoribus Theologiæ mit Ruhm beyge„zehlet, sondern ihm auch unter den zwölff Thom-Herrn „des besagten Stiffts die dritte Stelle angewiesen. Ob er

(d) *Tho. Hatcher* in Cat. Præpos. Soc. & Schol. *Regal. Cant.* MS. suo an. 1506.

er aber ein öffentlicher Leſer geweſen, kan man (ſpricht,, Herr Wood) nirgends finden. Zu Ende eben deſſelben,, Jahrs gieng der neue Dechant D. Jo. Hygden mit Tode ab. Worauf die Thom-Herren an Thomas Cromwel, den Staats-Secretarium ſchrieben, und ihn erſuchten, eine Vorbitte bey dem König einzulegen, daß er den D. Croke zu deſſelben Nachfolger beſtimmen möchte. Was aber die Urſache geweſen, daß er übergangen worden, iſt ſchwerlich zu errathen. Es iſt gewiß, daß D. Croke Thom-Herr des beſagten Collegii geblieben, bis es an dem war, daß daſſelbe 1545. in eine Haupt Kirche verwandelt werden ſolte, und weil er alsdann einen jährlichen Unterhalt von 26. Pfund Sterling, 18. Schillinge, und 4. Stüber, in Anſehung ſeiner Thom-Herrn-Stelle, genoſſe, ſo begab er ſich in das Exeter Collegium, wo er viele Jahre als ein Fremdling oder Reiſender lebte, aber gar nicht zum Thum-Herrn der vom König Heinrich IIX. geſtifteten Haupt-Kirche gemacht worden. Er hat geſchrieben Orationem de Græcarum diſciplinarum laudibus in 4to. Dieſe iſt dem Nicolao Weſt, Biſchoff von Ely, der auch ein Mitglied des Königs-Collegii war, zugeſchrieben, und die Zuſchrifft 1519. Cal. Jul. datiret. Die andere Schrifft, ſo er abgefaſſet, iſt Oratio qua Cantabrigienſes eſt hortatus, ne Græcarum literarum deſertores eſſent. Und iſt mit der vorigen Oration gedruckt. Gilb. Ducker hat zu Anfang und am Ende beſagter zwey Reden eine Epiſtel beygefüget, worinnen er den Crocum und ſeine Gelehrſamkeit rühmet. Seine übrigen Schrifften ſind, Introductiones ad Linguam Græcam, Elementa Grammaticæ Græcæ. De verborum Conſtructione. Nebſt unterſchiedenen Uberſetzungen aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche von des Theodori Gazæ Wercken.

Er ſtarb An. 1558. Sein Teſtament war den 21. Aug. datiret, (e) und den 29. eben deſſelben Monats beſtätiget.

(e) In Offic. Prærog. *Cant.* in Reg. *Noodes.* Qu. 28.

tiget. Woraus erhellet, daß er Pfarrer zu Long Buckby in Northamptonshire geweſen. Es wird aber keine Meldung darinnen gethan, wo er hat wollen begraben ſeyn, ungeachtet er in Londen verſtorben, und einen Bruder, Nahmens Rob. Croke von Waterhorten in Warwickshire, hinter ſich gelaſſen.

Aus vorhergehendem Bericht ſiehet man, daß der Biſchoff Fisher des Croks Freund und Patron eben ſo wohl als des Eraſmi, und überhaupt der gröſte Beförderer der Gelehrſamkeit und gelehrten Leute derſelben Zeit geweſen. Eraſmus geſtehet dieſes an unterſchiedenen Orten mit Danckbarkeit, und wuſte keinen würdigern Gönner zu erwehlen, als ihn, dem er einige von ſeinen Lucubrationibus zuſchreiben können. Durch welches Wort er anzeigen wolte, wie viel ihm deſſen Abfaſſung Mühe gekoſtet hätte.

Dieſem gelehrten Prälaten war Eraſmus auch ſein fürtreffliches Werck des Neuen Teſtamentes zu wiedmen entſchloſſen, (f) bis er auf die Meynung verfallen, es werde am Römiſchen Hof in beſſere Betrachtung gezogen werden. Dieſem nach ſchriebe er es dem Pabſt Leoni X. zu, und entſchuldigte ſich bey dem Biſchoff Fisher, ſo gut er konte, wegen ſeines nicht gehaltenen Verſprechens.

(g) Ob ihm nun ſchon dieſes Werck ungemein groſſe, und vielleicht gröſſere Mühe, als alle ſeine andern Wer-

cke

(f) D. *Johann* Epiſc. *Roffenſi Eraſm. Rot.*
S. D.

Reverende Pater, ſi per valetudinem licuiſſet ipſe coram ſalutarem amplitudinem tuam, & pro tantis in me beneficiis gratias agerem. *Novum Teſtamentum* tibi deſtinaſſem, cui, mutato conſilio, ſummo Pontifici inſcripſerim, literis meis jam pridem expoſui, quæ tua eſt humanitas imo prudentia boni conſules, Spero, quod fecimus &c. Apud divum *Andomarum* Nonis *Junii* Ep. *Eraſ. Baſ.* 1521.

(g) Multum antiquitatis, multumque ſenii mihi contraxi, dum Novum *Teſtamentum* iterum atque iterum novitati reſtituo. *Eraſmi* Ep. p. 210.

cke zuſammen gekoſtet ; ſo erregte es ihm doch mehrern Widerſtand bey den zanckſüchtigen Geiſtlichen derſelbigen Zeit, als irgend etwas anders, ſo er jemals unternommen hatte. Er meldet in einem Brief an den Henry Bullock, der ſich zu ſeiner Zeit in Queens - Collegio befande, daß ein gewiſſes Collegium in Cambridge wäre, wo dieſes ſein Werck (des Neuen Teſtamentes) ſcharff verboten ſey, und durchaus nicht hinein gebracht werden dürffe. (h) Ein ſo grauſames Vorurtheil hatte man wider dieſe herrliche Arbeit gefaſſet.

Wir finden ferner, daß er beſchloſſen gehabt, dem Biſchoff Fisher ſeinen Eccleſiaſtem, ſeu de ratione concionandi zuzuſchreiben, (i) wurde aber durch ſeinen Tod daran

(h) -- Narrarunt mihi quidam ἀξιόπιστοι, unum apud vos eſſe Collegium Θεολογικώτατον, apud quod meros habet *Areopagitas*; qui gravi Senatus-conſulto caveret, ne quis id volumen equis, aut navibus, aut plauſtris, aut bajulis, intra ejus Collegii pomœria inveheret. *Eraſ.* Ep. *Hen. Bovillo* pag. 108.

(i) Hanc operis Sylvam, ſic enim appellare malim, quam opus, non quidem promiſeram, ſed tacite duntaxat cogitatione propemodum deſtinaram *Johanni Fiſchero* Epiſcopo *Roffenſi*, viro ſingulari pietate atque eruditione, quo cum mihi vetus & arcta interceſſit amicitia. Is enim potiſſimum me literis ſuis ad hoc laboris impulit, ſignificans ſe in celeberrima ſchola *Cantabrigienſi*, cui perpetuus erat Tutor, (illi Cancellarium vocant) tria inſtituere collegia, unde prodirent Theologi, non tam ad λογομαχίαν armati, quam ad ſobrie prædicandum verbum Dei inſtructi. Erat ipſe ſingulari linguæ gratia præditus, atque hoc nomine olim egregie charus Regis *Henrici*, qui tunc *Angliam* moderatur, aviæ paternæ. Inſpirarat Deus ei mulieri cogitationem minime muliebrem. Quum enim aliæ principes opimos cenſus extruendis Monaſteriis legare ſoleant, idque ut vereor, gloriæ cauſa magis, quam pietatis : hæc omne ſtudium ſuum ad rem omnium ſanctiſſimam contulerat, vivens etiamnum & valens, adeo nihil inde captans auræ popularis, ut hæc propemodum furtim ageret. In hunc uſum ingentem pecuniarum vim *Joanni* Epiſcopo traderet -- adeo nihil inde ſibi detruncans, ut

daran verhindert, als welcher sich eben dasselbe Jahr ereignete, als das Buch heraus kam; wie er in der an einen fremden Bischoff gerichteten Zuschrifft desselben anmercket. Worinnen er des grossen Eifers Erwehnung thut, den dieser wackere Mann zu Beförderung der Wissenschafften auf der Universität erwiesen, und was vor unermüdeten Fleiß er angewendet, die Stifftung der Gräfin Margaretha von Richmond, bey welcher er Caplan gewesen, und in besondern Gnaden stunde, zu bestätigen. Erasmus weiß die Freygebigkeit dieser vornehmen Frau, so sie bey ihrer Lebzeit bey Stifftung ihrer zwey Collegien erwiesen, nicht satsam heraus zu streichen. Und da sonst dergleichen gute Wercke gemeiniglich ungetreuen und falschen Leuten zur Vollziehung überlassen werden, und daher öffters die erwünschte Frucht und gesuchten Nutzen nicht erhalten; so hatte sie hingegen das Vergnügen, unter der Sorgfalt dieses getreuen Bischoffs nicht nur den Grund ihrer Collegiorum gelegt zu sehen, sondern auch täglich wahrzunehmen, wie alles ihrem Wunsch und Endzweck gemäß zu Beförderung der Religion und Gelehrsamkeit ausschlüge. Denn an statt dessen, daß er sich durch die grosse Summe, die ihm anvertrauet war, hätte zu bereichern suchen sollen, habe er, wie Erasmus Meldung thut, vielmehr bey Gelegenheit selbst zu dergleichen guten Absichten, seine Hand reichlich aufgethan.

Erasmus muste auf Verlangen dieses Bischoffs, und Befehl der Universität, das Epitaphium (k) der Gräfin Margaretha von Richmond abfassen, welches in der Westminster-Abtey auf ihr Grab gesetzet ist, vor welche Bemühung er 20. S. bekam. Anhang N. 10.

Als er sich zu Cambridge aufhielte, mochten seine Umstände einsmals gar mäßig beschaffen seyn, allein der

gute

---

suas etiam facultates largiter adderet. *Eras.* Ep. *Dedic. Christ.* a *Stadio* Ep. *Aug. Vindelic.*

(k) Vorrede der Begräbniß-Rede der Gräfin Margaretha. 8vo Lond. 1708.

gute Bischoff Fisher, dessen wir vorher Erwehnung gethan haben, hatte eine so grosse Hochachtung vor ihn (weil er wuste, wie nützlich er der Universität wäre) daß er ihm versprach, so viel in seinem geringen Vermögen stünde, allen nöthigen Beystand zu leisten. (l) Es hat sich wohl kaum jemals ein grösserer Liebhaber und Beförderer gründlicher Gelehrsamkeit und Wissenschafften gefunden, als dieser Bischoff war. Als er schon ein ziemliches Alter erreichet hatte, konte er sich doch nicht eher zufrieden geben, bis er die Griechische Sprache gelernet hatte, die er bey seinen Theologischen Studien so unumgänglich nöthig fande. Daher lag er Erasmo an, den vorgedachten W. Latimer dahin zu vermögen, daß er ihn darinnen unterweisen möchte. Allein er konte ihn auf keinerley Weise dazu bewegen. Massen derselbe dafür hielte, es dürffte ein wenig allzuschwer damit hergehen, wenn der Bischoff seinen Endzweck erhalten wolte. Er bate demnach Erasmum, ihn deswegen bestens zu entschuldigen, und führte unterschiedene Exempel von der Schwürigkeit an, so weit jüngere Leute als der Bischoff in Erlernung dieser Sprache gefunden hätten, und giebet dabey den Rath, wenn der Bischoff ja nicht von seinem Vorhaben abstehen wolte, einen in dieser Sprache erfahrnen Mann aus Italien zu verschreiben. Ungeachtet nun der Bischoff diesem Rath nicht nachkam, so that er doch hernach selbst einen Versuch, durch Beystand des vorgedachten Richard Croks von Cambridge (wie ich davor halte) zu einer gar guten Wissenschafft der Griechischen Sprache zu gelangen. (m)

(n) Es

(l) Ego, qui te jam necessarium Academiæ nostræ video, te egere non patiar, quamdiu superfuerit quicquam ex tenuitate mea. *Jo. Fisherus Erasmo.*

(m) Nam *Grocinum* memini virum, ut scis, multifaria doctrina, magno quoque & exercitato ingenio: his ipsis literis duos continuos annos etiam post prima illa rudimenta solidam operam dedisse, idque sub summis doctoribus *Demetrio Chalchondilio & Angelo Politiano*; *Linacrum* item

(n) Es giebet Erasmus an vielen andern Orten eine sehr rühmliche Nachricht von dem Eiffer und der Bemühung, die der Bischoff Fisher angewendet, die nützlichen Wissenschafften auf der Universität Cambridge wieder herzustellen, und hingegen die bisherigen unnützen Saalbadereyen daraus zu verbannen, die sich dieses Nahmens lang genug fälschlich angemasset hatten. Er meldet ferner, daß er dieses löbliche Werck auch auf einen guten Fuß gesetzet, und des Ertz-Bischoff Warhams besondern Beystand dabey genossen hätte. Und dieses fiel ihm desto leichter zu thun, weil sich Erasmus nicht nur bey diesem Bischoff zu Cambridge aufhielte, sondern auch fast gar selten, oder niemals von seiner Seite kam. Und es scheinet, daß es vielleicht der letzte Brief, oder doch zum wenigsten einer von den letzten gewesen, den er dieses mal in Engeland geschrieben, welchen er den 29. Aug. 1516. auf dieses Bischoffs Palast zu Rochester an Hen. Bo-

---

acri ingenio virum totidem aut etiam plures annos, sub iisdem præceptoribus impendisse. Nam de me ipso nihil dicam quem post sextum aut septimum annum nihil pudet multa ignorare *Tonstallum* & *Pacæum* prætereo, quos diutius fortassis quam eorum ingenia exigebant, præceptoris detinuit vel ignorantia, vel negligentia. *Morumque* nosti quam acutus sit &c - Quapropter, si vis ut procedat Episcopus, & ad aliquam in his literis frugem perveniat, fac peritum aliquem harum rerum ex *Italia* accersat, *Latimeri* Ep. *Erasmo* Lib. 16. Ep. p. 22.

(n) -- Idem jam pridem molitur eximius vir *Joannes* Episcopus *Roffensis* in *Anglia*, *Cantabrigiensis* Academiæ princeps, in qua tria Collegia magnis impensis instituit, in quibus non ea tradantur quæ juvenes ad sophisticas palæstras instruant, ad serius functiones frigidos reddant & ineptos, sed unde prodeant veris disciplinis ac sobriis disputationibus exercitati, qui graviter evangelicoque spiritu prædicant verbum Dei, & efficaci quadam eloquentia commendant eruditorum animis, qualem ipse se jam diu tum oratione, tum scriptis, denique & vitæ integritate præstat Ecclesiæ Christi, idque auctoritate & auspiciis *Gul. Warhami* Archiep. *Cant.* &c. *Præfatio* in *Augustinum* Ed. *Lond.* pag. 1581.

Bovil, oder Bullock, der neulich Prediger in Cambridge worden war, abgehen lassen. Er entbiethet darinnen allen guten Freunden daselbst seinen hertzlichen Gruß, und giebet zugleich zu erkennen, daß er sich den Winter über zu Lovain aufhalten werde. (o) In welcher Stadt, und andern benachbarten Orten, er auch unterschiedene Monate des folgenden Frühlings zubrachte.

Es finden sich unterschiedene Briefe, worinnen Erasmus diesem seinen Correspondenten, Mit-Collegen und besondern Freund den Nahmen Bovillus beyleget. Aus dem Universitäts-Register siehet man, daß er 1503. Baccal. und 1507. Mag. der freyen Künste worden sey. (p) Er wurde eben dasselbe Jahr, oder doch 1506. zum Mitglied des Queens Collegii erwehlet, als Jo. Fisher, Bischoff von Rochester, Präsident oder Oberhaupt davon war. Im Jahr 1520. wurde er Doctor Theologiæ, und 1524-5. Vice-Cantzler. Er wurde vor einen Mann von

(o) *Erasmus Henrico Bovillo* suo ..

Lovanii sumus hyematuri -- quod concionaris apud populum, probo tuum institutum, quod succedit gratulor, præsertim cum Christum pure doceas, non hominem jactas, aut ostentes argutias .. Salutabis diligenter meis verbis amicos quos animo meo circumfero Doctorem *Phauxum*, doctissimum *Joannem Briunum* humanissimum *Joannem Vachanum* (a) officiosissimum (b) *Omfridum*, ac veterem Hospitem meum *Gerardum* Bibliopolam, nam *Watonum* audio abesse. Bene vale doctissime *Boville*, *Rossæ* in ædibus Episcopi. *Prid.* Cal. *Sept.* 1516. *Eras.* Ep. 1540. p. 80.

(a) *Joh. Vaghan* admissus Socius Colleg. *Regin. Cant.* circa annum 1500. Præsidente *Tho. Wilkinson* (Registr. Coll.)

(b) *Umphrey* admissus Socius Coll *Regin.* circa an. 1506. Præsidente *Jo. Fisher* Episcopo *Rof.* fet. Ibid.

Hos designatos puto in *Erasmi* Epistol. *Hen. Bovillo* 1513. & *Roberto Adrisio* an. 1525. &c. inquit Reverendus *Tho. Bakerus.*

(p) *Hen. Bullock.* Art. Bac. ann. 1503 -- 4. Art. M. 1507. Socius admissus Coll. *Regin. Cant.* Præsidente *Jo. Fisher.* Episc. *Roffensi*, circa an. 1507. S. T. P. an. 1520. Procan. Acad. an. 1524-5. Reg. *Acad. Cant.* Ibid.

von besondern Gaben gehalten, und bey vielen Gelegenheiten zu öffentlichen Geschäfften auserſehen. Inſonderheit als der Cardinal Wolſey in ſeinem Eiffer wider Lutherum einige von den geſchickteſten Theologis nach Londen ſandte, ſeine gefährlichen Meynungen zu unterſuchen, und ſeine Bücher zu widerlegen, da finden wir den D. Bullock auch mit benahmt. (q) Die andern, ſo vor den Riß treten ſolten, waren Umphrey Watſon, und Ridley, davon jedem aus dem Univerſitäts-Fiſco 53ß 4. d beſtimmet waren. Der Cardinal hegte eine ſo gute Meynung von dieſem Mann, daß er ihn zu ſeinem Caplan machte, jedoch finden wir nicht, daß er ihn zu einer höhern Würde erhoben habe. So viel iſt gewiß, daß die Rede, ſo er zum Ruhme des Wolſeys gehalten, ein mehrers von dieſes Cardinals Händen verdienet hätte. Es iſt dieſelbe noch zu des Cardinals Lebzeiten gedruckt. Und gleichwie ſie den Geiſt und die Schreib-Art dieſes Mannes gar deutlich entdecket, ſo mag man leicht urtheilen, daß er, wegen ſeiner Aufrichtigkeit, der Gunſt und Freundſchafft des Eraſmi allerdings würdig geweſen. Wiewohl man ihm darinnen etwas zu gut halten muß, wenn er in dem Lobe des Cardinals ein wenig auszuſchweiffen ſcheinet.

In des Anwalts Buch finden wir auch, daß er eine Mathematiſche Lectur auf der Univerſität gehalten, und dem Herrn Walden darinnen zu ſeinem Collegen gehabt; Auch deswegen einen Beſold von der Univerſität genoſſen habe. Dieſes geſchahe im Jahr 1513. Und wir finden,

(q) An. MDXI. Item Solvi Doctori *Bullocke* pro expenſis *Londini* circa examinationem *Lutheri* ad mandatum Domini Cardinalis 53. ſ. 4. d item Doctoribus *Umphrey*, *Watſon*, & *Ridley* pro eorum expenſis, tantundem (Proctors Buch aus des Ehrw. Hrn. Bakers Sammlungen.)

Ib. In Hrn. Stryps Eccleſ. Memorials unter der Regierung Hen. IIX. findet man den Befehl des Cardinals an alle Biſchöffe, daß alle Lutheriſche Bücher und Schrifften von jederman, er ſey wer er wolle, herbey gebracht und demſelben eingeliefert, und alsdenn ihm eingehändiget werden ſolten.

den, daß ihm das Jahr vorher eben diese Summe nemlich 4. lib. (vermuthlich vor eben diese Lectur, ob sie schon daselbst keine Mathematische genennet wird) ausgezahlet worden. Es erhellet aus eben dieser beglaubten Nachricht, daß er einer von den 12. Predigern gewesen, die im Jahr 1515. von der Universität ausgesendet worden. Er blieb noch eine geraume Zeit nach diesem auf der Universität. Denn es wird berichtet, daß er im Jahr 1524. noch ein Præmium bekommen, weil er des Pabsts Briefe, welches, meines Erachtens, so viel heisse soll, als die Briefe an den Pabst geschrieben. Wo dieser gelehrte Mann hernach hingekommen, wo er gestorben, und wo er begraben worden, weiß ich nicht zu sagen.

Robert Aldrige, oder Aldrisius, war gleichfals einer von des Erasmi Bekannten zu Cambridge, mit welchem er, so wohl weil er sich in Engeland befande, als nachdem er solches verlassen hatte, fleißig Briefe wechselte. Es ist mir leid, daß ich mehr nicht von ihm anzeigen kan, als daß er zu Burnham in Bucks (r) gebohren; im Jahr 1507. ins Königs-Colleg. aufgenommen; 1512. Art. Bac. (s) im Jahr 1515. A. M. und 1523. zu einem von den Universitäts-Predigern erwehlet worden: Das ist, zu einem solchen Prediger, die von der Universität an unterschiedene auswärtige Orte des Königreichs versendet wurden, daß sie herum predigen giengen, wie etwa heut zu Tage die Richter ihre gewissen Kreiße haben. Massen zu derselben Zeit fast in jeder Grafschafft an geschickten

(r) *Robertus Aldrige* (Admissus in Coll. *Regal.* an. 1507.) M. A. Procurator Sen. Acad. an. 1524 - 5. Informator scholæ *Eton.* ejusdem Coll. Socius & demum Præpositus, Episc. *Carleol.* blandæ eloquentiæ juvenis ab *Erasmo* dictus est, ad quem bene longas Epistolas (scripsit) *Johannes* a *Baleo* vocatus. *Hatchers* Cat. *Kings* Coll. MS. *Tenison.*

(s) Art. Bac. an. 1512. Art. Mr. 1515. Unus e Predicatoribus ab Academia emittendis an. 1523. an. 1527. Magistro *Aldryg* pro tribus literis missis ad Dominum Regem. 105. (aus Procters Buch, bey dem Ehrw. Hrn. *Baker.*)

Leuten ein groſſer Mangel war. Dieſer gelehrte Mann wurde hernach Lehrmeiſter in der Etons-Schul, Mitglied dieſes Collegii, und endlich Probſt deſſelben, wie auch Thum-Herr von Windſor, und endlich gar zum Biſsthum von Carlisle befördert. Man kan aus ſeinen Briefen, die er an Eraſmum geſchrieben, abnehmen, daß er eine überaus zierliche Feder geführet. Es erhellet ſolches auch daraus, daß man ihm aufgetragen, alle Briefe von der Univerſität an den König abzufaſſen. Und obſchon der Sold vor dieſen Dienſt jetziger Zeit ſehr geringe ſcheinet, ſo wurde er doch, zur ſelben Zeit ſonder Zweifel vor eine gar gute Belohnung gehalten. Als Eraſmus ſeine Wallfarth zu der Gräfin von Walſingham anſtellte, ſo nahm er ſeinen Freund Aldrige von Cambridge mit ſich, welcher ihm wegen ſeiner Unerfahrenheit in der Engliſchen Sprache, ſtatt eines Dollmetſchers dienete. Herr Strype meldet von ihm, daß er unter des Königs Eduards Regierung zwar den Mantel nach dem Winde gehangen, der Reformation aber niemals recht zugethan geweſen.

Johann Watſon war auch ein beſonderer Freund des Eraſmi, weil er ſich zu Cambridge aufhielte, (t) und wurde auch hernachmals jederzeit von ihm hoch gehalten. Wir ſehen aus dem Regiſter des Collegii von Peter-Houſe, daß er den 22. Maji 1501. daſelbſt zum Mitglied aufgenommen, (u) und währenden ſeines Aufenthalts auf der Univerſität An. 1505. zu einem ihrer Prediger verordnet worden.

Er gab den 6. Dec. 1521. ſeine Collegiat-Stelle auf, nach-

(t) Art. Bac. an. 1489. Art. Mr. 1492. *Reg. Cant.*

(u) An. 1501. *Maji* 22. *John Watſon* admiſſus Soc. Coll. *Petri*. an. 1521. Dec. 6. Mr. *Tho. Smyth* admiſſus Soc. Coll. S. *Petri* ad locum Mr. *Joh. Watſon*. (Regiſtr Coll. *Petri* an. etc.
Mr. *Wateſon* unus e predicatoribus ab Academia emittendis. (Proctors Buch)

Der Ehrwürd. Herr Baker hält dafür, daß dieſer ſein Nachfolger hernach Præſident des Chriſt-Collegii, und Vice-Cantzler geweſt, nemlich an, 1519. 1520.

nachdem er zum Rectorat zu Elſeworth in dem Biſchöffl. Bezirck von Ely vorgeſtellet worden. Wie aus des Biſchoff Weſts Regiſter erhellet. (w) Wir haben einen Brief von ihm in Händen, (x) den er bey dieſer ſeiner Beförderung an Eraſmum geſchrieben, worinnen er ihn in ſein Pfarr-Hauß einladet; Ihm die Bequemlichkeit deſſelben beſchreibet, auch meldet, wie nahe ſolches bey Cambridge liege, und wie angenehm und willkommen er ihm daſelbſt ſeyn ſolte. Sonder Zweifel hat Eraſmus, in Anſehung der groſſen Vertraulichkeit zwiſchen ihnen, dieſe Einladung nicht ausgeſchlagen. Man mag aus unterſchiedenen Send-Schreiben des Eraſmi ſchlieſſen, daß dieſer ſein Freund Watſon eine Reiſe in fremde Länder, inſonderheit aber nach Venedig (y) und einige andere Theile von Italien gethan habe, wo er ohne Zweifel diejenigen herrlichen Eigenſchafften, die ihn vorher bey Eraſmo ſo lieb und angenehm machten, nicht wenig vermehret hat. Es hätte mir lieb ſeyn ſollen, wenn ich ein mehrers von ihm antreffen, und eine Nachricht von

(w) An. 1516. *Nov.* ult. Dnus (Epiſc. *Elienſ.*) admiſit Mrum *Joh. Watſon* S. T. B. ad Rectoriam Eccleſ. Paroch. de *Ellyſworth* ad præſentat. M. *Hen. Hornby*, S. T. P. hac vice Patroni, ratione cujusdam advocationis præfato *Henrico* per Ven. in Chriſto Patrem *Joh.* Abbatem Monaſt. de Ramſey Ord. St. *Benedict. Linc.* Dioc. & ejusdem loci conventum conceſſe. (*Reg. Elien Weſt.*)

(x) Nactus ſum Sacerdotium intra ſeptem millia a *Cantabrigia*, ædes habet pulchras & mediocriter ad victum utile eſt; porro valet viginti noſtrates libras ſupra omnia annua, ſed hoc anno dimidiata portio fundetur in reparationem domus; hoc ſi tibi aut voluptati aut ulli uſui eſſe, potuerit, tuum erit tibique mecum commune, quomodo & erit, quicquid & aliud eſt meum. Utinam velis nos hic viſere. *Watſoni* Epiſt *Eraſmo* p. 1882.

NB. Dieſer Brief iſt vor der Leidner Edition ſeiner Wercke niemals gedruckt geweſen.

(y) -- Illud voluptati fuit, quod veterum amicorum, quibuscum *Venetiis* egi conſuetudinem, memoriam mihi refricuiſti. *Eraſmus Joanni Watſono.* Edit. *Leid.* p. 116.

ſeiner Beförderung in der Kirchen geben können. Es iſt aber faſt wahrſcheinlicher, daß er von ſeinen Freunden übergangen worden, und nicht höher geſtiegen, ſondern in ſeinem Rectorat-Hauß geſtorben, und in ſeiner Kirche begraben worden ſey. Eraſmus hegete eine ſo groſſe Meynung von ſeinem Verſtand und Gelehrſamkeit, daß er ſich deſſen Gut-Düncken über die Herausgebung ſeines Neuen Teſtaments ausbate, und ſcheinet ein beſonderes Vergnügen darüber zu bezeugen, daß er ein ſo geneigtes Urtheil von dieſer ſeiner Arbeit gefället habe. (z)

Herr Joh. Brian iſt ferner einer, deſſen von Eraſmo unter den gelehrten Leuten, mit welchen er zu Cambridge bekannt geweſen, mehr als einmal Meldung gethan wird. Wir haben einige Nachricht von ihm aus einem MS. des Ertz-Biſchoffs Teniſons, (a) welches meldet, daß er zu Londen gebohren, im Jahr 1510. ins Königs Collegium aufgenommen, 1518. Magiſter worden, und einer von den gelehrteſten Leuten ſeiner Zeit, inſonderheit in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, wie auch öffentlicher Leſer über den Ariſtotelem in den Schulen geweſen ſey. (b) Und ob ihn ſchon viele, die ſich über den alten

(z) — *Novum Teſtamentum* tibi, hoc eſt, viro tum integro, tum erudito probari non moleſte fero - Convenit hoc iſtis tuis moribus ita piis, ut ſupercilio careant, ita comibus, ut abſit levitas, ita ſeveris, ut abſit ſeveritas. *Ibid.*

(a) Natus *Londini*, Art. Bac. 1515. Art. Mr. An. 1518. *Teniſ.*

(b) *Joan Brian* (admiſſus in Coll. *Regal.* An. 1510.) ſuo tempore æqualium ſuorum ſine controverſia *Græcis Latinisque* literis eruditiſſimus; *Ariſtotelem* publice per biennium publicis in ſcholis, non ex ſpinoſis realium & nominalium (quorum tum altercationes Academiam perturbabant) ſubtilitatibus; ſed ex ipſis fontibus proponebat. Quo nomine multis factus inviſior, at *Eraſmo* eruditiſſimo illo ingeniorum cenſori chariſſimus, eſt effectus. *Eraſmus* in Ep. Lib. 2. ad *Henr. Bovillum*, *Briani* Doctrinam laudat. MSS. *Teniſon.*

Brianus. — is hanc *Gallorum* hiſtoriam volumine complexus eſt. *Eraſ.* Ep. *Amm.* p. 116. Ed. *Lond.*

ten abgeschmackten Distinctionen und spitzfindigen Grillen hätten todtschlagen lassen, mit sehr scheelen Augen ansahen, so machte ihn doch eben dieses zuerst bekannt, und hernach bey Erasmo beliebt, der damals der gröste Criticus disseit der Alpen war. Es wird Meldung gethan, daß er eine Historie von Franckreich geschrieben. Es ist aber nicht abzunehmen, ob solche jemals gedruckt worden.

Ungeachtet nun Erasmus die vorgedachten gelehrten Leute in Cambridge zu seinen Freunden und Collegen hatte, so ließ er sich doch dadurch nicht von dem Brief-Wechsel mit seinen guten Freunden zu London abhalten, sondern ertheilte diesen immer einige Nachricht, was an diesem Ort vorgienge. Also erzehlet er dem Colet unter andern, (c) daß ein gewisser Aufschneider zu Cambridge wäre, welcher vorgäbe, als ob er die Kunst besässe, alte Leute jung zu machen, ja wohl gar von Todten aufzuwecken. Ich übergehe aber solche Kleinigkeiten, und will vielmehr zu Sachen von grösserer Wichtigkeit schreiten.

Einige halten dafür, daß er die zwey ersten Bücher aus der Griechischen Grammatic des Theodori Gazæ allhier zu Cambridge ins Lateinische übersetzet, welche er aber, meines Erachtens, nicht eher bis 1518. heraus gegeben, als er wahrnahm, daß nicht nur die Engeländer, sondern auch die Schott und Irrländer, bereits eine sehr gute Wissenschafft in der Griechischen Gelehrsamkeit erlanget hätten, da hingegen dieselben der Stadt Cöln in Deutschland, noch gantz fremd und unbekannt wäre. (d) Uber dieses hatte er bey seinen müßigen

(c) Est hic Medicus nostras, qui præsidio *quintæ essentiæ* prodigiosa designat facinora, e senibus juvenes, e mortuis vivos facit: unde nonnulla spes est futurum, ut rejuvenescam, si modo liceat *quintam essentiam* degustare, quod si contingat, non omnino pœnitebit huc advenisse. *Erasmus Coleto.* Ed. *Leid.* p. 1088.

(d) *Theodori Gazæ Thessalonicensis* Grammaticæ institutionis

Stunden ſeine Anmerckungen und Verbeſſerungen über des Senecæ Tragœdien vom neuen überſehen und, das MS. an den Buchdrucker Badium zu Paris überſendet, damit er ſie der Edition dieſes Tragœdien-Schreibers einverleibete. Er hatte in Cambridge gleichfals Gelegenheit einige alte Exemplarien Senecæ des Philoſophen oder Redners auf den Bibliothecken des Königs-Collegii und des Peters-Hauſes zu vergleichen, um eine ſchöne und verbeſſerte Auflage davon zu befördern. Wie er denn ſolche, nachdem er damit fertig war, der Sorgfalt eines guten Freundes zu Baſel überlieſſe, den er vor tüchtig hielte, ſolche mit Nutzen ans Licht zu ſtellen. Weil nun Eraſmus dieſen Ort verlaſſen muſte, ſo wurde das Buch von Frobenio nebſt einer Zuſchrifft an den Biſchoff Ruthall (e) gedrucket; welche Eraſmus nebſt demſelben

libri duo per *Def. Eraſmum Rot.* in Latinam linguam converſi ac diſtincti.

Ep. Ded. *Johanni Cæſario Juliacenſi* dat. *Antwerpiæ* 1518. pridie natal. *Joh. Baptiſt.* -- Nos quo magis quorundam tædio conſuleremus, commoditatem hanc, noſtra juvimus induſtria, eumque librum latinum fecimus, exemplis duntaxat exceptis. Ad hæc titulis diſtinximus, & annotatiunculis additis non nihil lucis addidimus, ut jam quam minimo negotio percipi poſſit. -- Illud aliquoties mecum ſoleo demirari cum *Sarmatæ*, cum *Scoti* & *Hiberni Græcas* literas jam pridem nec illiberter nec infeliciter amplectantur, quo fato fiat, ut una *Agrippina* urbs, ut vetuſtiſſima ita celeberrima, meliores literas adeo gravatim recipiat -- Tu mi *Cæſari*, fac pergas de literis ac ſæculo tuo bene mereri, & iſtam quoque laudem *Coloneſi* ſcholæ addere.

(e) *Cantabrigiæ* quum nactus eſſem aliquot *Senecæ* libros manu deſcriptos, adhibito laboris ſocio, totum *Senecam* percurri verius quam perlegi, annotatis in ſpatio marginis quæ vel diverſa compereram in exemplaribus, vel ipſe ex me addivinaram. In his erant permulta quæ vigilantis & eruditi cujuspiam diſcuſſionem requirebant. Quum mihi diutius *Baſileæ* commorari non eſſet commodum, totum hoc negotium amico cuidam, de cujus fide nec tum quicquam addubitabam, nec nunc conqueri li-

selben zurück gelassen, und befohlen hatte, daß sein Geschenck in aller möglichsten Eile an gehörigen Ort befördert würde. Allein es scheinet, es sey ihm sehr spät zu Händen gekommen; Wider das Versprechen eines Buch-Händlers, dem es bey seiner Reise nach Engeland war anvertrauet worden, und wovon er dem Bischoff Ruthal hatte Nachricht gegeben, und sich wunderte, daß der Bischoff in seinen Briefen von deren Empfang nicht die geringste Erwehnung thäte. Dieser hingegen fieng an auf Erasmum ungehalten zu werden, weil er auf die Gedancken geriethe, derselbe habe ihm nur so einen blauen Dunst vor die Augen gemacht. Es bediente sich auch einer von des Bischoffs Hauß-Genossen, der Erasmo nicht allzu gewogen war, dieses Vortheils, und nahm den Bischoff dergestalt wider den Erasmum ein, daß er niemals wiederum vollkommen gegen ihn ausgesöhnet wurde, zumal da dieser sein Verleumder, sich dieser Gelegenheit bedienet, und dem Bischoff die Fehler darinnen gezeiget, auch zugleich dabey auf eine schmeichelnde

bet, commisi. Aſt poſt menſes aliquot *Baſileam* reverſus, comperi ſic tractatum opus, ut me vehementer puderet ejus editionis. Non hic vulgari more culpam in alium transferam, ſed patiar magis inter eum qui commiſit, & eum qui commiſſum ad ſe recepit -- curaram per quendam Bibliopolam, ſibi felicem, aliis infeliciſſimum, *Senecæ* codicem reddendum Epiſcopo (*Ruthallo*) cui dicaram hoc laboris. Is ex *Anglia* reverſus affirmavit, ſe cum fide quod erat mandatum peregiſſe. Credidi. Quis enim non crederet ſic aſſeveranti? Interim in meis ad Epiſcopum literis iterum atque iterum faciebam dicati miſſique voluminis mentionem. Ille qui nihil acceperat exiſtimabat ſe mihi ludibrio eſſe. Huic ſtomachum etiam exaſperavit Jureconſultus quidam, qui illi erat a conſiliis. Nam indicarat Epiſcopo locos aliquot qui tam manifeſtum habebant mendum, ut mirum ſic, neque ab *operis* eſſe animadverſum fuiſſe. Tandem cum rediſſem in *Angliam*, ignarus harum rerum, comperi præſulem illum, quem habere ſolebam, mire frigidum, & cauſam expiſcatus ſum. Itaque præter dictionis dedecus propemodum etiam amici non vulgaris jacturam feci.

Weiſe zu verſtehen gegeben, daß er wohl Bedencken tragen möchte, ſeinen Nahmen einem ſo ſchlechten Werck vorſetzen zu laſſen. Dieſes thate nun dem Erasmo ziemlich wehe. Zumal da er bey ſeiner Zurückkunfft nach Engeland befande, daß dieſer Prälat in ſeiner ehemals gegen ihn gehegten Freundſchafft ſo kaltſinnig worden ſey. Weswegen er ſich entſchloſſe, dieſe Scharte wieder auszuwetzen, und eine Edition ans Licht zu ſtellen, an deren Verbeſſerung nichts auszuſetzen ſeyn ſolte; damit er nur ſeine Ehre, (f) die durch das unglückliche Vertrauen, daß er in einer ſo wichtigen Sache auf einen Freund geſetzet, gar ſehr beleidiget worden, wiederum retten möchte. Er wiedmete demnach die neue Herausgebung Petro dem Biſchoff zu Cracau; um nur der Welt dadurch zu zeigen, daß die vorige Herausgebung untergeſchoben ſey, und er ſolche gar nicht vor ſein eigen erkenne; da er hingegen vor dieſe, die unter ſeiner eigenen Sorgfalt und Aufſicht ans Licht trete, die Gewehr leiſten wolte. Und ungeachtet er ſonſt jederzeit ein Mißtrauen auf ſeine eigene Kräffte ſetzte, und niemals eine allzu gute Meynung von etwas, das er machte, zu hegen pflegte,

ſo

(f) Interim ſemper ſtimulavit animum calcar ignominiæ, ut quemadmodum ſolent milites poſt cladem acceptam in proximo conflictu, virtute dedecus acceptum penſare, ita feliciore recognitione ſarcirem, quod in Editione commiſſum erat. -- Itaque melioribus, ni fallor, avibus *Senecam* in manus recepi, in quo emaculando tantum curæ, tantumque ſudoris impenſum eſt, ut optimo jure poſſim abdicare priorem illam editionem. -- Opus pridem dicatum Epiſcopo *Thomæ Dunelmenſi*, nunc videat alterius præferre nomen. Hoc, ampliſſime præſul, nec caſu, nec temere ſed conſulto factum eſſe fateor. Siquidem vel hac ratione cunctis teſtatum eſſe volui, priorem editionem non fuiſſe meam, quamquam plus ſatis fretus amici cujusdam promiſſis, addideram præſtationem. -- Ac ne quid infelicium auſpiciorum hic reſideret, ſed plane novo genio jam aliud prodiret opus, mutata præfatione, tuo nomini auſpicatiſſimo vigilias haſce meas dicare viſum eſt. *Eraſmi* Ep. *Petro* Epiſcopo *Cracovienſi*. Ed. *Baſ.* p. 1182.

ſo war er dennoch mit dieſer ſeiner neuen Herausgebung weit beſſer zu frieden, als mit derjenigen verſtümmelten, die vorher unter ſeinem Nahmen in die Welt ausgeſtreuet worden. Er ſchrieb daher nach Cambridge an ſeinen Freund R. Aldrige, (g) damaligen Probſt des Königs-Collegii, daß er das MS. auf der Bibliothec des Collegii wiederum gegen eine andere, die ſich von eben dieſem Autore auf der Bibliothec im Peter-Houſe befände, halten möchte, weil ſich ſein Deutſcher Freund, der erſte Herausgeber, aus Furcht, wegen ſeiner vielfältigen Verfälſchung dieſes Buchs, entdeckt zu werden, mit des Eraſmi Exemplar und Collationibus aus dem Staube gemacht hätte. Dieſes war das erſte und letzte mal, da Eraſmus in etwas von dergleichen Art jemand anders als ſich ſelbſt getrauet hatte. Er beſchloſſe feſte, ſolches nimmermehr wieder zu thun. Wir treffen ihn demnach, als er Engeland verloſſen hatte, ſeine meiſte übrige Lebens-Zeit zu Baſel an, wo er die Preſſe mit emſigen Fleiß faſt beſtändig ſelbſt abwartete, damit er dergleichen Verdruß nicht noch einmal empfinden müſte. Sintemal er die Wahrheit des Sprichworts aus eigener Erfahrung befunden, **daß man dasjenige, was man ſelbſt verrichten könne, niemals einem andern anvertrauen ſolte.**

Ich

(g) *Eraſmus: Rob. Aldriſio* ..

.. Editionem commendaram *Germano* cuidam, quem habebam pro amico fidiſſimo; is abſente me peſſima fide ſe geſſit in excudendo opere. Et ne deprehenderetur, optimam exemplaris partem ſuſtulit. Hoc dedecus mihi ſarciendum eſt. Quare te rogo, chariſſime *Aldriſi*, ſume volumen Operum *Senecæ* a *Frobenio* excuſum, & committe aliquibus bonæ fidei, qui demuo adſcribant in margine quæ diſcrepant. Eum codicem ſic notatum mittito ad *Tho. Morum* .. meum peccatum erat, quod oblitus ſapientiſſimi de *caſſita* apologi amicorum operam expectarem, in eo negotio, quod per me rectius geri & potuit & debuit: illius, quod inexploratis humeris ſuſcepit ſarcinam, viribus majorem. Ep. P. *Crac.* Epiſc. *lb.*

Ich habe mich desto länger bey dieser entwendten Verbesserung des Senecæ aufgehalten, weil vielleicht niemals etwas des Erasmi Ehre so nahe getreten, als die Verunglückung dieses Buchs. Es ist gewiß, daß er bey der folgenden Herausgebung ausserordentliche Mühe angewendet. Und ungeachtet er wuste, daß sein Freund Ludovicus Vives, von dessen Gelehrsamkeit und Verstand er eine grosse Meynung hegte, eben diesen Autorem ans Licht stellte, so hielt er sich dennoch seiner Ehre halber verbunden, denselben noch einmal auflegen zu lassen. Er giebet demnach diesem gelehrten Mann von seinem Vorhaben Nachricht, und zeiget die Ursachen dabey an, wodurch er bewogen würde, sich mit ihm in einerley Werck einzulassen. (h) Erspricht, er würde ihm davon abrathen, wenn derselbe nicht gantz andere Collationes, als er selbst hätte. Aus diesem allen können wir überhaupt so viel abnehmen, daß der Verlust, den seine Ehre dadurch erlitten, ihn empfindlicher gerühret, als der Verlust seines Freundes und Patrons, des Bischoff Ruthals, welcher ihm, wie wir zuvor angemerckt, nach diesem unglücklichen Zufall, niemals wiederum recht gewogen worden.

Es findet sich eine merckwürdige Begebenheit, welche zu des Bischoff Ruthals Tod nicht wenig beygetragen haben soll. Gleichwie nun dieselbe die Verrätherey, so der Cardinal Wolsey an ihm begangen, an den Tag leget; Also will ich mir die Freyheit nehmen, solche mit den Worten seines eigenen Historien-Schreibers beyzufügen. Er hatte vom König Befehl erhalten, ein Buch vom gegenwärtigen Zustand des Königreichs abzufassen, und solches, wenn er es vollendet hätte, dem Cardinal einzuhändigen. Er hatte aber auch ein ander Buch, den Zustand seiner

(h) Si de *Seneca* nihil habes, nisi quod annotatum erat per *Aldrisium* in Codice, qui diutius erat apud *Morum*, nihil ages, nos habemus longe alia. *Erasmi* Ep. *Lud. Vivi.*

ner eigenen Geſchäffte betreffend, zuſammen getragen, welches aufs genaueſte auf eben ſolche Art eingebunden, und geheffet war, daß man dem äuſſerlichen Anſehen nach, keines von dem andern unterſcheiden konte. Als er nun einem von ſeinen Dienern befohlen, ihm das Buch zu bringen, ſo in weiſſes Pergament eingebunden wäre, ſo brachte ihm der Diener dasjenige, ſo ſeine Privat Geſchäffte angienge, welches er, ohne daſſelbe erſt anzuſehen, dem Biſchoff überlieffere. Dieſer, als er den Irrthum merckte, bezeugte eine heimliche Freude darüber, und lieſſe ſich gegen den König vernehmen, wenn Se. Majeſtät Geld nöthig hätten, ſo wüſten dieſelben nunmehro, wo ſie ſich damit helffen könten. Denn es erhellete aus dieſes Prälaten eigenem Bericht, daß er hundert tauſend Pfund Sterling im Vermögen habe, welches zu der damaligen Zeit eine ſehr groſſe Summe war. Als der Biſchoff dieſen Irrthum innen wurde, zog er ſich ſolchen dergeſtalt zu Gemüthe, daß dieſer Verdruß, wie man vorgiebet, ſeinen Tod nicht wenig beſchleuniget habe. (i) Es wird nicht gemeldet, ob ſich der König dieſes Unterrichts zu ſeinem Vortheil bedienet habe. Dieſes aber iſt gewiß, daß der Cardinal nicht gar lange hernach, mit ſeinem eigenen Fuß in dem Netze, ſo er andern geſtellet hatte, hangen geblieben. Denn es wurde dieſes Cardinals gantzes Vermögen, und der unbeſchreibliche Schatz, den er zuſammen gehäuffet, zu des Königs ſelbſt eigenem Gebrauch eingezogen, daß der ehemalige Beſitzer vor Betrübniß den Geiſt darüber aufgab :: Nec lex eſt juſtior ulla.

Man meldet, der Biſchoff Kuthall habe ſich als einen ſehr

(i) Wolſey's Life by Dr. Fiddes, from Bp. Godwin's Cat. of Bps.

ſehr freygebigen Wohlthäter gegen den Pallaſt zu Aukland, ſo zu ſeinem Biſchöfflichen Sitz gehörte, erwieſen. Jngleichen daß er Stiffter einer freyen Schule zu Cirenceſter geweſen, wo er gebohren war. Jndem er ein Hauß und jährlich 7. Pfund zu Erhaltung eines Lehrmeiſters hergegeben.

(k) Ob er ſchon zu Oxford auferzogen war, ſo finden wir ihn doch mit D. Mayn denen Doctoribus Theologiæ zu Cambridge beygezehlet. (l) Bey welcher Univerſität er An. 1503. Cantzler war, wie man aus den Antiq. Britan. ſehen kan, wo ſein Wapen mit dem Biſchöfflichen Sitz Durham in vier Theile abgetheilet iſt.

Eraſmus ſchlug ſeinen Aufenthalt mehrentheils zu Cambridge auf. Aber während dieſes ſeines längern Verweilens allhier pflegte er auch öffters nach Londen zu reiſen. Wie er denn immer etliche Pferde zu dieſem Ende in Bereitſchafft hatte. Maſſen er ein Liebhaber von Reiten war; und ſein Freund Ammonius ihm ein Pferd verehret; Wie er denn auch vorhero eines von Urſewike, ingleichen von Polidoro Virgilio und dem Ertz-Biſchoff Warham eins geſchenckt bekommen hatte.

Weil dieſes Prälaten Ertz-Biſchöfflicher Sitz nicht weit von Londen lag, ſo war ihm dieſes eine ſtarcke Verſuchung, ſich öffters dahin zu verfügen, zumal da ſein guter alter Patron, ohne ſeine Geſellſchafft nicht lange vergnügt ſeyn konte. Er ließ ihn, ehe er ſich von Cambridge hinweg begab, zu ſich entbiethen. Und nachdem er ſich ſeiner Umſtände ein wenig erkundigt hatte, (m) ſo

(k) Woods *Athen.* Oxon. *Vol.* I. *Col.* 565.

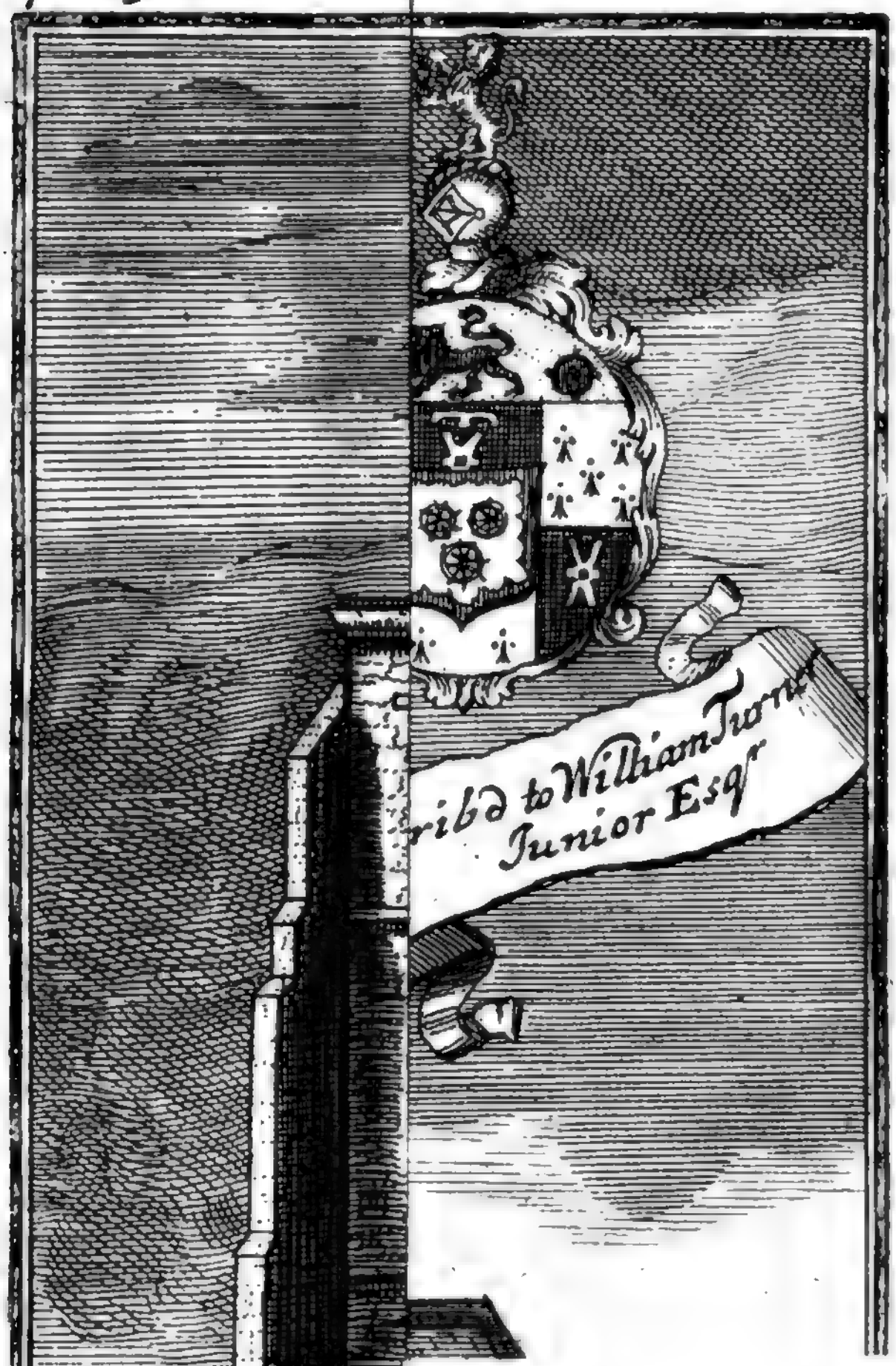
(l) An. 1 00. Inprimis conceditur Magiſtro Doctori *Mayn* Eleemoſynario Domini Regis, ut poſſit ſtare ſub eodem gradu in iſta Univerſitate, quo ſtetit *Oxonii.*

-- Eadem gratia conceditur Magiſtro Doctori *Rothall* Secretario Domini Regis.

(*Old Proctor's Book from the Reverend Mr. Baker.*)

(m) Annui reditus ſtati ſunt paulo plus quam quadringenti floreni aurei. Atque hic cenſus impar eſt, (fateor) ſumptibus, quos exigit hæc ætas ac valetudo, famulorum &c

p. 159.



ptibus, quos exigit hæc ætas ac valetudo, famulorum &

so befande derselbe, daß er, in Ansehung der nützlichen Wercke, die er unternähme, ingleichen des willigen Beystands, den er andern leistete, und so wohl wegen seiner Lebens-Art, als kränclichen Leibes-Zustandes, wie auch öfftern Veränderungen, vornemlich aber seines danckbaren und liebreichen Gemüths, allerdings würdig wäre, daß er seine Freygebigkeit auf eine nachdrücklichere Art gegen denselben an den Tag legte. Weil er nun vollkommen geneigt war solches zu thun, so wolte er es auf eine solche füglige Weise ins Werck setzen, die den Erasmum nicht weniger geneigt mache, solches anzunehmen, als er es ihm geneigt und willig zugedacht habe.

(n) Der Ertz-Bischoff bote ihm demnach das Rectorat zu Aldington, neben Ashford in Kentan. Nachdem er den damaligen Rector, D. Jo. Allen, dahin vermocht, dasselbe aufzugeben. Dieses thate er deßwegen, auf daß

er

scribarum necessaria studiis meis opera, tum ἱπποτροφία, crebra migratio, atque etiam hic animus (ne quid aliud dicam) abhorrens a sordibus, nec ferens appellantem creditorem, aut non pensatum officium, aut neglectam amiculi inopiam. *Cat. Luc.* D. *Erasmi.*

(n) *Guilhelmus Cantuar.* Archiepiscopus -- Si supputem quicquid ille mihi dare paratus erat, immensa fuit ejus in me liberalitas, si ad calculum vocemus quod accepi, sane modicum est. Unicum modo sacerdotium in me contulit, imo non dedit, sed obtrusit constanter recusanti, quod esset ejus generis ut grex pastorem requireret, quem ego linguæ ignarus præstare non poteram. Id quum vertisset in pensionem, sentiretque me eam pecuniolam gravatim accipere quod a populo, cui nihil prodessem, colligeretur, sic me consolatus est vir egregie pius: Quid, inquit, magni faceres, si uni agresti popello prædicares? nunc libris tuis omne doces pastores, fructu longe uberiore, & indignum videtur, si ad te paulum redeat stipis Ecclesiasticæ? Istam solicitudinem in me recipiam: providebo, ne quid illi desit Ecclesiæ. Idque fecit nam submoto cui resignaram sacerdotium, is erat illi a suffragiis: homo variis distractus negotiis, alium præfecit juvenem rei Theologicæ peritum, probatis & integris moribus. *Erasmi Ecclesiastes* sive de ratione concionandi: Op. Tom. V. p. 672.

er Erasmum gleichsam dadurch feste halten, und zu einem beständigen Verbleiben in Engeland bewegen möchte. Er wurde diesem Amt den 22. Mart. zu Ende des Jahrs 1511. vorgesetzet. Wiewohl er es eine Weile von sich abgelehnet, und, wie er selbst meldet, standhafft ausgeschlagen habe; und zwar aus diesem trifftigen Bewegungs-Grund, weil solches mit einer Seel-Sorge verbunden, so erfordere es einen Mann, der beständig bey seiner Heerde bliebe, und solche mit gebührender Treue weidete: welches er wegen seiner Unvollkommenheit in der Englischen Sprache, zu thun nicht vermögend wäre. Denn obschon Erasmus zu unterschiedenen malen in Engeland gewesen war, so hatte er sich doch, wegen seines beständigen Umgangs mit gelehrten Leuten, niemals so sehr um die Englische Sprache bekümmert, daß er sich deren satsam bemeistert, nur eine Privat-Rede, geschweige denn eine Predigt darinnen halten zu können. Einer von unsern Lands-Leuten giebet dieses vor die Ursache aus, warum er nur Lateinische Briefe an ihn geschrieben habe. (o) Dessen ungeachtet stellte der Ertz-Bischoff den D. Jo. Thorneton zum Weyh-Bischoff an dessen Stelle vor, und bestimmete die Einkünffte, nebst noch einer andern jährlichen Besoldung dem Erasmo. Allein als der Ertz-Bischoff befand (spricht er selbst) daß ich mir noch ferner ein Gewissen machte, das Geld anzunehmen, wenn ich keine Arbeit davor verrichtete, so hiesse mich dieser rechtschaffne Mann getrost seyn, und sagte zu mir: Was könter ihr doch vor grössere Dienste leisten, wenn ihr vermögend wäret, vor einer kleinen Gemeine auf dem Lande zu predigen? ihr schaffet durch eure Schrifften weit grössern Nutzen. Denn darinnen lehret ihr die Prediger selbst. Warum solte es ihnen denn zu viel scheinen, wenn sie euch vor eure Mühe, von

(o) Si vel tu Anglice calleres, vel ego aliam quamcunque tenerem linguam haudquaquam latinas ad te darem literas. R. *Sampson* Ep. *Erasmo.*

von ihren geistlichen Einkünfften etwas weniges abträten. Ich will euer Gewissen in diesem Stück zu frieden stellen, und Sorge tragen, daß der Kirche an getreuer Seelen-Weide nichts abgehen möge. Und dieses thate er auch. Er beförderte den Weyh-Bischoff als einen mit vielen Geschäfften überhäufften Mann, an einen andern Ort, und stellte einen neuen Rector vor, welcher noch ein junger, (p) aber nüchterner und verständiger Mensch, wie auch ein guter Theologus war. Es war aber vor der Abtretung ein kleines Mißverständniß zwischen ihm und Erasmo wegen der Zehenden vorgefallen. Welche der Bischoff von dem jährlichen Besold abziehen wolte, dahingegen Erasmus hoffte, solche völlig und ohne Abzug zu erlangen. (q) Der Dechant Colet war derjenige Freund, der den jährlichen Besold zum Gebrauch des Erasmi in Empfang nahm, und gab ihm demnach Bericht davon, daß der Bischoff, unter dem Vorwand der Zehenden einen Theil davon abziehen wolte. Worauf Erasmus eine kurtze und deutliche Antwort ertheilte, und darinnen auf seinem Recht und Billigkeit bestunde. Er schreibt, er müste sich wundern, wie ein Suffraganeus (oder Weyh-Bischoff) von dergleichen Abzug reden könne. Er habe ja die ordentliche Bezahlung von der Pfründe gewust, ehe er solche

(p) XVIII. *Nov.* MDXIV. *Richardus Master* A. M. ad Ecclesiam de *Aldyngton* per liberam resignationem ven. vivi D. *Joannis* Dei Gratia *Cironen.* Episcopi ad collationem Archiepiscopi juratus de bene & fideliter solvendam quandam annuam pensionem viginti librarum cuidam Magistro *Erasmo Rot.* Clerico nuper dictæ Ecclesiæ Rectori. *Reg. Warham.*

(q) *Erasmus Rot. Coleto* suo S. D.

-- Suffraganeum demiror quid sibi velit: cum has exactiones sciret indictas, jam tum cum pensionis onus reciperet: atque id temporis de communicando onere decimarum ne verbum quidem.

che angenommen, unter der Bedingung einer jährlichen gewissen Besoldung, und da habe er nicht ein Wort wegen der Beschwerniß gedacht, daß sie die Zehenden mit einander theilen solten. Der jährliche Besold war zwantzig Pfund Sterling, und der Ertz-Bischoff thate jährlich noch 20. Pfund aus seinem eigenen Beutel hinzu, (r) damit Erasmus desto gemächlicher und erbarer leben könte.

Es war zu einer gemeinen Gewohnheit worden, daß die Bischöffe den Pfarrern die Freyheit erlaubten, ihren Pfarr-Dienst aufzugeben, unter der Bedingung, daß der nächste Nachfolger ihnen Zeit Lebens einer gewisse jährliche Besoldung zahlen solte. Diese Gewohnheit hatte sich in einen grossen Mißbrauch verwandelt, indem sie die Geistlichkeit zu manchen heimlichen Vertrag verleidete, der einer Simonie nicht gar ungleich war. Massen sie die Einkünffte der Geistlichen dadurch schwächten, wenn sie denselben die Last jährlicher Besolde auflegten, und dadurch dem Recht eines Patrons Eintrag thaten ꝛc. Diesemnach hatte der Ertz-Bischoff Warham aus einem billigen Abscheu, den er

(r) Archiepiscopus *Cantuariensis* sic me fovet, sic complectitur, ut si frater esset, aut si pater, non possit amantius. Ex hujus dono pensionem habeo, Sacerdotio resignato, satis amplam; tantundem addit alter ille Mæcenas de suo. *Erasmus, Antonio a Bergis Abbatis Bertini* dat. *Londini* pridie Id. *Martias* MDXI. I. Ed. *Lond.* Col. 144.
Gulielmus ille *Waranus* --
-- me veluti fugitantem in amicitiæ suæ nassam pellexit. Gustata duntaxat illius humanitate contuli me in *Italiam*. Ibi cessantem neque quicquam minus quam de repetenda *Britannia* cogitantem, ultro revocat delato Sacerdotio. Hoc quoque neglectum est Cæterum ubi me ventus alius retulisset in *Angliam* sic astrinxit, non tam benignitate, quanquam ea quoque fuit & est in illo singularis, quam amabili morum jucunditate, miraque in amando constantia; id quod in viris primatibus sane rarissimum est, ut nolens illi præberem manus. Hæc erat esca, quæ me pertraxit in suum jus &c. *Erasmi* Adagia Op. Tom. II. p. 931.

er an solchem Aergerniß und Unheil in der Kirchen trug, den Schluß gefasset, diese üble Gewohnheit in seinem Bezirck abzuschaffen, und nicht zuzugeben, daß ins künfftige einige Pfründe mit dergleichen jährlichem Besoid beschweret würde; Ausgenommen in diesem einzigen Exempel, dem Erasmo zu Gefallen. Und damit man sich nicht hierauf beruffen möchte, so trug er Sorge, die Ursachen beyzufügen, warum er es in diesem einzigen Fall geduldet habe, weil nemlich Erasmus ein Mann von ausnehmender Gelehrsamkeit in der Lateinischen und Griechischen Sprache sey, welcher durch seine Wissenschafft und Beredrsamkeit gleichsam als ein neuer Stern erschienen, und die Zeiten, worinnen er lebte, erleuchtet hätte. Daher möchte er gar wohl von seinem vorigen Vorsatz um eines so fürtrefflichen und besondern Mannes willen, welcher von der Last der Seel-Sorge befreyt zu seyn gewünschet, weil er das Wort GOttes dem Volcke nicht mit Nutzen in Englischer Sprache vortragen könte, einiger massen abweichen. Insonderheit da er hierdurch dem Heil der Seelen noch besser rathen, und Erasmus hingegen desto mehr Freyheit haben möchte, seine Studien noch weiter fortzusetzen, als dem man um so viel desto grössere Hochachtung beweisen solte, weil er Italien, Franckreich und Deutschland mit dem Rücken angesehen, da er doch in einem jeglichen dieser Länder einen ansehnlichen Unterhält geniessen können. Er habe aber Engeland allen vorgezogen, und lieber in diese Insul zurück kehren wollen, seine übrige Lebens-Zeit mit seinen geliebten Freunden allhier zuzubringen, und sie des Vergnügens seines gelehrten Umgangs geniessen zu lassen. (Besiehe die Original-Acta in dem Anhang.)

Ich kan nicht unangemerckt lassen, daß Elisabeth Barton, insgemein die Heil. Jungfrau zu Kent genannt, aus der Stadt Aldington gewesen, wo Erasmus Rector war. Wie bey ihrer Verhör aus ihrer Anklage erhellet. Ingleichen daß Richard Master, der des Erasmi Nachfolger war, und von welchem er seinen jährlichen Besold ausgezahlt kriegte, einer von den Unterhändlern dieses heiligen Betrugs mit gewesen, und unter andern deswegen den Tod leiden müssen. Es geschahe dieses ohngefehr ein oder zwey Jahr, ehe Erasmus zu Basel den Weg alles Fleisches gieng. Es ist wohl niemals ein ärgerer Betrug mit mehrerer Kunst und Verschlagenheit ausgeführet worden, als dieser eine sehr geraume Zeit gespielet wurde. Denn nicht nur die Einfältigen, sondern auch die Klügsten und Gelehrtesten wurden (wie der Historien-Schreiber meldet) von dieser verstellten Heiligin betrogen. Dergestalt, daß auch W. Warham, Ertz-Bischoff zu Canterbury, ingleichen der Bischoff Fisher, und Sr. Tho. Morus, als des Erasmi gröste und besten Freunde, diesem Blendwerck alle selbst zu viel Glauben beygemessen. Eben derselbe Autor mercket an, „daß diese Händel und noch viel andere, auf eine heim„liche und verrätherische Weise angestifftet, auch viele „Jahre unter den Rädels-Führern, vornemlich in dies„ser Absicht geheget worden, daß sie die Ehe-Scheidung „unterbrechen, und den König ums Leben bringen, oder „zum wenigsten der Crone und Königlichen Würde „berauben möchten. Wie aus den Acten des Urtheils und Rechts, so über sie ergangen, zur Gnüge erhellet. (*Holinshed.* Vol. 2. p. 937.)

Mitler weile verließ sich Erasmus vor allen andern hauptsächlich auf den Ertz Bischoff Warham, (s) und mach-

(s) Archiepiscopus *Cantuariensis* jam ad extremam senectutem pervenit. Si non attigit, certe proximus est anno octogesimo, sed magis arbitror excessisse. Alioqui semper hactenus prospera valetudine, nunc, ut fertur, adhibuit tertiam tibiam. Spero equidem, illum mihi super-

machte sich auch so gar schon sorgsame Gedancken, daß er, wenn er ihn überlebte, der gewissen jährlichen Früchte seiner Gütigkeit beraubet werden dürffte. Es wurde ihm zwar noch ein und der andere jährliche Besold in Engeland ausgezahlt, allein die Gelder wurden von denen, durch deren Hände sie giengen, dergestalt beschnitten, daß er sich an einem gar kleinen Theil genügen lassen muste; Hingegen geschahe von dem Bischoff alles was er thate, auf eine so verbindliche und großmüthige Weise, daß Erasmus seine Gütigkeit so offt ausschlagen musste, als er sie annehmen konte, damit er nicht einem so hochgeneigten Patron einige Beschwerlichkeit verursachte. (t) Wie er denn gelernet hatte sich an wenigen genügen zu lassen, und war zufrieden, wenn er nur ein paar hübsche Pferde und etliche Diener erhalten könte; ohne welche er nicht recht zufrieden seyn konte. Wie er denn einmal gar sehr darüber bekümmert war, als er sich einstens bey einer vorfallenden Noth eines von seinen Pferden zu verkauffen genöthiget sahe.

Es erkennet auch Erasmus die vorbemeldten Gunst-Bezeugungen, die er so wohl von seinem grossen Patron,

stitem fore, sed timeo: si quid secus acciderit, animus est, tuam celsitudinem in illius locum surrogare. E duabus *Angliæ* pensionibus debentur quotannis plus minus ducenti floreni, sed ea pecunia per negotiatores ad me pervenit, accisa nonnunquam usque ad quartam partem, interdum & intercipitur. *Erasmi* Ep. *Christoph.* a *Stadio* Ep. *Augustano* Ed. *Leid.* p. 1292.

(t) Quod tam solicite metuis, ne quid mihi desit, agnosco paternum quondam tuum in me affectum. Sed non facile premitur egestate, qui didicit parvo contentus esse. Quanquam nunc satrapes quispiam mihi videor alens duos equos curatiores quam sit ipse dominus, & duos famulos Domino suo elegantiores. *Erasmo Waramo.*

Quo quidem viro (*Waramo*) ut nihil habet illa insula, vel eruditione, vel integritate, vel omnibus denique ornamentis Episcopalibus absolutius; ita non alium habet, ad provehendum optimarum rerum studium propensiorem -- *Eras.* Ep. *Leoni* Decimo --

dem Ertz-Bischoff Warham, als seinen andern guten Freunden in Engeland genossen, in einem Brief (u) aufs danckbarste. Wobey er meldet, daß auch der König, der nach Italien an ihn geschrieben hätte, nun auch seiner sehr rühmlich und geneigt gedencke; und so offt er seiner Majestät aufzuwarten Erlaubniß hätte, würde er von demselben auf eine so gnädige Art empfangen, die ihn an der Aufrichtigkeit seiner Neigung nicht zweiffeln liesse. Die Königin habe ihn zu ihrem Lehrmeister in der Lateinischen Sprache, darinnen es doch an Leuten nicht fehle,

(u) In *Angliæ* nullus est Episcopus, qui non gaudeat a me salutari, qui non cupiat me convivam, qui nolit domesticum. Rex ipse paulo ante patris obitum, cum essem in *Italia*, scripsit ad me suapte manu literas amantissimas, nunc quaque sæpe sic de me loquitur, ut nemo honorificentius, nemo amantius, & quoties eum saluto, blandissime amplectitur, & oculis amantissime obtuetur, ut intelligas enim non minus bene de me sentire, quam loqui. Regina conata est me sibi præceptorem adsciscere. Nemo est qui nesciat, quin si vel paucos menses velim in aula regis vivere, quantum libeat Sacerdotiorum accumulaturum. Sed ego huic otio meo, & studio, & laboribus omnia posthabeo. *Cantuariensis* Archiepiscopus totius *Angliæ* Primas, & regni hujus *Cancellarius*, vir doctus & probus, me sic amplectitur, ut si pater esset, aut frater, non posset amantius. Et ut intelligas hoc eum ex animo facere, dedit mihi sacerdotium centum fere nobilium, quod postea volente me in pensionem centum Coronatorum mutavit, ex mea resignatione, ad hæc dedit dona supra 400. nobiles. His paucis annis, idque nihil unquam petenti, dedit uno die nobiles 150. ab aliis Episcopis supra 100. nobiles accepi gratuita liberalitate oblatos. D. *Montjojus* hujus regni *Baro* quondam meus discipulus, dat annue mihi pensionem centum Coronatorum. Rex & Episcopus *Lincolniensis*, qui nunc per Regem omnia potest, magnifica multa promittit. Sunt hic duæ universitates *Oxonia* & *Cantabrigia*, quarum utraque ambit habere me; Nam *Cantabrigiæ* menses complures docui *Græcas* & sacras literas, sed gratis & ita facere semper decretum est: Sunt hic collegia, in quibus tantum est religionis, tanta vitæ modestia, ut nullam religionem non sis contempturus, si videas. *Erasmi* Ep. P. *Servatio*. Ed. *Gul. Batesii*. 4to pag. 193.

feßle, erwählen wollen. Wenn er ſich nur etliche Monate zu Hof aufhalten wolte, ſo ſolte es ihm an geiſtlichen Aemtern nicht fehlen. Allein er zöge ſeine Freyheit und ſtillen Muſen allen Herrlichkeiten in der Welt vor. Uber dieſes begegnet mir, ſpricht er, der Ertz-Biſchoff von Canterbury, Primat und Cantzler von gantz Engeland, als ob er mein eigener Vater, oder zum wenigſten mein eigener Bruder wäre. Wie er mir denn zum Zeichen ſeiner aufrichtigen Neigung eine Pfründe verliehen, ſo jährlich hundert Nobeln einträget, welche er mir, zu meiner Gemächlichkeit, niederzulegen, und von deren Nutzung einen jährlichen Beſold von hundert Cronen einzuziehen erlaubet. Er hat mir die letzt verwichenen Jahre überflüßige Verehrungen gethan, ungeachtet ich ihn niemals um etwas erſuchet habe. Er hat mir über 400. Nobeln, und zwar an einem eintzigen Tag anderthalb hundert verehret. Von der Gütigkeit anderer Biſchöffe habe ich gleichfals über 100. Nobeln genoſſen. Mein ehemaliger Untergebener, der L. Montjoy giebet mir gleichfals einen jährlichen Unterhalt von 100. Cronen. Der König, und ſein vornehmſter Günſtling und Staats-Bedienter, der Biſchoff von Lincoln, verſprechen mir alles, was mir beliebet. Die zwey Univerſitäten, Oxford und Cambridge ſind beyde aufs ſorgfältigſte um mein beſtes bemühet. Maſſen ich zu Cambridge die Griechiſche Sprache, und andere zur Gottes-Gelahrheit dienliche Wiſſenſchafften unterſchiedene Monate gratis und ohne Entgeld gelehret. Es findet ſich in der Einrichtung und Ordnung der Collegiorum dieſer beyden Univerſitäten ſo viel Gottſeligkeit und ordentlicher Wandel, daß, wenn man ſolche recht anſiehet, man einen rechten Eckel vor dem Cloſter oder Mönchsleben bekömmt.

(w) Einige Zeit darnach leget er in einem Brief an

(w) -- Equidem nativus non ſum, fateor, ſed inſitivus *Britannie*, & tamen ubi mecum reputo quot illic annos vi-

König Heinrich IIX. ſein beſonderes Wohlgefallen an den Tag. ſo er an dieſer gelehrten Inſul fände. Er ſpricht, ob er ſchon das Glück nicht gehabt, in Engeland ge„bohren zu werden, ſo ſey er doch von demſelben an Kin„des ſtatt angenommen worden, und hege eine ſolche „hertzliche Liebe und Hochachtung vor daſſelbe, als ob„ er ſeinen erſten Odem darinnen geſchöpffet hätte. Und„ in einem Brief an einen Freund, der eben damals nach Engeland reiſete, (x) ſcheinet er unſer Königreich ſeinem eige=

xerim, quot illi debeam *Mæcenates*, quot eximios & ſinceros amicos, quantam fortunæ meæ ſi qua tamen eſt portionem, non minus illi felicitatem hanc gratulor, quam ſi me genuiſſet. *Eraſ.* Ep. Hen. IIX. Ed. *Lond.* pag. 357.

(x) In reviſenda *Hollandia* nolim te profectionis diſpendium facere, quid enim eo te vocet, niſi comparationes aliquot, quæ nec ingenio tuo, nec valetudini conveniunt? Eſt aliquid videre illam doctorum omnium literis celebratam *Britanniam*, & ad morum civilitatem ſimul & prudentiam conducet, cum tot *Angliæ* magnatibus, cum tot eruditiſſimis viris fuiſſe congreſſum, quorum tamen humanitas ſingularis, cave ne te reddat negligentem, aut audaculum, ſed utcunque illi ſe ſubmittunt, tu ſemper fac, ut tuæ modeſtiæ memineris -- Inprimis cave, ne quicquam ejus regionis contemnas damnesve. Eſt enim ea gens mere φιλόπατρις, nec id ſine cauſa. Habet enim eximiam regionem quanquam omnes in admiratione, rerum patriarum φιλάυτοι ſumus. Nolent enim quidam inciviles illico damnare, ſi quid inſolitum viderent, ut nulla fere placet muſica, niſi cui aſſuevimus. -- In recipiendis munuſculis (nam eſt ea gens non minus liberalis, quam parca *Brabantia*) veteris proverbii memineris ὅτε πάντα, ὅτε πάντη, ὅτε παρὰ πάντων. A beatis & ſinceris amicis ſi quid ultro deferetur, accipito, ſed cum grati animi teſtificatione, a mediocribus aut frigidis amicis ſi quid offeretur, excuſato, ſed civiliter. Eſt enim plus artis bene recuſare beneficium, quam bene accipere. Sunt tamen qui quum parum ſint amici, tamen palam fiunt inimici, ſi recuſes, quod offerunt. Interpretantur enim aut muneris exilitatem contemni, aut ſe eſſe inviſos, horum animo cedendum eſt, ſed oratione quam maxime plauſibili: abſit au-

eigenen Vaterland sehr weit vorzuziehen; Er hält dieses kaum vorsehens werth. Da er hingegen in jenem alles was nur vergnügt und angenehm fället, anzutreffen vermeynet. Füget aber diesen mohlgemeynten Rath hinzu, derselbe solte sich jederzeit fein bescheiden aufführen, und nicht zu frey wider oder vor eine Sache reden, sondern mit seinem Wohlgefallen oder Mißfallen vielmehr hinter dem Berg halten. Denn die Engeländer wären, und zwar nicht ohne guten Grund, grosse Liebhaber ihres Vaterlands, und könten demnach nicht wohl vertragen, wenn man übel davon spräche, oder auch nur seine Worte auf gewisse Gebräuche oder Personen abzielen lasse. Daher würde er weißlich handeln, wenn er ihnen keine Gelegenheit zu einigem Widerwillen gäbe. Sintemal einige Reisende den Fehler an sich zu haben pflegten, daß sie wider alles, was von der Gewohnheit ihres Vaterlandes abweichet, eingenomen wären. Selbst die Music, wenn sie noch so lieblich und fürtrefflich ist, gefället wohl öffters dem Ohr nicht, daß sich nicht daran gewöhnet hat. Er rühmet in eben demselben Brief die Großmuth und Freygebigkeit der Engeländer, wie sehr sie ihre Nachbarn in diesem Stück übertreffen. Wobey er ihm endlich etliche fürtreffliche Regeln giebet, wie er sich bey Annehmung und Ausschlagung angebotener Geschencke zu verhalten habe.

In einem andern Brief (y) scheinet er recht ungehalten auf sein Vaterland zu seyn, daß es keinen grössern Werth auf ihn gesetzet, da alle andere Länder gleichsam

tem ut usquam præ te feras sordidum animum, & hujusmodi prædularum avidum. *Eras.* Ep. *Nic.* Cannio Ed. *Leid.* p. 983.

(y) Hoc male me habet. *Italos*, *Hispanos*, *Getas*, *Danos*, candidiores experior in me quam meos: famelicum hominum genus, & soli ventri natum -- *Eras.* Ep. *Ammonio* --

Etiam si me contemnit *Hollandia*, hic certe non usque quaque contemnor, neque inter magnates, neque inter religiosos, neque inter eruditos -- Ep. *Gul. Goudano.*

mit einander um die Wette stritten, welches ihm die meiste Ehre und Hochachtung bezeugen solte. Holland verachtete ihn zwar, und schätzte seine Verdienste nicht hoch genug bey seiner Lebzeit. Dessen ungeachtet suchte seine Vater-Stadt (wie ich bereits angemercket) sein Andencken auf alle Art und Weise zu erhalten. Ich will den angeführten löblichen Exempeln nur noch dieses beyfügen, daß die öffentliche Schule, nicht weit von dem Ort, wo seine Statue aufgerichtet ist, von ihm Schola Erasmiana, und der daran stossende Marckt der Erasmus-Marckt benahmet wird.

„ Es hielten sich um die Zeit, als sich Erasmus allhier „in Engeland befande, zwey Ausländer allhier auf, nem„lich J. L. Vives, und Polydor. Vergil. die von ihm sehr „hoch geschätzet wurden. Der erste, nemlich Jo. Ludo„vic. Vives war, (wie Herr Wood berichtet) zu Valen„tia in Spanien gebohren, und daselbst in der Gramma„tica, zu Paris aber in der Logica unterrichtet worden. „Um welche Zeit fast alle gute Künste von dannen ver„bannet, und alles studiren eintzig und allein auf schmäh„süchtige Sophistereyen angesehen war. Nachdem er „kurtz hierauf von diesen unnützen Zänckereyen hinweg „genommen worden, legte er sich auf das Studium hu„manitatis (oder die sogenannten galanten Wissenschaff„ten) worinnen er sich zu seiner Zeit besonders hervor „that. Nachgehends begab er sich auf die Universität „Lovain, wo er der Lateinischen und Griechischen Spra„che sehr ernstlich oblag, und alle Mittel und Wege „suchte, mit wohl gesitteten und gelehrten Leuten be„kannt zu werden. Wodurch er selbst zu einer so guten „Erkänntniß und Aufführung gelangte, daß er, aus Ab„scheu gegen seine vorige Irrthümer, da er sich nur eite„ler und spitzfindiger Lufft-Streiche beflissen, ein Buch „contra Pseudodialecticos abfassete. Als er zu einem „reiffern Alter gelangete, legte er sich auf das Studium „des bürgerlichen Gesetzes und die Theologie. Inglei„chen auf Lesung aller Schrifften der ersten Kirchen-Leh-

rer,

rer, und dieses auf Einrathen des Desid. Erasmi, wel-„
cher eine besondere Hochachtung vor ihn hegte, weil er ei-„
nige von seinen Schrifften verbessert und corrigiret, und„
seine Adagia zusammen getragen. Am 4. Jul. 1517. wurde„
er, (als er sich zu Lovaine befande) zu einem der ersten„
Mitglieder des Corpus Christi-Collegii in Oxford von„
dessen Stiffter ernennet. Nachdem sich nun mitler wei-„
le sein Ruhm durch Engeland ausgebreitet hatte, und„
zwar vornemlich aus dieser Ursache, daß die Catharina„
aus Spanien, Königs Henrici IIX. erste Gemahlin, ei-„
ne besondere Hochachtung vor ihn hegte. Er wurde„
von dem Cardinal Wolsey (vermuthlich im Jahr„
1523.) nach Engeland eingeladen, und nachdem er im„
August oder September Monat zu Oxford angelanget„
las er in der Halle des besagten Collegii des Cardinals„
Lectionem humanitatis; wie auch die Lectionem Le-„
gis Civilis oder der bürgerlichen Gesetze vor den Glie-„
dern besagter Universität. Ja ihn recht mit Gnade„
und Ehre zu überhäuffen, liessen sich (wie einige be-„
richten) der König Heinrich IIX. die Königin Ca-„
tharina, nebst den Vornehmsten an ihrem Hofe nicht„
entgegen seyn, Zuhörer bey ihm abzugeben. Nach-„
dem er zu Ende des vorigen Jahrs, gleichwie schon„
vorher auf einer andern Universität geschehen, öffent-„
lich unter die Doctores des bürgerlichen Gesetzes auf-„
genommen worden. Währenden seines Aufent-„
halts allhier schrieb er seine Bücher de Ratione Stu-„
dii Puerilis und de Consultatione und setzte sich we-„
gen seiner grossen Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit„
bey den Universitäts-Verwandten in solches Ansehen„
(zumal da ihre Liebe zu den humanioribus eben am hi-„
tzigsten war) daß er die Gradus der Grammatic, Rhe-„
toric und Poesie, die vorhero sehr waren bey Seite„
gesetzt worden, wiederum erneuerte. (z) Hernach-„
mals verfügte er sich nach Bruges in Flandern, wo er

her-

(z) *Woods Ath. Oxon.* Vol. I. p. 63.

hergekommen war; woselbst er um diese Zeit ein Weib nahm, das nächste Jahr aber (nehmlich im Martio 152$\frac{4}{5}$) sich wieder in Oxford einfande. Wie aus einem Brief an König Heinrich IIX. erhellet, der von dar aus datiret ist. Zu welcher Zeit er, (wie Herr Wood davor hält,) seine Lectiones entweder in humanioribus oder im bürgerlichen Gesetz fortgesetzet, und der jungen Prinzeßin, König Heinrichs IIX. Tochter, zum Hofmeister vorgesetzet gewesen. Seine Schrifften, deren sehr viele sind, hat man 1555. zu Basel in 2. Tomis ans Licht gestellet. Ich will nur diejenigen davon hieher setzen, die uns selbsten einiger massen angehen. Nemlich

De Institutione Feminæ Christianæ Libri tres, so er der Königin Catharina von Engeland gewiedmet.

De Ratione Studii Puerilis, so auch von Oxford aus 1523. eben derselben Prinzeßin zugeeignet ist.

Satellitium Animi vel Symbola, so der Prinzeßin Maria, König Heinrichs IIX. Tochter, von Bruges aus 1524. zugeschrieben ist.

Epistola ad Hen. IIX. dat. Oxon. 12. Mart. 1525.

Eine Uebersetzung des Isocratis Nicoclis aus dem Griechischen ins Lateinische. Gegeben zu Oxford, den 15. Decemb. 1523. und dem Cardinal Wolsey dedicirt.

Er starb zu Bruges im Jahr 1544. und wurde in der Kirche des S. Donantius daselbst beerdiget. Weil dieser gelehrte Mann durch seinen langen und öfftern Aufenthalt in Engeland gleichsam das Bürger-Recht unter uns erhalten, über dieses ein so vertrauter Freund des Erasmi gewesen ist, so hoffe ich die vorhergehende Nachricht von ihm, die meistentheils aus dem Wood hergenommen, an diesem Ort nicht unfüglich angebracht zu haben.

(a) Eras-

(a) Erasmus hatte eine so hohe Meynung von seiner Gelehrsamkeit, daß er an Tho. Morum schreibt, er sey einer von der Zahl derer, von welchen er zu besorgen habe, daß sie seinen Ruhm mit der Zeit verdunckeln würden. So finden wir auch im Gegentheil, daß er die gröste Hochachtung vor Erasmum geheget, in dem er ihn seinen Præceptor nennet, und sehr eiferig um dessen Wohlfarth bekümmert ist. (b)

Nachdem man mir erlaubet so viel von diesem gelehrten Spanier beyzubringen, so wird man sich gleichfals nicht entgegen seyn lassen, wenn ich seines Freundes aus Italien, des Polydori Vergilii Nahmen, mit welchem Erasmus sehr frühzeitig in Engeland bekannt wurde, dem Verzeichniß seiner Freunde mit einverleibe. Dieser gab, wie Erasmus gethan hatte, eine Sammlung von Adagiis oder Sprichwörtern heraus. Als er aber sahe, daß sein Buch nicht so geneigt als des Erasmi aufgenommen wurde, so schiene er sehr mißvergnügt darüber zu seyn, und sparte nichts, so ihm möglich war, dessen Werth herunter zu setzen. Allein Erasmus war viel zu großmüthig, als daß er sich auf eine so niederträchtige Art hätte rächen sollen. Daher giebt er ihm nur sehr artig zu verstehen, daß, wenn er ins künfftige mit Herausgebung seiner Wercke glücklicher zu fahren begehre, er sich deswegen nur vorhero erst mit Moro, Tonstal, Linacer und Latimer berathschlagen solte, so würden ihm dieselben behülfflich seyn, sich mit besserm Vortheil vor aller Welt Augen darzustellen. (c) Er hatte auch schon in seiner Vor-

(a) *De Ludovici Vivis* ingenio gaudeo meum calculum cum tuo consentire. Is unus est de numero eorum, qui nomen *Erasmi* sunt obscuraturi. *Erasmi* Ep. *Tho. Moro* inter Ep. *Eras.* Ed. *Leid.* p. 542.

(b) Sæpe numero sum precatus, ut ad nos scribere frequentius de *Erasmi* præceptoris nostri valetudine, rerumque suarum statu, qui mihi non minus curæ est, quam meus ipsius. *Vives Gilb.* Cognato lb. p. 1819.

(c) .. *Polydorus Vergilius* vir eruditus mihique nunc amicissimus, qui possim prædicabat, me suis ingredi vestigiis,

Vorrede Gelegenheit genommen, etwas von unſerm Lands-Mann Lee, der ſein Tod-Feind war, auf eine ſolche Art zu erwehnen, die demſelben nicht unrühmlich ſeyn konte. Auſſer dieſem, was zwiſchen ihm und Eraſmo, (der doch nicht mit ihm zancken wolte) einem ſo groſſen Wett-Eiffer gleich ſiehet, wolte ich gleichfals wünſchen, daß wir keine Urſache hätten, uns wegen Vertilgung der vielen MSt. aus welchen er ſeine Hiſtorie abgefaſſet, ſo höchlich zu beſchwehren. Welches eine Beſchuldigung iſt, die, wie ich beſorge, noch immer feſt auf ſeinem Andencken hafftet.

(d) Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß ihn Eraſmus jederzeit vor einen Ehrwürdigen und wohlverdienten Mann gehalten. Wie er ihn denn ſo wohl wegen ſeiner wohlgerathenen Uberſetzung eines Stücks aus Chryſoſtomo, (e) als wegen einiger anderer Wercke rühmet. Und gleichwie Polydorus Vergilius keinen Mangel an Geld hatte, indem er eine ſo einträgliche Stelle bekleidete, und Collector von des Pabſts Geiſtlichen Einkünfften war; alſo erwieſe ſich derſelbe bey Gelegenheit ſehr freygebig gegen Eraſmum. In einem an denſelben abgelaſſenen Danck-Schreiben erkennet er ſich ihm verpflichtet, daß er ein Geſchencke an Geld von dem-

---

æmulum operis alieni, non autorem mei: cum libelli quicquid erat annos aliquot edidiſſem, priusquam *Polydori* nomen noſſem. *Eraſ.* Ep. *Budæo.*

(d) Sic te amo, mi *Polydore*, ſic tuæ gloriæ faveo ut non graver, vel dimidium totius laudis tibi largiri, ſiquidem hoc tibi foret usque adeo cordi, niſi ſic tibi vindicares, ut nec tu mihi ſis gratiam habiturus, & ego non candidus in amicum, ſed alienæ gloriæ furunculus viderer poſteritati; ſi tamen hæc legit poſteritas -- Tamen illud tibi perſuaſerim, mi *Polydore*, ut poſthac in edendis lucubrationibus tuis *Thomam Morum*, *Cuthb. Tonſtallum*, *Thomam Linacrum*, *Gul. Latimerum* homines vere doctos & amicos adhibeas tu in conſilium. *Eraſ Pol. Verg.* Ed. *Leid.* p. 673.

(e) -- Idem opuſculorum (*Chryſoſtomi* Monachus) in *Anglia* vertit *Vergilius Polydorus* ſatis feliciter, mihi dicatum. *Eraſ.* Ep. N. *Mattario.* Ibid. p. 1388.

demſelben bekommen, damit er ſich ein Pferd kauffen könne; Und ſo viel er in ſeinem Brief zu verſtehen giebet, ſchiene er noch einige andere Zeichen ſeiner Freundſchafft (f) zu erwarten. Nachdem dieſer Mann ſich 40. Jahr in Engeland aufgehalten hatte, wurde er, nebſt einem Geſchenck von 300. Cronen, von dem König ſeiner Pflicht mit Ehren entlaſſen, und zugleich mit der Freyheit begnadiget, das Archidiaconat zu Wells, wie auch die Pfründe zu Nunnington in der Gemeine von Hereford bis an ſeinen Tod zu genieſſen. Er ſcheinet ein Liebhaber des allgemeinen Beſten geweſen zu ſeyn. Welches einiger maſſen auch daraus abzunehmen, daß er in die Kirche zu Wells ſchöne Vorhänge zu Auszierung des Chors verehret, in welche ein Lorbeer-Baum mit dieſen Worten gewürcket war:

-- Sunt Polydori munera Vergilii.

(g) Eraſmus gedencket einer luſtigen Begebenheit, ſo ſich,

(f) Dediſti quo paretur equus, utinam dare poſſis quo reparetur eques. *Eraſ.* Ep. *Pol. Verg.* Ed. *Lond.* 1093.

(g) Invitarat me *Andreas Ammonius* ad prandium, veni nihil ſuſpicans inſidiarum: amabam enim hominem familiariter. Apud eum reperi quendam veſte oblonga, ſed capillis in reticulum collectis, unico tantum famulo. Multa fabulatus ſum cum *Andrea*, nihil omnino ſuſpicans de *Canoſſa*. Admirabar tamen hominis militarem ferociam, itaque Græce percunctatus ſum *Andream*, τὶς ἐξὶν ὄτοσι. Is reſpondit ἕτερος μέγας -- toto convivio cum *Andrea* familiariter ex more fabulas miſcui, non diſſimulans negotia oris contemptum. Tandem percunctatus ſum *Andream*, num verus eſſet rumor veniſſe legatum, qui juſſu *Leonis* X. diſſidium inter *Gallorum & Angliæ* Reges componeret? annuebat. Summus, inquam, Pontifex non eget meis conſiliis, ſi tamen hic me adhibuiſſet, aliud ſuaſiſſem. Quid, inquit *Ammonius*? Non expediebat, inquam, fieri mentionem pacis. -- Mox urgebam, num revera eſſet Cardinalis. Tergiverſatus eſt *Ammonius*, tandem eſt, inquit, animo *Cardinalitio*. -- Tandem dixit neſcio quid *Italice*. Mox adniſcuit voces Latinas, ſed ſic ut poſſes negotiatorem ingenioſum agnoſcere -- ad me verſus, dixit: Demiror te in hac barbara natione velle vivere, niſi

ſich, Zeit ſeines Aufenthalts in Engeland, in einer Geſellſchafft, worinnen er ſich in der Wohnung ſeines Freundes Ammonii in dem S. Stephans-Collegio, mit Canoſſa einem andern Italiäner, des Pabſts Geſandten befunden, zugetragen habe. Er war, wie es ſcheinet, vom Ammonio zu Gaſte gebethen, welcher ihm nicht ſagen wolte, wer ſich ſonſt dabey einfinden werde. Nun konte er aus des Fremden Habit keineswegs abnehmen, daß derſelbe eine ſo hohe Stelle bekleidete, wie ſich hernach auswieſe; zumal da er nicht mehr, als einen eintzigen Diener bey ſich hatte. Eraſmus ſchweiffte mit Ammonio in allerhand Unterredungen aus, und gab eine ziemliche merckliche Geringſchätzigkeit gegen den Canoſſa zu erkennen, dem er, zumal wegen ſeiner groben und ungeſchliffenen Aufführung, als einem Menſchen begegnete, der ihm unbekannt wäre. Und weil er ihn nun alſo vor einen Ungelehrten hielte, ſo konte er ſeine Verachtung gegen denſelben kaum bergen. Wiewohl er ſo neugierig war, daß er Ammonium in Griechiſcher Sprache um deſſen Nahmen fragte, würde aber durch die Antwort nicht viel klüger, als er vorhero geweſen. Deſſen ungeachtet fieng Eraſmus ohne alle Zurückhaltung von Staats-Sachen anzureden, und fiel zum Unglück

forte hic mavis eſſe ſolus, quam *Romæ* primus. Hanc argutiam demiratus in negotiatore, reſpondi me vivere in ea regione, quæ plurimos habet inſigniter doctos inter quos mihi ſatis eſſet ultimum tenere locum, quum *Romæ* nullo in numero futurus eſſem. Hæc aliaque dixi non nihil iratus negotiatori. Puto mihi tunc genium aliquem bonum adfuiſſe, aliaque in ſummum diſcrimen me pertraxerat *Ammonius*, qui non ignorabat, quanta libertate ſoleam apud amicos effutire. quicquid in buccam venerit. Surreximus. *Andreas* & ego diutius ambulavimus in horto, qui ædes dirimit, ac poſt diutinam confabulationem officii cauſa produxit ad oſtium terreſtre, nam ea pars domus, ubi pranſi fueramus, ſpectat flumen *Thamiſin*, malebam enim redire pedibus quam cymba. *Eraſmi* Ep. *Germ. Brixio.* Ibid. p. 1459.

glück eben auf die Sache, die damals abgehandelt wurde, nemlich des Pabsts Friedens-Vermittelung zwischen den König von Engeland und Franckreich, und daß derselbe seinen Legaten (welches eben derjenige war, der sich in der Gesellschafft befande) deswegen herüber senden würde. Er fuhr demnach noch weiter fort und fragte, ob es ein Cardinal wäre, wobey er diesem Orden zugleich einige heimliche Stiche versetzte. Canossa schien ein wenig darüber in Harnisch zu gerathen, und redet so wohl in Italiänischer als Lateinischer Sprache seitwärts auf den Ammonium. Weil ihn aber Erasmus dessen ungeachtet, aufs höchste nur vor einen geschickten Kaufmann hielte, so wandte sich der Legat selbst gegen den Erasmum, und sagte zu ihm, er müste sich wundern, wie er Engeland zu seinen Aufenthalt erwählen könte, da er zu Rom in so grosser Hochachtung stünde. Erasmus erwiederte, was massen er sich unter den vielen gelehrten Leuten in Engeland vor recht glücklich schätzte, denen er sich gleich zu achten, nicht erkühnen wolte. Allein dasjenige, was der Gesandte gesagt hatte, machte Erasmum nur desto eiferiger. Denn weil er eben aufgeräumt war, so war es ihm recht lieb, als er hörte, mit wem er zu thun hätte, daß er sich nicht verfänglicher heraus gelassen, weil er gewohnt war, sich kein Blatt vors Maul zu nehmen, sondern alles heraus zu sagen, wie es ihm ums Hertze war. Als der Gesandte hinweg war, so gieng Erasmus und Ammonius mit einander in dem Garten spatzieren, alleine das Geheimniß wurde damals noch nicht offenbahret. Sondern einige Zeit hernach gab er Erasmo zu erkeñen, daß ihm der Päbstliche Gesandte Canossa gerne zu seinem Begleits-Mann mit nach Rom haben möchte. Er wolte aber nicht darein willigen, weil er besorgte, daß er ihn durch gedachte Unterredung sich werde zum Feind gemacht, oder doch denselben ziemlich damit vor den Kopf gestossen haben. Dessen ungeachtet finden wir, daß Erasmus hernach eine sehr gute Meynung von Canossa geschöpffet, und unterschiedene Gunst-Bezeugungen von ihm genossen. (h)

(h) Magnopere tibi gratulor & ornatissimi præsulis *Lud. Ca-*

Weil sich nun Erasmus öffters zu Londen einfande, und sein Ruhm seit seines letzten Aufenthalts in Engeland, täglich zunahm, so fand er bey den vornehmsten und gelehrtesten Leuten einen gar leichten Zutritt, die sichs alle vor eine Ehre schätzten, ihre Nahmen in seinen Schrifften, die er täglich unter die Presse gab, der Unsterblichkeit einverleibet zu sehen.

Ich will aber diese Fremdlinge verlassen, und einen Engeländer, der des Erasmi Freund und Patron gewesen, nemlich Joh. Young LLD. Dechant von York und Rollen-Meister, auf den Schau-Platz führen. Gleichwie Erasmi Gewohnheit war, weil er sich in Engeland befande, gemeiniglich ein neues Buch zu einem Neu-Jahrs-Geschenck abzufassen, damit er solches einem großmüthigen Patron überreichen könne; also finden wir, daß das letzte von dieser Art diesem Young unter folgendem Titul zugeschrieben worden: Plutarchi Chæronensis de tuenda bona valetudine præcepta Erasmo interprete. (i)

Es

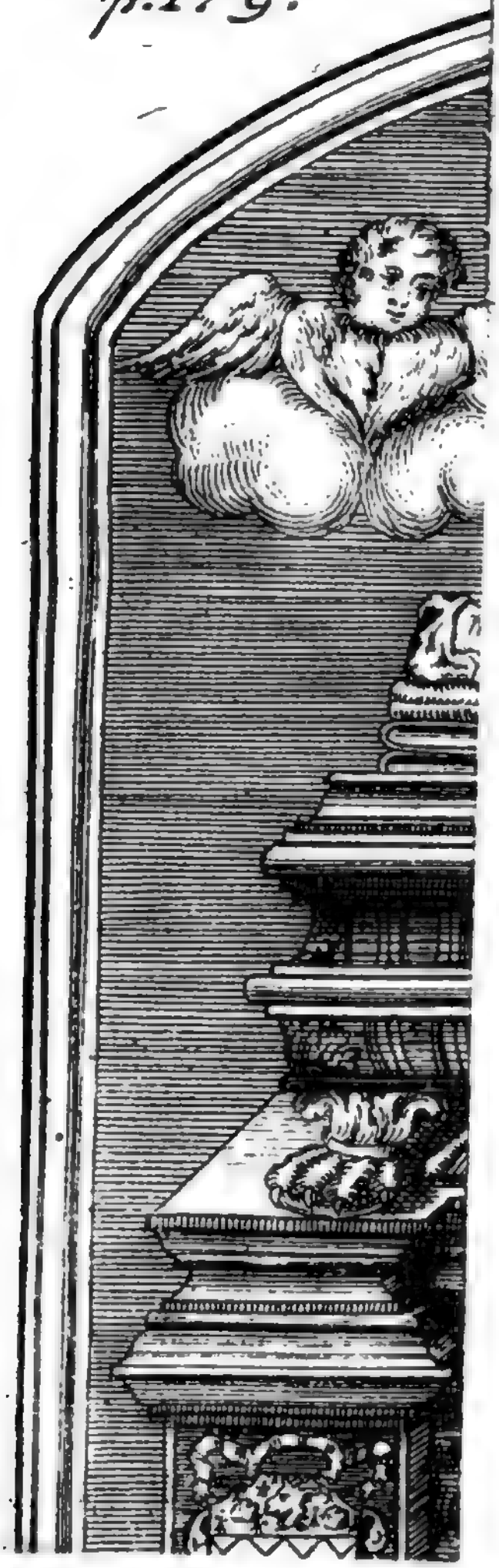
nosse amicitiam, quem mihi apud *Britannos* nosse contigit, dum auctoritate *Leonis* Pontificis Maximi, dissidium inter *Gallie Britannieque* Reges componeret, admiratus sum ingenium longe dexterrimum, singularem in me favorem, quem & tum præsenti & mox absenti per literas significavit, vehementer amavi. *Eras.* Ep. *Jac. Tussano.*

(i) Clarissimo viro *Joanni Yonge* sacrorum scriniorum Magistro *Erasmus Rot.* S.D.P.

-- Quod ad tantum amicum tantulam mitto strenulam, mirari non debes, qui scias hanc esse xeniorum naturam: ut benevolentiæ symbolo magis quam pretio commendetur. Jam quid satis breve videri possit, quod ad hominem mittitur tot obeundis legationibus, tot publicis regni negotiis, semper occupatissimum. Bene vale. *Londini* Calendis *Januariis* Anno MD. Decimo tertio.

NB. Die erste Edition dieses Buchs ist zu Lovain gedruckt unter der Aufsicht seiner Freunde Adriani Barlandi und Martini Dorpii, nebst einer Epistel des erstern und einigen Versen des letztern, welche sich also schliessen; Imprimebat *Lovanii Theodericus, Martinus Alostensis*, anno a partu *Virginis* millesimo quin-

p. 179.



Es war dieser Mann als ein öffentlicher Staats-Minister, mit gutem Nutzen zu unterschiedenen Gesandschafften an fremde Höfe gebraucht worden. Wiewohl es scheinet, er sey kein Günstling des Cardinals Wolsey gewesen, und derohalben von demselben beschuldiget worden, als ob er sich in seinen Unterhandlungen am Frantzösischen Hof, da er an König Ludewig gesandt worden, demselben von dem Krieg wider den Pabst abzurathen, nicht nach Gebühr verhalten hätte. Massen der Cardinal diese schlechte Beschreibung von seiner Anführung giebet: **Es sey kaum jemals einem Gesandten in Franckreich schlechter begegnet worden, als diesem Manne**; so habe er auch in der Sache, die ihm aufgetragen gewesen, nicht das geringste ausgerichtet. (k) Dieses war abermal einer von des Erasmi Freunden, der sich von dem Cardinal mit scheelen Augen muste ansehen lassen. Ungeachtet ihm von andern ein sehr gutes Zeugniß beygeleget wird, daß er ein geschickter Mann, und grosser Aufmunterer gelehrter Leute gewesen. Wir finden ausser seiner Freygebigkeit gegen den Erasmum ein Exempel hiervon an der Person des vorgedachten gelehrten Grocyni. Er wurde zur lincken Seite der Capelle, wo die Rollen in Chancery-Lane aufbehalten werden, in seinem Doctor-Habit begraben; woselbst das Grabmahl, wie man es hier vorgestellet siehet, ohnlängst repariret worden, und mit folgender Grab-Schrifft versehen ist:

Jo. Young LL. Doctori, sacrorum scriniorum ac hujus domus custodi, Decano olim *Ebor*: vita defuncto XXV. *Aprilis*, sui fideles Executore hoc posuerunt MDXVI.

Dominus firmamentum meum.

gentesimo tertio, decimo mense *Novembris*, *Leone* decimo Pontifice Max. & *Maximiliano Cesare* orbi terrarum præsidentibus. 4to.

(k) Card. Wolsey's Life by Dr. Fiddes. p. 76.

Auf einer alten Tafel, ſo dabey hänget, ſtehen in grober Schrifft folgende Verſe geſchrieben:

Hic jacet ille JOANNES YOUNG cognomine dignus
Tali quod nunquam marceſceret, utpote charus
Omnibus, apprime ſummo teſtante dolore,
Quem neque celabant, neque diſſimulare valebant,
Dum ſternit *Juvenem* mors immatura labentem.
Quis non defleret *Juvenis* miſerabile fatum?
Ex quo multorum pendebat vita ſalusque,
Horum imquam inprimis, quos ille benignus alebat
Impenſis, donec vitales carperet auras,
Nec ſatis illi erat privatis conſuluiſſe &c.

Aus Furcht vor der Peſt in Londen hielte ſich Eraſmus die lange Zeit über, da zu Cambridge nicht geleſen wurde, daſelbſt auf, und ſchriebe von dar einen Brief an Ammonium (l) den 1. Septembr. 1513. (weil es im Druck unrecht datiret iſt,) welcher ſich aber damals eben mit dem König auswärts im Krieg befande, und eine Nachricht von der Lebens Art, die man zu Felde führte, herüber geſandt hatte. Er giebet ihm darinnen zu erkennen, daß die andere Herausgebung von der ὑγιεινὰ παραγγέλματα des Plutarchi zu Londen, in einem ziemlichen ſchönen Druck ans Licht getreten ſey, und daß er nun ſcharff an S. Hieronymo arbeite, wobey er ſein Wohlgefallen

(l) -- ὑγιεινὰ παραγγέλματα quæ quondam ſacrorum ſeriniorum magiſtro nuncupavi, nuper *Londini* ſunt excuſa formulis non omnino invenuſtis. -- *Londini* non minus ſævit peſtis, quam iſthic Mars. Itaque *Cantabrigiæ* non tenemus, quotidie circumſpectantes ut commode avolemus. -- Ad *Hieronymum* emendandum, & ſcholiis illuſtrandum, ita mihi fervet animus. -- Riſi affatim caſtrenſis vitæ formam tam graphice in tuis ad *Joannem* tuum literis depictam. Cal. *Sept.* MDXI. *Eraſ.* Lib. 8. Ep. 19.

fallen über Ammonii Beschreibung des Feld-Lebens bezeiget, ꝛc. Cal. Sept. 1513.

Gegen das Ende des Aprils 1515. befande sich Erasmus zu Londen, und schrieb von dar an Gonel, zu Cambridge, (m) da er einiger massen ungehalten scheinet, daß seine Hoffnung nicht erfüllet worden, und drohet demnach, in 40. Tagen, wenn er seine Gvarantaine ausgehalten habe, und sich kein besseres Glück vor ihn anböthe, wozu er zur Zeit schlechte Hofnung sähe, seinen Stab weiter fortzusetzen. (April 28. 1515.)

Gleichwie dieser William Gonell mit Erasmo zu einer Zeit zu Cambridge gelebet; also ist er ohne Zweifel ein Mitglied dieser Universität gewesen. Jedoch ist sein Nahme, alles Nachsuchens ungeachtet, nicht in dem Universitäts Register anzutreffen. Und in Ermangelung dieser Nachricht, können wir nicht melden, von was vor einem Collegio er gewesen, was er vor Academische Gradus, oder zu welcher Zeit er solche angenommen habe. Immittelst wissen wir so viel, daß er einer von denjenigen wenig gelehrten Leuten unserer Universität gewesen, mit welchen Erasmus den allervertraulichsten Umgang gepflogen, indem er denselben jederzeit unter seine besondern Freunde in Engeland, so den Nahmen William geführet, welcher Nahme jederzeit glücklich vor ihn gewesen, gerechnet habe. Der erste Brief, den Erasmus an ihn schrieb, war von Cambridge aus datiret, An. 1511. worinnen ausser unterschiedenen Kennzeichen seiner Freundschafft, nichts merckwürdiges enthalten. Insonderheit meldet er, daß er ihm sein Pferd geliehen habe. (welches eine Gefälligkeit war, die er nicht gerne einem jedweden erwiese) Allein er liesse sich solches keinesweges gereuen. Massen er ihm solches besser wiederum zurück gesendet, als er ihm solches gegeben hätte. Daher er ihm offenher-

(m) Verum si advolas, maturandum est; nam ipse ad quadraginta dies fugam adorno, nisi quid novæ attingat fortunæ, cujusne somnium quidem adhuc ullum video. *Eras.* Ep. *Gonello.*

tzig meldet, daß unter solchen guten Freunden alle Dinge gemein seyn sollen ꝛc. (n) Es wurde Erasmo seiner öfftern Unpäßlichkeit wegen gerathen, öffters auszureiten. Weil er nun ohne dem ein grosser Liebhaber von dieser Leibes-Ubung war, so war es ihm desto lieber, daß der Aertzte Vorschrifft so wohl mit seiner natürlichen Neigung übereinstimmte. Wir haben unterschiedene Briefe, so Erasmus um das Jahr 1515. an diesen Gonell geschrieben. Er tröstet ihn in einem wegen seiner Furcht vor der Pest, die eben damals zu Cambridge ausbrach, (o) und giebt ihm den Rath, keine Zufluchts-Oerter zu suchen, gestalt er vor dieses mal nirgends sicher davor seyn würde. Wobey er von seinem eigenen Unglück, als er viele Jahre vorher zu Dover alle das Seinige verlohren hatte, Gelegenheit nimmt, Gonellum zu vexiren, daß er wegen eines weit geringern Verlusts, den er durch Räuber, (oder einen andern Zufall) erlitten hatte, so bekümmert und traurig wäre; (p) und giebet ihm auf eine freundliche Weise zu erkennen, daß, wenn er einiges Geld vonnöthen hätte, er ihm von Hertzen gerne, mit so viel, als ihm möglich wäre, an die Hand gehen wolte ꝛc. Dieser gelehrte Gonell war Hofmeister bey des Tho. Mori Kindern, (dem er vermuthlich von Erasmo recommendiret worden)

(n) Semper equus meus ad me redit & habilior & alacrior, mi *Gonelle*, satis præ se ferens nutricii sui, tum diligentiam, tum felicitatem. -- Quidni nostrum appellam cum amicorum communia sint omnia? *Eras.* Ep. *Gonello.* Ed. *Leid.* pag. 147.

(o) Nihil est, mi *Gonelle*, quod te unius aut alterius interitus magnopere territet -- præsertim cum nunc in *Anglia* mutare locum nihil aliud sit, quam mutare periculum, non effugere. -- *Eras.* Ep. *Gonello.* Edit. *Leid.* p. 148.

(p) -- Quid est quod tantulæ pecuniolæ jactura Gonelli tangat animum. -- Universas opes semel perdideram, & adeo non sum consternatus animo, ut alacrior & ardentior ad libros redirem. -- Oblecta te musis, mi *Gonelle*, pecuniam istam aliqua tibi reddet fortuna vel cum fœnore, interim sic existimato, *Erasmi* pecuniolas, quantulæcumque sint, tibi communes esse. *Ibid.*

den) und welcher ihn alsdeñ wieder an den Cardinal Wolsey recomẽndirte. (q) D. Nic. West, Bischof von Ely verliehe ihm das Rectorat zu Conynton in Cambridgeshire. Ely Dioc. 6. Sept. 1517. wie aus seinem Register erhellet. Er war daselbst Rector im 35. Jahr Heinrichs IIX. wie lang er es hernach noch gewesen, können wir nicht sagen. Vermuthlich aber ist er es bis an seinen Tod geblieben, und hat keine andere Ehren-Stelle begleitet. Und scheinet demnach, weil er nicht höher gestiegen, abermal einer von des Erasmi Freunden zu seyn, welche bey dem Cardinal nicht gar zu wohl angeschrieben stunden. (r)

Ich kan mich nicht bey alle demjenigen aufhalten, was mit Erasmo vorgegangen, als er Engeland jetzo zum dritten mal besuchet hat. So viel ist gewiß, daß er wiederum grosse Lust gehabt nach Rom zu reisen. Massen er von einigen der vornehmsten und gelehrtesten Cardinäle, insonderheit aber dem Cardinal Grymano, darum ersuchet wurde. Er trug aber nichts destoweniger Bedencken, demselbigen zu trauen. Jedennoch aber, als im Jahr 1513. der Bischoff Fisher unter andern als Abgesandter des Königs und der gantzen Nation sich dahin begeben, und einem zusammen beruffenen Concilio beywohnen solte, so ergriff Erasmus diese Gelegenheit, unter einer so sichern Beschirmung mit zu gehen. Er würde auch sonder Zweifel einer von dem Gefolge dieses Bischoffs (s) gewesen seyn, wenn derselbe nicht plötzlich an-

(q) An. 1517. Sept. 6. Dominus contulit Rectoriam de *Conynton*, *Willielmo Gonello* Clerico &c. *Reg. Elien. West.*

(r) Vide Pitseum de scriptoribus. p. 854. 855.

(s) *Erasmus* Card. *Grymæno* dat. *Lond.* pridie Cal. *Apr* MDXV. -- Commodior est *Britannica* fortuna : & tamen acrius etiam *Romæ* desiderio titillatur animus. -- Ante biennium igitur adornaram iter, comes futurus R. *Pat.* D. *Joan.* Episc. *Roffensis*, verum is ex itinere subito revocatus est. Epist. *Erasmi Lond.* Edit. Lib. 2. Ep. 2.

Eras. Rot. Tho. Holsejo suo -- si reverendus D. *Roffensis* in tempore cognovisset animum meum & ego illius, for-

dern Befehl erhalten hätte, und zurück beruffen worden wäre. Und in einem Brief vom 1. April 1515. vermeldet er eben diesem Cardinal Crymano, (t) daß man ihn den nächst folgenden Winter zu Rom sehen solte, daferne Gott, der König und der Ertz-Bischoff von Canterbury ihm erlauben würden, daß er Engeland verlassen dürffte.

In einem Brief vom 29. April 1515. bezeiget er wiederum ein sehnliches Verlangen Rom zu sehen, da er an Leonem X. schreibet, (u) und denselben höchlich rühmet, auch demselben hiernebst zu erkennen giebet, was massen er es sich vor eine hohe Ehre schätzen müste, daß er mit demselben zu Rom persönlich bekannt, und auch seit der Zeit eines beständigen Brief-Wechsels von ihm gewürdiget worden. Er streichet unter andern das Geschlecht

tassis jam isthic (*Romæ*) adessem -- saluta D. *Paceum* nostrum. *Lond.* 6. Id. *Febr.*

Erasmus Ant. a Bergis.

-- Parum abfuit, quin ipse vos reviserim hujus *Britannicæ* legationis comes -- nam reverendus Episcopus *Roffensis* -- me hujus itineris comitem volebat, sed serius mihi fuit indicatum quam ut vacaverit res meas componere. -- *Lond.* pridie Nonas *Febr.*

(t) Card. *Grymano, Erasmus Rot.*

Hyeme proxima *Roma* nos videbit, si modo faverit *Christus* opt. mox & Regia majestas, una cum Archiep. *Cant.* denuo facultatem permittent abeundi. *Lond.* prid. Cal. Apr. MDXV.

(u) Beatissimo patri *Leoni* Decimo Pontifici vere maximo.

Erasmus Rot. S. D.

-- Singularis quædam naturæ tuæ bonitas & incredibilis humanitas -- mihi vero cum olim agerem Romæ domestico etiam congressu degustata, tantum addit fiduciæ, ut nec ipse infimæ pene sortis homuncio, dubitarem sublimitatem tuam meis interpellare literis atque utinam liceat vere beatissimis istis advolutum pedibus, oscula figere &c. *Hieronymus* -- libentius legetur ab omnibus, si tanto Pontificis calculo fuerit comprobatus. -- Datum *Londini* tertio Calend. *Majus* Anno MDXV. *Erasmi* Ep. Lib. 2. Ep. 1.

schlecht derer von Medices, und seine (des Pabsts) Auferziehung unter Politiano ungemein heraus. Rühmet auch zugleich, daß derselbe nach der unruhigen Regierung Julii II. dem gantzen Europa den längst erwünschten Frieden wieder hergestellet hätte. Und endlich bittet er um Erlaubniß, Sr. Heiligkeit seine neue Herausgebung des H. Hieronymi (die er vorhero dem Ertz-Bischoff von Canterbury versprochen hatte) zuzuschreiben. Welches er aber dennoch wegen eines Mißfallens unterlassen, und sich hier vielmehr den Weg zu einer Einladung nach Rom bahnen wollen.

(w) Der Pabst sandte ihm gar bald eine sehr höffliche Antwort zurück, beschlosse aber solche bloß mit einer allgemeinen Versicherung, seine Gütigkeit, so bald sich Gelegenheit ereignen würde, gegen denselben an den Tag zu legen. Erasmus konte nicht anders schliessen, als daß dieses kaltsinnige Bezeigen Sr. Heiligkeit vornemlich daher rührte, daß er sich nicht deutlicher wider Luthern heraus gelassen hätte.

Es findet sich ausser diesem Brief, den der Pabst Leo an Erasmum geschrieben, auch noch ein anderer, den Se. Heiligkeit an König Heinrichen (x) selbst, zu dessel-

(w) *Leo* X. Pont. dilecto filio *Erasmo Rot.* -- Lætati admodum sumus, ex tuis ad nos literis *Londini* datis. -- Nos tum communi studio nostro, & amore erga bonas literas, tum præcipua quadam opinione virtutis & doctrinæ tuæ desideramus admodum tuis ornamentis & commodis patere aliqua occasione liberalitatem nostram. -- Dat. *Romæ* X. *Jul.* MDXV. Ib. Libr. 2. Ep. 4.

(x) *Leo* X. Papa Regi *Angliæ Henrico*, ejus nominis IIX.

Charissime in Christo fili noster, salutem & Apostolicam benedictionem.

Exstat quoddam nostrum studium erga homines doctos & ejusmodi literas, quæ & re sunt ipsa & appellantur bonæ, ac animi affectio prope singularis innata quidem nobis a pueris, & domestica disciplina confirmata, sed ætate progrediente etiam judicio aucta: tum quod homines hosce, qui optimas artes & literas sectantur, minime malos esse, inte-

Behuff, abgehen lassen, welcher eben den datum führet, wie derjenige, den er an Erasmum geschrieben. Ob er nun schon darinnen sehr viel zu des Erasmi Ruhm gedencket, und ihn dem König, als einen Geistlichen, der seiner Gnade höchst würdig wäre, nachdrücklich empfiehlet; so gedencket er doch nichts davon, daß er etwa Verlangen trage, denselben in Rom zu sehen, sondern scheinet vielmehr zu wünschen, daß ihn der König mit einer anständigen Bedienung versorgen möchte. Und damit er Se. Majestät bewegen möchte, diesen seinen Vorspruch in Betrachtung zu ziehen, so giebet er demselben zu verstehen, mit was vor sonderbahrer Ehrerbietung gegen Se. Majestät sich Erasmus in einem Brief, den er an ihn geschrieben, heraus gelassen hätte. Gleichwie ihm demnach seine Liebe zu gelehrten Leuten nicht unbekannt wäre, also zweifle er keineswegs, derselbe werde einen, der es so wohl verdiente, und einem jedweden Ort, den er zu seinem Aufenthalt erwählte, zur Zierde gereichte, nach Möglichkeit zu versorgen suchen. Erasmus hatte nur etliche Monate vorher sein Versprechen erfüllet, und seine fürtreffliche Herausgebung von S. Hieronymi Wercken dem Ertz-Bischoff Warham übersendet, und alsdenn seinen Commentarium über das Neue Testament dem Pabst Leoni zugeeignet. Wiewohl wir nirgends finden, daß er einige andere Belohnung von dem letztern erhalten,

gerrimaque fide præditos sæpe jam experti sumus: tum quod ab hac scientia, & sanctæ Ecclesiæ Doctorum eloquentia, scimus maxima non adjumenta modo, verum etiam ornamenta in Christianam Rempublicam profecta fuisse. His causis adducti diligimus admodum in domino dilectum filium *Erasmum Roterodamum*, quem inter primos hujus scientiæ atque artis esse judicamus: natum quidem nobis ex domestico congressu antea cum in minoribus essemus, sed deinde longe magis ex eis ingenii monumentis, quæ literis mandavit, non notum solum, verum etiam maxime probatum. Is ad nos ex *Anglia*, ubi nunc commoratur, literas misit plenissimas officii hoc etiam nobis gratiores, quod afferunt secum testimonium Regiæ tuæ virtutis, &c.

ten, als daß er ihn dem König empfohlen. Und da dieses dem Erasmo nachgehends so theuer zu stehen gekommen, so haben wir es der Mühe werth geachtet, solches hier mit beyzufügen.

Man mag vielmehr aus vielen Umständen dieses schliessen, daß Erasmus mit sich selbst nicht allzuwohl zufrieden gewesen, daß er sich bereits so weit wider Lutherum heraus gelassen hatte. Denn es wurde ein sehr höflicher Brief-Wechsel zwischen ihnen unterhalten, und er konte nicht umhin, viele, wo nicht die meisten von dessen Anordnungen, die er in seinen Schrifften berührte, offenhertzig zu billigen. Weil es ihm aber an genugsamen Muth und Hertzhafftigkeit fehlete, so hieng er zwischen ihm und seinen Widersachern den Mantel gleichsam nach dem Winde. Wir finden, daß er 1516. (welches das Jahr war, da er Engeland verliesse) den Pabst Leo X. (y) mit aller geziemenden Hochachtung verehret, und zu wünschen scheinet, sein Glück auf ihn bauen zu können. Da er sich wegen seiner Zuneigung und Eifer vor demselben, auf den damaligen Englischen Abgesandten zu Rom, und des Pabsts Nuncium hier in Engeland beziehet. Dessen ungeachtet muste er endlich offenhertzig gestehen, daß er sich mit Fleiß enthalten, nach Rom, oder auch nur an den Kayserlichen Hof zu reisen, damit ihm nicht vielleicht der Pabst oder der Kayser anbefehlen möchten, wider Luthern, (z) und die neuen Ketzereyen zu schreiben. Daher als des Pabsts Nuncius

am

(y) -- Juvabit omnes fortunas meas ac felicitatis summam uni *Leoni* acceptam ferre. Est autem meo quidem animo, non nulla felicitatis pars, debere libenter. Quid id sit, Reverendus in *Christo* Pater Episcopus *Wigornienſis*, invictissimi Anglorum Regis apud tuam Sanctitatem perpetuus Orator, coram exponet, & *Andreas Ammonius*, tuæ Sanctitatis apud *Anglos* nuntius, literis significabit. *Londini* V. Id. Aug. MDXVI.

(z) Quod autem me subduxi a *Brabantia*, quod a *Roma* abstinuo, non metus est sed consilium. Sciebam me illic esse

am Englischen Hof Befehl hatte, Erasmum dahin zu bewegen, (a) daß er sich vor des Pabsts Füsse nieder würffe, so besaß derselbe mehr Fürsichtigkeit, als daß er diesen Lockungen trauen solte. Indem er nicht ohne Grund fürchtete, daß ihm der Römische Hof die Freyheit, die er sich bereits wider denselben heraus genommen, nimmermehr verzeihen würde. Es würde ihm auch gewißlich nicht viel besser ergangen seyn, als es M. Ant. de Dominis Ertz-Bischoff von Spalato, lange nach seiner Zeit ergienge.

Es findet sich in einer von des Erasmi Epistеln eine sehr merckwürdige Stelle (b) (anderer zugeschweigen) die sich auf das Feg-Feuer beziehet, die an und vor sich selbst zulänglich genug gewesen, ihn der Gefahr zu unterwerffen, zu den Flammen verdammet zu werden. Sintemal dieses eine Lehre war, worüber die Römisch-Catholischen vor allen andern am stärcksten halten, weil es eben der künstlichste Handgriff ist, wodurch sie ihren zeitlichen Vortheil zu befördern wissen.

Wie es scheinet, hatten einige Mönche den Anschlag gemachet, durch einen heiligen Betrug, eine Erscheinung

non posse, nisi descenderem in arenam adversus *Lutherum*.

Erasmus adversus *Huttenam*. Op. Tom. IX. p. 1367.

(a) Beatissimo Patri *Leoni* X. Pontifici vere maximo *Erasmus Roterodamus*.

Reverendi in Christo Patris *Joannis Petri Caraffæ* Episcopi *Theatini* qui nunc apud *Anglos* nomine Sanctitatis tuæ oratorem agit reaccendit oratio -- quid enim non persuadeat tam singularis hominis eloquentia. *Lond.* tertio Cat. Martias. 1515.

(b) -- Equidem pium arbitror, vel orare vel sacrificare pro defunctis, verum si quis omnino mihi nasus, de spectro fabula, monachorum est commentum, quibus adest mentiendi voluntas, at non suppetit facultas. Mirum in modum amant ignem purgatorium, quod utilissimus sit eorum culinis. Epist. *Erasmi Hier. Agatho* Edit. *Leid.*, pag. 1106.

zu spielen, um dieser Lehre dadurch einigen Glauben zu erwerben. Da nahm sich Erasmus kein Bedencken, sein Urtheil in dieser Sache frey zu entdecken. Und ob er schon keineswegs mißbilligte, daß man vor die Todten betete, so verlachte er doch diesen andern ungereimten Lehr-Satz, den sie darauf baueten. Und an einem andern Ort schreibet er alle diejenige Verwirrung, die aus der angefangenen Reformation entstünde, den gar unmäßigen Forderungen zu, die von diesen Päbstischen Harpyen und räuberischen Geld-Habichten gemachet worden, (c) welche Gelegenheit zu unaufhörlichen Klagen und Verzögerungen bey Erlangung eines Geistlichen Amtes, gaben. Und ob er schon wünschte, daß der Pabst und Engeland nicht gäntzlich mit einander zerfallen möchten, so hielt er es doch vor eine besondere Klugheit von uns, daß wir ihn unvermögend gemacht hätten, uns schaden zu können. Inmittelst trug er gleichwohl Bedencken, sich ferner nach Engeland zu wagen, damit er sich nicht genöthiget sehen möchte, etwas zu thun, welches mit seiner Freyheit nicht bestehen könte.

Die Haupt-Ursache, welche Erasmus vorwandte, warum er Engeland vor dieses mal verliesse, bestunde darinnen, damit er die Presse zu Basel abwarten könte, wo er seine Bücher unter der Sorgfalt des Buchdruckers Fro-

(c) Hujusmodi rixas nobis suscitant *Harpyæ Romanenses*, ut nec apud *Gallos*, nec apud *Scotos* nec apud nos ullum sit sacerdotium, pro quo non sit annis aliquot litigandum: Optarim *Anglos* cum Pontifice concordes esse. Illud tamen jam olim bene provisum est ab illis, ne quid litium apud ipsos excitet *Romana* Curia. *Eras.* Ep. Consiliario.
Angliæ motus timeo, & servitutem horreo, *Eras.* Ep Moro pag. 1580.

Frobenii ans Licht ſtellen wolte. Es findet ſich zwar ein Brief von ihm, den er das vorhergehende Jahr an Gonellum geſchrieben, (d) der 1515. datiret, und den Worten nach von Anfang bis zu Ende in der Londeniſchen Edition enthalten iſt, und dennoch geben alle Umſtände und die Sache ſelbſt, daß es in dem vorhergehenden Jahr geſchehen. Denn zu Anfang des Julii 1514. kam er hinüber auf das Schloß Hamme bey Calais, von welchem Ort aus er an Servatium ſchriebe, (e) und demſelben unter andern meldete, daß er Engeland keineswegs darum verlaſſen, als ob es ihm an Aufmunterung ſeines Fleiſſes und Eiffers daſelbſt gemangelt hätte, maſſen der König und Biſchoff Wolſey, als ſein vornehmſter Patron, ihm ſehr herrliche Verheiſſungen gethan hätten. Er müſte ſich aber nach Baſel verfügen, ſeine Lucubrationes ans Licht zu ſtellen. An eben demſelben 8. Jul. 1514. ſchrieb er an ſeinen Freund And. Ammonium (f) nach Londen, und gab ihm Nachricht

(d) *Eraſmus Rot. Gonello* ſuo S. D.

Londini ſalutavi Mæcenates meos -- Regium Eleemoſynarium, nunc Epiſcopum *Lincolnienſem*, ſed offenſus *Londino*, nondum enim illic verſari tutum eſt ob peſtilentiam, in aliud tempus diſtuli. Rex laboravit, cum illic eſſem, hoc eſt *Richmondiæ*, Sabbato proximo, ſed medicus ajebat, eum evaſiſſe periculum. Adeſt *Londini* ſummi Pontificis nuncius, Epiſcopus *Theatinus*, vir, (ut ajunt,) undiquaque doctiſſimus: de pace inter principes tractaturus, ſed fruſtra. Proximo *Majo* Rex trajiciet unaque ſororem *Mariam* ſecum abducet, nupturam Principi noſtro (i. e. *Carolo*) Bene vale chariſſime *Gonelle*. D. *Greanum* meis verbis ſaluta. Anno milleſimo quingenteſimo decimo quinto. *Lond.* Edit. lib. 7. Ep. 37.

(e) Rex & Epiſcopus *Lincolnienſis*, qui nunc per Regem omnia poteſt, magnifice multa promittit -- Peto nunc *Baſileam*, editurus lucubrationes meas -- Ex arce *Hammenſi* juxta *Calecium*. poſtrid. Non. *Julias*. 1514.

(f) *Eraſmus And. Ammonio*. Trajectio proſperrima fuit, ſed

richt von seiner glücklichen Reise. Wiewohl er das Unglück gehabt hatte, abermal in die Hände der Zoll-Bedienten zu gerathen, daß er sich kaum enthalten konte, dieselben, wegen ihrer wiederholten Grausamkeit, bey ziemlichen harten Nahmen zu nennen. Denn wie es scheinet, haben sie ihm bey ihrer Aussuchung seine Schrifften hinweg genommen, und solche mit sich auf ein ander Schiff fortgeschleppet, welches ihm sehr grosse Sorge zugezogen, weil er befürchten muste, daß seine so viele Jahre angewandte grosse Mühe nun auf einmal verlohren gehen würde. Uber dieser harten Begegnung konte er seine Empfindlichkeit nicht bergen; und hält darfür, daß dergleichen

anxia mihi duntaxat, mare placidissimum, venti secundi, cœlum blandissimum, hora commodissima, solvimus enim ad septimam ferme, ut maritimi prædones illi manticam Lucubrationibus meis onustam, in aliam quandam deportant. Idque studio factitant, ut si commode liceat, furentur aliquid: sui minus nummulos aliquot extorqueant, & tibi tuam rem vendant. Itaque cum tot annorum vigilias periisse crederem, tantum animo persensi dolorem, ut existimem, nullum parentem e liberorum suorum obitu majorem sentire. Atque in reliquis quidem omnibus ita tractant advenas, ut satius sit in quosvis *Turcas*, quam in illos incidere. Sæpe mecum demiror hujusmodi fœcem hominum a principibus *Angliæ* tolerari, magna cum hospitum molestia, nec sine summo totius insulæ dehonestamento, dum quisque domi narrat, quam inhumaniter fuerit acceptus, & cætari ex illorum prædonum factis gentem æstimant.

Nescio an ipse retulerim, ipsum me regiam salutasse majestatem, accepit vultu prorsus amicissimo, deinde præsul *Lincolniensis* jussit esse spe optima certissimaque, de munere nec meminit ipse, nec ego sum ausus ingerere mentionem, ne viderer improbulus. *Dunelmensis* abeunti sex Angelatos dono dedit, idque sponte, & jam ni fallor quartam. Archiepiscopus ultro quæsita occasione, tantundem addidit, *Rossensis* regalem; hæc summa omnium, quæ mecum effero. *Erasmus Anmonio.*

gleichen rauhes Verfahren unſerer Nation zu keiner ſonderlichen Ehre gereiche: zumal es nicht das erſte mal ſey, daß er dadurch gelitten habe. Er meldet auch ſeinem Freund zugleich, wie geneigt er von dem König, und dem Biſchoff von Lincoln, beurlaubet worden. Wie liebreich die Biſchöffe von Canterbury, Durham und Rocheſter ihn beſchencket hätten: daß er ſich nun nach Deutſchland wenden wolte, daferne ihm aber das Glück günſtig wäre, und einige anſehnliche Leute ihr Wort hielten, ſo würde er nicht unterlaſſen, beſtändig ein Auge auf Engeland zu richten, und ſich vielleicht noch einmal daſelbſt einzuſtellen.

Nachdem er ohngefehr 8. Monate zu Baſel zugebracht hatte, kehrte er zu Anfang des Jahrs 1515. auch würcklich wiederum zurück nach Engeland. Es ſolte mir lieb ſeyn, die eigentliche Zeit anzeigen zu können, da Eraſmus, nach dieſer ſeiner Zurückkunfft, Engeland wiederum verlaſſen. Immittelſt ſcheinet mir deutlich genug zu erhellen, daß er im Jahr 1516. einmal nach Baſel gereiſet. Sintemal keine Briefe zu finden ſind, die entweder an ihn, oder von ihm geſchrieben worden, nachdem er den vorgedachten von Rocheſter abgehen laſſen. Daher, ob es ſchon ſehr wahrſcheinlich iſt, daß er wiederum zurück gekommen, ſo hat er ſich doch gewißlich nur gar kurtze Zeit hier aufgehalten. Wie denn alle Nachrichten darinnen überein ſtimmen, daß er nach 1518. niemals wieder hier geweſen. Weil er ſich aber in Brabant, und alſo ſehr nahe befunden, ſo wird er in dieſen 2. Jahren ohnfehlbar ein oder das andere mal herüber gekommen ſeyn, ob er ſchon nicht lange hieſelbſt verweilet haben mag.

Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo iſt doch gewiß, daß Eraſmus beſtändiges Bedencken getragen, nach Rom zu gehen,

gehen, damit er nicht vielleicht wegen einiger verfänglicher Dinge, die er in seine Schrifften einfliessen lassen, gezüchtiget, oder doch zum wenigsten genöthiget würde, seine Feder nachdrücklicher wider Luthern zugebrauchen, wenn er aber dieses wolte abzulehnen suchen, so dürffte er gar leichtlich vor einen offenbahren Ketzer erkläret werden. Es wird gemeldet, Thomas Hannibal, König Heinrichs VIII. Redner am Römischen Hof, habe unserm Cardinal Wolsey in einem vom 10. Decembr. 1522. gegebenen Brief gemeldet, daß Se. Heiligkeit den Erasmum unter dem Schein ihres Befehls nach Rom beruffen. Wenn er sich aber nicht einstellte, so hielte er davor, der Pabst würde nicht damit zufrieden seyn. (g) Dessen ungeachtet hat sich Erasmus weder damals, noch sonst jemals, biß an das Ende seines Lebens daselbst eingefunden. Denn es war ihm mehr als zu wohl bekannt, daß, wenn sie ihn wegen seiner freyen Gedancken in Reden und Schrifften, einmal mit dem Nahmen eines Ketzers, oder doch zum wenigsten eines unruhigen Kopffs, der Trennung und Spaltung in der Kirchen anrichte, belegten, (h) so würde es ihm nicht möglich seyn, so wohl ihrem Haß, als ihrer Straffe zu entgehen, ob schon sein Glaube der Schrifft noch so gemäß sey, und er einmal, wie das andere bey der Gemeinschafft der Kirche verbliebe. Es wolte sich demnach Erasmus lieber der Freundschafft seiner andern Patronen, die er in Engeland angetroffen, als des Stephani Gardiners, Cardinal Poles, Thomas Grafen von Rochester, Heinrich Grafen von Guil-

(g) Wood's Fasti Oxon. sub An. 1513. Col. 665.

(h) Schismaticus error dicitur, si quis Pontifici Romano nonnihil detrahat auctoritatis. Cæterum cur nemo commovetur, quum huic quidam plus nimio tribuant, insigniter impudentes & turpiter adulantes? si displicet falsitas, cur non ubique displicet? Denique cum asseverans virginem matrem immunem a peccato originis apud *Dominicales* hæreticus est, apud *Scotistas* orthodoxus. *Erasmus D. Joan. Carondileto* Archiep. *Panormitano* Non. *Jan.* 1522.

Guilford und anderer, zu Nutze machen: an welche wir unterschiedene Briefe antreffen, worinnen er die Gunst-Bezeugungen, die er in Engeland genossen, mit besonderm Vergnügen erzehlet, und nächst dem König, (i) vornemlich des Ertz-Bischoffs Warhams, Bischoffs Tonstalls und des Bischoff Longlands Erwehnung thut.

Dieser letzt gedachte Bischoff war Beicht-Vater bey König Heinrich VIII. welcher, ob schon der Cardinal Wolsey der vornehmste Günstling am Hof war, unter allen andern Prälaten in grösten Gnaden und Ansehen stunde. Erasmus hielte demnach dafür, es würde zu seinem Vortheil gereichen, wenn er ihn zu seinem Freund behielte, und meldet, daß kein Jahr vergangen, (k) da er nicht zum wenigsten 2. Briefe von ihm empfangen hätte, worinnen er sehr grosse Güte und Höflichkeit gegen ihn bezeiget. Weil aber dieser Prälat dem Römischen Aberglauben gewaltig ergeben war, so scheinet er auf Erasmum gar ungehalten gewesen zu seyn, daß er sich in seinen Gesprächen solche Freyheit heraus genommen. Und da sich Erasmus deswegen entschuldiget, mit Versprechen, sich ins künfftige von dergleichen zu enthalten, so siehet man daraus, daß er seine Gunst sehr hoch geschätzet habe.

(i) Rex *Anglie* & crebris literis ac muneribus ultro missis declarat favorem ac benevolentiam in me singularem. Quid memorem *Gul.* Archiep. *Cant.* Quid *Cuthbertum* nuper Episc. *Lond.* nunc *Dunelm.* quid *Joannem* Episc. *Linc.* qui præter Epistolas omnibus gemmis precioliores, quotannis veluti tributum amicitiæ mittat nec petenti nec expectanti. *Ibid.*

(k) *Joannes* Episc. Lincolnienſis, cujus amantissimas literas quotannis bis accipio &c.

Eras. Rot. Epist. *Alfonso* Archiep. *Tolet.*

Et tamen tuo jussu a Colloquiis desinam, & si quid videbitur corrigendum, admonitus corrigam, -- nihil illic, abscœnum, nihil impium, nihil seditiosum. Hoc tempore nihil scribi potest, quod non pateat calumniæ &c. *Eraſm.* Ep. *Joanni* Episc. *Lincoln.* Edit. *Leid.* p. 963.

habe. Und hierzu hat er auch Ursache gehabt. Massen in eben demselben Brief dreyer schönen Geschencke Erwehnung geschiehet, die er von diesem Bischoff empfangen. Weil aber dieses der eintzige Brief ist, den wir von Erasmo an diesen Bischoff haben, und eine artige Vertheidigung seiner selbst darinnen vorkömmt, so haben wir ihn vor würdig geachtet, demselben ein Plätzgen in dem Anhang einzuräumen. Erasmus dedicirte diesem Prälaten einige Tractate des S. Athanasii, weil er ihm, vornemlich in der Theologie, keine geringe Gelehrsamkeit zutrauete. Es ist ein grosses Volumen Lateinischer Predigten vorhanden, so Henrico IIX. von diesem Bischoff zugeschrieben worden, welche so wohl ihres Inhalts als ihrer Seltsamkeit wegen, nicht zu verachten sind. (l) So nahm sich auch Erasmus die Freyheit, diesem Bischoff 1528. eine Auslegung des 85. Psalms zuzueignen. Ich will aber hiervon nichts mehr beyfügen, sondern mich zu einem andern Englischen Prälaten wenden, welchem in unserer Englischen Historie ein gar gutes Lob beygeleget wird, und mit welchem Erasmus eine viel grössere Vertraulichkeit pfloge.

Es war derselbe Cuthbert Tonstall, Bischoff von Durham, ein sehr gelehrter Mann, dessen er öffters erwehnet, als eines Patrons, den er sehr hoch schätze, und von welchem er viele besondere Wohlthaten genossen habe. Er wurde mit diesem Bischoff auf Reisen bekannt, und hatte auch Gelegenheit, diese Bekanntschafft zu Hauß fortzusetzen. Insonderheit da er sich in öffentlicher Bedienung in den Niederlanden aufhielt, da er zu Brüssel mit ihm in einem Hause wohnte. Ich finde andere Scribenten, welche mit D. Fiddes in dem Lobe, das er ihm giebet, übereinstimmen, daß er nemlich, weil er sich daselbst befunden, so wohl grossen Fleiß, als Geschicklich-

(l) Sermones (in *Psalmos* pœnitentiales) *Joannis Langlandi* Theol. Prof. Dei gratia *Lincoln.* Episc. habiti coram illustr. Reg. Hen. IIX. 1518.

keit bey denen ihm vertrauten Angelegenheiten erwiesen habe, und daß er nicht leichtlich etwas, so Se. Majestät den König betroffen, unangemerckt vorbey gehen lassen. Er verstunde den Zustand des Kayserlichen Hofs vollkommen, drunge in alle Geheimnisse desselben ein, und unterließ nicht, so offt sich Gelegenheit ereignete, sein Gutachten deswegen entweder dem König oder dessen vornehmsten Staats-Bedienten mitzutheilen. Er wird auch gerühmet, daß er von einer sehr sanfften und gelinden Gemüths-Beschaffenheit gewesen. So, daß unter der blutigen Regierung der Königin Maria sein Bischöfflicher Bezirck von den Verfolgungen, so zur selben Zeit in andern nur allzu gemein waren, befreyet blieben. Ob er schon vor seine Person sehr strenge über seine Grund-Sätze hielte, und aus Gewissenhafftigkeit lieber seines reichen Bißthums beraubet werden, als wider seine Erkänntniß handeln wolte. Er wurde Zeit seines Lebens in dem Pallast zu Lambeth im gefänglichen Verhafft gehalten. Es wurden ihm aber von dem Ertz-Bischoff Barker grosse Höflichkeiten erwiesen. Massen sie (ungeachtet sie in ihren Meynungen gar sehr unterschieden waren) als 2. Brüder mit einander lebten. Er lieget in der Pfarr-Kirche zu Lambeth innerhalb des Altar-Gitters, unter einem schwartzen Marmor-Stein begraben. Wir müssen von diesem Mann noch dieses anmercken, daß derselbe, ungeachtet er gegen das Ende seines Lebens so unbeweglich war, und so steiff und feste über seinen Päbstischen Grund-Sätzen hielte, nichts desto weniger unter der Regierung Heinrichs IIX. einen scharffen Vertheidiger der Königlichen Ober-Gewalt abgab, und deswegen einen sehr ernstlichen Brief an den Cardinal Pole schriebe, der sich dieser Sache wegen eben damals ausserhalb befande. Ja er wurde gar im Verdacht gehalten, als ob er der Protestanten Sache zugethan wäre. Kehrte aber auf seinem guten Wege wieder um, und wurde, wie wir vor-

vorher angezeiget, ein unbeweglicher Verehrer des Päbstlichen Aberglaubens.

Dieser gelehrte Mann war ein Mitglied von Königs-Hall. Wie aus einer Nachricht erhellet, so von den unterschiedenen Collegiis bey der Königin Elisabeth, als sie sich An. 1564. zu Cambridge befande, von gelehrten und in ihren Facultäten berühmten Leuten eingegeben worden. Da ihm der Bericht, den das Trinity-Collegium abgestattet, diesen Titul giebet, Cuthbertus Tunstall Aulæ Regiæ quondam Socius, postea regnante Henrico IIX. Episcopus London. tandem Dunelmensis. (m) Aber weiter zu gehen, so wird auch noch eines andern Freundes, nemlich des John Stokeslie, (n) Bischoffs von London, (nach Cuth. Tonstalls Beförderung nach Durham) von Erasmo als eines Mannes von grosser Gelehrsamkeit, und welcher unter andern dem En-

 glischen

(m) Er war ein Wohlthäter der öffentlichen Bibliothec in Cambridge, wie aus dieser Anmerckung zu sehen, so mir von dem Herrn Baker communicirt worden.

Revd. in *Christo* Pater *Cuthb. Tonstal.* Episcopus *Dunelm.* dedit (Bibliothecæ *Cant.*) *Dionysium* de situ orbis Græc. *Apollonum* Græc. *Psellum* Græc. *Porphyrium & Ammonium* Græc. Etymologicon Græc. Testament. Græc. Lat. Vocabulorum Hebr. librum Comment. in Homeri Iliad. *Quintilianum.* Homerum Græc. *Cornucop. Adonidis Horti* Græc. *Lexicon* Græc. Vocabularium. Theodori & Apollonii Gram. Græc. *Biblia* Ebr. par. 1. 2. 3. *Porphyrii & Aristot. Organ.* Græc. Arithmeticum *Tunstalli. Jos.* Gramuatic. in Aristot. Poster. Græc. (MS. Ibid.)

NB. Sein Buch de arte Supputandi oder Arithmeticum auf Pergament gedruckt, nebst seinem eigenhändigen Nahmen (als einem Geschencke) ist ein sehr artiges Werck. Besiehe seinen und des Bischoff Stokeslie Brief an den Cardinal Pole in dem Anhang.

(n) *Joannes Stoclerus* præter Scholasticam hanc Theologiam, in qua nemini cedit, trium etiam linguarum haud vulgariter peritus, a sacris est (*Regi*) *Des. Eras.* Ep. *Paulo Bombasio.*

gliſchen Hof, der, wie er meldet, damals an gelehrten Leuten ſeines gleichen nicht gehabt, zur beſondern Zierde gereichet, Meldung gethan. Dieſer Ssokeslie war ein Mitglied des Maria Magdalenen-Collegii in Oxford, und wegen ſeiner fürtrefflichen Geſchicklichkeit im diſputiren, ſo wohl in Philoſophiſchen, als Theologiſchen Materien, ſehr berühmt. Im Jahr 1502. wurde er zum Oberhaupt von Magdalenen-Hall, und zu einem von den Proctors oder Deputirten der Univerſität erwehlet. Hernach wurde er Vicarius zu Willoughby in Warwickshire und zum Rector zu Slinbridge in Glocestershire, ſo beſagtes Collegium beydes zu vergeben hatte, alsdenn Præbendarius der Königlichen Capelle zu S. Stephen in Weſtminſter, Archi-Diaconus zu Dorſet an des Paces Stelle, und Capellan bey Richard Fox, Biſchoff von Winton, welcher ſeinen andern Ehren-Stellen das Archi-Diaconat zu Surrey noch beyfügte. Welche Ehren-Stellen er auch alle beyſammen behielte, biß er zu dem Bißthum von Londen gelangte, da er 1529. des Königs Allmoſen-Pfleger wurde. Er wurde in der Sache, ſo des Königs Scheidung betraf, ſo wohl an den Kayſer und Pabſt, als auch unterſchiedene Univerſitäten geſandt. Befande ſich auch mit Tho. Cranmer bey der Citation der Königin Catharina, als ſie zu Dunſtable erſcheinen muſte, und geſchieden wurde. Es wird von ihm gemeldet, daß er ſich gegen die armen Proteſtanten ſehr grauſam erwieſen. Holinshed meldet, er habe ſich einesmals gerühmet, daß er 50. Ketzer verbrannt habe. Es iſt gewiß, daß Eraſmus, der einen ſehr groſſen Abſcheu vor blutigen Geſetzen, abſonderlich in Religions-Sachen bezeugte, dergleichen Verfahren nimmermehr wird gebilliget haben. Er war auch bey Verbrennung des William Tyndals Bibel mit im Spiel, an welcher damals gemeiniglich die abgöttiſche Wuth lächerlicher Gleißnerey ausgelaſſen wurde.

Herr Collier in ſeiner Hiſt. Eccleſ. Vol. II. L. 2. giebet uns eine Nachricht, welchergeſtalt dieſer Biſchoff die Ertz-

Ertz-Bischöffliche Visitation bestritten, und sich nicht eher unterwerffen wollen, biß er drey Protestationes eingegangen, die er zu Erhaltung der Privilegien seines Sitzes abgefasset. Daher eine Königliche Inhibition erfolgte.

Er sturb im Jahr 1539. und wurde in der Haupt-Kirche zu S. Pauli mit beygefügtem Epitaphio begraben. (o)

Der Cardinal Reginald Pole darff hier auch als ein Freund und Patron des Erasmi, an welchen er unterschiedene Briefe geschrieben, nicht vergessen werden. Es befande sich derselbe unter der Regierung Heinrichs IIX. eine geraume Zeit in Italien, und zwar erstlich als ein Abgesandter und in Gnaden. Nachdem aber der König den Titul eines Oberhaupts der Kirchen annahm, so ließ er grossen Eiffer deswegen blicken, und hetzte den Pabst auf, durch ein Buch, so er darwider schriebe, sich diesem Titul zu widersetzen. Der König empfande diese Vermessen-

(o) Hujus in obscuro Tumuli interiore recessu
Stokesley Cineres, ossaque tecta jacent.
Cujus fama patens, vitæ decus ingeniique
Dexteritas - - - - - luce tamen,
Iste Deo, Regique suo, populoque fideli
Viveret ut charus, perpetuo studuit.
Exterius siquidem potuit regionibus - - -
- - - - - - - - - - -
Qui *Latias* lustravit opes, intravit *Ebræos*,
Huic & *Græcorum* palma parata fuit.
Artes quid memorem, forte varias *vanas* ad quos penetravit
Quum Κυκλοπαιδείας auctus honore fuit
- - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - -
Virginis & matris Cultori certa supremum
Natalem *Marie* fata dedere diem.

(Dugdal's *History* of S. Paul's Cathedral P. 107.)

Dieses ist nach dem Druck abgeschrieben, welcher in drey Zeilen und zum Theil auch in zwey Zeilen unvollkommen ist.

heit so hoch, daß er ihn vor einen Aufrührer erklärte, und würde ihn gewiß in Franckreich als Päbstlichen Abgesandten haben bey dem Kopf nehmen lassen, wenn er sich nicht heimlich aus dem Staube gemacht hätte. Er hielte sich ausserhalb des Königreichs auf, biß die Königin Maria zur Regierung gelangte. Da er wieder zurück kehrte, und nach Verbrennung des Ertz-Bischoff Cranmers, demselben zu Canterbury in seiner Würde nachfolgte. Es wird von ihm angemerckt, daß, ob er schon streng über seinen Grund-Sätzen gehalten, er dennoch von keiner verfolgenden Gemüths-Art gewesen sey. Er war ein Mann von gar guten Gaben, wiewohl er in demjenigen, was er abfaßte, ein wenig weitläufftig und verdrüßlich zu seyn pflegte. Er starb seiner Gebieterin, der Königin Maria bald nach.

Stephan Gardiner war auch ein Freund und Correspondent des Erasmi. Er wurde zu Paris zuerst mit ihm bekannt, wo sie, wie es scheinet, beysammen gewohnet. Er rühmet ihn so wohl wegen seiner gelehrten Wissenschafft, (p) als auch wegen seiner Geschicklichkeit in Staats-Sachen, die ihn tüchtig machten, seinem Vaterland mit Nutzen zu dienen. Denn gleichwie er alsbald das erstemal, da er mit ihm bekannt wurde, eine sehr rühmliche Erfahrung in Haußhaltungs-Sachen, bey ihm angemercket, also zweifle er keinesweges an seiner Fähigkeit, weit höhern Geschäfften mit Ruhm vorzustehen.

Ob nun schon Gardiner verschlagen genug war, sich unter des König Heinrichs Regierung in grosses Ansehen zu setzen, und in der Kirche sehr hoch zu steigen, so gelangete er doch niemals zu so ungemeiner Gewalt, als unter der Regierung der Königin Maria, welche ihn über die hohe

(p) Agnosco nunc eandem ingenii dexteritatem & in literis, & in gravioribus negotiis obeundis, quam *Lutetiæ* præstabas in Oeconomicis.

hohe Ehren-Stelle, die er in der Kirche besaß, die vornehmsten Staats-Bedienungen anvertrauete.

Gleichwie Erasmus sehr frühzeitig mit diesem Mann in der Fremde bekannt wurde, also pflegte er von ihm und dem Tonstall. als 2. gelehrten Leuten, die zu unterschiedenen Gesandschafften an fremden Höfen gebrauchet worden, mit grosser Ehrerbietigkeit zu reden, insonderheit wegen der Wohlgewogenheit und Höflichkeit, die sie ihm erwiesen.

Wir haben nur einen Brief des Erasmi, welchen er Anno 1527. von Basel aus an Gardiner geschrieben, worinnen er ihn ersuchet, die Bekanntschafft, die er viele Jahre vorher mit ihm zu Paris gepflogen, wiederum zu erneuern. Bezeiget anbey seinen Wohlgefallen, daß sie einen so guten und gemeinen Schutz-Herrn an Heinrich IIX. hätten, und schliesset endlich mit dem Wunsch, GOtt wolle ihn mit ewiger Herrlichkeit crönen, mit welchen Worten er auf seinen Nahmen Stephanus zielet. (q)

Erasmus lebte nicht so lange, daß er die Verwirrung, die durch dieses Prälaten unmäßigen Eiffer zu Cambridge wegen der Aussprechung der Griechischen Sprache wider Herrn Cheek erreget worden, hätte sehen sollen, welches aber nichts desto weniger zu desselben sehr schlechter Ehre gereichet. Alleine wir wollen uns bey dieser Streitigkeit nicht aufhalten, sondern vielmehr anmercken, welchergestalt Erasmus einige von seinen obgedachten Freunden wegen ihrer reinen und leichten Schreib-Art im Lateinischen sehr hoch hielte. Massen dieselben nicht so gar gezwungen schienen, wie manche Italiäner zu seiner Zeit, welche rechte Sclaven ihrer Väter waren, und jedes Wort vor barbarisch hielten, welches nicht bey dem Tullio anzutreffen war. Aber hiervon will ich

(q) -- Gaudeo nobis Patronum esse communem. -- Auspicio tui nominis ad æterni præmii coronam emerendam eniteremur. *Bas.* 3. Sept. 1527.

weitläufftiger handeln, wenn ich zuvor angemercket, was Erasmus jederzeit vor gute Neigung zu unsern Lands-Leuten getragen. Wir finden, daß er auf seinen Reisen auswärts, die Gesellschafft der Engeländer allen andern vorgezogen. Wie er denn insonderheit mit Cuthbert Tonstall (r) zu Brüssel, mit Richard Pace in Deutschland und Schweitzer-Land, und mit Tho. Moro, und Jo. Stokeslie in andern Ländern Bekanntschafft gepflogen. Er pflegte zu sagen, daß unter allen Tauff-Nahmen, der Nahme William (oder Wilhelm) am glücklichsten vor ihn gewesen. Massen seine besten Freunde und Correspondenten diesen Nahmen geführet. Die meisten unter seinen alten Englischen Bekannten hiessen also, (s) als William Montjoy, William Latimer, William Grocyne, William Warham, William Gonell &c. So sehr uns damals andere zu beschmitzen suchten, ja was vie-

le

(r) Adest hic *Cuthbertus Tonstallus* apud Anglos seriniis præfectus, sui regis nomine apud Carolum principem nostrum Orator, vir præter utramque literaturam qua neminem suorum non superat judicio excusso, ac naris emunctissimæ, tum modestia quadam inaudita postremo moribus festivis, ac citra gravitatis detrimentum amœnis: huic quo me beatum duco, ὁμοτράπεζος εἰμι. *Bruxellæ* quinto Cal. *Novemb.* MDXVI. *Erasmi* Ep. Ed. *Bas.* 1540. p. 20.

(s) *Erasmus Budæo* -- Commodum admonuisti quod ipse sæpe numero admiratus sum *Gulielmorum* gentem mihi tantopere favere, sive id fato quodam accidit, sive casu. Olim vix decem natus annos colluforem amavi *Gulielmum*, rursum quindecim annos natus, sic æqualem quendam dilexi, ut mihi esset me ipso charior, huic successit *Gulielmus Hermannus*, homo doctus, cujus hymnos, opinor, vidisse te. Post hunc *Gulielmus Montjojus*, perpetuus ac constantissimus Mæcenas meus. Deinde *Gulielmus Latimerus*, vir utrisque literaturæ præstantia *Linacro* non inferior, homo vere Theologus, hoc est integerrimus, simul & eruditissimus, nostrique cum primis studiosus, ad hæc *Gulielmus Grocinus*, cujus epistolam habes Sphæræ Procli additam. Jam quot *Gulielmos* æquat unus ille *Gulielmus* Archiepiscopus *Cantuariensis*. -- dat. *Antwerpiæ* Nono Cal. *Martii* MDXVI.

le Ausländer noch vor ſchlechte Meynung von den Engeländern hegen mögen, ſo rühmet dennoch Eraſmus, daß er kein Land oder Ort angetroffen, ſo ihn mit mehr aufrichtigen und getreuen Freunden beglücket, als England. (t)

Da ich hier ſo ſchöne Gelegenheit habe, die Ehre meiner Lands-Leute zu befördern, ſo wird man mir erlauben, mit wenigem zu berühren, was Eraſmus vor eine hohe Meynung von Grocyno, Linacro, Pacæo, Moro, Polo und andern geheget, die alle zu einer Zeit lebten, und ſeine Freunde waren. Und zwar hauptſächlich aus dieſer Urſache, weil ſie herrliche Muſter einer guten lateiniſchen Schreib-Art abgaben, als welche zu derſelben Zeit vor die gröſte Vollkommenheit gehalten wurde. Worinnen ein jeglicher nach ſeiner Art ſich beſonders hervor thate, ohne die lange Ciceronianiſche Beredſamkeit zu affectiren, davon er ſelbſt kein Liebhaber war. (u)

Er

(t) *Britannia* vulgo male audit, quoties de fide agitur, at illic tales amicos, tam fidos, tam conſtanter, tam prudenter faventes reperi, ut meliores ne optare quidem potui. *Eraſ.* Ep. *Petro Barbirio.*

(n) Nunc igitur [illegible]*ritanniam*, quæ quam multos habeat *Tullianæ* dictionis candidatos, tantum eos nominabo, qui ſcriptis innoteſcere voluerunt, ſi *Gulielmum Grocynum* proferam, reſpondebis, nihil illius extare, præter unicam epiſtolam, elaboratam ſane & argutam, ac bene latinam. Maluit enim nihil ſcribere, quam nihil videri, homo natura luſcioſus. Ad epiſtolarum argutiam appoſitus, *Laconiſmum* amabat, & ſermonis proprietatem; diceres, *Atticum*, in hoc ſane genere, nec aliud affectavit, *Ciceronis* copiam ferre non potuit, ſi quando legeret illius libros. Nec ſcripto ſolum, ſed & dicendo *Laconizabat*. De hoc igitur non contendam.

Sed *Thomam Linacrum* non verebor proponere. Novi virum undiquaque doctiſſimum, ſed ſic affectum erga *Ciceronem*, ut etiam ſi potuiſſet utrum libet, primus habuiſſet eſſe *Quinctiliano* ſimilis, quam *Ciceroni*, non ita multo in hunc æquior, quam eſt *Græcorum* vulgus. Urbanitatem nusquam affectabat, ab affectibus abſtinet religioſus, quam ullus *Atti-*

Er ſpricht, es ſey nichts von Will. Grocyno vorhanden, als eine einzige Epiſtel, die aber ſehr wohl ausgearbeitet, auch ſcharffſinnig und in gutem Latein abgefaſſet wäre. Er war, ſpricht er, von einem ſo zärtlichen Geſchmack, daß er lieber gar nichts ſchreiben, als etwas ſchlechtes zu Marckte bringen wollen. Diejenige Schreib-Art, in welcher man Briefe abfaſſet, fiel ihm am leichteſten. Er liebte die Laconiſche Kürtze, und genaue Eigenſchafft der Worte und des Ausdrucks. Man ſolte meynen, ſpricht er, als ob man einen von den alten Attickern hörte. Er konte die verdrüßliche Flüßigkeit des Tullii nicht vertragen. Und war auch in ſeiner Rede ſo kurtz, als in ſeiner Schreib-Art. Wenig Worte, worunter aber keines vergeblich vorgebracht wurde, druckten jederzeit den Sinn ſeines Gemüths aus. Er konte Linacrum zu einen gröſſern Muſter vorſtellen. Er wuſte, daß derſelbe in allen Stücken ein vollkommen gelehrter Mann wäre, aber eine ſo ſchlechte Meynung vom Tullio hegte, daß, wenn er auch beyder unterſchiedener Schreib-Arten auf gleiche Art mächtig geweſen, er doch lieber dem Quintiliano nachgeahmet haben würde. Er befliesſe ſich keiner ſchmeich-

cus? Breviloquentiam & elegantiam amat addocendum intentus, *Ariſtotelem* & *Quinctilianum* ſtudiuit exprimere. Huic igitur viro per me quantum voles, laudum tribuas licebit. *Tullianus* dici non poteſt, qui ſtuduerit *Tullio* eſſe diſſimilis. Reſtat *Ricardus Pacæus*. Is quidem inter *Tulliane* facundiæ candidatos cenſeri poterat, niſi nimium illi placuiſſet extemporalis illa ſcribendi celeritas, & vix mox juvenem e medio ſtudiorum curſu Pontificum ac regum negotia, profanis curis obruiſſent.

schmeichlerischen und prächtigen Worte, so die Leidenschafften nur bewegen, sondern liebte die Kürtze und Deutlichkeit, und sahe jederzeit auf eine deutliche und leichte Lehr-Art; indem er sich angelegen seyn liesse, sich auf solche Weise auszudrucken, die Aristoteli und Quintiliano eigen war.

Man kan ihm das höchste Lob eines guten Scribenten beylegen; jedennoch aber denselben keinen Ciceronianer nennen; Weil er bey seinem Ausdruck gantz etwas anders zum Zweck hatte. Was Herrn Richard Pace anbetrifft, konte man ihn eher den Candidaten der Ciceronianischen Beredsamkeit an die Seite setzen. Nur daß er vielmehr eine geschwinde und ungekünstelte Schreib-Art, die keine lange Uberlegung brauchte, angenommen hatte. Denn er wurde, noch als ein junger Mensch, mitten in dem Lauf seines studirens unterbrochen, und hingegen so wohl in der Kirche, als im Staat von hohen Häuptern zu den wichtigsten Angelegenheiten gezogen, daß er sich gleichsam in weltlichen Händeln verwickelt sahe.

(w) Er

(w) Ab *Anglia* unigrabo, si tibi *Thomam Morum* produxero, fateor ingenium felicissime natum, & quod nihil non potuisset efficere, si totum his studiis vacare licuisset. Cæterum illo puero vix tenuis odor literaturæ melioris demigrarat in *Angliam*. Deinde Parentum auctoritas ad leges ejus gentis discendas, quibus nihil illiteratius, adegit: inox in causis agendis exercitatus, hinc ad reipubl. munia vocatus: vix succisivis horis respicere potuit ad eloquentiæ studia; tandem in *Regiam* pertractus, & regni regiorumque negotiorum undis immersus magis amare potest studia, quam colere. Et tamen dicendi genus, quod assequu-

(w) Er führte noch einen Engeländer, nemlich den Tho. Morum, in diesem Stück zu einen Muster an. Ich muß gestehen, spricht er, er war der glückseligste Mensch in der Welt, was seinen natürlichen Verstand und Neigung anbetraf, und war ihm nichts zu hoch oder zu schwer, dessen er sich nicht bemeistern mögen. Alleines hatte ihm an dem Vortheil einer guten Auferziehung gefehlet. Denn weil er noch ein Knabe war, so hatte die Wissenschafft guter Künste und Sprachen Engeland noch nicht erreichet. Uber dieses hatte ihn der Wille seiner Eltern zum trockenen Studio des gemeinen Gesetzes bestimmet, daß er hernach mit der beschwerlichen Praxi desselben zu thun hatte, und gar bald zu öffentlichen Ehren-Stellen und Aemtern beruffen wurde, die ihm zum Studio der Beredsamkeit keine Neben-Stunden erlaubten. Und endlich wurde er gar nach Hof gezogen, und in die wichtigsten Geschäffte des Königs und Königreichs verwickelt, daß er ungeachtet seiner besondern Liebe zur Gelehrsamkeit, dennoch keine Zeit finden konte, derselben

---

tus est magis vergit ad *Isocraticam* structuram, ac Dialecticam subtilitatem quam ad fusum illud *Ciceroniane* dictionis flumen, quanquam urbanitate nihilo M. *Tullio* inferior est. Quoniam autem adolescens diu versatus est in poematibus scribendis, poëtam agnoscas & Oratione prosa.

Angliam igitur relinquamus; neque enim nominabo *Gulielmum Latimerum*, aut *Reginaldum Polum*; quorum prior vir pius Theologiam absolvere maluit, quam *Ciceronianam* Eloquentiam. Alter *Ciceronis* admirator summus, & æmulator non infelix, nihil adhuc suo nomine voluit in lucem prodire, quanquam in Epistolis familiaribus satis declarat, quid valeat. *Erasmi Ciceronianus.*

selben recht obzuliegen. Unter diesen Verhinderungen kam die Schreib-Art, die er sich angewöhnet hatte, des Isocratis seiner, und einer Logicalischen Spitzfindigkeit näher als der weitläufftigen und ungezwungenen Flüßigkeit des Tullii. Ob er schon diesem an Schatffsinnigkeit und Verschlagenheit nichts nachgab. Und weil er von Jugend auf zur Dichtkunst angeführet worden, so pflegte auch seine ungebundene Schreib-Art gemeiniglich nach Poetischen Einfällen zu schmecken. Er beschliesset, daß er nicht mehr von Engelland anführen wolte, wenn er nur erstlich den William Latimer und Reginald Pole noch nahmhafft gemachet hätte. Der erste, spricht er, war als ein frommer Mann besser beschlagen in der tieffsinnigen Gottes-Gelahrheit, als in der Beredsamkeit des Ciceronis. Der andere aber ein grosser Bewunderer, und nicht eben unglücklicher Nachahmer desselben. Jedoch hatte er noch nichts in seinem eigenen Nahmen heraus gegeben, ungeachtet seine Geschicklichkeit aus seinen vertraulichen Briefen satrsam hervor blickte.

Was des Erasmi eigene Schreib-Art anbelanget, so konte er sich, auch bey dem Tullio selbst, den er doch sehr hoch hielte, an keine Sclavische Nachahmung binden, und muste demnach nothwendig die Schulfüchsische Superstition und Thorheit einiger derselben Zeit verachten, die fast nichts vor Latein wolten paßiren lassen, als was in den Wercken des grossen Römischen Redners zu finden war. Wodurch sie endlich so abergläubisch wurden, daß sie nicht wie viel genommen hätten, ein eintziges Wort zu gebrauchen, daß sie nicht bey demselben angetrof-

getroffen hätten. Daher sie sich bey einer jedweden Materie, wovon sie schrieben, in allzu enge Schrancken eingeschlossen sahen. Dieses veranlaßte Erasmum sein Gespräch abzufassen, so er Ciceronianum nennet, worinnen er diesen Pädantischen Eigensinn scharff durch die Hechel ziehet, und deutlich zeiget, was vor üble Folgen solches in der gelehrten Welt nach sich ziehe. Und wer wird auch dieser seiner Meynung nicht beyfallen, wenn er seine Briefe und des Cardinals Bembi, Sadoleti, und Longolii (welches ein triumvirat von den allerbesten dieser gelehrten Sectirer war) gegen einander hält? Erasmus hat in seinen Briefen, etwas aufgewecktes und lebhafftes, so dem Leser überaus angenehm fället. Dahingegen jener ihre einem gantz trocken und krafftloß vorkommen, und einem gar bald einen Eckel und Uberdruß verursachen. Es hielte Erasmus diese Ciceronianer vor eine rechte Rotte in Italien, (x) und mercket an, daß diejenigen, die sich mit dieser Beredsamkeit am allerbreitesten machten, die allerunschuldigsten darinnen waren. Unter allen diesen aber fiel ihn keiner mit so grausamer Grimmigkeit an, als Julius Cæsar Scaliger. Und da derselbe ein Soldat gewesen war, so hat man sich darüber so sehr nicht zu verwundern. Dessen ungeachtet bezeigte Erasmus, zum wenigsten nach der Meynung einiger seiner Freunde, noch allzu viel Hochachtung gegen denselben darinnen, daß er, wie wir berichtet werden, fast die gantze Auflage seiner andern Oration aufgekaufft, und solche dem Vulcano aufgeopffert. Vermuthlich wird die Schreib-Art darinnen noch viel hefftiger und ausgelassener gewesen seyn, als alles, womit er ihn in seinen vorigen Schrifften angestochen hatte. Alleine es fande sich eine so tief eingewurtzelte Unart bey dem Scaliger, daß er es bey diesen 2. gifftigen Reden wider den Erasmum noch

(x) -- Apud *Italos* fervet *Ciceronianorum* factio, quum nulli sint minus, quam qui vociferantur maxime. *Erasmi* Ep. *Germano Brixio*.

noch nicht bewenden ließ, ſondern faßte noch einen Brief ab, worinnen er ſeine Billingsgater Sprache (das iſt, Schmäh- und Läſter-Sucht) folgends recht ausſchüttete, daß auch ſein Sohn Joſephus Scaliger ſich ſelbſt der darinnen enthaltenen groben und unchriſtlichen Spötterenen ſchämte, und ſolchen unterdruckte. So unverſöhnlich aber als Scaliger wider den Eraſmum loß zoge, ſo ſcheinet er doch nachgehends eine weit beſſere Meynung von ihm geſchöpffet zu haben: Wie er durch ein Carmen, ſo er auf ſeinen Tod gemachet, und wir hier beygefüget haben, (y) an den Tag geleget.

So viel Verdruß auch Eraſmo von ſolchen ſauerköpffiſchen Grübel-Köpffen und ſchulfüchſiſchen Wortforſchern angethan worden, ſo werden doch unpartheyiſche und verſtändige Leſer geſtehen müſſen, daß ſeine Schreib-Art ſehr natürlich und ungezwungen, und nach einer jedweden Materie, davon er ſchreibet, aufs geſchickteſte eingerichtet iſt. Wenn der gelehrte D. Worthington von der einfältigen und deutlichen Schreib-Art des Thomas a Kempis redet, ſo ſpricht er, daß das Latein zur ſelben Zeit noch nicht ſo gereiniget und wiederum zu ſeinem ehemaligen Glantz und Lauterkeit gelanget geweſen, wozu es hernachmals durch den erſtaunenden Fleiß und

(y) *Julii Cæſaris Scaligeri* poſt graves ſimultates, de *Eraſmo* judicium.

Tune etiam moreris ah quid me linquis? *Eraſme*,
Ante meus quam ſit conciliatus amor.
Tune etiam? cui tam partus fuit orbis ut altæ
Expleres mentis fulmina torva tuæ.
Ergo ſidereis poſtquam eſt invecta quadrigis,
Atque Dei læto lingua recepta ſinu.
Ille ego qui inſanæ rid bam vulnera mortis,
Condita Aeneæ tela triſulca manu,
Ad quodvis ſtupeo monimentum, ac territus adſto
Maxima cum videam numina poſſe mori.

und die unermüdete Arbeit des unvergleichlichen Erasmi gebracht worden. In seinen vermischten Schrifften, ist seine Schreib-Art des Luciani seiner nicht gar ungleich, führet aber nichts von seiner gottlosen Eitelkeit bey sich. Er striegelte die Thorheiten und Laster derjenigen Zeit, worinnen er lebte, und war in seinem Unternehmen so glücklich, als er nur wünschen konte. Massen kein Mensch vermögend war, dem Nachdruck seiner stachlichten Feder zu widerstehen. Sein Encomium Moriæ, insonderheit aber seine Colloquia familiaria, halten einen rechten Schatz kluges Witzes und vernünfftiger Gedancken in sich, und können nicht genug bewundert werden. Ja, ob man schon von den letztern das Vorurtheil heget, als ob sie nur ein schlechtes Schul-Buch wären, so sind sie doch gewiß nicht unwürdig, auch von den gelehrtesten gelesen zu werden. Die Römische Kirche würde es ihm nimmermehr vergeben haben, wenn er weiter nichts, als nur diese vorhergedachten 2. Bücher hinter sich gelassen hätte. Es war eine wohl ausgesonnene List von einem Buchhändler zu Paris, daß er aussprengte, Erasmi Colloquia wären verboten, und also über 24000. Exemplaria von einer eintzigen Auflage verkauffte.

Wir müssen nunmehro von unserm Erasmo in Engelland Abschied nehmen, weil wir versichert sind, daß er nach einem Aufenthalt von etlichen Monaten, im Jahr 1518. niemals wiederum hieher gekommen ist, ob er es schon in Willens gehabt hat. So können wir auch wenig Nachricht von demjenigen geben, was währender Zeit, da er diesen seinen letzten kurtzen Besuch abgestattet, allhier mit ihm vorgegangen sey. Herr Wood giebt vor, er sey 1518. oder 1519. zu Oxford gewesen. Sein gantzer Beweiß aber beruhet auf einige geschriebenen Anmerckungen, so des Bryan Twyne's antiquitatibus Oxon. beygefüget sind. Es stimmen aber alle darinnen überein, daß Cardinal Wolsey um diese Zeit seine Lecturen

auf

auf der Univerſität geſtifftet habe. Allein es iſt nicht ſo gewiß, daß Eraſmus gewiſſe Lectiones in dem öffentlichen Refectorio des Corpus Chriſti Collegii gehalten habe. Weil Herr Wood nichts vorbringet, wodurch er beweiſen könte, daß dieſe Nachricht wahr ſey. So lange demnach nicht ein Brief aufzuweiſen iſt, der um dieſe Zeit an Eraſmum, oder von demſelben, zu Oxford geſchrieben worden, ſo wird wohl die beſtändige Frage bleiben, ob Eraſmus jemals öffter als ein eintziges mal daſelbſt geweſen ſey? Deſſen ungeachtet kan ich nicht umhin, ein Memorandum des alten Bryan Twyne, ſo ſich auf Eraſmum und deſſen Aufenthalt zu Oxford beziehet, allhier beyzufügen, und zwar alſo, wie ich es von einem gelehrten Freund erhalten habe. (z) Memorandum am 18. Febr. A. Dom. 1682. Stilo veteri. (Nachdem ich vorhero von Herrn D. Holt, Præbendario zu Weſtminſter, benachrichtiget worden, welchergeſtalt Herr Clarencieux (Camden) ohnlängſt meinetwegen viel Nachfragens bey ihm gehalten.) So begab ich mich zu dem Herrn Clarencieux in ſeine Wohnung, in des Herrn D. Heather's Behauſung in Weſtminſter, da er nach einiger Unterredung von allerhand Sachen, ſeine Zweifelhafftigkeit wegen des Eraſmi nicht bergen konte, inſonderheit wo er ſeine Wohnung gehabt, weil er in Oxford ſtudirt hätte. Ich vermeldete ihm, ich hielte dafür, es habe ſich derſelbe in einem Auguſtiner-Cloſter aufgehalten, ſo gemeiniglich das S. Marien-Collegium genennet wird, und ein wenig herwärts von Bocardo lieget, allwo er

(z) Collect. B. *Twyne* in Archivis Acad. Oxon. Volum. notat. 8. p. 386. *from the Revd. Dr. Tanner.*

ſein Buch de Agone Chriſti geſchrieben, welches Cloſter, nach deren Einziehung, in die Hände des Herrn D. Floids gekommen. Allein er verſetzte, daß, als er noch ein Knabe in Oxford geweſen, und in dem Collegio zu Chriſt-Church ſtudiret, ein altes Gemählde des Eraſmi in einer gewiſſen Kammer in Becwaters-Inn aufgehangen geweſen, daher man in der Meynung geſtanden, Eraſmus habe ſeine Stube daſelbſt gehabt, worauf ich nichts antwortete. Was vor Grund ſich findet, des Herrn Camdeni Muthmaſſung beglaubt zu machen, will ich des geneigten Leſers ſelbſt eigenem Urtheil überlaſſen.

Bald nach der Zeit, da Eraſmus im Jahr 1518. Engeland das letzte mal verlaſſen, finden wir einen Brief, den er an den Herrn Tho. Morum von Brüſſel geſchrieben, worinnen er ihm einige Nachricht von ſeinen Veränderungen giebet, und inſonderheit ſehr wohl mit dem Umgang unſers Tonſtalls und des Lords Montjoy zufrieden zu ſeyn ſcheinet, welche, wie ich vermuthe, ſich beyde zum Dienſt des gemeinen Beſten daſelbſt befunden.

Im Monat Majo 1519. treffen wir Eraſmum zu Antwerpen an, woſelbſt er den 15. dieſes Monats einen Brief an einen unſrer Lands-Leute, nemlich den (a) Rit-

(a) *Henrico Guldefordo*, Equiti Aurato, Præfecto rei equeſtris Regis *Angliæ Eraſmus* S. D.

Vir clariſſime, multorum ſermone cognoſco, quàm amico ſis in me animo, ſive ſcintillas iſtius benevolentiæ ex meis lucubrationibus concepiſti, ſive *Joan. Coleti* cæterorumque amicorum hauſiſti Sermone. Tu me diligis, quod vere talem eſſe credas, qualem illi prædicarunt. Ego te viciſſim amo, quod toto pectore virtuti, quod honeſtis ſtudiis faveas, quando horum gratia mihi quoque faveas, non quod his præditus ſim, ſed quod tibi perſuaſum ſit, his præditum eſſe me. Certe recta ſtudia, præſertim ea, quæ ad ve-

Ritter Hen. Guldeford, Henrici IIX, damaligen Stall-Meiſter abgehen läſſet. Worinnen er ihm ſein Vergnügen zu erkennen giebet, welches ihm ſo wohl deſſen gute Meynung, die er von ihm und ſeinen Schrifften hege, als auch das gute Lob, ſo der Dechant Colet und einige andere gute Freunde ihm ſelbſt beygeleget, verurſa-

ram faciunt pietatem, provehere ſemper conatus ſum, ſed utinam perinde feliciter ac ſedulo. Mundus reſipiſcit velut ex altiſſimo ſomno expergiſcens: & tamen pertinacibus animis adhuc repugnant quidam veterem inſcitiam ſuam manibus pedibusque, ac mordicus etiam retinentes Sed hos pudebit amentiæ ſuæ, ſi viderint ſummos Reges ac regum proceres amplecti, fovere, tueri meliores literas. O miras rerum humanarum viciſſitudines! olim literarum ardor penes religionis profeſſores erat, nunc illis magna ex parte ventri, luxui, pecuniæ vacantibus, amor eruditionis ad principes profanos, proceres ac aulicos demigrat. Nam quæ ſchola, quod monaſterium usquam tam multos habet inſigni probitate, doctrinaque præditos, quam veſtra habet aula? An non optimo jure nos noſtri pudeat? Sacerdotum ac Theologicorum convivia madent violentia, ſcurrilibus oppletur joeis, tumultu parum ſobrio perſtrepunt, virulentis obtrectationibus ſcatent: & ad principum menſas modeſte diſputatur de iis, quæ ad eruditionem ac pietatem faciunt. Nimirum ad optimi Regis exemplum omnes properant, cujus ut cæteras illas dotes omittam, quas hic habet cum aliis regibus communes, ut plerisque præcurrat, nullo ſit inferior: quid illo ad diſputandum argutius ad inveniendum felicius, ad judicandum ſanius, ad eloquentiam venuſtius? olim ocii literarumque dulcedine captus, ab aulis Regum abhorrebam: at in talem aulam, vel cum tota ſupellectile, quæ fere chartacea eſt, liberet immigrare, ni valetudinis imbecillitas, & ætas jam ingraveſcens diſſuaderet. Ubi nunc ſunt, qui jactitant, Principum vigori officere literarum cognitionem? Quis *Henrico* Octavo, vel in bellicis rebus dexterior, vel in condendis legibus cordatior, vel in coercenda ſcelerum licentia vigilantior, vel deligendis magiſtratibus, atque officiis diligentior, vel in conciliandis fœdere Regibus efficacior? equidem aureum quoddam ſæculum exoriri videor, quo mihi fortaſſis non continget frui, quippe qui jam ad fabulæ

chet hätte. Er meldet ihm zugleich, was massen er bemühet leben würde, sich dieser geneigten Meynung gemäß zu bezeigen und scheinet über dieser neuen Freundschafft erfreuet zu seyn. Insonderheit da er hiedurch in die Bekanntschafft einer Person geriethe, die nicht nur wegen ihres hohen Standes, sondern auch wegen ihrer ernstlichen Beförderung nützlicher und gründlicher Gelehrsamkeit berühmt wäre. Er thut anbey Erwehnung, was vor ungemeine Neigung damals auch die vornehmsten Stands-Personen gegen die guten Künste und Wissenschafften blicken lassen. Und gleichwie die Gelehrsamkeit vormals nur zu den Clöstern und Mönchs-Zellen eingeschräncket gewesen; also fieng sie nun an, diese Winckel zu verlassen, und von grossen Leuten geliebet, ja so gar das vornehmste Vergnügen an Fürstlichen Höfen zu werden. Dabey er absonderlich den Englischen Hof rühmet, und anzeiget, was vor einen ungemeinen Einfluß des Königs selbst eigenes Exempel habe, als wodurch alle, die sich um ihn befänden, bewogen würden, der Gelehrsamkeit nachzustreben, so, daß er bey nahe Lust bekäme, herüber zu kommen, und ein Hof-Mann zu werden. Zum Beschluß bezeiget er seine Hochachtung gegen dieses Lords Mutter, die er von Person gekannt, als er sich in Engeland befunden, und ersuchet ihn zugleich, daß er fortfahren wolle, ihm und seinen Studiis gewogen zu bleiben, wie er bißhero auf eine großmüthige Weise gethan hätte.

Es

---

meæ cataſtrophen accedam: gratulor tamen orbi, gratulor juvenibus, in quorum animis ob officiorum memoriam utcunque ſuperſtes erit *Eraſmus*. Sed ut finiam, Ornatiſſime *Henrice*, redamo te amantem, proque officiis in me tuis, non vulgaribus, hoc majorem habeo gratiam, quod ea præſtiteris nullo unquam a me laceſſitus officio, generoſæ dominæ, matri tuæ, mihi uno atque altero colloquio cognitæ, precor omnia læta proſperaque. Iſtum animum tibi; te nobis ſervet opt. max. *Jeſus*. Hunc *Eraſmus* pergat tua nobilitas inter ſuos clientulos ponere ſtudio certe nulli ceſſurum. *Antwerpiæ* 15. *Maji* Anno 1519.

Es findet ſich noch ein anderer Brief von Eraſmo an eben dieſen edlen Ritter, (b) welcher zwar, dem Dato nach, eben daſſelbe Jahr, nicht aber an eben demſelben Orte, geſchrieben zu ſeyn ſcheinet. Das Abſehen und der Innhalt deſſelben iſt, dem Engliſchen Hof einen jungen Edelmann von Brabant zu recommendiren. Angeſehen die galante Auferziehung und ungemeine Liebe zur Gelehrſamkeit demſelben den Ruhm der allergeſchickteſten hohen Schule erworben, auf welcher alle

(b) *Eraſ.* Clariſſ. *Henrico Guilfordo* rei equeſtris Regio præfecto - - -

Vides, ornatiſſime *Guilforde*, virtute nihil amabilius, quæ ſic omnium animos ad ſe pellicit, ut nulla incantatio poſſit efficacius. Siquidem fragrantia honeſtiſſimæ famæ, quæ nusquam non divulgat aulam *Britannicam*, præter regem, omnibus abſoluti principis dotibus egregie cumulatum, & huic ſimillimam reginam, tot inſuper integris, eruditis, gravibus, cordatisque viris abundare, D. *Bergenſem*, virum in primis prudentem, hoc eſt a tergo pariter arque a fronte oculatum, excitavit, ut *Antonium* natu minimum, quem natura videtur genuiſſe virtuti, non alteri ſcholæ tradendum judicaret, unde rideret, non ſolum incorruptus ab his vitiis, quibus fere ſunt obnoxiæ magnatum aulæ, verum etiam his virtutibus inſtructus, quæ tam claris ſtemmatis, tantisque negotiorum molibus, ad quas haud dubie vocabitur, dignæ ſint. Nihil agam, ſi tibi juvenem commendem. Ea eſt indoles, ea morum ſuavitas, is pudor atque probitas, ut optimum quemque protinus in ſui amorem rapturus ſit. Atque hic quoque ſentio, mihi *Rhamnuſiam* infenſam. Ante complures annos & Regis benignitas, & R. Card. *Eboracenſis* humanitas me ad aulæ conſortium non ſemel invitavit, eodem provocavit *Gulielmi Montjoji* fidele ſempèr & amicum conſilium. Sed mihi læva mens erat, ſurdo canebatur fabula. Sciebam haud uſquam aulam iſta eſſe incorruptiorem: at quis divinare poterat Principis domum tale muſarum domicilium futurum? nunc id conſilium ſequar oportet, quod dant ætas & valetudo. Vobis interim gratulabor iſtam felicitatem, quando meam infelicitatem deplorare nihil attulerit fructus. Bene vale, vir ornatiſſime *Lovanii* natali S. *Lucæ*. Anno MDXIX. *Eraſ.* Ep. Ediſ. *Baſ.* 506.

diejenigen, die da begierig wären sich der Tugend und guten Künste zu befleißigen, und folglich sich dadurch geschickt zu machen, ihrem Vaterland mit Nutzen zu dienen, ihren Zweck am füglichsten erreichen könten. Wobey er ihm diesen jungen Herrn aufs beste empfiehlet, als einen solchen, der seiner Liebe und Wohlgewogenheit würdig wäre, und durch seine liebreiche Gemüths-Art und andere gute Eigenschafften gar bald die Augen und Hertzen derer, die sich mit ihm bekannt machten, nach sich ziehen würde. Er meldet ihm, was massen er nun fast anfienge zu bereuen, daß er dem ernstlichen Ersuchen des Cardinal Wolsey und seines Patrons des Lord Montjoy, als sie ihn ehemals nach Hofe haben wollen, keine Statt gegeben. Massen er nimmermehr vermeynet, daß unser Hof sich jemals in einen solchen Sitz der Gelehrsamkeit und gelehrter Leute verwandeln würde. Füget aber hinzu, dieses sey nunmehro zu spat vor ihn. Das Alter und dessen Schwachheiten hätten ihn nunmehro zu einer solchen Glückseligkeit unvermögend gemacht. Immittelst freue er sich über andere, denen ihr Loos dergestalt aufs lieblichste gefallen wäre. Es ist ein Brief an den Cardinal Wolsey, wie auch an den Lord Montjoy vorhanden, der bey gleicher Gelegenheit geschrieben worden. Worinnen er den Englischen Hof gleichfals sehr hoch heraus streichet, und demnach gar wohl verdienet, von neugierigen Gemüthern gelesen zu werden.

Ich will einige Umstände, so diesen jungen Ritter angehen, aus des Herrn Ansty's Register von dem edlen Orden des Hosen-Bandes, so nur ohnlängst gedruckt worden, beyfügen, worinnen er meldet, Sr. Henry Guildeford wurde den 24. April, im 18ten Jahr der Regierung Henrici IIX. zu Greenwich (zum Ritter des Hosen-Bandes) erwählet, und an dem folgenden S. Georgens-Fest installiret. == Er war zur Zeit seiner Erwählung ohngefähr 39. Jahr alt, und stammte von einem sehr alten Geschlecht

schlecht her, welches sich durch wichtige Dienste, so es dem Vaterland geleistet, berühmt gemacht. == Weil er noch ein Esquire, oder Schild Träger, das ist, ein bloßer Edelmann war, gieng er nach Spanien, und nahm unter Ferdinando und Isabella in ihren Kriegen wider die Mohren Dienste an, legte auch so ungemeinen Muth und Hertzhafftigkeit dabey an den Tag, daß besagter König seinem väterlichen Wappen, nach Eroberung der Provintz und Stadt Granata, einen Granat-Apffel beyfügte, der auf einer Landschafft schwebte (welches eben das Wappen der wieder eroberten Provintz war, und ihn benebst auch mit dem Ritter-Orden beehrte. Als nun der Ruhm von diesem seinem Helden-Muth immer weiter erscholle, so wurde er nebst dem Ritter Carl Branton in der Sovereign mit der Flotte wider die Frantzosen ausgesendet. == Er führte die Königl. Standarte bey Eroberung Therovenne- und zu Tournay wurde er zum Banner-Herrn gemachet. Im siebenden Jahr Henrici IIX. wurde er zum Rittmeister der Königlichen Leib-Wache bestimmet, und hatte jährlich 50. Pfund. Sterling zur Besoldung. == Im 14. Jahr muste er bey dem Kayser, als derselbe hieher kam, die Aufwartung verrichten. == Er war auch einer von den Rittern, die im Parlament den Brief an den Pabst unterschrieben. Im 23. Jahr Henrici IIX. gieng er den Weg alles Fleisches, da er ohngefehr 40. Jahr alt war == den 12. Junii gab der König den Gesellschafften Nachricht von sei-

nem Tod, daß sie, dem Inhalt der Statuten gemäß, Seel-Messen vor ihn halten möchten. Er vermählte sich zweymal, ließ aber keine Leibes-Erben hinter sich. Seine erste Gemahlin war Maria, Tochter des Sr. Tho. Brians, und die andere Maria, Tochter Sr. Robert Wottons. Sein Bildniß, so von dem berühmten Hanß Holbein entworffen, ist noch auf des Grafen von Staffords Gallerie, mit dieser Uberschrifft zu sehen. Anno MCCCCCXVII. ætatis XL. Sr. Henry Guilford Comptroller to King Henry the IIX. -- Auf seinem Baret ist ein Zeichen, welches eine Art von einer Uhr vorzustellen scheinet, bey welcher auf jeder Seite zwey Hämmer, und unten drunter ein Winckel-Maaß und Circkel liegen.

Um diese Zeit giengen die Briefe und Botschafften zwischen dem Bischoff Fox und zwischen Erasmo fleißig hin und wieder. Und als der Bischoff seine löbliche Stifftung des Corpus Christi-Collegii in Oxford, vollendet hatte, suchte Erasmus seine Gottseligkeit und Gutthätigkeit in einem Brief an den Dr. Jo. Claymond, den ersten Präsidenten solches Collegii als seinen ehemaligen Bekannten, feyerlich zu begehen. (c) Worinnen er

(c) *Erasmus Rot.* insigni Theologo *Joanni Claymondo.*

Egregiam illam prudentiam suam, qua semper publicæ famæ præconio commendatus fuit *Ricardus* Episcopus *Wintonienſis*, nullo certiore argumento nobis declaravit, *Claymonde*, non infimum decus ordinis Theologici, quam quod Collegium magnificum suis impendiis extructum tribus præcipuis linguis, ac melioribus literis, vetustisque autoribus proprie consecravit. Nam qua ratione melius mereri potuit de rebus humanis: aut quo monumento rectius nomen suum æternæ hominum memoriæ dedicare? isthuc profecto d mum est ecclesiæ columen, isthuc est Episcopum agere .. mihi præsagit animus futurum olim, ut istud col-

er die künfftige Grösse und Ausbreitung desselben vorher saget. Es hat auch gewißlich einige der grösten Lichter der Englischen Kirche hervor gebracht, als den Bischoff Jewel, Rainolds, Hooker, D. Tho. Jackson &c.

Herr Wood giebet eine ziemlich vollständige Nachricht von diesem D. Claymond, woraus man sichet, daß er zu seiner Zeit so wohl wegen seiner Gelehrsamkeit als Ehren-Stellen in sehr gutem Ansehen gestanden. Wie er denn unterschiedene Würden und geistliche Aemter bediente, als unter andern das Amt eines Vorstehers bey dem Spital vom heil. Creutz bey Winchester, worinnen er dem Robert Sherburne, Bischeff von S. Davids A. D. 1505. folgte, ingleichen das Rectorat zu West-Mongton in Sommersetshire (welches er durch Aufgebung des Ehrw. Richard Greys von dem Abt Richard und dem Kloster zu Glastenbury im Monat Julio 1506. erhielte.) Ferner die Präbende zu Whitchurch bey der Haupt Kirche zu Wells (zu welcher die Gemeine zu Beningar in Sommersetshire gehöret) wie auch die Pfarre der Collegiat-Kirche zu Norton, in dem Bezirck von Durham. Welche er 1518. wieder niederlegte und sich einen jährlichen Besold von 20. Marcken vorbehielte, die ihm von dem Abt und Closter zu Selby (Benedictiner-Ordens) in Jorkshire bezahlet werden solten. Endlich verließ er, auf Verlangen des Rich. Fox, Bischoffs von

legium ceu templum sacrosanctum, optimis literis dicatum, toto terrarum orbe inter præcipua decora *Britanniæ* numeretur: pluresque futuros quos trilinguis istius Bibliothecæ spectaculum, quæ nihil bonorum auctorum, non habeat, unde nihil malorum non exulet, pertrahat *Oxoniam*, quam olim tot miraculis visenda *Roma* ad se pellexit. Quin & illud mihi quidem sagax consilium optimi præsulis arguit, quod te potissimum ex omnibus delectum virum haudquaquam novæ, sed jam olim notæ perspectæque probitatis novo Collegio præfecerit -- *Lovanii* V. Cal. *Jul.* MDXIX.

von Winchester, die Präsidenten-Würde des Magdalenen-Collegii, und wurde von ihm zuu Präsidenten des Corpus Christi-Collegii ernennet, als es An. 1516. von ihm gestifftet wurde. Und weil dieser Ort weit weniger Einkünffte hatte, als der vorige, so verlieh ihm der besagte Bischoff an dessen statt das reiche Rectorat zu Clyve in Glouceſtershire. welches er bis an seinem Tod behielte.

Erasmi Freundschafft mit diesem gelehrten Mann nahm zu Oxford ihren Anfang sehr frühzeitig. Und gleichwie er seine ältesten Freunde am höchsten zu schätzen pflegte, also erhielte er auch öffterе Zeugnisse der Freundschafft von denselben. Ich will aus der Zahl dieser nur einen anführen, mit welchem er nicht nur zu Oxford, sondern auch in fremden Ländern sehr gute Bekanntschafft gepflogen.

Es ist derselbe Thomas Halsay oder Halsey. Dieser unser Landsmann wurde An. 1497. auf der Universität Oxford zuerst mit Erasmo bekannt. Herr Wood spricht aber, er könne nicht sagen, zu was vor einem Hauß oder Collegio der bürgerlichen Rechts-Gelehrten er gehöret habe. Sondern füget nur so viel bey, daß er hernach über Meer gegangen, und ihm der Gradus eines Doctoris Juris verliehen, ingleichen daß er zum Pœnitentiarium der Englischen Nation in der S. Peters-Kirche zu Rom, wie auch zu des Pabsts Protonotarium in Irrland verordnet worden. Endlich wurde er durch Bemühung des Christoph Bainbridge, Ertz-Bischoffs von York und Cardinals, An. 1513. durch Vorsorge des Pabsts Julii II. zum Bischoff von Laighlin in Irrland gemachet. Lebte aber nicht so lang, daß er seinen Bischöfflichen Sitz besuchen und beziehen können. Im Jahr 1515. und 1516. wurde er auf dem Concilio zu Lateran vorgestellet, da immittelst sein General-Vicarius, (Carl Cavenagh) seinen Bezirck verwaltete. Als er nach Engeland zurück kam, um seine Reise nach Irrland anzutreten, verwechselte er zu Westminster 1519. das Zeitliche mit dem

Ewi-

p. 221.

Das Siegel Herrn Thom. Halsey
Biſchoffs zu Elphin.

p. 242. Der Gräfin Margarete Grab-Mahl
inder Westminſter Abteÿ.

Inscrib'd to Roger Pepys Esq.r
of Impington in Com: Cantabr.

Digitized

Ewigen. Worauf sein Leichnam in der Kirche, so zu dem Savoy Spital im Strand gehöret, beygesetzet wurde. Wir haben nur einen Brief vom Erasmo an denselben. Es erhellet aber daraus, daß er ihn sehr hoch, und vor einen besonders werthen Freund gehalten. Ich wundere mich, daß Herr Wood nichts davon erwehnet, daß er zu dem Bißthum von Elphin fortgesetzet worden, wo er etliche Jahre verbliebe.

Es ist ohnlängst ein Siegel gefunden worden, welches ich vor das seine halte. Wiewohl noch mehr Bischöffe, so den Nahmen Thomas geführet, diesen Sitz um dieselbe Zeit innen gehabt haben. Er war einer von den ersten, mit welchen Erasmus Briefe wechselte, und that demselben in seiner Abwesenheit von Engeland bey dem Bischoff Warham, welcher sehr viel auf ihn hielte, (d) manche gute Dienste.

Gleichwie Erasmus in dem unglückseligen Jahr 1519. unterschiedene von seinen Freunden einbüssete, indem die schwitzende Kranckheit nicht nur den Dechant Colet und Jo. Sixtinum, sondern auch noch unterschiedene andere hinrisse, also ist vermuthlich, daß dieser sein alter Bekannter von solcher Kranckheit auch darunter mit aufgerieben worden.

Unter allen unsern Lands-Leuten aber ist mir keiner bekannt, vor welchen er in Ansehung seiner ungemeinen Gaben, grössere Hochachtung geheget hätte, als

Thomas Lupset, der um diese Zeit in Ansehen stunde. Es war derselbe (wie Herr Wood versichert) ein Sohn des William Lupsets, Bürgers und Goldschmids in Londen, den er mit Alice, seinem Weibe, gezeuget hatte. Er war zu Londen in dem Pfarr-Spiel S. Mildr. Bread-street gebohren, und von dem D. Jo. Colet unter die Vor-

sorge

(d) Reliqua cognosces ex *Tho. Holseio Elphinensi* Episcopo, quem semper expertus sum ex animo faventem. *Eras. Waramo.*

ſorge und Schutz genommen, und unter William Lilly zum Grammaticaliſchen Wiſſenſchafften angeführet worden. Daher ihn der beſagte D. Colet in ſeinem letzten Willen ſeinen Schüler nennet. Ob er ſich aber von demſelben nach Oxford oder Cambridge gewendet, iſt ungewiß. D. Jo. Cay, der Antiquarius, meldet, er ſey in Pembroke-Hall auferzogen. Nahm den Gradum eines Baccalaurei der freyen Künſte zu Paris an, und lieſſe ſich nach ſeiner Rückkunfft um das Jahr 1519. in Corpus Chriſti-Col'egio nieder, allwo er nicht lange hernach dem Joh. Clement in der von dem Cardinal Wolſey geſtifftetem Leſung der Rhetoricke folgte. Gegen welchen Cardinal dieſe Univerſität in einem Brief, ſo den 7. Id. Maji 1521. datiret iſt, unſers Lupſets bey Gelegenheit folgende Erwehnung thut. Nam immortalis beneficii loco accepimus, quod benigniſſima tua beneficentia in communem rei literariæ uſum dignata ſit *Lupſetum* ad nos remittere, quem etſi ſemper habuimus chariſſimum, nunc tamen quia a tua majeſtate amanter commendatum, multo arctius amplectimur. Illud autem ſupra, quam credi poteſt, nos omnes exhilaraverit, quod prudentiſſima tua autoritas ex omnium animis abſtulerit ſcrupulos, quibus anxie alligabimur ordinariis lectionibus &c. Sr. Tho. More gedencket ſeiner auf eine ſehr rühmliche Weiſe, und meldet, daß er über beyde Sprachen zu Oxford geleſen habe, und ſo wohl daſelbſt, als an andern gelehrten Orten berühmt geweſen ſey. Inſonderheit nachdem er die Stelle eines Geheimſchreibers bey Richard Pace vertreten, da er als Abgeſandter an die Venetianer geſandt wurde, allwo er, durch ſeinen Umgang mit denen fürtrefflichſten Leuten, ſein Talent nicht wenig vermehrete. Die von ihm heraus gegebene Wercke ſind folgende, ein Tractat von der Chriſtlichen Liebe. Eine Vermahnung an junge Leute zu einem erbaren und tugendhafften Wandel. Die Kunſt wohl zu ſterben. Dieſe ſind 1546. und 1560. zu London in 8vo gedruckt.

gedruckt. Er hat auch eine Homilie des heiligen Chrysostomi übersetzet, daß ein Mensch durch niemand grössern Schaden leide, als durch sich selbst. Ingleichen eine Homilie des heiligen Cypriani von des Menschen Sterblichkeit. Ferner des Grafen Picus Mirandula Regeln eines gottseligen Lebens. Wie auch die gesammleten Concilia des Isidori. Diese 4. sind 1560. in 8vo zu London gedruckt. Epistolæ variæ ad Eduardum Lejum, Nisenium, & Paynellum. Die zwey ersten davon gereichen zur Vertheidigung des Erasmi, und sind nebst einigen andern gleiches Inhalts zusammen gedruckt, um der Welt bekannt zu machen = quanta sit Eduardi Lei virulentia. Er hat auch einen Commentarium in Ciceronis Philippicas, ingleichen Sermones ad Clerum, die er meistens zu Calais gehalten. Siehe mehr von seinen Wercken bey Pittsio.

Dieser Tho. Lupset gesegnete das Zeitliche den 27. Dec. 1532. ohngefehr im 36. Jahr seines Alters. (Nachdem er zwey Jahr vorhero als Præbendarius zu Roscombe in dem Kirch-Spiel Salisbury, nach dem Tode Jo. Fox, Archi-Diaconi zu Wincheſter zugelassen worden) und wurde in der Kirche zu St. Alphage-London begraben. Ob ich schon in dem Leben des D. Colets zufälliger Weise von demselben geredet habe, so benimmt doch dieses demjenigen nichts, was sich unmittelbar auf Erasmum beziehet. Es scheinet, Lupset habe sich gar zu sehr in die Theologiam Scholasticam vertiefft gehabt. Nachdem er aber von Erasmo (e) eines bessern belehret wurde, so verließ er das unnütze Zeug der damaligen Schulen, und

(e) *Lupsetus* existimat se nostra renatum opera, planeque ab inferis emersisse. Magistri moliuntur omnia, quo retrahant adolescentem in suum pristinum. Nam statim eodem die, sophisticis libris distractis, *Græcos* emerat. Vide, ut cum inciderit opportunitas, graviter agas partes tuas, nihil hujus ingenio gratius, nihil amantius. *Eras.* Ep. *Ibo. Moro.*

und legte ſich auf die galanten Studia, die nun wiederum unter der Banck, wo ſie lange vergraben gelegen hervor geſuchet wurden. Es wird gemeldet, daß er alsbald bey dieſer Veränderung ſeines Gemüths, ſeine alten Tröſter und ſtaubichten Schul-Gelehrten verkauffet, und ſich an deren ſtatt Griechiſche Autores angeſchafft habe. Da er denn denen Gelehrten zur ſelbigen Zeit ſehr wohl zu ſtatten kam. Indem er ihre Wercke unter die Preſſe gab und deren Correctur auf ſich nahm. Alſo thate er Linacro bey ſeinem Werck de Sanitate tuenda, ingleichen dem Tho. Moro bey der andern Herausgebung ſeines Utopia in deren richtigen Uberſetzung gute Dienſte. Wir haben einen Brief von ihm in Händen, den er den 15. Sept. 1515. von Paris aus an Eraſmum geſchrieben hat, worinnen er ſich gegen denſelben beklaget, (f) und auf die demüthigſte Weiſe, wegen eines Fehlers, den er begangen, um Verzeihung bittet. Vermuthlich hat dieſer Fehler darinnen beſtanden, daß er entdecket, welchergeſtalt derſelbe der Verfaſſer eines oder des andern Buchs geweſen, welches er nicht gerne wiſſen laſſen wolte. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo konte er doch nicht eher ruhen, bis er ſich wieder in deſſelben Gunſt aufgenommen ſahe.

Dieſer Lipſet wurde in Italien mit Reginald Pole bekannt und von dieſem Cardinal mit Recht vor einen der gröſten Gelehrten derſelben Zeit gehalten. Deſſen ungeachtet findet man nicht, daß er zu einem ſonderlichen Vorzug gelanget ſey. Vielleicht hat ſein frühzeitiger Tod oder die Ungnade des Cardinals Wolſey verhindert, daß er nicht höher geſtiegen iſt.

So

(f) Si exorari poſſis, orarem, imo utcunque ardentiſſime flagito, ut omnem jam exſpuas iram, & quicquid à me peccatum eſt, id pueritiæ tributum, condones, atque tibi ipſe perſuadeas malitia profecto nihil, incogitantia vero plurimum in te peccavi: fateor, & pœnitet, ſuppplexque peto veniam, patiar me quovis ſupplicio damnari.

So bald ſich Eraſmus zu Baſel feſt geſetzet hatte, ſchrieb er an einen andern vornehmen Engeländer, nemlich an Richard Bere, damaligen Abt zu Glaſſenbury. (g) So viel aus dieſem Brief zu ſchlieſſen, ſcheinet er vorher mit demſelben nicht bekannt geweſen zu ſeyn, ehe er Engeland verlaſſen. Weswegen er ſich ſelbſt tadelt, und auch nicht zum beſten auf andere zu ſprechen iſt, die ihm vielleicht ſolches Glück nicht gönnen wollen. Er giebt demſelben zu erkennen, was maſſen er von der Zeit an, da er ſich mit ſeinem Freunde Richard Pace zu Ferrara befunden, beſtändig die Ehre gewünſchet, mit ihm bekannt zu ſeyn, und hoffe, er werde alle Vorurtheile, die er entweder gegen ſeine Perſon oder Schrifften gefaſſet, hochgeneigt fahren laſſen, und ihn wiederum in ſeine Gunſt aufnehmen, ſo bald er ſeine Fehler erkannt haben würde. Denn es ſey ihm unmöglich, daß er denjenigen haſſen könte, der von ſeinem ſo theuer geſchätzten

Freund

(g) *Eraſ. Rot. Rich. Bero* Abbati *Glaſconienſi* S.

Olim perſuaſus a *Richardo Paceo*, qui mihi, quum ageremus *Ferrariæ*, ſæpe prædicabat tuam erga literas benignitatem, venabar & ipſe notitiam amplitudinis tuæ. Verum ea venatio mihi parum ſucceſſit, fortaſſis ob hoc quod uterer cæco duce factum eſt, quod ut ambo in foveam decideremus. Præterea Sacellanus tuus, qui prodierat ut nos ſalutaret, multa odioſa diſputabat de libro quem adferebam: putabat enim eſſe argumenta *Hieronymi*, quæ tractaſſem ſtilo politiore, quaſi divus *Hieronymus* mihi non ſatis polite loquatur. Verteram e *Græcis*, quæ nunc vides addita. Novo Teſtamento *Græce*, ut tum erant. Mea verſio poſteaquam diſplicuit tibi, cœpit & mihi diſplicere. Alioqui addidiſſem ſupremam manum, & niſi tu diſſuaſiſſes, ediditſem. Sed magis ipſe mihi diſplicui, qui præter ingenium & morem meum captaſſem amicitiam tanti patris. -- Ego tamen te nunquam amare deſii, vel ob *Richardum Paceum* dimidium animæ meæ, cujus ſtudia tua liberalitas olim adjuvit. -- Quod in tales amicos collatum eſt, in me collatum arbitror. Precor ut *Chriſtus* amplitudinem tuam diu ſervet incolumem. Datum *Baſil.* Octava 5. *Auguſtini* Anno MDXXIV.

Freund Pace so sehr geliebet worden. Es hatte derselbe ein so genaues Auge auf die Freundschafft, daß er dasjenige, was einem von seinen Freunden erwiesen wurde, dergestalt anzusehen pflegte, als ob es ihm selbst geschehen wäre. Er beschliesset diesen Brief endlich mit vielen wohlgemeynten Wünschen. Herr Wood meldet von diesem Bere nicht mehr, als daß er ein Benedictiner-Mönch gewesen, und 1503. um einen Gradum in der Gottes-Gelahrheit angehalten habe. Ob aber dieser Gradus in einem Baccalaureo Theol. oder Doctore Theol. bestanden, weiß er nicht gewiß zu sagen. Sondern meldet nur, daß er den 20. Jan. 1493. nach Absterben des vorigen Abts Jo. Selwoods, zum Abt von Glastenbury installiret worden. (Nachdem Richard Fox der Bischoff von Bath und Wells den vorhergehenden 12. Novembr. die Wahl eines andern Mönchs von eben demselben Orden, nemlich des Tho. Wasyns, vor ungültig erkläret hatte) Er starb den 20. Januar. 1524. und also in eben demselben Jahr, da Erasmus den vorigen Brief geschrieben; und hatte Richard Whyting zu seinem Nachfolger. Massen damals 47. Mönche in dem Closter waren. Leland meldet folgendes von ihm und seiner Wohlthätigkeit. „ Er bauete die neuen Wohnungen neben dem grossen Zimmer, so das Königl. Zimmer auf der Gallerie genennet wird. Ingleichen neue Wohnungen vor weltliche Priester und Geistliche der Capelle von Unſ. L. Frauen. Auch ließ er den gegen Morgen gelegenen Theil der Kirchen auf beyden Seiten auswölben. Er bauete die Edgars-Capelle an dem Ost-Ende der Kirche, daran der Abt Whyting ein Theil davon auf sich nahm „ und der Abt Bere ließ die Wölbung am Thurn in trancepto machen. „ Er ließ auch einen kostbaren silbernen vergüldeten Altar verfertigen und vor den hohen Altar setzen. Und da er von seiner Gesandschafft aus Italien wieder zurück kam, bauete er Unſ. L. Frauen zu Loretto eine Capelle an der Nord-Seite der Kirche. „ Er ließ die Capelle am Südlichen

Ende

Ende Navis Ecclesiæ Glaston machen, bey welcher er sub plano marmore, an der Süder-Insul der Kirche begraben lieget. ꝛc. Er legte an dem Nord-Theil der Abtey ein Allmosen-Hauß nebst einer Capelle vor 10. oder 12. arme Weibs-Bilder an. Er bauete auch das Herrn-Hauß zu Sharpham in der Park, zwey Meilen Westwärts von Glaston.

Es ist noch ein anderer von unsern Lands-Leuten übrig, welchen wir von Erasmo den berühmten Leuten unserer Nation beygezehlet finden, und also allhier nicht gar mit Stillschweigen übergehen können, nemlich Jo. Clerk, (h) von welchem man zwar weiß, daß er ein Oxforder gewesen, aber nicht sagen kan, zu welchem Hauß er gehöret. Er reisete hernachmals mit grossem Nutzen in fremde Länder, und wurde in Italien mit dem vorgedachten Rich. Pace bekannt, worauf sie alsbald die vertraulichste Freundschafft zwischen einander aufrichteten. Vermuthlich ist er nach seiner Zurückkunfft aus der Fremde, durch denselben mit dem Erasmo in Bekanntschafft gerathen. Seine fürtrefflichen Eigenschafften brachten ihm die Gnade des damaligen Hertzogs von Norfolk zuwege, daß er von ihm zu seinem Geheimschreiber gemachet, und von demselben sehr hoch geachtet wurde. Weil er aber die gelehrten Wissenschafften liebte, so stohle er sich öffters von den öffentlichen Staats-Geschäfften hinweg, und brachte manche angenehme Stunde in stiller Einsamkeit bey seinen Büchern zu. Er hat auch folgende Schrifften hinter sich gelassen: Opusculum de mortuorum resurrectione. 4to Londen 1545. in Lateinischer, Englischer, Italiänischer, und Frantzösischer Sprache, weil er in solchen allen fürtrefflich erfahren war. Auszierung gewisser Arti-

(h) Sed quid ista paucitas (inter *Germanos*) ad tantum examen insignium virorum (inter *Anglos*) *Montjoji, Linacri, Pacei, Coleti. Stuesleji, Latimerii, Mori, Tonstalli, Clerici,* & aliorum his similium.

ckul ꝛc. Betrachtungen über den Tod. Wie auch eine Italiänische und Frantzösische Grammatic, seu de declinatione verborum &c. Herr Wood meldet, er habe ein Buch von der Adelschafft und andern Dingen übersetzet; Füget aber hinzu, daß als er auf dem Tower im gefänglichen Verhafft gesessen, davon die Ursache nicht gemeldet wird, sich derselbe zu Vermeidung der öffentlichen Schande den 10. May 1551. mit seinem Gürtel in seiner Cammer aufgehencket. Herr Fox beschreibet ihn als einem Feind des Evangelii und aller frommen Christen. Es finden sich unterschiedene von Erasmi Freunden, die ein unglückseliges Ende genommen haben. Pace starb aus Unsinnigkeit. Tho. Morus und Fisher wurden beyde enthauptet. Des Ertz-Bischoff Cranmers uud anderer allhier zu geschweigen.

Zu Basel gab Erasmus ein vortreffliches kleines Hand-Büchlein heraus, welches er Linguam, sive de Linguæ usu & abusu betitult. Es erhellet aus einigen Stellen darinnen, daß er den Entwurff davon gemachet, als er sich in Engeland befunden, dasselbe aber eher zu keiner richtigen Ordnung gebracht, als bis er sich unterschiedene Jahre hernach zu Basel aufhielte. Und nach dem lustigen Einfall, den er bey diesem Buch hat, scheinet er das Bücher-Schreiben damals aufgegeben zu haben. (i) Dem er doch nichts desto weniger biß an sein letztes Ende oblag,

(i) -- Posthac nutum habebitis *Erasmum*, posteaquam linguam emisit. *Erasmi* Ep. *Antonino* Medico. Edit. Leid. p. 885.

-- Corpusculum hoc in dies attenuatur, & exarescet. Brevi, ni fallor abjicietur hoc Syphar & exsiliet nova Cicada. *Martinus Dorpius* nos antevertit; periit *Linacer in Anglia*, *Longolius Bononiæ*, & *Baptista Casalius Romæ*, & *Franciscus Deloinus Lutetiæ*, magnus bonarum literarum patronus. *Erasmus Bilibaldo* suo. Ibid. p. 887.

-- *Deloini* mentionem fecimus in libello, qui brevi perferetur ad vos, quanquam elegantissimo carmine tu quidem optimi viri memoriam immortalitati consecrasti. *Erasmi* Ep. Germ. Brixio. Ib. 884.

lag, und auch obzuliegen gewisser massen verbunden war.

Das Jahr 1519. war, wie ich bereits angemercket, vielen seiner Freunde in Engeland, die wegen ihrer Gelehrsamkeit den grösten Ruhm erlanget hatten, sehr unglücklich. Ich will aber auch noch einiger Fremden Meldung thun, deren Tod ihm nicht weniger schmertzlich gefallen. Nemlich Martin Dorpius, Linacer, Longolius, Bapt. Casalius, und Franc. De-loine. Von diesem letztern redet Erasmus niemals ohne vorher bezeigte Hochachtung. Er war Präsident des Parlaments in Franckreich. Und gleichwie er selbst grosse Geschicklichkeit besasse, also hatte er eine besondere Hochachtung gegen den D. Colet und den Erasmum, die ihm beyde von Person bekannt waren, und auch Briefe mit ihm wechselten. Der letzte vermeynte seiner Danckbarkeit gegen derselben so lange zu vergessen, biß er der Welt dessen herliche Tugend bekannt gemacht habe. Deme sich noch ein anderer Freund, wiewohl auf eine gantz andere Weise, dessen Gedächtniß feyerlich zu begehen an die Seite stellte. Erasmus redet in einem Brief an seinen Nachfolger Jean de Selva sehr empfindlich von dem Tod dieses grossen Mannes. Und gewißlich da De-loine ein so groser Freund des Erasmi gewesen, so dienet mir solches zu einer genugsamen Entschuldigung, daß ich denselben auch an diesen Ort nur bloß mit Nahmen erwehnet habe.

Ob es schon Erasmi übrige Freunde in Engeland, sonder Zweifel, an nichts werden haben ermangeln lassen, denselben um solche Zeit wiederum herüber zu locken, damit sie seines angenehmen Umgangs geniessen möchten, so ist doch gewiß, daß ihn die allerwichtigsten Verheissun-

Joanni Selvæ Augustissimi Senatus *Galliarum* summo præsidi. *Erasmus Roterod.* S. D.

Mors ornatissimi viri *Francisci Deloini*, quali patrono, quali propugnatore orbavit optima studia. *ibid.*

gen nicht dahin vermögen konten, sich zu einer Zeit hieher zu wagen, da die schwitzende Kranckheit (k) so allgemein und um sich greiffend war. Zumal da sich kein Mensch mehr davor fürchtete, als er. Er gestehet in einem seiner Briefe selbst, daß er, wie er noch ein Kind gewesen, (l) gezittert und gebebet habe, wenn er den Tod auch nur nennen hören. So ist es dann kein Wunder, daß er sich die Gedancken, Engeland um solche Zeit wiederum zu besuchen, vergehen lassen. Immittelst gienge ihm dessen betrübter Zustand, wegen dieser gefährlichen Seuche, ungemein zu Hertzen. Es scheinet auch, er sey gesonnen gewesen, wiederum herüber zu kommen, wenn die Gefahr vorüber seyn würde. (m)

Dieser Pace erinnerte ihn nicht lange hernach, als er Engeland verlassen, von Richmond, (n) was massen er versprochen habe, wiederum herüber nach Engeland zu kommen, und seine Tage allhier zu beschliessen. Immittelst riethe er ihm, seiner Gesundheit dabey wahrzunehmen. Und was seinen Willkommen anbelanget, spricht er, würde seine Gegenwart dem König nicht weniger angenehm seyn, als seinen andern Freunden.

Der König Heinrich hielte sichs auch selbst vor keine Schan-

(k) Frequenter & admirari & dolere soleo, qui fiat ut *Britannia* tot jam annis assidua pestilentia vexetur, præsertim sudore letali, quod malum pæne videtur habere peculiare --

(l) Juvenis olim, ut memini, ad nomen etiam mortis solebam inhorrescere. *Eras.* Ep. Ed. *Lond.* p. 328. (*Eras. Rhenano* ino.)

(m) Faveo Regioni quæ mihi tam diu præbuit hospitium, & in qua libens finirem quod supereſt ævi, si licet. Ibid.

(n) In mentem nunc venit, quod in quibusdam aliis tuis ad me literis scripsisti, certum tibi esse consenescere in *Anglia*, æstate proxima trajecturo. *Pacæus* Ep. *Erasmo*

-- Jucundissimum mihi est, intellexisse, te id habere animi. Optatissimus venies omnibus, sed tuam valetudinem hac in re cumprimis consule. Interim scias, hujus Regis erga te benevolentiam indies augeri. *Ibid.* p. 309.

p. 231.

p. 261.

Inscribed to
Sr Edward Laurence Kn^t.

Schande, einen sehr gnädigen Brief (o) an Erasmum zu schreiben, um ihn dadurch zu verpflichten, wiederum in sein Königreich zurück zu kehren. Er giebt ihm darinnen zu erkennen welcher gestalt es ihm kein geringes, Mißfallen verursachet, als er vom Ertz-Bischoff, Warham vernommen, daß er von Leuten von verkehrten Sinnen so viel Drangsal auf sich nehmen müssen, welche

(o) *Henricus* VIII. *Angliæ* Rex *Erasmo Rot.* S. D.

Incomparabiles illas animi tui dotes, ut summa semper cum admiratione, tum favore benevolentiaque sumus prosecuti; ita iniquo plane animo tulimus, quod de tuæ fortunæ, iniquitate haud ita pridem retulit nobis *Cantuariensis* Archiepiscopus, impiissimos videlicet aliquot homines & Christianæ religionis hostes infensissimos, ita miris artibus tuæ vitæ insidiari, ut nusquam pæne tuto ab illis esse liceat tibi. Fuit quidem in teneris, quibus te novimus annis, studium in te nostrum neutiquam vulgare. At illud in majus in dies provexit, quod nos immortalitati consecrare editis a te libellis, quibus honorificam admodum nostri mentionem facis, sedulo studuisti. Quod nos summæ observantiæ, fidei & amoris in nos tui certissimum argumentum semper habuimus. Nunc autem postquam in summum quidem crevit pertinax ille & indefessus animi tui tenor, quem in propaganda & illustranda *Christiana* fide non æstimandis laboribus tuis, sed ingenti sane cum *Christiani* orbis fructu commodoque strenue præstas: eo vicissim magnitudinis evasit amor in te noster, ut nihil quidem illi accedere posse videatur. Quin incredibili quoque alacritate gestimus, quum solus propemodum provinciam hanc sustineas, tam piis sanctisque conatibus tuis pro virili succurrere & præsidio esse. Sentimus enim & ipsi jam aliquot annos vehementer incalescere & flagrare pectus nostrum, divino haud dubie spiritu huc incitatum, ut *Christi* fidem religionemque pristinæ suæ dignitati asseramus: nec quicquam sane nobis unquam prius in votis fuit, quam ut labores studiaque omnia nostra, & quidquid usquam *Christi* beneficio, cui omnia accepta ferimus, virium habemus, in eo poneremus, ut discussis & profligatis impiis hæreticorum impostoris, sermo Dei pure ac libere curreret. Sed quæ temporum est, ut vides, infelicitas, bonorumque morum magna

ſich nicht nur gegen ihn, ſondern auch gegen die Chriſtliche Religion ſelbſt als Feinde erwieſen. Es wäre etwas recht ungeheures, daß ein Mann von ſo groſſen Gaben und Gelehrſamkeit vor ihrer Boßheit nirgends, ja nicht einmal des Lebens ſicher ſeyn könte. Dieſes ſey ihm ſehr verdrüßlich zu hören. Denn ſeines Orts habe er ihn jederzeit hochgehalten. Inſonderheit aber jetzo, da er ſich des Verfalls der Religion mit ſolcher Hertzhafftigkeit und Klugheit angenommen, daß er alleine ver-

mö-

calamitas, omnia in deterius prolabuntur. Quo magis tuas, imo *Chriſtianæ* religionis vices in te dolemus, de tuaque ſalute ſolliciti ſumus, ne te ſublato, impiæ hæreticorum tenebræ latius in mundum ſpargantur, imo perniciosius multo graſſentur & regnent crudelius. Quibus malis quemadmodum occurrere oporteat tua prudentia facile diſpiciet. Nobis certe non alia potior via ratioque videtur, quam ſi relicta prorſus *Italia Germaniaque* tua, in regnum hoc noſtrum velis concedere. Quod ſi tibi quoque gratum acceptumque ſederit, non modo gratiſſimus nobis, ſed & optimis condition bus, & quas ipſe ſatis amplas & honeſtas judicabis, ad nos venies. Memimimus dicere ſolitum te, laſſum maris & viarum, *Britanniam* ſenectuti tuæ ceu portum & quaſi vitæ ſedem delegiſſe. Quod animi tui decretum, ut ne mutes aliquando te per ſacra piaque omnia obteſtamur. Nos tua dulciſſima conſuetudine prudentiſſimoque conſilio, quo deinceps uti decrevimus, frui magni beneficii inſtar ducemus. Tuæ autem vitæ involumitati, nec non ſtudiorum tranquillitati optime hac ratione conſultum erit. Poſtremo *Chriſti* Evangelium mutua opera & conjunctis opibus noſtris longe melius propugnabitur. Si amicorum ratio te moveat, præter eos, quos hic ſemper habuiſti amiciſſimos & ſtudioſiſſimos tui ſummos etiam quosque regni noſtri proceres, qui tibi jam pridem impenſe favent, facile conciliabimus. Si libertatis cura te tangat, nos nihil plane abs te officii poſtulabimus, quo minus ubivis in regno noſtro ſumma cum libertate tua vivas. Breviter ut quidquid voles, quod vel ad vitæ tuæ vel ſtudiorum tranquillitatem ſpectabit, expoſitiſſimum ſenties in te favorem noſtrum. Facito igitur, optime *Eraſme*, ut noſtris viciſſim votis hic reſpondeas! Vale. *Oxfordiæ* 18. Septembris.

mögend schiene, derselben wieder aufzuhelffen. Wobey er ihm zu erkennen giebet, welchergestalt er selbst fest entschlossen sey, die wahre Religion in seinem Königreich zu befördern, und solche in ihrer ehemaligen Reinigkeit wieder herzustellen. Und gleichwie Gottes Wort der Probier-Stein seyn müste, also wäre er um so viel desto mehr seinetwegen bekümmert, daß er nicht vielleicht aus dem Wege geräumet, und er desjenigen Beystands beraubet würde, den er sich in diesem löblichen Vorhaben mit grosser Gewißheit verspräche. Er bittet ihn demnach, Italien und Deutschland zu verlassen, und herüber nach Engeland zu reisen, allwo er einer sehr geneigten Aufnehmung, und aller nur selbst beliebigen Gefälligkeiten versichert seyn könte. Es wäre ihm aus langer Erfahrung nicht unbekannt, wie viel gute Freunde und Patronen er in Engeland habe; weswegen er hoffe, es werde ihr Bitten, welches sie mit dem seinigen verknüpfften, nicht vergeblich seyn, sondern ihn dahin vermögen, sein ehemaliges Versprechen zu erfüllen, daß er Engeland zu demjenigen Ort erwählen wolte, wo er seinen Wanderstab endlich einmal aus der Hand legte. Hat man wohl von einem so grossen König einen gnädigern und leutseligern Brief gesehen, als dieser ist?

Es scheinet aber dieser zierliche Brief des König Heinrichs an Erasmum wegen des Tages, an welchem die Antwort gegeben worden, im Jahr 1528. geschrieben zu seyn. Sintemal wir einen Brief an den Tho. Morum finden, (p) welcher eben denselben Datum führet und ei-

(p) *Erasmus Rot. Thomæ Moro* S. D.

In tot molestiis, quibus undique circumvallor, plurimum attulit solatii serenissimi Regis Epistola humanissime scripta, qua me invitat in *Angliam*, omnia pollicens benignissimo digna principe. Admonet, quod olim scripserim, in *Anglia* senectuti meæ sedem delegisse. Nunc vero, mi *More*, res in eo sunt statu, ut mihi sepulchri locus sit circumspiciendus, ubi vel mortuo liceat quietum esse, quando, ut video, non continget hoc unquam vivo.

ne Antwort darauf zu seyn scheinet. Worinnen er ihm meldet, daß ihn bey seinen verwirrten Umständen, worinnen er damals schwebte, Sr. Majestät Brief nicht wenig aufgerichtet, zumal da er seine Einladung auf die Worte gegründet, die er einsmals von sich hören lassen, daß Engeland der Ort seyn solte, wo er seinen Stab nieder legen würde. Allein es wäre nun leider so weit mit ihm gekommen, daß er am weißlichsten handeln würde, wenn er sich ein Plätzgen suchte, wo er sein Haupt schlafen legen könte, damit er nur einmal Ruhe bekäme, wozu er, so lange er lebte, keine Hoffnung vor sich sähe. Wobey er ihn ersuchet, seine Entschuldigung bey dem König zu machen, daß er noch nicht auf dessen Brief a: antwortet, wozu er sich nicht entschlüssen könte, biß sein Gemüth gantz frey wäre, und er es auf eine solche Art thun könte, die der Würde einer so hohen Person gemäß wäre. Immittelst wolte er diese Sache seiner Klugheit und Bescheidenheit überlassen. Dieses war geschrieben zu Basel den 28. Febr. 1528.

Allein ob er schon in diesem Brief schlechterdings abschläget, wieder nach Engeland zu kommen, so scheinet er doch in einem Brief, den er 8. Tage zuvor an seinen Freund Pace geschrieben, zu einer solchen Reise nicht ungeneigt zu seyn. Massen er denselben ersuchet, ihm den Weg

-- Egissem gratias Regiæ benignitati, sed quoniam tot laboribus pæne exanimato nihil erat ocii, malui ad tantum principem nihil scribere, quam negligenter. Si videbitur, tu melius illi declarabis animum meum, nec ignarum, nec immemorem tam eximiæ benignitatis, quam mihi toties offert, nihil promerito. Opto te cum tibi chariſſimis quam belliſſime valere. Datum *Baſileæ* 28. *Februarii*, Anno 1528.

-- Ut quoniam Archiepiſcopus Cantuarienſis simulque regia majeſtas literis amantiſſime ſcriptis me invitant in *Angliam*, diſpiciat cum amicis, an id commode fieri poſſit, nam hinc fortaſſis migrandum erit, velim, nolim. *Eraſmus Paceo.* Datum *Buſileæ* 20. Februarii Anno 1528.

Weg auf eine so gute Manier als nur möglich, dazu zu bahnen, damit er in seiner Ehrerbietung, die er so wohl dem König, als dem Ertz-Bischoffen Canterbury, die ihn so gnädig in dieses Königreich eingeladen, nichts verabsäumen möchte.

Was Erasmum bewogen habe, seinen Vorsatz hernach zu ändern, kan ich nicht sagen, wenn es nicht seine zunehmende Unpäßlichkeit, oder einige andere darzwischen kommende Geschäffte gewesen sind. Man findet aber nicht, daß er nach diesem den Schluß wiederum gefasset, noch einmal dahin zu gehen.

Da ich versprochen habe, keinen von des Erasmi Freunden, die entweder Engeländer gewesen, oder einige Verwandtschafft mit Engeland gehabt, zu vergessen; so kan ich einen Italiänischen Bischoff zu Worcester, nemlich Sylvester Giglis (q) der sich in vielen Stücken als ein Freund und Patron des Erasmi erwiesen, nicht mit Stillschweigen übergehen. Es hatte dieses reiche Bißthum 4. Italiäner zu Bischöffen, welche auf einander folgten, es wird aber keines andern darunter von ihm Meldung gethan. Denn weil sich dieser Bischoff als Abgesandter von Heinrich IIX. zu Rom aufhielte, so stunde es in seinem Vermögen, dem Erasmo durch sein Ansehen bey dem Pabst gute Dienste zu leisten. Wie denn auch Erasmus gute Ursache zu haben vermeynte, ein grosses Vertrauen auf ihn zu setzen. Sein Freund Ammonius (r) hatte gleichen Antheil an seiner Gunst, welches er mit Danckbarkeit erkennet und rühmet. Erasmus erkläret sich

(q) *Sylvester* Episcopus *Wigornienſis.*

— — Venerabilis vir, tanquam frater obſervande, pergratum mihi fuit datam fuiſſe occaſionem, tibi mea opera gratificandi: mirifice enim ſingularem doctrinam, egregiasque virtutes tuas ſemper colui, nec quicquam magis, quam propenſiſſimum in te animum declarare poſſe optabam. — *Eraſ.* Ep. Ed. *Leid.* 167.

(r) Debebo ſummam tuo animo, & humaniſſimi *Wigornienſis. Eraſmus Ammonio.*

ſich gegen denſelben, was maſſen er ſich nicht wundere, daß er ſo wohl von (s) Heinrich VII. und IIX. als auch von dem Pabſt Leone X. ſo viel Gnade genöſſe. Angeſehen die vielen ſchätzbaren und herrlichen Eigenſchafften, womit er ausgerüſtet, ihn nothwendig zum Dienſt ſeines Herrn geſchickt machen müſten. Wobey er ihn inſonderheit wegen ſeiner Liebe, die er zum allgemeinen Beſten trage, wie auch nicht weniger wegen ſeiner ſonderbahren Leutſeligkeit rühmet.

Ob nun ſchon Eraſmus ſeinen Freunden das Vergnügen, Engeland wieder zu ſehen, abgeſchlagen hatte, ſo ſetzte er dennoch ſeinen Brief-Wechſel mit denenſelben unverbrüchlich fort. Unter dieſen Freunden in Engeland fande ſich abermal einer, nemlich (t)

Leonard Cox, des Laurentii Cox anderer Sohn, den er mit Eliſabeth ſeinem Weibe (einer Tochter des N. Willey) gezeuget, der ſelbſt ein Sohn Joh. Cox von Monmouth war, hatte das Licht dieſer Welt in Monmouthshire erblicket. Worauf er in Cambridge erzogen wurde, biß er den Gradum eines Baccalaurei der freyen Künſte erhielte. Begab ſich 1528. nach Oxford, wo er ſich ſeines ſtudirens halber eine Zeitlang aufhielte. Das folgende Jahr wurde ihm hieſelbſt eben dieſer Gradus verliehen, und weil er entſchloſſen war ſich länger daſelbſt auf-

(s) D. *Sylveſtro* Epiſc. Wigorienſi, Sereniſſimi *Britanniæ* Regis apud ſummum Pontificem Oratori *Eraſmus Rot.* S. D.

Duplicaſti beneficii tui gratiam, ampliſſime Præſul, dum ſingulari officio, quo me nihil promeritum es proſecutus, addis literas humanitatis plenas -- mirari deſino quod te pari favore, parique benevolentia proſecuti ſunt pridem *Henricus*, ejus nominis Septimus, Regum longe cordatiſſimus, nunc ejusdem nominis Octavus, patri ſimillimus filius, quod te *Leo* Pont. Max. ſingulari charitate complectitur. *Ibid.* p. 168.

(t) Vide *Eraſm. Rot. Leonardo Coxo. Anglo.* Ed. *Leid.* p. 168.

aufzuhalten, ſuchte er den Gradum eines Magiſtri der freyen Künſte. Ob er aber ſolchen erlanget oder nicht, wird nirgends angemercket. Um eben dieſelbe Zeit gab er zu Reading in Berks einen Schul-Mann ab, und ſtunde daſelbſt in gutem Anſehen, als Joh. Frith der Märtyrer, wie ein Land-Streicher bey dem Kopff genommen und in den Stock geſetzet wurde; welchem er, ſeiner Gelehrſamkeit wegen, beſondere Höflichkeit erwieſen. Nachgehends reiſete er nach Franckreich, Deutſchland, Pohlen und Ungarn; lehrte daſelbſt die Sprachen, und machte ſich in fremden Ländern nicht weniger berühmt, als zu Hauſe. Welches Jo. Leland, ein die Alterthümer liebender Poet, in dieſen von ihm abgefaßten Verſen anzudeuten ſcheinet.

Inclita Sarmaticæ *Cracovia* gloria gentis,
Virtutes novit, *Coxe* diſerte, tuas,
Novit & eloquii Phœnix utriusque Melanchton
Quam te *Phœbus* amet, *Pieriusque* Chorus,
Praga tuas cecinit, cecinitque *Lutetia* laudes,
Urbs erga doctos officioſa viros.
Talia cum conſtent &c.

Im Jahr 1540. (im 32. Heinrichs 8.) hielte er ſich zu Carleon in ſeinem Vaterland auf, wo er (wie Wood davor hält) Schul hielte, und daſſelbe Jahr Commentarios über des William Lillys Conſtruction der 8. Theile einer Rede heraus gab. Er hatte auch im beſagten Jahr vorher Marcum Eremitam de lege & ſpiritu aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche, und die Paraphraſin über S. Pauli Epiſtel an den Titum, ſo von Eraſmo Roterod. geſchrieben, mit welchem er wohl bekannt war, aus dem Lateiniſchen ins Engliſche überſetzet. Bale meldet, daß dieſer Cox von Jugend auf in allen freyen Künſten unterrichtet worden, und daß er ein Grammaticus, ein Redner, ein Poet, ein Gottes-Gelehrter, und ein gu-

ter

ter Prediger des Göttlichen Worts gewesen. Ingleichen, daß er wider diejenigen geschrieben, welche zu seiner Zeit von der Rechtfertigung durch Wercke öffentliche Schrifften heraus gegeben, daher er 1540. unter den Gelehrten in grosser Hochachtung gestanden. Alle diese Wercke, wurden, nebst allerhand Versen und Briefen noch vor Beschluß desselben Jahrs von ihm ans Licht gestellet. Wie auch einige Lateinische Verse, die er Büchern, so heraus gegeben wurden, vorsetzte, dergleichen absonderlich vor Jo. Balsgraves Lesclarcissment An. 1530. zu sehen war. Er lebte unter der Regierung Eduardi VI. Wenn aber und wo er verstorben sey, kan uns Herr Wood nicht berichten. Er ließ einen Sohn, Nahmens Fr. Cox hinter sich, welcher Anno 1594. als ein Mitglied des neuen Collegi Doctor Theol. wurde, welcher wiederum einen Sohn, mit Nahmen William, zurück ließ, welcher ein Theologus zu Chichester in Sussex war.

Es hatte Erasmus in Warhams Familie einen Freund, der ihm grosse Gefälligkeiten erwiese, nemlich Tho. Bedell, des Ertz-Bischoffs Geheimschreiber. Er scheinet eben derjenige gewesen zu seyn, welcher hernachmals 1533. an des D. Jacob Dentons Stelle, Archi-Diaconus zu Cleveland wurde; Weil er aber den folgenden August Monat solches Amt aufgab, hatte er William Clysse zu seinem Nachfolger, und er selbst, der Bedell, wurde Archi-Diaconus zu Cornwal, und hernach zu einem von den Commissarien verordnet, so die Clöster untersuchen, und, nach Befinden, abschaffen solten. Es ist nur noch ein eintziger Brief (u) vorhanden, den Erasmus an ihn geschrie-

(u) *Erasmus Rot. Tho. Bedello* S. D.
De Præsulis optimi in me studio, ut rem mihi longe gratissimam, ita minime novam nuncias: sed quod toties objurgas me, qui nihil ab eo petam, facis inclementer, mi *Bedelle*. Imo jam pridem oro, ut ingens aliquod Sacerdotium conjiciat in Caput meum. Non dubito, quin ille sit huic corpusculo superstes futurus, sed tamen in rebus hu-

schrieben hat. Bedell scheinet ungehalten auf ihn zu seyn, daß er aus grosser Bescheidenheit sich niemals etwas rechts von dem Ertz-Bischoff ausgebeten hätte. Worauf ihm Erasmus gar artig zur Antwort giebet, daß er sich ohnlängst gegen denselben in diesem Stück deutlich genung heraus gelassen hätte. So lange aber, allem Ansehen nach zu vermuthen stünde, daß ihn der Ertz-Bischoff überleben würde, so lange wäre er nicht sonderlich wegen dessen Würckung bekümmert. Immittelst ersuchet er ihn, ihm seinen Besold entweder nach Lovain, wo er sich damals befande, oder nach Italien zu senden. Massen er gesonnen sey, in der Fasten dahin aufzubrechen, und hernach den Sommer zu Basel zuzubringen, alsdenn aber wiederum nach Italien zurück zu gehen, er müste denn durch den herbeynahenden Congress daran verhindert werden. Worauf er mit dem Dampff und Verdruß, der ihm täglich angethan wurde, nur seinen Schertz treibet, wenn er sich vernehmen lässet, St. Paulus wäre nur einmal gesteiniget worden, er aber müste sich alle Tage von den Läster-Zungen der Dominicaner und Carmeliter todtschlagen lassen, die auch nicht unterliessen, ihn so gar von der Cantzel zu werffen. Sie gewönnen aber bey dem gemeinen Volck wenig damit, als welches sie nothwendig vor solche halten müste, die keinesweges

von

manis certi nihil est. Verum ne nihil impudenter faciam, in præstantia mihi rursus numerari anni venturi pensionem, aut certe Syngraphamm itti: per quam hic aut apud *Italos* recipiam. Adorno enim profectionem in proximam quadragesimam, sed æstivaturus *Basileæ*, fortassis illinc repetiturus *Italiam*, nisi quid extiterit in hoc principum conventu, quod me remoretur. *Paulus* non nisi semel lapidatus fuit, hic ego quotidie lapidor *Dominicanorum & Carmelitarum* conviciis, idque & nominatim & in publicis concionibus. Sed nihil efficiunt, nisi ut populus etiam intelligat, illos agitari malis furiis. Archiepiscopo, unico Mœcenati meo, multam ex me salutem dicito, post hunc doctori *Welles*, & humanissimo œconomo. Bene vale, mi *Pylades*. *Lov.* 1520.

von dem heiligen, sondern von dem bösen Geist getrieben würden. Zum Beschluß leget er seine Schuldigkeit gegen seinen Mæcenaten, wie auch Hochachtung gegen den D. Wells an den Tag. Dieser Mann war, wie Wood meldet, M. A. zu Oxford, und einstens ein Mitglied vom neuen Collegio. D. Theologie über Meer; wurde im November 1510. unter die Doctores Theologiæ aufgenommen, da er des Ertz-Bischoffs von Canterbury D. Warhams Hauß-Capellan, und ein sehr wohlangesehener Prälat war. «

Obschon Erasmus bißweilen in seinem Gemüth unschlüßig gewesen, ob er wieder nach Engeland zurück kehren solte oder nicht, insonderheit als die schwitzende Seuche nachgelassen hatte, so scheinet er dennoch im Jahr 1532. bey der traurigen Zeitung von dem Tode seines Patrons, des Ertz-Bischoff Warhams, diese Gedancken gäntzlich bey Seite gelegt zu haben. (w) Es ist merckwürdig, daß er in eben demselben Brief, darinnen er von des Warhams Tod schreibet, auch zugleich erwehnen muß, daß sein Todt-Feind der Lee zum Bischöfflichen Sitz von York befördert worden, welches zwey empfindliche, ja recht tödtliche Wunden vor ihn waren.

Erasmus giebet ihm in seinem ersten Buch seines Ecclesiastis sive de ratione concionandi, ein fürtreffliches Lob. Und weil dasselbe nach des Ertz-Bischoffs Tod abgefasset ist, so kan man es so leicht keiner Schmeicheley schuldig halten. Denn obschon derselbe die höchsten und einträglichsten Ehren-Stellen so wohl in der Kirche als Staat besessen, so war er doch so wenig auf seinen eigenen Vortheil bedacht gewesen, daß er kaum so viel hinter sich ließ, als zureichte, seine Schulden und Begräbniß-Kosten

(w) -- Scis, opinor *Leum* esse factum Archiepiscopum *Eboracensem*; -- Cantuarienſis, concessit in fata mense *Augusto*, ubi mihi periit vere sacra ancora. *Erasmi* Ep. *Quirino Talesio.*

ſten zu bezahlen. (x) Es wird erzehlet, daß er kurtz vor ſeinem Ende ſeinem Hofmeiſter zu ſich geruffen, und ihn gefraget, wie viel Geld er in Händen hätte. Als ihm nun derſelbe vermeldet, er hätte nicht mehr als 30. Pfund Sterling, habe er gantz freudig geantwortet: Satis viatici ad cœlum. Dieſes ſey Zehr-Pfennigs genug zum Himmel.

Eraſmus ſchreibet es ſeinen ſchlechten Umſtänden zu, daß er ſich gegen das Ende ſeines Lebens nicht mehr ſo freygebig, als ehemals gegen ihn erwieſe, und rühmet an eben demſelben Orte deſſen Nachfolger, den Ertz-Biſchoff Cranmer, als einen ſehr mildthätigen Patron, von dem er noch ein mehrers zu hoffen, und welcher ihn verſichert hätte, er ſolte ſeinen vorigen Patron nicht vermiſſen. (y) Er würde deſſen auch durch ſeinen Freund Tho. Morum vergewiſſert. (z) So war Cromwel gleichfals des Eraſmi nicht uneingedenck, ſondern ſandte ihm zu zwey unterſchiedenen malen 30. Engeln.

Es wird nicht unangenehm fallen, wenn ich der unterſchie-

(x) *Waramus* .. mortuus ſupra quam quisquam credat pauper, niſi quod non defuit unde diſſolverentur debita, neque ita multum deſuit, ſed poſt impenſa juſta funeri non admodum multum ſuperfuit .. qui ſi viſus eſt in fine addendum ſegnior, ipſa res indicat impares facultates; non imparem animum fuiſſe in cauſa. *Eraſmi* Ep. *Moro* Edit. *Lond.* p. 1519.

(y) In Archiepiſcopi demortui locum ac dignitatem ſucceſſit *Thomas Cranmerus* profeſſione Theologus, vir integerrimus candidiſſimisque moribus, qui ultro pollicitus eſt ſeſe ſtudio ac beneficentia erga me nequaquam ceſſurum, & quod ſponte pollicitus eſt, ſponte præſtare cœpit, ut mihi *Waramus* non ereptus ſed in *Cranmero* renatus videri queat. *Ibid.* p. 1498.

(z) .. Gaudeo tua cauſa, & quia te amo, etiam mea præſentem *Cantuariæ* præſulem non minorem erga te amorem præ ſe ferre, quam præſtitit olim *Waramus*, quo non alius vixit tui amantior. *Mori* Ep. *Eraſmo*.

schiednen Ehren-Stellen, welche der Ertz-Bischof Warham nach einander bekleidete, Erwehnung thun. Welches nothwendig den Leser zur Verwunderung bewegen wird, wenn er das schlechte Inventarium seines hinterlassenen Vermögens in Betrachtung ziehet. Insonderheit da er (wie damals alle Geistlichen seyn musten) eine einzelne und ledige Person war. Es war dieser Primas aus einem edlen Geschlecht entsprossen, und hatte demnach vermuthlich einiges väterliches Erbtheil erlanget. Der Ort seiner Geburt war Okely in Hampshire. Von wannen er nach Wykeham oder Winchester auf die Schule gesandt wurde. Von dar gieng er nach Oxford, und wurde 1475. ein Mitglied des neuen Collegii, wo er bald hernach als Doct. Juris (a) (wovon Wood nichts meldet) abreiste, und Rector zu Parley Hert. Dioc. Lond. wurde, so ihm von dem Bischoff Alcock zu Ely, 1488. verliehen ward. Bald hernach wurde er Vorsprecher in der Geistlichen Gerichts Cammer, und Vorsteher bey der Schule des bürgerlichen Gesetzes auf derselben Universität. An. 1493. hatte er die Cantorey zu Wells, und wurde in eben demselben Jahr zum Rollen-Meister verordnet. Das folgende Jahr reisete er in des Perkin Warbecks Sache in einer Gesandschafft nach Burgundien zu dem Hertzog Philipp, nach seiner Wiederkunfft wurde er Bischoff zu London und Ober-Siegel-Verwahrer; auch noch in eben demselben Jahr Lord Cantzler, und 1504. zu dem Ertz-Bischöfflichen Sitz von Canterbury erhaben, wo er 28. Jahre lebte, biß er am 22. Aug. 1532. zu St. Stephens neben Canterbury (b) den Geist aufgab, und an der Nord-Seite bey des Tho. a Beckets Grabe beerdiget, und auch mit einem schönen Denckmahl beehret wurde, welches in den nachkommenden Zeiten, nebst andern an demselbigen Ort, verstöret worden. Er sandte nicht nur viele Briefe, sondern auch sein Bildniß

an

(a) *Newcourts* Repertorium *Londinense.*
(b) Woods *Athen. Oxon.* Cast. Edit. p. 669.

an den Eraſmum nach Baſel, welches vermuthlich eine Copey desjenigen zu Lambeth geweſen, ſo von Holbein entworffen, und, wie man ſaget, unter andern Seltenheiten noch auf den heutigen Tag in der einigen Cammer zu Baſel, ſo des Eraſmi Studier-Stube genennet wird, aufbehalten iſt. Eraſmus ſandte ihm hinwiederum ſein eigenes Bildniß zurück. Er vermachte ſeine Theologiſchen Bücher der Bibliotheck des Collegii of AllSouls. (oder aller Seelen) Seine Juriſtiſchen Bücher vom bürgerlichen und Canoniſchen Geſetz dem neuen Collegio, und alle ſeine Bücher von der Kirchen-Muſic dem Wykehams Collegio bey Wincheſter. Der Biſchoff Burnet beſchreibet ihn als einen fürtrefflichen Canoniſten oder Lehrer des geiſtlichen Rechts, als einen geſchickten Staats-Mann, und als einen beſondern Freund und Beförderer gelehrter Leute ꝛc.

Ich will mir die Freyheit nehmen, nur noch zwey Briefe beyzufügen, welche zwiſchen Eraſmo und dieſem Ertz-Biſchoff gewechſelt worden. Welche ſo viel gute Art und Verſtand in ſich faſſen, daß ſie nicht nur den gereinigten Geſchmack derſelben Zeit, ſondern auch zum wenigſten dieſes zu erkennen geben, daß es dieſen 2. Männern, ſo dieſe Briefe mit einander gewechſelt, weder an herrlichen Gaben, noch redlichen Hertzen gemangelt. Es befande ſich Eraſmus zu Cambridge unter hefftigen Stein-Schmertzen, und weil er nicht vermögend war, mit eigener Hand zu ſchreiben, ſo dictirte er dieſen kurtzen Brief an den Ertz-Biſchoff einem andern in die Feder.

(c) My Lord, Euer Eraſmus hat einen gefährlichen

(c) *Eraſmus* Rot. Archiepiſcopo *Cantuarienſi* S. D.

Incidit *Eraſmo* tuo periculoſa & omnium graviſſima cum calculo conflictatio, deventum in manus Medicorum & Pharmacopolarum, hoc eſt, carnificum & Harpyarum. Adhuc parturio. Malum in coſtis etiamnum affixum eſt, quando pariturus, aut quid pariturus incertum. Suſpi-

und ſchmertzlichen Anſtoß von Stein-Schmertzen gehabt, wodurch er den Doctorn und Apotheckern, ich möchte wohl vielmehr ſagen, Metzgern und Harpyen in die unbarmhertzigen Hände gerathen. Ich bin noch biß dato damit geplaget, und leide entſetzliche Schmertzen, wenn aber, und auf was Art ich davon werde befreyet werden, iſt ungewiß. Ich glaube, dieſe Kranckheit rühret von Bier trincken her, welches ich etliche Tage anſtatt des Weins erwählen müſſen. Dieſes ſind die erſten unglücklichen Früchte des Krieges mit Franckreich. Da ich nicht vermögend bin, die Feder ſelbſt zu führen, ſo habe ich dieſen kurtzen Brief, und zwar nicht ohne groſſe Schmertzen, einem andern dictiret. Traget Sorge vor eure eigene Geſundheit und Gemächlichkeit, hoher und fürtrefflicher Patron. Cambridge im Jahr MDXV.

(d) Der Ertz-Biſchoff antwortete ihm auf eine luſtige Art.

---

cor hoc morbi debere me cereviſiæ, quam dies jam complures inopia vini bibi. Hæ nimirum primitiæ fructuum quos ex præclaro adverſus *Gallos* bello capiemus. Has literas dictavi modo, nec id citra moleſtiam, tu cura ut quam optime valeas, optime Mæcenas. *Cantab.* A. 1515. Ed. Reſ. 1521. p. 502.

(d) *Gulielmus* Archiepiſcop. *Cantuar.* Regni & totius *Angliæ* Primas *Eraſmo Rot.* ſuo

S. D.

Si valentibus dicimus ſalutem in capite literarum, multo magis convenit ægrotanti tibi optare ſalutem. Tametſi fauſto omine auguror, te jam pridem calculis purgatum, poſteaquam celebravimus memoriam purgationis *Mariæ*. Quid ſibi volunt ſaxa in corpuſculo tuo? an quid ſupra hanc petram ædificandum eſt? non enim conſtrues magnificas domus, vel ejusmodi quippiam, ut opinor. quocirca quum non finere tua calculi, cures quam primum te ſuperfluo onere liberare, desque pecuniam ut auferantur hi lapides, ſecus quam ego quotidie do pecuniam, ut lapides afferantur, ad mea ædificia: id quod ut facilius facias, nec tibi deſis, dedi filio cujusdam aurifabri *Londinenſis* triginta *nobiles*, quos in decem legiones mu-

Art. Welches um so viel desto mehr zu bewundern ist, weil grosse Leute selten schertzen können, ohne ihrer Ernsthafftigkeit etwas dadurch zu vergeben, und sich von dem Gipffel ihrer erhobenen Würde allzu tief herunter zu lassen. Bey dem Erasmo gieng es noch eher an, als dem Ertz-Bischoff, seine Scharffsinnigkeit durch einen artigen Schertz auszudrucken.

Mein lieber Erasme, da es bey Anfang eines Briefs gewöhnlich ist, (schreibet der Ertz-Bischoff) auch denen, die sich wohl auf befinden, Gesundheit zu wünschen, so habe ich jetzt um soviel mehr Ursache solches zu thun, da ich an einen Patienten schreibe. Und ob ich schon hoffe, ihr werdet nunmehro, nachdem das Fest der Reinigung der H. Jungfrau Maria vorüber ist, von euren Kieß und Steinen gereiniget seyn. Was nützen diese Steine in eurem Leibe? Ihr werdet doch auf diesen Felsen schwerlich bauen. Ich glaube nicht, daß ihr ein prächtiges Hauß oder anderes Gebäude aufzuführen gesonnen seyd. Weil ihr demnach der Steine nicht nöthig habt, so schaffet euch solche vom Halß, so bald als ihr könnet, und sparet kein Geld solche hinweg führen zu lassen. Ich meines Orts muß erst Geld aufwenden, solche zu meinem Bau herbey zu schaffen. Und damit ihr dieses desto leichter thun könnet, so sende ich euch durch eines Gold-Schmieds Sohn von Londen 30. Nobeln. Wünsche daß ihr solche in zehen Legionen verwandeln möget, daferne sie was helffen wollen, eure Kranckheit zu vertreiben. Das Gold ist eine sehr herrliche Artzney, und hat eine grosse Krafft in sich: Bedienet euch dessen zu Wiedererlangung eurer Gesundheit, die ich gerne vor ei-

tatos velim: id auri Pharmacum non nihil energiæ in se continet, eo utere ad salutem, quam tibi emere multo pluris cupiam. Restant enim multa egregia opera per te edenda, quæ nisi valeas, obire non queas; cura ut valeas, nec nos defraudes per ægritudinem tuam pulcherrimâ spe & dulcissimo fructu doctrinæ tuæ. Ex *Londino* quinto Febr. Ibid. p. 324.

nen weit höhern Preiß erkauffen wolte. Denn ihr habt noch mehr fürtreffliche Wercke heraus zu geben, welches ohne Gesundheit und Gemüths-Stärcke nicht geschehen kan. Traget demnach Sorge bald wieder gesund zu werden, und beraubet uns durch die bißherige Kranckheit der Hoffnung und Früchte eurer gelehrten Arbeit nicht länger. Gegeben zu Londen den 5. Febr.

(e) Vermuthlich hat das Gebäude, worauf sich der Ertz-Bischoff in seinem Brief beziehet, in seinem Land-Sitz zu Oldford in Kent bestanden, so seit dem von solchem Sitz getrennt worden. Wenn Erasmus des Ertz-Bischoffs Liebe zum gemeinen Besten, insonderheit aber der Freygebigkeit, die er gegen diesen Ort erwiesen, Meldung thut, so spricht er, derselbe habe so viel darauf gewandt, daß solcher mehr neu aufgebaut, als ausgebessert zu seyn schiene. Massen wenig von dem alten Gebäude übrig gelassen worden, ausser den blossen Mauren der Halle und der Capelle. Ich habe nichts mehr von diesem grossen Patron des Erasmi beyzubringen; jedoch noch so viel kan ich nicht unangemerckt lassen, daß derselbe des Cardinals Wolsey übles Bezeigen gegen diesen Prälaten sehr hoch empfande, und nach der zwischen ihnen entstandenen Mißhelligkeit niemals seiner zum besten erwehnte.

Erasmus befande sich zu Friburg, als Warham den Weg

(e) Apud *Anglos* divus *Thomas* Archiepisc. *Cant.* leviore de causa libertatem Evangelicam exercuit adversus Regem .. tantum agebatur de secessu quodam magis apto homini pio quam Regi. Loci nomen est *Olfordia*. Ne me quidem admodum cepisset hic locus, priusquam R. D. *Gulielmus Warham*, Archiep. *Cantuar.* ac totius *Anglie* Primas, multis nominibus dignus, qui in laudatissimi viri dignitatem succederet, ibi sic ædificaret, ut magis videatur novam structuram excitasse, quam instaurasse veterem. Adeo nihil reliquit veteris ædificii, præter aulæ cujusdam ac templi parietes. *Erasmi* Ep. ad *Franc. Gallie* Regem præfixam Paraphrasi in S. *Marcum* MDXXXIII.

Weg alles Fleisches gieng. Und in einem Brief, den er an einen Freund nach Padua schriebe, war er begierig zu wissen, wer sein Nachfolger seyn würde, wo er sich einzubilden scheinet, daß es D. William Knight (f) seyn werde, welcher in der Sache, die Ehe-Scheidung betreffend, eine Zeitlang des Königs Gesandten bey dem Pabst abgegeben hatte. Er war ein Mann von grosser Geschicklichkeit, der eine Sache bald und glücklich auszuführen wuste, und ein sehr guter Freund des Erasmi. Denn er wünschet, daß er sich in dieser Muthmassung, die er von ihm hege, nicht betrügen möchte. Weil er vermuthlich zu derselben Zeit noch keine Bekanntschafft mit Cranmern hatte. Alleine ungeachtet sich Erasmus vor dieses mal hierinnen irrte, so passirte doch dieser werthe Mann durch unterschiedene Ehren-Staffeln, biß er endlich zu dem Bißthum von Bath und Wells gelangte, wo er durch unterschiedene rühmliche Proben an den Tag legte, daß er ein gastfreyes und dem allgemeinen Besten ergebenes Gemüth besässe. Daß auch Erasmus wahrscheinliche Ursachen gehabt, worauf er sich gegründet, kan man aus der folgenden Nachricht des Bischoff Goodwins und Woods ersehen.

William Knight war ein gebohrner Londner, und auf der Wykehams-Schule bey Wincheſter auferzogen. Wurde ein beständiges Mitglied des neuen Collegii, nachdem er 1493. die 2. Probe-Jahre ausgestanden. Zwey Jahr hernach verließ er diesen Ort, und begab sich an den Königlichen Hof, wo seine Geschicklichkeit und Fleiß gar bald bekannt, und er von König Heinrich VII. und IIX. zum Gehelmschreiber erwehlet wurde. Der letztere fertigte ihn in einer Gesandschafft an den Kayser Maximilianum ab, bey welchem er so viel Gnade fande,

(f) Quis sit ille Archiepiscopus, non queo divinare, quod nomen suppresseris, nisi forte sit *Gulielmus Knight*, quod sane optarim. *Erasmi* Ep. *Viglio Zuichemio* Edit. *Leid.* pag. 1757.

daß er ihm auſſer den koſtbaren Geſchencken, die er ihm aus ſeiner Schatz Kammer reichen ließ, (ſtatt eines fernern Zeichens ſeiner Belohnung vor die vielen Dienſte, ſo er dem König in Engeland geleiſtet, indem er ſein Leben mancher Gefahr unterworffen, ſolches auch noch durch beſtändige Arbeit zu deſſen Beſten ſchwäche, und ins künfftige noch jederzeit bey aller Gelegenheit darzubiethen bereit ſey,) vermöge eines öffentlichen ſchrifftlichen Befehls, ſo den 14. Jul. ausgefertiget war, ein Wappen verliehe. Dieſes bey dem Nahmen und Titul William Knights, Protonotarii des Apoſtoliſchen Stuhls und Abgeſandten König Henr. IIX. an den Kayſer Maximilianum ihm verliehenes Wappen iſt folgendes. Eine getheilte güldene Binde in rothem Felde. Ein zweyköpffigter ſchwartzer Adler, der eine halbe Roſe und halbe Sonne auf der Bruſt hat, die in eins zuſammen gefüget ſind ꝛc. Dieſes Wappen iſt noch auf den heutigen Tag in dem gemeinen Refectorio des neuen Collegii in den nach Süden gelegenen Fenſtern zu ſehen. Zu Anfang des Jahrs 1523. wurde er Archidiac. zu Huntingdon, als Rich. Rawlins zum Biſchöfflichen Sitz von S. David's befördert wurde; und bey Anfang des Dec. 1529. da er (oder doch wenigſtens um dieſelbe Zeit) die fünffte Pfründe von der Königlichen Capelle von St. Stephens in dem Pallaſt zu Weſtminſter genoſſe, und nicht lange von Rom zurück kommen war, wurde er zum Archi-Diac. von Richmond erwehlet, nachdem Tho. Winter dieſe Stelle aufgegeben hatte. An. 1531. wurde er den Doctoribus Juris einverleibt, nachdem er ſein Examen auf einer Univerſität über Meer ausgeſtanden, und hernach zum Archi-Diac. von Cheſter verordnet. An. 1541. den 29. Maji wurde er zum Biſchoff von Bath und Wells eingeweihet, (g) und folgenden Tages mit den Geiſtlichen Einkünfften deſſelben Sitzes

(g) F. Godwin in com. de præſulibus *Angl.* inter Ep. *Bath* & *Wells* p. 442.

ßes verſehen. (h) Er bezahlte der Natur ihre Schuldigkeit den 29. Sept. 1547. und wurde in der Haupt-Kirche zu Wells zwiſchen dem Chor und der Nörder-Thür begraben. Vermöge ſeines letzten Willens und Teſtaments, ſo den 12. Aug. datiret, und den 11. Nov. 1547. bewieſen iſt, vermachte er 100. Pfund, daß ſein Leichnam von Londen nach Wells geführet, in der Haupt-Kirche daſelbſt beygeſetzet, und mit einem Grabmal gezieret würde. Dem Neuen Collegio vermachte er 40. Pfund, und dem Wykehams-Collegio bey Wincheſter 20. Pf. Sterling. Der Biſchoff Godwin meldet, er ſey unter die groſſe Cantzel geleget worden, die er zu ſeinem Grabe bauen laſſen. Ingleichen daß auf dem Marckt zu Wells ein ſchönes Creutz von dieſem Mann zum Theil aufgerichtet worden, davon die Uberſchrifft ohngefehr folgendes Inhalts iſt: Ad honorem Dei omnipotentis & commodum pauperum mercatum *Welliæ*, frequentantium impenſis *Gulielmi Knight* Epiſcopi, & *Richardi Wooleman* hujus Eccleſiæ Cathedralis olim Decani, hic locus erectus eſt. Laus Deo. Pax Vivis. Requies defunctis. Amen. Anno Domini 1542.

So viel mag genug ſeyn, es wahrſcheinlich zu machen, daß er Ertz-Biſchoff geweſen, und daß Eraſmus bey Verledigung des Ertz-Biſchöfflichen Sitzes von Canterbury nicht unrecht geurtheilet habe. Ich hoffe dieſe kleine Ausſchweiffung, die ich meinem Nahmens-Bruder und Mit-Bürger zu Gefallen gemachet, werde um ſo viel deſto geneigter überſehen werden, da er ein ſo anſehnlicher Mann geweſen, und mit beſonderm Ruhm durch die meiſten Staffeln der wichtigſten Aemter im Staat empor geſtiegen, ehe er zu einem Bißthum in der Kirche gelanget iſt.

Hadr. de Caſtello, dem er in dieſem Bißthum folgte, war gleichfals ein guter Freund, mit welchem Eraſmus Briefe wechſelte. Und ob ſchon derſelbe kein Engelän-

(h) Pat. 33. *Henr.* IIX. p. 1.

der geweſen, ſo verdienet er doch nichts deſto weniger, da er bey der Engliſchen Kirche zu Geiſtl. Würden erhoben worden, daß man ſeiner allhier mit Ruhm gedencke. Er war einer von den gröſten Meiſtern einer guten Schreib-Art zu derſelbigen Zeit, und gab eine Phraſeologie oder einen Schatz der Zierlichkeiten in der lateiniſchen Sprache heraus, davon der Titul dieſer iſt: Hadrianus (i) tit. S. Chryſogoni S. R. E. Card. Batonien. de Sermone Latino & modis latine loquendi nuper a mendis plerisque expurgatus, & in ſuum priſtinum candorem reſtitutus. Venetiis apud Franciſcum Faſianum MDLXI. in 8vo. Weil er dieſes Buch dem Printzen von Spanien Carolo zugeſchrieben, ſo machet ſolches die Muthmaſſung wahrſcheinlich, daß er von Geburt ein Spanier geweſen, und ſeinen Cardinals-Huth durch Vermittelung dieſer Crone erhalten hat. Es ſcheinet, er ſey bey dem Cardinal Wolſey in keinen ſonderlichen Gnaden geſtanden. Maſſen er zu ehrlich war, alle krumme Sprünge mit zu machen, die derſelbe von ſeinen Anbe-

(i) Hadrianus Card. Sancti Chryſogoni Carolo Principi Hiſpaniarum Salutem.

Conſideranti mihi in hoc meo receſſu, Princeps maxime, genus latine loquendi quod circa magni *Ciceronis* tempore politum, nitidum, candidum naturali quadam copia felicitateque provenit, nihil admirabilius videtur, quam eos auctores, viros illos quidem omni bonarum literarum artiumque genere eruditos, uno propemodum modo, unaque nativa *Germanaque* lingua locutos eſſe priores poſterosque ita longe ab illo candore eſſe, ut non idem latinus ſermo, ſed aut omnino diſſimilis aliusve, aut prorſus mutatus eſſe videtur -- cum autem mihi tantum nunc otii ſit, quantum antea negotii eſſe ſolebat &, (quod Deo acceptum refero) ab omni reipubl. cura vacem, quæ res maxima literis deditum animum jam inde a puero, variis officiis, aut potius laboribus ærumniisque disjunxerat, *Latini* ſermonis non vulgares & circumforaneos locos, ſed intimo eorum quos dixi auctorum ſacrario abditos edere &c. in lucem proferre curavi tibique inſcripſi &c.

Anbetern erforderte. Zum wenigsten machte sich besagter Cardinal ein Stück Geld mit ihm, indem er erstlich sein Bißthum in Pacht, und hernach in völligen Besitz nahm.

Erasmus war nicht nur mit der Englischen Kirchen-Verfassung, sondern auch mit vielen unserer Geistlichen sehr wohl zufrieden ist. (k) Er hielte mit Recht dafür, daß Geistliche Personen sich nicht mit Dingen verwirren solten, die ihrem Stande nicht gemäß sind, damit sie die wichtigen Geschäffte desselben desto besser abwarten möchten. Es schiene ihm nichts ungereimters zu seyn, als Martialische Aemter und Titul mit Geistlichen vereinigen, weil dergleichen Mischmasch ihrem Stande recht zur Verunehrung gereichte, dessen Waffen nicht fleischlich sondern geistlich seyn solten. Er rühmet demnach Engeland, daß es sich wider eine solche verkehrte Gewohnheit, die bey andern Nationen so gemein ist, bewahret, und den geistlichen Stand nicht beschmitzen lässet. Und ob wir schon auch finden, daß zu seiner Zeit vielen von unserer Englischen Geistlichkeit die höchsten Staats Bedienungen verliehen worden: Wie denn sein Patron der Ertz-Bischoff Warham erstlich Rollen-Meister und hernach Lord Cantzler war; So wurden doch diese Würden mit besserer Behutsamkeit geführet, als in andern

(k) -- Eos vero qui loco proxime ad *Christum* accedunt, oportebat ab his crassioribus functionibus esse purissimos -- Quam male cohærent illa vocabula Cardinalis strategus, Episcopus Dux, Abbas comes, sacerdos centurio -- Aqud *Britannos* summa est dignitas Ecclesiasticorum, ac census opimi. Nec ibi tamen quisquam est Episcopus, aut Abbas qui micam habet profanæ ditionis, aut arces aut bombardas, aut satellitium, neque quisquam monetam cudit, præter unum Episcopum *Cantuariensem*, idque duntaxat honoris gratia; hoc dignitatis promeruit illi mors divi *Thomæ Acrensis*, nunquam tamen bellicis negotiis implicatur, sed Ecclesiarum curam gerit. *Erasmi* consultatio de bello *Turcico* Op. Tom. V. 362. *Leid.*

andern benachbarten Ländern, und gaben den Layen kein so grosses Aergerniß. Er gedencket an eben diesem Ort einer Freyheit, die dem Sitz von Canterbury eigen gewesen, daß er nemlich Geld prägen dürffen, welches aber mehr Ehre als Nutzen bey sich geführet. Wie es scheinet, hat dasselbige noch von den Zeiten des Tho. a Becket hergerühret, welchen er Tho. Acrensem nennet, weil dieser Prälat in der Stadt London im Kirch-Spiel von S. Thomas de Acres gebohren worden.

Ungeachtet Erasmus an dem Ertz-Bischoff Warham seinen besten Freund und Patron verlohren, so finden wir dennoch, daß ihm noch etliche wenige in Engeland von vornehmen Stande übrig geblieben.

Er schreibet demnach von Fryburg 1533. seine Erklärung des 22. Psalms einem Englischen Herrn zu, der damals am Engl. Hof in grossem Ansehen stunde, und sehr viel vermochte, nemlich Thomas Lord (l) Burggraf

(l) Clarissimo *Anglie* Baroni, Domino *Thome Rocheforde*, Def. *Erasmus Rot.* S. D.

Eximiæ cujusdam mentis evidens specimen jam olim dedisti, vir Clarissime, quod non satis ornatus tibi videbaris majorum imaginibus, stemmatis torquibus aureis, & annulis, quæ tu cum pro vetusta gentis tuæ nobilitate, tum pro moribus genere dignis merito gestas, nisi & animum pretiosiore quadam catena ex honestissimis Philosophiæ disciplinis velut ansis contexta, decorasses. Nunc impensius etiam gratulor felicitati tuæ, quod homini potenti, laico, & aulico perspiciam etiam sacras literas esse cordi, teque nobilis istius margaritæ desiderio teneri, quo lubentius morem gessi, sanctissimæ voluntati tuæ, Psalmumque quem designaris, trifariam enarravi; quam feliciter, tuum facio judicium. Ipse certe non mediocrem hujus apellæ fructum cepi, quod inter tractandum haud vulgarem animo voluptatem, solatiumque persensi, si tuo quoque animo perinde placuerit, mihi gratulor, qui pariserim. sui quæ displicent, non gravaberis indicare, tibi gratias agam, qui me doctiorem reddideris. Scripsit in hunc *Psalmum* divus Hieronymus, sed suo more breviter,

graf Rochford, der unglückseligen Anna Bulleyne Vater. Nachdem aber diese seine Tochter dem König als Gemahlin zur Seiten lage, so wurde er zum Grafen von Wiltshire und Ormond gemachet. Wie aus einer andern Zuschrifft erhellet, die Erasmus an denselben gerichtet hat. Dieser Patron des Erasmi vermählte sich mit Elisabeth, einer Tochter des Hertzogs von Norfolk Thomas, und stunde mit unterschiedenen der vornehmsten von Adel in Norfolk in naher Verwandschafft. Es hatte sich sein Geschlecht mit dem Hauße von Ormond vermählet, daher ihm auch der Titul verliehen worden, wie aus der allgemeinen Nachricht, die wir von ihm haben, und aus demjenigen, was Erasmus von ihm meldet, zu ersehen ist. Er muß ein sehr tugendhaffter und frommer Herr gewesen seyn, sonst würde er Erasmum zu keinem solchen gottseligen Werck beredet haben, daß er eine Erklärung über diesen Psalm machen solte. Er wird demnach von demselben mit grossem Ruhm erwehnet, daß ungeachtet er so groß und mächtig und von so vornehmen Herkommen wäre, sich der Welt mit Vortheil bedienen zukönnen, er dennoch mitten unter allen diesen reitzenden und glänzenden Eitelkeiten, sein Gemüth auf die Gottseligkeit und auf dauerhafftere Reichthümer gerichtet seyn liesse. Er meldet ihm, was vor gute und gottselige Gedancken ihm bey Abfassung dieses kleinen Werckgens eingefallen wären. Wenn er demnach bey Durchlesung desselben eben solche gute Bewegungen verspührte, so würde er nicht wenig erfreuet seyn, daß er ihn zu einem

breviùs etiam *Arnobius*: beatus Augustinus non enarravit, sed notulas tantum brevissimas addidit, quod in memoriæ subsidium, opinor, solet dicturus apud populum; ac demiror, quo casu Commentarius interciderit. *Cassiodorum* non habebam, nec solet ille multum adferre momenti. Itaque magna ex parte res erat meo, ut ajunt, marte gerenda, quanquam si quid bene cessit, uni *Christo* debetur in solidum. *Basil.* Id. Aug. Anno a Christo nato millesimo quingentesimo trigesimo septimo.

nem so nützlichen Unternehmung Anleitung gegeben. Er gestehet zwar, daß schon einige von den Vätern der ersten Kirche über diesen Psalm geschrieben hätten, es sey aber dasjenige, was sie darinnen geleistet, mehr vor kurtze Anmerckungen, als eine hinlängliche Erklärung zu halten; füget auch noch dieses hinzu, daß er sich derselben bey diesem Werck wenig oder nicht bedient, und wünschet zum Beschluß, daß solches viel zu Beförderung der Gottseligkeit beytragen möge. Dieser Brief ist nach der londnischen Herausgebung seiner Briefe 1537. den 13. Aug. geschrieben. Und gleichwie dieses in dem Jahr nach Erasmi Tod gewesen, so müssen wir jhnen eher und zwar auf das Jahr 1532. oder 1533. hinaus setzen. Insonderheit da wir noch einen andern Brief vom Erasmo an diesen vornehmen Mann haben (m) der 1533. datiret ist, darinnen der vorgedachten Erklärung, und wie sehr

(m) Clarissimo viro D. *Thomæ a Rochefordo*, Comiti *Ormoniæ & Wilscheriæ*, Des. *Eras. Rot.* S. D.

Equidem videbam fore, *Comes illustrissime*, ut a nonnullis mihi improbitatis dica scriberetur, si post tam multos tamque celebres Ecclesiæ Doctores, quorum *Cyprianus* sic primus apud *Latinos* hoc tractavit argumentum, ut præcurrentem hactenus nemo potuerit assequi, commentarer aliquid in Symbolum Apostolorum. Rursus improbitatis reus ipse mihi futurus videbar, si tibi non gessissem morem, præsertim tam piam pio affectu flagitanti: maxime cum prius illud meum obsequium, verius quam officium, quo XXII. Psalm. exposuimus, tam candide fueris interpretatus. Neque me clam est, te hanc opellam meam non tibi, qui me doctore non eges, sed aliis rudioribus postulares. Eoque sic tractavi rem, ut ad simplicium captum orationem totam accommodarem Non omnino video, quid laudis hoc studio meo sim assequuturus, nisi forte quod quædam dicta sunt crassius atque explanatius. Verum laudem nihil moror, sed utinam hinc tantum utilitatis hauriant Christianæ militiæ tirones, quantum & tu vir clarissime, pro tua insigni pietate desideras, & ego pro mea quantulacunque portione dedi operam, &c.

sehr ihn die geneigte Aufnahme solches Wercks aufgemuntert, Meldung geschiehet, so, daß er bewogen worden, demselben auch in Erklärung des Apostolischen Glaubens-Bekänntnisses, oder einer andern dergleichen erbaulichen Arbeit, die er von ihm verlange, zu Gefallen zu leben. Daher ob schon Cyprianus und andere von den ersten Vätern dieses vor ihm gethan hätten, so wolte er sich doch nicht entschlagen seinem Befehl nachzuleben, zumal da er sein edles Absehen auf die allgemeine Beförderung der Gottseligkeit, und nicht so wohl auf seinen eigenen Nutzen, als auf Unterweisung derer jenigen, die noch Neulinge in der Christlichen Religion, und in deren Grund-Sätzen noch nicht recht befestiget wären, gerichtet hätte. Ihm seines Ortes würde es gleich viel seyn, ob er Ehre oder Undanck davor zugewarten habe. Sein Absehen gieng auf diejenigen, die in den ersten Grund-Sätzen der Christlichen Religion noch nicht recht unterrichtet wären. Er sey versichert, der Lord habe diesen Endzweck gleichfals gehabt, als er ihm hierzu Anlaß gegeben. Habe er nun demselben darinnen kein Vergnügen geleistet, so sey solches eintzig und allein seinem Unvermögen zuzuschreiben. Er hoffe demnach, Gott werde durch seine Gnade ersetzen, was seiner unvollkommenen Arbeit noch mangele; Füget auch noch diesen ernstlichen Wunsch hinzu, daß Gott, der diesen Herrn erleuchtet, und mit Eiffer und Liebe zur Gottseligkeit ausgerüstet, ihm ferner so wohl in diesen, als allen andern löblichen Anschlägen, zu Beförderung wahrer Gottseligkeit in der Welt, segnen und beglücken möge. Es gab auch dieser Herr dem Erasmo zum dritten mal zu einem gottseligen Werck Anlaß, wobey er sonder Zweifel gleiches gutes Absehen geheget, nemlich zu einer **Vorbereitung zum Tod.** (n) Erasmus gehorchte sel-

(n) Eidem Clarissimo Viro *Erasmus Rot.*

Ad ipsum Christianæ Philosophiæ colophonem me vocas,

seinem Befehl mit der äusserſten Gefälligkeit, und vermeldete ihm, daß er dieſe Materie eben zu ſeinem eigenen Privat-Nutzen unter Händen gehabt, als er deſſen Aufmunterung dazu erhalten, welche ihn nunmehro bewegen ſolte, ſolches mit deſto gröſſerm Fleiß zum allgemeinen Nutzen einzurichten, und lebe er der Hoffnung, Gott werde ihren redlichen Endzweck nicht ohne Segen abgehen laſſen. Dieſer Engliſche Herr war, wie auch Eraſmus ſelbſt, bey einem ziemlichen hohen Alter, daher die Betrachtung des Todes eine ſolche Materie war, die ſich gar wohl vor dieſelben ſchickte. Es bekam auch dieſer ehrliche Graf bald hernach Gelegenheit genug zu dergleichen Troſt, als ſeine geliebte Tochter enthauptet, und ſein Sohn Georg Lord Rochford (wozu er gemacht wurde, nachdem ſein Vater die Würde eines Grafen von Wiltshire erhalten) erſtlich in den Tower geworffen, und hernach eben alſo wie ſeine Schweſter des Lebens beraubet wurde.

Dieſer Ruhmgedachte Herr war ein groſſer Freund gelehrter Leute, und Herr Wood meldet, daß Robert Wakefield, ein berühmter Sprach-Gelehrter, unter an-

dern

Vir Clariſſime, ſed pietatis ſtudio, quam fortunæ ornamentis clariör, dum adhortaris, ut ſuperioribus addam vel brevem Commentarium, *quomodo ſe quisque ad mortem præparare debeat?* Hic eſt extremus humanæ vitæ, veluti fabulæ, actus, inde pendet vel æterna felicitas hominis, vel æternum exitium. Hic eſt ſupremus cum hoſte conflictus, a quo *Chriſti* miles ſempiternum expectat triumphum ſi vicerit, ſempiternam ignominiam ſi victus fuerit. Equidem in hoc negotio jam dudum totus eram, quum adhortatio tua mihi velut calcar acceſſit currenti. Quanquam tum quidem vix mihi philoſophabar. Sed tua pietas cupit, ut hic quoque fructus per nos fuit multorum communis. Utinam domini benignitas largiatur ſanctiſſimis votis tuis meoque conatui felicem eventum. Ego certe non reluctabor illius voluntati, cujus inſtinctu hoc meum obſequium abs te poſtulari arbitror. Vale apud *Friburgum Brisgoja.* Cal. Decembr. Anno MDXXIII.

dern einen grossen Patron an ihm gehabt hätte. Der Bischoff Burnet hat dessen Irrthum abgelehnet, daß dieser Herr einer von denenjenigen gewesen, die im Gericht gesessen, als das Urtheil über seine Tochter gesprochen worden, wodurch er sich einer sehr unnatürlichen Grausamkeit bloß gegeben haben würde.

Ich kan noch eine Stands-Person allhier nicht mit Stillschweigen übergehen, so ein grosser Freund des Erasmi war, nemlich Henry Lord Stafford, der eintzige Sohn Eduardi, Hertzogs von Bucks, (welcher wegen Verraths angeklaget und hingerichtet wurde, im Jahr 1521.) Er war einer von den vollkommensten Leuten seiner Zeit, und ob ihm schon seines Vaters Ehren-Stellen nicht erblich zu Theil wurden, so besaß er doch keine geringe Tugend, Gottseligkeit und Gelehrsamkeit. Seine Auferziehung geschahe vornemlich zu Cambridge, gegen welchen Ort sich sein Vater als ein grosser Wohlthäter erwiesen, woselbst er unter guter Anführung dergestalt zunahm, daß er eine gründliche Gelehrsamkeit erlangte. Der Oxforder Antiquarius, der sich seiner Auferziehung zum Theil anmasset, (o) meldet, er habe unterschiedene so wohl in ungebundener, als gebundener Rede geschrieben, saget aber nicht, worinnen solche bestanden haben, ausser daß er ein Buch des Bischoffs Eduard Fox von Hereford, De vera differentia Regiæ potestatis & Ecclesiasticæ &c. betitult, wie auch zwey Epistelen des Erasmi übersetzet, worinnen die Lutheraner einer Hirnsüchtigen Halsstarrigkeit beschuldiget werden, Londen 1523. 8vo. Er starb im Jahr 1558. wo er aber begraben worden, können wir nicht sagen.

Es fande sich fast bey allen vornehmen Engeländern so wohl als andern auswärtigen hohen Personen ein gewisser gelehrter Ehrgeitz sich um des Erasmi Freundschafft zu bewerben, damit er vielleicht ihrer in seinen unsterblichen Wer-

(o) *Woods* Ath. *Oxon.* p. 108.

Wercken mit Ruhm erwehnen, und ihr Andencken auf die Nachwelt fortpflantzen möchte. Der Ertz-Bischoff Warham (p) scheinet dieses in einem Brief selbst zu gestehen, wenn er zu erkennen giebet, was massen er sich wegen der Unsterblichkeit, die sein Nahme durch ihn erlanget, nicht danckbar genug bezeigen könte. Denn die blosse Erwehnung seines Nahmens in dessen Schrifften würde solchen den Nachkommen bekannt machen, wenn seine hohen Ehren-Stellen und Würden längst vergessen seyn würden. Ich muß noch ein Exempel von der ausserordentlichen Liebe, die unsere Lands-Leute zu ihm getragen, anführen. Herr Wood meldet von Erasmo Dreyden, unter dem Jahr 1577. (der erste seines Zunahmens, der sich in Northamptonshire niederliesse, stammte von den Dreydens zu Staffehill oder Staffle in Cumberland her) daß er seinem Stande nach ein Schul-Mann gewesen. Und weil er gelehrt und mit Erasmo von Rotterdam wohl bekannt gewesen, so habe er diesen bey einem seiner Söhne zum Pathen erwählet, daher dieser Tauf-Nahme in dem Geschlecht derer von Dreyden in derselben Grafschafft noch immer fortgepflantzet wird. Ich habe selbst einige gehört, spricht Wood, die sich recht viel damit gewust haben, und dieser Ehrgeitz äusserte sich nicht nur bey unsern eigenen Lands-Leuten, sondern auch bey vielen Frenden. (q)

So

(p) Quum non illaudati nominis æternitatem per te sim consecutus, qua multi præclari Reges & Imperatores carent, & a memoria hominum penitus exciderunt, nisi quod tantum vix nominum eorum Catalogus, & id jejune quidem fiat, non video, quod satis sit in hac mortali vita, quod pro immortalitate reddam. Cogito enim, quanta mihi tribueris ubique, vel præsens per colloquia, vel absens per literas, aut communicer per volumina: quæ quidem sunt majore, quam quæ sustinere valeam. Judicabis ergo *Cantuariensem* ingratissimum; nisi tui sit habiturus rationem fidelissimam & constantissimam, licet meritis in æqualem & inferiorem. *Gul.* Archiepisc. *Cant. Erasmo Rot.* p. 107. Ed. *Lond.*

(q) -- Felicem, quem eo fortuna dignetur honore, ut *Rotero-*

So ſchränckte auch Eraſmus ſeine Bekanntſchafft und Hochachtung nicht nur zu gelehrten Männern unter uns ein, ſondern es erſtreckte ſich dieſelbe auch über das andere Geſchlecht, die tugendhafft waren, und es verdienten. Inſonderheit hegte er eine ſehr gute Meynung von Catharina, (r) Henrici IIX. Gemahlin, die er ein rechtes Muſter des Frauenzimmers nennet, und ihr ſein Buch vom Chriſtlichen Eheſtand wiedmet, (s) weil es ſo wohl mit ihrer Gottſeligkeit, als auch andern Umſtänden am beſten übereinkam. Maſſen ſie ſich in dieſem Stande ſehr wohl aufgeführet, bis ſich der König, ihr Gemahl, von ihr ſcheiden laſſen. Da ihm nun nicht unbekannt war, wie unbillig und grauſam ihr in dieſer Sache begegnet würde, ſuchte er dieſelbe mit einem überaus Chriſtlichen Troſt-Schreiben (t) unter dieſer Anfechtung aufzurich-

elami præconio referatur: non minus *Achille*, qui *Homerum* buccinatorem; non minus *Auguſto*, quem *Virgilii* tuba: non minus *Scipione*, qui Silii claſſico innotuerit. *Zaſius Eraſmo* Ed. *Leid.* p. 158.

(r) Conjunx tua nobiliſſima, unicum hoc ævo veræ pietatis exemplar, faſtiditis nugis muliebribus, bonam diei partem collocat in ſacris libris, quum alias Principes feminas quæ maximam temporis partem in fucando, in alea ſimilibusque luſibus conterunt, admoneus quid ipſas deceat. *Eraſmi Hen.* IIX. coram Paraphr. in *Lucam.*

(s) Edidi nunc inſtitutionem matrimonii, verum hoc argumentum ante annum á me ſtipulata fuerat Regina *Britanniæ.* *Eraſ.* Ep. *Jac. Piſoni.*

(t) Quisquis vere diligit Deum, ſpei totius ancoram fixit non in ſterilibus rerum fluxarum arenis ſed in ſolida nullisque rerum undis mobili petra, qui eſt *Chriſtus Jeſus*, ſponſus piarum animarum, ut nulli uptæ ſuus ſponſus tam ſit propriis ac certus, quam ille eſt proprius ac præſens ſingulis: in hujus ſinum quisque ſe plena fiducia conjecit, omnemque ſolicitudinem in illum unum transtulit, cui ſcit ſe curæ eſſe, is in mediis tumultibus & quietus eſt, & deliciis fruitur. Deliciis, ad quas collata quæcunque mundus hic habet ſuavia, nautea mera eſt, ut ait ille. Igitur anima, quæ ſe totam tradidit huic ſponſo, non mi-

ten. Worinnen er durch ein und den andern Ausdruck zu verstehen giebet, was seine Gedancken bey dieser damals streitigen Sache wären. Indem er sie einer Ehe erinnert, die unauflößlich sey, und daß die Anfechtung, die ihr in dieser Welt begegne, ihrem edlern Theil zu einem glückseligen Ausgang gereichen würde. Denn da sie den Ancker ihrer Hoffnung auf denjenigen gegründet, der sie auch in der allergrössesten Noth niemals verlassen könte; also solte sie sich über nichts, das ihr begegnet, oder begegnen könte, allzu sehr betrüben. Weil sich der gantze Brief vortrefflich auf ihren Fall und Umstände schicket, so verdiente er allerdings ein Plätzgen hier, wenn mich nicht die Liebe zur Kürtze nöthigte, bloß die merckwürdigsten Stellen daraus anzuführen. Sie begab sich nach diesem ihrem Unglück auf das Schloß Kimbolton in Huntingdonshire, und brachte ihre Zeit sehr gottselig und andächtig zu biß an ihr seliges Ende, welches wenige Jahre hernach erfolgte. Sie hatte durch ihre eigene Anführung ihre Tochter, die Prinzeßin Maria, so weit gebracht, daß Erasmus dieselbe wegen ihrer zierlichen lateinischen Briefe gar sehr lobt, (u) auch zugleich der Mutter, als einer der allergottseligsten und gelehrtesten Weiber derselben Zeit, mit besondern Ruhm gedenn

nus agit gratias in adversis, quam in prosperis. Quanquam si vera loqui velimus, quid est adversum, nisi quod nobis obstat ad æternam felicitatem properantibus? quid prosperum, nisi quod eo conducit? *Christus* nobis & sponsus est & Dominus, & medicus. Sponsus quia charitatē nostri pertractus in mortem, æterno fœdere nos sibi, se nobis devinxit -- Dominus *Jesus*, fons omnis lætitiæ, perpetuo & incontaminabili gaudio serenet animum tuum, inclyta Regina, & unicum pietatis exemplum. Datum *Basil.* mense *Martio* An. 1528. *Erasmi* Ep. Ed. *Leid.* p. 163.

(t) Habemus *Anglie* Reginam, fominam egregie doctam, cujus *Maria* filia scribit bene *Latinas* Epistolas. *Eras.* Ep. *Vergarę.* -- Regina non tantum in sexus miraculum litera ta est: neque minus pietate suspicienda, quam eruditione. *Eras.* Ep. *Paulo Bombasio.*

dencket. Wir mögen mit Recht schliessen, daß von den wichtigen Ursachen, so Erasmum bewogen, den Cardinal Wolsey in einigen seiner letztern Briefe auf eine so wohl verdiente Weise abzuschildern, diese eine mit gewesen sey, daß er dieser Prinzeßin so unbarmhertzig mitgespielet hat. Wie denn gewißlich ihre kurtze aber sehr nachdrückliche Rede, die sie an den Cardinal gehalten, als ihr derselbe anlag, sich des Königs Willen zu unterwerffen, mehr Wahrheit in sich begreifft als alle mit grosser Mühe ausgekünstelten Lob-Sprüche, so demselben beygeleget worden; und weil dieselbe in seiner Lebens-Beschreibung aussen gelassen ist, so erlaube man mir dieselbe hieher zu setzen. Es bestunde aber ihre tapffere und kluge Antwort in folgenden Worten: Ich kan dieses mein Elend niemand anders Schuld geben, als euch My Lord von Yorck. Weil ich euren ungeheuren Hochmuth, eure übermässige Uppigkeit, Hurerey und unerträgliche Unterdruckung nicht vertragen konte, darum leide ich nun jetzund. Und weil mein Enckel, der Kayser, eurem unersättlichen Ehrgeitz kein Genüge that, daß er euch auf den Päbstl. Thron erheben halffe, so liesset ihr die Drohung von euch hören, daß ihr euch an ihm und an seinen Freunden schon rächen woltet. Und ihr habt euer Versprechen auch redlich gehalten. Ihr seyd der Anstiffter der blutigen Kriege wider ihn gewesen, und habt nun auch diesen Zweifel wider mich erreget.

Ob sich schon Erasmus jetzt in ziemlich weiter Entfernung von Engeland befande, so hatte er doch eine so grosse Liebe vor unser Vaterland, daß er jederzeit sehr sorgfältig um dessen Wohlfarth bekümmert war, und sein Leidwesen nicht bergen konte, wenn bey uns nicht

alles recht hergienge, wie es seyn solte. (w) Daher war er über den Bewegungen, so die Ehe-Scheidung dieser unglückseligen Prinzeßin begleiteten, kein klein wenig beunruhiget. Wir finden sein Urtheil von dieser Sache in einem Brief (x) an einen seiner Freunde, worinnen er ihm zu verstehen giebet, wie zuträglich es der Römische Hof vor seine Cammer hielte, diese Sache nicht so gleich auszumachen, weil sie durch deren Verzögerung ihre Geld-Käßlen fein füllen könne. Man siehet auch deutlich genug, daß er die Sache mit der Königin Catharina, worüber gestritten wurde, vor ungerecht hielte, und gäntzlich glaubte, daß der König selbst unmöglich in seinem Gemüth deswegen gelassen seyn könte. So, daß er sich kein Bedencken nahm, seine Meynung wider den würcklichen Ausspruch 200. Doctorum, die dem König, aus Furcht oder Schmeicheley, in diesem Stück alle nachgegeben, und ihn in seinen Neigungen und Entschluß gestärcket, frey heraus sagte.

Und gleichwie er ein Liebhaber des Friedens war, also suchte er solchen unter den Christen auf alle Art und Weise zu befördern, und hielte die Trennung in der Christenheit vor etwas sehr ärgerliches, bezeuget auch zugleich sein

(w) Doleo *Anglorum* res spectare ad graves tumultus.

(x) — Pontifex jubet, ut Rex *Angliæ* maneat cum Regina in maritali contubernio; donec *Romæ* pronunciatum fuerit de causa. Quis autem non intelligit, eam litem numquam finiendam vivis conjugibus? Jam octo sunt anni, quod agitur hoc negotium, & Rex non sine causa habet gravatam conscientiam, quum ducenti Doctores scripturis & argumentis probarint matrimonium illud nec humano, nec divino jure potuisse coire. Quod si Pontifex pronuntiarit non esse matrimonium, primum offendet *Cæsarem*, deinde damnabit sedem *Romanam*, quæ dispensarit contra fas. Tales causæ, quæ multum adferunt nummorum, quæque Principes S. D. N. reddunt obnoxios, non solent finiri. Et fortassis aliud quiddam est, quod urit Regis animum, quod efferri non vult. *Erasmi* Ep. *Viglio Zuichemo*. Ed. *Leid.* p. 1756.

sein Mißfallen wegen des angebohrnen Hasses, der sich zwischen den Engeländern (y) und Frantzosen ständel, und tadelt dieselben auf beyden Seiten, daß sie recht unvernünfftig daran handelten. Damit er auch Liebe und Eintracht unter den Christen insgemein befördern und anpreisen möchte, faßte er eine kleine Schrifft, de amabili Ecclesiæ Concordia ab. Weil er aber fast daran zweifelte, dieses Unwesen durch seine Bemühung verbessert zu sehen, so faßte er eine andere beredte Erinnerung ab, die er pacis querimoniam betitult. Woraus sein eiferiges Verlangen, Friede und Eintracht in der Welt hergestellt zu sehen, sehr deutlich abzunehmen ist. Daher nahm er auch Gelegenheit, damit er die Christlichen Fürsten anreitzen möchte, ihre Waffen von einander abzukehren, und sich einhellig wider den Türcken zu verbinden, ein ander kleines Werck de bello Turcis inferendo entwarff. Welchen Krieg er, weil solcher wider die Feinde des Christlichen Nahmens geführet werde, allein vor rechtmäßig hielte. Was aber die Religions Kriege anlangte, sahe er solche mit gantz andern Augen an, und glaubte keineswegs, daß man den gesuchten Endzweck dadurch erhalten würde, zumal da uns die Christliche Religion verbiete, Böses zu thun, daß Gutes daraus erfolge, daher könne dieselbe nicht, wie die Mahomedanische, mit Feuer und Schwerdt fortgepflantzet werden. Es werde das Evangelium des Friedens genennet, weil es sich in der Welt nicht durch Streit und Krieg, da die Menschen wegen unterschiedener Meynungen einander verfolgen, sondern durch Sanfftmuth und Leutseligkeit, durch Freundlichkeit und Gütigkeit, da man einander in der Liebe verträget, solte fortgepflantzet werden.

(y) -- Nihilo prudentius agentibus, quam si *Gallus* odio *Britannorum* mallet nudus incedere, quam panno apud *Britannos* texto vestiri, aut si *Britannus* mallet siti disrumpi, quam vinum bibere apud *Gallos* natum. *Antibarbarorum* lib. 1. p. 1695. Op. *Erasmi* Ed. *Leid.* Tom. X.

Unſer hochgelobter Heyland ſey nicht kommen, das Leben der Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten. Nichts verurſachte ihm damals gröſſere Unruhe in ſeinem Gemüth, als die hefftigen Streitigkeiten, die er unter den Chriſten angemerckt, inſonderheit mehrentheils wegen einiger Kleinigkeiten, und ſolcher Dinge, die nicht viel auf ſich hatten. Deſſen ungeachtet fande er ſich, wo er nur hin kam, mit ſolchen Verwirrungen umgeben. Wie wir denn ſeinen eigenen Anmerckungen einen groſſen Theil unſerer Engliſchen Geſchichte in Anſehung der Uneinigkeiten, die zwiſchen einigen geiſtlichen Orden unterhalten worden zu dancken haben. Er thut deren einige Jahre hernach, als er uns verlaſſen hatte, in einem ſeiner Bücher Meldung. Und weil ſolche dem Leſer nicht unangenehm ſeyn dürften, ſo wollen wir dieſelbigen zum Theil hier anführen.

(z) Die Zeit über, die ſich Eraſmus zu London befande muſte er die Feindſeligkeiten, die unter den Schul-Gelehrten und denen unterſchiedenen Partheyen, ſo gottſelige oder geiſtliche Orden genennet wurden, im Schwan-

(z) Ejusmodi ferme ſpectaculum nobis exhibuerunt, non ſine magna omnium voluptate, ſuperioribus hiſce diebus *Londini* apud *Britannos* duo theologi: quorum alter erat magnus ille *Standicius Franciſcanorum* quos conventuales vocant in ea inſula κεφαλαῖος, homo mire vocalis, *Scotiſta* ſtrenuus, animo intrepido tum iis lateribus, eaque corporis firmitate, ut vel *Friarius* miles, vel gladiator eſſe poſſet, ni Theologus eſſet. Alter *Italus* ex eorum ſodalitio, quos vulgus *fratres Servitas* appellat, ob id ut accipio, quod licet ſint ſcarabæis nigriores, tamen uni *Virgini Mariæ* ſerviant, neque cum Chriſto, neque cum quopiam alioqui divorum quicquam habeant commercii. Is ubi ſeſe ex more ſub quadrageſimam ſacram in *Britanniam* recepiſſet, quo declararet ſeſe non omnino luſiſſe operam quam Theologicis literis annos jam aliquot impenderat *Lutetiæ*, concluſiones, ut vocant, aliquot proponere cœpit inter eruditos diſputandas, quarum pleræque ad negotiatores pertinebant, excepta prima, quæ ad divi *Franciſci* con-

Schwange giengen, täglich mit ansehen, wodurch die Zuschauer theils zum weinen, theils zum lachen bewogen wurden. Er erzehlet eine Geschicht weitläufftig, die wir in keinem von unsern Scribenten antreffen. Es entstunde ein erschrecklicher Streit zwischen Standish, dem Provincial der Franciscaner und zwischen einem Italiänischen Serviten, (oder Mönch von demjenigen Orden unter den Augustinern, die sich unserer Frauen Knechte nennen.) Dieser war nur neulich von Paris ankommen. Weswegen er, seine Weißheit in der Philosophie und Theologie sehen zu lassen, allerhand Zweifels-Fragen aufwarff, und dabey jederman zum Streit aus-

tumeliam videbatur pertinere. Ea habebat hanc ferme sententiam, *peccare fratres Minores si pecuniam accipiant, sive ipsi, sive per alios, & ex consequenti peccare, qui illis pecuniam darent, quod quisquis ministraret occasionem peccandi, peccaret ipse quoque.* Atque ut hoc auderet homo peregrinus, hæc perpulit occasio; Diversabatur hic *Servita* apud *Augustinianos*, qui se vocant *Eremitas κατ' ἀντιφρασιν* opinor. Ii *Londini* non mediocrem quæstum faciunt ex negotiatoribus, præsertim *Italis* & ob id invisi *Minoritis*. *Standicias* igitur quo quæstum illum ad suos averteret, in concione monuit populum, etiam atque etiam viderent quibus confiterentur. Nam duobus tantum Ordinibus a *Pontifice* datum jus audiendi peccata quorumlibet, nimirum *Minoritis* & *Jacobitis*. Hæc quoniam ad famem vocare videretur reliquos ordines, inito consilio subornarunt *Servitam*, qui tam capitalem injuriam thematibus ulciscereter, quod linguæ *Britannicæ* rudis loqui populo non possit. Affiguntur igitur omnibus templis & angulis conclusiones de quibus dicere cœperam. Hujus rumor paulatim, ut fit, sparsus, cum ad *Standicianas* aures perveniset, ibi vir pius excelsique animi se dignas iras animo concipit. Minatur dira, & omnino res ad magnam aliquam tragœdiam spectare videbatur, ni Deus aliquis ἀπὸ μηχανῆς interveniset. Intelligebat enim vir sapiens, rem ad *Saguntinam* famem spectare si ejusmodi propositio vel audita fuisset publice. Et inter ipsos is sanctissimus habebatur, quisquis nummorum quam plurimum possidet. Quid multa? Coactus est *Servita* adire hominem quo se purga-

forderte. Unter andern war dieſes einer von ſeinen Schlüſſen: daß die Minoriten-Mönche, oder Franciſcaner eine Tod-Sünde begiengen, wenn ſie Geld bey ſich trügen, oder ſolches von jemand annähmen, ja diejenigen, die ihnen dergleichen gäben, machten ſich ihrer Sünden auch mit theilhafftig. Er thate dieſes auf Eingebung der Auguſtiner-Mönche in London, (bey welchen er wohnte) und welche der Italiäniſchen Kaufleute ihre Beicht-Väter waren, daher ſie von den Franciſcanern tödtlich gehaſſet wurden, daß ſie ihnen ins Handwerck pfuſcheten.

So

ret, & illius placaret animum: Ibat homo gravate. Territabant enim hoſpitem complures, quod dictitarent *Standicium* hominem eſſe virulentum, clamoſum, bilis immodicæ, tum apud promiſcuam plebem, puta naviculatores, aurigas, & calcearios, vetrementarios, fullones, aliosque id genus proceres eſſe aliquid. Deinde tanto animi robore, ut unus adverſus univerſam *Britannorum* Eccleſiam immunitatis cauſam fortiſſime ſuſtinuerit, ob id ſacerdotibus & Epiſcopis omnibus inviſus, ac bonæ plebis parti, quæ Clericis bene vult. Ut coram ventum eſt *Servita*, quoniam non Theologiam modo, verum etiam Rhetoricen attigerat: hoc exordio aggreſſus hominem ſibi conciliare: egregie pater, inquit, haud ſane volens huc venio quod audiam a plerisque te eſſe impotenter iracundum, & ſi quibusdam credendum eſt, etiam furioſum. Atque hactenus μάλα ἐντέχνως captata benevolentia, rem paucis ſubjecit. Attamen, inquit, quoniam hi patres id tantopere a me contenderunt, adſum auditurus ſi quid velis. Hic aliter protinus magnis conviciis debachari in hominem, concluſionem eſſe ſcandalaſam, offenſivam piarum aurium, hæreſin ſapientem, irreverentialem in Seraphicum ordinem divi *Franciſci*, ipſum mox pœnas daturum ni eam recantet. Contra *Servita*, ut fortem virum decuit, reſpondit ſe diſputandam propoſuiſſe, non recantandam. Ad tam impiam vocem ſupra modum commotus *Standicius*, jubet hominem pauliſper operiri, ac ſeſe proripit intro. *Servita* ne hic quidem obtemperans tanto viro cœperat abire. At ille mox accitis ſatellitibus aliquot ſuis cu-

So bald als Standish von dieſer Concluſion hörte, die der Italiäniſche Mönch auf das Tapet brachte, wurde er dergeſtalt darüber entrüſtet, und drohete dem Ausforderer mit ſolcher erſchrecklichen Rache, daß ſich der arme Italiäner bereden ließ, hinzugehen, und um Verzeihung zu bitten. Weil er es aber vielleicht nicht demüthig genug gethan hatte, ſo entſtunde ein noch viel ärgeres Gezäncke darüber. Und weil ſich der arme Knecht unſerer L. Frauen unterſtunde, ſeinen Satz zu behaupten, wurde er auf Befehl des Standish, als er entfliehen wolte, ergriffen, und zum Cloſter-Thor zurück hinein geſchleppet. Weil er ſich nun daſelbſt keiner allzu guten Bewirthung

---

cullatis, habet enim permultos, nec minus robuſtos, nec minus audaces regiis, abeuntem aſſequutus, correptum pedibus ceu *Cacum* quempiam introrſum trahit: ibi *Servita* deſtitutus, & extrema metuens, quod in deploratis rebus fieri ſolet. *Jeſum* implorat, *Jeſum Jeſum* quanta poteſt voce identidem exclamans. Nusquam erat *Jeſus* inter *Franciſcanos* ſed trahebatur interim miſer: verum e vicino ad *Jeſu* nomen exciti quidam opifices commentarii cum ſaxis & inſtrumentis ſuis accurrebant, & hominem e ſatellitum illorum manibus eripuerunt. Atque hic fuit illius fabulæ primus actus. Proximus autem magnis utrinque conviciis actus eſt, utriusque partis ducibus partim quiritantibus apud ſuam factionem. *Servita* votivam etiam tabellam *Jeſu* ſervatori ſuſpendiſſe dicitur, argumento coloribus expreſſo: & aſcripto Epigrammate. Jam fabula cito populum pervagata, ad *Cardinalis* etiam aures, qui ejus regni præſes ac judex eſt, penetrarat. Is ut eſt feſtivo ingenio, ratus ſpectaculum haud injucundum, ambos apud ſe ſiſti jubet. Accuſat *Standicius* fortiter, *Servita* gnaviter defendit. *Cardinalis* pronunciat, quandoquidem ſcholaſtica diſputabilis eſſet Propoſitio; uti mox a paſca *Jovis* die publice diſputarent in æde divi *Pauli*, id eſt templum ejus inſulæ celeberrimum. Neutra pars pugnam detractat. Adornant ſeſe duces, apparant ſeſe milites: affiguntur valvis, compitis ac pulis omnibus, concluſiones: concurritur & e longinquo ad hoc ſpectaculi. Diverſa hominum ſtudia, ſed omnium æqua expectatio. Ne longum faciam, aderat dies pugnæ deſtinatus,

thung beſorgte, ſo fieng er jämmerlich an zu ſchreyen; o JEſu, JEſu, JEſu! Aber es war (ſpricht Eraſmus) kein JEſus unter den Franciſcanern. Sie würden auch gewiß ſeiner ſehr übel gewartet haben, wenn nicht noch etliche Arbeits-Leute hinein gebrochen, und ihn aus dieſer Gefahr errettet hätten. Dieſes war die erſte Scene von dem Trauer-Spiel. Die andere wäre bald noch unglückſeliger abgelauffen, wenn ihr nicht bey Zeiten wäre vorgebeuget worden. Denn der Italiäniſche Mönch hienge, aus ſtoltzer Danckbarkeit, die gantze Geſchicht ſeiner Erlöſung mit Farben gemahlt, auf, und ſchrieb ein Epigramma darunter. Dieſes erregte einen grauſamen Lärm in der Stadt, daß es auch dem Cardi-

nal

doctis atque indoctis differta omnia. Et ecce quorundam opera factum eſt, ut a Rege per *Cardinalem* interdictum exiret, ne quid ageretur. Ibi *Standicius*, qui gloriam eam in ſe derivaret, dimiſſis aliquot e ſuis, ſpargit per omnem populum, *Servitam* ſupplicem ſibi ad genua accidiſſe, deprecatumque, ne diſputatio procederet. Jamque id plerisque perſuaſum erat, cum alter hoſpes *Anglie* reſciret, neſcio quis Deus *Servitæ* in mentem miſiſſet quiddam. Is enim conſcenſo ſuggeſtu, ſic multitudinem eſt allocutus. Doctiſſimi doctores, vosque cæteri præſtantiſſimi viri, erat hodie futura diſputatio, ſed Reverendiſſimus *Cardinalis* ob juſtas cauſas juſſit ſuperſedere, ne quid fruſtra expectetis. *Minores* ubi vident tantam gloriæ prædam ſibi e manibus eripi, adoriuntur hominem etiam in medio templo dilaniaturi, ni providens *Cardinalis* illi cuſtodes aliquot ſuæ familiæ notos adjunxiſſet. *Minores* igitur quod illic ſolum licebat, motis capitibus multa proculminati, rurſus ad *Cardinalem* magneis clamoribus *Servitam* accuſant, qui contra regium edictum auſus ſit apud populum teſtari, ſe paratum ad defendendam concluſionem tam impiam. Jubetur utraque pars adeſſe. *Standicius* præter ſatellites ſuos etiam puerum cucullatum adduxerat, jam tum *Scotiſſantem*. Tanti refert a teneris recte inſtitui. Eum dum per diverſa atria ad *Cardinalis* adytum penetrat oſtentat magnatibus aulicis. Nam ille plerisque notus eſt, magis quam charus. Affirmat fore, ut puer ille *Servitam* conficiat proteratque. Ventum eſt, agit

nal Wolsey zu Ohren gelangte. Weil nun dieser dafür hielte, es dürffte einen guten Spaß geben, so ließ er diese zwey tapffern Streiter alle beyde vor sich fordern. Da denn der Engeländer entsetzlich Feuer gab, und der Italiäner eben wieder so hefftig auf jenen loß stürmte. Der Cardinal that den Ausspruch, daß, weil es ein gelehrter Streit wäre, solcher auf den Oster-Donnerstag in der Haupt-Kirchen zu S. Pauli in London öffentlich ausgemacht werden müste. Keiner war gesonnen, den Streit abzulehnen. Daher wurden grosse Vorbereitungen darzu gemacht, die zwey Haupt-Disputanten machten sich auf ein gantzes Fuder Beweiß-Gründe gefaßt, und eines

Standicius, ut puer cum illo committatur. At negat *Cardinalis* decorum, si cum homine graduato, ut vocant, puer committeretur. Nam *Servita* Theologiæ Baccalaureus erat, currens an sedens, formatus an mox formandus incertum. Objectus est igitur *Minorita* quispiam, sed *Italus Italo*, ut cornix cornici figeret oculos. Docti aliquot & proceres arrectis auribus circumstant. Ibi *Minorita* porrecto brachio juri, inquit, ais peccari minores, si tractent pecuniam? ajo. Negas pontificem posse indulgere ut liceat? Haud nego. At nobis indulsit. Credo. Licet igitur. Haud repugno. Mentitur igitur conclusio. Hoc telum sic elusit *Servita*: mea, inquit, conclusio de *Minoribus* pronunciat, illis non licet: vobis qui Minores non estis, licet. Immo, inquit alter, *Bulla Pontificia* nos Minores vocat. Vocat, ait *Servita*, sed addit *conventuales*. Sic enim *Minores Conventuales Minores* sunt ut homo mortuus est homo. Hic cum obmutuisset *Minorita*, non enim expectarat eam solutionem, *Cardinalis* admiratus dialecticum acumen, arrisit non insuaviter. Standicius ubi videt primam coitionem parum feliciter processisse, ipse prodit in arenam, ac vultu minaci, & intento brachio, ajo, inquit, te excommunicatum. Et mox neganti: est nobis, inquit, *Bulla pontificia*, quæ excommunicat omnes, qui dicere ausint, fratres *Minores Conventuales* apud *Anglos* peccare, si recipiant pecuniam: tu vidisti Bullam & affirmas, ergo es excommunicatus. Hic plane jam ἄμβροχος tenebatur *Servita*, nisi elapsus esset, ut diceret, Bullam loqui de *Minoribus* absolute. Cardinalis qui animi gratia magis quam

eines jeden Partey war entschlossen, ihnen beyzustehen. Die Streit-Fragen wurden an alle Kirch-Thüren, und an alle Pfosten und Ecken der Strassen angeschlagen, und man lieff weit und breit herzu, diesen gelehrten Scharmützel mit anzusehen. Als nun der Tag herbey kam, und ein grausamer Zulauff vom Volck war, so hatte es der Cardinal so angestellet, daß ein Befehl vom König kam, alles weitere Verfahren in dieser Sache zu verbiethen. Damit nun frater Standish mit Ehren davon kommen möchte, so sprengte er unter den Pöbel aus, daß sich der Italiänische Mönch unterworffen, und auf seinen Knien gebeten hätte, die Disputation aufzuschieben. Das Volck glaubte es eine Weile, biß der andere, weiß nicht ob von ohngefehr oder mit Vorsatz, hinauf auf die Cantzel tritt, und den Leuten erzehlet, was massen die wahre Ursache des Cardinals Mißfallen gewesen, der ihnen auf Königlichen Befehl ein Stillschweigen auferleget. Hierüber geriethen die Franciscaner, weil sie sich der Gelegenheit des Triumphs beraubet sahen, dergestalt in Harnisch, daß sie mitten in der Kirche über den Serviten herfielen, und ihn würden in Stücken zerrissen haben, wenn ihn der Cardinal nicht durch seine Leib-Wacht hätte abhohlen lassen. Die Franciscaner schüttelten hierüber ihre kahlen Köpffe oder Glatzen gewaltig, und droheten mit knirschenden Zähnen, sich heute oder morgen nachdrücklich zu rächen. Sie lieffen hin zu dem Cardinal, und beschwehrten sich, daß der Servi-

te

---

serio hæc ageret. Sic utrumque dimisit, ut nondum satis liqueret, uter esse vir fortior. *Servita Lutetiam* repetiit, triumphum illic acturus. *Standiciani* contra apud suos jactitant illum a puero superatum, sic ut nihil haberet, quod hisceret. Conclusio manet *Oxoniæ Cantabrigiæque* in scholis theologicis disputanda Hoc spectaculi quoniam nobis vehementer jucundum fuit, volui tibi, optime lector, eam voluptatem communicare, ut hac amœnitate lectionis tædium levares. *Erasmi Adagia* Op. Tom. II. p. 512.

te des Königs Befehl übertreten, und dem Volck weiß gemacht hätte, daß er seinen Satz noch beständig behaupten wolte. Der Cardinal ließ wiederum beyde Partheyen vor sich fordern. Standish erschiene zuerst, und brachte einen blossen Knaben in einer Mönchs-Kutte mit sich, und sagte, dieser Knabe wäre diesem einfältigen Gesellen, dem Serviten schon gewachsen, und solte sich öffentlich mit ihm in Streit einlassen. Der Cardinal wolte dieses nicht zugeben, weil es wider den Wohlstand sey, daß ein Knabe mit einem Baccalaureo Theologiæ disputiren solte. Daher klaubten sie einen andern Italiäner aus ihrer Zunfft heraus, der die Sache entscheiden solte. Der Franciscaner fieng an, indem er seine Faust hervorstreckte, und rieff aus: Saget ihr daß die Minoriten-Mönche Sünde begehen, wenn sie Geld anrühren? Ja (antwortete der Servite) ich sage dieses. Allein wolt ihr sagen, daß der Pabst darinnen nicht dispensiren kan? Dieses will ich eben nicht läugnen, versetzte jener. Wohlan wir haben des Pabsts Dispensation, sagte dieser. Das glaub ich wohl, antwortete der andere. Daher ist es recht, daß wir Geld nehmen, sprach der Franciscaner. Ich läugne dieses nicht, war des Serviten Gegen-Rede. So ist euer Schluß falsch und ärgerlich, erwiederte der Fr. Nein, (sprach der Servite) mein Schluß handelt von den Minoriten-Mönchen. Ihr seyd nicht eigentlich von diesem Orden. Es mag euch wohl recht seyn, aber nicht ihnen. Ey, versetzte der andere, selbst die Päbstliche Bulle nennt uns Minoriten. Ja sie nennt euch Minoriten, sagte der Servite, füget aber das Wort Conventual hinzu, und nennet euch Conventual-

tual-Minoriten. Nun ſind Conventual-Minoriten auf keine andere Weiſe Minoriten, als todte Leute Menſchen ſind. Uber einer ſo Logicaliſchen (das iſt ſpitzfindigen Diſtinction) muſte der Cardinal hertzlich lachen. Allein da kam der alte Standish ſelbſten herfür, runtzelte die Stirne, und ſchüttelte den Kopf über ihn. Ich thue den Ausſpruch, (ſagte er mit einem ſauern Geſicht) daß ihr ipſo facto des Bannes ſchuldig ſeyd. Dieſes gebe ich nimmermehr zu, antwortete der Servite. O wir haben eine Apoſtoliſche Bulle, ſagte Standish, die allen und jeden den Bann-Strahl ankündiget, die ſich unterſtehen dürfften, zu behaupten, daß die Conventual-Minoriten in Engeland Sünde thun, wenn ſie Geld nehmen; Du haſt dieſe Bulle geſehen, und behaupteſt doch das Gegentheil. Ergo es excommunicatus, daher trifft dich der Bann. Hier hätten ſie ohne Zweifel den Serviten zu Boden geworffen, wenn er ſich nicht auf eine neue Diſtinction beſonnen und geſagt hätte: Die Bulle redet von Conventual-Minoriten, die nur improprie Minoriten genennet werden, dahingegen mein Schluß von denen handelt, die abſolute oder ſchlechterdings ſolche ſind. Der Cardinal, der dieſem Zanck mehr zur Luſt, als aus einer andern Urſache zugeſehen hatte, ließ beyde Partheyen von ſich, ohne zu entſcheiden, wer die Palmen davon getragen habe. Der Servite kehrte wieder zurück nach Paris, und rühmte ſich daſelbſt des Sieges. Da hingegen die Standiſche Partie allhier ausbreitete, dem Serviten wäre von dem Knaben das Maul geſtopffet worden. Immittelſt waren die Zuhörer nicht um ein Haar dadurch gebeſſert. Und dieſe wichtige Frage blieb in den Theologiſchen Schulen zu Oxford und Cambrid-

ge einmal wie das andere der wurmstichige Apffel, um den sie sich zanckten.

Alleine dieses waren nur gantz kleine Scharmützel, die nicht viel auf sich hatten, wenn man sie mit dem wichtigen Werck der Reformation jeder Kirche überhaupt, so damals gleichsam auf dem Anboß war, und woran Erasmus selbst so viel Theil hatte, in Vergleichung stellte. Denn nichts ist, meines Erachtens, welches mehr zu erkennen giebet, was vor eine ansehnliche Person er dabey vorgestellet, als die grosse Feindschafft und der unversöhnliche Haß, der bey allen Gelegenheiten, und an allen Orten und Enden, wo die Gleißnerey und Scheinheiligkeit die Oberhand hatte, wider ihn ausgelassen wurde. Nic. Clenard erzehlet in einem seiner Briefe, (a) daß als er sich in Spanien befunden, allwo die Wissenschafft der Lateinischen Sprache so gar auf die Neige gekommen, daß die wenigsten vermögend gewesen, solche nur lesen zu können, dessen ungeachtet einige sich einer solchen Weisheit angemasset, daß sie seine Colloquia als ein höchst schädliches Buch mit grosser Ernsthafftigkeit zum Feuer verdammet. Ja er füget hinzu, daß sein Freund L. Vives, bey nahe auch diesen rasenden Eifferern in die Hände gerathen wäre. Zu Lovain habe ein gewisser Mensch, (um den Erasmum verächtlich zu machen) mit grosser Zuversicht überall ausgebreitet, daß Erasmus, was die Gelehrsamkeit anbeträfe, ein unwissender Idiote, in Ansehung der Religion aber ein Ketzer wäre, und daß ein gewisser armer hungriger Schlucker aus Schottland, der sich gleichfals angemasset, auf solcher Universität zu lehren, hundertmal mehr Gelehrsamkeit besässe. Er pflegte sonst Engeland, weil es ihm so aufrichtige und redliche Freunde schenckte, jederzeit mit Recht hoch zu schätzen.

Nichts

(a) Scripsit modo ad D. *Marchio Granatensis*, Colloquia *Erasmi* ignibus destinata esse, periclitari etiam *Vivem*. N. *Clenardi* Ep. Jo. *Parvo*. 8vo *Hanoviæ* p. 231. 1606.

Nichts deſto weniger traf er bey einigen allhier ſo übele Sitten an, als er kaum anderswo geſehen, davon die Erzehlung in dem folgenden dieſer hiſtoriſchen Beſchreibung vorfallen wird. Eraſmus wurde zwar endlich gleichſam mit den Haaren dazu gezogen, ſich in den Streit wider Luthern mit einzulaſſen. Alleine es war wegen einer Materie, ſo die Reformation am wenigſten angienge. Denn es betraf etliche ſpeculativiſche Puncte de Servitute oder von der Freyheit des Willens. Es war damals ein Kunſt Griff des Pabſts und der Cardinäle, ihn ſo weit zu bringen, damit ſie ihn zu einer ſolchen Zeit behielten, da ſie am meiſten beſorgt ſeyn muſten ihn zu verliehren. Sonſten war er in ſeinem Hertzen ein groſſer Freund Lutheri, wechſelte auch Briefe mit ihm, und blieb ihm auch mit Freundſchafft zugethan biß auf das Jahr 1520. da er ſich nicht ſcheuete, ihn gegen einen Römiſchen Cardinal, den Campegium, aufs höchſte zu rühmen. Indem er demſelben zu erkennen giebt, daß er zwar kaum 12. Blätter in Lutheri Wercken geleſen habe, deſſen ungeachtet fände er aus dem wenigen Geſchmack, den er davon habe, fürtreffliche natürliche Gaben bey ihm, und einen Verſtand, der geſchickt genug wäre, die heilige Schrifft nach dem Sinn der Alt-Väter zu erklären, und die Wahrheit der Lehre Chriſti, von welcher die verderbten Sitten der Welt und das nichtswürdige Schul-Gezäncke ſo gar weit abgewichen, wiederum zu reinigen und zu erneuern. Ja (fährt er weiter fort) ich habe Leute gehört, ſo die gründlichſte Gelehrſamkeit und richtigſte Erkänntniß von der Chriſtlichen Religion beſeſſen, die ſichs vor eine Glückſeligkeit gehalten, ſeiner Schrifften theilhafftig zu werden. Und je geſitteter ein Menſch wäre, oder je mehr er ein Liebhaber wahrer Gottſeligkeit wäre, deſto näher würde auch ſein Urtheil in Geiſtlichen Dingen des Lutheri ſeinem kommen. (b) Allein dieſe ge-

(b) Siehe Eraſmi Brief an den Cardinal Campegium An. 1520.

geneigte Meynung von dem Ketzerischen Luthero war genug, sich bey denenselben verhaßt zu machen, die ihm so spinnenfeind waren. Und sonder Zweifel ist unter andern von den Haupt-Ursachen, warum er Engeland eher verlassen, als er Willens gehabt, dieses eine mit gewesen, daß er auch hieselbst so viel Widerspruch angetroffen. Wie er uns denn selbst eine Nachricht von seinen Verfolgungen giebet, daß wir solche allhier nicht gar mit Stillschweigen übergehen können.

D. Standish war der allgemeine Ketzer-Feind, der gantz erhitzt gleichsam auf die Ketzer-Jagd ausgienge, und beynahe den Erasmum selbst zweymal erhaschet hätte. Einmal auf der Cantzel zu Pauli-Creutz-Kirche, und das andere mal am Hof in Gegenwart des Königs und der Königin. Die folgende Erzehlung von beyden Begebenheiten, wird uns von Erasmo selbst mitgetheilet, und stellet uns solche merckwürdige Exempel blinder und abergläubischer Scheinheiligkeit, und eines grimmigen Verfolgungs Geists in der Römischen Kirche vor Augen, daß dieselbe allerdings verdienet dieser seiner Lebens-Beschreibung mit einverleibt zu werden.

Dieser D. Standish (c) predigte zu S. Pauli-Creutz,

(c) Porro *Standiciani* ingenii gustum tibi dabo. Non cupit, opinor, ipse celari, quod publice magna hominum celebritate designavit. Concionabatur in Cæmiterio *Divi Pauli Londini.* Cumque sermonem exordius esset a charitate, subito pudoris omnis & charitatis oblitus, cœpit debac-hari in nomen & famam meam, testatus imminere *Christianæ Religioni* καινοτόμιαν, nisi novæ translationes omnes subito de medio tollerentur. Negavit rem diutius ferri posse, posteaquam *Erasmus* ausus esset corrumpere Evangelium *Divi Joannis*, qui, cum Ecclesia tot annis legisset, *in principio erat verbum*, nunc novam lectionem induceret, *in principio erat sermo.* Hic existimabat sibi datum esse telum, quod nullo pacto mihi liceret effugere. Addebat *Augustinum* alicubi magis probare vocem verbi, quam rationis, & rationes addiscere, cur ita sentiat. Verum eas (inquit) rationes *Graculus* iste non intelligit. In

und fieng ſeine Predigt von der Chriſtlichen Liebe an, vergaß aber alsbald aller Liebe und gemeinen Beſcheidenheit. Denn er griff den Eraſmum, und ſeine Uberſetzung des neuen Teſtaments ins Lateiniſche, aufs hefftigſte an. Er ſagte, es würde um die gantze Chriſtenheit geſchehen ſeyn, wenn nicht alle Uberſetzungen der Schrifft auf ewig verboten und unterdrucket würden. Der Schaden, den ſolche anrichten, ſagte er, iſt nicht auszuſprechen. Da iſt dieſer Eraſmus, der hat die unverſchämte Vermeſſenheit gehabt, das Evangelium St. Johannis zu verfälſchen; und du die Kirche in der gemeinen Uberſetzung ſo lange geleſen hat, In principio erat verbum, ſo hat dieſer Menſch etwas

hac ſententia cum multa ſtolida & ἀπροσδιονυσα deblateraſſet: cœpit homo facundus movere affectus, deplorare ſortem ſuam, ſe cum eſſet tot annorum Doctor & hactenus ſemper legiſſet *in principio erat verbum*, nunc huc redigi, ut cogatur legere, *in principio erat ſermo*, ſuſpicans fore, ut hac tam flebili querimonia lacrimas excuteret populo. Mox magnis obteſtationibus obſecravit urbis præfectum (nam is ex more aderat) magſtratus omnes, & univerſam civium multitudinem, adeſſe in tanto diſcrimine religionis *chriſtianæ*. Credebat ſe divinitus dicere, & tamen nulli placuit; quotquot aderant vel mediocriter eruditi demirabantur hominis ſtultitiam: e vulgo quibus erat ingenium feſtivius, ridebant illius nugas nihil ad thema propoſitum pertinentes: qui natura erant ſeveriores, indignabantur, quod talibus blateramentis impleret aures plebis, multo aliud expectantes.

Evenit, ut eodem opinor die prandéret in aula Regia, id ſimul atque ſenſerunt duo quidam, quorum alter cælebs eſt, & ſic linguarum trium ac veteris doctrinæ gnarus, ut in *Scoticis* argutiis nemini cedat eorum, qui nihil aliud didicerunt aut tractant in omni vita: alter conjugatus eſt, ſed ingenio cœleſti aulicus uterque. Protinus accumbunt in eadem menſa, haud ſatis commodi Commeſſatores *Standici*. Nomina ſilebuntur ad tempus. Continuo ne quid temporis periret ſic ingreſſus eſt alter. Mihi perjucundum eſt, quod tua pietas cœperit operam dare legendis *Eraſmi* Commentariis. Nimirum captans hominem, qui, ſi negaſſet ſe legiſſe, ſtatim objeciſſet, cur igitur publice da-

was neues auf die Bahn gebracht, und lieſet ſolches, In principio erat ſermo. Da doch der heilige Auguſtinus das Wort verbum vor beſſer hält, als das Wort ratio, und auch ſeine Urſachen deswegen anzeiget. Dieſer Eraſmus aber, der ſich ſo ſehr ins Griechiſche verliebet hat, verſtehet ſolche Urſachen nicht. Nachdem nun dieſer Prediger eine gute Weile auf ſolche Art gepoltert und geeiffert hatte, ſo fieng er an, alle ſeine Beredtſamkeit hervor zu ſuchen, des Volcks Neigungen dadurch zu bewegen. Er beklagte ſeinen eigenen jämmerlichen Zuſtand, und ſagte, da er nun ſo viele Jahre ein Doctor Theologiæ geweſen, und die Worte beſtändig in prin-

tinas quod non legeris: id præſentiens *Standicius* fortaſſis, inquit, tantum legi, quantum mihi eſt in animo legere: tum alter, non dubito, inquit, quin legeris. Nam hodie nomina im etiam locum quendam tractaſti in Annotationibus illius ad *Johannem*, ille rurſus ambigue reſpondit. Subindicans tamen, ſe legiſſe. Euge, inquit, aveo ſcire, quibus argumentis, aut quibus auctoribus nitatur *Eraſmus*. Nec enim dubium eſt quin hujusmodi rebus fretus, ſit auſus mutare locum. Hic cum ille teneretur medius, ſic eluſit impudens. Nihil moror, inquit ille, illius auctores aut rationes: mihi ſatis eſt, quod ſcripſit *Auguſtinus*, Dei filium aptius explicari per *Verbum*, quam per *Rationem*, quum λόγος utrumque ſignificet *Græcis*. Aſſentior, inquit alter, de *Ratione*, ſed quid iſtud ad Sermonem. Nec enim *Eraſmus* vertit, *in principio erat ratio*, ſed, *in principio erat Sermo*, tum ille, *eadem*, inquit, *eſt vis Rationis & Sermonis*. Imo longe diverſa ratio eſt, inquit, & tu parum prudenter facis, quod nec lecto loco, nec intellecta re, ſic debaccheris publicitus in famam viri de ſtudiis bene meriti. Hic dejerat *Standicius*, quicquid dixiſſet, bono zelo dixiſſe ſe. Verum non meminiſſe, ubi *Dei filius* in ſacris literis dictus eſſet *ſermo*. Mox alter, at ego, inquit, qui nec Theologus ſum, nec ſacerdos, tibi redigam in memoriam, proferens illud: *Omnipotens ſermo tuus Domine* &c. Faſſus eſt homo, legi *omnipotens ſermo*, ſed non legi *in principio erat ſermo*. Riſit omne convivium hominis acumen. Poſt hæc deflexit *ſermonem* ad argutiam ſophiſticam, in quo ſtatim ab altero exceptus eſt, qui

cipio erat verbum, gelesen hätte, so müste er sich nun gezwungen sehen, erst ein neues Blatt umzuwenden, und es auf eine andere Weise zu lesen, in principio erat sermo. In der Hoffnung, er werde durch dieses betrübte Ausrufen den alten Weibern Thränen auspressen. Worauf er den Mayor oder Bürgermeister der Stadt Londen (welcher nach Gewohnheit daselbst gegenwärtig war) nebst den Aldermen oder Raths-Herrn, und endlich auch die gantze Gemeine mit hefftigen Beschwörungen um Hülffe anflehete, und ihnen aufs nachdrücklichste vorstellte, welcher gestalt dieses diejenige Zeit wäre, da die gantze Christliche Religion in der eussersten Gefahr schwebe. Der gute Mann vermeynte, seine Worte wären lauter Aussprüche eines unbetrüglichen Oraculs, da doch kein eintziger Mensch Gefallen daran hatte. Diejenigen unter den Zuhörern, so einige Gelehrsamkeit besassen, wunderten sich, daß ein ernsthaffter Prediger vermögend wäre, solche Thorheiten zu begehen. Auch diejenigen unter dem gemeinen Volck, die nur noch ein wenig gemeinen Verstand hatten, konten ihr Mißfallen über so vielen schmähsüchtigen Zeug, das nicht zum Text gehörte, ihr Mißfallen nicht bergen; und fromme Hertzen wurden noch schmertzlicher betrübet, daß er die Ohren einer Christlichen

Standicium non minus superat hoc doctrinæ genere, quam ille bonis literis est inferior: ab hoc quoque cum esset dejectus in sui ipsius harena vide quo diffluxerit. Si tibi, inquit, tantum est animi, age conscendito suggestum, & adversum me concionator, tum ille, non sum ille tam stultus, ut hæc apud stultas mulierculas & indoctam plebeculam effutire. Quod si mihi videretur, non dubitarem publicitus docere, quod hodie concionatus es tu semihæreticum esse. Hanc vocem cum abominaretur *Standicius*, alter pergens, quod summus, inquit, Pontifex bis approbavit suo diplomate, id palam hæreseos insimulare, utrum hoc hæresin sapit, an non? cum ad hunc modum acceptus esset homo, tamen neque puduit, neque resipuit. *Erasmus Hermanno Binchio Lov.* prid. Cal. *Aug.* 1520. p. 484. Ed. *Bas.*

lichen Versammlung mit eitelen und vergeblichen Erzehlungen, wodurch sie gar nicht erbauet wurden, anfüllete.

Es begab sich hierauf, daß der Prediger noch selbigen Tages bey Hofe zur Tafel gebeten wurde. Da denn 2. gelehrte Freunde des Erasmi ihren Platz mit Fleiß neben ihm nahmen, und indem sie von dieser Materie zu reden Gelegenheit suchten, so beschämeten sie die Unwissenheit und Dreustigkeit des Doctor Standish aufs höchste. Sie brachten ihn so weit, daß er mit Schanden gestehen muste, daß er die Uebersetzung des Erasmi nicht gelesen hätte. Er wolte zwar Anfangs mit der Sprache nicht heraus, sondern suchte allerhand spitzfindige Ausflüchte, sagte aber endlich, er habe so viel davon gelesen, als ihm davon zu lesen beliebet hätte. Sie zeigten ihm, daß er mit seinen Gründen und Beweißthümern nicht fortkäme, und verwiesen ihn zum Augustino selbst, da würde er sehen, daß er sich in dem Verstande, welchen dieser Vater solchen Worten beyleget, betrogen habe. Sie gaben ihm endlich zu erkennen, welcher gestalt er sich eine sehr unanständige Freyheit heraus genommen, daß er kein Bedencken genommen einen Menschen, der sich sonst so wohl verdient gemacht, öffentlich auf seiner Cantzel wegen einer Stelle in seinen Schrifften anzugreiffen, da er doch solche nicht einmal gelesen, noch auch die Sache recht eingesehen hätte. Sie brachten ihn endlich so weit, daß er gestunde, es wäre alles was er gethan aus einem wohlgemeynten Eifer geschehen. Und da sie ihm ferne vorstellten, daß es ein Eifer ohne gehörige Erkänntniß gewesen, so wuste er nichts darwider aufzubringen, sondern sagte im Zorn, so wäre es dann am besten, ihr trätet hinauf auf die Cantzel, und predigtet wider mich. O, nein, sagte der andere Herr, so thöricht bin ich nicht, daß ich dergleichen Dinge den Handwercks-Leuten und alten Weibern vorpredigen solte. Wenn ich aber ja an dem Ort predigen solte, wo ihr diesen Tag gepredigt habt, nemlich zu S. Pauli-Creutz; so wolte ich öffentlich behaupten, daß dasjenige, was ihr

heute geprediget habt, gantz falsch und ketzerisch ist. Dem Standish vergieng alle Gedult hierüber ; und als eben dieser Herr fortfuhr und sagte, ihr verwerfft die Uebersetzung des Erasmi, die doch unser heiliger Vater der Pabst durch 2. unterschiedene Bullen zweymal gebilliget und bekräfftiget hat, da ihr nun euer Privat-Urtheil dem unbetrüglichen Ausspruch der Kirchen entgegen setzet, so frage ich, ob dieses nicht vor Ketzerey zu halten sey? Der gute Doctor sahe sich vollkommen beschämt, ließ aber deßwegen weder Bescheidenheit noch Reue von sich blicken.

Es erhellet nicht ausdrücklich, wer diese zwey Freunde und Vertheidiger des Erasmi gewesen. Aber nach der gäntzlichen Beschreibung derselben, daß sie nemlich beyde zum Hof gehöret, daß einer ein in allen gelehrten Sprachen, wie auch in der Welt-Weisheit der Alten erfahrner Baccalaureus, ja gar ein Meister des Scoti; der andere aber ein verehlichter Mann von einem vortrefflichen Verstand, obschon seiner Würde nach kein Gottes-Gelehrter gewesen sey, so halte ich solche vor den Hrn. Rich. Pace, und Sr. Tho. Morum.

Wenn ich Zeit zu einer längern Ausschweiffung hätte, so wäre leichtlich zu erweisen, daß das ohngefehr 30. Jahr vor der Reformation, wiederum angezündete Licht der Griechischen Sprache, nicht nur zu Verbesserung und Reinigung der Gottes-Gelahrheit gedienet, sondern auch kräfftiglich beygetragen, die zwey andern edlen Professiones, nemlich der Jurisprudenz und der Medicin, welche damals im höchstem Grad verdunckelt und verwiret waren, wiederum zu reinigen und zu erleuchten, biß sie durch zwey der besten Griechen selbiger Zeit, nemlich den Linacrum in Engeland, und den Budæum in Franckreich, aufs neue ausgekläret, und zu einiger Vollkommenheit gebracht wurden.

(d) Wir schreiten vielmehr zu der andern Begebenheit mit dem D. Standish, da derselbe Erasmum bey Hofe vor des Königs und der Königin Majestät angeklagt, nachdem er zum Bischoff von S. Asaph erwählet worden. Der ehrliche Bischoff vermeynte sich durch seinen Eiffer vor die Orthodoxie, zu einer Zeit, da des Königs Ober-Kirchen Rath Sr. Majestät dahin bewogen, ein Buch wider Luthern zu schreiben, vortrefflich bey Hof zu recommendiren. Er dringt demnach durch einen grossen Schwarm Hof-Bedienter hindurch in des Königs und der klugen und gottseligen Königin Gegenwart, fället vor Ihren Majestäten nieder auf seine Knie. Die

(d) Verum aliquanto post apud Regem unice cordatum, apud Reginam feminam juxta prudentem ac piam, astanti frequente corona doctorum ac nobilium virorum, religiose procubuit in genua. Expectabant aliquid magni a monacho, a tot annorum Theologo, ab Episcopo, denique a sene: ibi vernacula suæ gentis lingua, quæ non nihil valet, collaudatis Regis ac Reginæ majoribus quod semper Ecclesiam Catholicam adversus *hæreticos* ac *Schismaticos* religiose defendissent, hortatus, imo per omnia sacra obtestatus est eos, ut pergerent suorum progenitorum esse similes, adesse tempora longe periculosissima, prodisse novos *Erasmi* libros, quibus ni fortiter obsisterent, deploratam esse *Christi* religionem. Hic sublatis in cœlum oculis & manibus cœpit obsecrare *Christum*, dignaretur ipse suæ sponsæ opitulari, si nemo mortalium succurreret. Hæc atque ejusmodi cum mira religionis specie dixisset & forte astarent utrique, a quibus ante sic fuerat acceptus in convivio. Hunc ad modum ingressus est prophanus ille; collaudavit Reverendi Patris tam piam ac religiosam Orationem & faceta imitatione nonnihil etiam de gestu *Standiciano* referens, precatus est Deum Opt. Max. ut quemadmodum loqueretur, ita sentiret, nec animus ab oratione dissideret. Sed vereor, inquit, ne si res attentius excutiatur, comperiamus illum longe aliud agere, quam præ se ferat oratio. Simulque jussit, ut posteaquam injecisset eam solicitudinem animis tantorum principum, simul etiam indicaret, quænam essent in *Erasmi* libris, unde metueret exitiales *hæreses* & pernicioſa *schismata*. Hic protinus

gantze Verſammlung erwartete etwas groſſes von einem Mann, der ſo viel Würden bekleidete. Der ein Mönch, ein Gottes-Gelehrter, ein alter Doct. Theologiæ, ein Biſchoff, und mit einem Wort, ein ernſthaffter, ehrwürdiger Greiß war. Er fieng (als ein guter Meiſter ſeiner Frau Mutter-Sprache) auf Engliſch an, Ihrer Majeſtäten Vorfahren, als Herren, welche die Catholiſche Kirche jederzeit tapffer und eiferig wider

homo confidens pollicitus eſt, id ſe facturum, & rem in digitos porrectos diſpertiens, primum, inquit, *Eraſmus* tollit reſurrectionem. Deinde nihili facit ſacramentum matrimonii. Poſtremo male ſenti de Euchariſtia. Hæc oratio cum prima ſpecie non nihil commoviſſet animos religioſiſſimorum principum, patronus ille meus ampliter collaudavit *Standicium*, quod diſtincte ſimul ac dilucide rem oculis ſubjeciſſet; nunc nihil aliud reſtare, quam ut probaret ea, quæ belle propoſuerat. Ille etiam nihil contatus hoc quoque ſe præſtiturum eſſe confirmavit, & exorſus a pollice, primum, inquit, quod tollat reſurrectionem, probo ſic: *Paulus* in Epiſtola ad *Coloſſenſes* (adeo verſatus eſt ſenex Theologus in *Paulo*, ut quod habetur in Epiſtola ad *Corinthios* priore, ſomniaret eſſe in Epiſtola ad *Coloſſenſes*) ſcribit hunc in modum; *Omnes quidem reſurgemus, ſed non omnes immutabimur.* Sed Eraſmus hanc Eccleſiaſticam lectionem ſuſtulit, & e ſuis *Græcis* legit hunc in modum, *Omnes quidem non dormiemus, ſed omnes immutabimur.* Palam igitur eſt ab illo tolli reſurrectionem. -- verum ubi patronus ille meus re tota dilucide explanata, ſic hominis ſtoliditatem omnium oculis ſubjeciſſet, ut idiotis quoque & mulierculis eſſet perſpicuum nihil eſſe peccatum a nobis, nec ipſe Theologus, quamvis effrons, haberet quod contra hiſceret, tamen quoniam juxta *Luciani* præceptum arbitrabatur *δίχροὸν σιωπᾶν* ne tacitus omnino porrigeret herbam, faſſus eſt, eſſe verum, & hanc lectionem recenſeri a veteribus Orthodoxis, & nominatim ab *Hieronymo*; ſed hoc, inquit, *Hieronymus* reſtituit ex *Hebræo.* Audierat vir egregius, *Hieronymum* quædam ex Hebræorum fontibus reſtituiſſe in Vetere Teſtamento, & putabat idem habere locum in Paulinis Epiſtolis. Eam vocem *Standicii* non paſſus eſt perire cælebs ille Theologus, cujus ſupra memini. Sed flexis non nihil genibus, ac præfatus honorem, idque

wider die Ketzer und Schiſmaticos vertheidiget hätten, aufs höchſte heraus zu ſtreichen, und daher Gelegenheit zu nehmen, Ihre Majeſtäten zu ermahnen, und bey allem, was nur heilig, zu beſchwören, in die Fußſtapffen dieſer ihrer löblichen Vorfahren zu treten. Inſonderheit jetzo, da die Kirche in der gröſſeſten Gefahr ſchwebe, ſintemal Eraſmus ein neues ketzeriſches Buch ans Licht gegeben, und wenn ſolches nicht unterdrucket würde, ſo wäre es um die Chriſtliche Religion geſchehen. Alsdenn

huß

---

præter morem ſuum; quæſo, Reverende Pater, inquit, ne gravere repetere nobis, quod modo dicebas, nam eram parum attentus. Ille ſtolidam vocem clarius etiam ac pluribus verbis depromſit, laudem opimam ex eo dicto ſibi pollicens. Hic alter quo redderet omnes magis attentos, haud leve, inquit, propoſuit argumentum Rev. Pater, ſed tamen non nihil conarer reſpondere, ſi modo Regiæ Majeſtati non eſſet moleſtum audire. Mox Regina vellicans Regem juſſit auſcultare. tum ille vultu compoſito, ut cogitabundus, & non nihil perplexus videretur, profecto, inquit non ſatis video, quibus rationibus iſti argumento poſſit occurri, aut quid reſponderi debeat pro ipſius dignitate. Neque enim opinor reverendum Patrem adeo delirare, ut exiſtimat eos Epiſtolas primum *Hebraice* ſcriptas fuiſſe, cum pueri quoque ſciant a *Paulo Græce* ſcriptas eſſe. -- Atque eam rem ſatis per ſe ſtultam atque abſurdam ſic iteravit, ſic impreſſit, ſic infixit, ſic inculcavit, ut Rex pro ſua nobili humanitate miſertus tantæ ſtoliditatis apud tales viros proditæ, ſic hominis pudori ſuccurreret, ut alio verſus diverſum ſermonem injecerit. Sic triumphavit *Standicius* in primo capite. De reliquis nulla mentio -- Non deerat homini nocendi voluntas, ſed judicium non erat. Hæc tria tela ſibi ſtulte delegerat, ut ſi perſuaſiſſet me male ſentire de *Euchariſtia* clerum universum in me concitaret. Si de *matrimonio* maritos & uxores, imo totum Laicorum ordinem ad lapides animaret. Si de *reſurrectione* principes ac populos omnes Chriſtiani nominis in meum exitium armaret. -- In *Standiciana* fabula ne Syllabam quidem affinxi, quædam etiam prudens reticui -- *Eraſmus Hermanno Buſchio. Lovanii* prid. Cal. Aug. MDXX. Edit. *Baſ.* 1521. p. 485.

hub der alte Heuchler seine Hände und Augen auf zum Himmel, und rieff Christum JEsum selbst um Hülffe an, daferne keine irrdische Macht die Kirche vom Untergang erretten wolte. Nachdem er nun dieses alles mit grosser Scheinheiligkeit, Eiffer und Andacht vorgebracht hatte, so ereignete es sich, daß eben die 2. vorgedachten guten Freunde des Erasmi, die ihn das vorige mal vertheidiget, neben Ihren Majestäten zu stehen kamen. Da fienge derjenige, so im Ehe-Stand lebte, zuerst an, und lobte den Bischoff wegen seines gottseligen Eiffers, und wegen des hertzbrechenden Vortrags desselben. Wünschte, daß er nur also redete, wie es ihm ums Hertze wäre, und Hertz und Zunge mit einander überein stimmeten. Allein ich besorge gar sehr, fügte er hinzu, daß, wenn man die Sache ein wenig genauer erwäget, diese Rede weit weniger auf sich haben werde, als man sichs wohl einbildet. Denn ich bitte, My Lord, da ihr hohen Häuptern dergleichen Vorurtheile beybringen wollet, so beliebet doch zu zeigen, was vor Stellen sich in des Erasmi Wercken finden, die solche erschreckliche Folgen der Ketzerey und Spaltung nach sich ziehen können. Der Bischoff versprach dieses mit grosser Zuversicht. Hiermit fieng er an solches auf den Fingern herzuzehlen. Erstlich, sagte er, hebet Erasmus den Articul von der Auferstehung auf. Zum andern hat er das Sacrament der Ehe geringschätzig gemacht, und letztens hat er falsche und gefährliche Meynungen von dem heiligen Meß-Opffer. Alsdenn fuhr er fort solches zu beweisen. Erstlich (sprach er, mit auf den Daumen gelegten Zeige-Finger) hebt er den Articul von der Auferstehung auf. Denn S. Paulus in seiner Epistel an die Colosser (die dieser grosse Doctor Theologiæ aus Irrthum an statt der ersten an die Corinthier anzoge) schreibet also: omnes quidem resurgemus, sed non omnes immutabimur. Erasmus aber mit seinem Griechischen liesset es also: omnes quidem non dormiemus, sed omnes immutabimur. Einer von den 2. gelehrten Vertheidigern des Erasmi zeigte ihm, daß

daß diese Lesung die Lehre von der Auferstehung keineswegs umstosse, und daß es die Alten selbst, insonderheit aber der heil. Hieronymus, also gelesen hätten. Der Bischoff wolte dieses lieber zugestehen, als gar nichts sagen, und sprach, dieses wäre zwar die Lesung St. Hieronymi, allein er hätte es aus dem Hebräischen genommen. Und wiederhohlte den Plunder so lange, biß der Schnitzer Sonnen klar war, daß er davor hielte, St. Paulus habe diese Epistel in Hebräischer Sprache geschrieben. Als der König des Bischoffs Schwäche sahe, lenckte er, zu Rettung seiner hohen Geistlichen Würde, die Unterredung auf eine andere Materie.

Es führet Erasmus noch viel andere Exempel an, wie erbittert der Pöbel unter der Geistlichkeit wegen seiner Wissenschafft in der Griechischen Sprache auf ihn gewesen. Als seine Herausgebung des H. Hieronymi (e) unter der Presse war, lieffen einige ernsthaffte Theologen hin zu dem Buchdrucker, und beschwuren ihn, ja bey Leibe nicht zuzulassen, daß etwa Griechische oder Hebräische Wörter mit eingemischet würden. Denn diese Sprachen wären mit grosser Gefahr verknüpfft, und hatten weiter keinen Nutzen, als neugierige Gemüther zu belustigen.

(f) Es erzehlet auch Erasmus eine lustige Historie von einem

(e) Operam meam in *Hieronymo* restituendo magnopere comprobas, & ad consimiles hortaris labores .- Verum isti, quos tantopere offendit *Maria*, nec *Hieronymi* probabant editionem. -- Bonas literas metuunt, & suæ timent tyrannidi: atque ut intelligas, me non temere hoc divinare cum opus esset institutum, & fama jam percrebuisset, accurrere quidam graves, ut habentur, viri & insignes ut sibi videntur Theologi per omnia sacra typographum obtestantes, ne quid *Græcitatis* aut *Hebraismi* pateretur admisceri, ingens in eis literis esse periculum, nec quicquam esse fructus, ad solam curiositatem esse paratas. *Erasmi* Ep. ad *Mart. Dorpium.* MDXV.

(f) Venit in mentem hoc loco quiddam magnopere ridicu-

einem Franciſcaner-Mönchen in Londen, der ein profunder Scotiſte (und vielleicht Standish oder Bricot) geweſen. Dieſer habe ihm von ſeinem Vorhaben, S. Hieronymum mit Noten heraus zu geben, abrathen wollen, indem er vorgegeben, es hätte ſolches bereits ein Engliſcher Minorite gethan. Er ſey anbey ſo vermeſſen geweſen, daß er ſich unterwunden die ſchwerſten Stellen, ohne ein Wort davon zu verſtehen, zu erklären. Und indem er alsdenn gleichſam im Triumph, ſeiner Schamlo-

ſig-

lum. Eſt *Londini* apud *Anglos* Theologus quidam multorum opinione magnus, ſua maximus, inter hos, qui declamant apud populum haud inſtrenuus, factionis *Franciſcanæ*, cujus nomen ederem, ni noſſem id hominem gloriæ famelicum magnopere cupere. Is cum nullas omnino bonas attigerit literas, neque quicquam omnino didicerit, præter aliquot Scoticas concluſiunculas, atque id prorſus infeliciter, tamen admirabitur eſſe quicquam in *Hieronymo*, quod ab illuminatis Theologis non intellegeretur. Cumque in hujus epiſtolæ mentionem incidiſſem, riſit homo, fatis me parare Scholia in hoc opus, quod *Brito* quidam *Minoritæ*, ſuis Commentariis tam luculenter explicuiſſet. Cumque *Britonis* nomen parum agnoſcerem; miſertus eſt inſcitiæ meæ, qui tantum auctorem non haberem familiarem. Atqui commentariolum illud usque ad id temporis *Lyrani* eſſe putarem ſtolidus. Cœpit efflagitare, quidnam illic eſſet, quod quisquam non intelligeret, modo Theologus. Propoſui quod mihi tum forte ſuggerebat memoria de *Larcha* deque *Tantali* fonte. Deum immortalem, ut ille nihil contatus, nodum explicuit, prodigioſa quædam ſomnia vel ex tempore commiſcens. Propoſui neſcio quid ſimile, ille ſimili dexteritate diſſolvit. Aliquanto poſt incidit illi convivium cum aliquot amicis meis partim charis, partim eruditis, ortaque mentione noſtri, cum ille jam *Eraſmi* nomen agnoſceret, rogatus eſt, quid de me ſentiret? Unum hoc veriſſime reſpondit, *Eraſmum* nihil ſcire. Atqui, inquiebat quispiam, molitur ille neſcio quid in opera *Hieronymi*. Tum ille, nihil agit, inquit, nam *Eraſmus* eſt ſatis bonus *Latiniſta*, ſed in *Hieronymo* nihil omnino intelligit -- *D. Euſeb. Hier. Epiſt.* tres cum *Eraſmi* ſcholiis 4to. 1517.

ſigkeit uneingedenck, hinweg gieng, und in einer andern Geſellſchafft den Eraſmum wegen ſeiner Unwiſſenheit auslachte, ja ſich rühmte, wie er ihn proſtituiret und zu Schanden gemacht hätte, dabey aber ſeine erſchreckliche Unwiſſenheit ſelbſt bloß gab, daß er nicht wiſſe, in was vor einer Sprache Hieronymus geſchrieben habe.

Er gedencket auch eines andern einfältigen Widerſachers, (g) der nicht nur Biſchoff, ſondern auch der Königin Beicht-Vater geweſen. Ob nun ſchon die Königin eine fromme und gelehrte Fürſtin war, ſo hätte ſie ſich doch bald von ihm überreden laſſen, daß Eraſmus durch angemaßte Verbeſſerung des Hieronymi ein entſetzliches Verbrechen begangen. Alsdenn ſuchte er eben dieſes Vorurtheil dem Gemüthe eines gewiſſen Hofmañs einzuprägen, der einige Freundſchafft vor Eraſmum hegte. Iſt nicht der H. Hieronymus (ſprach er) ein gelehrter Mann geweſen? Iſt er nicht jetzund im Himmel? Was hat es denn nun auf ſich, wenn auch gleich dieſem alſo iſt? antwortete dieſer Freund. Da verſetzte er, wolt ihr Eraſmum vertheidigen, daß er ſeine Wercke verbeſſert hat? vermißt er ſich weiſer zu ſeyn, als dieſer Alt Vater? Dieſes wa-

ren

(g) Non mihi tempero, quin & illud admodum ridiculum addam. Epiſcopus quidam ordinis Prædicatorum qui *Reginæ* eſt a confeſſionibus feminæ cumprimis prudenti ac piæ, nec indoctæ perſuaſerat, me facinus inexcuſabile deſignaſſe, qui *Hieronymi* libros correxerim, viri doctiſſimi atque etiam ſancti. Ea perſuaſa ſic expoſtulat cum aulico quodam mihi amico: nonne, inquit, *Hieronymus* fuit vir eruditiſſimus? fuit. Nonne in cœlis agit? agit: quid tum poſtea? Quo igitur colore defendes *Eraſmum* tuum, qui libros illius correxit: an plus ſapit ille quam *Hieronymus*, atque eadem hic prædicant ferio, qui ſibi videntur Eccleſiæ columina. Tales habemus adverſarios, tales habet *Chriſti* religio defenſores, nihil eſſe poteſt ſtupidius, nihil inſultius. Et tamen hujusmodi calumniis apud indoctam plebem ac ſimplices mulierculas traducimur. Sed nugarum jam ſatis eſt. *Eraſmi* Ep. P. *Moſellano* Edit. *Leid.* pag. 408.

ren die Pfeiler, von welchen die Kirche damals unterstützet wurde, und mit solchen Helden hatte es Erasmus anzunehmen. Je tieffer seine Feinde in der Unwissenheit stacken, desto mehr Dampff und Tort thaten sie ihm an. Denn ungeachtet er offt das Oberhaupt der Kirchen selbst derb mit; antastete, so pflegte doch dieses, an statt über die bittern Pillen, so er den Päbsten zu verschlucken gabe, zornig zu werden, vielmehr zu schertzen, weil er kein Bedencken getragen, sich selbst nicht von der Zahl der Thoren auszuschliessen. (h) Dessen ungeachtet faßte Erasmus seine Seele mit Gedult, und beschlosse, alles auf sich zu nehmen, was der Höchste über ihn verhängen würde. Weil er hoffte, daß vielleicht nach seinem Tod einige kommen dürfften, die seine Ehre schon würden zu retten wissen. (i) Zu einer andern Zeit war er des ungereimten Wesens und der Boßheit seiner Feinde so müde, daß er wünschte, niemals eine Feder in die Hand genommen, geschweige denn sich durch Schrifften bekannt gemacht zu haben. Er gestehet, daß ihn solches in diesem Stück von allem Ehrgeitz befreyet habe. (k) Und wenn er vorher gesehen hätte, was ihm solches vor Verdruß zugezo-

gen,

(h) Summus Pontifex perlegit *Moriam* & risit; tantum hoc adjecit; gaudeo, inquit. nostrum quoque *Erasmum* esse in *Moria*. Et tamen nullos acerbius tracto, quam *Pontifices*. Ibid. 1667.

(i) Quod si fieri non potest, ut istis quibusdam satisfaciam, exemplo *Pauli* me consolabor, qui *per infamiam & bonam famam* id quod rectum erat, secutus est. Certe id assequor, ut si non prober ab omnibus, certe prober ab optimis & maximis. Et fortasse laudabunt mortuum, quem rodunt vivum. *Ibid.*

(k) De nominis immortalitate non sum anxius, tametsi non est boni viri famam negligere. Sed varia sunt hominum judicia; tum hoc seculo quid, obsecro, turbulentius? in eodem choro quam dissonæ voces? quam non congrui motus? ut qui velit hisce temporibus aliquid in lucem edere, nullo pacto vitare queat, quin se exponat multorum linguis confodiendum. — Si olim sciissem, quid sit cele-

gen, so hätte er sich lieber nieder auf die Bären-Haut strecken, und manche Stunde davor schnarchen wollen, daß sein nächster Nachbar nicht hätte wissen sollen, ob ein Erasmus in der Welt sey, oder nicht. Aber es war nunmehro zu späte. Er muste diese Schwürigkeiten nunmehr überwinden, so gut als er konte.

(l) Er gestehet auch, daß er ein sehr eilfertiger Scribent sey, uud fast ein jedes Ding ex tempore zu Papier brächte, so daß er kaum Gedult habe, etwas, das er einmal entworffen, aufs neue durchzugehen. Daher es bißweilen geschehen könte, daß nicht nur einige Unvollkommenheiten, sondern auch wohl vielleicht etwas, welches zufällige Ursache zu gerechtem Aergerniß gäbe, in seinen Schrifften mit einschleichen möchte. Immittelst aber sey es mehr ein genommenes als gegebenes Aergerniß. Weil seine Feinde alles ärger zu machen wüsten, als es von ihm gemeinet wäre.

Also war eine Predigt zu S. Pauli-Creutz, (m) in welcher

bre nomen, summa vi fuissem adnixus, ne quis præter domesticos novisset *Erasmum*, nunc frustra mihi placet illud *Epicuri λάθε βιώσας*. *Eras.* Ep. P. *Tonicio.*

(l) Quod de perpoliendis lucubrationibus meis admoneo, frustra facis. Natura sum ex temporalis & ad recognitionem mire piger. Et scis quam difficile sit pugnare cum natura, præsertim seni.

(m) *Erasmus Roterod. Rob. Aldrisio* literis ac moribus ornatissimo S. D.

Significatum est mihi per homines minime vanos ἀλλὰ πανὺ ἀξιοπίστους, *Londini* quendam non Theologum, sed Tyrologum opinor e suggesto cumprimis celebri, quod vulgus appellat crucem *divi Pauli* seditiosa temeritate lapidasse nomen *Erasmi*, impietatis ac falsi crimen impingentem, quod in Evangelio *Johannis* cap. VII. pro eo, quod Ecclesia legit. *Nondum enim erat spiritus datus, quia Jesus erat non glorificatus*: verterim quod habent *Graeci* subtracto participio, *nondum enim erat Spiritus sanctus, quia Jesus nondum erat glorificatus*: idque non absque summo cumo-

cher der junge schwätzige Prediger seinen Gifft und Galle über den Erasmum und dessen Verdrehung der Schrifft wider den Verstand der Kirche, tapffer ausschüttete, indem er Joh. VII, 39. zum Exempel anführte, allwo die Kirche lieset, nondum erat spiritus datus, quia Jesus nondum erat glorificatus. Allein Erasmus habe das Participium aussen gelassen, unter dem Vorwand, es sey im Griechischen nicht zu finden, und läse es: nondum enim erat spiritus sanctus, quia Jesus erat nondum glorificatus. Denn der heilige Geist war noch nicht (gegeben) weil JEsus noch nicht verkläret war. Dieses nun, (fuhr der Schwätzer fort) ist aus keiner andern Absicht geschehen, als den Grund des Catholischen Glaubens wanckend zu machen, daß gemeine Leute auf die Gedancken gerathen mögen, der heilige Geist sey eine Creatur, und also in der Zeit und nicht von Ewigkeit her ausgegangen. Und solcher gestalt donnerte er wider den Ketzerischen Erasmum vor vielen gelehrten Leuten, und der gantzen Stadt Obrigkeit in einer grossen und ansehnlichen Versammlung, in den Tag hinein. Erasmus befande sich auss erhalb zu Basel, als sich dieses zutrug, und als er Nachricht davon erhielte, beschwehrte er sich in einem Brief gegen seinen Freund, D. Rob. Aldrich in London hefftig darüber, fügete auch eine viel weitläufftigere Vertheidigung seiner Uebersetzung bey, als er nöthig hatte.

Allein wenn ich alles anführen wolte, was zwischen Erasmo und seinen Feinden vorgefallen, so würde mir solches allzu viel Zeit und Raum hinweg nehmen. Jedennoch wird es nicht unangenehm seyn, wenn ich noch etwas

licæ fidei discrimine, ne rursus incipiant omnes credere, spiritum creaturam, qui non fuerit ab æterno, sed in tempore cœperit esse. Hæc ille blatero summa petulantia parique stoliditate detonabat apud eruditos viros, apud primores urbis ac frequentissimam civium multitudinem. *Erasmi* Ep. R. *Aldrisso*.

etwas umständlicher von dem Standish handle, da seiner in dieser historischen Beschreibung so offt Meldung geschiehet, über dieses auch Ant. Wood, Bischoff Godwin, und andere seiner auf eine geneigtere Weise gedencken als Erasmus. Der erstere meldet, derselbe sey aus einem sehr alten Geschlecht seines Nahmens in Lancashire hergestammet, wäre, als er noch jung gewesen, ein Franciscaner-Mönch worden, habe eine Zeitlang in dem Closter seines Ordens zu Oxford, und theils zu Cambridge studiret, sey auch zu Oxford Doctor Theologiæ worden, (wiewohl Godwin meldet, er habe diesen Grad von der andern Universität erlanget) dessen ungeachtet wurde er zum Gardien des Franciscaner-Closters in London, zum Provincial seines Ordens, und 1519. zum Bischoff von St. Aseph erwehlet, wozu er am 11. Jul. desselben Jahrs in der Closter-Kirche der Franciscaner zu Oxford eingeweihet ward. An. 1526. wurde er mit Sr. John Baker als Abgesandter nach Dennemarck verschickt; und 1530. war er einer von den Bischöffen, welche der Königin Catharina bey dem Rechts-Proceß, ihre Ehe-Scheidung von König Heinrich VIII. betreffend, beystunden, und geistlichen Unterricht ertheilten. Es wurde Standish zu seiner Zeit vor einen gelehrten Mann, und vor einen eiffrigen Anhänger und Vertheidiger der Catholischen Religion gehalten. Daher es, wenn er länger gelebet hätte, deswegen nicht ohne Leiden bey ihm würde abgegangen seyn. Er hat unterschiedene Predigten in den Druck gegeben. Ingleichen eine Schrifft wider Erasmi Uebersetzung des Neuen Testaments; Und zu Anfang des Aug. 1535. ist er zu London an seinen Ort gegangen. Sein Leichnam wurde in der Kirche der Franciscaner (insgemein Grey-Friers in besagter Stadt genannt, so jetzt den Nahmen Christ-Kirche führet) beygesetzet. Uber seinem Grabe wurde bald hernach ein Denckmahl aufgerichtet, so 13. l. 6. s. 8. d. kostete, welche er zu diesem Ende vermachet hätte. Er vermachte auch 40. l. das Chor der Haupt-Kirchen zu S. Asaph zu

pflastern, und das übrige zu andern nöthigen Dingen anzuwenden. Ingleichen 5. Marck den Franciscanern zu Oxford, daß sie vor seine Seele beten möchten. Wie auch 10. Marck zu Ausbesserung ihrer Kirche, und zu Erbauung einer Insul, die an besagte Kirche anstösset, 40. l. zu Austheilung unter arme Schüler in Oxford, 40. l. nebst andern Vermächtnissen vor seine Anverwandten. Alleine dasjenige, so ihn am berühmtesten machte, ist noch nicht gemeldet worden, daß er nemlich wider den Bischoff von Winchelcomb (Rich. Kedermyster) zu Felde erschienen. Der letztere hatte 1518. zu Pauli-Creutz eine Predigt gehalten, als das Parlement beysammen war, in welcher er die Geistlichen von der Verbindlichkeit ausnehmen wolte, sich einem weltlichen Richter zu unterwerffen. Als nun hierauf zwischen der Geistlichkeit und den Weltlichen ein grosser Streit entstunde, so behauptete dieser Standish das Gegentheil; Und in einer grossen Versammlung der Bischöffe und Richter, die zu Blackfryers in Londen zu Entscheidung dieser Sache zusammen kommen waren, wurden gewisse Articul wider ihn eingegeben. Alleine die weltlichen Herren nahmen sich seiner an, daß er davon frey gesprochen wurde. Siehe dieses weitläufftig in Keilways Reports Fol. 181. und Colliers Hist. Eccles. Vol. II. p. 6.

Da nun Standish auf einer Seite dieser Streit-Frage einen Verfechter abgegeben, so muß er nothwendig Gaben besessen haben, in deren Betrachtung man in diesem Stück seine Augen auf ihn gerichtet. Daher ob er schon von dem tapffern Erasmo eingetrieben wurde, so möchte er doch wohl vermögend seyn, es mit andern Theologen, von geringerm Schroot und Korn, anzunehmen. Allein es ist gewiß, daß ihn Erasmus vieler boßhaffter Lästerungen, die er wider ihn ausgestossen, beschuldiget. Dergestalt, daß er auch kein Bedencken getragen, ihn in Gegenwart seiner besten Freunde und Patronen aufs schändlichste zu beschmitzen. Wie er denn in

einem

einem Brief an seinen Freund Morum unter andern ein Exempel davon giebet, daß dieser Bischoff von S. Asaph (n) (Erasmus nennet ihn, seine Scharffsinnigkeit zu zeigen, Episcopum a Sancto Asino) ihm vor dem König, der Königin und der gantzen Adelschafft, öffentlich solche Dinge aufgebürdet habe, die ihm Zeit Lebens niemals in den Sinn gekommen wären. So ungestümm und hefftig aber derselbe auch war, so wurde er nichts destoweniger von einem andern unserer Lands-Leute, in seiner Bitterkeit wider Erasmum noch weit übertroffen. (o)

Derselbe war Edward Lee, welcher ihm so viel Verdruß verursachte, daß er an den Bischoff Fox schriebe, und ihn ersuchte, denselben durch sein Ansehen zurück zu halten, weil seine Gedult kaum mehr zureichen wolte, dessen Unfug länger zu ertragen. Er wünschet anbey, daß er nur kein Engeländer seyn möchte, (p) massen

(n) *Standicius Minorita*, Theologus, Episcopus a Sancto *Asino*, apud Regem ac Reginam *Angliæ* multis proceribus & eruditis adstantibus impudentissime me detulerit, primum quod tollerem resurrectionem, deinde quod nihili facerem sacramentum matrimonii, præterea quod male sentirem de Eucharistia: cum in omnibus libris meis, nihil magis asseram, quam Resurrectionem: ac matrimonium edita declamatione sic prædicarim, ut Theologi putent errorem esse hæreticum, quod matrimonio plus satis tribuerim: postremo quum de Eucharistia nusquam neque scripserim neque locutus sim, nisi sicut decet, id est summa cum reverentia. *Erasmi* Ep *Tho. Moro.*

(o) *Anglia* habet *Standicium* nunc Episcopum minus amarulentum, si ad cæteros conferatur. *Erasmi* Ep. Edit. *Lond.* p. 1314.

(p) Utinam (*Deus*) *Anglus* non esset aut aliter scripsisset. Inter tot futiles libellos, quos nobis evomunt typographorum officinæ, dispeream, si quicquam prodiit indoctius, aut etiam stolidius, denique virulentius. Rident hominem cum suo glorioso diuque jactato libello docti omnes, exsecratur optimus quisque etiam apud *Anglos*. -- Displicet etiam his, quorum gratia hanc agit fabulam. *Erasmi* Ep. *Herm. Buschio.*

sen er seinem Vaterland recht zur Schande gereichte. Der Pace bemühte sich, die Uneinigkeit zwischen ihm und Erasmo beyzulegen, es war aber vergeblich. Und damit wir dem Leser einen noch etwas umständlichern Bericht von diesem Mann mittheilen mögen, so wollen wir das folgende aus dem Herrn Wood und andern mehr anführen.

Edward Lee, Sohn Richardi Lee von Groß-Lee in Kent Esq; der ein Sohn des Ritters Rich. Lee, vor diesem zweymaligen Bürger-Meisters der Stadt London, war, hatte das Licht dieser Welt zu vorgedachtem Lee in Kent erblicket, und wurde um das Jahr 1499. in das Maria Magdalenen Collegium gethan, wo er einen Gradum annahm. Hernachmals begab er sich nach Cambridge, wohin er vermuthlich von der damals zu Oxford wütenden Pest getrieben wurde. Nach diesem wurde er des König Henr. IIX. Capellan und Allmosen-Pfleger, da er sich denn als einen hefftigen Widersacher des Erasmi erwiese. Nicht gar lange hernach bediente sich der König seiner in unterschiedenen Gesandschafften, insonderheit mit Sr. Franc. Pointz an den Kayser, und in einer andern, nebst dem Lord Morley und Sr. William Hussey, nach Deutschland an Don Ferdinando, Hertzog von Oesterreich, mit dem Orden vom Hosenband, An. 1523. Und in einer dritten, nebst Stockesly, Bischoff von London, und Thomas, Grafen von Wilts an den Pabst zu Bononien wegen der kützlichen Ehe-Sache mit der Königin Catharina. An. 1529. In welchem Jahr zu Anfang des Sept. er Cantzler der Kirche von Salisbury wurde, nachdem Tho. Winter solche Würde aufgegeben hatte, und hatte im Dec. 1531. Edward Farmer zu seinem Nachfolger. Nach der Rückkunfft von der letzten Gesandschafft, wurde er zum Ertz-Bischoff von York erwehlet, und 1531. gegen das Ende des Octob. den Doctoribus Theologiæ zu Oxford beygezehlet, (welchen Gradum er auch auf einer Universität über Meer erhalten, als er sich als Ambassadeur auswärts befunden; und

und den folgenden 5. Dec. in eben demſelben Jahr wurden ihm die zu ſolchem Sitz gehörigen Geiſtlichen Einkünffte verliehen. (q) Er war ein groſſer Theologus, und hatte ſich in allen Arten der Gelehrſamkeit wohl umgeſehen, auch ſo wohl wegen ſeiner Klugheit, als wegen ſeines tugendhafften und heiligen Lebens beſondern Ruhm erworben. Er war ein unermüdeter Prediger des Evangelii, ſehr freygebig gegen das Armuth, und bey jederman ungemein beliebt, auch nach ſeinem Tod gar ſehr vermiſſet und bedauret. Er hat unterſchiedene Dinge geſchrieben. Ich will aber nur deſſen Meldung thun, was Eraſmum angehet:

Epiſtola Nuncupatoria ad *Deſid. Eraſmum*. Annotationum lib. 2. alter in Annotationes prioris Editionis in N. Teſtamenti D. *Eraſmi*; alter in Annotationes poſterioris Editionis ejusdem.

Epiſtola Apologetica, qua reſpondit D. Eraſmi Epiſtolis. Alle zu Lovain gedruckt, 1520. in welchem Jahr auch ein Buch in 4to unter dem Titul heraus kam. Epiſtolæ aliquot Eruditorum Virorum ex quibus perſpicuum ſit *Eduardi Lei* virulentia. In dieſen wurde gezeiget, was vor Groll und Haß beſagter Lee wider Eraſmum und einige ſeiner Schrifften hegte. Wie denn dieſelben meiſtens von Sr. Tho. More Tho. Lupſet, Rich. Pace, Ulrico Hutteno, und Jo. Sapido abgefaſſet waren. Dieſer D. Lee, Ertz-Biſchoff von York, gieng den Weg aller Welt den 13. Sept. 1544. im 62. Jahr ſeines Alters, und wurde in der Mitte der Süder-Inſul über dem Chor der Haupt-Kirchen begraben, wo das folgende Epitaphium zu ſehen iſt:

Edwardus Leus Archiepiſc. *Ebor.* Theologus eximius atque omni literarum genere longe eru-

(q) Rot. Pat. 23. Hen. IIX. p. 2.

ditiſſimus, ſapientia & vitæ ſanctitate clarus, Evangelicæ doctrinæ præconem ſemper agens, pauperibus beneficus, omnibus ordinibus juxta charus, magno de ſe apud omnes deſiderio relicto, hic ſepultus jacet. Sedit Archiepiſcopus annos paulo minus 13. Obiit Idib. *Sept.* ætatis ſuæ anno 62. anno *Chriſti* 1544.

So viel habe ich von dieſem unſern Lands-Mann, welcher Eraſmo ſo viel Verdruß angethan, aus Wood und andern Scribenten anzuführen vor gut befunden. Es iſt gewiß, daß er demſelben bey weiten nicht gleich gekommen. Deſſen aber ungeachtet erſiehet man aus dem vorhergehenden Bericht, daß er eben kein ſo gar unanſehnlicher Mann geweſen, als ihn die ſpitzige Feder des Eraſmi beſchrieben hat. Denn ich kan nicht bergen, daß, woferne Eraſmus ſeine gute Art in einer Streitigkeit auf die Seite geſetzet, ſolches gewiß in dieſer zwiſchen ihm und Lee geſchehen iſt. Und ſo breit er ſich ſonſt mit ſeiner Gedult machet, (r) ſo ſiehet man doch, daß er hier dieſelbe alle verlohren gehabt. Inzwiſchen iſt Lee wegen ſeiner gifftigen Schreib-Art, deren er ſich wider Eraſmum bedienet, keinesweges zu entſchuldigen. Denn es zweifelt niemand daran, daß derſelbe durch Erklärung mancher dunckeln Stellen in dem Neuen Teſtament der Kirche groſſe Dienſte erwieſen. Und obſchon Lee 300. Stellen anzeigen wolte, (s) worinnen Eraſmus gefehlet hätte, ſo findet man doch bey genauer Unterſuchung, daß es unnöthige Klügeleyen eines vorwitzigen Wortforſchers

ſchers

(r) -- Et ut parum *Chriſtianum* eſt injuriam injuria penſare, ita parum generoſi pectoris eſt dolorem ſuum, feminarum exemplo, convitiis ulciſci. Hujusmodi rationibus ipſi mihi perſuaſi, ut ſemper innoxias, & incruentas haberem literas, nec eas nullius mali nomine contaminarem. *Eraſmi*, Ep. M. *Dorpio*,

(s) *Leus* trecenta loca taxat in N.T. horrenda periculoſa. *Eraſ:* Ep. amico cuidam.

schers sind, die von einem gelehrten Scribenten nicht einmal eine Antwort verdienen.

Erasmus geriethe über der Unart, die er bey diesem Mann antraff, dergestalt in Harnisch, daß er ihm alle Umstände aufmutzet, (t) und mit aller nur ersinnlichen Verachtung begegnete, weil er solches, zum wenigsten seiner Meynung nach, auch verdiente. Absonderlich als er einen boßhafftigen Streich spielte, daß er ihn vor nicht viel besser, als einen Meuchel-Mörder, oder doch zum wenigsten vor einen solchen ansahe, welcher dergestalt auf seinen Untergang erpicht wäre, daß er nichts darnach fragte, was er selbst dabey lidte, wenn er nur denselben erreichen könte. Vermuthlich hat Lee davor gehalten, daß diese Verketzerung des Erasmi der bequemste Weg seynwürde, sich zur selben Zeit am Kirch-Himmel empor zu schwingen. Daher ist sichs nicht zu verwundern, oder nach einer andern Ursache zu fragen, warum Erasmus nicht wieder nach Engeland gekommen, nachdem Lee durch viele Staffeln endlich zu der Würde eines Ertz-Bischoffs gelanget war.

Es ist gantz gewiß, daß aller Widerstand, den er antraff, von solchen herrührte, die zu nichts weniger als zu einer Reformation geneigt waren, sondern vielmehr alles, was nur das geringste Ansehen darzu hatte, aufs eusserste hasseten. Denn Erasmus sagte öffentlich, daß

(t) At *Leus*, primum juvenis, deinde nec Theologus, nec Episcopus, nec ullo publico munere fungens, ut videri possit officio adductus ad impetendum nic, nec ea doctrina, ut par esset, hujusmodi provinciæ, deinde nul a re lacessitus, imo meis lucubrationibus, non vulgariter adjutus, dehortantibus tot amicis. quorum nec studium debebat negligere, nec judicium contemnere, nec autoritatem pro nihilo ducere, tot spiculis veneno tinctis impetit nomen ac famam proximi, atque etiam amici, idque facit animo tam gladiatorio, ut suam ipsius mortem contemnat modo mihi pariat exitium &c. *Ibid.*

ſich Rom ſchon längſt in Babylon verwandelt (u) hätte, und demnach eine Reformation höchſt nöthig wäre, als welche alle fromme Leute von Hertzen wünſchten, und mit Seufftzen erwarteten. Ja er warff ihnen vor, daß dieſes eben die wahre Urſache ſey, weswegen Luther bey Anfang ſeiner Klagen, die er wider den Römiſchen Hof und deſſen Oberhaupt geführet, der angenehmſte und beliebteſte Menſch worden, der vielleicht jemals in der Welt zu finden geweſen. Weil ſie nemlich davor gehalten, daß er von GOtt erwecket ſey, den verderbten Zuſtand der Kirchen zu verbeſſern, zumal da er mit ſo einem Helden-Muth begabet war, und ſein redlich geſinntes Weſen jederman in die Augen leuchtete. Als aber dieſe herrlichen Anbrüche der Reformation auf ärgerliche Tumulte und öffentliche Zerrüttungen hinaus lieffen, ſo hielte nicht nur Eraſmus, ſondern auch viele fried-

(u) Porro quum Eccleſia *Romana* & olim degeneravit ab *Evangelicæ* puritatis ſtudio, vel *Hieronymus* ſatis arguit: qui eum ex *Apocalypſi Babylonem* appellat, vel divus *Bernardus* in libris quibus titulum fecit *de conſideratione* -- Nec minus erant collapſa ſacræ ſcripturæ ſtudia, quam mores. Divinæ literæ ſervire cogebantur humanis cupiditatibus, populi credulitas in quæſtum paucorum vertebatur. Ad hæc ingemiſcebant piæ mentes, quibus nihil eſt antiquius *Chriſti* gloria. Eaque res fecit, ut initio tantum undique favoris habuerit *Lutherus*. Quantum non arbitror ſeculis jam aliquot ulli mortalium contigiſſe, ſiquidem ut facile credimus, quod vehementer optamus, exiſtimabant exortum hominem qui purus ab omnibus hujus mundi affectibus, tantis malis remedium aliquod adferre poſſet. Nec ego prorſus deſperabam, niſi quod ſtatim ad primum guſtum opuſculorum, quæ *Lutheri* nomine prodire cœperant, plane verebar, ne res exiret in tumultum ac publicum orbis diſſidium. Itaque monui per literas tum *Lutherum* ipſum, tum amicos illius, quorum autoritatem arbitrabar apud illum valituram. Qui quid illi dederint conſilii neſcio; certe ſic tractata res eſt, ut periculum ſit, ne male tentatis remediis, malum nobis conduplicetur, &c. *Eraſmus Jod. Jonæ, Lovanii* VI. Id. Maji MDXXI.

friedfertige Leute vor besser, lieber noch länger Gedult zu haben, als durch unzeitige Mittel die Kranckheit noch schlimmer zu machen. Sie erwogen aber nicht, daß die Kranckheit allbereit einen solchen hohen Grad und gefährliche crisin erreichet, daß man ein etwas verzweiffeltes Mittel ergreiffen müste, wann dasselbe etwas helffen solte. So betrachteten sie auch nicht, woher diese Trennungen und Zerrüttungen entstunden. Sie rührten nicht von Widersetzung des gemeinen Volcks her, welches vielmehr von sich selbst wie ein Strom hinein lief, auch nicht von dem Widerwillen hoher Häupter, deren Nutzen sie vielmehr geneigt macht dieselbe anzufrischen; sondern es ist gewiß, daß aller Lerm und Waffen von der Römischen Clerisey darwider erreget worden. Diese hetzten das Volck auf, schreckten die Fürsten mit dem Bann-Strahl, und schützten die Gefahr der Kirchen für, damit sie sich nur ihrer hohen Würden, und ihrer einträglichen Ehren-Stellen versichern möchten. Ja sie hätten gerne die gantze Welt in Flammen gesetzet, wenn sie nur die verhaßten Reformatores und alles, was in ihrem schwülstigen Sinn nicht geistlich war, mit Strumpff und Stiel ausrotten können. Dieses alles thaten sie, die Reformation aufzuhalten und zu hemmen, und das Volck in seiner Sclaverey zu erhalten. Sie werffen uns, (spricht Erasmus) die fälschlich angemaßte Gewalt der Synodorum und allgemeinen Kirchen-Versammlungen vor. Sie beklagen sich, daß man den Grund des Orthodoxen Glaubens zu untergraben und umzustossen suche. Sie ruffen und schreyen, die Kirche ist in Gefahr! die Kirche ist in Gefahr! gleich als ob sie die Kirche mit ihren Schultern unterstützten, da sie sich doch besser zu Unterstützung eines Karns schickten. Allein dieses ist nur der Staub, den sie erregen, dem unwissenden und abergläubischen Volck die Augen zu verblenden. (w)

Dessen

(w) Hi nobis fictam Synodorum auctoritatem objiciunt: Hi magnum *Christianæ* fidei discrimen exaggerant. Hi *pe-*

Deſſen aber allen ungeachtet, war Eraſmus nicht ſo wohl den Satzungen und Ordnungen der Römiſchen Kirche an ſich ſelbſt, als vielmehr dem liederlichen und gottloſen Leben derer zuwider, die unter dem Deckel der Gottſeligkeit die allerleichtfertigſten und laſterhafftеſten Leute waren. Er ſchreibet eine ſehr gottſelige Epiſtel an einige Nonnen der Denny-Abtey (x) neben Cambridge, die er vor tugendhafft und fromm anſahe; und die auch biß auf die letzt, wegen ihrer Ordnung und Zucht, einen guten Ruhm behielten, dahingegen ihre benachbarten Schweſtern von Radegund zu Cambridge biß zu ihrer Zerſtörung gerade das Gegentheil verdienten. Dannenhero giebet er ihnen in dieſem Brief ſehr vortreffliche Regeln, wornach ſie ſich richten ſollen, (y) und ermahnet ſie, auf ſolchem guten Wege, wie ſie angefangen, beſtändig fortzufahren. Inſonderheit thut er zweyer Schwe-

riculum Eccleſiæ quam iſti, ſcilicet humeris ſuppoſitis fulciunt, rectius plauſtrum fulturi, & hujusmodi fumos ſpargunt apud vulgus indoctum ac ſuperſtitioſum. *Eraſm.* Ep. ad M. Dorpium MDXV.

(x) *Eraſmus Rot.* ſacris virginibus juxta divi *Franciſci* inſtitutum *Chriſto* militantibus prope *Cantabrigiam* -- S. D. Bene nos hortatur Dominus, dilectæ in *Chriſto* Virgines, ut recondamus nobis theſauros in cœlis &c. Tantum oro, ut, quod facitis, pergatis noſtri in veſtris ad Dominum precibus meminiſſe -- nominatim autem *Grejis* Sororibus ex me ſalutem dices. Beſiehe die gantze Epiſtel in dem Anhang. In dem Leben des gottſeligen Jacob Bonnels Eſq; werden wir berichtet, daß er durch dieſe Stelle des Propheten Jeſa. XXX, 15, in Wiederkehren und Ruhe ſolt ihr errettet werden, über welche Worte Eraſmus in dieſem gantzen Brief an dieſe Nonnen ſehr artige Erklärungen machet; unter den allerelendeſten Umſtänden der Proteſtanten in Irrland am allerkräfftigſten aufgerichtet worden. p. 50.

(y) Mundus monaſteriis ubique plenus. Nec tamen ullum inſtituti genus damno. Sed ipſe ſubducito, quam pauci in his, qui præter cultum & ceremonias quicquam habeant, veræ religionis, plusquam mundanum hominem gerunt. *Eraſ.* Ep. Jo. *Lovanio* Ed. *Leid.* p. 1667.

Here vnder lyeth the body of Sir Thomas Stradling Knight of the Garter Lord of the Barrie & Louelyer to Kinge Henry ye viij^th Kinge Edward

Digitized by Google

Schwestern aus dem Geschlechte derer von Grey oder Dorset Erwehnung, bey deren Bruder er sehr frühzeitig Hofmeister gewesen, gleichwie Wolsey auch bey zweyen Brüdern in dem Magdalenen-Collegio zu Oxford gewesen sey.

Diese Fräulein und ihr Bruder, des Erasmi Untergebener, sind ohne Zweifel zu Pyrgo, neben Havering, in Essex, welches damals der Sitz des Lord Greys, Marggrafen von Dorset war, gebohren gewesen. Woselbst noch immer in der Capelle ein Grabmahl von seinem ältesten Sohn und seiner Gemahlin zu sehen, auf welchem die Nahmen ihrer Söhne und Töchter (wiewohl auf eine etwas unvollkommene Weise) zu lesen, als die vermuthlich bey ihnen begraben liegen. Dieser Adeliche Sitz blieb bey dem Geschlecht derer von Greys biß um den Anfang der Königin Elisabeth Regierung. Tho. Newton, der Poet zu Cheshire, thut der Söhne des edlen Herrn Henry Grey von Pyrgo, von welchem, wie es scheinet, dieses Ritter-Guth durch Tho. Cheke, des Sr. John Chekes Enckel, erkaufft worden, sehr rühmliche Meldung. (z) Von diesem kam es in gerader Linie auf den Obersten Tho. Cheke, Gouverneur von dem Tower zu London, unter der Regierung Königs Caroli II. und Königs Jacobi II. und ist nun im Besitz der Wohlgebohrnen Fräulein Tipping, rechtmäßigen Tochter und Erbin besagten Obersten Cheks, als des letzten von diesem edlen Geschlechte. Gleichwie nun dessen Vorfahren ein fürtrefflicher Herr und grosser Beförderer der Griechischen Gelehrsamkeit auf der Universität Cambridge gewesen, und auf dem guten Grund, den Erasmus etliche Jahre vorher, so wohl was die Reinigkeit, als richtige Aussprache solcher Sprache betrifft, mehr als irgend jemand anders fortgebauet hat, so will ich

(z) Ad eximiæ spei pueros *Joannem, Henricum, Ambrosium, Georgium, Grajos.* Splendidissimi viri D. *Henrici Graji*, Equitis Aurati, *Pyrgoiensis* filios. *Tho. Newtoni Illustrium aliquot virorum encomia* 4to *Lond.* 1559.

ich mir die Freyheit nehmen, eine sehr merckwürdige Stelle mit hieher zu setzen, welche, da sie dem gelehrten Verfasser seines Lebens entfallen, und sonst noch nirgend bekannt gemacht worden, dienlich seyn kan den Caracter dieses grossen Manns, in Ansehung seines unglücklichen Falles, von aller ungegründeten Beschmitzung zu befreyen. Es ist ein Auszug aus einem eigenhändigen Brief des D. Sandes (nachmaligen Ertz-Bischoffs von York) an D. Pylkinton (nachmaligen Bischoff von Durham) worinnen seine letzten Worte, welches folgende sind, erzehlet werden. (a) Sr. John Cheke bezeugte „vor vielen Zeugen beydes seinen Glauben und die Re„ligion, die er unter der Regierung des Königs Edwardi „VI. zuerst bekannt hätte, und beklagte bitterlich, wie „leid es ihm sey, daß er jemals durch die Uberredung sei-

(a) In Bibliotheca Coll. Trin. Cant. lass. 8. 5. 24. habetur codex MS. sub hoc titulo. *Opus Joannis Lelandi*, de illustribus Viris *Anglicæ* nationis a *Joann. Baleo Anglo, Ossoriensi* apud *Hibernos* Episcopo Epitomatum, ac plerisque in locis emendatum & auctum, ad calcem Codicis, interjecto uno folio, subjicitur hæc nota scripta manu ipsius *Balæi*. Ex Epistola Doctoris *Edwini Sandes* ad *Jac. Pilkyntonum*.

Cheeus morituras, & testatus fidem ac religionem suam, quam multis his annis palam professus esset, & infirmitatem & lapsum suum mirabiliter deploravit, idque coram multis testibus, ad hoc convocatis, quibus confessus est se carnis infirmitate & amicorum persuasionibus victum a cognita veritate contra conscientiam plurimum recessisse, & Evangelium *Christi* quantum in se fuerit, dehonestasse. Cujus tamen facti tam seriam egisset pœnitentiam, ut certus esset de misericordia Dei. Spiritus quippe S. testimonium exhibuit Spiritui suo, quod Deus propter Christum illi hoc condonasset peccatum. Quæ cum dixisset, hortatus est astantes, quorum magnus erat numerus, idque multis verbis ac vehementer, ut constanter manerent in ea fide ac Religione, quam tempore Regis *Edwardi* professi essent, nec sinerent se ab ea dimoveri, si angelus a cœlo aliter persuaderet. Hæc & hujusmodi verba illum coram multis testibus locutum esse pro certo accepimus.

seiner Freunde, oder durch die Schwachheit seines „ Fleisches wider sein Gewissen davon abgewichen sey, „ und dadurch dem Evangelio Christi zum Aergerniß ge„ reichet hätte. Er habe aber solches hertzlich bereuet und „ sey der Barmhertzigkeit GOttes versichert, dessen „ Geist Zeugniß gäbe seinem Geist, daß ihn GOtt um „ Christi willen zu seinem Kind annehmen wolle. Und „ nachdem er dieses gesaget, vermahnte er mit grosser „ Ernsthafftigkeit und mit vielen Worten die Umstehen„ den (deren eine grosse Anzahl war) daß sie beständig bey „ dem Glauben und der Religion, die sie unter der Re„ gierung Königs Edwardi bekannt hätten, bleiben und „ demselben fest anhangen, und sich niemals davon ab„ wendig machen lassen solten, und wenn auch ein Engel „ vom Himel käme, und sie eines andern zu belehren suchte. „ Diese und noch viele andere Dinge, sprach er alsbald vor dem Ende seines Lebens in Gegenwart sehr vieler Zeugen aus (wie D. Sandes mit gar guten Urkunden bekräfftiget) dieses begab sich unter der Regierung der Königin Maria; und leget demjenigen, was er gesaget, nicht nur ein grosses Gewicht bey, sondern dienet auch, die eitlen Prahlereyen der Römisch-Gesinnten zu schwächen, die von der erzwungenen Wiederruffung des Sr. John Cheks öffters grosses Rühmen gemacht. Welches er sich selbst nimmermehr verzeihen konte, aber doch so viel Liebe besaß, ihnen solches von Hertzen zu vergeben. Gleichwie Sr. Iohn Cheke einer der gröstẽ Günstlinge des Königs Edwardi war, wie aus den vielen verwilligten Freyheiten (b) erhellet, die ihm als eine Belohnung seines

(b) Unter Sr. Adam Newtons Schrifften Bibl. Harley ist diese folgende Note.

1. Rex *Edvardus* Sextus 21. die Octobr. An. regni sui secundo concessit *Joh. Cheke & Waltero Moyle* Arm. scitum Collegii St. *Johannis Bapt.* de *Stoke* juxta *Clare* in Com. *Suff.* & alia in *London* ac in Com. *Devon.* & *Kant.* sibi & heredibus suis. pars 1ma.

ſeines Fleiſſes, den er bey Unterweiſung dieſes Printzen angewendet, verliehen worden; alſo wurde von der Königin Maria niemand mehr geneidet und gehaſſet, als eben derſelbe, wie aus der traurigen Nachricht erhellet, die von ſeinem Unglück mitgetheilet wird. Und ohne Zweifel ſind dieſelben guten Theils ſeinem groſſen Eifer

2. Rex prædictus tertio die *Januar.* Anno regni ſui tertio conceſſit *Jo. Cheke* Prioratum de *Spalding* in Com. *Lincoln.* ac alia in Com. *Suff.* ſibi & heredibus ſuis. pars 2da.

3. Rex prædictus ſexto die *Martii* An. regni ſui — conceſſit *Job. Cheke* manerium de *Stocke* in Com. *Suff.* & *Eſſex*, ac alia in Com. *Norf. Hertf. Lincoln.* & *Staff.* pars 6ta.

4. Rex præced. 26 die Novembr. anno Regni ſui ſexto conceſſit *Joanni Cheke Cuſtod.* Corporis & Maritag. *Thomæ Barnardiſton.* pars 3ia.

5. Rex præd. 12. die Octobr. anno Regni ſui ſexto conceſſit *Johanni Cheke* Offic. unius Camerar. de Scaccio ad vitam. pars 4ta.

6. Præd. Rex 22. die Maji anno Regni ſui ſeptimo conceſſit *Johanni Cheke* Militi manerium & Burgum de *Clare* in Com. Suff. & alia in Com. *Cantebr.* & *Eſſex*, ſibi & heredibus ſuis. pars 5ta.

Dieſe 6. unterſchiedene Privilegien, und mehr nicht, ſind von König Edward VI. dem Mr. Cheke verliehen worden.

George Salter.

Aus einem MSt. des Sr. Adam Newtons, welcher, da er Hofmeiſter oder Præceptor bey dem Printzen Heinrich (wie Cheke bey dem Printzen Edward) geweſen, dem König vielleicht zeigen wollen, was er vor eine Belohnung vor ſolchen Dienſt erhalten habe. (Revd. Mr. *Baker* Coll. Joh. *Cant.*)

Sein Epitaphium von dem D. W. Haddon, vormals in S. Albans Woodſtreet.

Doctrinæ lumen *Checus* morumque Magiſter,
Aurea naturæ fabrica, morte jacet.
Non erat e multis unus, ſed is omnibus unus
Profuit, & patriæ lux erat ille ſuæ.
Gemma *Britanna* fuit, tam magnum nulla tulerunt
Tempora theſaurum, tempore nulla ferent.

ſer zuzuſchreiben geweſen, den er angewendet, ihren Bruder in der Proteſtirenden Religion zu befeſtigen. Leland hat ein zierliches Carmen auf ihn verfertiget. (Siehe den Anhang.)

Es wird vielleicht den Liebhabern unſerer Engliſchen Alterthümer nicht unangenehm ſeyn, wenn ich die lächerlichen und abergläubiſchen Gewohnheiten, welche um dieſe Zeit in vollem Schwange giengen, (c) und von welchen Eraſmus, entweder von guter Hand, oder aus ſeiner eigenen Erfahrung, weil er ſich in Engeland befunden, folgende Nachricht giebet, ein klein wenig beleuchte. Die erſte, deren er Meldung thut, und die er meines Erachtens von D. Colet gehöret hatte, war eine gemeine Gewohnheit oder vielmehr Raſerey in ſeiner Kirche zu S. Pauli, woran der fromme Dechant groſſes Aergerniß nahm, und gleichwohl keine Möglichkeit ſahe, derſelben Ein-

(c) Jam quum populus habeat ubique ſuas quasdam peculiares ineptias, veluti ſodalitates, & compotationes in templis, ſuperſtitioſas circumlationes Divorum, velut apud *Flandrios*, *Livii & Winocbi*, ludosque ridiculos, qui ſic diutina conſuetudine invaluerunt, ut absque tumultu non facile queant abrogari. & ſi abrogentur, periculum eſt ne abrogatis ſuccedant ineptiora. Paſtor ab hujusmodi ſpectaculis ſeſe ſubducat, vel hoc modo ſignificans ſibi non probari, quæ geruntur. Quoniam autem in diverſis regionibus diverſæ ſunt hujusmodi ludorum formæ, ut lector intelligat, quid velim, unam atque alteram exempli cauſa proferam. Apud *Anglos* mos eſt *Londini*, ut certo die populus in ſummum templum Paulo ſacrum inducat longo haſtili impoſitum Caput feræ (damas illic quidam appellant, vulgus Capras, quum revera eſt hircorum genus cornibus palmatis in ea inſula abundans) cum inamœno ſonitu cornuum venatoriorum. Hac pompa proceditur ad ſummum altare, dicas omnes afflatos furore *Deliæ*. Quid hic faciat paſtor? ſi reclamet violenta res eſt conſuetudo, ac citius aliquid ſeditionis excitet, quam medeatur malo. *Eraſmi Eccleſiaſta*, ſive de ratione concionandi lib. 1. Op. Tom. V. p. 701.

Einhalt zu thun, damit er nicht den tollen Pöbel entrüstete, und vielleicht noch ein grösseres Unheil dadurch anrichtete.

Unter den Engeländern zu Londen, spricht er, ist eine Gewohnheit, daß an einem gewissen Tage, nemlich an Pauli Bekehrung, das Volck in einer rechten wilden Procession einen Kopff von einem in dieser Insul gar gemeinem Thier, den sie an einen langen Spieß oder Stange gesteckt haben, in die Pauliner Kirche getragen bringen, wobey die gantze Gesellschafft auf eine entsetzliche Weise Jäger-Hörner blätet. In diesem tollen Pomp und Pracht ziehen sie hin vor den hohen Altar, und opffern solchen daselbst, da man sie denn alle vor nichts anders, als unsinnige Verehrer der Diana halten solte. Was soll nun ein Pastor oder Bischoff dieser Kirche in solchem Fall thun? Will er sich denselben widersetzen, so berufft sich der Pöbel auf die Gewohnheit; und wenn man eine solche Fluth auf einmal hemmen wolte, so würde es einen Aufruhr und Unruhe anrichten, der noch viel schlimmere Folgen nach sich ziehen könte, als wenn man bey einer solchen eingewurtzelten Unart ein wenig durch die Finger siehet. Vermuthlich hat diese Heydnische Gewohnheit also fortgewährt biß zur Reformation, und hat damals gleichfals nicht füglich genug auf einmal können ausgefeget werden. Ungeachtet die Kirche nunmehro dem Gedächtniß des grossen Apostels Pauli gewiedmet war, so scheinet es doch die Heydnischen Christen haben der Göttin Diana auch nicht gar dabey vergessen wollen, welcher (wie wir berichtet werden) an eben diesem Ort, und zwar zur Zeit des Melitus, des ersten Bischoffs von Londen, ehemals ein Tempel aufgerichtet gewesen. Ethelbert, König von Kent, bauete St. Paulo zu Ehren eine Kirche, wo vorher ein Tempel der Diana gestanden hatte, wie uns ein altes MS. in der Cottonischen Bibliotheck versichert. Immolat Dianæ Londonia, thurificat Apollini Suburbana Thorneja, (Thorney ist nun Westminster) Sr. William Dugdale in seiner Historie von St. Pau-

St. Pauli-Kirche meldet, daß durch den Opffer-Dienst eines Rehes vor dem hohen Alter am Pauli Bekehrungs-Tage, ein grosser Meyer-Hof erhalten worden. Ob nun zwar dieses wohl die üble Gewohnheit nicht entschuldiget, so gereichet es ihr doch einiger massen zur Verringerung. Indessen ist gewiß, daß ausser diesem noch viele andere unerträgliche Mißbräuche sich nach und nach in die Kirche eingeschlichen. Und diese abergläubischen Händel vermehrten sich dergestalt, daß sie verständige und redliche Leute kaum mit Gedult übersehen konten, und entweder in rechte Anfechtung, oder auch wohl Verfolgung, wenn sie den Mißbrauch bestrafften, darüber geriethen. Eben derselbe Autor gedencket, daß, vermöge einer ausserordentlichen Verwilligung des Ritters William Le Baud, im dritten Jahr Edwardi I. jährlich im Winter, am Pauli Bekehrungs-Tage, ein Rehe, und im Sommer ein fetter Rehe-Bock, zum Gedächtniß dieses Heiligen von dem besagten Ritter William und seiner Familie vor dem hohen Altar geopffert, und hernach unter die dazu gehörigen Domherren ausgetheilet worden. Dieses Rehe und dieser Rehe-Bock wurden von gemeldetem Ritter William anstatt 22. Acker Landes, so in der Herrschafft Westlee in Comitatu Essex lagen, und obgedachten Domherren zugehörten, ihm aber und seinen Erben von denenselben verliehen waren, um innerhalb seines Thier-Gartens zu Torringham, an welchem sie anlagen, mit einem Zaun eingeschlossen zu werden, auf besagte Weise hergegeben. Diese Verwilligung wurde hernach von seinem Sohn Walter le Baud, vermöge einer öffentlichen Schrifft, den 15. Jul. im 30sten Jahr Edwardi I. bekräfftiget. Wobey die folgenden Ritter alle Zeugen waren, Nich. de Wokyndon, Richard de la Kokele, Tho. de Maundevel und John Rochford &c. Die Annehmung eines solchen Rehes und Rehe-Bocks geschahe, biß auf der Königin Elisabeth Zeit vor der Treppe des Chors durch die Dom-Herren dieser Haupt-Kirche, die mit ihren heiligen Meß-Gewanden gezie-

ret waren, und Blumen-Kräntze auf ihren Häuptern trugen: und die Hörner des Bocks wurden an der Spitze eines Speers mit einem grossen Lerm der blasenden Jäger-Hörner, in Procession herum getragen, wie uns der gelehrte Camden aus eigener Anmerckung versichert.

Herr Strype in seinen geistlichen Merckwürdigkeiten unter der Königin Maria p. 278. thut dieser Gewohnheit noch weitläufftiger Meldung. Er spricht, daß am letzten Junii 1557. (welches bekräfftiget, daß sie biß auf die Zeit der Königin Elisabeth behalten worden) welches der St. Paulus-Tag gewesen, zum Gedächtniß einer Stifftung eine ansehnliche Procession zu St. Pauli in Londen gewesen. Denn es habe sich ein Priester von jedem Kirch-Spiel des Bezircks von Londen (der Stadt Londen, glaube ich, will er sagen) in einem langen Rock, und der Bischoff von Londen in seinem Bischoffs-Huth dabey befunden. Hernach habe man, zu Folge einer alten Gewohnheit, einen fetten Rehe-Bock, und seinen Kopff mit sammt den Hörnern auf einer Fahnen-Stange getragen gebracht, wobey 40. Personen vor dem Bock hergegangen und hinten nach gefolget, welche Jäger-Hörner geblasen.

Nachdem wir unterschiedenes von der Kirche zu St. Pauli angeführet haben, so wird es verhoffentlich denen, die Liebhaber von Alterthümern sind, nicht unangenehm fallen, wenn wir ihnen die **Figur einer irrdenen Lampe** in einem Kupffer-Stich mittheilen, wie sie bey Legung des Grundes dieser Kirche unter der Erden gefunden worden. Sie stellet die Figur eines Gebäudes vor, welches Herr Kemp, in dessen Hände diese Lampe zuerst gekommen, vor den Tempel der Diana gehalten. Er wurde auch in seiner Meynung bestärcket, als noch eine andere Lampe von eben solcher Art an eben demselben Ort und zu gleicher Zeit mit unterschiedenen Hau-Zähnen von einem wilden Eber gefunden wurde. (d)

Daß

(d) Monument. *Kemp.* par. 1. p. 179. 180.

Eine alte Lampe, so unter der St.

Daß die Diana in Gaul verehret worden, werden wir von Polyæno berichtet. (e) Und statt eines Beweises, daß sie in Britannien gleichfals angebetet worden, thut Herr Sammes eines Bildes Meldung, welches Anno 1602. in Monmouthshire ausgegraben worden. Aus dessen Gestalt und Zierrathen so wohl, als aus einer Inscription, die nicht weit davon gefunden worden, abzunehmen war, daß es die Abbildung dieser Göttin sey. (f)

Und Herr Cambdenus hält es nicht vor unwahrscheinlich, daß vor Alters ein Tempel der Diana daselbst gestanden, wo anjetzt die St. Paulus-Kirche stehet, und zwar wegen der grossen Menge Ochsen-Köpffe, die unter der Regierung des Königs Edwardi I. bey Aufgrabung des Kirchhofs daselbst gefunden, und vor Heydnische Opffer angesehen wurden. (g) Und dieser seiner Meynung ist nicht nur sein gelehrter Herausgeber (h) Herr Sammes, sondern auch Herr Howel, (i) nebst andern (k) mehr zugethan. Insonderheit berichtet uns der sinnreiche D. Woodward, daß er in seiner Sammlung vieler Merckwürdigkeiten der Natur, Fang-Zähne von wilden Ebern, Hirsch-Gewenhe und Ochsen-Hörner, wie auch Vorstellungen wilder Thiere, ja der Diana selbst, auf den Opffer-Gefässen, so bey der St. Paulus-Kirche aufgegraben worden; ingleichen ein klein Bildniß dieser Göttin, so man nicht weit davon gefunden, (l) besitze. Nun erhellet aus allen alten Scribenten, daß der Diana nicht allein Hirschen, sondern auch Ochsen und Schweine geopffert worden.

Damit ich mich aber nicht zu weit von meiner gefun-

(e) Lib. VIII. Strat. cap. 39.
(f) Antiquities of *Britan.* p. 135.
(g) Britann. Ed. Gibson.
(h) Ibid.
(i) Antiquities of Brit. p. 135.
(k) Londinopolis, p. 8.
(l) Letter to Sr. C. Wren. §. 33.

denen Lampe entferne; so muß die Aussicht des Gebäudes, wie es hier vorgestellet ist, von der Südlichen Seite des Flusses genommen seyn, wie aus der Grösse der daselbst stehenden menschlichen Figur erhellet. Die Gestalt des Boots auf dem Flusse ist demjenigen nicht ungleich, so von Bayfio mitgetheilet worden, welches, wie er meldet, von einem alten Denckmahl entworffen sey. (m) Weil die Lampe an sich selbst nur schlechte Arbeit ist, so machet sie das Gebäude desto unvollkommener, und unordentlicher. Ich gebe es demnach bloß vor eine Muthmassung aus, und überlasse es denen, die in dergleichen Alterthümern besser bewandert sind, nach Gefallen davon zu urtheilen; und ob vielleicht aus der Figur mit grösserer Wahrscheinlichkeit zu schliessen, daß es ein Römisch- oder Britisches Gebäude sey. Ich will nur so viel beyfügen, welcher gestalt dieses kein Einwurff, daß es kein Tempel sey, weil die Fronte nach Süden zugehet. Sintemal wir vom Vitruvio berichtet werden, daß zwar die Tempel insgemein, wenn es die Gelegenheit des Ortes zulassen will, mit ihrer Fronte Westwärts sollen gebauet werden, nichts destoweniger dieselben, wenn sie neben Flüsse gebauet werden, gegen das Ufer zugekehrt solten, wie diejenigen in Egypten, die neben dem Nilo stunden; (n) und wo das Gebäude hier auf dieser Lampe zugehet, davon mir der Abriß von dem gelehrten Herrn Ward, Prof. Rhetor. bey dem Gresham-Collegio, welchem ich mich so wohl vor die erste Mittheilung dieser raren Sache, als auch vor seine sinnreiche Muthmassung, die er dabey gefället, verbunden achten muß.

(o) Es giebt noch eine andere Gewohnheit in England

(m) De re naval. p. 96.
(n) Vitruvius Lib. IV. cap. 5.
(o) Alibi per segetes circumfertur corpus *Dommi*, hoc indecentius quod gestatur a sacerdote equestri: in Pagis at-

land in den Kirch-Spielen auf den Dörffern, ſpricht er, da ſie die geweihete Hoſtie in Proceßion herum tragen, und rund um die Gräntzen des Pfarr-Spiels damit herum ziehen. Welches deſto unanſtändiger heraus kömmet, weil die Monſtrantz (oder das Häußlein, worinnen die geweyhten Waffeln oder Oblaten eingeſchloſſen ſind,) von einem Prieſter zu Pferd getragen wird. In andern Marckt-Flecken und Dörffern haben die unterſchiedenen Zünffte und Handwercker alle ihre beſondern Aufzüge und Ceremonien. Da werden von einigen Geſellen lange Stangen herum getragen, daß ſie darunter ſchwitzen und faſt allemal bey dem fünfften oder ſechſten Schritt einmal zu trincken fordern. An der Spitze der Stange hängt das Bildniß des Heiligen, ſo der beſondere Patron einer jeden Zunfft oder eines jeden Handwercks iſt. Es ſcheinet Eraſmus auf die Gewohnheit des Woll-Handels zu zielen, welche das Gedächtniß ihres Stiffters, des Biſchoff Blazes, an dem 3. Febr. begehen. Das gemeine Volck hat noch eine groſſe Menge anderer thörichten Spiele und Schau-Gepränge, als Mayen-Bäume, Pfingſt-Biere und dergleichen, da Jungfern und Mägdgen ſchön aufgeputzt, und herum geführet werden, und viele Dinge vorgehen, die geſchickter ſind verſchwiegen, als gebilligt zu werden.

(p) An einem andern Ort deſſelben Buchs redet er von

que etiam oppidis quibusdam opificum ordines habent pompas ſuas. Mali erecti geſtantur a multis ſudantibus ac defecturis, niſi ſubinde potu reficiantur, in ſummo eſt divus cujusque opificii præſes. Habet populus & alios ludos pompasque, in quibus circumferunt ſpectacula, circumducuntur virgines mire cultæ, dicuntur, fiuntque multa diſſimulanda magis quam probanda. Ibid.

(p) Apud *Italos* quorundam Eccleſiaſtarum pronunciatio multum accedit ad pronunciationem mendicorum ac circulatorum, qui menſa in foro poſita mira vocis dexteritate commendant nugas ſuas. Apud *Anglos* eſt ſimile ge-

gewiſſen Land-Streichern oder Gaſſen-Sängern, die in vornehmer Leute Häuſer, oder auch wohl in die gemeinen Schencken herum lauffen, und daſelbſt entweder ihre Klage-Lieder bey Todes-Fällen, oder ihre luſtigen Hochzeit-Oden abſingen und dergleichen. Weil aber die Engliſche Sprache (ſetzet Eraſmus hinzu) aus ſo viel einſylbigen Wörtern beſtehet, welches der Deutſchen gleichfals eigen iſt, und die aus dieſer Urſache das Singen mit Fleiß unterlaſſen, ſo ſcheinen dieſe Kerl mehr zu bellen als zu ſingen. Es haben ſich gewiſſe Leute darüber geärgert, daß das hohe Lied Salomonis in unſerer alten Uberſetzung der Bibel the Ballet of Ballets geneñet worden.* Alleine es konte zu derſelben Zeit die Ohren eines Engeländers nicht beleidigen, da ein Ballet ein ſehr ernſthaffter und erbaulicher Geſang war. Das Aergerniß wird vielmehr jetzt gegeben, da man allen pritſchmeiſteriſchen und ungereimten Reimen dieſen Nahmen beyleget.

Er erzehlet auch eine Begebenheit, (q) die ſich mit einer gewiſſen abergläubiſchen Edelfrau zugetragen, der es

---

hominum, quales apud *Italos* ſunt circulatores, de quibus modo dictum eſt, qui irrumpunt in convivia magnatum, aut in cauponas vinarias, & argumentum aliquod, quod edidicerunt, recitant, puta mortem omnibus dominari, aut laudem matrimonii, ſed quoniam ea lingua monoſyllabis fere conſtat, quemadmodum *Germanica*, itaque illi ſtudio vitant cantum: nobis latrati videntur verius, quam loqui. lb. 799.

(q) Novi feminam nobilem ac prudentem, quæ ſacerdoti legavit bonam pecuniæ ſummam, ut annum *Romæ* quotidie ſacrificaret; quaſi miſſæ *Romanæ* ſanctiores ſint quam *Britannicæ*, & tamen ea pecunia melius fuiſſet collocata, ſi obligaſſet eum ſacrificum, ne unquam *Romam* adiret. Nam mihi familiariter notus erat, quem arbitror magis ſacrificaſſe *Vulcani* conjugi, quam Deo. *Eraſ. de præparat. ad mortem.*

* Ballet hat eben die Bedeutung, ſo Balade im Frantzöſiſchen hat, und heiſt ein Carmen, deſſen letzter Vers allemal auf einerley Reim ausgehet.

es sonsten nicht an Klugheit gemangelt, die sich aber von einem arglistigen Pfaffen dergestalt hinter das Licht führen lassen, daß sie demselben eine gute Summe Gelds überlassen, so viele Messen vor ihre Seele zu Rom davor zu lesen. Gleich als ob die Messen zu Rom kräfftiger wären, als diejenigen, die in Engeland gelesen werden. Ihr Geld wäre besser angelegt gewesen, spricht Erasmus, wenn sie diesen Pfaffen verbunden, nimmermehr nach Rom zu kommen. Denn ich kante den Menschen sehr wohl, und glaube, er war mehr gewohnt der Liebes-Göttin Venus, als dem wahren GOtt zu opffern.

(r) Es war ein anderer abergläubischer Gebrauch unter den Engeländern am Palm-Sonntage, dessen er auch Meldung thut. Was sollen wir von denen sagen, spricht er, welche durch tausenderley Gefahr, mit grossen Unkosten, aus Engeland und Schottland nach Jerusalem reisen? Sie verlassen zu Hauß ihre lieben Weiber und Kinder, vor die sie Sorge tragen, das ist nach der Lehre des Evangelii ihr eigenes Hauß versorgen solten. Wenn sie von Jerusalem wieder zurück kommen, werden sie Ritter des heiligen Landes genennt, da sie denn in einer Fraternitæt oder Brüderschafft, sich am Palm-Sontag auf die allerlächerlichste Weise von der Welt überaus ernsthafft und andächtig bezeigen. Sie ziehen einen höltzernen Esel in Procession mit Seilen herum, und erweisen sich also in der That nicht viel weiser als der Esel selbst, mit welchem sie sich so viel Mühe geben. Es finden sich noch vielmehr Exempel von Erasmi freyen Gedancken und freyen Reden, womit er sich, in Ansehung des abergläubischen

(r) Quid dicendum de his, qui ex *Anglia* & *Scotia* tantis impendiis per tot discrimina petunt *Hierosolymam*, præsertim domi relictis charissimis, quibus juxta doctrinam *Apostoli* debent perpetuam curam? .. Qui Hierosolymæ fuerunt, equites aurati vocantur, seque fratres vocant, & in die *Palmarum* serio rem agunt ridiculam, funè trahentes asinum ipsi non multum differentes ab asino ligneo, quem trahunt. *Erasm.* Ep. *de nobilitate Colloq.*

Wesens seiner Zeit heraus gelassen, welches ihm von den abgöttischen Gleißnern derselben Zeit sehr grossen Haß und Feindschafft über den Hals zog.

Es war Erasmus von seinen Freunden öffters um sein Bildniß ersuchet worden. (s) Er hatte es ihnen aber allemal abgeschlagen; weil er fest beschlossen, sich keinem Mahler zum Oehl-Götzen hinzusetzen. Als sichs aber ereignete, daß der berühmte Albert Durer zu einer gewissen Zeit zu Brüssel war, als Erasmus auch gleich eine Reise dahin gethan hatte, so wurde er durch die Ungestümmigkeit einiger, denen er es nicht wohl abschlagen konte, überwunden, daß er es denselben entwerffen ließ. Weil er aber entweder diesen Ort eher verlassen, als er erst gesonnen gewesen, oder ein anderer Zufall darzwischen kommen, so war solches noch lange (und zwar 5. Jahre hernach ein unvollendetes Stück, welches dem Erasmo einiges Mißvergnügen verursachte, nachdem es einmal angefangen, und er von seinen Freunden so sehr darum geplaget wurde. Jedoch wurde es endlich zu Nürnberg vollendet. Und obschon Erasmus gar wohl erkannte, (t) daß er sich alsdenn zu seinem eigenen Nachtheil muste abbilden lassen, weil er sich seit der Zeit, da er das erste mal entworffen worden, gar sehr verändert hatte, so rühmet er nichts desto weniger seinen Mahler, und nennet ihn Apellæ artis principem (den vornehmsten Meister der Mahler-Kunst.)

Nunmehro fieng Tho. Morus allmählig an zu verzweifeln, seinen lieben Freund Erasmus jemals in Engeland wieder zu sehen; nachdem er durch seine Furcht vor einer ansteckenden Seuche, welche Engeland über

40. Jah-

(s) -- Ne facie quidem propria delectabatur, vixque extortum est amicorum precibus, ut se pingi pateretur. *Melch. Adamus* in vita *Eras.*

(t) Si minus respondet effigies, mirum non est; non enim sum is, qui fui ante annos quinque. *Erasm.* Ep. Ed. *Leid.* p. 944.

40. Jahre zu keinen allzusichern und bequemen Ort gemacht, so offt daran verhindert worden. Und obschon diese Seuche endlich von uns hinweg gewichen war, so hatte sie sich doch in andere Theile ausgebreitet, und das Reisen dadurch sehr unsicher gemacht. (u) Dannenhero lag er ihm in einem Brief sehr ernstlich um sein Bildniß an. Erasmus, welcher ihm nichts abschlagen konte, und auch des Holbeins Nutzen zu befördern wünschte, welcher, ungeachtet er ein grosser Meister in seiner Kunst war, dennoch zu Basel nicht gar sonderlich viel zu thun fande. Er erwiese sich demnach beyden gefällig, liesse sich abmahlen, und sandte den Holbein damit hinüber nach Engeland. Bey diesem Geschenck schrieb er an den Tho. Morum (w) und empfiehlet ihm Holbein aufs beste, der sich damals in gar schlechten Umständen befande, in der Hoffnung, er werde durch seine Gewogenheit vermögend gemacht werden, dieselben zu verbessern. Es befande auch Holbein nach seiner Ankunfft hieselbst gar bald, daß er sich keineswegs zu seinem Nachtheil verändert hätte. Tho. Morus (x) war kein klein wenig über diesem Geschenck erfreuet, und befande auch, daß Holbein, der Abschilderung des Erasmi, die er mit sich gebracht, vollkommen gleich sey. Er hielte sich unterwegs hieher eine Weile zu Antwerpen auf, wo er einige Proben seiner

(u) Vulgaria diversoria parum tuta sunt a contagio scelerate pestis, quæ nuper ab Anglis, quibus jam plusquam quadraginta annis nimium familiaris est, in nostras regiones demigravit. *Ibid.*

(w) Qui has reddit est is, qui me pinxit, ejus commendatione te non gravabo, quanquam est insignis artifex. Hic frigent artes, petit *Angliam*, ut corrodat aliquot *Angelatos*. *Basilee* 1526.

(x) Pictor tuus, charissime *Erasme*, mirus est artifex, sed vereor, ne non sensurus sit *Angliam*, tam fœcundam ac fertilem, quam sperarat, quanquam ne reperiat omnino sterilem, quoad per me fieri potest, efficiam. *Tho. Morus Erasmo.* Ed. *Lond.* p. 1712.

seiner Geschicklichkeit ablegte, und auch schöne Empfehlungs-Schreiben von P. Aegidio, der so wohl des Erasmi als Mori Freund war, mit sich brachte. Er wurde in des Tho. Mori Hauß sehr geneigt aufgenommen, und wiewohl er besorgte, Holbein dürffte nicht nach Würden geschätzet werden, so versprach er doch, nichts ermangeln zu lassen, was er seinetwegen thun könte. Weil er aber sehr viel zu thun vor ihn hatte, und befürchtete, der König oder andere Stands-Personen dürfften ihm solchen abspenstig machen, so hielte er ihn in seinem Hauß zu Chelsey bey nahe zwey Jahre gantz verborgen, biß er dasjenige, was er ihm zugedacht, vollendet hatte. Als dieses fertig, lud er den König und die vornehmsten am Hof in sein Hauß ein, und wieß die vielen auserlesenen Gemählde auf, die von Holbein verfertiget worden. Welche dem König so wohl gefielen, daß er ihn in seinen Dienst nahm, und also nach seinem Vergnügen beförderte. Er muste ihm zu unterschiedenen malen sein eigenes Bildniß entwerffen, gleichwie er auch mehr, als einmal die Königin, nebst den Königlichen Kindern und vornehmsten Hof-Bedienten abmahlte. Unter allen Meister-Stücken aber, die er entwarff, machte ihn keines berühmter, als dasjenige grosse, welches sich in dem grossen Vor-Zimmer zu White-Hall befindet, worinnen nicht nur der König Heinrich IIX. mit seiner Gemahlin Johanna Seymour, sondern hinter ihnen auch, Heinrich VII. mit seiner Gemahlin Elisabeth vorgestellet war. Allein dieses Gemählde ist nebst andern kostbaren und raren Sachen durch das grosse Feuer daselbst (y) im Jahr 1697. mit sammt dem Palast verzehret worden. Wenn aber auch gleich kein anders mehr übrig wäre, als das Bildniß

(y) *Henrici* nostri toties celebrata tabella,
Holbeni dextra celebris depicta perenni,
Perditur, hæc saltem tibi non licuisse ruina
Debuerat, cui tempus edax tot in æva pepercit.
Incendium *Palatinum* pridie Nonas Januarias 1697. Autore T. *Brockwell*.

p. 3.

by Google

niß Eraſmi, welches ſeine Reiſe hieher veranlaßte, und erſtlich in der Arundeliſchen Bilder-Sammlung aufbehalten wurde, jetzt aber im Beſitz des gelehrten und kunſtliebenden Herrn Doctor Meads iſt, davon das Datum 1513. gar richtig mit der Zeit, da es zu Baſel vollendet worden, übereinſtimmet; ich ſage wenn ſonſt nichts übrig wäre, als dieſes, ſo wäre es doch genug, ſeinen Nahmen unſterblich zu machen. Es findet ſich aber noch ein anders nicht weniger kunſtreiches Stück von ihm, in dem Palaſt zu Lambeth, nemlich das Bildniß des Ertz-Biſchoff Warhams. Nachdem Holbein eine Zeitlang in Engeland geweſen war, und Tho. Morus durch ihn Gelegenheit gehabt, ſich und ſeine gantze Familie abmahlen zu laſſen, ſo gieng er eine kurtze Zeit zurück nach Schweitzerland, da er denn demſelben dieſes Bildniß gab, welches Holbein noch einmal entworffen hatte, um dem Eraſmo vor ſein Bildniß ein gleiches zu vergelten. Eraſmus bezeigte ein groſſes Wohlgefallen über dieſem Geſchenck, inſonderheit in einem Brief an Margaretha des Tho. Mori älteſte Tochter, die damals mit einem von den Ropers in Kent vermählet war, welcher hernach ſein Leben abgefaſſet. In dieſem Brief giebt er ihr zu erkennen, daß ihm kein angenehmeres Vergnügen begegnen können, (x) als ihm dieſes geliebte Bildniß verurſachet hätte. Maſſen nicht

nur

(z) Vix uno ſermone conſequi queam, *Margaretæ Roperæ, Britannicæ* tuæ decus, quantam animo meo perſenſerim voluptatem, quum pictor *Olpeinus* totam familiam iſtam adeo feliciter expreſſam mihi repræſentavit, ut ſi coram adfuiſſem, non multo plus fuerim viſurus. Frequenter illud apud me ſoleo optare, ut ſemel etiam ante fatalem vitæ diem intueri contingat chariſſimam mihi ſodalitatem, cui meæ, qualis qualis eſt, vel fortunæ vel gloriæ bonam partem debeo, nec ullis mortalium debeo libentius. Hujus voti non minimam portionem mihi præſtitit ingenioſa pictoris manus. Omnes agnovi, ſed neminem magis, quam te. Videre mihi videbar pulcherrimum domicilium, relucentem animum multo pulchriorem. *Eraſmus Margaretæ Roperæ.*

nur ein von ihm so hoch geschätztes Geschlecht so genau darinnen entworffen, sondern auch der Meister selbst ein solcher gewesen, den er zuerst an ihren Herrn Vater recommendirt gehabt, und welcher durch seine Gunst, die er in Engeland von ihm genossen, sonder Zweifel in seiner Kunst sehr aufgemuntert worden. Er fügte hinzu, daß ob er schon eine jede Person, die in dem Bildniß vorgestellet sey, gleich bey dem ersten Anblick gekannt hätte, so habe ihm doch das ihrige ein gantz ungemeines Wohlgefallen verursachet, nachdem es ihn aller derjenigen fürtrefflichen Eigenschafften erinnert, die er vorlängst an ihr bewundert hätte. Diese Fräulein machte ihm ihr Compliment gar bald wieder in einem zierlichen Brief, (a) worinnen sie ihm meldet, welcher gestalt es ihr sehr lieb sey, daß das Bildniß, auf welchem ihr Geschlecht entworffen, so geneigt von demselben aufgenommen worden. Wobey sie sich ihm, als ihrem ehemaligen Lehr-Meister verbunden erkennet, und ihn versichert, sich Zeit Lebens danckbar davor zu erweisen. Das Original von diesem Gemählde hat sich noch ohnlängst in dem Geschlecht der Ropers zu Eltham in Kent befunden, das andere aber wird auf dem Rathhauß zu Basel mit grosser Sorgfalt aufbehalten.

Gleichwie des Holbeins Hinüberkunfft nach Engeland durch Erasmum veranlasset wurde, alsowird es, meines Erachtens, nicht undienlich seyn, einige Nachricht von ihm zu ertheilen, so ferne sich solche auf unsere gegenwärtige Historie beziehet. Als Erasmus sein En-

co-

(a) Quod pictoris tibi adventus tantæ voluptati fuit, illo nomine, quod utriusque mei parentis nostrumque omnium effigiem depictam detulerit, ingentibus cum gratiis libenter agnoscimus: nihil ardentius expetentes, quam ut præceptorem nostrum, cujus eruditis laboribus quidquid bonarum literarum imbiberimus, acceptum habeamus, aliquo modo gratificaremur. *Marg. Roperæ* Ep. *Erasmo.*

comium Moriæ, oder Lob der Narrheit heraus gab, und sich dieser berühmte Mahler eben zu Basel befande, so nahm er freywillig auf sich, dieses Buch mit einigen Gemählden zu zieren. (b) Worüber Erasmus ein solches Wohlgefallen bezeigte, daß er sie zehen Tage auf seiner Studier-Stube bey sich behielte, und die Kunst ihres Meisters bewunderte, der alles in seinen natürlichen Farben so lebhafft ausgedrucket hatte. Monsieur Patin ließ diese Risse seiner Herausgebung mit beyfügen. Sie sind auch seit der Zeit in der Leidner Herausgebung seiner Wercke, wie auch in der fürtrefflichen Englischen Uebersetzung dieses Buchs, in Kupffer gestochen. Man sagt, daß als Erasmus ein Bildniß angemercket, so eine Person vorgestellt, die sich der Gemächlichkeit und Zärtlichkeit des Leibes ergeben, wobey diese Worte geschrieben gestanden: Epicuri de grege porcus, er Holbein darunter geschrieben habe, von welchem jederman wuste, daß er diese Beschreibung verdiente, weil er so wohl ein wenig grob vergüldet, als auch ein starcker Trincker war. Als sich Erasmus ein wenig weiter umsahe, gerieth er über sein eigenes Bildniß, wo er mit seinen Adagiis in der Hand vorgestellet war, (welches Buch er sich fast unter allen andern vor die gröste Ehre zu halten pflegte.) Weil ihn nun der Mahler mit einigem Vortheil entworffen, so fieng er alsbald an, und sagte auf eine lustige Weise: Wenn Erasmus so hübsch aussiehet, so mag er auf die Gedancken gerathen, es sey nicht zu spät vor ihn, sich nach einem Weibe umzusehen. Solcher gestalt schertzte er über sich selbsten so wohl, als über andere, und was in Ansehung so wohl dieses Buchs, als anderer von seinen Schrifften angemercket worden, ist der Wahrheit gantz

(b) Hanc *Moriam* pictam (ab *Holbeino*) decem diebus ut oblectaretur in ea *Erasmus* habuit -- Quum ad hunc locum ubi imago ejus fuerat, perveniſſet exclamavit Ohe! ohe! ſi *Erasmus* adhuc talis eſſet, duceret profecto uxorem. Habuit in manu pictura *Adagia* ſua, quo indicaretur librum ſibi dilectiſſimum.

gantz gemäß: in omnes lusit, sed neminem lædit. Die Originalien seines Freunds Holbeins, die er vor dieses Buch entworffen, werden noch auf der öffentlichen Bibliotheck zu Basel verwahret.

Es findet sich eine merckwürdige Historie von Holbein, in Ansehung einer vornehmen Adelichen Person von Engeland. Sie verhält sich folgender massen. Nachdem Holbein in Engeland angelanget war, und sich vermöge Erasmi Recommendation in des Tho. Mori Hauß befande, so erzehlte er dem Tho. Moro, daß er die Ehre gehabt, mit einem von unsern Englischen Lords bekannt zu werden, welcher ihn, als er durch Basel gereiset, zu sich geruffen hätte. Tho. Morus war sehr begierig, den Nahmen dieses Herrn zu wissen, alleine Holbein hatte solchen vergessen, und ob er schon eine sehr lebhaffte Beschreibung von seiner Person gab, so war doch solches nicht zureichend, dem Moro zu verstehen zu geben, wer derselbe gewesen sey. Hierauf ergriff Holbein seinen Pinsel, und entwarff ihn so genau, daß, ungeachtet schon viele Jahre verflossen, da er ihn nur gleichsam im Vorübergehen einmal gesehen hatte, dennoch Tho. Morus alsbald erkannte, daß es der Graf von Arundel, Sohn des Tho. Hertzogs von Norfolk gewesen sey.

Einsmals hatte er bey dem König zu thun, und war über einem Stück beschäfftiget, welches er niemand wolte sehen lassen, biß er es vollendet hätte. Indem nun Holbein in seiner Arbeit begriffen war, wolte sich ein gewisser Graf mit Gewalt in das Zimmer hinein dringen, wo er mahlete; welches den Holbein dergestalt verdrosse, daß er ihn die Treppe hinunter warff. Der Graf wurde hierdurch so sehr über ihn entrüstet, daß er bey sich beschlosse, sein Verderben auf alle Art und Weise zu befördern. Er verfügte sich demnach alsbald hin zu dem König, und beklagte sich über diese Beschimpffung. Alleine anstatt Hülffe zu erlangen, gab ihm der König vielmehr zu erkennen, daß so geringschä-

ßige Gedancken er auch von Holbein hegete, er (der König) solchen doch viel höher hielte, als er sich vielleicht einbildete, und demnach nicht gesonnen wäre denselben des Grafen Nachgierde aufzuopffern. Ja er setzte gar hinzu, daß er aus seinen geringsten Unterthanen so viel Grafen machen könte, als ihm beliebte, aber hingegen wäre er nicht vermögend, einen eintzigen Holbein zu schaffen. Also muste der gute Herr Graf ohne Geradrichtung der zerknütterten Falte seiner Ehre, ziemlich mißvergnügt wieder abziehen.

Es fande sich noch ein anderer berühmter Mann in dieser Kunst, welcher als Erasmus, nach seiner dritten Zurückkunfft aus Engeland zu Antwerpen war, ein schönes Gemählde verfertigte, und Erasmum nebst seinen Freund Petr. Aegidium beyde auf einem Stück vorstellte. Tho. Morus bezeigte ein solches Wohlgefallen über diesem Gemählde, daß er ein zierliches Carmen darauf verfertigte, so hier beygefügt ist, und worinnen gar artige Sachen so wohl von der Mahlerey als dem Mahler selbst enthalten sind. (c) Dieses Gemählde solte Erasmi

(c) Tabella loquitur.

Quanti olim fuerant *Pollux* & *Castor* amici,
Erasmum tantos *Ægidiumque* fero.
Morus ab his dolet esse loco, conjunctus amore,
Tam prope, quam quisquam vix potest esse sibi.
Sic desiderio est consul'tum absentis, ut horum
Reddat amans animum litera, corpus ego.

Ipse loquor Morus.

Tu quoque adspicis, agnitos opinor
Ex vultu tibi, si prius v'l unquam
Visos, sin minus indicabit altrum
Ipsi litera scripta, nomen alter,
Ne scis nescius, ecce scribit ipse,
Quanquam is qui fiet, ut taceret ipse,
Inscripti poterant docere libri,

raſmi Paraphraſi über die Epiſtel an die Römer, in einem Kupffer-Stich vor geſetzetwerden. Es hielte ſein Freund Aegidius darinnen einen Brief von Tho. Moro in der Hand, der ſo genau und vollkommen entworffen war, daß es Morus ſelbſten nicht von ſeiner eigenen Handſchrifft unterſcheiden konte. Dergleichen Exempel giebet Eraſmus auch von ſeinem untergebenen jungen Ertz-Biſchoff von St. Andreas, welcher eines andern Hand ſo genau nachahmen konte, daß Eraſmus ſelbſt ſeine eigene von ſeines Untergebenen nicht unterſcheiden konte. Was dieſes vorgedachte Gemählde des Quintini anlanget, ſo wurde es von Petro Aegidio dem Ritter Tho. Moro von Antwerpen zugeſandt, in weſſen Händen, oder auf welchem Bilder-Saal aber es ſich jetzo befindet, habe ich noch nicht erfahren können. Ich will den Leſer nicht länger bey dieſen Mahlern aufhalten. Muß aber doch nur noch eine eintzige merckwürdige Begebenheit, ſo ſich mit dieſem Quintino ereignet, (d) beyläufftig erzeh-

Toto qui celebres leguntur orbe.
Quintine, o veteris novator artis,
Magno non minor artifex *Apelle*
Mire compoſito potens colore
Vitam adfingere mortuis figuris;
Hei cur effigies labore tanto
Factas tam bene, talium virorum,
Quales priſca tulere ſecla raros,
Quales tempora noſtra rariores
Quales haud ſcio poſt futura an ullos,
Te juvit fragili indidiſſe ligno,
Dandas materiæ fideliori,
Quæ ſervare datas queat perennes?
O ſi ſic, poteras tuæque famæ &
Votis conſuluiſſe poſterorum.
Nam ſi ſecula quæ ſequentur, ullum
Servabunt ſtudium artium bonarum,
Nec *Mars* horridus obteret *Minervam*,
Quanti hanc poſteritas emat tabellam?

(d) Fuit *Quintinus* ille Pictor *Antwerpienſis*, qui cum vici-

erzehlen. Er war zuerſt ein Grob-Schmidt, und weil er ſich in ein junges Mägdgen verliebet, dabey aber befande, daß ihr ſein ſchmutziges Handwerck nicht anſtünde, oder, daß ſie von keinem andern, als einem Mahler gewonnen werden könte; ſo war ſeine Liebe zu ihr ſo ſtarck, daß er ſeinen Hammer und Amboß bey Seite legte, und einen Pinſel in die Hand nahm, den er ſo wohl zu führen wuſte, daß er nicht nur ſeine Liebſte gewanne, ſondern ſich auch ſo viel Ruhm erwarbe, daß er vor einen der vornehmſten ſeiner Profeßion gehalten worden. Es finden ſich viele von ſeinen Gemählden in der Kayſerlichen Kunſt Kammer. So hat er auch den Eraſmum zu unterſchiedenen malen abgemahlet. Es ſind auch noch unterſchiedene auserleſene Stücke von Eiſenwerck vorhanden, inſonderheit um einen Brunn zu Antwerpen, welche von ihm verfertiget worden, ehe er ſich auf die Mahlerey geleget. Woraus abzunehmen iſt, daß er fähig geweſen, in einem jeden Ding, ſo er vor die Hand genommen, Meiſter zu werden.

Weil ſich Eraſmus zu Baſel befande, ſo wurde er daſelbſt zum Rector der Univerſität erwählet. (e) Gleich-

nam ſibi virginem deperiret, nec ejus potiundæ ſpes ulla affulgeret, cum nemini niſi pictori ſe nupturam aſſeveraret, brevi e fabro ferrario eximius pictor evaſit, ut indicat verſus, quem hujus pictoris tabulæ puellæ primum exhibitæ quidam ſubjunxit.

Connubialis amor ex *Mulcibre* fecit *Apellem*.

Vita *Holbenii* in operibus *Eraſmi*.

(e) Academiæ illius Rector factus, quum ſcholaſticorum inordinatam licentiam & petulantiam refrenare tentaret, ab iis male exceptum ferunt. His irritatum contu neliis fama eſt diſcerpſiſſe & cremaſſe privilegiorum partem illius Academiæ, ut his deperditis, ſtudioſæ juventutis protervia retunderetur. Quod aliquando me audiviſſe recordor a piæ memoriæ præceptore meo *Hugene Babelo*, qui tunc temporis *Baſileæ Eraſmi* vivebat & amicus & familiaris. ex *Jac. Boiſſardi Iconibus*.

wie er nun ein grosser Beförderer der Gelehrsamkeit und guten Sitten war, so wandte er grosse Mühe an, alle eingerissene Unordnungen unter den Studenten zu verbessern. Traf aber dabey eben denjenigen Lohn an, der den Reformatoribus pfleget zu Theil zu werden, nemlich Haß und Widerspruch. Er wurde auch einmal über der Vermessenheit und Unart der Studenten dergestalt entrüstet, daß er aus Zorn das Original von einigen ihrer Privilegien, so ihnen zu viel Freyheit verstattete, in Stücken zerrisse, und ins Feuer warff. Ungeachtet diese seine Hertzhafftigkeit Anfangs nicht zum besten aufgenommen wurde, so hatte sie doch hernach eine sehr gute Würckung, indem sie der Vermessenheit der jungen muthwilligen Bursche, die sich auf die ihnen so mildiglich ertheilten Freyheiten allzuviel heraus genommen, und dieselben mißbrauchet hatten, nachdrücklichen Einhalt thaten. Boissardus bekräfftiget dieses als eine der Wahrheit gemässe Sache in seinen Iconibus mit dem Zeugniß seines Lehrmeisters, der zu Basel gegenwärtig gewesen, als es geschehen.

Gegen das Ende seines Lebens wurde Erasmo von seinem vertrauten Freund Servatio ernstlich angelegen, herüber in sein Vaterland nach Holland zu kommen, und seine übrige Lebens-Zeit in demjenigen Closter, in welches er sich viele Jahre vorhero begeben hatte, ruhig und gottselig zu beschliessen. Alleine er schiene weder zu dem einen, noch zu dem andern Lust zu haben. Die Lufft seines Vaterlandes kam ihm nicht recht angenehm vor, (f) noch

(f) Non fero quemvis cibum nec cœlum quidem quodlibet -- Novi cœlum *Hollandicum*, novi victus vestri rationem, ut de moribus nihil dicam. Itaque si rediſſem nihil aliud fuiſſem aſſecutus, niſi quod vobis moleſtiam attuliſſem, mihi mortem. --

Sed in *Hollandia* quid agam, non video. Scio non conventurum cum cœlo neque cum victu: omnium oculos in me excitabo. Redibo ſenex & ganus, qui juvenis exi-

noch viel weniger aber konte er ſich entſchlieſſen, wieder in eine Mönchs-Kutte hinein zu kriechen. Er liebte ein freyes und gemächliches Leben, und ſuchte Gelegenheit, mit Büchern und gelehrten Leuten zu converſiren, welche ihm ſein Vaterland nicht ſo füglich verſchaffen konte. Es fiel ihm nichts verdrüßlicher, als wenn er ſeine Zeit unter Weibern oder ungelehrten Leuten zubringen ſolte. Er ſuchte vielmehr eine gute geſunde Lufft, und was ſonſt zu Erleichterung und Beförderung ſeiner Arbeit gereichte. Maſſen eine friſche und geſunde Lufft, nebſt einer geziemenden Erquickung, gleichſam das halbe Leben ſind, und deſſen Laſt und Beſchwerlichkeit noch einmal ſo leichte machen. Dieſes, und weiter nichts war dasjenige, worauf er ſein Abſehen gerichtet hatte. Und da ihm ſein unruhiges und herum ſchweiffendes Leben (g) als ein Zeichen ſeiner Unbeſtändigkeit, vorgeworffen wurde, ſo verſetzte er, was maſſen er jederzeit wichtige Urſachen hätte, ſeinen Ort zu verändern. Er habe das gemeine Beſte vornemlich vor Augen, und pflege ſeine Zeit, wo er hinkäme, nirgends müßig oder liederlich zuzubringen. Er habe die Exempel gottſeliger und verſtändiger Leute vor ſich, die es vor keinen Fehler gehalten, ſich von einem Ort

vi. Redibo valetudinarius. Exponar contemtui etiam infimorum, ſolitus & a maximis honorari: ſtudia mea compotationibus permutabo. Nam quod polliceris officium tuum in quærenda ſede, ubi cum maximo, ut ſcribis, vivam emolumento: quid ſit non poſſum cogitare, niſi forte collocabis me apud monachos aliquos ut ſerviam mulieribus, qui nec Archiepiſcopis vel Regibus ſervire volui. Emolumentum nihil moror neque enim ſtudeo diteſcere, modo tantum ſit fortunæ ut valetudini & otio literarum ſuppetat, atque vivam nulli gravis. --

(g) Quod ſi publica utilitas hortatur mutare locum, pietas, ni fallor, laudanda eſt, non damnanda inconſtantia, -- Quod ſi conſtantiæ virtus in hoc ſita eſt, ut quam diutiſſime, locum eundem occupes, prima laus debetur ſaxis ac truncis arborum, proxima conchis ac ſpongis. *Eraſmi* Ep. *Servatio* ſuo.

wie er nun ein groſſer Beförderer der Gelehrſamkeit und guten Sitten war, ſo wandte er groſſe Mühe an, alle eingeriſſene Unordnungen unter den Studenten zu verbeſſern. Traf aber dabey eben denjenigen Lohn an, der den Reformatoribus pfleget zu Theil zu werden, nemlich Haß und Widerſpruch. Er wurde auch einmal über der Vermeſſenheit und Unart der Studenten dergeſtalt entrüſtet, daß er aus Zorn das Original von einigen ihrer Privilegien, ſo ihnen zu viel Freyheit verſtattete, in Stücken zerriſſe, und ins Feuer warff. Ungeachtet dieſe ſeine Hertzhafftigkeit Anfangs nicht zum beſten aufgenommen wurde, ſo hatte ſie doch hernach eine ſehr gute Würckung, indem ſie der Vermeſſenheit der jungen muthwilligen Burſche, die ſich auf die ihnen ſo mildiglich ertheilten Freyheiten allzuviel heraus genommen, und dieſelben mißbrauchet hatten, nachdrücklichen Einhalt thaten. Boiſſardus bekräfftiget dieſes als eine der Wahrheit gemäſſe Sache in ſeinen Iconibus mit dem Zeugniß ſeines Lehrmeiſters, der zu Baſel gegenwärtig geweſen, als es geſchehen.

Gegen das Ende ſeines Lebens wurde Eraſmo von ſeinem vertrauten Freund Servatio ernſtlich angelegen, herüber in ſein Vaterland nach Holland zu kommen, und ſeine übrige Lebens-Zeit in demjenigen Cloſter, in welches er ſich viele Jahre vorhero begeben hatte, ruhig und gottſelig zu beſchlieſſen. Alleine er ſchiene weder zu dem einen, noch zu dem andern Luſt zu haben. Die Lufft ſeines Vaterlandes kam ihm nicht recht angenehm vor, (f) noch

(f) Non fero quemvis cibum nec cœlum quidem quodlibet -- Novi cœlum *Hollandicum*, novi victus veſtri rationem, ut de moribus nihil dicam. Itaque ſi rediſſem nihil aliud fuiſſem aſſecutus, niſi quod vobis moleſtiam attuliſſem, mihi mortem. --

Sed in *Hollandia* quid agam, non video. Scio non conventurum cum cœlo neque cum victu: omnium oculos in me excitabo. Redibo ſenex & çanus, qui juvenis exi-

noch viel weniger aber konte er sich entschliessen, wieder in eine Mönchs-Kutte hinein zu kriechen. Er liebte ein freyes und gemächliches Leben, und suchte Gelegenheit, mit Büchern und gelehrten Leuten zu conversiren, welche ihm sein Vaterland nicht so füglich verschaffen konte. Es fiel ihm nichts verdrüßlicher, als wenn er seine Zeit unter Weibern oder ungelehrten Leuten zubringen solte. Er suchte vielmehr eine gute gesunde Lufft, und was sonst zu Erleichterung und Beförderung seiner Arbeit gereichte. Massen eine frische und gesunde Lufft, nebst einer geziemenden Erquickung, gleichsam das halbe Leben sind, und dessen Last und Beschwerlichkeit noch einmal so leichte machen. Dieses, und weiter nichts war dasjenige, worauf er sein Absehen gerichtet hatte. Und da ihm sein unruhiges und herum schweiffendes Leben (g) als ein Zeichen seiner Unbeständigkeit, vorgeworffen wurde, so versetzte er, was massen er jederzeit wichtige Ursachen hätte, seinen Ort zu verändern. Er habe das gemeine Beste vornemlich vor Augen, und pflege seine Zeit, wo er hinkäme, nirgends müßig oder liederlich zuzubringen. Er habe die Exempel gottseliger und verständiger Leute vor sich, die es vor keinen Fehler gehalten, sich von einem Ort

vi. Redibo valetudinarius. Exponar contemtui etiam infimorum, solitus & a maximis honorari: studia mea compotationibus permutabo. Nam quod polliceris officium tuum in quærenda sede, ubi cum maximo, ut scribis, vivam emolumento: quid sit non possum cogitare, nisi forte collocabis me apud monachos aliquos ut serviam mulieribus, qui nec Archiepiscopis vel Regibus servire volui. Emolumentum nihil moror neque enim studeo ditescere, modo tantum sit fortunæ ut valetudini & otio literarum suppetat, atque vivam nulli gravis. --

(g) Quod si publica utilitas hortatur mutare locum, pietas, ni fallor, laudanda est, non damnanda inconstantia, -- Quod si constantiæ virtus in hoc sita est, ut quam diutissime, locum eundem occupes, prima laus debetur saxis ac truncis arborum, proxima conchis ac spongis. *Erasmi* Ep. *Servatio* suo.

zum andern zu wenden, ſo offt ſie es aus krifftigen Bewegungs-Gründen vor gut befunden. Als einige von ſeinen Freunden, die ihn gerne loß geweſen wären, ſich unter einander damit tröſteten, daß er eben ſo lange nicht mehr aushalten würde; ſo läſſet er ihnen, zu groſſer Creutzigung ihres Fleiſches, wiſſen, (h) daß er bey einem ziemlich hohen Alter noch ſo viel Stärcke und Munterkeit beſäſſe, als irgend jemand, er ſey wer er wolle. Er habe keiner Brillen nöthig, auch nicht einmal bey Licht, ungeachtet er ſeine Augen ſo ſehr gebrauchet hätte. Er könte noch gar bequem zu Weg und Steg und zwar ohne Stock und Stab gehen. Er empfinde weder Schwachheit noch Zittern der Hände. Ja je älter er würde, deſto weniger fände er ſich mit dem Stein geplaget, und dafern er ſich nur in ſeinem Studiren beſſer mäßigen könte, ſo dürffte er vielleicht zu einem ſehr hohen Alter gelangen. So viel wir aber finden, hat er ſich in dieſem Stück nicht geſchonet, und demnach auch nicht gar lange mehr ausgehalten.

An einem andern Ort giebet er zu verſtehen, wie ſehr er ſich der Mäßigkeit befliesſe, und wie er ſich in Eſſen und Trincken abzubrechen pflege. Denn ob er ſchon ein groſſer Liebhaber guten Weins war, ſo tranck er doch überaus ſparſam davon, welches ohne Zweifel ſehr viel zu Verlängerung ſeines Lebens beytrug. Er konte eben in Anſehung

(h) Quam ſum illis decrepitus? -- ad hanc usque ætatem perpetuo verſor in laboribus, unde maxima pars & valetudinis & ſenii. Senex unus quatuor juvenum robuſtorum ſuſtineo ſarcinam. Non caligant oculi gratia Deo, cum multi mirentur jam olim non eſſe prorſus exoculatum. Conſpicillis vitreis nunquam uſus ſum hactenus, neque interdiu neque ad lucernam; ſcipionem nunquam attigi. firmis pedibus & alacriter ingredior: manus minus tremunt, quam ulli juveni, calculus in dies fit mitior, & ſi moderer ſtudiorum labores, poſſim integris ſenſibus quatuordecim annos vivere. *Eraſmi* Ep. ad quosdam *Grajulos*.

sehung des starcken Trinckens, sein Vaterland nicht leiden; Und daferne ihm etwas unter den Engeländern mißfallen, weil er sich unter ihnen befunden, so war es gewiß die allzu grosse Verzärtelung unsers Appetits mit überflüßigem Essen. Er hat uns auch in seinen Adagiis einen derben Hieb versetzet, der uns nicht sonderlich zu Ehren gereichet, wenn er spricht, fatur ut Anglus, (woraus abzunehmen, daß unsere Vorfahren sich diesen Vorwurff und Tadel schon eben so wohl als ihre Nachkommen zugezogen haben.) Wobey er anführet, was ein Frantzösischer Poet von den Englischen Gastmahlen saget:

-- Mensa Britanna placet.

Meldet aber auch zugleich, daß gleichwie uns die Frantzosen zu grossen Fressern machten, (i) also auch seine Lands-Leute, die Holländer, von ihnen vor grosse Säuffer gehalten würden.

Die Gelehrten in Franckreich schienen nicht allzuwohl damit zu frieden zu seyn, daß sie Erasmus verliesse, und sich so lang unter uns aufhielte. Und ob sie wohl Budæum, des Erasmi vornehmsten Wett-Eifferer hatten, mit dem sie sich breit machen konten, so waren sie doch so Ehrgeitzig, daß sie sich Erasmum auch gern zugeeignet hätten, und streckten alle ihre Scharffsinnigkeit daran, Holland herunter zu machen, weil sie vermeynten, ihn endlich dadurch zu verleiten, daß er sich desselben von freyen Stücken schämte. Daher ihnen Erasmus keinen geringen Gefallen erwiese, daß er den Ort seiner Geburt ein wenig zweifelhafft machte. (k) Wiewohl er dabey deut-

(i) -- Idem (Galli) ut illis (Anglis) attribuunt πολυφαγίαν, ita nobis πολυποσίαν adscribunt. *Eras.* Adagia Ed. *Franc.* 1599. p. 1178.

(k) *Gallum* esse me nec ajo, nec inficior; sic natus ut *Gallus* ne, an *Germanus* sim, anceps haberi possit: quanquam apud studiorum cultores minimum habere momenti par est regionum discrimina; quisquis communibus musa-

lich genug an den Tag leget, daß ihm wenig daran gelegen sey, wo er gebohren worden. Massen er vielmehr diejenigen vor seine Lands-Leute hielte, die sich emsig und fleißig in ihrem Beruff finden, und ihr Tichten und Trachten auf Beförderung des allgemeinen Besten gerichtet seyn liessen. Es hat auch gewißlich Erasmus zu seiner Zeit die Gemüther dergestalt aufgewecket, und zur Liebe gelehrter Wissenschafften ermuntert, daß (so zu sagen) mehr Wallfarthen zu ihm angestellet wurden, als irgend zu einer kleinen abergläubischen Marien-Capelle, wohin vorhero so viele, manche thörichte Reise auf sich genommen. Es fanden sich gelehrte Leute fast aus allen Theilen in Europa bey ihm ein, und hielten ihre Mühe vor gar wohl belohnet, wenn sie nur ein wenig mit ihm reden und umgehen konten. Wie er denn mit seinem Zutritt auch sehr freygebig war. Und worüber sich am meisten zu verwundern, war dieses, daß, ungeachtet er seine Gedancken unaufhörlich auf die ernsthafftesten Studia gerichtet hatte, er dennoch, wenn er ein wenig davon abliesse, allezeit aufgereimt und schertzhafft, und folglich unter guten Freunden sehr angenehm war. (l) So, daß sein Umgang von allen die ihn nur kanten, beständig gesuchet wurde. Er hielte dafür, daß man sich zu einer solchen Zeit der Erfrischung aller geziemenden Freyheit bedienen möchte, und daß nichts niederträchtiger und tockmäuserischer heraus käme, als wenn man dasjenige, was in einer solchen ungezwungenen Gesellschafft geredet worden, hernach überall ausplaudern wolte. Und spricht, er wolte lieber sein Leben lassen, als sich unterwinden, einen Feind, geschweige einen Freund, bey solcher Gelegenheit zu verrathen. Ja diejenigen, wel-

rum sacris initiatus est, hunc ego ὁμοπάτριδα duco. *Eras.* Ep. Ed. *Leid.* p. 421.

(l) -- Mihi placet hæc libertas in conviviis; qua sæpe utor immodice. *Erasm.* resp. ad expostulationem *Hutteni.*

welche dieſes thäten, wären nicht werth, daß ſie unter der menſchlichen Geſellſchafft geduldet würden. (m)

(n) Zwar geſtehet er gerne, daß er im Umgang mit guten Freunden, von deren Aufrichtigkeit er gar keinen Zweifel geheget, bißweilen ein wenig zu frey geweſen; und ob ſich ſchon einige darunter falſch erwieſen, ſo wolte er doch ſolches niemals glauben, biß ihm ſo zu ſagen, der Glaube davon in die Hände kam, und er ſolches vor wahr zu halten gleichſam mit Gewalt gezwungen wurde. Vermuthlich iſt ſeine Offenhertzigkeit und Freyheit im Reden öffters zu ſeinem Nachtheil ausgeſchlagen, zumal wenn er unter (o) zanckſüchtige und übelgeſinnte Grübel-Köpffe gerathen. Hingegen haben ihn einige ſeiner Feinde als einen rechten Sauertopff von einer mürriſchen und verdrüßlichen Art, bey welchem kein Menſch Zutritt finden können, (welchen Fehler offt die gröſten, und fürtrefflichſten Leute begehen) beſchrieben. Es findet ſich aber nur ein eintziges Exempel aufgezeichnet, ſo mit dieſer Beſchuldigung einige Aehnlichkeit hat. Nemlich die Begebenheit mit Eobano Heſſo, (p) einem ge-

(m) Atqui decebat ea, quæ inter pocula dicuntur in vino ſcribere. -- Habeo qui ex intimis amicis, mihi facti ſunt capitales hoſtes, nihil non molientes in exitium meum, nunquam tamen ſuſtinuit animus meus, ut vel e ſecretis colloquiis, dum conſtaret familiaritas habitis, vel ex epiſtolis quicquam illis objicerem. Tum enim mihi viderer, qui ex univerſo hominum contubernio in ferarum conſortium protrudere. *Eraſ.* Ep Amico.

(n) Ut ingenue quod verum eſt fatear, ſum natura propenſior ad jocos, quam fortaſſe deceat, & linguæ liberioris, quam non nunquam expediat, metior enim aliorum animos ex meo. -- *Eraſ.* Ep.

(o) Linguam inter amicos liberioris nonnunquam, plusquam ſat eſſet, & ſæpe falſus, amicis tamen diffidere non potuit. --

(p) Tu mihi terra marique viſendus eras, & ultro tam immenſo, tam periculoſo itinere *Eraſmum* petit *Eobanus*, homuncionem viſurus fama maligna, ſed tamen hac ipſa minorem. *Eraſmi* Ep. *Eobano Heſſo* Ed. *Leid.* p. 513.

lehrten Ausländer, welcher aus Eiffer und Liebe zu Erasmo, und zwar bloß seiner Neugierigkeit, diesen berühmten Mann zu sehen, und seinen Umgang ein Weilgen zu geniessen, ein Genügen zu leisten, eine lange Reise von dem entlegensten Theil Deutschlands nach Holland auf sich nahm. Diesen hat Erasmus, wie es scheinet, ein wenig kaltsinnig empfangen, welches dem schlechten Aufzug, den er machte, zugeschrieben wird. Ich glaube aber, daß er eben allzu sehr in sein Studiren vertieft gewesen, daß er sich demselben nicht wohl entreissen, und also nicht leiden konte, wenn ihn jemand um seine Zeit bringen wolte. Denn in seinem bescheidenen Brief an diesen gelehrten Mann, den er sehr hoch schätzte, ist nicht die geringste Spur des Hochmuths oder der Sprödigkeit zu finden. Immittelst war einer von unsern Landsleuten, nemlich der Thomas Poley (q) in diesem Stück glücklicher, der gleichfals aus einem hefftigen Verlangen, Erasmum zu sehen eine beschwerliche Reise von Engeland nach Basel auf sich nahm, und von demselben sehr höflich empfangen und bedienet wurde, daß ihn die Zeit und Mühe, so er darauf gewendet, keineswegs gereuete. Ja noch ein grösserer Herr, als diese, nemlich Albertus, Ertz-Bischoff von Münster, und Churfürst des Römischen Reichs, hatte eine so grosse Begierde denjenigen zu sehen, (r) dessen Ruhm durch gantz Europa erscholle, daß er recht bedauerte, vor seinem Ende keine Gelegenheit darzu gefunden zu haben. Daher wurde er auch mit dem Brief-Wechsel Kayfers Caroli V. beehret,

(q) .. *Erasmus* non sit ante iturus ad campos *Elysios* quam suum viderit *Poly*. *Erasmus Rot. Tho. Poly - Lond.* 1532. Ed. *Leid.* p. 1752.

(r) Cepit nos ingens quoddam te videndi desiderium, .. proiude tantum defuisse fortunæ nostræ, si te non viso ab hac vita migrare contigerit arbitraremur. *Albertus* Arch. *Mogunt.* Princeps Elector &c. *Eras.* Ep. Ed. *Leid.* pag. 3,0.

ehret, (s) der sich recht viel damit wuste, daß Erasmus im Römischen Reich gebohren sey. Von der Zeit an, nachdem er, als er aus Spanien nach Deutschland kam, auf König Philippum eine Lob-Rede gehalten hatte, wurde ihm ein jährlicher Besold ausgemachet. Er wurde auch gewürdiget, unter die Zahl der Reichs-Räthe aufgenommen zu werden. Der König Ferdinandus schrieb unterschiedene Briefe an ihn, die mit herrlichen Geschencken begleitet waren. (t) Der König von Franckreich lud ihn aufs gnädigste in sein Königreich ein, und that ihm die herrlichsten Verheissungen; Gleichwie Sigismund, König von Pohlen, und Hertzog Georg von Sachsen, auf seine Anreitzung nicht unterliessen, die Künste und Wissenschafften zu befördern; Also waren sie ihm gleichfals mit besondern Gnaden zugethan. Wie hoch er von dem gantzen Englischen Hof, und dem König selbst, gehalten worden, und wie erfreuet man darüber gewesen, wenn er uns mit seiner Gegenwart beglücket, habe ich bereits vorher gemeldet.

Hiernebst müssen wir auch den Deutschen und ihren Nachbarn, den Schweitzern, mit gleichem Recht nachrühmen, daß sie uns in Hochachtung gegen den Erasmum nichts nachgegeben haben. Denn wenn er durch eine ihrer Städte reisete, so begegneten sie ihm mit eben den Ceremonien, deren man sich gegen Abgesandte oder andere grosse Herren bedienet; indem sie ihn mit dem fürtrefflichsten Wein beschenckten, und in gröster Pracht begleiteten. B. Rhenanus hat dieses so wohl zu Basel als Constantz selbst mit angesehen, woselbst herrliche Gast-Gebote seinet wegen angestellet wurden. Zu Schafhausen wurde er von dem Abt, und der Obrigkeit des Orts, in-

glei-

(s) A cæsare *Carolo* multas habeo Epistolas tam honorifice scriptas, ut eas pluris faciam, quam illius in me benevolentiam.

(t) -- Quod largiuntur negant se dare *Erasmo* sed publicis studiis impendere. *Cat. Luculbrat.*

gleichen auch zu Freyburg und Seelstadt, Straßburg und andern Orten bewirthet. Diesem allen aber gleichsam eine dreyfache Crone aufzusetzen, so haben drey auf einander folgende Päbste ihre Hochachtung gegen seine Gelehrsamkeit, durch die vielen Briefe, die sie an ihn geschrieben, zur Gnüge an den Tag geleget, vornemlich aber Pabst Paulus III. der ihn würde zum Cardinal gemachet haben, (u) wenn es nicht seine eigene Kaltsinnigkeit, und die geheimen Kunst-Griffe einiger, die ihm diese Ehre mißgönneten, verhindert hätten. Er schiene um die Zeit, als diese Sache im Werck war, gantz unruhig zu seyn, und zwar keineswegs aus Furcht, neben dem Cardinals-Hut hin zu gehen, sondern vielmehr aus Besorgniß, es dürffte ihm solcher aufgedrungen werden. Er konte leicht ermessen, was ihm diese Ehre vor Beschwerde verursachen würde, und war demnach recht froh, daß die Sache ihren Fortgang nicht gewanne. (w) Und gleichwie er von dieser Sache selbst Bericht erstattet, also erhel-

(u) Der Bischoff zu Rom, den heiligen Stuhl wider die Lutheraner zu stärcken, machte um diese Zeit unterschiedene gelehrte Leute zu Cardinälen. Als Contarenum, Reginald. Polum, Johann. Bellajum, Frider. Frigosum, und kurtz hernach Sadoletum, Alexandrum, Bembum, und hatte auch seine Augen einsmals auf Erasmum gerichtet. Einige sagen, er habe diese gelehrten Männer deswegen vorgezogen, weil man nicht zum besten von ihm gesprochen, daß er seine 2. jungen Enckel Anno 1534. zu Cardinälen gemacht hätte. Coopers Chronicke.

(w) .. Quumque statuisset (*Paulus Tertius*) in futuram Synodum aliquot eruditos in Cardinalium ordinem allegere, propositum est de *Erasmo*. Sed objiciebantur impedimenta, valetudo ad obeunda munera inutilis, ac census tenuis, ajunt enim esse Senatus consultum, quo submoventur ab ea dignitate, quibus annui reditus sunt infra tria ducatorum millia. Nunc hoc agunt ut me onerent præpositurâ, ut hinc justo censu parato doner purpureo galero. .. Est *Romæ* amicus frustra monitus, me nec sacerdotia nec pensiones morari. *Eras.* Ep. B. *Latomo.*

erhellet deutlich daraus, daß er von keinem Ehrgeitz getrieben worden, sondern die Cardinals-Würde mehr vor eine Bürde als Gefälligkeit gehalten habe. Dahero er selbst noch weit mehr Einwendungen darwider machte, als seine ärgsten Feinde. Wie er sich denn hernach auf das harte Schicksal seines Freundes, des Bischoffs Fishers (x) beziehet, welchem diese Ehre zum Fall-Strick gerathen. Angesehen sein Cardinals-Hut mit Blut gefärbt wurde. Er hielte dafür, er habe ohne dem Feinde genug, und also nicht nöthig, durch Erregung eines fernern Neides und Hasses wider sich, ihre Anzahl zu vermehren. Man hatte ihm auch vorhero ein Bißthum in Sicilien bestimmet. Allein er wolte das Anerbieten nicht annehmen, weil ihm weder der Ort, noch das Amt anstunde. Massen jener zu wild und barbarisch, dieses aber zu schwer und wichtig vor ihn sey. Allein ob er schon die vielen grossen Anerbiethungen, die ihm gethan wurden, nicht annehmen wolte, so hegte er doch die empfindlichste Danckbarkeit vor diejenigen geneigten Gefälligkeiten, die ihm seine Freunde erwiesen, und war ohne Unterlaß darauf bedacht, wie er solche auf die beste Art einiger massen erwiedern möchte. (y) Wir könten, wenn es nöthig wäre, solches durch sehr viele Exempel und Stellen klar machen. (z) Ja man findet durch alle seine Schrifften starcke Zeugnisse, daß er kein Laster ärger gehasset, als die Undanckbarkeit. (a) Wie

er

(x) -- Ubi rex cognovit Episcopum *Roffensem* cooptatum in numerum Cardinalium, & maturius productum ex Carcere truncasse capite. Sic ille dedit rubrum galerum. *Ibid.*

(y) Enitar pro viribus ut si grati nomen non possim assequi, saltem ingrati hominis notam videar effugisse. *Erasmi* Ep. *Benserado* suo.

(z) Pro beneficiis gratus verbis, animo, rebus. *Melch. Adam.*

(a) Cum ab ingratitudine non secus abhorream, atque *Achilles* ille *Homericus* a mendacio. *Erasmus Waramo.*

er denn eine artige Begebenheit in dieſem Stück (b) von einem der ſein guter Freund und Lands-Mann geweſen, und zu Londen die Artzney-Kunſt getrieben, anführet, welcher von einem ſeiner Patienten, der ein reicher Bürger daſelbſt, und mit einem peſtilentialiſchen Fieber behafftet geweſen, und daher dieſen Medicum zu ſich holen laſſen, auf die allerundanckbarſte Weiſe belohnet worden.

(b) Libet enim obiter hanc fabulam inſerere, -- nuper cuidam accidit, apud *Britannos* medico, mihi ut patria communi, ita & amicitia conjunctiſſimo. -- Civem quendam *Londinienſem*, virum egregie numatum, & habitum apprime probum, arte curaque ſua liberarat, non ſine ſuo ipſius periculo. Nam is peſtilentiſſima febre tenebatur. Et, ut ſit in periculis, medico montes aureos fuerat pollicitus, ſi non gravaretur ſibi, in tanto vitæ diſcrimine, dexter adeſſe, obteſtatus & amicitiam, quæ illi cum eo intercedebat. Quid multis? perſuaſit & juveni & *Germano*. Adfuit, nihil non fecit. Revixit ille. Ubi verecunde de pecunia medicus admonuiſſet, eluſit nugator, negans de mercede quicquam ad ſubitandum, cæterum arcis numariæ clavem penes uxorem eſſe. Et noſti, inquit, mulierum ingenium. Nolo ſentiat tantam pecuniæ ſummam a me datam. Deinde poſt dies aliquot hominem obvium forte factum, jam nitidum, & nulla morbi veſtigia præ ſe ferentem appellavit, & rurſum datæ mercedis admonuit. Ille conſtanter aſſeverare, pecuniam ſuo juſſu ab uxore numeratam eſſe. Medicus negare factum. Hic vide, quam anſam bonus ille vir arripuerit. Cum forte medicus eum *Latine* numero ſingulari appellaſſet, ibi velut atroci laceſſitus injuria: vah, inquit, homo *Germanus* tuiſſas *Anglum*? moxque velut impos animi, præ iracundia caput movens, diraque minitans, ſubduxit ſeſe. Atque ad eum modum honeſtus ille civis eluſit, dignus profecto quem ſua peſtis repetat. Riſimus quidem fabulam, nec tamen ſine dolore propter indigne fruſtratum amicum, nec ſine tam inſignis ingratitudinis admiratione. -- Atque hæc in facti deteſtationem diximus, non in gentis odium. Nec enim par eſt, ex hoc uno nebulone *Britannos* omnes æſtimari. *Eraſmi* Adagia Ed. *Francof.* 1599. p. 1860.

den. Dieſer Krancke befande ſich in einem ſehr gefährlichen Zuſtand. Die Kranckheit war ſo anſteckend, daß ihm die andern von ſeiner Profeßion, die ſich ihres Lebens fürchteten, ihren Beyſtand verſagten, und die gröſten Verheiſſungen, die er ihnen machte, ausſchlugen; und nur dieſer Freund des Eraſmi wagte es allein zu ihm zu kommen. Dieſes gefiel dieſem reichen Patienten ſo wohl, daß er ſeine Gütigkeit offt nicht genug zu rühmen wuſte, und dabey die Verheiſſung thate, ſolche, wenn er mit dem Leben davon käme, reichlich zu vergelten. Es geſchahe, daß dieſer reiche Geitzhalß durch Anwendung geſchickter Mittel wieder zu ſeiner vorigen Geſundheit gelangte. Als aber die Gefahr vorüber war, und ihn ſein Medicus gantz beſcheidentlich ſeines vielfältigen Verſprechens erinnerte, ſo ſuchte er einen Schertz dargus zu machen, und vermeldete ihm, er dürffte daran nicht zweifeln, daß er bedacht werden würde. Alleine ſein Weib habe ſein Geld in Verwahrung, daß er nicht dazu könte, und da er wüſte, daß die Weiber gemeiniglich nicht allzufreygebig wären, alſo würde es ſehr ſchwer halten, eine ſo groſſe Summa von ſeiner heraus zu kriegen. Alſo blieb die Sache eine Weile hängen, biß er ihn ohngefehr wieder bey vollkommener Geſundheit antraf, und ihm alsdenn wiederum etwas von ſeiner Bezahlung gedachte. Der geſunde Patient verſetzte. Er habe ja ſeiner Frau befohlen, ihn zu bezahlen, und die würde es wohl gethan haben. Der Medicus verſicherte, er habe keinen Heller bekommen. Worauf ihn der ehemals ſo geſchmeidige Patient ſehr grob anſchnautzte, und trotzig vorwarff, daß er ein Fremdling wäre. Was? ſprach er, kommt ihr hieher, die Leute in Engeland zu betrügen? geht! oder wir wollen euch den Weg wieder in euer Land weiſen. Worauf er, nach allerhand Drohungen und trotzigen Reden, den Kopff ſchüttelte und hinweg gieng. So, daß der Medicus nie einen Heller von ſeinem Geld bekam. Eraſmus füget hinzu, daß dieſer undanckbare Böſewicht werth geweſen, aufs neue mit dem Fieber behafftet zu

wer-

werden. Und damit man ihn nicht in Verdacht haben möchte, als ob er wegen dieses einzigen (Bengeländers) andere rechtschaffene Engeländer verachten wolte; so spricht er, er wolle es Engeland keinesweges beymessen, wenn auch einer von dessen Einheimischen den Haß des gantzen menschlichen Geschlechts auf sich geladen, wie dieser mit Recht verdienet daß er einem Mann der ihm das Leben gerettet, so übel begegnet hätte. Und wir haben an der Aufrichtigkeit dieser Worte nicht zu zweifeln, sintemal er in allen seinen Schrifften so viele Dinge, die zu unserm Ruhm gereichen mit einbringet.

Ungeachtet aber Erasmus auch nur den geringsten Schein der Undanckbarkeit haßte, und ein redliches Hertz gegen alle Menschen hegte, so hat doch wohl kaum jemand von denen Feinden der Gottseligkeit und Gelehrsamkeit einen schlechtern Lohn bekommen, als eben derselbe. Und es scheinet, solche Schmach sey ihm empfindlicher gefallen, als ihm aller Ruhm und Ehre, so er sich bey GOtt und tugendliebenden Menschen zu wege gebracht, Vergnügen und Zufriedenheit geben konte. (c) Nur ein oder zwey Exempel anzuführen; so hatte ein gewisser Doctor zu Constantz (d) sein Bildniß zu keinem andern Ende auf seiner Studier-Stube, als daß er es, so offt er vorbey gienge, anspeyen möchte. Und wenn man ihn um die Ursache solcher Verachtung fragte, so

(c) Ac leviter sane me commovet quod, quibus ante scribebar *Sidus Germaniæ, princeps veræ Theologiæ, Antistes bonarum literarum*, nunc sum alga vilior, siquidem glorioſos illos titulos, qui mihi nunquam fuere molesti, lubens illis resigno, amicitiæ fœdus nulli volens remitto.

(d) *Constantiæ* fuit quidam Doctor, qui *Erasmi* effigiem in charta impressam habuit in conclavi suo, non ob aliud, nisi ut cum inambularet, quoties eam præteriret, conspueret, percontantibus odii causam, respondet, se *Erasmo* acceptum ferre calamitosum illud seculum. *Melch. Adami* vita *Erasmi*.

ſo war ſeine Antwort, Eraſmus wäre die Urſache alles Unheils in der Welt.

Es waren keine Lügen oder Verleumdungen zu groß, worüber ſich ſeine Feinde ein Gewiſſen gemacht hätten; ungeachtet ſie wuſten, daß ſolche vor der Wahrheit, wie die Eulen vor dem Licht der Sonnen, bald verſchwinden würden. Alſo ſprengete einer aus, daß er zu Bourges in Franckreich verbrannt worden wäre. (e) Ein anderer betheuerte, (f) er habe ſeinem Leichen-Begängniß beygewohnet. Wieder ein anderer rühmte ſich, er habe mit ſeinen Füſſen auf deſſen Grabe herum getrampelt. Und er ſey an einer abſcheulichen und garſtigen Kranckheit geſtorben. Seine Bücher und ſein Bildniß wäre zu Rom öffentlich verbrannt worden. Und dennoch war immittelſt Eraſmus noch friſch und geſund, und dieſes alles nur ein falſches erdichtetes Gerichte und ausgeſonnenes liederliches Geſchwätze. Dieſes waren diejenigen, die ihn zu Zeigung ihrer boßhafften Scharffſinnigkeit oder ſcharffſinnigen Boßheit, zunahmten, als ob er aus Irrthümern zuſammen geſetzt wäre. Eraſmus von errare. Araſmus ab arando. Eraſinus ab aſino, und dergleichen. Ja ſie klaubten auch ſo gar die ſchlimmſten Nahmen aus der heiligen Schrifft heraus, die nur darinnen anzutreffen waren. Alſo war er ihnen ein falſcher Prophet, und demnach Balaam: (g) Ein Ungeheuer, und demnach

(e) Sic apud *Biturigas* exuſtus erat *Eraſmus*, verum ego toties mortuus ſum, toties revixi, ut exiſtimem, vix quenquam crediturum, etiam cum deceſſero. *Eraſmi* Ep. *Germ. Brixio.* Ed. *Leid.* p. 1116.

(f) Apud *Hidelbergam Anglus* quidam ſparſerat, ſe interfuiſſe funeri meo - - præter alias contumelias toties efferor. tibi *Gallus* ſacrificulus nunciavit, ſe pede calcaſſe tumulum meum.

(g) Satis odioſe dixiſſet Prophetam *Balaam*, quaſi mercede conductus eſſem, ad maledicendum populo Dei ..

nach der Behemoth. Mit einem Wort, (h) Lutherus selbst hatte kaum mehr Feinde, als er. Ja wenn es noch bey dem blossem Vorgeben von seinem Tode geblieben wäre. Es erhellet so wohl aus vorgedachtem Brief des Königs Henrici, als aus andern Umständen, daß sich die Bosheit seiner Feinde auch so weit erstrecket, ihm nach dem Leben zu stehen. Alleine die Göttliche Vorsehung machte ihre Anschläge zu nichte, und erhielte Erasmum, zum fernern Dienst des gemeinen Wesens, immer beym Leben; daß er seine gelehrte und nützliche Arbeit mit solcher Munterkeit, als ob es in dem Frühling seiner Jahre gewesen, fortsetzen, und die Presse durch seine Lucubrationes im Gang erhalten, ja gantz Europa durch seine herrlichen Schrifften erbauet werden konte.

Er traf zu Lovain, als er diesen Ort das letzte mal besuchte, einen rechten abgeschmackten Carmeliter an, der nichts thate, als allerhand Beschuldigungen wider Erasmum auf die Bahn zu bringen. Ja er wuste sein Läster-Maul so wenig zu zähmen, daß der Pabst Adrianus (i) seiner verleumderischen Zunge ein Stillschweigen auferlegen muste. Er gehorchte eine Welle, fienge es aber kurtz darauf, nach dem Tod dieses Pabsts, wieder an, wo er es vorhero gelassen hatte. Er fiel in einer Theologischen Lection gewaltig über Erasmum her, und

(h) Jam. Lopis Stunica ein Spanier, gab ein Buch wider ihn heraus mit diesem Titul:
Blasphemiæ & impietates *Erasmi*.

(i) — Hujus intemperiis *Adrianus* Pontifex imposuerat silentium, misso diplomate, quo diligenter præcipiebat, ne quid blatteraret in *Erasmum*. — Ejus lectio cap. Matth. 3. est hæretica, quo pro eo, quod erat *pœnitentiam agite*, verteram *resipiscite*, quod pro *dimitte* & *dimittimus* novassem *remitte* & *remittimus*. Secundo *Matthei* Capite, pro omnis *Hierosolyma* verteram tota *Hierosolymorum Urbs*: non damnans, quod erat versum, sed explanatius eloquens, quod fecisset interpres. Hic suppositionibus sophistarum demonstravit, non posse esse *suppositio pro singulis generum, aut pro generibus singulorum*. Cat. Lucubr.

und machte ein erſchreckliches Geſchrey, daß er die heilige Schrifft verfälſche, Ja, die Chriſtliche Religion ſelbſt auszurotten ſuche: biß nach ſeinem langen, obſchon einfältigen Eingang, das erſchreckliche Verbrechen, deſſen ſich Eraſmus ſchuldig mache, zum Vorſchein kam, welches darinnen beſtund, daß er ein Wort vor ein anders von eben derſelben Bedeutung, verändere. Z. E. reſipiſcite an ſtatt pœnitentiam agite. Remitte, an ſtatt dimitte. tota Hieroſolymorum urbs, an ſtatt omnis Hieroſolyma. Da er denn fortfuhr, und zu beweiſen ſuchte, daß dieſe Veränderungen den Verſtand der Schrifft verkehrten, und heimlichen Gifft ſchädlicher Ketzereyen in ſich hielten. Kurtz zu ſagen, er ſchämte ſich nicht, ſeine Unwiſſenheit und Boßheit vor der gantzen Verſammlung bloß zu geben. Unter allen Widerſachern des Eraſmi aber, fanden ſich keine, die ihm ärgern Verdruß an thaten, als diejenigen, die ſich aus den vertrauteſten Freunden in die bitterſten Feinde verwandelten. Als Huttenus(k) und Mart. Dorpius. Der erſte ſchrieb ein gifftiges Buch wider ihn, welches zwar einige Gelehrſamkeit, aber weit mehr Boßheit in ſich hielte. Maſſen ſein vorgeſetzter Haupt-Zweck mehr geweſen, dem Eraſmo wehe zu thun, als eine Wahrheit feſt zu ſtellen. Eraſmus gab eine andere Schrifft, ſo er Spongiam nennet, wider dieſes Buch heraus, worinnen er alle Anſchwärtzungen, wo-

(k) — Subito ac præter omnem ſpem exortus fuiſſet *Ulricus Huttenus*, ex amico repente verſus in hoſtem — hoc nemo ſcripſit in *Eraſmum* hoſtilius —. nam omnino res ipſa loquitur, *Huttenum* non alio conſilio ſcripſiſſe ſic in me, quam ut calamo jugularet, quem gladio non poterat, & ut ſibi videbatur vir fortis, ſic cogitabat: ſeniculus eſt, valetudinarius eſt, meticuloſus & imbecillis eſt, mox effla-bit animum, ubi legerit hæc tam atrocia. Hoc illum cogitaſſe, voces etiam, quas jactabat, arguebant. — Ego *Hutteni* manibus, ubi mihi mors hominis eſt nunciata, animo Chriſtiano precatus ſum Dei miſericordiam: & audio hominem ſub mortem deploraſſe, quod deceptus quorundam verſutia, laceſſiſſet amicum. *Ibid.*

mit ihn dieser grimmige Ritter zu beschmitzen suchet, ohne Scheltwort mit Scheltwort zu vergelten, auf eine sehr gute Manier abwischet.

Erasmus legte nicht nur seine gute Art dadurch an den Tag, daß er ihm diese wider ihn beschlossene Beleidigung vergabe, sondern betrübte sich auch, als er von dessen Tod hörte, vielmehr, als daß er sich darüber hätte freuen sollen. Zumal da er wegen desjenigen, was er wider einen so guten Freund gethan, einige Reue bezeuget hatte. Dorpius hingegen war so aufrichtig, daß er wiederrief, was er geschrieben hatte, und wurde hernach sein bester Freund. Der Widerstand, den er vornemlich bey abergläubischen und ergrimmten heuchlerischen Geistlichen antraf, veranlaßte ihn, eine geneigte Meynung von Luthero (l) zu hegen, und davor zu halten, daß er Ursache genug habe, die ihn bewege, einen Versuch zu einer Reformation zu thun. Sie wolten haben, Erasmus solte sich in eine Vertheidigung der Ablaß-Briefe (m) einlassen. Allein er war viel zu klug, als daß er sich mit dergleichen Lumpereyen vermengen sollen. Es war ihm mehr als zu wohl bekannt, daß solche zu gerechten Klagen in der Kirche Anlaß gäben, und weit mehr eine Verbesserung, als Vertheidigung verdienten. Es hatte sich Erasmus, aus Furcht einiger Unruhe, die aus der Reformation, so von Bernardo, dem Cardinal zu Trient, angefangen worden, entstehen möchte, von Basel nach Friburg begeben wo er bey nahe 7. Jahre verharrete. Bey seiner ersten Ankunfft daselbst bezog er ein Hauß, so vorher von Ferdinando, Caroli V. Oheim bewohnet, und vor demselben statt eines einsamen Orts, wohin er bey hohem

(l) Nulla res magis commendavit *Lutherum* orbi quam hominum hujusmodi mores.

(m) Tantum laborum quum gratis suspiciamus juvandis publicis studiis, tamen fortasse oblatrant quidam, qui mallent me scribere de indulgentiis, ac de colligendis caseis.

hohem Alter seine Zuflucht nehmen könte, erbauet worden. Weil aber dieses Hauß vor den Erasmum zu groß war, so kauffte er bald hernach ein anders, das er zu seinen grossen Schaden und Verdruß ausbessern, oder vielmehr gantz neu bauen liesse. Wiewohl er in einem Brief an einen Freund nur damit schertzet. (n) Er meldet, er sey ein Käuffer, ein Baumeister und Schaffner worden, und habe an statt der stillen Musen mit Mäuerern, Zimmerleuten und Glasern zu thun, und also vor die Ruhe und Gemächlichkeit seiner Philosophischen Lebens-Art einen gar üblen Tausch getroffen. Ja er schien überhaupt zu Friburg nicht so vergnügt zu seyn, als er zu Basel war, welchen Ort er schwerlich würde verlassen haben, wenn ihn nicht die Noth darzu getrieben hätte. Massen er sich nicht dazu entschliessen konte, biß er sahe, daß bey der damaligen Erbitterung der Gemüther, gar keine Hoffnung zum Frieden und zur Sicherheit mehr übrig wäre.

Er hatte sich, seit dem er Engeland verlassen, beständig zu Basel aufgehalten, und genosse bey Herausgebung seiner gelehrten Wercke von dieser Stadt und Universität viele und grosse Höflichkeiten. Er konte es demnach nicht über das Hertz bringen, diesen Ort zu verlassen, ohne demselben seine Hochachtung durch die folgenden Disticha vorhero zu bezeugen:

Jam *Basilea* vale, qua non urbs altera, multis
Annis exhibuit gratius hospitium.
Hinc precor omnia læta tibi, simul illa *Erasmo*
Hospes uti ne unquam tristior adveniat.

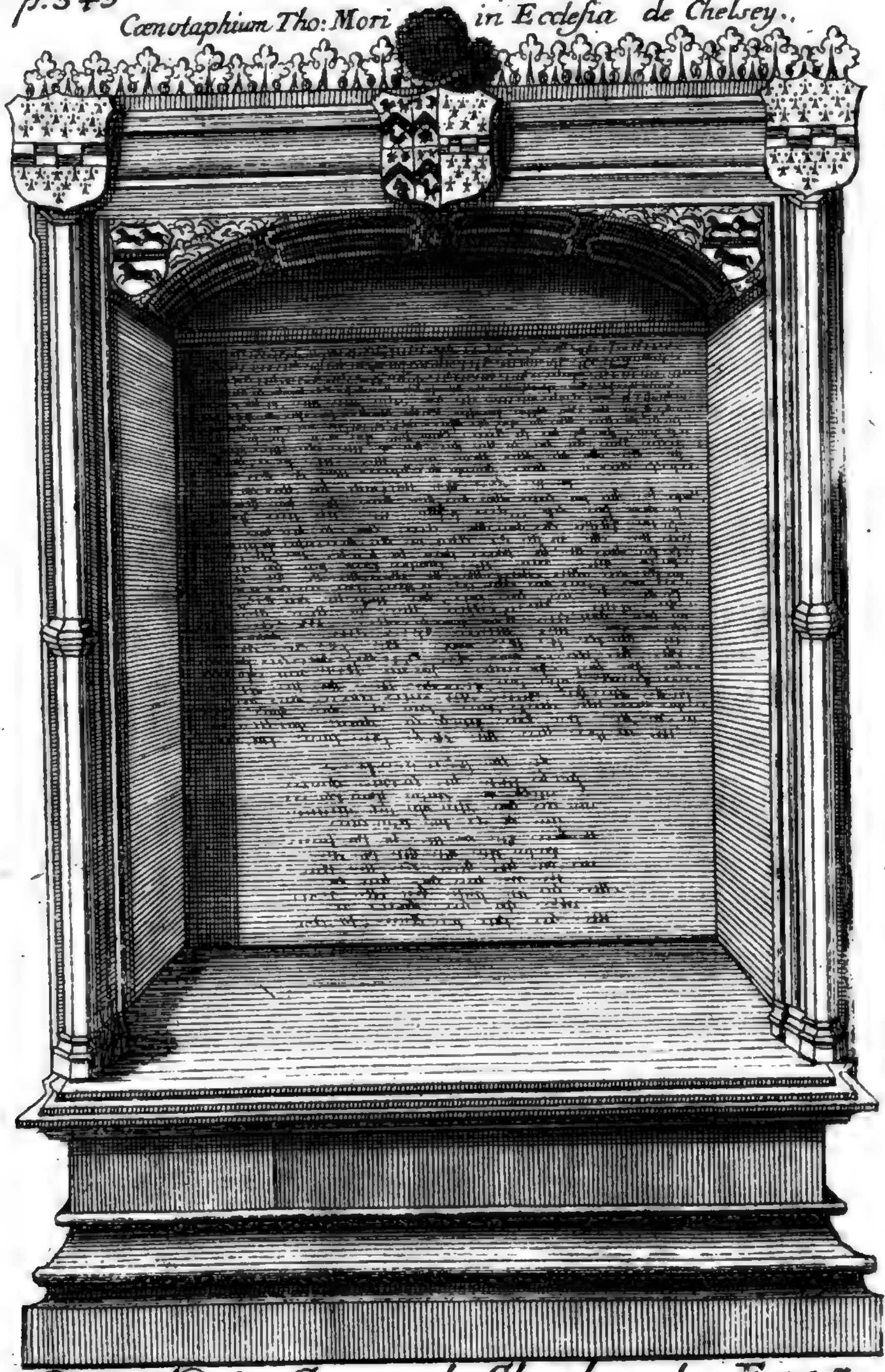
(n) *Erasmus*, qui hactenus per omnem vitam omnia posthabuit ocio literario, factus est licitator, emtor, stipulator, cantor, ædificator, ac pro musis rem habet cum fabris, lignariis, ferrariis, lapidariis, vitrariis? Hac curæ mi *Rinke*, a quibus meus semper abhorruit genius, me tantum non exanimarunt tædio. *Erasmi* Ep. *Jo. Rinco* lib. 25. *Bas.* 1541. p. 953.

Er erlebte es aber dennoch, daß er zu grosser Freude der Studenten insonderheit, die sich von allen Orten nach Basel als den allgemeinen Sitz der Gelehrsamkeit einfanden, zu diesem geliebten Ort zurück kehren konte: Weil er sich zu Friburg befande, unterhielte er einen Brief-Wechsel mit etlichen wenigen Freunden, die er in Engeland zurück gelassen hatte, insonderheit seinem vertrautesten und ältesten Bekanten dem Tho. Moro, dessen hohe Würde ihm nunmehro so ungemeine Beschwerung verursachte, daß Erasmus seinetwegen in keinen geringen Sorgen stunde. Er hatte sich lange bemühet, diese schwere Last von sich abzuwältzen, die zumal zu derselben kützlichen Zeit mit vielen Gefährlichkeiten umgeben war; und hätte lieber eine Gelegenheit gewünschet, sich den öffentlichen Geschäfften gäntzlich zu entziehen. Allein dieses wolte sich auf einmal nicht thun lassen. Derohalben hielte er bey Sr. Majestät dem König inständigst an, ihn seines schweren Amts in Gnaden zu entlassen, damit er vor seinem Ende seine Freyheit noch einmal nach Wunsch geniessen möchte, welches er auch endlich erhielte. Er war hierüber dergestalt erfreuet, daß er nicht umhin konte, dem Erasmo seine Glückseligkeit wissen zu lassen. Er meldet ihm, daß er nun wiederum zu seinen geliebten Musen zurück gekehret sey, und fehle zu seiner vollkommenen Glückseligkeit weiter nichts, als die Gegenwart eines solchen Freundes zum wenigsten noch einmal zu geniessen, ehe er stürbe. Da er unter andern Ursachen, warum er so lange und inständig um die Entlassung seiner Ehren-Stelle angehalten, die Unpäßlichkeit anführet, die er sich durch seine unermüdete Sorgfalt, womit er den öffentlichen Staats-Geschäfften obgelegen, zugezogen hätte, und welches sein Leben in Gefahr würde gesetzt haben, wenn er sich nicht bey Zeiten davon loß gewickelt hätte. Denn er müste gestehen, er sey nicht vermögend, solche Arbeit auf sich zu nehmen, die Erasmus, als ein anderer Hercules (o) zu überwinden wüste, ungeachtet es ihm darbey

(o) Auf seinem von Holbein entworffenen Bildniß [illegible] ei-

p. 343

Cœnotaphium Tho: Mori in Ecclesia de Chelsey..



Inscribd to Samuel Shepherd Esqr

Digitized by Google

bey an allerhand Schwachheiten des Leibes und andern häuffigen Verdrüßlichkeiten nicht mangele. Und zu zeigen, daß er sich keine allzu lange Rechnung wegen seines Lebens mehr mache, übersendet er ihm seine Grab-Schrifft, die er sich selbst verfertiget, und hernach auf eben diejenige Art setzen ließ, wie sie nunmehro in der Kirche zu Chelsea übrig ist. (p) Massen er sich sehne, mit Frieden hinunter in die Grube zu fahren. Es ereignete sich aber anders. Denn er wurde in der Capelle St. Petri ad vincula, in dem Bezirck des Towers, begraben.

Der Ritter Tho. Morus hatte wegen seiner herrlichen Gaben und Gelehrsamkeit bey Freunden und Feinden ein so gutes Lob, daß wir an der Wahrheit dessen, was sie von ihm geschrieben, nicht zweiffeln dürffen. Auch der Cardinal Wolsey selbst, (q) der ihn mehr fürchtete, als liebte, soll nichts desto weniger nach dessen Fall, da keine Hoffnung mehr war, ihn wiederum zu der Cantzlers-Würde erhöhet zu sehen, zu jemand gesagt haben, er wüste niemand, der geschickter wäre, sein Nachfolger zu seyn, als der Ritter Tho. Morus. So geschickt er aber auch immer vor dieses Amt seyn mochte, so

nem Buch unter seiner Hand, folgende Uberschrifft: πόνοι Ἡρακλειοι.

(p) -- in templo vici extruxit sibi suisque commune sepulcrum, in quod transtulit ossa prioris uxoris -- Paries habet tabulam testem fortunæ atque instituti illius -- *Erasmi* Ep. *Jo. Fabro.*

(q) Quin ipse Cardinalis *Eboracensis* vir quæcunque fuit hominis fortuna, non stupidus, quum perspiceret nullam supereſſe spem reditus ad pristinam dignitatem, asseveraverit, in ea insula nullum esse tanto oneri parem præter unum *Morum.* Nec hoc erat favoris aut benevolentiæ suffragium. Cardinalis dum viveret parum æquus erat *Moro*, eumque metuebat verius quam amabat. *Erasmi* Ep. *Hutteno.*

war doch sein Freund Erasmus nicht ausser Furcht (r) dabey, sondern besorgte immer, daß es endlich unglücklich vor ihn ausschlagen dürffte. Wie auch in der That geschahe. Denn er war der Königin Catharina Ehe-Scheidung beständig zuwider. Daher er auch die Gelegenheit in Acht nahm, das Königliche Siegel niederzulegen, ehe diese Sache ihren Ausbruch gewann. (s) Der König liesse sich Anfangs seinen Widerwillen, den er gegen ihn gefasset, nicht eben sonderlich mercken; konte es aber so wohl ihm als Fishern nimmermehr vergessen, daß sie sich seinem einmal festgestellten Entschluß in dieser Sache widersetzet, oder doch zum wenigsten ihren Willen nicht darein gegeben hatten. Es erzehlet Erasmus, (t) welchergestalt sich der Ritter Tho. Morus, einige Zeit vor seinen Verdrüßlichkeiten, nach Chelsea neben Londen in die Einsamkeit begeben. Wobey er eine artige Nachricht von der guten Einrichtung seines Hauß-Wesens

(r) Quum accepissem *Tho. Morum* ad summam evectum dignitatem, quoniam mihi videbar ingenium illius ex diutina consuetudine aliqua ex parte perspectum habere; scripsi me publice Regi regnoque gratulari; privatam ipsi nequaquam. Nunc autem ex animo gratulor, cui cum summa principis gratia, cum totius gentis honorificentissimo testimonio mature contigerit a negotiorum civilium Labyrinthis explicari. Nec regem arbitror latuisse, quam ob causam *Morus* deponeret magistratum, utcunque dissimulavit. Quod *Homerus* indicat, Monarchis esse proprium offensionem in animo tegere, donec multo post tempore detur ulciscendi opportunitas --

(s) *Morus* præsagiens quo res esset evasura, ultro deposuit Cancellarii munus, alia quædam causatus, ne cogeretur ejus negotii exequitor esse, quod apud sese non probabat. *Ibid.*

(t) Extruxit ad flumen *Thamysin* haud procul ab urbe *Londino* prætorium nec sordidum, nec ad invidiam usque magnificum, commodum tamen: illic agit cum intimo sodalitio, uxore, filio & nuru, tribus filiabus & totidem generis, una cum nepotibus jam undecim. --

ſens ertheilet, und zugleich rühmet, was es vor eine glückliche kleine Geſellſchafft kluger und tugendhaffter Leute wäre. Ja man könte eine rechte hohe Schule der Gelehrſamkeit, und einen rechten Pflantz-Garten der Gottſeligkeit darinnen antreffen. Da wäre nicht eine eintzige Seele zu verſpüren die entweder den Laſtern, oder dem Müßiggang ergeben wäre.

Es iſt auch ein merckwürdiges Zeugniß ſeiner Aufrichtigkeit und Geringſchätzung der Reichthümer, daß er ſo viele wichtige Aemter nach einander verwaltet, und dennoch alle dieſe Zeit über des Jahrs niemals über 100. Pfund beygelegt, noch auch ein groſſes Capital an Geld bey ſeinem Tod hinter ſich gelaſſen hat.

Es war der Tho. Morus einige Jahre vor ſeinem Tod in unterſchiedenen Meynungen, ſo die Religion betraffen, von ſeinem Freund Eraſmo abgegangen. Daher als Eraſmus diejenigen abergläubiſchen Dinge, die ihm in der Kirche recht lächerlich vorkamen, ziemlich ſpitzig angeſtochen hatte, ſo daß Morus befürchtete, er werde wegen dieſer ſich heraus genommenen Freyheit, ſeiner Obern, nemlich des Cardinals Wolſey und anderer Ungnade auf ſich laden; ſo ſchreibet er auf eine ſehr geneigte Weiſe an denſelben und ermahnet ihn, hinführo mehrere Behutſamkeit zu gebrauchen, (u) damit er ſich nicht ſelbſt ſchaden und in den verhaßten Verdacht der Ketze-

(u) Sed alii ſunt, *Eraſme* chariſſime, qui conjurarunt apud nos haud ſimili animo tua ſcripta perlegere, quorum tam horrendum conſilium me ſollicitat. Itaque ne properes edere, quæ nunc edidiſti, quoniam ſerum eſt conſulere; hoc ſaltem tibi pro mea in te fide ac ſolicitudine ſuadeo, te quæſoque atque obteſtor, ut celeriter ita recenſeas, atque emendes omnia, ne minimum usquam locum relinquas calumniæ .. Qui ſunt, inquis, hi? nominare profecto vereor, ne tibi concidat animus, terrore tam potentium hoſtium. Sed dicam tamen, quo fias videlicet cautior: ſummus ille, quem noſti .. *Mori* Ep. *Eraſmo* Ed. *Leid.* p. 1574.

rey gerathen möchte. Wobey er ihm den Rath giebet, seine Schrifften genau durchzugehen und zu verbessern, und also seine Ehre zu retten, da er sich den Verdacht zugezogen, als ob er von den bestätigten Lehren der Kirche abwiche. Allein Erasmus, der keineswegs gesonnen war, tockmäuserisch zu verfahren, kehrte sich hieran nicht, liesse sich auch auf keinerley Weise bereden, sich weiter wider Luthern einzulassen.

Zu einer andern Zeit, als sich Tho. Morus wegen einer öffentlichen Gesandschafft auswärts befand (wie denn der Cardinal ihn mit Fleiß hierzu erwählte, damit er ihn als einen, der sich ihm in seinen unbilligen Verfahren öffters widersetzte, entfernet halten möchte) legte er eine ziemliche Unleidlichkeit deswegen an den Tag, weil ihm diese Würde nicht nur grosse Unkosten verursachte, sondern ihn auch von seinem Weib und Kindern entfernte. Da er denn, nach seiner gewöhnlichen schertzhafften Art, also an Erasmum schreibet: Eine Gesandschafft an auswärtige Höfe schickt sich nicht so wohl vor uns Layen, als vor euch Geistliche. Denn entweder ihr habt keine Weiber und Kinder, oder könt solche überall antreffen. (w)

Es sind keine Briefe vorhanden, die zwischen Tho. Moro eine zeitlang vor seinem Tod, und zwischen Erasmo gewechselt worden. Denn gleichwie er Erasmo nichts schreiben konte, als was ihm Mißvergnügen würde verursachet haben, also wolte er lieber gar stille schweigen, als ihn mit beständiger Erzehlung seines eigenen Unglücks beunruhigen. Dessen ungeachtet konte Erasmus, der so sehr um seine Wohlfarth bekümmert war, nicht umhin, flei-

(w) Mihi nunquam admodum legati arrisit munus, neque videtur perinde nobis Laicis quam sacerdotibus convenire vobis, qui primum uxores ac liberos, aut domi non habetis, aut ubique reperitis. *Mori* Epist, *Erasmo*.

fleißig Nachfrage zu halten. Und obschon die wenigen Freunde, die er noch in Engeland hatte, (x) entweder tod waren, oder Bedencken trugen an ihn zu schreiben, (daher er sich beklaget, daß seine Feinde täglich zu, seine Freunde aber hingegen täglich abnähmen) so erhielte er doch aus Brabant die unangenehme Nachricht, daß es in Engeland sehr blutige Arbeit setzte, und seine Freunde, (y) Morus und Fisher nicht nur in Verhafft, sondern unter andern auch gar vom Leben zum Tod gebracht wären. Wie er denn auch kurtz hernach mehr als zu vollkommene Bekräfftigung dieser traurigen Post erhielte. Seine Gedancken waren dergestalt hiermit eingenommen, daß er aus den zerstreueten Nachrichten, die er davon erhalten, eine zierliche Erzehlung des gantzen Rechts-Handels, der wider sie ergangen, und von ihrer Aufführung vor ihrem Tod, abfaßte. Und ob er wohl Bedencken trug, seinen Nahmen davor zu setzen, so halte ich doch mit Monſ. le Clerc gäntzlich davor, daß er der Verfasser davon gewesen sey. Ich will hier die gantze Nachricht nicht anführen. Da man dieselbe in unsern Geschicht-Schreibern so vollkommen abgehandelt findet. Doch kan ich nicht umhin, den allerschönsten, aber auch allerbeweglichsten Umstand von demjenigen beyzufügen, was zwischen Moro und seiner ältesten Tochter, der Margaretha Roper hierbey vorgefallen.

(z) Nachdem das Urtheil über diesen edlen Ritter gefäl-

(x) In *Anglia* omnes (amicos) aut mors sustulit aut metus contraxit. Amici mei decrescunt, inimici crescunt.

(y) Rex *Angliæ* sævit in quosdam Monachos, Episcopum *Roffensem* & *Tho. Morum* jam pridem habet in carcere. Hæc nimium vera. Qui e *Brabantia* venirent, narrant de utroque sumtum esse supplicium, eum rumorem optarem esse vanum. *Eras.* Ep. Dam. a *Goes.* Ed. *Leid.* p. 157.

(z) Ibi in carissimi parentis collum irruens, arctissimo complexu aliquandiu tenuit eum. Cæterum ne verbum quidem interim potuit proloqui. *Curæ*, inquit Tragicus, *leves loquuntur, ingentes stupent.* Movit stipatores, tametsi

fället war, und derſelbe zurück nach dem Tower geführet wurde, ſo drängte ſich ſeine älteſte Tochter durch die Wachten und Menge des Volcks hindurch, biß ſie zu ihrem Vater gelangte. So behertzt als er war, ſo konte er doch bey dieſem Anblick die Beſtürtzung, die ihm ſeine zarte Neigung vor ſie erregte, unmöglich bergen. Denn ſie fiel ihm um ſeinen Halß, und hielte ihn mit der allerinbrünſtigſten Umarmung, war aber nicht vermögend ein Wort zu ſprechen: maſſen der allzugroſſe Schmertzen dieſe betäubende Eigenſchafft hat, daß er auch die allerberedteſten ſtumm machet. So wenig als ſonſt Barmhertzigkeit von Soldaten, zumal von der Schaar-Wache, zu erwarten ſtehet, ſo wurden ſie doch hier über dieſem Anblick recht ſehr beweget, daß ſie nicht unterlaſſen konten, dem Cantzler Erlaubniß zu geben, mit ihr zu reden, welches er in dieſen wenigen Worten thate: **Meine liebe Tochter Margaretha, ertraget doch meinen Unfall mit Gedult, und krämcket euch meinet wegen nicht länger. Es iſt der Wille GOttes, dieſem**

duros, hoc ſpectaculum. Horum itaque permiſſu *Morus* his verbis conſolatus eſt filiam: *Margareta*, patienter feras, nec te diſcrucies amplius. Sic eſt voluntas Dei. Jam pridem noſti ſecreta cordis mei: ſimulque dedit oſculum ex conſuetudine gentis, ſi quem dimittunt. At illa cum degreſſa eſſet ad decem vel duodecim paſſus, denuo recurrit, & amplexa parentem inhæſit collo illius, ſed elinguis præ doloris magnitudine. Cui pater nihil locutus eſt, tantum erumpebant lacrimæ, vultu tamen a conſtantia nihil dimoto. Nec aliud ſupremis verbis mandavit, quam ut Deum pro anima patris deprecaretur. Ad hoc pietatis certamen plurimis e populari turba lacrimæ excidere. Erant & inter ſatellites, ferum & immite genus hominum, qui lacrimas tenere non potuerunt. Nec mirum, quum pietatis affectus adeo valida res ſit, immitiſſimas etiam feras moveat. Hic apud ſe quisque reputet, quam valido ariete tum pulſatum ſit *Thomæ Mori* pectus. *Courini Nucerini* Ep. *Phil. Mont.*

sem muß man sich unterwerffen. Und hiermit gab er ihr einen zärtlichen Abschieds-Kuß. Nachdem sie sich aber ohngefehr 10. oder 12. Schritte von ihm entfernet hatte, kehrte sie wieder um, und fiel ihm aufs neue um den Halß. Alleine der Schmertzen benahm ihr die Sprache abermal. Ihr Vater gab ihr einen ernsthafften Blick, sagte aber kein Wort, sondern die Thränen rollten ihm die Backen herunter. Welche stumme Sprache seine unglückselige Tochter mehr als zu wohl verstande. Ungeachtet er dieses alles ohne die geringste Veränderung seiner Geberden ertrug. Als er aber seinen letzten Abschied von ihr nahm, sagte er mehr nicht als noch diese Worte: *sie solte bey GOtt vor ihn bitten.* Die Officirer und Soldaten, deren Hertzen einem Felsen gleicheten, wurden dennoch durch diesen Anblick erweichet. Worüber sich eben nicht zu verwundern, weil auch selbst die wilden Thiere der natürlichen Neigung öffters nicht gäntzlich widerstehen können, sondern solche entdecken müssen. Liebster GOtt! was vor eine harte Versuchung muß dieses vor den armen Mann gewesen seyn! hätte er auch wohl an einem zärtlichern Ort können angegriffen werden? Es können die andächtigen Gebete, die er so wohl vor dieser Versuchung, als mitten in seinem Leiden vor GOtt ausgeschüttet, wie ich sie von einer Original-Schrifft aus den Händen meines werthen Freundes, des Herrn Wortingtons erhalten, in dem Anhang nachgesehen werden.

In eben demselben Brief treffen wir, wiewohl keine so vollkommene und genaue Nachricht von des Bischoff Fishers Tod an, über welchen er gleiches Leidwesen bezeiget, und dafür hält, daß dieses sein Urtheil sehr strenge gewesen; massen der Staat wohl keine Ursache gehabt, einiges Unheil von diesem ehrlichen alten Prälaten zu befürchten. Vielmehr sey ihm (dem Erasmo) gar wohl von ihm bekannt, daß er der Person des Königs besonders geneigt gewesen. Und da er wegen einiger Meynun-

nungen, die damals die Oberhand behielten, sein Gewissen nicht beschwehren, und wider dessen Uberzeugung darein willigen können, so hätte man doch vielmehr Geduld mit ihm haben, als ihn deswegen gäntzlich aus dem Wege räumen sollen. Er giebet anbey auf eine gar bescheidene Weise (a) zu verstehen, daß, wenn ihm erlaubt gewesen, einen Rathgeber bey dieser Sache abzugeben, seine Meynung dahinaus gefallen seyn würde, daß Se. Majestät Dero Ehre und gewöhnlichen Gütigkeit und Sanfftmuth gemässer handeln würden, wenn sie denenselben entweder gäntzlich vergeben, oder sie doch wenigstens mit einem gelindern Urtheil anzusehen geruhen wollen. Immittelst wünschet er von Hertzen, daß sich diese zwey lieben Freunde in Dingen, die eben nicht so gar viel auf sich gehabt, nicht so hartnäckig in ihren Meynungen erweisen mögen. Alsdenn fähret er fort, und thut Meldung, mit was vor allgemeinen Leidwesen des Tho. Mori Tod angesehen worden. Er spricht, er sey in fremden Ländern so wohl, als zu Hauß beklagt und bedauret worden. Massen er durch seine höffliche und einnehmende Aufführung aller Menschen Zuneigung nach sich gezogen. (b) Und alsdenn führet er Erasmum, als eine drit-

se

(a) Ego si regi fuissem in consilio, pro mea stultitia conatus fuissem persuadere, ut pro sua solita clementia cæterisque virtutibus, per quas nomen ipsius hactenus erat apud omnes nationes gratiosum & amabile, ab illis *Britanniæ* luminibus, totique orbi notis abstineret, aut certe pœna mitiore contentus esset. Rursus si qui perierunt, me adhibuissent in consilium, suasissem, ne se irruenti procellæ palam opponerent. Violenta res ira Regum.

(b) Hæc naturæ benignitas sic *Morum* omnium animis penitus infixit, ut non secus ac parentem ac fratrem plorent extinctum. Ipse vidi multorum lacrimas, qui nec viderant *Morum*, nec ullo officio ab eo fuerant affecti: ac mihi quoque dum hæc scribo, nolenti ac repugnanti lacrimæ prosiliunt. Quomodo nunc affectum credimus *Erasmum* nostrum, cui cum *Moro* tam arcta fuit amicitia, ut prorsus juxta *Pythagoram*, in duobus eosdem esse vide-

te Person mit ein, und zwar als einen Freund, der über der traurigen Zeitung von seines geliebten Tho. Mori schweren Leiden, nothwendig vor allen andern mit Schmertzen und Traurigkeit werde seyn überfallen worden; Da doch aus der Schreib-Art, und unterschiedenen Ausdruckungen dieses Briefs gar deutlich erhellet, daß ihn Erasmus selbst abgefasset habe. Ich will nur einen eintzigen Paragraphum zur Probe anführen, den man fast von Wort zu Wort in einer andern von seinen Epistuln antrifft, allwo er seinen Kummer und bedenckliche Furcht, die vermuthlich nichts guts zu bedeuten schiene, bey der erhaltenen Nachricht an den Tag legte, daß der Tho. Morus die hohe und schwere Würde eines Cantzlers auf sich genommen hätte. Proinde mihi gratulantibus (heissen die Worte) quod talem haberem amicum, in tanto rerum fastigio collocatum, respondere soleo, me non prius illi de ejus dignitatis accessione gratulaturum, quam juberet ipse. Jam tum enim nescio, quid sinistri præsagiebat animus -- dehortatus sum eum, ne susciperet dignitatem.

Alleine wir wollen dieses traurige Schau-Gerüste verlassen, und von dem Cantzler Tho. Moro, wie auch dem besondern Lob, das ihm Erasmus beyleget, welcher in einem Brief an seinen Freund Huttenum eine gar umständliche Nachricht von ihm ertheilet hat, weiter nichts beyfügen. Eins können wir nur noch nicht gäntzlich mit Stillschweigen übergehen, nemlich dasjenige, was seine geliebte Tochter, die Margaretham Roper, auf die Erasmus besonders viel hielte, und sie Britanniæ suæ decus nennet, ins besondere angehet. Denn ungeachtet er mit allen übrigen von des Mori Hauße einen Brief-Wechsel unterhielte, und unterschiedene Briefe so wohl an ihren

retur animas. Equidem misere metuo, ne bonus ille senex suo *Moro* comoriatur, si tamen adhuc in vivis est. *Ibid.*

ihren Bruder als Schwestern abgehen liesse, so scheinet er doch eine gantz ungemeine Hochachtung gegen sie zu bezeigen. Daher entschuldiget er sich in einem Brief gegen dieselbe, (c) daß er wegen seiner vielen Geschäffte und Unpäßlichkeit nicht an eine jede von ihren Schwestern schreiben könte. Sie solten demnach diesen Brief an sie also ansehen, als ob er an dieselben alle geschrieben hätte. Da er denn ihrer Mutter, Bruders, und Ehegemahls insonderheit, als solcher Erwehnung thut, die seine Freundschafft vor andern verdienten. Eben dieser Fräulein überreichte er einige Hymnos oder Lob-Gesänge in gebundener Rede des Prudentii statt eines Geschenckes, welches mit ihren gottseligen Neigungen sehr übereinstimmete. Es scheinet, als habe er hierdurch einen Wett-Eifer bey ihrem Bruder erwecken wollen, (d) der Gottseligkeit, Tugend und Gelehrsamkeit dieser seiner Schwestern nachzuahmen, weil er vielleicht ihnen darinnen noch lange nicht gleich gekommen. Wie er denn zu verstehen giebet, was massen man an ihm die Hoffnung noch nicht erfüllet sähe, die man sich von dem Sohn eines so grossen Mannes gemachet hätte. Und dieses ist um so viel desto wahrscheinlicher aus demjenigen, was der Lord Bacon

(e) von

(c) Hæc scripsi plus quam obrutus negotiis, ad hæc imbecilla valetudine: quare tua dexteritas hoc efficiat, ut omnes tuæ sorores sibi persuadeant, hanc esse justam epistolam, & non minus ad singulas quam ad te scriptam. Ornatissimæ matronæ *Aloysiæ* matri tuæ multam ex me salutem dices, eique me commendabis & amanter & diligenter. Effigiem illius quando coram non licuit libenter sum exosculatus. *Joanni Moro*, germano tuo precor omnia prospera. Verum seorsim mihi salutabas ornatissimum *Roperum* conjugem tibi merito charissimum. Dabam apud *Friburgum* 6. Sept. 1529.

(d) -- Longe vero turpius sibi fuerit non philosophari, quam videas optimas sorores tuas *Margaretam*, *Aloysiam*, *Ceciliam* tam sedulo tamque feliciter in utriusque linguæ scriptoribus versari. *Erasmi* Ep. *Jo. Moro.*

(e) von ihm meldet, daß nemlich seine Mutter viele Töchter gehabt, ehe sie ihn zur Welt gebohren, und daher sehr ernstlich gewünschet, einen Sohn zu bekommen. Als sie nun diesen erhalten, und sich die herrlichen Gaben nicht bey ihm geäussert, die der aufgeweckte Morus von ihm gehoffet hatte, so sagte er einstens nach seiner schertzhafften Art zu ihr: **Frau, ihr habt so lang um einen Knaben gebeten, daß ich besorge, er werde ein Knabe bleiben, so lang als er lebet.** Wie wir denn auch nicht finden, daß er jemals eine grosse Figur in der Welt gemacht hat. Also mag wohl in demjenigen, was er gesaget, Schertz und Ernst beysammen gewesen seyn. Erasmus dedicirte ihm seine Erklärung über des Ovidii Elegiam de Nuce, und über einen Theil von des Aristotelis Wercken. Da denn das erstere die schlechte Meynung, die er von ihm hegte, durch den geringen Inhalt des Buchs zu verrathen scheinet. Und gewißlich, Erasmus muß hier auch mehr müßige Stunden gehabt haben, als zu einer andern Zeit seines Lebens, daß er so viel Zeit mit Auslegung eines solchen läppischen Gedichts verschwenden können. In der an diesen jungen Herrn gerichteten Zuschrifft, scheinet er gar zu besorgen, er dürffte von seiner berühmten Vorfahren Fußtapffen abgehen und aus der Art schlagen. Daher schärfft er ihm genau ein, ja zu bedencken, was die Welt von einem Sohn des fürtrefflichen Tho. Mori erwarte. (f)

Herr Wood mercket gleichfals an, ohne einige Meldung von seinem Sohn zu thun, daß seine älteste Toch-

(e) Sr. Fr Bacon's Apotheghms.

(f) -- Latere non potes, prælucet tibi paternæ famæ splendor, quem aut summa cum laude referas oportet, aut summo cum dedecore fallas omnium de te expectationem. Quanquam & sororum æmulatio tibi cessanti poterat acre calcar addere. *Erasm. Jo. Moro.*

Tochter Margaretha ihrem Herrn Vater beydes am liebsten, und auch an Scharffsinnigkeit am gleichsten gewesen. Wie sie denn an Gelehrsamkeit, Heiligkeit und Verschwiegenheit fast alles andere Frauenzimmer ihrer Zeit übertroffen. Daher auch Morus ihr, in Ansehung der letztern Tugend, fast alle seine Heimlichkeiten anvertrauet. Sie schriebe 2. Declamationes, welche ihr Herr Vater, und sie selbst, so zierlich ins Latein übersetzten, daß man kaum sagen konte, welche Uebersetzung am besten gerathen. Sie faßte auch eine Schrifft von den vier letzten Dingen ab, in welcher so viel männlicher Verstand und starcke Vernunffts-Schlüsse, ja so viel wahre Gottseligkeit hervor leuchtete, daß ihr Vater aufrichtig gestunde, dieses sey besser gerathen, als was er von eben dieser fürtreflichen Materie geschrieben hätte. Und dieses ist vielleicht auch die Ursache gewesen, daß er solche hernach nicht zu Ende gebracht hat.

So viel habe ich, zu ihrem Ruhm, beyzufügen vor gut erachtet, weil sie nicht nur allein des fürtrefflichen Tho. Mori Tochter, und des unvergleichlichen Erasmi Correspondentin gewesen, sondern auch dem gantzen weiblichen Geschlechte, als ein herrliches Muster, zur besondern Zierde gereichet.

Nun wollen wir Erasmum zum letzten mal auf dem Schau-Platz dieser Welt betrachten, da er zu Friburg wegen seiner Entfernung von des Frobenii Drucker-Presse, nicht recht vergnügt zu seyn scheinet. Er war demnach darauf bedacht, wiederum nach Basel zurück zu kehren, und einige Schrifften drucken zu lassen, die er zum Nutzen des gemeinen Wesens abgefasset. Er war auch um so viel desto mehr gesonnen diese Arbeit zu Ende

zu

zu bringen, je mehr er Urſache zu glauben hatte, daß es mit ſeinen Lebens-Jahren nunmehro ziemlich auf die Neige gienge. Wie er ſich denn ſchon etliche Jahre vorher gegen den Ertz-Biſchoff Warham beklaget, daß er nun anfienge, die Abnahme der natürlichen Kräffte zu verſpüren, und des Salomons (g) Beſchreibung, die er in ſeinem Pred. Cap. XII. vom Alter giebet, aus eigener Erfahrung, beſſer als jemals zu verſtehen. Dieſem mögen wir ſein eigenes zierliches Gedichte, ſo er von dieſer Materie auf ſeiner Reiſe nach Italien auf den Alpen-Gebürgen abgefaſſet, beyfügen. (h) Um dieſe Zeit wurde er auf eine ſehr nachdrückliche und unverhoffte Weiſe von der Königin Maria in Ungarn, (i) welche ihrer Baſſe, Margareta in der Regierung der Niederlande folgete, nach Hof beruffen. Es war dieſe Regentin des damaligen regierenden Kayſers Caroli V. Schweſter. Ungeachtet er nun hierüber eine Welle ziemlich unſchlüßig in ſeinem Gemüth war, und nicht wuſte, was er thun ſolte, ſo ſandte er doch nichts deſto weniger ſein Reiſe-Gezeug hinweg, und machte ſich auf den Weg nach Baſel zu reiſen, wo er ſeinen Eccleſiaſtem heraus gab, und die Preſſe mit demjenigen, was er noch ſonſt mit ſich von Friburg gebracht hatte, beſchäfftiget hielte. Nachdem er nun alſo ſeine Sachen ziemlich in Ordnung gebracht hat-

(g) In dies accedit ſenium, & quotidie magis ac magis intelligo poſtremum caput libri Eccleſiaſtici. *Eraſmus Gulielm. Warumo.*

(h) Carmen de ſenectute ad G. Copum in V. Vol. of his Works.

(i) Ab illuſtriſſima *Hungariæ* Regina *Maria* ab aula *Brabantica*, iterum atque iterum vocaretur, miſſo pridem viatico, cogitans ille de fide ſua liberanda qua reditum in inferiorem *Germaniam* certo non foret ſemel pollicitus, ſupellectilem omnem *Friburgo*, *Baſileam* curavit vehendam, ut illic in *Brabantiam*, quum viſum eſſet, ſecundo *Rheno* navigaret. Hoc molientem & æſtatis tempore ſatis commode habentem, articularis morbus &c.

te, so entschloß er sich diese Reise anzutreten. Fande sich aber bald nach seiner Ankunfft mit einer sehr plötzlichen und starcken Unpäßlichkeit beladen, die in einen gefährlichen Anstoß des Zipperleins ausschlug. Dieses war mit einem sehr starcken Glieder-Zucken verknüpfft, welches ihn gar bald in einen sehr schwachen Zustand versetzte. Nichts desto weniger war er so auf sein studiren erpicht, daß er bißweilen bey einiger massen nachlassenden Schmertzen, etwas an seinen zusammen getragenen Briefen machte, dieselbe in Ordnung brachte, und einige Anmerckungen, die er vor gut befande, hinzu fügte. Uber dieser Arbeit sagte er allemal, so offt ihm einer von seinen verstorbenen Freunden vorkam, mit besonderer Betroffenheit: (k) & hic mortuus est. Auch dieser ist todt. Und bey Ubersehung der gantzen Sammlung derselben empfand er noch eine grössere Veränderung (l) bey sich. Denn da er vorher mit Betrübniß angemercket, daß viele, die ehedessen seine Freunde und Correspondenten gewesen, nun seine Todt-Feinde worden; also befande er nun mit Schmertzen, daß von denjenigen, die Briefe mit ihm gewechselt, auch bereits mehrere todt, als noch am Leben wären. Daher konte er sich nicht enthalten in diese Worte auszubrechen: Wenn es dem HErrn gefällt, so begehre ich nicht länger zu leben. Er

(k) Quumque schedas epistolarum, quas annis superioribus a diversis amicis acceperat, sigillatim evolveret, novæ nescio cujus editio is gratia, ac plurima eorum, qui a rebus humanis excesserant, in manus venirent, subinde ajebat, & hic mortuus est, ac tandem, nec ego diutius vivere cupio si *Christo* Domino placeat.

(l) Erant quidem inter evulgatas epistolas aliquot ad quosdam, quos tum pro fidis amicis ducebam amantissime simul & honorificentissime scriptæ, quos nunc patior improbissimos inimicos, ut nihil est tutum in rebus mortalium. *Eras.* Ep. Ed. *Leid.* p 466.

Nulla est intolerabilior contumelia, quam quæ pro benefactis rependitur --

Er war seinen Freunden ungemein treu und ergeben. Daher ihm solches nothwendig sehr zu Hertzen gehen muste, da er dieselben in 10. Jahren fast alle mit einander verlohren. (m) Ja, es ist kein Wunder, daß ihm das Leben hierauf gantz gleichgültig wurde, weil ihm solches ohne dieselben recht beschwerlich und verdrüßlich zu seyn schiene.

Zu Anfang des darauf folgenden Herbstes verließ ihn das Zipperlein einiger massen, er bekam aber hingegen einen hefftigen Durchfall. So daß er einen gantzen Monat an einander, sehr selten aus dem Bette kam, und die Thür-Schwelle seiner Cammer nicht öffters als ein eintziges mal betreten konte. Nichts desto weniger schrieb er die Zeit über, da sein geplagter Leib gleichsam auf dieser gedoppelten Folter lag, sein Buch de puritate Ecclesiæ, und spannete seine eussersten Kräffte an, seine Recognitiones über den Origenem zu vollenden, dergestalt daß er wegen seiner unermüdeten Arbeit, die er biß auf den letzten Augenblick seines Lebens fortgesetzet, so wohl, als wegen seiner ungemeinen Gedult, die er bey seinen unerträglichen Leibes-Schmertzen erwiesen, den Titul des Adamantini oder Diamantenen, mit so grossem Recht als dieser Alt-Vater verdienet. Er behielte seine völlige Rede biß auf den letzten Hauch, da er seinen müden Geist unter diesem inbrünstigen Seuffzer aufgab: Barmhertzigkeit, süsser JEsu! wie lange? JESU Brunnquell der Barmhertzigkeit! Oder in der Deutschen Sprache: Lieber GOtt! erbarme dich über mich, o mein GOtt! sey mir barmhertzig! Er verschiede am 12. Julii, um Mitternacht An. 1536.

(n) Inter excutiendas schedas (*epistolarum*) illud admonuit me conditionis humanæ, quod inter tam multas epistolas plerasque intra decennium scriptas, tam paucæ venirent ad manus quarum auctores essent superstites. Homo bulla. *Erasmus amicis lectoribus.*

Nachdem er sein Leben auf 70. Jahre 8. Monate und 15. Tage gebracht hatte. Man berichtet, er habe nicht nur das Jahr, sondern auch die Stunde seiner Auflösung vorhergesagt; und zwar das erste viele Monathe, und diese 3. Stunden vor seinem Abscheiden. Die Leute kamen von allen Orten in Menge herbey gelauffen, den verblichenen Leichnam dieses so hochberühmten Mannes zu sehen. Einige aus Neugierigkeit, andere aus Aberglauben, von welchen er doch, wie aus allen Reden zu schliessen, die er bey seinem Abschied vernehmen lassen, gantz frey zu seyn schiene, indem er sein Vertrauen einzig und allein auf das Verdienst seines Heylandes setzte, und weder die Jungfrau Maria, noch auch einen andern Heiligen oder Engel um ihre Vorbitte anrief. Daß demnach die Römische Kirche wenig Ursache hat, sich damit breit zu machen, daß er sein Leben in ihrer Gemeinschafft beschlossen. Da er so wohl hierbey, als bey unterschiedenen andern Gelegenheiten seinen Abscheu vor ihren groben Irrthümern und aber gläubischen Wesen sattsam entdecket. Es erhellet auch mehr als zu deutlich aus den vielen Auskratzungen und Veränderungen, die in seinen Wercken von dem Indice expurgatorio gemachet worden, daß er kein sonderlicher Günstling unter den abergläubischen Heuchlern solcher Kirche gewesen sey. Wir treffen in einem Brief an den Martin Bucer die vernünfftigen Gedancken an, die er von der Religion und einer Reformation hegete, welche letztere er gar sehr wünschte, wenn sie mit Bescheidenheit und Klugheit könte ausgeführet werden. Er verspricht auch seinen eussersten Beystand dabey; und ob er schon voraus sahe, wie sehr sich der gantze Schwarm der Mönche und anderer Eifferer mit gantzer Gewalt dawider setzen würde, so war er dennoch entschlossen, ihnen lieber mit allen Kräfften beherzt entgegen zu gehen, als seine Seligkeit in Gefahr zu setzen, und in einer Sache von so grosser Wichtigkeit, wider besser Wissen und Gewissen

zu handeln. (n) Dieser sein gelehrter Correspondent wurde einige Zeit hernach, nebst Paulo Fagio, der auch ein Deutscher war, von dem Ertz-Bischoff Cranmer herüber beruffen. Denn weil dieser wuste, wie nützlich sie, so wohl zu Beförderung des Glaubens, als der Gelehrsamkeit seyn könten, so verhoffte er jeglichem eine Stelle zu Cambridge, und zwar dem erstern die Würde eines Kön. Professoris Theologiæ, und dem andern die Stelle eines Professoris der Ebräis. Sprache zu verschaffen. Sandte auch zu gleicher Zeit Petrum Martyrem nach Oxford. Allein Fagius wurde durch seinen allzufrühzeitigen Tod der Universität gar zu bald entzogen, und diese seiner nützlichen Dienste dadurch beraubet, zumal da die Orientallschen Sprachen zu dieser Zeit sehr wenigen bekannt waren. Bucerus verwaltete sein Amt mit gutem Nutzen etwas länger, und machte sich durch seinen unermüdeten Fleiß und durch den Eiffer, mit welchem er sich den Irrthümern derselben Zeit widersetzte, in dem Geschäffte der Reformation unentbehrlich. Er gab (spricht ein gelehrter Prälat, (o) keinem unter den Reformatoribus an Gelehrtheit etwas nach, sondern er übertraf sie fast alle an einer fürtrefflichen Gemüths-Beschaffenheit, und seinem ungemeinen Eiffer zu Erhaltung der Einigkeit der Kirche, worinnen Melanchthon und er am berühmtesten

(n) Audio te præclaris dotibus præditum ad prædicandum Evangelii verbum, ac moribus civilioribus, quam sint multi. Quare velim tuam prudentiam vel nunc dare operam, ut constantia, moderationeque, & morum integritate res utcunque cœpta perveniat ad exitum Evangelio dignum. Ad hoc habebitis me pro viribus adjutorem. Nunc tametsi machinis omnibus impetunt Monachorum Phalanges ac Theologi quidam, nulla tamen res efficiet, ut hujus animulæ jacturam sciens faciam. *Erasmi* Ep. *Mart. Bucero.* Ed. *Leid.* p. 1031.

(o) Bischoff Burnets Historie of the Reformation. Vol. I.

war. Wie hoch er von dem König und den gantzen Hof geschätzt worden, erhellet aus den Verordnungen, die von dar aus an die Universität ergangen, daß man ihn mit allen geziemenden öffentlichen Ehren-Bezeugungen begraben solte. Es wurden demnach von dem D. William Haddon, dem öffentlichen Redner bey der Universität ingleichen von Parkern, hernachmaligen Ertz-Bischoff von Canterbury, und von D. Redmayne, der einer der grösten Leute seiner Zeit war, bey dieser Gelegenheit öffentliche Reden gehalten. Diese Solennität war seinen Feinden ein rechter Dorn im Auge. Daher wurden auch diese zwey Professores, nach des Königs Edwardi Tod, im ersten Jahr der Königin Maria, wiederum aus ihren Gräbern heraus gescharret, und nach einer recht lächerlichen wider sie angestellten Citation und Proceß, ihre ruhenden Gebeine öffentlich verbrannt: Zum klaren Zeugniß, daß ihre ohnmächtige Boßheit wider ihre Person nichts ausrichten können. Allein als diese von GOtt verhängten Tage der Tyranney vorüber waren, und die preißwürdige Königin Elisabeth zur Crone gelangte, wurde diese öffentliche Schmach wieder ausgewischet. Indem man diese in GOtt ruhenden Männer in der St. Marien, und St. Michaelis-Kirche, wo sie erst begraben gelegen, wiederum mit einem rühmlichen Begräbniß beehrte, und ihren Ruhm durch die Lob Reden der vortrefflichsten Köpffe auf der Universität wiederum erneuern ließ. Und wenn sie auch keine andern Denckmahle, als ihre gelehrten Wercke gehabt hätten, so würden doch diese ihre Nahmen der Unsterblichkeit so lange entreissen, so lange die Protestirende Religion nach einige Hochachtung in der Welt verdienet.

Aber wiederum auf unsern lieben Erasmum zu kommen, so wurde sein Leichen-Begängniß auch mit aller ersinnlichen Ehre und Hochachtung gehalten und vollzogen. Der Bürgermeister und gantze Rath, nebst der Bürgerschafft zu Basel und der gantzen Universität, gaben

CHRISTO SERVATORI S.

DESIDERIO ERASMO ROTERODAMO,

VIRO OMNIBVS MODIS MAXIMO,
CVIVS INCOMPARABILEM IN OMNI DISCIPLINARVM GENERE ERVDITIONEM PARI CONIVNCTAM PRVDENTIA, POSTERI ET ADMIRABVNTVR ET PRÆDICABVNT.

BONIFACIVS AMERBACHIVS HIERONYMVS FROBENIVS, NICOLAVS EPISCOPIVS HÆREDES ET NVNCVPATI SVPREMÆ SVÆ VOLVNTATIS VINDICES, PATRONO OPTIMO, NON MEMORIÆ. QVAM IMMORTALEM SIBI. EDITIS LVCVBRATIONIBVS COMPARAVIT.

ILS TANTISPER DVM ORBIS TERRARVM STABIT SVPERFVTVRO. AC ERVDITIS VBIQVE GENTIVM COLLOQVVTVRO. SED CORPORIS MORTALIS, QVO RECONDITVM SIT, ERGO HOC SAXVM POSVERE.

MORTVVS EST IV. EIDVS IVL.
IAM SEPTVAGENARIVS.
ANNO A CHRISTO NATO.
M.D. XXXVI.

Inscribd to the R^t. Honour^ble Edward Grafen von Warwick und Holland.

Digitized by Google

ben seinem verblichenen Leichnam, mit allen möglichen Ceremonien, das Geleite zu seiner Ruhe-Statt. Er wurde in der Haupt-Kirche daselbst in einer der H. Jungfrau Maria gewiedmeten Capelle, unter einem Grabmahl von Parianischem Marmor beygesetzt, welches von Fremden öffters besuchet, und in genauen Augenscheiu genommen wird. Man findet es hier beygefüget, wie es von einer geschickten Hand gar genau entworffen, und die darauf befindliche Schrifft von seinem Erben Amerbachio, aufgesetzt worden. Es ist dem Grabmahl ein Brust-Stück des Gottes Termini mit diesen Worten beygefüget:

Def. Erasmum Roterodamum amici sub hoc Saxo condebant quarto Idus Julias. 1536.

Das Brust-Stück auf dem Grabmahl scheinet von einem Siegel-Ring, den er beständig zu gebrauchen pflegte, und welcher ihm von seinem Untergebenen dem Ertz Bischoff von St. Andreas, verehret worden, auf welchen der Gott Terminus mit diesen Worten eingegraben war: Cedo nulli; hergenommen zu seyn. Und ob er sich schon diese Beyschrifft mehr dienen ließ, seinen Eiffer in der Gottseligkeit und guten Künsten zu vermehren, als ihn eitel und hochmüthig zu machen, so werden doch alle unpartheyischen Gemüther keinswegs in Abrede seyn, daß dieser Wahl-Spruch sich vor denjenigen sehr wohl geschicket, der von aller Welt jederzeit bewundert worden, und auch noch ferner jederzeit bewundert werden wird. Ja, daß er auch die folgende Grab-Schrifft, die ihm zwar zugedacht, aber nicht auf sein Denckmahl gesetzet worden, mit allem Recht verdienet hat:

Magnus *Roterodamus* ille noster.
Hæc quo sæcula neminem tulerunt
Majorem, neque prisca clariorem
Norunt tempora, nec cui futura

Parem posteritas habebit; ecce
Sub hoc marmore mortuus quiescit.

Was seinen letzten Willen anbetrifft (davon man das Original im Anhang findet) so wurde derselbe so wohl von dem Kayser, als dem Pabst bestätiget. Und darinnen erkläret er Bonifacium Amerbachium, einen gelehrten Rath zu Basel, als seinen vertrauten Freund, vor den Vollzieher, und Hieronymum Frobenium und Nicolaum Episcopium, zwey berühmte Buchdrucker zu Basel, vor die Aufseher desselben. Es wird dem Leser nicht unangenehm seyn, der unterschiedenen Vermächtnisse Meldung zu thun, womit er einige vertraute Freunde, die er am höchsten geschätzet, darinnen bedacht hat, welchen es zu keiner geringen Ehre gereichet, daß sie auch noch in seinen letzten Stunden, von ihm bedacht, und ihre Nahmen dem Testament eines so berühmten Mannes einverleibet worden. Dem Herrn Ludewig Berus, Probst des St. Peters-Collegii zu Basel, vermachte er eine güldene Uhr. Beato Rhenano eine güldene Gabel und Löffel. Petro Viterio 150. Cronen. Eine gleiche Summa Philippo Montano einem gelehrten Frantzosen. Seinem vertrauten Diener Lamberto 200. Gülden. Joh. Brischio eine silberne Kanne. Paulo Volsio 100. Gülden, (welcher hernachmals aus einem eiferigen Papisten ein treuer Prediger der Protestirenden Kirche wurde) Sigismundo Tilenio 150. Ducaten. Seinem Pathen Erasmo Frobenio zwey Ringe. Hieronymo Frobenio seine Kleider, Bett-Zeug und Hauß-Geräthe. Des besagten Frobenii Ehe-Weibe einen Ring, worein ein kostbarer Stein gesetzt, und ein Frauenzimmer gestochen war, so über ihre lincke Schulter hinüber sahe. Episcopio einen schönen silbernen Becher mit einem Deckel. Und dessen Ehe-Weibe einen Demant-Ring. Everardo Goclenio einen silbernen Becher. Seine Bibliotheck verkauffte er auf seinem Tod-Bette an Jo. a Lasco, einen Pohlnischen Edelmann, welcher hernach unter König Edwardi

VI.

VI. Regierung Aufseher über die Kirche der Fremden in Londen wurde, bey welcher er auch verbliebe biß zu Anfang der Königin Mariæ Regierung, da er seiner Sicherheit halber nach Dännemarck flohe. Seine Schau-Pfennige und andere alte Müntzen nebst baarem Geld und Schulden, wie auch übrigen Uhren, Ringen, Silber-Geschirr, Kleinodien, und andern Seltenheiten von keinem geringen Werth, seinem Erben Amerbachio, nicht zwar vor seinen eigenen Gebrauch, sondern verkaufft und das Geld nach Gutbefinden vorgedachter Aufseher erstlich unter diejenigen ausgetheilt zu werden, die entweder hohen Alters, oder langwieriger Kranckheit halber in schwere Armuth gerathen, zum andern unter arme Jungfrauen, denen es an einer ehrlichen Ausstattung und Heyraths-Gut fehlte, und letztens unter arme Schüler, sie dadurch in ihrem Studiren aufzumuntern. Sein Erbe aber muste sich nur mit seinem Vermächtniß begnügen lassen, welches eben so gar ansehnlich nicht war.

Was seine Wercke anbetraf, hinterließ er nach seinem Tod deswegen keine besondere Verordnung. Weil aber der Buchdrucker Frobenius wohl wuste, was solche vor ein Schatz wären, und wie angenehm sie der gelehrten Welt seyn würden, so trug er kein Bedencken, die Kosten daran zu wenden, und solche in 9. Tomis in fol. heraus zu geben. Der I. Tom. hält in sich Quæ ad humanitatem pertinent. II. Seine Adagia. III. Seine Episteln und Vorreden bey den Autoribus, die er heraus gegeben. IV. Quæ ad morum institutionem faciunt. V. Was die Religion und Gottseligkeit angehet. VI. Das Neue Testament mit seinen Anmerckungen. VII. Seine Paraphrases oder Erklärungen desselben. IIX. Seine Schutz- oder Streit-Schrifften. IX. Epistolas S. Hieronymi. Der X. Tom. solte alle Autores, die er heraus gegeben und verbessert, in sich halten. Diese aber wurden seinen Wercken, nemlich Augustini Operibus, nicht wieder als ein Zusatz beygedruckt. X. Tomis. Hieronymi opera omnia in IX. Tom. Cypriani opera omnia. Irenæi opera Arnobius.

nobius. Ciceronis de Officiis. Lib. de Amicitia, de Senectute, Paradoxa, Quintus Curtius, Suetonius, Aelius Spartianus, Julius Capitolinus, Aelius Lampridius, Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, Flavius Vopiſcus. In Nucem Ovidii, in Plautum, in Terentium, in Quintilianum, & in utrumque Senecam Comm. Ich habe in dem Anhang angeführet, was jeder Tomus in ſich hält, und bin darinnen der letzten zu Leiden gedruckten Edition nachgegangen, welche, ob ſie ſchon einiger maſſen von des Frobenii ſeiner abweichet, ſo thut ſie doch von dem Indice expurgatorio keine Meldung, der die Kunſt vortrefflich gezeiget hat, wie man Autores verſtümeln, und nach ſeiner eigen neuer ſtimen kan. Es ſind auch unterſchiedene Stücken von dieſem berühmten Mann verlohren gegangen. Inſonderheit zwey Bücher von ſeinen Antibarbaris, ſo aus Unvorſichtigkeit von Pace verworffen; und viele von ſeinen wohl ausgearbeiteten Declamationibus, die ihm gleichfals zu Rom geſtohlen worden. Ingl. 2. Bücher de Euchariſtia, die er zwar vollendet hatte, aber mit Fleiß unterdruckte. Er ließ bey ſeinem Tod einen Commentarium über St. Pauli Epiſtel an die Römer hinter ſich, welcher vermuthlich derjenige geweſen, den er auf Begehren des Dechant Colets vor deſſen Kirche zu St. Pauli abgefaſſet. Er hat noch unterſchiedene andere Schrifften verfertiget, welche, wie der gelehrte Biſchoff Bedell von Kilmore anmercket, ſeit der Zeit in anderer Männer Wercken, die ſich mit ſeinen Federn ausgeſchmücket, eingeſchoben worden. Nach dieſes Biſchoffs Worten ſolte man ſich einbilden, daß er einige von dieſen gelehrten Dieben entdecket hätte. Welches zu thun eben nicht gar ſchwer fallen können, wenn ſie ſeine unvergleichliche Schreib-Art mit ihrem elenden Zeug, das ſie in gar zu ſtarcker Doſi darunter gemiſchet, nicht zu ſehr verſtellet und unkentlich gomacht hätten. Es iſt gewiß, daß ein Autor eher aus ſeinen Büchern, als aus ſeiner mündlichen Rede zu erkennen ſey. Dem ungeachtet finden wir, daß einer von unſern Lands-Leuten, der ſich mit Eraſmo nach ſeiner

An-

Ankunfft in Engeland, in ein Gespräch eingelassen, nach einem kurtzen Wort-Wechsel, ungeacht er ihn vorhero niemals gesehen, denselben bey seinem Nahmen (p) genennet, und aus seinen Redens-Arten alsbald geschlossen, daß es Erasmus wäre.

D. Tho. Fuller meldet in seinem Abel redivivo p. 80. (ich glaube aber mit nicht genugsamen Grund) daß sich nebst seinem von Frobenio bereits heraus gegebenen Wercken, noch diese folgenden Schrifften auf der Universitäts-Bibliotheck zu Oxford befänden. Nemlich De novo Evangelio novisque Evangelistis judicium.

Auris *Batava*, Vita *Colerí*.

Duo Diplomata Papæ *Adriani*, cum responsionibus.

Detestatio belli.

Precatio ad *Jesum*, cum aliis ejaculationibus.

De *Hollandis*

Alleine man hat sehr behutsam zu verfahren, daß man dem Andencken dieses fürtrefflichen Mannes, durch Andichtung einiger falschen Schrifften, kein Unrecht anthue. Denn da einige so unverschämt gewesen, sich dessen bey seiner Lebzeit zu unterstehen, so ist kein Wunder, wenn andere seit seinem Tod sich gleiche Freyheit heraus genommen. Was sich aber auch immer vor Betrug, entweder gantz oder zum Theil, in einigen neuern Herausgebungen seiner Wercke finden mag; so können wir doch dieses versichert seyn, daß man an der Richtigkeit derjenigen Bücher, die unter seiner eigenen Aufsicht heraus gekommen, und von Frobenio gedruckt sind, keineswegs zu zweiffeln habe. Und damit sich hierinnen niemand betrügen möge, habe ich im Anhang alle seine Bücher, die vor ächt gehalten werden, angeführet, und solche von denen, die vor verdächtig und untergeschoben gehalten werden, durch ein Sterngen unterschieden.

Was diejenige Nachricht von seinen Wercken betrifft, die er in seinen zwey Catalogis dem Botzenio und Hector Boe-

(p) Bischoff Patricks Witnesses to Christianity, p. 1. p. 52.

Boetio giebet, so können sie dennoch, ob sie schon vollkommen seyn mögen, so weit sie gehen, schwerlich zu reichen. Wenn man bedencket, daß er biß an seinen Tod geschrieben, und also diese Schrifften nicht gäntzlich von allen Unvollkommenheiten frey zu sprechen sind. Ich könte allhier weitläufftig handeln, wie wohl man sich Erasmi Bücher hier in Engeland zu Nutz gemacht, und wie sehr die Uebersetzung unterschiedener darunter der Protestirenden Religion zum besondern Vortheil gereichet hat. Nachdem ich aber bereits vorher unterschiedener davon Meldung gethan, so will ich hier nur noch so viel beyfügen, daß zu Anfang Edwardi VI. Regierung, einer Nahmens Edmund Beck, der von dem Bischoff Ridley zum Diacono verordnet worden, zwey Gespräche in Englischer Sprache, aus dem Lateinischen des Erasmi übersetzt, heraus gegeben. Das eine ist genannt Cyclops, oder der Evangelische; das andere von rechter Einrichtung der Sachen und Nahmen. Gedruckt zu Canterbury auf St. Pauli Kirchhof von Joh. Michell (q) Sein Bellum ist auch ins Englische übersetzt, und von Berthelet 1534. gedruckt worden. Die gantze gelehrte Welt beklagte den Hintritt dieses fürtrefflichen Mannes, und die scharffsinnigsten Köpffe in gantz Europa liessen sich angelegen seyn, ihr Leidwesen über seinen Tod, (welcher, wie ihn einer nennet, Aeternum naturæ portentum war) zu bezeigen und dessen Andencken mit Leichen-Gedichten und Lob-Reden zu beehren. Insonderheit faßte unter andern ein vertrauter Freund des Erasmi Johann Helyar, welcher (wie Herr Wood meldet (r) im 29. Jahr der Regierung Henrici IIX. von allen Kennern schöner Wissenschafften hochgeschätzet wurde, etliche Carmina zu seinem Gedächtniß ab, die, weil sie hier zu lang seyn würden, in dem Anhang beygefüget sind. Er war von Hampshire gebürtig. Den 1. Jun. 1522. in 19. Jahr seines Alters, wurde er zum Mitglied des Corpus Christi Collegii aufgenommen, und im Monat Julio 1524. zum Baccalaureo der freyen Künste gemachet. Anstatt aber die-

(q) Mr. Strype's *Memor.* Edw. p. 201.
(r) Wood's Ath. Oxon.

sen ihm zugedachten Grad würcklich zu erhalten, wurde ihm vielmehr in der folgenden Fasten der Gradus eines Magistri der freyen Künste von der Universität öffentlich verliehen; da er von dem fürtrefflichen und großmüthigen Cardinal Wolsey, der ihn wegen seiner ungemeinen Geschicklichkeit in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache sehr hoch und werth hielte, in Schutz genommen wurde. Massen er so wohl in allen diesen Sprachen, als auch in der Dichtkunst und Sittenlehre dergestalt erfahren war, daß er es, wo nicht allen, doch den meisten seiner Zeit darinnen zuvor thate. Ob ihm besagter Cardinal hernachmals zu einer Thum-Herrn- oder Lectors-Stelle in seinem neuen Collegio zu Oxford verholffen, kan ich nicht versichern. So viel bin ich gewiß, daß unser Helyar nach seinem Fall, um diejenige Stelle anhielte, in welcher einer die Sententzen lesen muste. Um welche Zeit er folgende Sachen geschrieben:

Comment. in *Ciceronem* pro *Marcello*.
Scholia in *Sophoclem*.
Com. in Epistolas *Ovidii*.
Epitaphium D. *Erasmi Roterodami*.

nebst andern Sachen in Griechischer und Lateinis. Sprache, ausser seiner Uebersetzung Chrysostomi Tractats de providentia & fato aus dem Griechischen ins Lateinische.

Ich will nur noch eines Fremdlings Meldung thun, nemlich N. Clenard, welcher, ungeachtet er in der weitentlegenen Stadt Evora in Portugall wohnte, dennoch so empfindlich mit der Zeitung von Erasmi Tod gerühret wurde, daß ob er schon vorhero noch niemals eine Probe seiner Geschicklichkeit in der Dicht Kunst abgeleget hatte, dennoch bey dieser Gelegenheit, zu Bezeigung seiner Betrübniß über einen so allgemeinen Verlust, als auch der grossen Hochachtung, die er vor Erasmo getragen, (s) dessen

(s) Cum rediſſem modo domum, audito ſacro, ac ſemper ob oculos verſaretur *Eraſmus*; venit in mentem qui *Horatii* defuncto *Quintilio*, oden ſcripſit ad *Virgilium*.
Ergo pallida mors eripuit ſenem
Indignanter *Eraſmum*, cape publicos
Luctus, qui *Latio* te recreas ſtilo:

senGestalt ihm stets vor seinen Augen zu schweben schiene, und dessen Tod er als den grossen Verlust ansehe, der die gelehrte Welt jemals betroffen, ein Carmen in sehr guten Versen abfassete. Monsr. le Clerk hat eine grosse Menge Elegien und Verse gesammlet, die auf seinen Tod gemacht, und bey dieser Gelegenheit als so viele Schuldigkeiten, so das gemeine Wesen diesem traurigen Andencken gezollet, eingesandt worden. Man findet solche in dem ersten Volum. von Erasmi Wercken zusammen gedruckt, wohin ich den Leser verwiesen haben will. Und gleichwie die meisten Gelehrten seinen Hintritt mit Trauer-Oden beklagten, also legten wiederum andere ihre Betrübniß in ungebundener Rede an den Tag. Wie denn insonderheit Guilielmus Insulanus zu Cölln ihm auf die allerersinnlichste und feyerlichste Weise vor einer zahlreichen Versammlung, eine schöne Leichen-Rede hielte.

Also sind wir das Leben dieses hochberühmten und fürtrefflichen Mannes, welchen einer mit Recht den Neid seiner Zeit, und das Wunder aller folgenden Zeiten

Musarum decus occidit.
Blandæ *Ceeropidum* conscia paginæ
Gens assueta sonos capere duplices.
Utrisque celebrem plangite literis:
Jam nullum dabitis parem.
Divinos docuit volvere codices,
Et sensus retulit fortior integros,
Splendorem tabulis restituit sacris:
Luge concio mystica.
Quum mors meritò flebilis ordini
Sed plorata nimis fata Resendio *
Quid frustra superum frangere gaudia
Lamentis properas tuis
Nam *Desiderium* ferre diutius
Mortales inter tædia noxia,
Ingratum fuerat cernere cœlites,
Sydus quod cuperent novum.
Quapropter positis desine næniis
Victori egregio condere funera:
Sed mecum modulis lætus amantibus
Cura pangere cœlitem.

* Amicus & *Clenardi & Erasmi.*

Zeiten nennet, kürtzlich durchgegangen. Seine natürlichen Gaben waren sehr ungemein. Da nun diesen ein erstaunender Fleiß und Anwendung beygefüget wurde, so führten ihn solche durch gantz unbetretene und schmale Steige, und liessen ihm alle Schwierigkeiten, die ihm so wohl wegen Mangel der Bücher, (t) als eines geschickten Lehr-Meisters, der ihn unterrichtete, in dem Weg stunden, glücklich überwinden. Denn es ist gewiß, daß ausser der wenigen Wissenschafft, die er auf der Schule erlanget, derselbe alle seine Gelehrsamkeit so wohl in der Latein. als Griechis: Sprache, sich selbst zu dancken hatte. Er reisete zwar nach Italien, so damals der Sammel-Platz gründlicher und gereinigter Wissenschafften war; alleine es geschahe mehr aus Neugierigkeit, (u) als aus andern Ursachen. Massen er bereits vor Antretung dieser Reise in dem Studio der Griechischen Sprache wohl bewandert war, und so wohl erstlich zu Oxford, als auch hernach zu Paris einen guten Grund darinnen gelegt hatte; An welchem letztern Ort er sich zwar zu unterschiedenen malen aufgehalten, aber, wie es scheinet, weder vor denselben, noch einen andern Ort in Franckreich (w) gar grosse Liebe getragen; als woselbst er die Aufmunterung nicht antraf, die er verdiente. (x) Welches seine ungemei-

(t) Occulta naturæ vi rapiebar ad bonas literas, ac intermi-nantibus etiam magistris, furtim e libris, si quos forte nactus fuissem, hausi quod potui, calamum exercui, provocatis sodalibus, quibuscum decertarem &c.

(u) Exceptis rudimentis plane dici potest in literis ἀυτοδίδακτος nam quod in *Italiam* jam ætate grandior profectus est ... nobilissimæ regionis visendæ causa fecit, non ut professoribus operam illic daret. *B. Rhenani* Ep. præfixa *Origenis* operibus.

(w) Jam *Francie* satur ...

(x) Miram quandam esse naturæ vim atque energiam, vel hinc colligo, *Sapide* chariſſime, quod cum me puero prorsus exsularent ludis literariis bonæ literæ, cum deessent librorum ac præceptorum subsidia, cum nullus honos adderet ingenio calcar, imo cum passim omnes ab his studiis deterrerent, & ad alia compulerint, tamen non judicium, quod mihi tum per ætatem esse non poterat, sed naturæ sensus quidam ad musarum sacra velut afflatum rapiebat. *Eras.* coram *Antibarb. libro.*

meine natürliche Geschicklichkeit zu erkennen giebet, die alle Schwierigkeiten, die sich ihm bey seinem Studiren in den Weg stellte, überwinden, und allen Widerstand, und alle listigen Tücken, womit ihn diejenigen, die auf allen Seiten um ihn herum waren, abzuschrecken suchten, verachten liesse. Denn er sahe weder Ehre noch Nutzen vor sich, so ihn anspornen können. Nichts destoweniger folgte er dem starcken Trieb, den er zu nützlichen Wissenschafften hatte, und brachte es allen, die sich ihm widersetzten, zu Trotz, auch endlich so weit darinnen, daß er vor den gelehrtesten Mann in gantz Europa gehalten wurde; Und ich darf mich fast zu sagen erkühnen, daß es ihm, wenn man den Unterscheid der Zeiten und Vortheile betrachtet, seit der Zeit noch von niemand gleich gethan worden.

Er hatte ein so fürtreffliches Gedächtniß, daß er fast alles behalten konte, was er laß, zum wenigsten wuste er sich auf das Buch, oder die Stelle, wo er etwas gelesen, augenblicklich zu besinnen. Und dieses beliebte ihm mehr, als sein Gedächtniß mit dem vielen unnützen Zeug zu beschweren, so die meisten Bücher seiner Zeit in sich hielten; und welches er doch als ein Scribent, und zumal als ein solcher, der es zu widerlegen suchte, nicht entrathen konte. Sein glückliches Gedächtniß, womit er begabet, mochte ihn verleiten, die Engl. Prediger-Methode auch schon zu seiner Zeit zu tadeln, daß sie ihre Concepte herlesen. Welches er als eine Gewohnheit ansiehet, die sonst nirgends angemercket würde. (y) Ich habe bereits erwehnet, daß er so wohl den Horatium als Terentium bald gantz auswendig gekont habe. Hier mag ich nur noch ferner dieses beyfügen, daß, ungeachtet es sonst bey denenjenigen, die vor grosse Scribenten angesehen seyn wollen, etwas gewöhnliches ist, daß sie ihre Materie so weit und spitzfindig hinaus zu spinnen wissen, daß der Leser offt Zeit und Gedult darüber verliehret, und je weiter er in ihren Büchern fortlieset, mehr Ungewißheit, als Erbauung daraus erlan-

(y) In concione dixisset, quosdam de charta concionari (id quod multi frigide faciunt in *Anglia*) oblique taxasset Episcopum (*Lond.*) &c. *Eras.* Ep. *Jod. Jonæ.*

langet. Erasmus hingegen weiß den Inhalt seiner Wercke so wohl mit ungemeiner Kürtze und Deutlichkeit abzuhandeln, und das utile mit dem dulci so unvergleichlich zu vermischen, daß er den Verstand verbessert, und das Gemüthe zu gleicher Zeit gefangen nimmt. Man findet nicht, daß er sich jemals dergestalt selbst vergisset, daß er in einem Buch wieder aufwärmet, was er in andern schon etliche mal vorgetragen gehabt. Welches ein Fehler ist, dem diejenigen, so grosse Wercke schreiben, gemeiniglich unterworffen zu seyn pflegen. Alleine derjenige, welcher die meisten Schrifften anderer auswendig wuste, konte viel weniger seine eigenen aus dem Gedächtniß lassen.

Und dennoch war er so bescheiden, und hatte eine solche geringe Meynung von seinem eigenen Verdienst, daß er sich mit der Hoffnung tröstete, die künfftigen Zeiten (z) würden die Unvollkommenheit, die sich in seinen Schrifften fände, geneigt übersehen, und zu erwägen belieben wie wenig Aufmunterung, und was vor viele und grosse Hindernisse er hingegen vor sich gehabt habe. Zum wenigsten könte er so viel versichern, daß ihm kein grössers Vergnügen begegnen könne, als das gemeine Wesen der Gelehrten annoch vor seinem letzten Ende wiederum in einem recht blühenden Zustande zu sehen.

Und es muß zu seinem besondern Ruhm zugestanden werden, daß er die grosse Veränderung, die unter den Gelehrten gemacht wurde, vornemlich zu wege gebracht. Es lässet sich einer, der zu gleicher Zeit mit ihm gelebet, vernehmen, es wäre durch ihn den Verwüstungen so die Gothen und Vandaln (a) bey ihrem Einfall

(z) Sed tamen agnoscet, opinor, posteritas, nobiscunque non nihil debere se fatebitur, quod parum felici seculo, quod his regionibus, in quibus prorsus extinctæ fuerant & invisæ bonæ literæ, longum & invidiosum certam n sustinuimus adversus pertinacissimos meliorum studiorum hostes. Sed utcunque de nobis censebit ætas secutura, volupe est interim optimas literas passim feliciter efflorescere. *Erasmi* Ep. Chr. *Longolio* Ed. *Leid.* p. 426.

(a) Latinam linguam ita locupletavit, ut non debeamus hac tempestate queri, ob amissos autores per *Gothorum in Italiam* incursionem. *Andr. Barlandi* Ep. *Cornelio* fratri.

in Italien angerichtet, da sie alle berühmten Bibliotheken daselbst zerstöret, wieder abgeholffen worden. Welchem wohlverdienten Lob wir noch dieses beyfügen mögen, daß ihm alles von statten gieng, was er anfieng. Wie er denn nach seinem Tod nichts unvollkommen hinterlassen, als seinen vorgedachten Commentarium über die Epistel an die Römer. Und worüber sich am meisten zu verwundern, ist dieses, daß er alle diese vortreffliche Wercke bey grosser Schwachheit des Leibes, und meistens auf Reisen verfertiget. Sintemal er sich an keinem Ort beständig aufhalten konte, sondern immer von einem Ort zum andern begeben muste. Welches, gleichwie es Zeit-Verlust verursachte, also hat es ihn sonder Zweifel auch noch viel andern Ungelegenheiten unterworffen. Zugeschweigen, was er sonst vor Verhinderungen antraf, wodurch er von seinen geliebten Studien abgehalten, und öffters genöthiget wurde, die vielen nichtswürdigen Schmäh-Schrifften seiner unbilligen Gegner zu beantworten, die sie täglich wider dasjenige ausfliegen liessen, was doch in der That unwiderleglich und unbeantwortlich war: Insonderheit was Lutherum und die Reformation anbetraf. (b) Denn da er keiner Partie in allen Stücken, so wie sie es gerne haben wolten, beypflichten konte, so machte er es keiner recht; sondern wupnete so wohl die eine, als die andere wider sich. Dessen ungeachtet ist in seinem gantzen Leben keine Wanckelmuth zu spüren. Nichts konte ihn abschrecken, seinen edlen Endzweck, den er hatte, das allgemeine Beste und den Nutzen so wohl nützlicher Gelehrsamkeit, als wahrer Gottseligkeit zu befördern, fortzusetzen. Und wenn er hiebey nicht gäntzlich von allen Fehlern befreyt gewesen, so muß man ihm solches wegen der schweren und gefährlichen Zeiten, worinnen er lebte, zu gut halten.

Er gestehet selbst, daß er nicht allemal recht mit demjenigen, was er schriebe, zufrieden wäre. Zumal ihm zu beschwer-

(b) *Lutherana* tragœdia intolerabili illum oneravit invidia. Discerptus est ab utraque parte, dum utrique studet consulere.

schwerlich falle, alles so gar genau wieder durchzugehen, indem er eine etwas flüchtige Feder führe; (c) also könte es wohl geschehen daß ihm bißweilen eins und das andere entführe, so schwachen Gemüthern anstößig schiene. Er könte sich aber nicht helffen. Massen ihm unmöglich, sich die Nägel alle über einer eintzigen Sache abzubeissen. Ja er hatte überhaupt eine sehr geringe Meynung von seinen eigenen Sachen. Je weniger er aber selbst daraus gemacht, desto höher sind dieselben von der gelehrten Welt jederzeit geschätzet worden.

Ich habe durch die gantze vorhergehende historische Beschreibung gezeiget, wie viel wir ihm in Engeland zu dancken gehabt, daß er den Grund zu nützlichen und guten Wissenschafften unter uns wider geleget. Es ist aber auch nicht zu verhelen, daß, ob er schon viele gute Freunde und Patronen allhier gehabt, er dennoch diejenige Aufmunterung und Belohnung, die er verdienet, noch lange nicht angetroffen. So wurde ihm auch öffters dasjenige nicht einmal gehalten, was ihm bey Ubergehung anderer Oerter, allwo er die herrlichsten Anerbietungen ausschlug, war versprochen worden. Dessen ungeachtet gaben seine öfftern Besuche, die er in Engeland abstattete, sattsam zu erkennen, daß er eine starcke Neigung gehabt, sich hieselbst beständig niederzulassen. Alleine das Absterben einiger Freunde, und die Falschheit anderer machten, daß er unserer endlich auch überdrüßig wurde. Wie er sich denn, wiewohl in sehr gelinden Worten, (e) über diese seine schlechte Bewirthung beschweret. So sparsam sich aber auch einige von seinen Patronen in ihrer Gunst gegen ihn erwiesen, so wenig sparsam ließ er sich hingegen

(c) Effundo verius, quam scribo omnia, ac molestior est recognoscendi, quam cudendi labor.

(d) Neque quicquam unquam scripsit, quod ipsi placeret.

(e) Jam apud *Britannos* tametsi fortuna contigit non usquequoque pœnitendâ, certe meis aliquanto major meritis: tamen ut verum fatear non omnino respondet nec votis nostris, nec amicorum pollicitis. *Eras. amico.*

in seiner Mühe und Arbeit finden, weil er sich hier aufhielte, wie er auch an einem jedweden Ort, wo er nur verweilete, zu thun pflegte. Er war allezeit bereit, den Schatz seiner Gelehrsamkeit aufzuthun, und alles dasjenige, was er wuste, einem forschbegierigen Gemüth aufs willigste mitzutheilen. Ja er war noch williger, diejenige Wissenschafft, die er sich mit grosser Mühe zu wege gebracht, andern mitzutheilen, als diese seyn konten, solche anzunehmen. Und also darinnen von gantz anderer Art, als einige andere grosse Leute, die es vor eine ausserordentliche Gnade halten, wenn sie andern von ihrer Wissenschafft etwas zukommen lassen, ja allemal murren, so offt sie von ihren Geheimnissen nur das geringste gemein machen sollen.

Man kan aus der unten beygefügten Note (f) abnehmen wie sehr diese niederträchtige und neidische Art in der Welt überhand genommen habt. Wie man sich denn insonderheit in Italien grosse Mühe gab, die Wissenschafft der Sprachen, die sie aus Griechenland herge-

hoh-

(f) -- In confesso est literarum in his provinciis (*Germaniæ*) incrementa potissimum *Erasmo* deberi Quem enim ille lapidem non movit (quod ajunt ut studia procederent? Quanto candore tradidit omnia. ab omnibus intelligi volens: quum multi res obscuras multo obscurius explicent. Editurus proverbiorum opus a quibusdam doctis audire coactus est, *Erasme tu evulgas mysteria nostra.* Sed cupiebat ea aperta esse, quo perfectam eruditionem consequerentur. Hoc candore destituebatur ille, qui *Venetiis* olim *Aldo Manutio* Commentarios Græcos in *Euripidem* & Sophoclem edere paranti dixit, cave, cave hoc facias, ne *Barbari* istis adjuti domi maneant, & pauciores in Italiam ventitent, jam nihil tam humile fuit, quo tantus vir studiosorum gratia se non demitteret. Etiam ipsum *Catonis* carmen juxta titulum emendare & interpretari dignatus est, ut nec in magnis nec in minutis ejus opera desideraretur. Adeo vix proferri queat, qui unus studiis communibus plus profuerit. B. *Rhenani* Ep. ded. *Carolo* Vto.

hohlet, vor dem übrigen Europa zu versperren, damit sie dadurch ihren Nutzen finden, und die Fremden von allen Orten her desto mehr an sich ziehen möchten. Allein Erasmus verderbte ihnen diesen Handel alsbald. Denn ehe man sichs versahe, hatte sich die gereinigte Gelehrsamkeit durch gantz Europa ausgebreitet. Daß demnach dasjenige, was ein gelehrter Mann zu seiner Zeit von den guten Diensten, die er Deutschland erwiesen, saget, auch von andern Orten, die er mit seiner Gegenwart beehret, auf gleiche Weise eintrifft. Er fande Mittel und Wege die Barbaren (wie die Italiener alle andere Völcker ausser sich selbst nennten) höflich, klug und artig zu machen, und erweckte einen solchen Eiffer zum Fleiß unter ihnen, daß sie nicht mehr nöthig hatten, die Gelehrsamkeit auswärts zu suchen, sondern solche vor ihrer eigenen Thür fanden. Er trug kein Bedencken, sich zum gemeinen Besten, von seiner hohen Gelehrsamkeit gleichsam herunter zu lassen, und seinen kleinen Catonem so willig, als ein anders von seinen gelehrten Wercken mitzutheilen. Daher war es ihm auch eine Freude, so offt er hörte, daß sich jemand in Wissenschafften vor andern hervor gethan habe. Ja er fragte nichts darnach, wenn auch sein eigener Ruhm dadurch hätte verdunckelt werden sollen, weil er nichts mehr wünschte, als daß die Welt nur an Wissenschafft, und nützlicher Gelehrsamkeit, wachsen und zunehmen möchte. Er war ein rechter Feind derer, die mit demjenigen, was gemein seyn solte, gleichsam Schund und Wucher treiben wolten; und also weit von der Einbildung entfernet, als ob die Weisheit mit ihm sterben würde, oder er allein der Phœnix der güldenen Zeit sey, worinnen er lebte.

Als der unglückliche Streit zwischen Erasmo und Budæo angieng, welcher mit Recht als ein Wett-Eiffer um den Vorzug in der Gelehrsamkeit angesehen wurde, und die Hitze am hefftigsten war, so übertraff ihn Erasmus, nach dem Urtheil aller unpartheyischen Leute zum wenig-

ſten wegen ſeiner guten Art, und friedfertigen Gemüths-Mäßigung, wenn er es ihm ja an Gelehrſamkeit nicht weit zuvor thate. Dieſes iſt aus der höflichen Antwort, die er auf einen ſehr zornigen und groben Brief des Budæi (g) ertheilte, worinnen dieſer ſeinen Hochmuth und Unart erſchrecklich verriethe, deutlich genug abzunehmen. Sonder Zweifel haben ſich angemaßte Freunde hierbey geſchäfftig erwieſen, daß ſie tapffer angeſchüret, und immer Oel ins Feuer gegoſſen, damit das zwiſchen ihnen angeglommene Fünckein in volle Flammen ausſchlagen möchte; und Longolius ſchiene nur allzu ſehr betroffen darinnen zu ſeyn. Vermuthlich wurde Eraſmus dieſes innen. Nichts deſto weniger, weil er ein junger Menſch (h) von groſſer Hoffnung war, welchen Eraſmus ſelbſten als einen betrachtete, der einſtens eine groſſe Figur in der Welt machen, ja ſeinen eigenen Ruhm verdunckeln dürffte; ſo läſſet er doch nicht das geringſte Mißfallen deswegen ſpüren, ſondern freuet ſich vielmehr übertroffen zu werden. Sintemal dieſes der Welt zu Nutz gereichen würde. Und dieſes galt bey ihm mehr, als alle Eigenliebe oder ſelbſt erwünſchte Gefälligkeit. (i) Denn ungeachtet aller ſtoltzen Prahlereyen ſol-

(g) *Gulielmus Budeus* hactenus *Eraſmi* amicus, ultimum ſalutem dicit *Eraſmo*.

Eraſmus Rot. Gul. Budæi perpetuus velit, nolit amicus, non ultimam, ſed jugem ac perennem illi dicit ſalutem. Vid. Ep. *Eraſmi* Ed. *Baſ.* 1521. p. 187. 189.

(h) *Chriſtophorus Longolius* juvenis, ut ex illius intelligo ſcriptis, cum ad omnes bonas diſciplinas, tum ad eloquentiam factus. Hic ni fallor, unus eſt eorum, qui mox *Eraſmi* nomen obſcurabunt. Verum ea res mihi voluptati eſt quando mei nominis jactura lucrum eſt reipubliçæ literariæ. *Eraſmi* Ep. *Bombaſio* ſub Lib. II. pag. 446. Ed. *Leid.*

(i) Fateor eſſe multos, qui me præcedunt in hoc argumento laudis, nec mirum eſt, quum ego primam invidiam excæperim viamque munierim, quum novale repurgare co-

ſolcher Leute der damahligen Zeit, ſo wuſte doch jederman, daß er es ſey, der den Weg dazu gebahnet, daß Eis gebrochen, und die Zugänge zur Gelehrſamkeit viel leichter gemacht, als ſie ſonſt geweſen waren.

Gleichwie ſeine fürtrefflichen Eigenſchafften in die höchſte Beſcheidenheit und Demuth eingehüllet waren; alſo (k) pflegte er von anderer Leute Gelehrſamkeit gantz unpartheyiſch zu urtheilen, und die Geſchicklichkeit, er möchte ſie antreffen wo er wolte, nach euſſerſten Vermögen zu befördern und aufzumuntern. Ja es hat wohl ſchwerlich jemals jemand anders mehr zu Fortpflantzung der Wiſſenſchafften beygetragen, als er an allen Orten wo er hinkam; aber auch wohl ſchwerlich jemand mehr von den Feinden derſelben deswegen gelitten, als eben er, wie vorher zur Gnüge gezeiget worden.

(l) Er ſahe den Reichthum und die Ehre dieſer Welt jederzeit mit verächtlichen Augen an. Und woferne ihn irgends jemand mißvergnügt gefunden, ſo hat es von keiner andern Urſache hergerühret, als weil er ſo wenig zulängliche Mittel vor ſich geſehen, ſein ſo koſtbares Unternehmen zu Beförderung der Gelehrſamkeit ausführen zu können. Er war von Natur überaus aufrichtig und offenhertzig; welches vermuthlich die Urſache ſeyn mochte, daß es ihm an groſſer Herren Höfen nicht recht gefallen wolte, als an welchen dieſe Tugenden ein

perim, ac doleo, non eſſe plures, a quibus ſuperer, in hoc enim a me ſudatum eſt. Quod ſi quis conferat ſæculum, quod fuit ante annos triginta ſex apud vos, cum hoc quod nunc eſt, intelliget an aliquid literis contulerim, *Eraſmus* lb. pag. 188

(k) Candidus alienæ doctrinæ æſtimator, fautorque ingeniorum unicus. Si fortuna ſuppetiſſet. In provehendis bonis literis nemo magis profecit, gravemque ob hanc rem invidiam ſuſtinuit a Barbaris. *Melch. Adam.*

(l) Dignitatum & divitiarum perpetuus contemtor fuit, neque quicquam prius otio ac libertate habuit. *Id.*

gar rares Wildpret zu seyn pflegen. Dessen ungeachtet gefiel ihm unser Englischer Hof, (m) weil er alle andere Höfe an Liebe zu den Wissenschafften überträffe, so wohl, daß er sich in dem Umgang des Königs Henrici, Mori, Montjoji und anderer, die durch ihre Gelehrsamkeit und kluge Aufführung dessen Glantz ungemein vermehrten, höchst glücklich schätzen wolte. Und er könte es Luthero kaum vergeben, daß er sich gegen diesen Herrn mit so derben Worten heraus gelassen hat. Wie er ihm den dadurch ein grosses Vorurtheil wider seine andere Schrifften beygebracht hätte. (n)

Vor den Lügen hatte er einen so grossen Abscheu, daß er schon bey seinen Spiel-Gesellen, als er noch ein Knabe war, diejenigen, so diesem Laster ergeben waren, nicht vertragen konte. Und bey seinen erwachsenen Jahren wurde er, so offt er einen Lügner erblickte, (o) von einem rechten Schauer überfallen.

Wenn man dasjenige betrachtet, was ich angeführet habe, so wird man sich nicht sehr darüber verwundern, daß Erasmus, der sich durch seinen grossen Verdienst, die Gnade so vieler hohen Häupter und grosser Leute in Europa zuwege gebracht, dennoch selbst nicht höher gestiegen, und zu keiner ansehnlichen Würde oder besondern Vorzug gelanget sey. (p) Er gestehet auch selbsten, daß seine

(m) Scis optime *Bombasi*, quod semper abhorruerim ab aulis principum: qnam vitam ego nihil aliud judico, quàm splendidam miseriam ac personatam felicitatem: at in talem aulam (*Anglicam*) libeat demigrare, si liceat rejuvenescere, Rex omnium &c.

(n) Quorsum attinebat ut *Lutherus* ad eum modum scurraretur in Angliæ regem? *Eras. Bucero.*

(o) Ingenium erat simplex, adeo abhorrens a mendacio, ut puellus etiam odisset pueros mentientes, & senex ad illorum adspectum etiam corpore commoveretur. *Melch. Adam.*

(p) At quod hactenus nullum in te beneficium aut te dignum, aut tam magno tantorum amore virorum provenerit,

seine ungemeine Liebe zur Freyheit und die Vermeidung alles dessen, was allzuviel Sorge und Unruhe mit sich führet, die eigentliche Ursache sey, daß er von seinen Patronen nicht befördert würde, noch auch befördert seyn wolte: (q) sonst würde er sonder Zweifel eine jede Ehren-Stelle, wozu er Lust gehabt, haben bekommen können. Denn er meldet, daß seine Stube mit Geschencken von grossen Herren (r) angefüllt gewesen, welche gar wohl als Pfänder künfftiger und mehrerer Gnaden-Bezeugungen mochten angesehen werden. Aber auch diese achtete er so wenig, daß er sie gemeiniglich solchen verehrte, die sich seiner Meynung nach, um die gelehrte Welt gleichfals wohl verdient gemacht hatten. Zwar scheinet er an einem Ort zu bedauren, daß er dasjenige, welches öffters zu erlangen in seinem Vermögen gestanden, so halsstarrig ausgeschlagen hätte, zumal einige Würden und Ehren-Stellen. Sintemal solche viele Ungelegenheiten würden verhütet haben, die ihm hernach aus deren Ermangelung entstanden wären. (s) Allein er hatte bey

partim tute qui neglexeris ea, quæ ambiunt alii, partim nescio quæ fortuna fuit in causa --- T. *Mori* Epist. *Erasmo.*

Mallem expeditam fortunam quam amplam. *Erasmi* Ep. ad *Budæum.*

(q) Primum immodicus libertatis amor mihi imposuit videbam honorem sine curarum onere suscipi gerique non posse. Ad dignitatem eam consequendam magis ipse mihi defui, quam fortuna. *Erasmi* Ep. *Sadoleto.*

(r) Habeo cubiculum epistolis differtum ab eruditis, a magnatibus, a principibus, a regibus, a Cardinalibus, ab Episcopis: habeo scrinium plenum donariis poculorum, lagenarum, cochlearіorum, horologiorum, quorum aliquot ex puro sunt auro; annulorum magnus est numerus, omnium autem longe major futurus, nisi pleraque donata redonarem aliis studia provehentibus --- *Eras.* Ep. *Christ. Mesiæ* p. 98.

(s) Ego hactenus otii dulcedine ebrius, omnem fortunam rejeci, cujus animi nunc me fero pœnitet; non quod me

bey diesem Wunsch seine Absicht mehr auf andere als auf sich selbst. Denn er war gewiß ein rechter grosser Freund des allgemeinen Besten, und alles was er durch seine Schrifften suchte, war dieses, daß er der gelehrten Welt einen nützlichen Dienst erweisen möchte. So bezeuget auch sein letzter Wille durch seine liebreiche Vermächtnisse, daß er biß an seinen Tod also gesinnet geblieben.

Es muß ihm mit Wahrheit nachgerühmet werden, daß auf seine Bewegung und Anrathen, das Collegium vor die drey Sprachen zu Lovain zuerst aufgerichtet worden. Und als der König Franciscus von Franckreich auf den hiervon ausgebreiteten Ruhm bewogen wurde, dergleichen löbliches Werck auch zu Paris aufzurichten, so sandte er nach Erasmo, (t) daß er ihm hierinnen Beystand leisten möchte. Denn gleichwie er der erste Angeber einer so nützlichen Stifftung war; also hielte er ihn auch vor das geschickteste Werckzeug, solches Vorhaben ausführen zu helffen.

So viel mag zum wohlverdienten Ruhm des fürtrefflichen Erasmi genug seyn. Ehe ich aber diese seine Lebens-Beschreibung beschliesse, erachte ich mich verbunden, ihn erstlich von den Verleumdungen, womit ihn ein neue-

---

displicet humilitas, sed quod hoc seculo vix quisquam est tam sordidus & abjectus, quin audeat *Erasmum* conspuere, concacare, sit honos auribus: ab ea contumelia vindicasset mediocris fortunæ dignitas. *Erasmi* Ep. *Vergaræ*.

(t) Magnas opes moriens reliquerat *Arienſis* præpositus *Hieronymus*, *Basilidius Franciſci Veſontini* quondam Archiepiscopi frater, quas cum ille studiosorum usibus destinasset, *Erasmus* Testamentariis auctor fuit, ut *Athenæum Lovanii* constituerent, in quo stipendijs ordinatis tres linguæ publice docerentur. -- Ea res *Franciſcum* quoque *Galliarum* Regem movit, ut ad similis Collegii *Lutetiæ Pariſiorum* institutionem animum adjiceret, *Erasmum* per literas evocando, cujus consilio omnia disponerentur. -- Vita *Erasmi* per *Bateſium* p. 204.

neuerer Scribent zu beschmitzen gesucht, verdienter massen zu retten. Es muß nothwendig einem jeden, der des Cardinal Woolseys Leben lieset, befremden, daß der Verfasser dem ehrlichen Erasmo das Laster des Undancks gegen diesen Cardinal aufbürdet. Ob nun schon dieses gar leicht von ihm abzulehnen ist; So erneuert es doch zugleich das Andencken seiner übeln Aufführung, die er gegen dessen Freunde und Patronen blicken lasse, denen eben so schlecht von ihm begegnet worden. Unter diesen mag der Bischoff Fox von Winchester billig oben anstehen, der jederman bekannt ist, und von welchem der Verfasser dieser Lebens-Beschreibung selbst gestehet, daß er das meiste dabey gethan, ihn aus dem Staube der Vergessenheit hervor zu ziehen, und dem König und gantzen Hof unter Augen zu stellen. Und dennoch erwiese sich der Cardinal sehr hart, ja, in vielen Stücken recht undanckbar gegen ihn. Alleine mein Vorhaben ist mehr, Erasmum von aller ungebührlichen Beschimpffung zu befreyen, als dem Leser mit Sachen beschwehrlich zu fallen, die eben zu meinem Zweck nicht gehören, oder den Cardinal nur hinwiederum mit Schmach und Lästerung belegen. Nachdem dieser Verfasser unterschiedene Stellen aus Erasmi Schrifften angeführet, welche seinem Verdienst das Wort zu reden scheinen; Insonderheit was denjenigen Punct anbelanget, daß er ein Beförderer der Gelehrsamkeit (u) und gelehrter Leute gewesen, (welches man, als eine Sache die mit der allgemeinen Nachricht, die wir von ihm haben, übereinstimmet, gar gerne zugestehet;) So schliesset er endlich mit diesen Worten: Ungeachtet alles dessen, was Erasmus zu des Cardinals Vortheil beygebracht, stellte er

(u) Magis autem exoſculor egregium ac prorſus Heroicum animum *Thomæ* Card. *Eboracenſis*, cujus prudentia ſchola *Oxon.* non ſolum omni linguarum, & ſtudiorum genere, verum & moribus, qui deceant optima ſtudia, condecorabatur. *Eraſmi* Ep.

er ihn nicht endlich der Welt in einem gantz andern und vielleicht wahrem Licht dar, weil er sich nun nicht mehr vor seiner Gewalt fürchten durffte, noch auch ferner etwas von ihm zu hoffen hatte? Dieses ist (spricht besagter Autor) eine Ausnahme, die man gantz ungezwungen machen kan, und welcher ich alles mögliche Gewicht beyzulegen bereit bin: Gebe aber zu gleicher Zeit zu betrachten, wie sehr die Veränderung des glücklichen Zustandes unserer Freunde und Patronen, gemeiniglich auch unsere von ihnen gehegte Meynung und gegen sie bezeigte Aufführung, (jedennoch nicht bey edlen Gemüthern) zu verändern pflege; Insonderheit wenn wir in den Gedancken stehen, als ob wir von denselben hinten nach gesetzet, oder wohl gar in Ungnaden angesehen worden. Mit diesen Worten giebet er deutlich genug zu verstehen, daß er Erasmum zu einem Wetter-Hahn und Heuchler machen will, der den Mantel nach dem Winde gehangen, und dem Cardinal bey seinen Glück und Wohlstand geschmeichelt, aber nach seinem Fall, auf eine gar harte und unziemliche Weise begegnet hätte. Hier will ich nun kürtzlich zeigen, daß Erasmus in demjenigen, was er vor und nach des Cardinals Unglück gemeldet hat, keineswegs von der allgemeinen Aussage der andern Sceibenten abgegangen ist, als welche einhellig gestehen, daß zwar derselbe insonderheit zu Oxford, herrliche Anstalten zu Beförderung der Gelehrsamkeit und guten Zucht gemachet; aber auch durch seinen erschrecklichen Ehrgeitz und Übermuth, sich fast aller Menschen Haß zugezogen habe. Und obschon Erasmus möchte in den Gedancken gestanden ha-

ben, als ob er nicht nur von demselben hinten

nach

nach gesetzet, sondern auch noch darzu in Ungnaden angesehen worden, (welches die härtesten Dinge, die er wider ihn vorbringet, mildern solte;) So findet sich doch, meines Erachtens, nichts, das einer Vertheidigung oder Rettung nöthig hätte, oder mit demjenigen, was die Geschichte von dem Cardinal melden, nicht übereinstimmete.

Ein eintziges Exempel mag statt vieler, zum Beweiß dienen, wie übel dem Erasmo von ihm begegnet worden. Nemlich der Vorschlag zu einer Pfründe in Tournay, (w) von welchem Sitz Wolsey eine Zeitlang Bischoff war. Erasmus hatte zwar gar keine Lust zu dergleichen Vorzug in der Kirche. Weil aber sein grosser Patron, der Lord Montjoy, Stadthalter an diesem Ort war, auch sich noch andere Freunde, die er sehr hoch hielte, daselbst befanden, so hatte dieses keine geringe Zuneigung bey ihm erwecket. Zumal da sein guter Freund, unser Rich. Sampson, auf sich genommen, ihm (x) solche Stelle bey dem Cardinal auszuwürcken. Nachdem nun alles seine Richtigkeit zu haben schiene; nachdem der Cardinal ihm diese Ehren-Stelle würcklich verliehen hatte; die Canonici daselbst auch grosses Vergnügen über der Ehre, Erasmum zu ihrem Collegen zu haben, bezeigeten; siehe, da veränderte sich die gantze Scene auf einmal. Der Cardinal erwiese sich falsch, und der ehrliche Erasmus kam um seine Pfründe. Zwar giebet ihm Thom. Morus zu erkennen, was massen ihm der

(w) *Eboracensis* donavit me præbenda *Tornacensi*, sed ἀδώρῳ δώρῳ, si quid noventur res. Accepimus tamen, nihil enim facilius quam amittere. Epist. *Am.*

(x) Jam non inhumanissimus modo sim, verum etiam ingratissimus, nisi *Sampsonum* inter præcipuos patronos meos ascripserim, qui nec rogatus unquam nec postulatus mihi nec opinanti, nec expectanti præbendam *Tornacensem* pararit. *Erasmi* Ep.

der Cardinal geschrieben hätte, daß sich diese Ehren-Stelle nicht recht vor Erasmum schickte, (d. i. Er keine Lust habe, ihm solche zu gönnen) derselbe aber bald mit etwas bessern bedacht werden solte. (y) Allein hieran wurde nicht einmal wieder gedacht, geschweige denn, daß etwas hätte daraus werden sollen. Und nachdem Erasmus schon ziemlich bey Jahren war, giebet er an einem Ort zu verstehen, daß ihm dergleichen Verheissungen nunmehro zu keinem sonderlichen Trost dienen könnten. Zu dem war er mit seinen gegenwärtigen Umständen gar wohl zufrieden, und also keinesweges gesonnen, sich mit weit aussehender Hoffnung bethören zu lassen. (z) Sein Freund Ammonius thut in einem Brief von des Cardinals übeln Bezeigen gegen Erasmum Erwehnung, und meldet dabey, daß er ihm solches selbst (a) durch etliche dunckle Worte zu verstehen gegeben habe.

Ich halte aber davor, des (b) Demolendini Brief an Erasmum, setzet diese Sache in das hellste Licht. Und da er selbst einer von den Thum-Herren zu Tournay gewesen,

(y) Rescripsit Cardinalis eum locum haudquaquam fore idoneum tibi -- id beneficium donaretur alii - pinguius tibi deberi. *Morus Erasmo.*

(z) Reverendissimus Cardinalis perbenige pollicetur, verum hæc ætas non moratur lentas spes etiam mihi jam contigit, quod huic animo huic ocio satis est. *Erasm.* Ep.

(a) De somnio. quo te ab Eboracensi fuiss. beatum dicis, & ludibrio habitum arbitraris. v llem explicatius scripsisses. *Ammonius Erasmo* Ed. *Leid* pag. 214.

(b) *Joannes Demolendinus Erasmo Rot.* S. P. D. Dominus *Eboracensis*, id quod est curialibus perquam peculiare palinodiam cecinit, Canonicatum enim tibi jam pridem donatum alteri contulit, filio Chirurgi Regii, sed quem non puto sine litigio futurum, si res innovari contingat. Pollicitus est tamen ipse *Eboracensi* tibi hic alium Canonicatum, aut in *Anglia* quippiam majus donaturum, quod mihi coram expositit Montjojus, tametsi ejusmodi polli-

weſen, ſo hat ihm, meines Erachtens, dieſe Sache weit bekannter ſeyn müſſen als ſonſt iemand anders. Dieſer ſaget ausdrücklich, daß der Cardinal dem Eraſmo nicht nur (wie D. Fiddes haben will) zu einer Thum-Herrn-Stelle zu Tournay Hoffnung gemachet, ſondern ihm auch ſolche würcklich verliehen, ja, er auch dieſelbe ſchon würcklich, ſo ferne man dieſes von einer abweſenden Perſon ſagen kan, beſeſſen hätte. Maſſen ihm zu ſeiner Inſtallirung ein von dem Cardinal, als Biſchoff ſolcher Kirche, unterzeichnetes Inſtrument ausgeſtellet worden. Dieſes iſt meines Bedünckens mehr als zu deutlich daraus zu ſchlieſſen, daß Demolendinus des Anwalds Briefs gedencket, den Eraſmus an ihn geſandt. Erſuchet ihn aber zugleich, ſolchen nur bey ſich zu behalten, biß man ihn vielleicht einander mal nöthig haben dürffte. Maſſen ihm der Cardinal, da er ihn ſo ſchändlich hintergangen, eine andere Thum-Herrn-Stelle bey eben derſelben Kirche verſprochen, daferne ſich nicht etwas beſſers vor ihn in Engeland ereignen ſolte. Er ſcheinet aber dabey zu verſtehen zu geben, daß ſich auf dergleichtn Verheiſſungen nicht gar ſehr zu verlaſſen ſey. Sintemal ein anderer eben ſo leicht könte vorgezogen werden, als er, wenn es bloſſe Verſprechungen ausmachen wolten. Deſſen ungeachtet ſuchte er den guten Mann durch die Hoffnung aufzurichten, daß ſich vielleicht ins künfftige ein beſſeres Glück vor ihn finden werde.

---

citationibus dives quilibet eſſe poteſt. Non dici poteſt quam mihi aliisque compluribus etiam Canonicis gratum fuiſſet, ſi te huc tandem poſt varios & improbos labores bona Dea retuliſſet, ſed non vidi *juſtum dereliſtum*. Dixit item *Montjojus*, ſe propediem in *Angliam* profecturum, voluitque ut te de ea re facerem certiorem. Servabo tamen interim mandatum ſive *procurationem*, quam vocant, ſi forte qua in re ea uti tua cauſa contigerit .. Vale igitur & diu & feliciter. Ex *Tornaco* 23. *Nov.* a. 1515.

de. Alleine wir finden nicht, daß sich Erasmus nach dieser Hintergehung sonderlich auf den Cardinal verlassen habe, oder auch jemals geneigt gewesen, ihm eins von seinen Wercken zuzuschreiben. (c) Allein ich wundere mich gar sehr, daß der Doctor Fiddes in des Erasmi Wercken so unbekannt ist, daß er nicht wissen solte, welchergestalt er dem Cardinal mehr als eine von seinen Schrifften zugeschrieben habe. Seine Paraphrasis über die Epistel St. Petri, und ein Stück aus dem Plutarcho, von dem Nutzen, den wir auch von unsern eigenen Feinden erlangen können, waren ihm beyde zugeschrieben. Und man siehet daraus, daß dessen Verdienst durch seine fürtreffliche und meisterliche Hand darinnen mit grossem Vortheil abgeschildert worden. Ich meyne denjenigen Verdienst, der ihm zukam, daß er nemlich ein grosser Patron der Gelehrsamkeit und gelehrten Leute, wie auch ein grosser Staats-Mann und geschickter Rath des Königs Heinrichs wäre. Es ist gewiß, daß das Königreich unter seiner Verwaltung in sehr gutem Flor stunde, biß er endlich durch den glücklichen Fortgang, den er bey allen Sachen fande, gleichsam berauschet wurde, (wie der Ertz-Bischoff Warham mit Recht von ihm sagt) und durch seinen Ehrgeitz und Ubermuth alles verderbte. Aber auch bey dieser seiner Haupt-Tugend, daß er nemlich ein grosser Mæcenat gelehrter Leute gewesen, erhellet aus der vorhergehenden Nachricht, daß er sich gegen den Erasmum keineswegs als einen solchen erwiesen habe. (d) Sonst würde er sich nicht so sehr über ihn beschweret, und über die vergebliche Hoffnung geklagt haben, die ihm vornemlich

(c) Extremam & sacram ancoram, ut vocant, meæ felicitatis in te fixeram. *Erasmi* Ep. *Tho.* Card. *Ebor.*

(d) --- Maturabimus reditum maxime, si tua benignitas aliquid interim paraverit, quo fatigatum hisce laboribus animum simul & corpus refocillemus. *Ibid.*

lich von dem Cardinal Wolsey, (e) auf den er sich am meisten verlassen, und von welchem er mehr als einmal bewogen worden, herüber nach Engeland zu kommen, und zwar in dem Vorsatz, seine übrige Lebens-Zeit allhier zuzubringen, so offt gemacht worden. (f)

In einem Brief an den Tho. Morum berichtete er ihm die Zweydeutigkeiten und Kunst-Griffe, deren sich der Cardinal bediene, den er den Cantzler nennet, weil sein Patron der Ertz-Bischoff Warham die vielen Eingriffe, die er ihm beständig in sein Amt gethan hatte, unmöglich länger ertragen können, und demnach das Jahr vorher solches nieder geleget hatte. Es scheinet zwar, er habe ihm einige Besoldung gereichet. Er wuste aber schon, wo er solche wieder bekommen solte; und ihn noch ferner hinter das Licht zu führen, versprach er ihm ein Bißthum. Welches Erasmus als ein blosses Blendwerck ansiehet, wodurch er ihm die weitere Bezahlung dessen, was ihm mit Recht zukam, abzulocken vermeynte. (g) Man findet nicht, daß ihm etwas gewisses ausgemacht worden, ausser eine kleine jährliche Besoldung, die er von der Kirche zu York bekam, welche so wohl seinen Hoffnung und Verdiensten, als auch den Verheissungen,

(e) Card. *Ebor.* cui dedicavimus libellum *Plutarchi* -- ex illius munificentia non sum pilo factus ditior. *Cat. Lucubr. Erasmi.*

(f) Hanc insulam (*Angliam*) mihi patriæ vice adoptaram, hanc senectutis meæ sedem delegeram. Invitabar immo flagitabar crebris literis modo non montes auri pollicentibus. *Erasmi* Ep. Card. *Grymano.*

-- Montes aureos imo plusquam aureos suis literis pollicebantur amici. *Eras. Cat. Luc.*

(g) -- Pensionis partem de suo solvit Cancellarius, hoc est ducentos florenos, eam pecuniam arte quadam reparaturus. Centum adhuc expecto, sed quis hanc numerabit, omnibus digressis? Cancellarius supremis verbis jussit me optimo esse animo, destinavit mihi ut intelligo Episcopatum, adeo facilius est isti Episcopum facere, quam promptam pecuniam solvere. *Er.* Ep.

die ihm bey seiner Hieherkunfft gemacht worden, keineswegs gemäß war. Und wenn ihm nicht durch die Gunst seiner besten Patronen, den Ertz-Bischoff Warham und den Lord Montjoy wäre ausgeholffen worden, so würden wir ihn zu unserm grösten Nachtheil, noch viel eher verlohren haben. Machet nicht eine so schlechte Bewirthung des allergelehrtesten Mannes, der damals in Europa anzutreffen war, den vornehmsten Ruhm des Cardinals zu Schanden, daß er nemlich ein so grosser Mæcenat und Beförderer der Gelehrsamkeit gewesen? zumal da er auch zu Erlangung dieses Ruhms eine solche Verheerung unter den Clöstern anrichtete, daß er auch nach dem Urtheil dieses Verfassers seines Lebens selbst, mehr als einmal in den Verdacht gerathen, daß er sich so wohl Kirchenräuberisch, als ungerecht erwiesen, und den Weg zu deren gäntzliche Aufhebung, welche auch bald hernach vermittelst des Königs selbst erfolgte, dadurch gebahnet.

Man erwäge auch ferner, daß zwar Erasmus in einigen seiner Briefe das Unrecht ahndet, so ihm von dem Cardinal zugefüget worden. Alleln gleichwie er sehr weit vom Ehrgeitz entfernet, und ihm selbst das Anerbieten gemachet war, einen Cardinals-Hut zu überkommen, wie auch mehr als einmal ein Bischoff zu werden, er aber die Ehre und daher entstehende Vortheile alle verachtete; (h) Also stehet keineswegs zu vermuthen, daß er in eine solche Versuchung gerathen, die ihn bewogen, dem Cardinal Wolsey entweder zu fuchsschwäntzen und zu schmeicheln, oder sich auch vor ihm zu fürchten. Und derohalben muß man die Veränderung seiner Schreib-Art den Veränderungen zuschreiben, die sich bey dem Cardinal

(h) Nihil moror Episcopatus quos promittit Regia majestas: exhaurirent me præsente pecunia, quæ satis exigua est: onerarent me ære alieno, involverent curis, eriperent hanc libertatem, sine qua non viverem triduum. *Eras.* Ep. *Fran. Malino.*

dinal vor ſeinem Fall geäuſſert haben. Denn ungeachtet er in keinem Theil ſeines Lebens vor einen redlichen und frommen Mann gehalten werden konte, ſo war er doch vollends gegen das letzte Ende ſeiner Staats-Verwaltungen zu einer ſolchen Vermeſſenheit und Übermuth gelanget, daß er eine rechte Geiſſel des Königreichs wurde. Welches Eraſmum billig veranlaſſen mochte, den weiſen Spruch des Salomons auf ihn zu deuten, daß Hoffarth und ſtoltzer Muth vor dem Fall hergehe. Wodurch er ſonder Zweiffel ſeine grobe Unbeſcheidenheit, womit er ſeinem beſondern Freund dem Ertz-Biſchoff Warham begegnet, andeuten wollen. Als mit welchem er einen Zanck angefangen, weil er ſich unterſchrieben gehabt, Euer Bruder William zu Canterbury. Gleich als ob es zu gemein und vertraulich heraus käme, wenn der Metropolitan oder Primat von gantz Engeland, der nur kurtz vorher Lord Cantzler geweſen, an einen Ertz-Biſchoff von York, weil er des Pabſts Legat iſt, ſich dieſer Worte bedienet. Eraſmus meldet beyläuffig, der Cardinal ſey nicht gar zu höflich gegen geringere geweſen, ſo habe man auch nicht ſo leicht Zutritt bey ihm finden können. (i) Daß er aber einem, der noch über ihn geweſen, nicht beſſer begegnet, giebet, meines Erachtens zu erkennen, daß ſein Stoltz und Übermuth nicht gröſſer hätte ſeyn können. Es iſt demnach kein Wunder, daß ſich Eraſmus einen erſchrecklichen Begriff vom Cardinal gemacht. Wie aus einem Ausdruck abzunehmen, deſſen er ſich gegen einen bedienet, mit welchem er etwas abzuhandeln hatte, wenn er demſelben zu erkennen giebet, es ſey unmöglich mit ihm auszukommen. (k) Ich habe bereits etliche mal erweh-

(i) Complexus eſt Cardinalis Eboracenſis, non paſſim comis aut facilis. *Eraſ.* Ep.

(k) -- Quum ægre dimittit clientem ſummus ille purpuratus ὁυ θεῖ μὲν θεομαχεῖν. *Eraſmi* Ep. *Quirino Taleſio.*

net, wie übel den meisten von des Erasmi besten Freunden von dem Cardinal mitgespielet worden. Hier will ich nur noch so viel beyfügen, daß er sich in einem seiner Briefe vor glücklich schätzet, daß er nichts mit ihm zu thun haben dürffe; und bedauert nur seine Freunde wegen der Drangsalen, die er ihnen unter dem Schein der Liebe und Freundschafft anthäte. (l) Und dennoch muß es Erasmo als ein Laster aufgebürdet werden, daß er, als sich dieser grosse Unterdrucker zum Untergang geneiget, und zur Freude des gantzen Volcks, diejenige Gewalt verlohr, die er so erschrecklich gemißbrauchet hatte, nicht Betrübniß genug ausgedrucket. Ja, man weiß ihm keinen mildern Nahmen beyzulegen, als daß dieses eines grossen Mannes bey seinem Unglück spotten heisse. Alleine wem ist nicht bekannt, daß Erasmus viel zu bescheiden, höfflich und gesittet gewesen, als daß er sich eines solchen Vorwurffs schuldig gemachet hätte? So findet man auch nirgends, daß er jemals die geringste Freude von sich spüren lassen, als er das Unglück, so den Bischoff Fisher, und den Cantzler Tho. Morum, oder sonst einen andern betroffen, vernommen hat. Was vor Betrübniß pflegte er nicht über solcher Zeitung auszudrucken? Was vor ein grosses Lob sucht er ihn beyzulegen? und dennoch hatte er eben so wenig von ihnen zu hoffen, oder zu befürchten, als von dem Cardinal Wolsey. Ja wie hoch suchet er nicht den Ertz-Bischoff Warham nach seinem Tod zu erheben? Der Ruhm, den er ihm giebet, übertrifft alles, was er bey seiner Leb-Zeit von ihm gemeldet hatte.

Allein warum will dieser Autor so ungehalten auf Erasmum seyn, daß er nicht mehr zu des Cardinals Behuff beybringet, da er pag. 3. selbst gestehet, daß ihm alle Histo-

(l) *Morus* adhuc est *Caleti*, magno ut apparet tum tædio, tum sumptu & in negotiis longe odiosissimis. Hoc est a *Cardinalibus* ad amari. Sic & *Paceum* jam supra biennium apud *Elvetios* relegatum detinent. *Erasmi* Ep. P. *Aegidio*.

Historien-Schreiber, ausser ihm selbst, ein gar schlechtes Lob gegeben haben. Und ob er sich schon angelegen seyn lassen, die verfallene Kirchen-Zucht einiger massen wiederum herzustellen, und viele Mißbräuche unter den Geistlichen zu verbessern, soll dieses alle seine andern häuffigen Laster ersetzen und zudecken? Es dienet zu wenigen, daß er sich so viel Mühe gegeben, sich eines höhern Herkommens zu rühmen, da ihn kein kluger Mensch wegen desjenigen geringer würde angesehen haben, was zu verhüten nicht in seinem Vermögen gestanden ist. Wenn er aber seine Person von denjenigen groben Lastern befreyen können, deren er beschuldiget wird, so hätte er etwas unternommen, so einem vollkommenen hohen Geist ähnlich gewesen wäre, und seine Geburth recht edel gemacht hätte. D. Fiddes wünschet, daß uns der Cardinal seine Lebens-Beschreibung selbst möchte hinterlassen haben. Alleine er war zu klug, sich in eine so kützliche Sache einzulassen. Weil er gar wohl wuste, was er vor eine Person gespielet, und daß die groben Laster, deren er sich schuldig gemachet, viel zu bekannt und offenbar wären, als daß sie sich mit einer schönen Farbe und Fürniß überstreichen und bemänteln liessen. Und gewißlich man kan denjenigen vor nichts anders als einen sehr kühnen Mann ansehen, der sich nun 200. Jahr nach seinem Tod unterstehet, ihm eine Lob-Rede zu halten, und alle seine Handlungen in ein falsches Licht zu stellen. Ja, allen andern rechtschaffenen Männern, die von ihm geschrieben haben, schnurstracks zu widersprechen. Sein Character ist kürtzlich und mit mehrerer Wahrheit in demjenigen zusammen gefasset, was ein berühmter Scribent in folgenden Worten von ihm meldet: Der unerträgliche Hochmuth, die gewaltsame Herauspressung, Geld-Schneiderey und Uppigkeit des Wolsey, Ertz-Bischoffs von York, ist so groß, daß ich wohl fragen mag, wem solche unbe-

kannt seyn kan? Da er, vermöge seiner Würde, als ein Päbstlicher Legate, eigenen Gefallens Dispensationes und Ablaß verkauffet: da er sich über Hertzoge, und andere Hohen des Reichs vermessener Weise erhebet, davon er einige durch blutgierige Staats-Klugheit ins Verderben gestürtzet; Da er mit Staats-Geschäfften nach seinem eigenen Belieben und Vortheil geschaltet und gewaltet: da er Tournay durch Vergiessung des Bluts manches rechtschaffenen Soldaten, den Frantzosen in die Hände gespielet, von welchen er sich nicht ohne Bestechung auf die Seite ziehen lassen; Und es bald eine Weile mit diesen, und bald wiederum eine Weile mit dem Kayser gehalten, und also die Ehre und den Frieden Engelands recht schändlicher Weise um Geld verkauffet. Anderer groben Laster zu geschweigen.

Was dasjenige anbetrifft, daß er sich der Reformation widersetzet, so suchet ihn unser Autor auch von dieser Beschuldigung zu entladen, und lässet seinen Eiffer hierbey gleichsam mit grosser Beredtsamkeit sehen: giebet den armen Lollards und Waldensern pag. 34. harte Nahmen, und urtheilet, daß sie die Strafe, die ihnen zuerkannt worden, gar wohl verdienet hätten. Unser ehrlicher Wickliff erhält gleichfals kein besser Quartier von ihm. Mit einem Wort, er hat höchst partheyisch, ja recht ärgerlich von dem unternommenen Reformations-Werck geurtheilet, und die häßlichsten Schandflecken des Pabstthums mit den gröbsten Beschönigungen zu bedecken gesucht. Allein dieses alles und noch ein groß Theil mehr, was beygefüget werden möchte, giebet deutlich zu erkennen, wie

wie wenig Hochachtung dieser Verfasser vor die Wahrheit gehabt, und wie sehr er auf die Seite des Pabstthums gehangen. Welches gar deutlich erhellen wird, wenn wir nur den eigentlichen Ursprung und die Gelegenheit, wodurch er zu Abfassung dieser Lebens-Beschreibung des Wolseys veranlasset worden, in Betrachtung ziehen, welche folgende war.

D. Wake, jetziger Ertz-Bischoff von Canterbury hatte zu Anfang der Convocations-Controvers mit Recht einige Worte wegen der ausschweiffenden Gewalt des Cardinals Wolsey entfallen lassen. Worauf der D. Atterbury, ehemaliger Bischoff von Rochester sehr ungehalten war, und den D. Wake einer Undanckbarkeit gegen den Stiffter der Christ-Kirche, die ihm doch sein Brod darreichte, in Oxford beschuldigte. Nun hatte D. Wake in seiner Vertheidigung geantwortet, daß man nicht den Cardinal, sondern Henricum IIX. vor den wahren Stiffter derselben anzusehen habe. Da denn D. Atterbury sich lange Zeit um Materialien zu einer Gegen-Antwort bewarbe, die Verdienste des Cardinals Wolsey recht heraus zu streichen. Als er aber befande, daß ungeachtet aller seiner angewandten Kunst, nichts rechts daraus werden wolte, so legte er seine Collectanien bey Seite, daß sie von einer andern Hand ordentlich zusammen gefüget würden. Und als er endlich in Erfahrung kam, daß ein gewisser Scribent vorhanden wäre, welcher die Fähigkeit besässe, auch dem ärgsten Ungeheuer unter den Menschen eine Lob-Rede zu verfertigen, so gab er ihm das Leben dieses Cardinals unter die Hand, versahe ihn mit seinen eigenen Collectaneen, zeigte ihm auch, wo er noch mehr bey andern antreffen könte, verschaffte ihm die gantze Parthey der Subscribenten, und unterhielte ihn auf seiner Dechanten-Wohnung zu Westminster, gieng ihm mit Rath und That an die Hand,

rüstete ihn mit Zeugnissen und Muthmassungen aus, und legte den gantzen Plan zu Abfassung einer solchen Lebens-Beschreibung, welche die Reformation fein schwartz abmahlen, und hingegen dem Pabstthum nach aller Möglichkeit ein Färbgen anstreichen, ja gar einem Päbstischen Prätendenten den Weg zur Crone bahnen, überhaupt aber zeigen möchte, daß der wahre Verbesserer der Kirche ein anderer Cardinal Wolsey seyn müsse. Dieses war das eigentliche Absehen dieses Wercks. Es wurde auch ein Meister angetroffen, der sich geschickt darzu fande. Massen niemand, als ein Mensch, der sich unter den schlimmsten Umständen befunden, sich einer so blutsauren Arbeit unterzogen haben würde. Wenn man demnach diesem Werck seine eigentliche Beschreibung geben will, die es verdienet, so kan man nicht anders sagen, als daß wohl niemals etwas mit einem niederträchtigern, und gewinnsüchtigern Gemüth unternommen, oder dergestalt auf eines andern Treu und Glauben ausgeführet worden, als eben dieses. Als dem Verfasser von vielen curiösen MSt. und andern zu dem wahren Endzweck einer solchen Lebens-Beschreibung dienlichen Schrifften gesagt wurde, so gab er zur Antwort, daß er bereits zur Gnüge damit versehen wäre. Er hatte auch in der That schon zu viel von solchen Materialien vor der Hand, die nach seinem Vorhaben zugeschnitten waren. Gleichwie nun unserer Reichs-Verfassung nichts nachtheiliger seyn, und bey solchen Umständen der Zeit nichts einen schädlichern Einfluß in die Gemüther des Volcks haben konte, als eine solche Historie vor wahr zu halten; also hoffe ich nicht zu viel gesagt, oder mich bey einer Sache, worinnen so wohl unsere Religion, als Reichs-Verfassung, so sehr betroffen ist, mit unziemlichen Eiffer ausgedruckt zu haben. Die Wahrheit ist eine Sache, wozu jederman ein Recht hat. Und es ist eines jedweden rechtschaffenen Mannes Pflicht, die-

jeni-

jenigen, die durch üble Künste, insonderheit in so wichtigen Dingen, verführet worden, von dem Irrthum zu befreyen. Wiewohl ich zugleich gestehen muß, daß ich eine hertzliche Liebe und Hochachtung vor redliche Leute hege, sie mögen von einer Parthey und Benennung seyn, von welcher sie wollen. Ein verständiger Mann, als er dieses Werck gelesen, sagte zu einer vornehmen und ansehnlichen Person, was massen er nimmermehr vor möglich gehalten, daß jemand einen solchen eingefleischten Teuffel zu einem so vollkommenen Heiligen machen könte.

Es ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß dieser Autor, um sein Werck desto vollkommener zu machen, auch ehrliche Leute auswerts nicht ruhen lässet, sondern Lutherum über Meer herüber hohlet, ihn seiner Lästerungen mit theilhafftig zu machen. Und dieses ist kein Wunder, da derselbe nicht uur bey der Reformation ein so grosses Werckzeug abgegeben; sondern auch seinen gerechten Unwillen wider Wolsey, wegen seiner abergläubischen Heucheley, Scheinheiligkeit und Laster, an den Tag geleget, welche er in seiner Antwort auf des König Heinrichs Schrifft nachdrücklich striegelt. Und ob wohl Lutherum sein Eiffer verletzet, die Regeln des Wohlstandes einiger massen zu überschreiten, daß er einem gecrönten Haupt auf eine etwas unziemliche Weise begegnet (weswegen er sich aber hernach selbst unterwarff und demüthig um Verzeihung bathe) so finden wir dennoch nicht, daß er in demjenigen, was er wider den Cardinal vorgebracht, etwas vor unrecht erkannt, oder gemildert hätte. Weil er mit Recht geurtheilet, daß ihm alle Welt in derjenigen Abschilderung, die er von ihm gemacht, beystimmen müste.

Mögen wir nun nicht aus besagtem gar vernünfftig schliessen, daß Erasmus des Cardinals Ungnade

des-

deswegen auf sich geladen, daß er seine Feder wider die Verderbnisse der Römischen Kirche gebrauchet, deren abergläubische Gewohnheiten lächerlich gemachet, und das ungereimte und kauderwelsche Zeug der Schul-Gelehrten, daran der Cardinal ein so grosses Wohlgefallen hatte, öffentlich durchgezogen hatte. Dieses, dieses war die Ursache, weswegen er ihm heimlich so spinnenfeind war, und sein gegebenes Versprechen nicht hielte. Wolsey vermeynte dereinst noch den Päbstlichen Stuhl zu besteigen, wie konte er denn einem geneigt seyn, der solchen wanckend gemacht hatte? Ja, wie konte er Erasmo ein gutes Zeugniß geben, bey welchem sich doch so viel ketzerische Boßheit fande, wie aus seiner spöttischen Schreib-Art sattsam abzunehmen war? Da nun der Cardinal alle Gewalt zu sich gerissen, und alle Ehren-Stellen nach Belieben, zu vergeben hatte, ja, in der That noch unumschränckter regierte als der König selbst: (m) So war Erasmo der Weg zu einiger Beförderung gäntzlich versperret; und er hatte wohl Ursache, es zu bereuen, daß er hieher nach Engeland gekommen wäre, und weit grössere Anerbietungen auswärts ausgeschlagen hätte. (n)

Allein ich habe nicht nöthig ein mehrers hierinnen zu sagen. Sintemal der härteste Ausdruck, den Erasmus wider den Cardinal gebrauchet, daß er nemlich von allen gefürchtet, aber von wenigen, ja fast gar keinem Menschen von Hertzen geliebet würde; (o) von allen Geschicht-Schreibern seiner Zeit bekräfftiget wird, welche auch in andern Stücken, die seine Gemüths-

(m) Nam plane regnabat verius quam ipse rex.

(n) Quoties pœniteat me fortunam quam ante triennium mihi *Lovanii* offerebas, non amplexum fuisse? sed tum quidem amplæ spes me ferocem reddiderant, & aurei *Britannie* montes animo concepti: sed eam cristam mihi depressit fortuna. *Erasmi* Ep. *Adolpho* Principi *Veriano*.

(o) Metuebatur ab omnibus, amabatur a paucis, ne dicam a nemine. *Eras.* Ep. *Vergaræ*.

müths-Art betreffen, einander einen allgemeinen Beyfall geben, der gerade das Gegentheil dessen, was wir bey diesem Lob-Redner von ihm antreffen, an den Tag leget. Daferne aber ja dieser Scribent, oder andere seines gleichen, sich solches Firnisses und solcher Schmincke bedienen, und gerne vor sonderbar in ihren Nachrichten angesehen seyn wollen, indem sie die Laster zu Tugenden, und die Tugenden zu Lastern machen, so werden sie doch nicht verlangen können, daß ihnen verständige Leute Glauben beymessen sollen. Buck hat Richardum III. gantz anders abgeschildert, als andere Scribenten, und Cardanus dem Neroni eine Lob-Rede verfertiget; dessen ungeachtet bleiben sie noch so grosse Ungeheuer, als sie jemahls gewesen, und können als solche, von allen tugendliebenden Menschen nicht anders als eusserst gehasset und verabscheuet werden. In dem Leben des Thomæ Mori, daß nur erst jetzt wieder aufgelegt worden, ungeachtet es von einem Römisch-Catholischen abgefasset ist, finden sich so harte Stellen von dem Cardinal, als kaum von einen protestirenden Scribenten, er sey wer er wolle, könten angeführet werden. So, daß es scheinet, seine heuchlerische Andacht, womit er dieser Kirche ergeben gewesen, kan einem ehrlichen und gewissenhafften Mann, er sey von seiner eigenen, oder einer andern Religion, wegen der vielen von ihm verübten Ubelthaten, kein Genüge leisten. Es wäre demnach besser gewesen, wenn er ihn gar nicht wieder auf den Schauplatz gebracht hätte. Massen die Welt nunmehro viel zu klug ist, als daß sie sich so sehr betrügen, und von einem so bösen Mann eine gute Meynung beybringen liesse.

Im übrigen hoffe ich, diese historische Lebens-Beschreibung werde deswegen nicht vor mangelhafft angesehen werden, weil nicht alle gemeinen Historgen, die von Erasmo erzehlet werden, darinnen anzutreffen sind. Als insonderheit sein Schertz den er mit der Transsubstantiation getrieben haben soll. Da er des Thom. Mori Pferd geborget gehabt, und weil er ihm solches nicht zu gehöri-

höriger Zeit wieder zurück gesendet, von Moro deßwegen erinnert worden, dem er aber dieses zur Antwort gegeben, Crede quod habes, & habes, nebst vielen andern mehr von gleichem Schlag, die zwischen diesen zwey vertrauten und schertzhafften Freunden vorgegangen seyn sollen. Denn da sich die meisten darunter so wohl auf den Ritter Thom. Morum, als auf Erasmum beziehen, so sind sie entweder in vorgedachtem Leben des Tho. Mori, oder in des D. Covels Buch von der Griechischen Kirche anzutreffen; zu welchem ich den geneigten Leser, weil ich ohne dem die mir bey diesem Werck zuerst vorgesetzten Schrancken bereits überschritten habe, mit dessen Erlaubniß verweisen muß.

Anhang

Anhang,

worinnen allerhand

Urkunden und Briefe,

nebst andern

Original-Schrifften,

die sich

auf die vorhergehende

Lebens-Beschreibung,

des

D. ERASMI ROTERODAMI

beziehen,

enthalten sind.

Digitized by Google

IOANNIS SAPIDI

Certamen de origine *Roterodami*, quo duæ Nationes collitigantes introducuntur.

Gallica Germanæ certabat natio terræ,
Quod grave diſſidium ſolus *Eraſmus* erat.
Vtraque ſe tanta jactabat prole parentem
Exortumque ſuis hoc jubar auſpiciis.
Denique felicis Genio ſub judice nati
Decernunt liti jura ferenda ſuæ.
Jamque aderant, verum ut genialem vidit honorem
Conſcia *Siſiphea Gallia* perfidiæ,
Mox vafram mentem manifeſto prodidit ore,
(Eſt gravitas viſi tam veneranda Geni)
Quin retulit pavidum inde gradam, ceſſitque verendi
Non expectato iudicis arbitrio.
Tum ſic orſa loqui placido *Germania* vultu
Quæ gerit immota pectora plena fide:
Olim ater nitidum corvus mentitus olorem
Exſtitit aligero fabula vana gregi.
Fraude meum ſimili licet uſurparis *Eraſmum*,
Non tamen eſt animi, vel meminiſſe mei.
Sed tibi, ſed toti hunc partum concedimus orbi,
Nam datus eſt uni ſol rutilare plagæ.
Dixit, & ob nactam patriis in finibus herbam,
Sint, lubet, incenſis omnia læta rogis.
Nunc ſileat Summi contraria mœnia vatis,
Ob natalitium publica fama ſolum;
Septem proque illis, memoret duo maxima regna,
Quæ æternis odiis noſter *Eraſmus* aget.

Num. I.

Die Uberſchrifft auf der Statue des Eraſmi zu Rotterdam.

In anteriore parte baſis.

DESIDERIO. ERASMO

MAGNO. SCIENTIARVM. ATQVE. LITTERATVRAE
POLITIORIS. VINDICI. ET. INSTAVRATORI
VIRO. SAECVLI. SVI. PRIMARIO
CIVI. OMNIVM. PRAESTANTISSIMO
AC. NOMINIS. IMMORTALITATEM. SCRIPTIS
AEVITERNIS. IVRE. CONSECVTO.

S. P. Q. ROTERODAMVS

NE. QVOD. TANTIS. APVD. SE. SVOSQVE. POSTEROS
VIRTVTIBVS. PRAEMIVM. DEESSET
STATVAM. HANC. EX. AERE. PVBLICO
ERIGENDAM. CVRAVERVNT

In dextro latere

BARBARIAE. TALEM. SE. DEBELLATOR. ERASMVS
MAXIMA. LAVS. BATAVI. NOMINIS. ORE. TVLIT
REDDIDIT. EN. FATIS. ARS. OBLVCTATA. SINISTRIS
DE. TANTO. SPOLIVM. NACTA. QVOD. VRNA. VIRO. EST
INGENII. COELESTE. IVBAR. MAIVSQVE. CADVCO
TEMPORE. QVI. REDDAT. SOLVS. ERASMVS. ERIT.

In Siniſtro.

HIER REES DIE GROOTE SON, EN GINIG TE BASEL ONDER:
DE RIIKS-STAD EER' EN VIER' DIEN HEILIG IN SIIN GRAF;
DIT TWEEDE LEVEN GEEFT DIE 'T EERSTE LEVEN GAF:
MAAR 'T LICHT DER TALEN, 'T SOVT DER ZEDEN 'T HEERLIK WONDER,
WAAR MET DE LIEFDE, EN VREDE EN GOD-GELEERTHEID PRAALT;

WORT

WORT MET GEEN GRAF GEËERT NOCH MET GEEN BEELT BETAALT:
DIES MOET HIER 'T LVCHT GEWELF ERASMVS OVERDEKKEN;
NADIEN GEEN MIND' RE PLAATS ZIIN TEMPEL KAN VERSTREKKEN.

In poſteriore parte.

DESIDERIVS ERASMVS

GEBOREN TOT ROTTERDAM DEN 28. OCTOB. 1467.
GESTORVEN TOT BAZEL DEN 12. IVLII 1536.
MET EEN HOVTEN HOVTEN PRONK-BEELD VEREERT 1549.
IN EEN BLAAVW' ARDVIIN STEENEN VERWISSELT 1557.
'T SELVE VAN DEE SPANIAARDEN TER NEDER GEWORPEN 1572.
SEDERT WEDEROM IN STAND GEBRACHT:
EINDELIIK VAN KOPER AFGEGOTEN EN OPGEREGT 1622.
OM HET BOVW-VALLIG BRVG GEWELF
EN BREVKE DER VOET-STVT AFGENOMEN 1674.
IS ALDVS HERSTELT 1677.

ALS BORGEMEES TEREN WAREN
BALTHASAR VERBEECQ,
DOMINICVS ROOSMALEN
IACOB DE BRAVW
PIETER DE MEY:
FABRIICQ MEESTEREN
LEON: VAN NAARSSEN, BARTH: VAN DEN VELDE. A. V. Scr. Eraſmus's.

Num. II.

Eraſmi Sendſchreiben an einen ſeiner falſchen Vormünden.

Eraſmus Rot. *Magiſtro* Petro Winckel, *Tutori quondam ſuo*, S.

VEreor & vehementer timeo, ne terminus brevis & currentis ſpatii res noſtras nondum tuto locatas, ſed iam pridem, etſi ſero, locandas inveni-

at. Quare omni ingenio, omni cura, omnique ſtudio invigilandum cenſeo, ne res noſtra aliquid detrimenti patiatur. Inquies fortaſſis, me ex illorum numero eſſe, qui, ne cœlum ruat, ſolliciti ſunt. Fateor quidem, ſi jam Summa expectaret in loculis. Sed exiget prudentia tua rerum noſtrarum rationem cautius. Adhuc libri vænum exponendi ſunt, adhuc emtorem quæſituri, adhuc licitantem viſuri. Vide quam procul ſit, illos emtos eſſe; adhuc terræ mandanda ſemina, quibus conficiatur panis: interea *cito pede* (ut eſt apud *Naſonem*) *labitur ætas*. Non video prorſus quid lucri poterit in hac re mora conferre; quid autem jacturæ utique. Audio præterea *Chriſtianum* libellos nondum, quos habet, reſtituiſſe; vincatur, oro, illius tarditas tua improbitate: ſi rogatus differt, vel juſſus mittat. Vale.

Eraſmi Ep. Edit. *Leid.* 1703. p1885.

Num. III.

Eraſmi Meynung von dem Mönchs-Leben, aus ſeinen eigenen Worten.

Non inſector convitiis, quod *Franciſcani* ſuam, *Benedictini* ſuam amplectuntur regulam: Sed quod quidam illorum plus illis tribuunt, quam Evangelio. Quod utinam non in plerosque iſtorum competat. Non inſector, quod alii piſcibus victitant, alii leguminibus aut herbis, alii ovis: ſed admoneo vehementer errare eos, qui animo *Judaico* ex hiſce rebus juſtitiæ perſuaſionem induunt; ex huius modi nugis ab hominibus repertis, ſe cæteris anteponunt, cum iisdem pro nullo vitio habeatur famam alienam mendaciis inceſſere. De ciborum delectu nihil usquam præcipit *Chriſtus*, nihil Apoſtoli, *Paulus* ſæpe dehortatur: virulentam obtrectationem exſecratur *Chriſtus*, deteſtantur Apoſtolicæ literæ, & tamen illic volumus religioſuli videri, hic fortes

fortes ſumus & intrepidi. Hæc qui admonet, cum in genere, tum amanter, quæſo, num is religionem videtur lædere? Quis autem tam demens ſit, ut proferendis in lucem Monachorum vitiis, velit haberi diſertus? At metuunt iſti, ne ſuos habeant minus dicto audientes, tum ne pauciores ambiant in illorum cooptari gregem. Imo nemo magis obedit, atque, ut verbo utar *Paulino*, πειθαρχεῖ, quam qui hauſto *Chriſti* Spiritu liber eſſe cœperit. Vera charitas omnia boni conſulit, omnia ſuffert, nihil detrectat, obedit præpoſitis, non ſolum benignis & commodis, verum etiam aſperis & difficilibus. Sed tamen hoc interim cavendum Præpoſitis, ne alienam obedientiam in ſuam vertant tyrannidem; & ideo malint eos ſuperſtitioſos quam pios, quo magis ad omnem nutum obſerviant. Patres appellari gaudent. Atqui quis eſt patrum carnalium, ſi ſuos liberos optet ſemper infantes eſſe, quo magis regnum in illos exerceat pro ſua libidine? Rurſus, qui proficiunt ad *Chriſti* libertatem, hoc inprimis cavere debent, ne, quod admonet *Paulus*, libertatem faciant prætextum carni; aut ne juxta *Petri* doctrinam, libertatem faciant velamen malitiæ. Quod ſi unus aut alter hac libertate ſit abuſus, non continuo par eſt ob id omnes in perpetuo *Judaiſmo* continere. Comperiet quisquis obſervarit, nullum inter iſtos arctius adſtringere laqueos ceremoniarum, quam qui ſub hoc prætextu regnant, & ventri ſuo vivunt, non *Chriſto*. Jam vero non eſt, quod metuat, ne non propagetur *Eſſenorum* genus, in tanta ingeniorum & animorum varietate: qua fit, ut nihil etiam ſit usquam tam abſurdum, quod non expetatur a multis. Quanquam magis optandum iſtis, ut ingenuos ac veros habeant religionis profeſſores, quam ut multos. Atque utinam id lege cautum eſſet, ne quis ante trigeſimum annum ejusmodi laqueis implicaretur, antequam ipſe ſibi notus ſit, aut cognita veræ religionis vis. Cæterum iis, qui Phariſæorum exemplo ſuum agunt negotium, obeuntes terras ac maria, quo faciant unum proſelytum, nusquam deerunt adoleſcentes re-

rum imperiti, quos in naſſam illectent, & quos captent. Ingens ubique ſtultorum & ſimplicium eſt numerus. Ego certe optarim, nec dubito, quin idem optent omnes vere pii, Evangelicam Religionem ſic omnibus eſſe penitus cordi, ut, hac contenti, *Benedictinam* aut *Franciſcanam* nullus ambiat, nec dubito quin idem optet ipſe *Benedictus* ac *Franciſcus*. Applaudit *Moſes Chriſti* gloria obſcuratus: applauderent & hi, ſi nobis amore legis Evangelicæ ſorderent humanæ conſtitutiones. Vellem univerſos *Chriſtianos* ita vivere, ut qui nunc ſoli Religioſi vocantur, parum religioſi viderentur. Quod & hodie in non paucis verum eſt; cur enim manifeſta diſſimulemus? Et tamen olim prima monaſticæ vitæ origo ſeceſſus erat ab idololatrarum ſævitia. Mox hos ſequentium Monachorum inſtituta, nihil aliud erant, quam revocamenta ad *Chriſtum*. Principium aulæ titulo magis quam vita quondam erant *Chriſtianæ*. Epiſcopos mox ambitionis ac avaritiæ morbus corripuit. Vulgus item a primitiva illa charitate refrixit. Hinc ſeceſſum captavit *Benedictus*, & poſt hunc *Bernardus*, deinde alii atque alii. Conſpiratum eſt a paucis non in aliud, quam in purum ac ſimplicem *Chriſtianismum*. Quod ſi quis *Benedicti, Franciſci, Auguſtini* vitam & regulas attentius excutiat, perſpiciet illis nihil aliud in votis fuiſſe, quam ut cum ſpontaneis amicis juxta doctrinam Evangelicam in libertate ſpiritus viverent: eosque fuiſſe compulſos ut de veſtibus ac cibis, cæterisque rebus externis aliquid præſcriberent; nimirum veritos, ne, quod fieri ſolet, plus tribueretur humanis conſtitutionibus hominum, quam Evangelio. Horrebant divitias; fugitabant honores etiam Eccleſiaſticos; laborabant manibus, ut non ſolum ipſi graves non eſſent cuiquam, ſed ſupereſſet unde ſubvenirent aliorum inopiæ, occupant montium cacumina, nidulabantur in locis paluſtribus, colebant arenas locaque deſerta. Denique tantam hominum multitudinem ſine convitiis, flagris & carceribus moderabantur, ſola doctrina, monitis, officiis, & vitæ exemplis. &c. *Eraſm.* Ep. *Paulo Voltzio. Ibid.* p.344. Non

Non hic diſputabo de votis Monaſticis, quæ quidam ſupra modum exaggerant, quum hoc genus obligationis, pene dixeram ſervitutis, nec in Novo nec in Veteri Teſtamento reperiatur. Deinde cum Sabbatum, auctore *Chriſto*, ſit conſtitutum propter hominem, non homo propter Sabbatum, multo magis hujusmodi Conſtitutiones cedere debent, quoties officiunt hominis ſaluti, præſertim animæ, quum Dominus loquatur de ſalute corporis: agitur enim de fame, & homine ſanato die Sabbati. Sed iſti vere ſunt illi Phariſaici, qui bovem & aſinum delapſum in puteum extrahunt violato Dei ſabbato, hominem totum perire ſimunt ob ſuum ſabbatum. Non huc adducam, quanta ſit turba Monaſteriorum, in quibus adeo nulla viget diſciplina pietatis, ut præ his lupanaria ſint & magis ſobria, & magis pudica; tum quam multa, in quibus præter ceremonias & ſpeciem externam nihil eſt religionis. Hi ſunt illis propemodum deteriores, quod cum ſpiritu *Chriſti* careant, tamen ex illis Phariſaicis ceremoniis incredibile dictu, quam attollant ſupercilium, univerſam pietatem in extrariis conſtituentes, & ob has pueros ad necem quotidie cædentes. Quanquam ipſi eas miro tædio peragunt, nec omnino peracturi, niſi crederent hoc ſpectaculum populi videri mirificum. Poſtremo, quam mira paucitas Collegiorum, in quibus ex animo vivitur juxta regulam pietatis, & in his ipſis, ſi *Silenum* aperias, ſi propius inſpicias, ſi ad veræ pietatis coticulam explores, immane, quam pauculos reperias ſinceros! Quam callidæ ſunt artes Satanæ, quam ſinuoſum eſt cor hominum, quanta ſimulandi vafrities, quibus rebus, etiam ſenibus rerum peritiſſimis frequenter imponitur, & hæc poſtulant, ut paucis menſibus perſpiciat puer? Atque hanc vocant profeſſionem. Jam donemus repertum Collegium, in quo conſtent omnia, quid fiet, quum mutatur corpus eius, qui profeſſus eſt? Quum in locum boni Patriarchæ ſuccedit ſtupidus, temulentus & tyrannus, quum probi ſodales mutantur improbis? Mutet, inquiunt, vel domum vel inſtitu-

tum. Verum hic quam ægre dimittunt ſuos, ſed multo ægrius alii recipiunt, ſuſpicantes aliquid latere monſtri, quod a vetere ſodalitio receſſerit, & ſi quem ibi nutu offenderit, protinus audit. Quin redis ad tuos? Ad hæc, quam anxia diſputatio, qui ſit ordo ſtrictior, qui laxior? Nam ſuum quisque vult videri ſtrictiſſimum. Et hæc eſt illa præclara facultas mutandæ domus, aut inſtituti, ut denuo ſubeat aleam, ne miſer in duriorem incidat ſervitutem. Porro, quoniam plerosque fraudibus illectant, illectos non ad ſpiritualem pietatem, ſed ad *Phariſaiſmum* inſtituunt, & ad ſervitutem hominem adigunt, plurimos ſequitur inſtituti pœnitudo. Itaque veriti, ne ipſorum orgia proferantur in publicum, virgis, devotionibus, brachio ſeculari, muris, cancellis, carceribus, atque etiam mortibus ſuos retinent. Mentior niſi *Matthæus* Cardinalis *Sedunenſis* in convivio, multis audientibus nominatim commemoravit vicum, perſonas & monaſterium, in quo vivum adoleſcentem defoderant *Dominicani*, quod pater eques filium furtim eo pertractum minis repoſceret. Tum in *Polonia* nobilis quidam, qui bene potus forte in templo obdormierat, vidit duos *Franciſcanos*, poſt cantiones nocturnas, vivos defodi. Hic pondus habet illis Pontificum auctoritas, qui forte conceſſit hoc illis citra diſcrimen irregularitatis. Idem ubi liberat aliquem veſte illa ſacra, ſcinditur diploma, & qui procuravit, conjicitur in carcerem. &c. *Eraſmi* Ep. *Lamb. Grunnio.* Ibid. p. 1830.

Num. IV.

Eraſmi Send-Schreiben an das vornehmſte Oberhaupt ſeines Cloſters,

worinnen die Urſachen enthalten, warum er nicht wieder dahin zurück gekehret.

Reverendo Patri Servatio, Eraſmus S. P. D.

HVMANISSIME PATER, litteræ tuæ per plurimo-

rum

rum jactatæ manus, tandem ad me quoque pervenerunt jam *Angliam* ingreſſum, quæ mihi ſane voluptatem incredibilem attulerunt, quod veterem illum tuum in me animum adhuc ſpirant. Paucis autem reſpondeo, utpote ex itinere jam ſcribens, & ad ea potiſſimum, quæ tu ſcribis ad rem maxime pertinere. Tam varia eſt hominum ſententia, & ſuus cuique eſt avium cantus, ut omnibus ſatis fieri non poſſit. Ego certe hoc ſum animo, ut quod ſit factu optimum, ſequi velim, teſtis eſt mihi Deus. Nam ſi quid olim juveniliter ſenſi, id partim ætas, partim rerum correxit uſus. Nunquam fuit conſilium vel vitæ genus, vel cultum mutare, non quod probarem, ſed ne cui ſcandalo eſſem. Scis enim me ad id vitæ genus tutorum pertinacia, & aliorum improbis hortatibus adactum magis, quam inductum. Tunc *Cornelii Werderi* convitiis, & pudore quodam fuiſſe retentum, quum intelligerem, mihi hoc vitæ genus haud quaquam aptum eſſe. Nam non omnibus congruunt omnia. Jejuniorum impatiens ſemper fui, idque peculiari quadam corporis ratione. Semel excitatus a ſomno, nunquam potui redormiſcere, niſi poſt horas aliquot. Ad litteras tantum rapiebatur animus, quarum iſthic nullus uſus: adeo ut non dubitem, quin ſi in liberum aliquod vitæ genus incidiſſem, non ſolum inter felices, verum etiam inter bonos potuiſſem numerari. Itaque cum intelligerem, me nequaquam eſſe idoneum iſti generi vitæ, & coactum non ſponte ſuſcepiſſe, tamen quia receptum eſt (publica noſtri ſeculi opinione) piaculum eſſe, a ſemel ſuſcepto vitæ genere diſcedere, decreveram & hanc infelicitatis meæ partem perpeti. Scis enim, me multis in rebus infortunatum eſſe, at unum hoc cæteris omnibus gravius eſſe duxi, quod in huiusmodi vitæ genus detruſus eſſem, a quo tum animo tum corpore eſſem alieniſſimus: Animo, quod a ceremoniis abhorream, & libertatis amans eſſem: Corpore, quod etiamſi maxime placuiſſet vitæ inſtitutum, corporis natura non ferebat iſtiusmodi labores. At objiciet mihi quis annum probationis (ut vocant) &

æta-

ætatem maturam. Ridiculum, quaſi quis poſtulet, ut puer anno decimo ſeptimo, maxime in literis educatus, norit ſe ipſum, quod magnum eſt etiam in ſene: An anno uno id diſcere potuerit, quod multi cani nondum intelligunt? Quanquam ipſe nunquam probavi, & guſtatum jam multo minus, ſed iis quas dixi, rationibus ſum irretitus. Tametſi fateor eum, qui vere ſit bonus, in quovis vitæ genere bene victurum. Nec diffiteor me ad magna vitia fuiſſe propenſum, non tamen usque adeo corrupta natura, quin ſi commodus acceſſiſſet gubernator, & vere Chriſtianus, non Judaice ſuperſtitioſus, potueram ad bonam duci frugem. Hoc igitur interim ſpectavi, in quo vitæ genere minime malus eſſem, atque id ſane aſſecutum puto. Vixi interim inter ſobrios, vixi in ſtudiis litterarum, quæ me a multis vitiis avocaverunt. Licuit conſuetudinem habere cum viris vere Chriſtum ſapientibus, quorum colloquiis factus ſum melior. Nihil jam jacto de libris meis, quos fortaſſe vos contemnitis: At multi fatentur redditos eorum lectione, non ſolum eruditiores, verum etiam meliores. Pecuniæ ſtudium nunquam me attigit. Famæ gloria nec tantillum tangor. Voluptatibus, etſi quondam fui inquinatus, nunquam ſervivi. Crapulam, ebrietatem ſemper horrui fugique: Quoties cogitabam de repetendo contubernio veſtro, ſuccurrebat invidia multorum, contemptus omnium, colloquia quam frigida, quam inepta, quam non ſapientia Chriſtum; convivia quam Laica, denique tota vitæ ratio, cui, *ἢν ἀφαίρῃς τὰς, ὡς καλοῦσι, κερεμονίας, οὐκ οἶδα τι ἂν ἀπολείποις ἐξαιρετόν.* Poſtremo ſuccurrebat corporis imbecillitas, quæ jam ætate & morbis, ac laboribus aucta eſt, quæ facit, vt nec vobis ſatisfacturus eſſem, & me ipſum occiderem. Jam annis aliquot obnoxius ſum calculo, gravi ſane morbo & capitali. Jam annis aliquot nihil bibo, niſi vinum, neque quodvis vinum, idque cogente morbo. Non fero quemvis cibum, nec cœlum quidem quodlibet. Nam morbus hic facile recurrens, maxi-

mam

mam poſtulat vitæ moderationem. Et novi cœlum *Hollandicum*, novi victus veſtri rationem, ut de moribus nihil dicam. Itaque ſi rediiſſem, nihil aliud fuiſſem aſſecutus, niſi quod vobis moleſtiam attuliſſem, mihi mortem. Sed tu fortaſſis bonam felicitatis partem exiſtimas inter confratres emori. At fallit & imponit iſta perſuaſio, non ſolum tibi verum etiam propemodum univerſis. In loco, in cultu, in victu, in ceremoniolis quibusdam Chriſtum & pietatem collocamus. Actum putamus de illo, qui veſtem albam commutavit in nigram, aut qui cucullum pileo, qui locum ſubinde mutet. Auſim illud dicere, *μέγιστον τῆς χριστιανῆς εὐσεβείας ὄλεθρον, ἐκ τούτων, ας καλοῦσι, θρησκειῶν ἐκπεπορεύθαι.* Tametſi pio fortaſſis ſtudio primum inductæ ſint. Deinde paulatim creverunt, & in ſex millia ſeſe diſcriminum ſparſerunt. Acceſſit ſummorum Pantificum auctoritas nimium ad multa facilis & indulgens. Quid enim laxis iſtis religionibus, *ἢ μιαρότεραν, ἢ ἀσεβέστερον.* Jam ad laudatas ſi te conferas, imo laudatiſſimas, *εἰ μὴ ψυχράς τίνας καὶ Ἰουδαϊκὰς θρησκείας*, haud ſcio, quam Chriſti reperias imaginem. Ex his ſibi placent, ex his alios judicant & contemnunt. Quando majus eſt e Chriſti ſententia totum orbem Chriſtianum unam domum, & velut unum habere monaſterium omnes concanonicos & confratres putare, Baptiſmi ſacramentum ſummam religionem ducere, nec ſpectare ubi vivas, ſed quam bene vivas. - Mihi decretum eſt, in ſacris immori litteris. In hiſce rebus colloco otium & negotium meum. In iis magni viri dicunt me valere, quod alii non valent. In veſtro vitæ genere nihil valiturus ſum. Cum tam multis doctis & gravibus viris habui conſuetudinem hic & in *Italia* & in *Gallia*: neminem adhuc reperi, qui mihi conſuleret, ut ad vos me reciperem, aut qui hoc judicaverit melius, Quin & ipſe felicis memoriæ D. *Nicolaus Wercerus*, qui te præceſſit, ſemper mihi hoc ſolitus erat diſſuadere, ſuadens, ut alicui Epiſco-

po

po potius me adjungerem, addens ſe noſſe & animum meum,& fraterculorum ſuorum mores: Nam iis utebatur verbis, lingua vernacula. Et in hoc vitæ genere, in quo ſum, video, quæ fugiam; ſed, quid potius ſequar, non video, &c. *Eraſmi* Ep. *Servatio. Eraſmi* vita per Boteſium 4to. p. 192.

Num V.

Ein Epigramma, ſo Eraſmus auf das Hamme-Schloß bey Calais gemacht,

ſo zu ſeiner Zeit unter der Engeländer Botmäßigkeit ſtunde.

Arx vulgo dicta *Hammenſis.*

Me quia ſim non magna, cave contempſeris hoſtis,
Arx Tarpeia Remi non mage tuta fuit.
Quam bene defenſat primum hic qui ſuſtinet agger.
Tum quæ me cingit non inamœna palus.
Iſta quidem omnigenos mihi commoda ſervit in uſus,
At ſubito infuſis, quum volo ſtagnat aquis.
Jam vero, ut ceſſet vigilum cuſtodia pernox,
Stertat ut aerea Lynceus in ſpecula,
Attamen excubias grus officioſa diurnas
Intus, nocte foris pervigil anſer agit.
Grus neque docta, nec admonita, ſpeculantis ad æra
Reſponſans, acri clangit in aſtra tuba.
Et procul inſidias (nam præſentire videtur)
Fida ſono vigili prodit & arcet avis.
Anſer item non doctus, obit ſua munia, quum fas,
Pabulat, & nota ad ſymbola rurſus adeſt.
Aſt ubi vicino ſe condidit æquore Titan,
Milite tum denſo mœnia noſtra ſubit,
Partiturque aliquis mira arte locosque, vicesque
Quive ætate prior, ſorteve lectus erit.

Nec

Nec cedunt ſtatione ſua, dum rurſus ab undis.
Emicet, & clarum lux agat alma diem.
Adde quod hic miles tam fidus & impiger, annos
Complures, nullo jam meret iam ære mihi.

Num. V. *

Verſe des Eraſmi zu Ehren des Marien Collegii zu Oxford, worinnen er ſich aufhielte.

Ode Dicolos, Diſtrophos, altero verſu Heroico Hexametro, altero Jambico Dimetro.

De caſa natalitia pueri *Jeſu*, deque paupere puerperio virginis deiparæ *Mariæ*.

Ecquid adhuc veterum ſequimur ſpectacula rerum?
Huc huc frequentes currite,
Hæc caſa, quæ lacera & ſtat aggreſtibus horrida culmis,
Novum dabit ſpectaculum.
Quale nihil ſæclis proavi videre vetuſtis,
Nihil videbunt poſteri.
Hic cuius tonitru tellusque tremiſcit & æther
Teneris crepat vagitibus.
Hic orbis magni moderator maximus infans
Virginea mulget ubera.
His ego non ſtabulis auguſta palatia *Romæ*
Fæliciora judicem.
Non (operoſa licet) *Solomoniæ* templa, nec aulam
Lydi tyranni regiam.
Salve clara domus, cæloque beatior ipſo,
Partus ſacrati conſcia.
Jure tibi Jovis invideant *Capitolia* falſi,
Divis ſuperba ſaxeis.
Ægyptus ſancta invideat cunabula, monſtris
Finem datura turpibus,

Nec

Nec minus apta Deo es, quod hiantibus undique rimis,
Imbres & Euros accipis
Quod lodicis egens rigidoque incommoda fœno
Fætus rubenteis excipis
Talia naſcentem decuere cubilia *Chriſtum*, ut
— Qui dedocere venerit
Faſtum, nullaque non ſuadentem turpia luxum,
Non hic renident purpuræ,
Sertave frondea, non imitantes fulmina tædæ,
Non menſa ſumtuoſior,
Nec ſtrepit officiis domus ambitioſa, nec alti
Fovent puerperam thori.
Pannoſus jacet in duris præſepibus infans:
Divinus attamen vigor
Emicat, & patrios vagitu diſpuit ignes.
Senſere præſentem Deum,
(Quodque licet) puero jumenta tepentibus auris
Frigus decembre temperant.
Upilio calamis iisdem, quibus ante capellis,
Agreſte, ſed pium canit.
Aethereique chori volitant cunabula circum,
Ut menſibus vernis, opum
Degenerem ſimul ac pepulere examina regem,
Regi novo, faventibus
Applaudunt alis, ſublimemque agmine tollunt
Sic turma cœlitum duci
Circumfuſa ſuo, gaudens ſtupet, atque jacentem
Pronis adorat vultibus,
Et natalitium ſonat ad præſepia carmen
Conjux pudicus interim,
Fuſus humi, magnum trepidus veneratur alumnum.
Porro puella, nobilis
Pars bona ſpectacli, defixis hæret ocellis,
Primumque ſeſe non capit,
Seque ſuumque ſtupens genetrix virguncula partum
Nulli marito debitum.
At ſimul ejecit pietas materna ſtuporem,
Prædulce pignus corripit,

Ac

Ac modo porrectis prohibet vagire papillis,
Modo tepente frigidum
Blando fovet gremio, parvisque dat oſcula labris.
Nunc pectori adprimit ſuo,
Nunc blæſo teneros invitat murmure ſomnos,
Amabili invicem modo.
Lætam prole deo videas geſtire parentem,
Prolem parente virgine.

Num. VI.

Teſtamentum Willelmi Grocyn.

IM Nahmen Gottes, Amen. Den andern Tag des Junii im Jahr unſers HErrn ein tauſend fünff hundert und neunzehn, und im 11. Henrici IIX. mache und verordne ich William Crocyn Ober-Canceliſt des Collegii Alhalowen zu Maideſtone in der Grafſchafft Kent, da ich mich Gottlob noch bey geſundem Verſtand und guten Gedächtniß befinde, dieſes mein gegenwärtiges Teſtament und letzten Willen auf folgende Art und Weiſe. Erſtlich vermache ich und empfehle meine Seele dem Allmächtigen GOtt, meinem Schöpffer und Erlöſer, meinen Leib aber, daß er am Ende des hohen Chors des vorbeſagten Collegi zu Maideſtone begraben werde. Alsdenn vermache ich meinen Pathen William Lilly 5. ſ. William Capper meinem Pathen 20. ſ. Ferner vermache ich dem Herrn William Page, unter Bedingung, daß er die Aufſicht über die Vollziehung dieſes meines gegenwärtigen Teſtaments und letzten Willens auf ſich nehmen will meinen Seidenen Violblauen Rock mit ſchwartzen Canincken gefüttert, item, ich vermache Alyce Lynacre meinen Scharlachnen Rock mit den dazu gehörenden

Linret-Kleidern mit Sarſch gefüttert. Item ich will, daß Thomas Taillour mein Diener, vor ſich, ſeine Erben oder Aſſignirten auf immerdar, mein gantzes Pacht-Hauß mit dem Garten ꝛc. in Stoneſtrete zu vorbeſagten Maideſtone haben ſoll, welches ich ohnlängſt von Johann Clere gekaufft und an mich gebracht habe. Das übrige meiner Güter vermache ich Herrn Thomas Lynacre Canceliſten, als welchen ich dieſes meines Teſtaments zu den Vollzieher, und den vorgedachten William Page zum Aufſeher ernenne und verordne. Probat. XX. Jul. 1522. Ex offic. Prerog. Cant.

Num. VII.

Ode Eraſmi Roterodami de laudibus Britanniæ, Regisque Henrici Septimi, ac Regiorum Liberorum, carmine Hexametro & Iambico trimetro Acatalectico.

Britannia loquitur.

SI jactare licet maenorum munera Divum,
Sibique veris fas placere dotibus,
Cur mihi non videar fortunatiſſima tellus?
Digna eſt malis, bona quæ parum novit ſua.
Ultima lanigeris animoſa eſt *India* lucis,
Suis ſuperbus eſt *Arabs* odoribus,
Thuriferis gaudet *Panchaja* dives arenis,
Ibera flumen terra jactat aureum.
Aegypto faciunt animos ſeptem oſtia *Nili*,
Laudata *Rheni* vina tollunt accolas.
Læta nec uberibus ſibi diſplicet *Africa* glebis,
Hæc portubus ſuperbit, illa mercibus.

At

At mihi nec fontes, nec ditia flumina deſunt,
Sulcive pingues, prata nec ridentia.
Fœta viris, fœcunda feris, fœcunda metallis.
Ne glorier, quod ambiens largas opes.
Porrigit Oceanus, neu quod nec amicius ulla
Cælum, nec aura dulcius ſpirat plaga.
Serus in occiduas mihi Phœbus conditur undas,
Sororque nocteis blanda ducit lucidas.
Poſſem ego laudati contemnere vellera Betis,
Ubi villus albis mollior bidentibus?
Et tua non nequeam miracula temnere, Memphi.
Verum illa major, juſtiorque gloria,
Quod Latiis, quod ſum celebrata *Britannia Graiis*,
Orbem vetuſtas quod vocavit alterum.
Non tamen hæc jacto: nam ſunt antiqua, ſed inde
Attollo criſtas, ac triumpho ſerio.
Quod mihi Rex pulchri pars eſt pulcerrima regni,
Rex unicum hujus ſeculi miraculum.
Inſtructus pariter *Martisque & Palladis* armis,
Belli peritus, pacis eſt amantior.
Indulgens aliis, ſibi nil permittit, habenas
Suis relaxans civibus, ſtringit ſibi.
Hoc regnum ille putat, patriæ cariſſimus eſſe,
Blandus bonis, ſolus timendus impiis.
Non Deciis ſua *Roma*, ſuo non *Attica Codro*,
Pluris fuit, fatis redempta mutuis.
Numinis ac calli tanta eſt reverentia, quanta
Nec erat *Metello*, nec marito Aegeriæ.
Non mellita magis *Pylio* facundia Regi.
Nec *Cæſari* mens major, aut ſublimior,
Nec *Mæcenati*, vel dextra benignior unquam
Vel ſanguinis tam magna parſimonia.
Creditus *Aeneas Veneris* de ſemine cretus.
Dictus parente *Scipio* ſatus *Jove*.
Quid ſi priſca meum vidiſſent ſæcula Regem,
Hoc ore tam decente, tali pectore?
Nonne *Jovem* humanis ipſum ſuccurrere rebus,
Noſtro latentem credidiſſent corpore?

tum. Verum hic quam ægre dimittunt ſuos, ſed multo ægrius alii recipiunt, ſuſpicantes aliquid latere monſtri, quod a vetere ſodalitio receſſerit, & ſi quem ibi nutu offenderit, protinus audit. Quin redis ad tuos? Ad hæc, quam anxia diſputatio, qui ſit ordo ſtrictior, qui laxior? Nam ſuum quisque vult videri ſtrictiſſimum. Et hæc eſt illa præclara facultas mutandæ domus, aut inſtituti, ut denuo ſubeat aleam, ne miſer in duriorem incidat ſervitutem. Porro, quoniam plerosque fraudibus illectant, illectos non ad ſpiritualem pietatem, ſed ad *Phariſaiſmum* inſtituunt, & ad ſervitutem hominem adigunt, plurimos ſequitur inſtituti pœnitudo. Itaque veriti, ne ipſorum orgia proferantur in publicum, virgis, devotionibus, brachio ſeculari, muris, cancellis, carceribus, atque etiam mortibus ſuos retinent. Mentior niſi *Matthæus* Cardinalis *Sedunenſis* in convivio, multis audientibus nominatim commemoravit vicum, perſonas & monaſterium, in quo vivum adoleſcentem defoderant *Dominicani*, quod pater eques filium furtim eo pertractum minis repoſceret. Tum in *Polonia* nobilis quidam, qui bene potus forte in templo obdormierat, vidit duos *Franciſcanos*, poſt cantiones nocturnas, vivos defodi. Hic pondus habet illis Pontificum auctoritas, qui forte conceſſit hoc illis citra diſcrimen irregularitatis. Idem ubi liberat aliquem veſte illa ſacra, ſcinditur diploma, & qui procuravit, conjicitur in carcerem. &c. *Eraſmi* Ep. *Lamb. Grunnio.* Ibid. p. 1830.

Num. IV.

Eraſmi Send-Schreiben an das vornehmſte Oberhaupt ſeines Cloſters,

worinnen die Urſachen enthalten, warum er nicht wieder dahin zurück gekehret.

Reverendo Patri Servatio, Eraſmus S. P. D.

HVMANISSIME PATER, litteræ tuæ per plurimorum

rum jactatæ manus, tandem ad me quoque pervenerunt jam *Angliam* ingreſſum, quæ mihi ſane voluptatem incredibilem attulerunt, quod veterem illum tuum in me animum adhuc ſpirant. Paucis autem reſpondeo, utpote ex itinere jam ſcribens, & ad ea potiſſimum, quæ tu ſcribis ad rem maxime pertinere. Tam varia eſt hominum ſententia, & ſuus cuique eſt avium cantus, ut omnibus ſatis fieri non poſſit. Ego certe hoc ſum animo, ut quod ſit factu optimum, ſequi velim, teſtis eſt mihi Deus. Nam ſi quid olim juveniliter ſenſi, id partim ætas, partim rerum correxit uſus. Nunquam fuit conſilium vel vitæ genus, vel cultum mutare, non quod probarem, ſed ne cui ſcandalo eſſem. Scis enim me ad id vitæ genus tutorum pertinacia, & aliorum improbis hortatibus adactum magis, quam inductum. Tunc *Cornelii Werderi* convitiis, & pudore quodam fuiſſe retentum, quum intelligerem, mihi hoc vitæ genus haud quaquam aptum eſſe. Nam non omnibus congruunt omnia. Jejuniorum impatiens ſemper fui, idque peculiari quadam corporis ratione. Semel excitatus a ſomno, nunquam potui redormiſcere, niſi poſt horas aliquot. Ad litteras tantum rapiebatur animus, quarum iſthic nullus uſus: adeo ut non dubitem, quin ſi in liberum aliquod vitæ genus incidiſſem, non ſolum inter felices, verum etiam inter bonos potuiſſem numerari. Itaque cum intelligerem, me nequaquam eſſe idoneum iſti generi vitæ, & coactum non ſponte ſuſcepiſſe, tamen quia receptum eſt (publica noſtri ſeculi opinione) piaculum eſſe, a ſemel ſuſcepto vitæ genere diſcedere, decreveram & hanc infelicitatis meæ partem perpeti. Scis enim, me multis in rebus infortunatum eſſe, at unum hoc cæteris omnibus gravius eſſe duxi, quod in huiusmodi vitæ genus detruſus eſſem, a quo tum animo tum corpore eſſem alieniſſimus: Animo, quod a ceremoniis abhorream, & libertatis amans eſſem: Corpore, quod etiamſi maxime placuiſſet vitæ inſtitutum, corporis natura non ferebat iſtiusmodi labores. At objiciet mihi quis annum probationis (ut vocant) & ætа-

ætatem maturam. Ridiculum, quaſi quis poſtulet, ut puer anno decimo ſeptimo, maxime in literis educatus, norit ſe ipſum, quod magnum eſt etiam in ſene: An anno uno id diſcere potuerit, quod multi cani nondum intelligunt? Quanquam ipſe nunquam probavi, & guſtatum jam multo minus, ſed iis quas dixi, rationibus ſum irretitus. Tametſi fateor eum, qui vere ſit bonus, in quovis vitæ genere bene victurum. Nec diffiteor me ad magna vitia fuiſſe propenſum, non tamen usque adeo corrupta natura, quin ſi commodus acceſſiſſet gubernator, & vere Chriſtianus, non Judaice ſuperſtitioſus, potueram ad bonam duci frugem. Hoc igitur interim ſpectavi, in quo vitæ genere minime malus eſſem, atque id ſane aſſecutum puto. Vixi interim inter ſobrios, vixi in ſtudiis litterarum, quæ me a multis vitiis avocaverunt. Licuit conſuetudinem habere cum viris vere Chriſtum ſapientibus, quorum colloquiis factus ſum melior. Nihil jam jacto de libris meis, quos fortaſſe vos contemnitis: At multi fatentur redditos eorum lectione, non ſolum eruditiores, verum etiam meliores. Pecuniæ ſtudium nunquam me attigit. Famæ gloria nec tantillum tangor. Voluptatibus, etſi quondam fui inquinatus, nunquam ſervivi. Crapulam, ebrietatem ſemper horrui fugique: Quoties cogitabam de repetendo contubernio veſtro, ſuccurrebat invidia multorum, contemptus omnium, colloquia quam frigida, quam inepta, quam non ſapientia Chriſtum; convivia quam Laica, denique tota vitæ ratio, cui, *ἢν ἀφαίρῃς τὰς, ὡς καλοῦσι, κερεμονίας, οὐκ οἶδα τι ἂν ἀπολείποις ἐξαιρετόν.* Poſtremo ſuccurrebat corporis imbecillitas, quæ jam ætate & morbis, ac laboribus aucta eſt, quæ facit, vt nec vobis ſatisfacturus eſſem, & me ipſum occiderem. Jam annis aliquot obnoxius ſum calculo, gravi ſane morbo & capitali. Jam annis aliquot nihil bibo, niſi vinum, neque quodvis vinum, idque cogente morbo. Non fero quemvis cibum, nec cœlum quidem quodlibet. Nam morbus hic facile recurrens, maxi-

mam

mam poſtulat vitæ moderationem. Et novi cœlum *Hollandicum*, novi victus veſtri rationem, ut de moribus nihil dicam. Itaque ſi rediiſſem, nihil aliud fuiſſem aſſecutus, niſi quod vobis moleſtiam attuliſſem, mihi mortem. Sed tu fortaſſis bonam felicitatis partem exiſtimas inter confratres emori. At fallit & imponit iſta perſuaſio, non ſolum tibi verum etiam propemodum univerſis. In loco, in cultu, in victu, in ceremoniolis quibusdam Chriſtum & pietatem collocamus. Actum putamus de illo, qui veſtem albam commutavit in nigram, aut qui cucullum pileo, qui locum ſubinde mutet. Auſim illud dicere, *μέγιστον τῆς χριστιανῆς εὐσεβείας ὄλεθρον, ἐκ τούτων, ας καλοῦσι, θρησκειῶν ἐκπεπορεύθαι.* Tametſi pio fortaſſis ſtudio primum inductæ ſint. Deinde paulatim creverunt, & in ſex millia ſeſe diſcriminum ſparſerunt. Acceſſit ſummorum Pantificum auctoritas nimium ad multa facilis & indulgens. Quid enim laxis iſtis religionibus, *ἢ μιαρότερον, ἢ ἀσεβέστερον.* Jam ad laudatas ſi te conferas, imo laudatiſſimas, *εἰ μὴ ψυχράς τίνας καὶ ἰδιοτρόπους θρησκείας*, haud ſcio, quam Chriſti reperias imaginem. Ex his ſibi placent, ex his alios judicant & contemnunt. Quando majus eſt e Chriſti ſententia totum orbem Chriſtianum unam domum, & velut unum habere monaſterium omnes concanonicos & confratres putare, Baptiſmi ſacramentum ſummam religionem ducere, nec ſpectare ubi vivas, ſed quam bene vivas. - - Mihi decretum eſt, in ſacris immori litteris. In hiſce rebus colloco otium & negotium meum. In iis magni viri dicunt me valere, quod alii non valent. In veſtro vitæ genere nihil valiturus ſum. Cum tam multis doctis & gravibus viris habui conſuetudinem hic & in *Italia* & in *Gallia*: neminem adhuc reperi, qui mihi conſuleret, ut ad vos me reciperem, aut qui hoc judicaverit melius, Quin & ipſe felicis memoriæ D. *Nicolaus Wercerus*, qui te præceſſit, ſemper mihi hoc ſolitus erat diſſuadere, ſuadens, ut alicui Epiſco-

po

po potius me adjungerem, addens ſe noſſe & animum meum, & fraterculorum ſuorum mores: Nam iis utebatur verbis, lingua vernacula. Et in hoc vitæ genere, in quo ſum, video, quæ fugiam; ſed, quid potius ſequar, non video, &c. *Eraſmi* Ep. *Servatio. Eraſmi* vita per Boteſium 4to. p. 192.

Num V.

Ein Epigramma, ſo Eraſmus auf das Hamme-Schloß bey Calais gemacht,

ſo zu ſeiner Zeit unter der Engeländer Botmäßigkeit ſtunde.

Arx vulgo dicta *Hammenſis.*

Me quia ſim non magna, cave contempſeris hoſtis,
Arx Tarpeia Remi non mage tuta fuit.
Quam bene defenſat primum hic qui ſuſtinet agger.
Tum quæ me cingit non inamœna palus.
Iſta quidem omnigenos mihi commoda ſervit in uſus,
At ſubito infuſis, quum volo ſtagnat aquis.
Jam vero, ut ceſſet vigilum cuſtodia pernox,
Stertat ut aerea Lynceus in ſpecula,
Attamen excubias grus officioſa diurnas
Intus, nocte foris pervigil anſer agit.
Grus neque docta, nec admonita, ſpeculantis ad æra
Reſponſans, acri clangit in aſtra tuba.
Et procul inſidias (nam præſentire videtur)
Fida ſono vigili prodit & arcet avis.
Anſer item non doctus, obit ſua munia, quum fas,
Pabulat, & nota ad ſymbola rurſus adeſt.
Aſt ubi vicino ſe condidit æquore Titan,
Milite tum denſo mœnia noſtra ſubit,
Partiturque aliquis mira arte locosque, vicesque
Quive ætate prior, ſorteve lectus erit.

Nec

Nec cedunt ſtatione ſua, dum rurſus ab undis.
Emicet, & clarum lux agat alma diem.
Adde quod hic miles tam fidus & impiger, annos
Complures, nullo jam meret iam ære mihi.

Num. V.*

Verſe des Eraſmi zu Ehren des Marien Collegii zu Oxford, worinnen er ſich aufhielte.

Ode Dicolos, Diſtrophos, altero verſu Heroico Hexametro, altero Jambico Dimetro.
De caſa natalitia pueri *Jeſu*, deque paupere puerperio virginis deiparæ *Mariæ*.

Ecquid adhuc veterum ſequimur ſpectacula rerum?
Huc huc frequentes currite,
Hæc caſa, quæ lacera & ſtat aggreſtibus horrida culmis,
Novum dabit ſpectaculum.
Quale nihil ſæclis proavi videre vetuſtis,
Nihil videbunt poſteri.
Hic cuius tonitru tellusque tremiſcit & æther
Teneris crepat vagitibus.
Hic orbis magni moderator maximus infans
Virginea mulget ubera.
His ego non ſtabulis auguſta palatia *Romæ*
Fæliciora judicem.
Non (operoſa licet) *Solomoniæ* templa, nec aulam
Lydi tyranni regiam.
Salve clara domus, cæloque beatior ipſo,
Partus ſacrati conſcia.
Jure tibi Jovis invideant *Capitolia* falſi,
Divis ſuperba ſaxeis.
Ægyptus ſancta invideat cunabula, monſtris
Finem datura turpibus,

Nec

Nec minus apta Deo es, quod hiantibus undique rimis,
Imbres & Euros accipis
Quod lodicis egens rigidoque incommoda fœno
Fætus rubenteis excipis
Talia naſcentem decuere cubilia *Chriſtum*, ut
— Qui dedocere venerit
Faſtum, nullaque non ſuadentem turpia luxum,
Non hic renident purpuræ,
Sertave frondea, non imitantes fulmina tædæ,
Non menſa ſumtuoſior,
Nec ſtrepit officiis domus ambitioſa, nec alti
Fovent puerperam thori.
Pannoſus jacet in duris præſepibus infans:
Divinus attamen vigor
Emicat, & patrios vagitu diſpuit ignes.
Senſere præſentem Deum,
(Quodque licet) puero jumenta tepentibus auris
Frigus decembre temperant.
Upilio calamis iisdem, quibus ante capellis,
Agreſte, ſed pium canit.
Aethereique chori volitant cunabula circum,
Ut menſibus vernis, opum
Degenerem ſimul ac pepulere examina regem,
Regi novo, faventibus
Applaudunt alis, ſublimemque agmine tollunt
Sic turma cœlitum duci
Circumfuſa ſuo, gaudens ſtupet, atque jacentem
Pronis adorat vultibus,
Et natalitium ſonat ad præſepia carmen
Conjux pudicus interim,
Fuſus humi, magnum trepidus veneratur alumnum.
Porro puella, nobilis
Pars bona ſpectacli, defixis hæret ocellis,
Primumque ſeſe non capit,
Seque ſuumque ſtupens genetrix virguncula partum
Nulli marito debitum.
At ſimul ejecit pietas materna ſtuporem,
Prædulce pignus corripit,

Ac

Ac modo porrectis prohibet vagire papillis,
Modo tepente frigidum
Blando fovet gremio, parvisque dat oſcula labris.
Nunc pectori adprimit ſuo,
Nunc blæſo teneros invitat murmure ſomnos,
Amabili invicem modo.
Lætam prole deo videas geſtire parentem,
Prolem parente virgine.

Num. VI.

Teſtamentum Willelmi Grocyn.

IM Nahmen Gottes, Amen. Den andern Tag des Junii im Jahr unſers HErrn ein tauſend fünff hundert und neunzehn, und im 11. Henrici IIX. mache und verordne ich William Crocyn Ober-Canceliſt des Collegii Alhalowen zu Maideſtone in der Grafſchafft Kent, da ich mich Gottlob noch bey geſundem Verſtand und guten Gedächtniß befinde, dieſes mein gegenwärtiges Teſtament und letzten Willen auf folgende Art und Weiſe. Erſtlich vermache ich und empfehle meine Seele dem Allmächtigen GOtt, meinem Schöpffer und Erlöſer, meinen Leib aber, daß er am Ende des hohen Chors des vorbeſagten Collegi zu Maideſtone begraben werde. Alsdenn vermache ich meinen Pathen William Lilly 5. ſ. William Capper meinem Pathen 20. ſ. Ferner vermache ich dem Herrn William Page, unter Bedingung, daß er die Aufſicht über die Vollziehung dieſes meines gegenwärtigen Teſtaments und letzten Willens auf ſich nehmen will meinen Seidenen Violblauen Rock mit ſchwartzen Canincken gefüttert, item, ich vermache Alyce Lynacre meinen Scharlachnen Rock mit den dazu gehörenden

At mihi nec fontes, nec ditia flumina deſunt,
Sulcive pingues, prata nec ridentia.
Fœta viris, fœcunda feris, fœcunda metallis.
Ne glorier, quod ambiens largas opes.
Porrigit Oceanus, neu quod nec amicius ulla
Cælum, nec aura dulcius ſpirat plaga.
Serus in occiduas mihi Phœbus conditur undas,
Sororque nocteis blanda ducit lucidas.
Poſſem ego laudati contemnere vellera Betis,
Ubi villus albis mollior bidentibus?
Et tua non nequeam miracula temnere, Memphi.
Verum illa major, juſtiorque gloria,
Quod Latiis, quod ſum celebrata *Britannia Graiis*,
Orbem vetuſtas quod vocavit alterum.
Non tamen hæc jacto: nam ſunt antiqua, ſed inde
Attollo criſtas, ac triumpho ſerio.
Quod mihi Rex pulchri pars eſt pulcerrima regni,
Rex unicum hujus ſeculi miraculum.
Inſtructus pariter *Martisque & Palladis* armis,
Belli peritus, pacis eſt amantior.
Indulgens aliis, ſibi nil permittit, habenas
Suis relaxans civibus, ſtringit ſibi.
Hoc regnum ille putat, patriæ cariſſimus eſſe,
Blandus bonis, ſolus timendus impiis.
Non Deciis ſua *Roma*, ſuo non *Attica Codro*,
Pluris fuit, fatis redempta mutuis.
Numinis ac calli tanta eſt reverentia, quanta
Nec erat *Metello*, nec marito Aegeriæ.
Non mellita magis *Pylio* facundia Regi.
Nec *Cæſari* mens major, aut ſublimior,
Nec *Mæcenati*, vel dextra benignior unquam
Vel ſanguinis tam magna parſimonia.
Creditus *Aeneas Veneris* de ſemine cretus.
Dictus parente *Scipio* ſatus *Jove*.
Quid ſi priſca meum vidiſſent ſæcula Regem,
Hoc ore tam decente, tali pectore?
Nonne *Jovem* humanis ipſum ſuccurrere rebus,
Noſtro latentem credidiſſent corpore?

Atque hic ſemper erit magni mihi numinis inſtar
Meus hic *Apollo* ſæculi pater aurei.
Hoc oriente meis gens ferrea ceſſit ab oris,
Fraudes reverſa Aſtrea diſtulit malas.
Non ſecus, ac toto vaneſcunt Sydera cœlo,
Simul ore Titan emicavit igneo.
Claudere jam Janum fas eſt, jam ducere longas
Cuſtode rerum tam potente ferias.
Me miſeram, cur huic æternos *Juppiter* annos
Non addidiſti, cuncta quum donaveris?
Nolunt noſtra ſuis æquari numina regnis.
At ſi qua magnos vota tangunt cœliter,
Serus ſydereas certe referatur in arces,
Fatale ſera ſtamen amputet Atropos.
Finiit Alcides ſpecioſos morte labores,
Debetur altum regibus cœlum bonis.
Hunc reperant ſuperi, ſed tum, quum Neſtoris ævum,
Ubi ſenectam vicerit Tithoniam.
Et vivet tamen usque mihi, dum Regia proles,
Referet parentis nomen, os & indolem.
Quæ mihi purpureis jam quina adoleſcit in aulis
Regum futuri tres patres, matres duæ.
Non aliter pictis Peſti vernantis in hortis,
Almo nitentes rore pubeſcunt roſæ,
Formoſæ Veneri flos acceptiſſimus, & quo
Nec ſpirat alter, aut renidet blandius,
Nec cui nexilibus ſit gratia tanta coronis,
Ambire ſolis Regiam dignis comam.
Hic ubi cultoris laſciva induſtria docti,
Miſcere gaudet punicanteis candidis.
Plurimaque in ſpina rutilat roſa, & albicat, una
Ut lacteum, ſi murici jungas ebur.
Omnibus idem odor eſt: ros omnibus educat idem:
Eadem juventa: forma par, idem frutex.
Atque eadem tellus ſucco nutricat eodem.
Foventur auris iisdem, eodem Sydere.

Sunt

Sunt duo, quæ variant cognataque germina pulcros,
Aetas, colorque dividunt diſcrimine.
Hæc modo nata, latet prope cortice tota virenti,
Tenuique rima tenera lucet purpura.
Hæc nivei tantum faſtigia protulit oris,
Senſim at dehiſcens turgidos rumpit Sinus.
Exerit hæc totum diſciſſa veſte mucronem,
Clauſas mirata jam comas exſolvere.
Illaque lacteolos nondum exinanivit amictus,
Vix credit auris tam rudes adhuc opes,
Candida ſed tenui ſuffunditur ora rubore:
Seu fratris hic eſt, ſive Syderis color.
Maxima ter ſeno foliorum gaudet honore,
Tyrio micantes explicans oſtro comas.
Non ſic lana rubet bis concha imbuta marina,
Non ſic Eois Phœbus emergens aquis.
Nec ſolum arridet pulchro venientibus ore,
Luteola ſed jam pollicetur ſemina.
Hic meus Arcturus, qui nominis omine felix
Virtute reddet, quem refert vocabulo.
Adſpice quod ſpecimen generoſæ frontis in illo eſt,
Ut lucet oculis vividus mentis vigor.
Præcoqua nec tardam exſpectat ſapientia pubem,
Prævertit annos indoles ardens ſuos.
Talis Jeſides, illique ſimillima proles
Hic quum timendas diſſecat puer feras.
Hæc quando ancipitem potuit diſſolvere litem,
Malamque fraudem, fraude docta prodere.
Proxima conſequitur Nymphe quæ nomina ducit
Ab unione, Perſici fœtu maris.
Omine delector, blando candore lapillus
Placet: pudore *Margarita* lacteo.
Hic teres eſt, nec inæquali levore rotundus,
In Margaritæ moribus ſcabrum nihil.
Eſt nova cum liquido gemmæ cognatio cœlo
Claret ſereno ſole, pollet nubilo.

At mea virgo piis eſt addictiſſima Divis,
Cœlumque mavult, quam vagum pelagus ſequi.
Hanc qui cum Sociis vidiſſet ludere nymphis,
Habilique fratrem tela torquentem manu.
Aureus hic Phœbus, ſoror hæc argentea Phœbi eſt,
Per ipſa juret alma Phœbi lumina.
Jam puer *Henricus* genitoris nomine lætus,
Monſtrante fonteis vate Skeltono ſacros.
Palladias teneris meditatur ab unguibus arteis,
Quam multus illi lucet in vultu pater,
Talis in *Aſcania* renitebat imago parentis,
Sic pulcram Achilles ore reddebat Thetin.
Neſcio quid *Maria* præclari ſpondet ab ipſo
Nunquam occidentis ſyderis cognomine.
Sed cunas *Edmunde* tuas, quo carmine dicam?
Adeſte plectris huc ſorores aureis,
Et puero fidibus placidos accerſite ſomnos,
Ac Feſceninis inſonate verſibus.
Muneribus blandis cunabula ſpargite Nymphæ,
Aggerite, quidquid eſt odori graminis.
Ambroſiam, caſiam, calthamque thymumque crocumque,
Et Syra amoma, nec inſuavem amaracum.
Tum florum mille ſpecies, ac mille colores,
Sed plurima omneis inter ardeat roſa.
Hanc turbam, hanc niveam pulcris miſcete corollis,
Gaudet paternis parva proles floribus.
Vos precor, o, puero date vellera candida, Parcæ,
Eatque fauſto molle ſtamen pollice.

Num.

Num. IIX.

Abſchrifft eines Briefs, der an des Königs Hoheit von dem Herrn R. Payce, Dechant zu S. Pauli im Jahr M. CCCCC. XXVII. geſchrieben iſt.

EUre Hoheit geruhen, Sich dasjenige nochmals vortragen zu laſſen, was Ihnen bereits geſtern in einem Brief eröffnet habe. Der Brief, den ich Rich. Payce geſchrieben habe, wie auch das Buch, ſo ſie empfangen haben, nicht ohne Einrathen und Hülffe des Herrn Wakfelds, welcher es vor genehm hielte, als eine gewiſſe und unbetrügliche Sache, und iſt bereit, ſolches öffentlich wider alle, die ſchrifftlich oder mündlich etwas darwider vorbringen wollen, zu vertheidigen. Und nachdem Eurer Hoheit geruhet, dasjenige zu zeigen, was einige von unſern Gelehrten darüber geſchrieben haben, daß nemlich das Buch des Alten Teſtaments, Deuteronomium genannt, das andere Buch, ſo Leviticus heiſt, aufhebe und vernichte; alſo habe ich dieſe Materie fleißig unterſuchet, und befinde, daß dieſe Meynung auf keinerley Weiſe ſtatt finden kan. Denn das beſagte Buch, Deuteronomium, id eſt, ſecunda lex, nach dem Griechiſchen, hat keinen ſolchen Nahmen in der Hebräiſchen Sprache, ſondern wird daſelbſt genennet Elle haddevarim, das iſt, hæc ſunt ipſa verba. Und das Abſehen des Buchs iſt Compendium & Repetitio ſeu Recapitulatio Legis Moyſaicæ, figuraque eſt Legis Evangelicæ. Præterea abſurdiſſimum eſt, hoc dicere, quia ſi eſſet verum, illud ſequeretur, quod una lex Dei tolleret aliam. Und der Griechiſche Nahme, nemlich Deuteronomium, bedeutet eben dasjenige, was im Hebräiſchen ſtehet, das iſt, Liber in quo continetur Secunda Lex, vel Recapitulatio primæ Legis. Nachdem ich nun geſtern bey Ew. Gnaden geweſen war, ſo verlangte der Herr Wakefeld von mir zu wiſ-

ſen, ob ſich Ev. Gnaden wolte gefallen laſſen, die Wahrheit in dieſer Sache anzuhören, ob ich vor oder wider dieſelben wäre, ſo gab ich ihm zur Antwort, daß Ew. Hoheit nichts ſuchten, als was einem groſſen und tugendhafften Printzen anſtändig wäre, und daß er Ew. Hoheit einen ſehr angenehmen Dienſt thun würde, wenn er ſich befleiſſigen wolte, Ihnen die Wahrheit in dieſer Sache zu zeigen. Er verſetzte, was maſſen er ſich ohne ausdrücklichen Befehl und Freyheit nicht damit vermengen dürffte. Daferne er aber Ev. Hoheit Genehmhaltung hätte, ſo wolte er Ihnen ſolche Dinge in dieſer Materie zeigen, dergleichen im gantzen Königreich niemand zu thun vermögend ſeyn möchte; und zwar ſo wohl vor, als wider Ev. Hoheit. Derohalben erſuche ich Ev. Hoheit demſelben dero Entſchluß hierinnen bekannt zu machen. Maſſen ſie hieraus nicht nur ſeine vortreffliche Gelehrſamkeit, ſo wohl in der Theologie, als in vielen unterſchiedenen Sprachen erkennen werden. Ich ſende Ev. Hoheit hier eingeſchloſſen ein Alphabet in der Hebräiſchen Sprache. Mit unterthänigem Erſuchen, beſagtes Alphabet dem Hrn. Fox ſelbſt mit Dero Befehl zu überreichen, daß derſelbe ſich ſoll angelegen ſeyn laſſen, ſich ſolches recht bekannt zu machen, biß er es eilfertig auswendig herſagen könte. Denn wenn er dieſes thut, ſo wird er innerhalb eines Monats eine zulängliche Wiſſenſchafft von der Hebräiſchen Sprache haben, daß er dadurch die Lateiniſche Uberſetzung, die LXX. im Griechiſchen, und die Wahrheit ſo im Hebräiſchen enthalten iſt, zu beurtheilen fähig iſt. Hierdurch werden Sie einen groſſen Vortheil erlangen, wenn derjenige, auf den Sie das meiſte Vertrauen ſetzen, Ihnen einen richtigen Bericht von der Wahrheit abſtatten wird, welches ich ihm vollkommen zutraue, und durch ſeine Klugheit, Gelehrſamkeit und Treue gegen Eure Hoheit, wie ich aus der wenigen Bekanntſchafft, die ich mit ihm gepflogen, habe kennen lernen, vollkommenes Genügen darinnen leiſtet. Und hier-

mit

mit erhalte der HErr JEſus Ev. Hoheit bey langer Geſundheit und beſtändigen Wohlergehen,

zu Syon dieſen gegenwärtigen Freytag

von Ev. Hoheit demüthigen und getreuen Diener

R. Pace.

Num. IX.

Copie eines Briefs, ſo an Se. Königl. Hoheit von Hrn. Rich. Wakfeld, dero Hof-Caplan im Jahr des HErrn M.CCCCC.XXVII. geſchrieben.

EUre Hoheit geruhen, daß Denenſelben zu erkennen geben darff, was maſſen ich als dero getreuer Unterthan dero Sache oder Frage auf allen Univerſitäten in der Chriſtenheit gegen einen jedweden durch gute und zulängliche Beweißthümer ſo wohl aus der heiligen Schrifft, als den gelehrteſten Scribenten, und fürtrefflichſten Auslegern des Hebräiſchen Textes, und beydes den Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-Lehrern zu vertheidigen mir getraue. Jedoch bitte anbey demüthigſt, die Sache vor allen lebendigen Perſonen, ſo wohl Männlichen, als Weiblichen Geſchlechts, bis zu einer ſolchen Zeit verborgen zu halten, da ich oder der Herr Pace, denenſelben eröffnen werde, daß es am meiſten zu Beförderung dero Sache gereichen könne. Auf andere Weiſe mag ich mich nicht damit einlaſſen. Denn wenn das Volck erfahren ſolte, daß ich, der ich Anfangs der Königin Sache zu vertheidigen auf mich genommen, weil ich nicht gewuſt, daß ſie von dem Printz Arthur, dero Herrn Bruder, fleiſchlich erkannt worden, jetzt darwider ſchreiben ſolte, ſo würde ich gewiß von demſelben zu todt geſteiniget, oder dergeſtalt mit Verleumdungen und Läſterungen überſchüt-

ſchüttet werden, daß ich lieber tauſendmal ſterben, als ſolches lebendig ertragen wolte. Ich habe bereits vor einiger Zeit dergeſtalt auf des Biſchoffs von Rocheſter Buch geantwortet, daß ich glaube, es werde ihm vergehen, ſich ferner in dieſen Handel zu miſchen. Das Buch, ſo ich abfaſſen will, wird ein gantzes groſſes Volumen ausmachen und ich werde nicht eher ruhen, biß ich es durch die Gnade GOttes, welcher der gerechten Sache jederzeit beyſtehet, zu einem guten und vollkommenen Ende gebracht habe. Ich habe dem Herrn Paice etwas davon gezeiget, und hoffe, er wird Ew. Hoheit eben dieſes bekräfftigen. An Ew. Hoheit habe vor dieſes mal nichts mehr, als daß Sie der Beſchirmung des HErrn JEſu überlaſſe:

von Syon, dieſen Morgen von

Ew. Hoheit

getreuen Unterthan und Diener

R. Wakfelde.

Tho. Berthelet regius impreſſor excudebat.

Cum Privilegio.

Num. X.

Das folgende Epitaphium, ſo Eraſmus abgefaſſet, ſtehet auf dem Grabe der Gräfin Margaretha von Richmond und Derby, welche in Heinrichs VII. Capell in der Abtey zu Weſtmünſter begraben lieget.

MARGARETAE. RICHE-
MONDIAE. SEPTIMI. HEN-
RICI. MATRI. OCTAVI. AV-
LAE. QVAE. STIPENDIA.
CONSTITVIT. TRIB. HOC-

COE.

COENOBIO. MONACHIS.
ET. DOCTORI. GRAMMATI-
CES. APVD. WYMBORN-
PERQ: ANGLIAM. TOTAM.
DIVINI. VERBI. PRAECONI.
DVOB. ITEM. INTERPRAE-
TIB. LITTERAR. SACRAR.
ALTERI. OXONIIS. AL-
TERI. CANTABRIGIAE.
VBI. ET. COLLEGIA. DVO-
CHRISTO. ET JOANNI.
DISCIPVLO. EIVS. STRVXIT.
MORITVR. AN. DOMINI.
M. D. IX. III. KAL. JVLII.

Num. XI.

Das Epitaphium des Th. Linacers ehemals in der S. Pauli Haupt-Kirche.

Thomas Lynacrus, Regis Henrici IIX. medicus, vir Græce & Latine atque in re medica longe eruditiſſimus: multos ætate ſua languentes, & qui jam animam deſponderent vitæ reſtituit: multa *Galeni* opera in Latinam linguam, mira & ſingulari facundia vertit. Egregium opus de emendata ſtructura Latini ſermonis, amicorum rogatu, paulo ante mortem edidit. Medicinæ Studioſis Oxoniæ publicas lectiones duas, Cantabrigiæ unam, in perpetuum ſtabilivit. In hac urbe Collegium medicorum fieri ſua induſtria curavit, cujus & præſidens proximus electus eſt. Fraudes doloſque mire peroſus, fidus amicis, omnibus ordinibus juxta clarus: aliquot annos antequam obierit Presbyter factus. Plenus annis ex hac vita migravit multum deſideratus, anno Domini 1524. die 20. Octobris.

Vivit

Vivit poſt funera virtus.
Thomæ Lynacro clariſſimo Medico
Johannes Caius poſuit, Anno 1557.

Dugdale's Hiſt. of St. Pauls Cathedral.

Num. XII.

Des D. Richard Paces Epitaphium in der Kirche S. Dunſtans Stepney.

RICHARDVS jacet hic venerabilis ille Decanus
Qui fuit ætatis doctus *Apollo* ſuæ:
Eloquio, forma, ingenio, virtutibus, arte
Nobilis eternum vivere dignus erat.
Conſilio bonus, ingenio fuit utilis acri,
Facunda eloquii dexteritate potens.
Non rigidus, non ore minax, affabilis omni
Tempore, ſeu puero ſeu loquerere ſeni.
Nulli unquam nocuit, multos adjuvit & omnes
Officii ſtuduit demeruiſſe bonos,
Tantus hic & talis, ne non deleatur ademptus.
Flent Muſæ, & lacerismœſta Minerva comis.
Obiit Anno 1532 *ætatis circiter* 40.

Weevers Funeral Monuments p. 540.

Num. XIII.

Dom. Baudii Vertheidigung des Eraſmi.

Paulo G. F. P. N. Merulæ Dom. Baudius S. P. D.
Lugd. Batavorum.

DIu te multumque tenuit deliberatio, utrum recte & ordine facturus eſſes ſi vitam magni *Eraſmi*, ut eſt

ab

ab ipſo conſignata literis, publico juri vindicares: an magis ex dignitate aut voluntate defuncti, ſi intra *Veſtæ* penetralia theſaurus iſte liberali cuſtodia aſſervaretur, communicandus tantum cum amicis intimæ admiſſionis, ne ſi ea res diſpaleſceret in Vulgus, aliquid detrimenti caperet fama & exiſtimatio præſtantiſſimi viri, cujus nomen merito colunt quicunque rem literariam ſalvam cupiunt. Utrinque graves & magni momenti rationes interceſſiſſe non dubito, quæ animo adferrent ancipitem curam cogitandi: ſed gaudeo tandem aſſenſum tuum in eam partem flexiſſe, qua bonorum omnium vota conſpiranti ſuffragatione diriguntur. Nec eſt quod in eo pertimeſcas offendam cujusquam probi, quaſi ſcilicet invidioſa proditione detexeris quædam arcana digna ſacro ſilentio, & ſpecie ornandi læſeris majeſtatem ejus, quem omni honore amplificare cupiebas. Nam nec ipſe alio animo ſeriem vitæ ſuæ penes principem amicorum depoſuit, quam ut ſe rebus humanis exempto poſteritas hujus horribilis ſecreti particeps eſſet, & quæ ſiniſtris mentibus pravam calumniandi materiam præbent, ea, ſi rectam anſam comprehenderis, faciunt eximie ad illuſtrandam ejus gloriam & venerationem. Nam quod illi ſors negavit, ut ex legitimo conjugio naſceretur, & quo pluribus incommodis ac difficultatibus jactata eſt ejus adoleſcentia, hoc clarius eniteſcit egregia virtutis indoles, quæ per tot anguſtias eluctari potuit ad tantum nominis celebritatem. Quibus enim fato contigit feliciter naſci, recte educari, abundare copiis atque opibus, quæ facilem viam ad omnia ſumma conſequenda munire ſolent, iis non tam glorioſum eſt evadere ad frugem, quam turpe ac pudendum, ſi in tanta facultate rerum optimarum ſibi ipſi defuerint. At vero fortunæ ſuæ faber eſſe cogitur, & qui, ad exemplum Biantis, omnia ſua ſecum portat, eum meo puncto præcipua quadam laude dignandum cenſeo. Neque enim eſt noſtræ ſpontis & optionis, ut legere poſſimus ad faſtum parentes: æquo animo non ſolum habendi, ſed & colendi ſunt quos Dei beni-

benignitas nobis aſſignavit. Quanquam non video, cur *Eraſmum* ortus ſui pudere aut pœnitere debeat. Nam mater ejus, ut optima Dido,

Huic uni forſan potuit ſuccumbere culpæ.

In cæteris vitæ partibus ita ſeſe geſſit, ut ſingularis exempli feminam repræſentaret. Pater item probo genere natus fuit, nec expers humaniorum diſciplinarum ut ferebat captus ſeculi, tum autem moribus ita factus ad genium urbanitatis, & ad elegantiam jocorum, ut ab hominibus amœnioris notæ cognomen *Eutrapeli* reportaverit. Quod ſi interiore affectu & animorum conjunctione jus matrimonii cenſori debet, ſolennes tantum ritus abfuerunt, quos boneſtas induxit, non præciſe flagitat neceſſitas, at mutuus amor interceſſit, qualem haud temere poſſis inter exempla fidei conjugalis invenire. Sed non eſt mihi decretum hanc cauſam agere, nec magnis auctoribus tueri ſententiam *Tragici*, cujus ſingulos verſus *Cicero* ſingula teſtimonia putabat, νόθοι τε πολλοὶ γνησίων ἀμείνονες. Matris patriam ipſe declarat, de patre ſiluit: nos pro comperto habemus eum fuiſſe civem & incolam urbis *Goudæ*: quæ loci amœnitate, cultu bonarum artium, ingenio gentis ad humanitatem compoſito, magiſtratus ſplendore & propenſione erga omnia honeſta famam obtinet haud quaquam infimam inter primarias *Bataviæ* civitates. Quum autem propinqua partitudo matri appeteret, placuit eam *Roterodamum* mitti, quo res occultius tranſigeretur. Puero nomen ſuum pater indidit, vocatusque eſt *Gerardus Gerardi*, more familiari apud nos, & olim etiam uſitato apud *Græcos Latinosque*. Cæterum quia nomen iſtud in *Belgico* idiomate videtur habere cognatam ſignificationem cum verbo *Deſiderare*, adſcivit ſibi loco prænominis titulum *Deſiderii* cui ſubjunxit *Græcam* vocem ejusdem notionis, & Eraſmus agnominari voluit. Cur non fas mihi ſit haſce minutias conſectari, quum nunc & olim viri, magna fama ingenii & eruditionis, tam intemperanter abuſi ſint otio, ut paginas implerint ludi-

ludicris certaminibus, utrum princeps poëtarum, *Virgilius* an *Vergilius* eſſet appellandus, & auctor *Noctium Atticarum*, *Aulus Gellius*, an *Agellius*? Sane non eſt in ejusmodi nugis ſita ſalus *Græciæ*, ſed neque eſt in nulla parte felicitatis numerandum, ſi quis ſortitus ſit bonum nomen, nec ea cura poſtrema fuit Cenſoribus in populo luſtrando, conſulibus in habendo delectu, ut auſpicarentur a bonis & fauſti ominis nominibus. Quocirca facis rem optimam & acceptiſſimam candidioribus ingeniis, quod opere hactenus inedito memoriam maximi hominis non quidem vindicas ab injuria oblivionis, quæ tantam lucem obruere non poteſt, ſed grata tamen novi muneris largitione rurſus eum velut in *Famæ* theatrum producis, ut & plauſu excipiatur ab *Eraſmi* nominis amatoribus, qui bona ſua norunt, & malignitatem ſui tædeat, quæ tantum heroem tam parvi pendit. Nam ne quid diſſimulem, ſerio indignor paulatim elabi de manibus doctorum hominum monumenta ſummi artificis, atque iis anteferri nonnullos abortivos partus eorum, qui magno conatu ſæpe magnas nugas agunt, & quorum præcipua virtus eſt, ſapere ex indiciis ac inventariis. Porro, ſi recte calculum poſui, duo potiſſimum genera ſunt eorum, qui de homine ſequius opinantur. Quidam ſtylum ejus & dictionem carpunt: alii (quod eſt longe graviſſimum) eum inſectantur tanquam ſubſannatorem omnis religionis, & fautorem teterrimæ hæreſeos Arrianorum. Priores illi ſine populi ſuffragio tyrannicam dominationem ſibi arrogant, quod legem ſtatuere audent, qua quis loqui aut ſcribere debeat, quum Orator ille ſummus, nec dicendi ſolum, ſed & cenſendi auctor optimus, quæſierit, nec unquam invenire potuerit, quænam eſſet in vario ac multiplici eloquentiæ quaſi vultu præſtantiſſima forma dicendi, magisque animo & imaginatione complexus eſt, quam facultate aſſecutus abſolutam effigiem eloquentiæ. Ad retundendam ejusmodi dictatorum inſolentiam ſufficiet, ſi dicamus *Eraſmum*, eſſe ſecutum venam & ideam

ideam ingenii ſui, quod longe conſultiſſimum arbitror, nec aliter æquabilitas & uniformis tenor in ſtilo ſervari poterit. Quod ſi primaria dos ſermonis in eo verſatur, ut perſpicue ſenſa mentis evolvantur, hac laude nullus cum *Eraſmo* paria fecit: tam admirabili felicitate ac facilitate vox & manus ſecuta eſt internas animi cogitationes, ut vix unquam litura in ejus ſcriptionibus apparuerit, & tamen tanta lux eruditionis paſſim effulget, ut ſcires ex fœcundiſſimo pectore copiam iſtam lectiſſimæ orationis redundare. Spiritum & vitam ei debent renaſcentes literæ: nec ulla ejus ſcripta plus habent in receſſu, quam quæ minus illecebrarum & vanitatis fronte ac titulo prætexunt. A flagitio irreligioſitatis abunde hominem abſolvunt tot præclara meditamenta, quæ prorſus ſpirant veram & vivam pietatis indolem. Nam ut nihil urere poteſt niſi ignis, ita nullum artificium, nulla affectatio unquam exprimet tam nativas affectiones: aliud veritatis ingenium eſt, aliud ſimulationis figmentum. Facile cordatus judex deprehendere poteſt.

Quid ſolidum crepet, & pictæ tectoria linguæ.

Cur autem exiſtimetur, faviſſe partibus *Arrianorum* cauſæ nihil erat, ſed inde arrepta eſt occaſio calumniæ, quod in annotationibus ad Novum Teſtamentum ſæpiuscule neget quidquam ad rem facere nonnullos ſcripturæ locos, unde Orthodoxi æternitatem Filii Dei, & eandem cum Patre eſſentiam comprobari credebant. Quis vero tam hoſpes eſt in Patrum libris ut non ſubinde animadverterit in iis ἀλογισίαν καὶ ζῆλον ἀλλ' ὐ κατ' ἐπίγνωσιν. Omnibus armis præliabantur adverſus hæreticos etiam plumbeis mucronibus, &, ut olim augur *Fabius Maximus* dixiſſe fertur, ſalvis auſpiciis ea geri, quæ pro ſalute reipubl. gererentur, ita boni iſti Patres credebant, recte & ſapienter inſtitui quidquid pro defenſione veritatis tentaretur. Non debuit autem ob acrius & accuratius judicium atque examen vir optimus venire in tam atrocem ſuſpicionem, a qua ſatis ſuperque eum liberat explicatio primi capitis Evangelii

ſecun-

ſecundum *Joannem.* Salibus, & iis interdum aculeatis, abundant nonnulla ejus opera, in quibus craſſos errores, & aniles quasdam ſuperſtitiones orationis libertate perſtringit, unde orta eſt opinio contemtarum religionum: ſed norma *Chriſtianæ* charietatis ſuadere debuit humaniorem interpretationem. Videtur autem *Eraſmus* magis habuiſſe, quid fugeret, quam quid ſequeretur. Unus omnia pervidere non potuit, & rem haud exiguam præſtitit, quod in tantis ignorantiæ tenebris oculos attollere potuerit ad inveſtigandam lucem veritatis. Meticuloſior fuit, & timens offenſionum, atque hoc unice in vita ſtuduit, ut omnium ordinum & generum benevolentiam colligeret. Id forſitan impedimento fuit, quo minus cornicum oculos configere auſus fuerit, & omnia iniquitatis myſteria velo levato patefacere. Multum tamen, imo infinitum ei debet poſteritas, & forte non haberent reprehenſores ejus unde famam conſequi potuiſſent; niſi ipſis dediſſet, quod reprehenderent. Vale, & vive noſtri memor. Scribebam *Lugduni Batavorum* 18. Octobr. An. 1606.

Num. XIV.

Die Verſe, ſo Eraſmus auf Andr. Ammonium, Henrici IIX. Lateiniſchen Secretarium gemachet.

Deſ. Eraſmi Roterodami carmen Jambicum ad *Andream Ammonium* Lucenſem, Invictiſſimi Regis Anglorum a Libellis.

QVICVNQVE dotes reputet, Ammoni tuas,
Oculisque totum luſtret admotis prope.
Oris decus, proceritatem heroicam,
Vultuque toto & univerſo corpore

Bene temperatam dignitate gratiam,
Nitentium blandum vigorem luminum,
Linguæque plectrum tam ſuave tinniens,
Mores dehinc horas ad omneis commodos,
Facileis, amicos, melle melleos magis,
Veneres lepores, gratias, riſus, jocos,
Mitem indolem, mentisque candorem novum
Mireque mixtam ſimplicem prudentiam.
His pectus adde ſordido averſum lucro,
Dextramque quam pro ſorte largiusculam.
Jam quam benigni vena dives ingeni?
Quot animus unus expolitus literis?
Ac rurſus his par addita eſt facundia.
Demum univerſa hæc rara condit comitas,
Et improbi livoris arcet faſcinum
Modeſtiæ jucunditas, cûm dotibus
In tam ſuperbis, nil ſuperbum in moribus.
Hæc quisquis inquam penſitet, tot affatim
Congeſta in unum, nonne merito dixerit?
Soli parentem fuiſſe naturam tibi.
Contra novercam cæteris mortalibus.
Horum licet tibi ipſe debes pleraque,
Reſtant tuæ fortuna jam partes, uti
Dotes ita amplas, opibus exæques tuis,
Niſi vis videri aut cæca plane, aut invida.

Num. XV.

Inſtrumenta, ſo aus des Ertz-Biſchoff Warhams Regiſter genommen ſind, und ſich auf das Rectorat zu Aldyngton in Kent beziehen, welches dem Eraſmo verliehen wurde.

XXII. die *Martii* Anno 1511. apud Lamehith Dominus

minus contulit Dno *Eraſmo Roterod.* Clerico Eccleſiam Parochialem de *Aldyngton Cant.* Dioc. per liberam reſignationem Magiſtri *Joannis Alan* utriusque juris Doctoris ult. incumbentis ibidem in manus Domini fact. & per ipſum admiſſam vacantem & ad collationem dicti Reverendiſſimi Patris pleno jure ſpectantem, ipſumque Rectorem inſtituit Canonice in eadem cum ſuis juribus & pertinen: univerſis curamque animarum Parochianorum ibidem ſibi in Domino commiſit juribus Archiepiſcopalibus, &c. & recepto ab eodem juramento canonicæ obedientiæ: & ſcriptum fuit curato dicte Eccleſie Paroch. de Aldyngton ſeu cuicunque Capellano idoneo ad inducendum. *Reg. Warham. Cant.* M.S.

Ult. *Julii* 1512. D. *Joannes Thorneton* S. T. P. Dei gratia *Cironenſis* Epiſcopus collatus ab Archiepiſcopo ad Eccleſ. Paroch. de *Aldyngton Cant.* Dioc. per lib. reſignationem magiſtri *Eraſmi Rot.* clerici ult. incumbentis ipſumque Rectorem, primitus deſolvend. annuam penſionem ex fructibus decimis proventibus obventionibus emolumentis ex dicta Eccleſia Paroch. provenientibus, dicto Magiſtro *Eraſmo Rot.* annuatim ſingulis annis futuris vita ejusdem Magiſtri naturali durante ad Sancta Dei Evangelia inſtituit canonice in eodem. Ibid.

Univerſis Sanctæ matris Eccleſiæ filiis ad quos præſentes literæ pervenerint -- *Willhelmus* permiſſione divina *Cantuarienſis* Archiepiſcopus, &c. ad Univerſitatis veſtræ notitiam deducimus, quod quamquam ab eo tempore, quo primum ad Archiepiſcopatus *Cantuarienſis* dignitatem Deo providente licet immeriti provecti ſumus, nunquam in animo habuimus, ut Eccleſiam aliquam nobis ſubjectam auctoritate noſtra cenſualem faceremus, aut penſione aliqua gravaremus, ſic ſemper curæ nobis fuit, ut omnes Eccleſias ſicut liberas atque a penſionibus immunes a præceſſoribus noſtris accepimus, ita ſucceſſoribus liberas relinquamus. Nihilominus tamen *Eraſmi Roterodami* Viri in literis & Latinis & Græcis conſummatiſſimi, qui tempora noſtra ſua do-

ctrina & facundia velut Sydus quoddam illuſtrat innumeris excitati virtutibus paulum a propoſito noſtro nunc recedere decernimus, quando quidem nemini mirum videri debet, ſi viri tam ſingularis & extra omnem ingenii aleam poſiti gratia, aliquid nos de conſuetudine noſtra priſtina putaverimus immutandum. Nam cum ſacerdotium illi contuliſſemus curam habens animarum, (viz.) Eccleſiam de *Aldyngton* noſtræ *Cantuar.* dioces, quamquam in Theologia ſicut in omni alio diſciplinarum genere eſt eruditiſſimus, tamen quia Parochianis verbum Dei *Anglice* proponere, aut quicquam cum his vernacula eorum lingua cujus ipſe (in Græca & Latina lingua alioqui diſertiſſimus) eſt ignarus, differere non potuiſſet. Ideo dictam Eccleſiam dimittere volens nos rogavit de penſione annua in eadem illi providere. Nos vero ſi morem illi gereremus futurum eſſe putavimus, ut ſimul animarum ſaluti melius conſulere, & ipſe literarum ſtudiis, quibus totus eſt deditus multo liberius vacare poſſet; Non parum etiam nos excitavit ſingularis ipſius in *Anglos* amor, quippe qui ſpreta *Italia*, *Gallia* ac *Germania*, quibus in regionibus licuit illi ſatis opulente vitam agere, huc ſe conferre maluit, ſimul ut hic cum amicis quod reliquum eſt vitæ traduceret, atque ipſi invicem ex viri tam eruditi conſuetudine (*voluptatem*) caperent. Idcirco volentes de ſufficienti & congrua penſione in dicta Eccleſia parochiali de *Aldyngton* noſtrorum patronatus & diocæſeos providere quandam annuam penſionem viginti librarum præfato *Eraſmo* de & ex fructibus proventibus, obventionibus & emolumentis dictæ Eccleſiæ de Aldyngton per reverendum fratrem noſtrum *Johannem Cironenſ.* Epiſcopum, cui dictam Eccleſiam contulimus Rectorem modernum ejusdem Eccleſiæ parochialis de *Aldyngton* & ſuos in eadem ſucceſſores annuatim ſingulis annis futuris durante vita naturali dicti *Eraſmi* fideliter & effectualiter ad duos anni terminos -- Nos *Wilhelmus* Epiſcopus *Cantuarienſis* præfatus & prædicte Eccleſie

cleſie Parochialis de Aldyngton verus & indubitatus patronus, pronunciamus, decernimus & declaramus per hanc noſtram ſententiam definitivam ſive decretum finale quam ſive quod ferimus & promulgamus in his ſcriptis. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum præſentibus eſt appenſum. Dat. in manerio noſtro de Maidſton nlt. die menſis Julii anno 1512. & noſtræ translationis anno nono.

Num. XVI.

Verſe an die Fräulein von Walſingham Com. Norf. von Eraſmo verfertiget, und derſelben unter ihre Heiligthümer verehret.

Eraſmi Roterodami Carmen Jambicum, ex voto dicatum Virgini *Walſingamicæ* apud Britannos.

Ω Χαῖρ' Ἰησᾶ μῆτερ ἐυλογημένη,
Μόνη γυναικῶν θεοτόκος καὶ παρθένος,
Αλλοι μὲν ἄλλας σοὶ διδόασι δωρεάς,
Ο μὲν γε χρυσὸν, ὁ δὲ πάλιν τὸν ἄργυρον.
Ο δὲ τιμίας Φέρων χαρίζεται λίθας.
Ανθ' ὧν ἀπαιτῆσ' οἱ μὲ ὑγιαίνειν δέμας,
Αλλοι δὲ πλυτεῖν, καὶ τινες γυναικίδι,
Κυῶντος ἐρατὸν ὄνομ' ἐλπίζειν πατρός.
Πυλίδι τινὲς γέροντες αἰῶνας λαχεῖν.
Αὐτὸς δ' ἀοιδὸς, ἐυμενὴς, πένης γ' ὅμως

Στίχος ἐνέγκας, ἃ γαρ ἔξες ἄλλοτι
Δόσεως ἀμοιβὴν ἐυτελεσάτης, γέρας
Μέγιστον αὐτῶ, θοεσεβῆ τ' ἠν καρδίαν
Παστῶν θ' ἅπαξ ἁμαρτιῶν ἐλευθέραν.

Εὐχὴ τῦ Ἐράσμυ.

Num. XVII.

Eraſmi Roterodami Græcanicum carmen, ex voto dicatum Virgini Mariæ *Walſingamicæ*. Alardo Amſtelredamo interprete.

O Salve *Jeſu* mater ante omneis ſuper
Benedicta, ſola mulierum parens Dei
Et Virgo, multi multa tibi dant munera;
Eſt qui dat aurum, eſt qui dat argentum tibi,
Bona pars lapillos ſuggerit reconditos,
Pro quibus (ut impar hominis amor eſt) plurimi
Incolume poſcunt corpus, alii *Perſicas*
Congerere gazas, atque cito diteſcere,
Plerique dulce conſequi nomen Patris
Fœta laborante e dolore conjuge,
Pyliique ſera vivere ſenis ſecula:
At ipſe vates benevolus, pauper tamen,
Perpauca voto debita ferens carmina:
Namque nihil aliud ſupperit viliſſimi
Conferre doni, ſtrenulæ, vel xenii.
Summum potiſſimumque rogo te præmium,
Mentem piam, mentem ſacram, mentem *Entheam*,
Ab omnibus liberam contagiis,
Nullis itemque obnoxiam piaculis.

Num.

Num. XIIX.

Eraſmi Send-Schreiben an die Nonnen in der Denny-Abtey bey Cambridge.

Eraſmus Roterodamus, Sacris Virginibus, juxta Divi Franciſci inſtitutum Chriſto Militantibus, prope *Cantabrigiam*. S. D.

BENE nos hortatur Dominus, dilectæ in Chriſto Virgines, ut recondamus nobis theſaurum in Cælis ubi neque tinea corrumpit, neque fur furatur. Xenium, quod veſtro pietas miſit, intercipi potuit, ſed veſtram charitatem, veſtras ſanctiſſimas preces, quibus me quotidie ſponſo veſtra commendare dignamini, homo quamlibet furax intervertere non potuit. Demus igitur operam, ut hoc opum genere diteſcamus, quarum elargitione non pauperior, ſed locupletior fit qui communicat egenti, nec fraudari poteſt is in quem fit elargitio. Minima tam gratis, tam alacribus animis accipere, quid aliud eſt quam ambire majus beneficium? Itaque quoniam intellexi vobis epiſtolam illam, quam ſic ex tempere efflagitante *Thoma Grejo*, cui negare nihil poſſum, effodi verius quam ſcripſi, tantopera gratam fuiſſe viſum eſt una, cum Epiſtola mittere floſculum, ex *Eſaia* ſemper vernantibus hortis decerptum, qui veſtros animos ſacri Spiritus fragrantia ſimul & recreet, & corroboret. Etenim ſi flos terrenus admotus naribus non ſolum exhilarat, verum etiam vires cordis confirmat: quanto magis hujusmodi flores, quos aura divini ſpiritus genuit, aluitque, animis & hilaritatem & robur addent ſpirituale, ſi animis admoveantur. Quis enim eſt, cui non interdum obrepat mœror ac tædium quoddam iuruendi mala, quibus hiſce tempo-

ribus undique plena ſunt omnia? Quis tam confirmatus ſpiritu, cujus animum in tantis opinionum diſſidiis non perſtringat aliqua tentatio? En igitur vobis *Eſaiæ* floſculus, qui pro tædio det alacritatem, & animum fidei robore confirmet, fulciatque: *In ſilentio*, inquit, *& ſpe erit fortitudo veſtra.* Quis hæc dicit? non *Eſaias* ſed ſanctus *Iſrael*, hoc eſt æterna veritas, quæ nec falli poteſt, nec fallere. Quoties adverſa nobis immittit Dominus, *qui flagellat omnem filium, quem recipit*, meminerimus eſſe patrem, qui noſtræ conſulit ſaluti, non ignarus, quid expediat nobis: ne obmurmuremus, ſed taciti patienterque feramus manum emendantis, licet naturæ ſenſui moleſtam, hoc eſt *ſilentium*, quod per Prophetam exigit Dominus, feremus autem non ſolum absque murmure, verum etiam alacres, nimirum ſpe mox ſecuturæ ſanitatis, quod affligit leve eſt ac momentaneum, quod delectat æternum & inæſtimabile. Charitas fidei miniſtra eſt (per hanc enim, ut ait Paulus, operatur) utriusque filia ſpes eſt. Ut enim demus fidem a charitate ſejungi poſſe, certe ſpes, de qua loquimur, non niſi ex fide & charitate naſcitur. Proinde ſi filii ſumus potius quam ſervi, patri fidamus, patrem amemus oportet: & ſi noſtram ſalutem illi cordi eſſe credimus, non ignari quam immenſa ſit illius miſericordia in omnes qui diligunt ipſum, in mediis etiam moleſtiis multam alacritatem noſtro ſpiritui præbebit expectatio divinæ conſolationis, *quæ non patitur nos tentari ſupra quam poſſumus, ſed facit cum tentatione proventum, ut valeamus ſuſtinere*; ſæpe miſcens triſtia lætis, ſemper addens unctionem Spiritus, quæ triſtia quoque vel leniat, vel exhilaret. Sunt autem quædam incommoda, quorum finem in hac vita non expectamus, qualis eſt ſenectus, morbus, ut ajunt Medici, immedicabilis, & alii morbi nonnulli arte Medicorum ſuperiores. Et in his ſilentium ac ſpes eſt fortitudo noſtra. Nam &

Levius fit patientia
Quicquid corrigere eſt nefas,

ut

ut ait ille: &, *nequaquam condignæ ſunt afflictiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ mox revelabitur in nobis.* Cur enim non dicam *mox*, cum hæc vita omnis vix temporis momentum ac punctum ſit ad æternitatem? Quod ſi ſpes humana tantam habet vim, ut vere meritoque quidam Ethnicus Poëta de illo ſcripſerit:

Spes bona dat vires, animum quoque ſpes bona firmat.

Vivere ſpe vidi, qui moriturus erat.

Quid non efficiet illa ſpes, quam in nobis gignit ſpiritus Chriſti? Spes humana ſæpe numero fallit, ſpes autem hæc non confundit, ut ſcribit beatus Paulus. Cæterum, *confundendi* verbum, quo uſus eſt Apoſtolus Græce ſcribens, non eſt perturbationis, ſed pudoris potius, & probri, ſiquidem iis qui præſidiis hominum freti, magna de ſe jactarunt, ſi res præter ſpem evenerit, propemodum acerbior eſt exprobratio, quam ipſa calamitas, pudore malum conduplicante. Verum quisquis totam fiduciam ſuam collocavit in Domino, certam habet ſpem, nec periculum ullum eſt, ne fruſtratus exſpectatione ſua pudefiat. Et ſi nonnunquam pii videntur hic ad tempus pudefieri, certe non pudefiunt in æternum. Opprobria opprobrantium cecidérunt ſuper Dominum in cruce pendentem, audivit voces omni felle amariores, *Speravit in Deo, liberet eum nunc, ſi vult eum.* Hæc audivit caput, audiunt ſimiles voces & illius membra. Sed quemadmodum afflictionis exemplum habent a capite, ita habent & ſpei fiduciam. Nunquid ille ad impias voces reſpondit? nihil invenies, ſed in ſilentio & ſpe poſuit fortitudinem ſuam, tranquillo animo dicens Patri, *in te, Domine, ſperavi, non confundar in æternum.* Ubi vident homines pios morbis, bellis, damnis, exſiliis, cruciatibus & mortibus affligi, vox eſt impiorum, *Ubi eſt Deus eorum?* Quæ utinam interdum non audiatur & inter Chriſtianos! Sed gravius eſt quoties hæ voces perſtrepunt inter præcordia noſtra, nonnunquam

& ad blasphemiam usque prorumpentes, cum animus dolore tædioque victus, Deum vocat immitem, injuſtum, negligentem rerum humanarum, benigniorem erga malos quam erga bonos, quod illis fere magis ſecundæ ſint, quam iis qui pietatem ſequuntur, non intelligentes quod Dominus noſter per cruciatus & ignominiam tranſiit ad gloriam, & obliti quod *Paulus* ſcripſit ad *Timotheum: Omnes qui volunt pie vivere in Chriſto Jeſu, perſecutionem patiantur in hoc ſeculo.* Si nihil adjeciſſet, tædere nos poterat afflictionis perpetuæ, nunc ſpem mox finiendi cruciatus & ſecuturæ felicitatis oſtendit, dicens, *in hoc ſeculo.* Quin & *Hebraeus* ille ſapiens hoc præceptum inter pietatis rudimenta ponit: *fili, accedens ad ſervitutem Dei, ſta in juſtitia & in timore, & præpara animam tuam ad tentationem.* Vide ut ſcripturæ divinæ ſibi conſentiunt in ſententiis, licet verbis ac figuris varient. Idem dicit *Sirach* quod *Petrus, Paulus & Eſaias,* Quod hic vocat *ſilentium* ille dicit, *ſtare in juſtitia & timore.* Quod ille *ſpem*, hic *tentationis* verbo ſignificavit. Qui ſtat, non turbatur, non dejicitur animo. Qui ſtat in juſtitia, agnoſcit ſuam injuſtitiam, ac Dei flagellantis juſtitiam adorat. Qui ſtat in timore, non obmurmurat ei, qui poteſt & animam & corpus mittere in gehennam. Rurſus qui præparat animam, non exanimatur, velut inſperatis malorum procellis, ſed boni conſulit, quidquid Deo viſum fuerit immittere. Quod aliis verbis præcipit *Petrus* Apoſtolus: *charisſimi, nolite peregrinari in fervore, qui ad tentationem vobis fit, quaſi novi aliquid vobis contingat, ſed communicantes Chriſti paſſionibus gaudete, ut in revelatione gloriæ ejus gaudeatis exſultantes.* Jam qui intelligit afflictionem eſſe tentationem, hoc eſt explorationem divinam, exſpectat probationem, quæ ſpem habet comitem omnis moleſtiæ lenitricem, quemadmodum *Romanis* ſcribit Apoſtolus: ſſed & *gloriamur in tribulationibus, ſcientes quod tribulatio patientiam operatur, patientia autem probationem, probatio vero ſpem, ſpes autem*

non confundit, quia charitas Dei diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum Sanctum, qui datus eſt nobis. Non ſatis erat divinæ benignitati, gaudiis æternis penſare temporarios ac momentaneos cruciatus, in mediis etiam afflictionibus dat ſuis pignus arcani ſpiritus tam efficax, ut non ſolum non deficiant in malis, verum etiam glorientur & exſultent. Itaque piorum ſpes, etiamſi videatur eos pudefacere apud homines, revera non pudefacit, dum intra ſe ſentiunt teſtimonium ſpiritus teſtificantis humano ſpiritui, quod ſint filii Dei, gaudentque ſe manu clementiſſimi patris ad hæreditatem vitæ cœleſtis explorari fingique. Sic enim proſequitur ille ſapiens: Quoniam igne probatur aurum & argentum, homines vero receptibiles in camino humiliationis. Crede Deo & recuperabit te, & dirige viam tuam, & ſpera in illum. Qui credit ſe Deo, ſilet. Silentem ille ſic flagellat, ut emendet: ſic proſternit, ut erigat: ſic necat, ut vivificet. Tu ſine Medicum ſuo more operari, tantum relinque peccata, & via Dei vertetur in miſericordiam. Fruſtra ſperas Dei miſericordiam, ſi perſiſtis in his, quæ provocant iram Dei. Narrant humanæ literæ, quendam negotiatorem ubi conflatis facultatibus proficiſceretur in longinquas regiones, ut multo ditatus lucro rediret in patriam, poſteaque naufragio periſſent omnia, dixiſſe, *Age, fortuna, ſentio quid velis, ad Philoſophiam me vocas.* Huic jactura rerum ceſſit in maximum lucrum, ſiquidem ex avaro mercatore factus eſt inſignis Philoſophus, ditior contemtu pecuniarum quam poſſeſſione. Saltem hujus exemplum nos imitemur, quoties nobis accidit vel publica vel privata calamitas, ne conſternemur animo, ne murmuremus adverſus manum Omnipotentis, quemadmodum fecerunt *Hebræi*, qui a ſerpentibus perierunt, ſed quod ethnicus ille dixit fortunæ, nos dicamus Deo, rerum humanarum unico gubernatori, *Age, clementiſſime Pater, ſentio manum tuam invitantem ad pœnitentiam, en ad te venio, me totum tibi trado, finge ac refinge pro tua ſanctæ volun-*

voluntate filium tuum hactenus male dicto audientem
Nunc hominum vulgus, ſi quid immittitur adverſitatis, non cogitat hoc immitti a Deo, ſed alii ſideribus, alii naturæ humanæ, alii his atque illis hominibus, aut etiam occaſionibus iraſcuntur, & ulciſci ſtudent, haud multo ſapientiores canibus, qui lapidem mordent ab homine jactum, ipſo relicto homine. Tempeſtas perdidit fruges, merces periere naufragio, cœlum peſtilens afflavit corpori morbum, miles incendit horrea, Sycophanta faceſſit negotium, obſtrepit maledica lingua. Quid male precaris cœlo & mari? quid ultionem paras in hominem? iſthuc eſt mordere lapidem. Primum illud cogita hæc a Deo immitti, nec multum referre, per quos immittat, utitur enim ille & elementis, & improbis hominibus ad ultionem. Mox circumſpice te ipſum, nunc ubi tuis ſceleribus iram Dei provocaris, & ſi deprehenderis, (quis autem non deprehendat?) primum ultionem a teipſo ſumito, correctis moribus & ad Deum converſus, qui miſit lapidem. Sin minus tamen cogita, tentat me Deus, an vere diligam ipſum, orabo ut in me augeat Charitatem. Ab hoc animo quantum nunc abſumus plerique? Quot annis jam omni malorum genere affligimur? Decem plagis afflicti ſunt *Aegyptii*, & ad ſingulas cœperunt reſipiſcere. Nos tot jam annis tanto pluribus afferimur, nec agnoſcimus Domini manum, nec quisquam ad vitæ correctionem confugit, ſed in alios alii culpam rejicimus, ſibi quisque blanditur, molimur vindictas, quaſi quicquam poſſint homines adverſus divinam potentiam. Quod enim mali genus eſt, quod non premit nos? aut quæ pars eſt orbis, ab horum malorum immunis contagio? Ubi terrarum non fuit *Mars*? cum *Martem* dico, non unum aliquod malum dico, ſed malorum omnium oceanum. Ubi non peſtilentia? ubi non rerum caritas & fames? ubi non expilationes? Ubi non latrocinia? Nec alicubi deſunt inundationes. Quam acres & implacabiles principum iræ? quantum calamitatum invexerunt rebus humanis, quantoque gra-

viore

viore minitantur? Quanquam hæc levia ſunt, ſi conferantur ad Eccleſiæ diſſidia. Quot ſectis diſcerpimur, & ſubinde ſuppullulant novæ? Quos jungit ſanguinis propinquitas, quos eadem domus, quos idem lectus copulat, diſtrahit opinionum diſſenſio. Inter has plagas quotumquemque videmus, qui cogitet de corrigenda vita, qui confugiat ad Domini miſericordiam? ſuam quisque vicem ulciſcitur. Sua quisque commoda tueri conatur, nec aliud quam conduplicamus nobis mala, & aggravamus Domini manum. Mittimus legationes in *Aegyptum*, oneramus camelos opibus, confugimus ad veloces, & irritis tumultibus miſcemus omnia. Nec audimus Sanctum Iſrael clamantem nobis: *Si revertamini & quieſcatis, ſalvi eritis. In ſilentio & ſpe erit fortitudo veſtra.* Quid eſt reverti? relinquere mores & affectus pugnantes adverſus Deum. Quid eſt quieſcere? eſt abdicatis cupiditatibus carnis, nos ſubmittere voluntati divinæ. Ita demum felix illud ac verum Sabbatum erit in animis noſtris, ſi noſtris affectibus conſopitis & requietis, Dominus in nobis quæ vult operetur. Quid primum curant Medici? Exhauriunt corpus noxiis humoribus, cætera permittunt naturæ. Abjiciamus & nos ſcelera noſtra, Dominus, in cujus manu ſunt corda Regum, illico flectet ea ad ſtudium pacis & concordiæ, tollet e medio locuſtas militum omnia depopulantium, & ranas opinionum, auferet tenebras noſtras, ac veritas illuceſcet cordibus noſtris. Audimus vocem Domini cunctos ad vitæ correctionem provocantis, ne auribus obturatis obduremus & corda noſtra, dicentes cum impiis apud *Eſaiam*, Nequaquam, ſed ad equos fugiemus, & ſuper veloces adſcendemus. Ne rurſus illud ingerat nobis, ideo fugietis, ideo velociores erunt qui vos perſequentur. Fortaſſe talibus verbis nemo reclamat nunc Domino, ſed factis pene reclamamus omnes. Hæc publica tempeſtas vos levius perturbat, o beatæ virgines, quæ, ſeculo mortuæ, jam in terris cœleſtem quodammodo vitam agitis, & abditæ cum ſponſo *Chriſto* deliciamini; cui quo propriores eſtis,

eſtis, hoc magis decet vos Eccleſiæ tranquillitatem piis votis ſacrisque precibus illi commendare, levantes non modo puras manus juxta *Paulum*, ſed multo magis pura corda ad Dominum, veluti columbæ in foraminibus petræ, & in cavernis maceriarum, gratiſſimo gemitu ſemper obmurmurantes ſponſo: Petra autem *Chriſtus* eſt, quæ multas habet latebras, in quibus animæ piorum tuto latitent ab hujus mundi tumultu: ubi dulci temperie refrigerantur ab æſtu carnalium deſideriorum, quæ militant adverſus ſpiritum. In his foraminibus hoc tutius ac felicius deliteſcitis, quo minus inſtructæ eſtis præſidiis humanis, quemadmodum columbæ nec roſtro, nec unguibus, nec vi, nec dolis armatæ ſunt adverſus injuriam aliarum avium, tantum fuga latebrisque tutæ ſunt, neque norunt ulli cæterorum animantium moliri vim aut injuriam. Grata ſimplicitas relucet in oculis, quam & ſponſus adamat in Canticis & Evangelicæ literæ nobis commendant. Nec oſtrepunt moleſto garritu, quemadmodum aliæ permultæ, tantum amabili murmure ſolitudinem ſuam ſolantur. Ad hanc imaginem, o beatiſſimæ virgines, & vos in *Chriſti* cavernis latitatis, in ſilentio & ſpe collocantes fortitudinem veſtram. Eſt murmur impium quod odit Dominus. Eſt & tacitum gratumque murmur, quo non deſinunt gemere mentes afflatæ ſpiritu *Chriſti*, donec evacuetur quod ex parte eſt, veniatque quod perfectum eſt. Talia ſunt columbina murmura. Eſt & perniciosum ſilentium, quo vetus proverbium dicit periſſe *Amyclas*. Eſt ſilentium impium, quod neſcit fateri commiſſam quod premit gloriam Deo debitam. Nimirum hoc erat mutum dæmonium, quod ſolus *Jeſus* poteſt ejicere. Eſt & gratum tranquillumque ſilentium, quod cum ſpe junctum, reddit invictum animum adverſus omnium malorum incurſus. Hic ſilent affectus carnis, ſed audiuntur gemitus ſpiritus. Sic ingemiſcebat *Paulus*, cum diceret, *Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus?* Sic *David*, cum diceret, *quam dilecta tabernacula tua, Domi-*

Domine virtutum! Concupiſcit & deſicit anima mea in atria domini. Sicut cervus deſiderat ad fontes aquarum, ſic deſiderat anima mea ad te Deus. Habent vulpes latebras ſuas, habent volucres cœli nidos, in quibus conquieſcunt. Columbæ quietem neſciunt, niſi in foraminibus petræ, & cavernis maceriæ. Ideo perforatus eſt in cruce tot vulneribus, ut illic piis mentibus, quæ mundi præſidiis omnibus renuntiaſſent, quietum ac tutum eſſet ſuffragium. Idem dictus eſt lapis angularis connectens, utrumque parietem. In hujus cavernis dulciter ac feliciter latitate Virgines, donec audientes vocem ſponſi ad æternam felicitatem evocantis: *Surge, propere amica mea, ſpecioſa mea, & veni, columba mea in foraminibus Petræ, & in cavernis maceriæ, oſtende mihi faciem tuam.* In his cavernis latitavit inſtituti veſtri parens *Franciſcus*, humillimus apud mundum, apud Deum maximus. In his latitavit ſanctiſſima virgo *Clara*, veſtri ſodalitii dux & patona, quæ nullis hujus mundi præſidiis, nullis humanis freta viribus, ſed ſilentio & ſpe fortis, calcavit mundum, proſtravit Satanam, vicit carnem, & poſt temporarios gemitus meruit vitæ cœleſtis coronam, regnans cum ſponſo, quem ſpretis omnibus, Satanis pompis & illecebris unum adamavit. Hujus veſtigiis ingredientes perſeverate Virgines, & ſemper ad meliora proficite, ut quemadmodum nunc eſtis Sociæ certaminis, ita ſitis & gloriæ, quæ mox revelabitur in vobis. Ne vos terreat ætas tenera, ſexus fragilis, corpuſculi imbecillitas, Satanæ poteſtas mille dolis armata, petra, in qua latitatis, fortior eſt omnibus, comminuetur, quisquis in hanc impegerit, tutus erit, quisquis conſtanter inhæſerit. Quo quis magis fidit ſuis viribus, hoc eſt imbecillior: atqui ſibi diffidit totus, qui nullum aliud ſpectat præſidium, quam *Chriſtum*, is omnia poteſt cum *Paulo*, non in ſe, ſed in eo qui *elegit infirma mundi, ut confunderet fortia, elegit ſtulta hujus mundi, ut pudefaceret Sapientes, elegit ignobilia, & ea quæ non ſunt, ut ea, quæ videntur* eſſe magni momenti derideret. Jam

etiam-

etiamſi quæ ſunt inter vos, quæ juxta carnem gloriari poſſunt, quemadmodum potuit *Paulus*, non expedit tamen gloriari, niſi in cruce Domini noſtri *Jeſu Xti*, qui cum omnem mundi gloriam usque ad crucem contemſerit, quem poſtea non pudeat in hoc mundo gloriari? *Paulus* in tertium cœlum raptus, non audet gloriari, niſi in infirmitatibus ſuis, & nos homunculi gloriabimur in viribus noſtris? Ille imbecillitate ſua potens eſt. Non eſt igitur quod metuas, puſille grex, confide quoniam qui vos tuendos ſuſcepit, vicit mundum. Te vero religioſiſſima Domina, quæ virgineæ ſodalitatis curam agis, nihil arbitror neceſſe, ut horter, admoneamque tui officii, gratulari magis liberet, niſi vel parum id tutum eſſet humanæ fragilitati, vel parum gratum tuæ ſingulari modeſtiæ. Tantum oro, ut quod facitis, pergatis noſtri in veſtris ad Dominum precibus meminiſſe, nominatim autem *Grejis* ſororibus ex me ſalutem dices. Dominus vos omnes ſervet incolumes. Simul orabit veſtra charitas pro interceptore, ut ex milvio & harpya potius fiat columbus, deſinatque tandem cretiſſans involare quodlibet, ne provocet in ſe manum *Chriſti*, & nomen illi vertatur. Valete.

Num. XIX.

Eraſmus Rot. Joanni Longlando Epiſcopo Lincolnienſi, S. D.

REVERENDE Præſul. Quidquid tua benignitas largiri voluit, bona fide perlatum eſt. Decem angelatos accepi per *Morum*, rurſus alteros decem anno proximo. Hoc conſtat ex literis tuis, quibus tamen annum non ſoles adſcribere. Quod *Livino* datum eſt, recepi, per quem miſeram Epiſtolas *Hieronymi*. Item quod proxime *Carolo* videlicet libræ *ſterl.* quinque. Por-

ro

ro quod aliquoties ſcripſerim amplitudini tuæ, declarant & tuæ ad me literæ. Et tamen fieri potuit, ut aliquot Epiſtolæ meæ fuerint interceptæ, aut certe non redditæ. Id hiſce temporibus novum non eſt. Bene habet, quod animum hunc gratum ac memorem nemo poteſt intercipere. Lubens miſiſſem totum *Hieronymum*, verum quum hic *Carolus Harſtus* iſthuc proficiſceretur, Opus nondum erat abſolutum, nec ſemper dantur idonei, per quos talia mittam. Si legeris librum, quem in me ſcripſit *Lutherus*, ac reſponſionis meæ partem, intelliges cum qualibus excetris mihi res ſit. Sed intolerabilius, quod dum pugno & factione non ſolum numero, gladiis ac literis, verum etiam venenis inſtructiſſima, ab iis, quorum partes propugno, a tergo confodior. Quamquam hoc quoque perpetrer, niſi vererer ne victoriam hanc *Chriſto* partam intercipiant mali Monachi, qui veterem tyrannidem cupiunt inſtauratam. Quibus ſi res ſucceſſerit, væ bonis literis & harum cultoribus, ſed præcipue *Eraſmo*. De *Colloquiis* quod admonet tua pietas, mihi gratiſſimum eſt. Sunt hominum variæ ſententiæ. Habet *Anglia* quosdam amicos doctos juxta ac prudentes, quibus hoc opus vehementer arriſit, quod exiſtiment non nihil & ad *Latini* ſermonis facultatem, & ad traducenda perverſa vulgi judicia conducere. Sunt alii rurſus ingenio tetrico, quibus nihil placet jocoſum. Si vacabit amplitudini tuæ perlegere libellum, ſentiet præter eruditionem plurima illic eſſe, quæ pertinent ad rectam adoleſcentum inſtitutionem. Addita eſt voluptatis illecebra, ad ineſcandam ætatem, quæ dulcibus capitur citius quam ſalutiferis. Nihil illic obſcœnum, nihil impium, nihil ſeditioſum. At luſus, inquiunt, non convenit huic ætati. Imo pietas eſt, cum ſenes balbutiunt cum pueris, quo eos ad diſcendas literas allectent. Illud male habet Pſeudo-Monachos, quod monentur adoleſcentes, ne ſe ante tempus præcipitent in ejus vitæ labyrinthum, aliaque, quæ non conducunt ad quæſtum Pſeudo-Monachorum, ſed

faciunt ad ſalutem juventutis. Et tamen tuo juſſu a *Colloquiis* deſinam, & ſi quid videbitur corrigendum, admonitus corrigam. Hoc tempore nihil ſcribi poteſt, quod non pateat calumniæ, nec raro fit, ut dum agis circumſpectiſſime, utramque partem offendas, quum in utraque ſint qui pariter inſaniant. De *Ambroſio* nihil fiet hoc anno? res ſtat non per me, ſed per Socios *Frobenii.* Sed *Irenæum* illum vactutum dabimus antehac nunquam excuſum, & alia quædam, ſi Deus donaverit vires. Servet te Dominus, optime Præſul. Datum Baſileæ 30. April. Anno 1526. *Inter Ep. Eraſ. & Leid.* pag. 933.

Num. XX.

Ad R. P. Gulielmum Archiepiſcopum Cantuarienſem *Eraſmi* Carmen Jambicum Trimetrum.

SCITE Poetas doctus appellat Maro
Cygnos, Gulielme Præſulum eximium decus,
Res mira dictu, ut cuncta conſenſu novo
Vati, atque olori congruant divinitus,
Niveus utrique candor, alter lacteis
Plumis, amico candet alter pectore.
Muſis uterque gratus, ac Phœbo ſacer.
Et limpidis uterque gaudet amnibus,
Ripis adæque uterque gaudet herbidis,
Pariter canorus uterque; tum potiſſimum
Vicina ſeram mors ſenectam quum premit.
Sed qui tenent arcana naturæ, negant
Audiri olorem, ni ſonent Favonii.

Nil

Nil ergo mirum, barbaro hoc ſi ſeculo
Canorus olim obmutuit vatum Chorus,
Quum tot procaces undique obſtrepant noti,
Boreæque triſtes, invidorum & pinguium,
Nulli faventium provocent Favonii.
Quod ſi bonis clementer ingeniis tuæ
Benignitatis blandus adſpiret favor,
Ita ut favit, tota ſtatim Britannia
Vates videbis exoriri Candidos,
Adeo canoros, atque vocales, uti
In alia fundant aſtra Cygneum melos,
Quod ipſa & ætas poſterorum exaudiat.

Num. XXI.

Doctiſſimo ſimul & eloquentiſſimo magiſtro, *Eraſmo Roterodamo Henricus Bovillus* S. P. D.

QUum in concione nuper ad fratres, quos vulgo Prædicatores vocant, ego & *Brianus*, homo omnium, te uno excepto, mihi multis nominibus cariſſimus, una, ut ſolebamus, confabularemur, inter cætera retulit mihi, te in *Angliam* reverſum incolumem, non ſine maximo, per muſas, mei cordis ſolatio, per quem ad te literas dediſſem, ni tam præcipitanter a nobis diſceſſiſſet. Nunc autem cogor uti manibus alienis, urgente gravi quadam ægritudine, quæ me non paucis comitata malis tam crudeliter oppreſſit, ut deſperarem de vita, per dies aliquot Medici magis victurus judicio quam meo; nunc autem meliuscule me habeo, gratia ſuperis: auxit tamen non nihil morbi vim hujus ætatis noſtræ ſingularis quædam ingratitudo, quæ tam maligne doctorum hominum meritis reſpondet, maxime tuis. Utinam major rerum opulentia his contingeret,

ret, qui & ea ſcirent & vellent uti ! Nunc vero quibus adeſt facultas, ſi non deeſſet voluntas, ſunt adeo egregie tenaces, ut celerius ab adamante ferrum, quam ab his numulum caſurum exſpectaveris, niſi quis ſtrenue & impudenter mendicet, vel ſit quis *Gnatone* adulantior, aut *Cretenſibus* mendacior ; a quibus vitiis tantum abhorret hic animus, ut malim fortiter eſurire, quam pudendis artibus & malis, etiam libertatis jactura, miſeram quandam pecuniæ ſummulam, vix ad neceſſaria ſuffecturam, parare. Profeſſus ſum per menſes aliquot Evangelium *Matthæi*, in quo plus his tuis elegantiſſimis annotatiunculis, quam longiſſimis non nullorum Commentariis ſum adjutus, in nodis præſertim difficilioribus. Nactus ſum caſu quodam exemplar vetuſtiſſimum, quod in omnibus fere locis (ubi tu affirmas ſic in vetuſtioribus codicibus Latinis haberi) convenit, quod & meis auditoribus oſtendi. In quotidianis ſacris dum ſanus eram (ut par fuit diſcipulo tam multis beneficiis devincto) non ſolum tui ſed horum omnium, quos novi jam olim tibi faviſſe, vel adhuc favere, memini. Precor Deum omnipotentem, ut diutiſſime & feliciſſime valeas, doctorum omnium ſpecimen ſingulare. Ex Cantabrigia 1. Maji, Anno 1516. *Eraſ. Op. Tom.* 4. *Ed. Leid.* p. 1557.

Num. XXII.

Eraſmus Rot. Roberto Aldriſio Anglo S. D.

SI memor es noſtræ priſtinæ conſuetudinis, & ſi mores antiquos obtines, unum officium mihi præſtes velim, quod absque tuo ſumtu præſtare poteris. In collegio *Regali* ſunt opera *Senecæ* deſcripta in membranis. Ex his multa ſubnotaram in Codice meo. Editionem

nem commendaram *Germano* cuidam, quem habebam pro amico fidiſſimo; is abſente me peſſima fide ſe geſſit in excudendo opere. Et ne deprehenderetur, optimam exemplaris partem ſuſtulit. Hoc dedecus mihi ſarciendum eſt. Quare te rogo, chariſſime *Aldriſi*, ſume volumen Operum *Senecæ* a *Frobenio* excuſum, & committe aliquibus bonæ fidei, qui denuo adſcribant in margine quæ diſcrepant. Eum codicem ſic notatum mittito ad *Thomam Morum*, ut per eum ad me veniat. Libros Naturalium Quæſtionum ſcio editos. Eam collationem ego peragam. Dignus eſt *Seneca* hoc ſtudio, debes tu quoque nonnihil ſtudiis publicis; mihi præter mutuum amorem debes nihil: Reponam, quicquid in hoc negotium impenderis vel ad aſſem, & inſuper dabo operam, ne prorſus in ſterilem fundum iſtam officii ſementem feciſſe videaris. Magnopere velim iſtuc quam primum fieri. Saluta mihi veteres ſodales, *Phaunum*, *Omfridum*, *Vachanum*, *Gerardum*, *Joannem & Nicolaum Siburgum* bibliopolas. Tibi ſit pax & felicitas. Datum *Baſileæ* 25. Decembris, Anno 1525.

Sunt iſthic pervetuſta quædam exemplaria, præſertim in Collegio divi *Petri*. Adjuva nos una cum *Frobenio*, ſi quid potes, non laceſſes ingratos officio.

Num. XXIII.

Illuſtriſſimo Comiti de *Wilshier* D. *Tomiæ Bulleyn* domino & patrono ſuo plurimum obſervando R. *Wakfeldus*.

GRati animi, amorisque erga juſtitiam atque me tui non vulgare ſpecimen jam olim dediſti, vir Clariſſime, quod non ſatis tibi videbatur cum ingrato, duro,

inhumano, atque iniquo illo, mei gratia per temet loqui, qui a me, ut ipſe per literas, quas apud me ſervo, manu ſua ſcriptas, quibus, ac illi adhibui fidem noſti, annos fere ſeptem vi atque dolo abſtulit, & adhuc, poſito pudore omni, deique timore, retinet librarum XX. Summam mihi ab eo quotannis perſolvendam, niſi & nobiliſſimam conjugem tuam atque veſtrum utriusque filiam, Reginam noſtram *Annam*, cujus felicitati gratulor impenſe, ultro rogares ut illæ quoque eum verbis ſuis perſuaderent, ut, ſummam illam librarum jam centum ac ultra, mihi debitam redderet. Nunc hoc igitur fragmentum quod a me tibi, domino ac patrono meo ſingulari dicatum eſt, fronte hilari pro tua ſolita humanitate accipies, brevi a me quoque juſtum ac integrum Volumen accepturus, ſi pergent pervicaces, moroſique eſſe, aut de rebellione cogitare adverſarii. Scio enim literas Sacras, quæ, ni fallor, in eo non vulgariter tractantur, æque tibi eſſe cordi atque fratri tuo generoſiſſimo equiti Aurato D. *Jacobo Bulleyn*. Illud etiam ut ipſe inſpicias atque legas, quoad tuæ occupationes permittant, oro obſecroque. Videbis nihil a me odio aut gratiæ, cæterisque affectibus datum, ſed veritatem ipſam in eo ſinceriter expreſſam, quam a parte mea ſtare ſcripſi olim me arbitrari in epiſtola quadam ad R. *Roſſenſem*. Cujus exemplum atque epiſtolæ D. *Richardi Pacei* ad Regem hic jam ſubjungere, qui indigne conſimiliter, ingrate ac inique ab amico meo & ſuo, vel communi potius hoſte tractatur. Pauperem enim e domo propria vi exclusit, neque in ea eum manere paſſus eſt. Qui de eo tunc olim optime meritus erat deque omnibus ſtudioſis, atque *Anglorum* decus fuit.

Tho. Berthelet regius impreſſor excudit.

Num.

Num. XXIV.

Ein Brief, geſchrieben von Cutbert Tunſtal, ehemaligen Biſchoff zu Dureſme, uud Jo. Stokesley, ehemaligen Biſchoff von Londen, welchen der beſagte Cutbert ohngefehr noch 14. Tage vor ſeinem Abſchied aus dieſem Leben, in Gegenwart des hochwürdigen Vaters in GOtt, Matthæi Ertz-Biſchoffs von Canterbury und andern, zugeſtanden und vor ſein eigen erkannt; welcher Brief von denſelben 2. Biſchöffen an den Cardinal Reginald Pole, der ſich damals zu Rom befand, und ſeither Ertz-Biſchoff von Canterbury geweſen, geſandt worden.

WEgen des guten Willens, den wir in verwichener Zeit zu euch getragen, ſo lange ihr des Königs getreuer Unterthan bliebet, können wir nicht wenig bedauren und beklagen, daß ihr weder die unſchätzbare Gütigkeit des Königs, die Seine Hoheit euch bey eurer Erhöhung erwieſen, noch auch die Ehre des hohen Haußes, aus welchem ihr entſproſſen ſeyd, vielweniger die Wohlfarth eures Vaterlands in Betrachtung gezogen; ſondern dergeſtalt von eurer Pflicht gegen euren König und Herrn abgewichen ſeyd, daß ihr euch durch ſchöne Worte, und eitele Verheiſſungen des Biſchoffs zu Rom verführen laſſen, mit ihm unter einer Decke zu liegen, und hingegen euren rechtmäßigen Fürſten und Herrn zum Verderben eures Vaterlandes, wo ihr auferzogen worden, auf alle Art und Weiſe zu ſtürtzen und unter die Füſſe zu treten ſuchet. Da ihr aus eitler Ruhm-Begierde nach dem rothen Huth, euch ſelbſt zum Werckzeug machet, desjenigen Boßheit auszuführen, der alle Chriſtliche Po-

tentaten, die ihm nur Gehör geben wollen, aufgehetzt, den König von ſeinem Reich und Würde abzuſetzen; Und hingegen ſolche denen zum Raub darzubiethen, die ſeine Boßheit ausführen, und wo möglich ſeine Unterthanen wider ihn erregen, und Aufruhr und Zwietracht in ſeinem Königreich anrichten könten, da doch die Pflicht und Schuldigkeit aller frommen Chriſten, inſonderheit aber unſere, die wir Prieſter ſind, vielmehr erfordert, alle Bewegung zu beruhigen, alle Unordnung zu ſtillen, und allen Zwietracht zu hindern. Wenn wir das Gegentheil thun, ſo geben wir zu erkennen, daß wir die Diener des Satans, und nicht Chriſti Diener ſind, als welcher uns, die wir Prieſter ſind, befohlen hat, die Botſchafft des Friedens, und nicht die Sturm-Glocke des Zwietrachts an allen Orten und Enden zu gebrauchen. Nachdem aber, was einmal geſchehen, nicht zu ändern ſtehet, ſo muß man auf Beſſerung bedacht ſeyn, und dem ungerathenen Sohn im Evangelio nachfolgen, (Luc. XV.) welcher wieder zurück zu ſeinem Vater kehrte, auch von demſelben willig wieder aufgenommen wurde. Verhoffentlich kan euch dieſes auch wiederfahren, wenn ihr nur mit demſelben eure Thorheit erkennen, und von euren fremden Irrwegen, auf welchen ihr denen dienet, die wenig darnach fragen, wie es mit euch ablaufſe, wenn ſie nur ihren Endzweck durch euch erlangen, wiederum zurück nach Hauſe kehren woltet. Und wenn ihr und euer Gewiſſen bewogen werdet, daß ihr den König, unſern Herrn, nicht vor das Ober-Haupt der Engliſchen Kirche erkennen könnet, weil ſich der Biſchoff von Rom, unter dem Vorwand des Evangelii Matthæi, welches ſaget, tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, (Matth. XIIX.) ſich dieſes Tituls nun ſo viele Jahre über alle Kirchen und Gemeinen unrechtmäßiger Weiſe angemaſſet hat. Da doch dieſer Spruch nach der Auslegung der heiligſten und älteſten Lehrer von dem Glauben verſtanden wird, der damals von Petro zuerſt mit dem Munde bekannt worden, als auf welchen

Glau-

Glauben, der Chriſtum vor den Sohn Gottes erkennet, die Kirche gebauet iſt, indem Chriſtus der erſte Grund-Stein iſt, auf welchen ſo wohl die Apoſtel ſelbſt, als auch der gantze Glaube der Chriſtlichen Kirche, den ſie in der Welt geprediget haben, gegründet und gebauet iſt. Einen andern Grund kan niemand legen, ſpricht St. Paulus, fundamentum aliud &c. 1. Cor. III. Und wenn ihr meynet, daß das Evangelium Lucæ gleichfals dieſelbe Gewalt des Römiſchen Biſchoffs beweiſe, wenn es heiſſet, rogavi pro te Petre, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando converſus, confirma fratres tuos. Ich habe vor dich gebeten, Petre, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du bekehret biſt, ſo ſtärcke deine Brüder; ſo iſt dieſes gewißlich von dem Fall Petri zu verſtehen, welcher Chriſto vermöge ſeiner göttlichen Allwiſſenheit, vorher bekannt war, davon er ihm Nachricht gabe, daß er nach ſeinem Fall nicht verzweiffeln, ſondern wiederum zu ſeinen Brüdern zurück kehren werde. Dieſer Ort erklärt ſich ſelbſten deutlich genug, daß die Worte nicht anders können genommen werden, ſondern vom Petro zu verſtehen ſind. Denn ſonſt müſten ſeine Nachfolger auch erſtlich in ihrem Glauben aufhören, und ſich alsdenn wieder bekehren und ihre Brüder ſtärcken. Und wenn ihr dencket, daß der Ort im Evangelio Johannis, paſce oves meas, weide meine Schaafe, nur vom Petro zu verſtehen ſey, als ob ihn dieſe Worte zum allgemeinen Hirten beſtellten, ſo bezeuget der Heil. Apoſtel Petrus ſelbſten das Gegentheil in ſeinem unbetrüglichen Brief (1. Pet. V.) wo er zu allen Seelen-Hirten ſpricht: paſcite qui in vobis eſt gregem Chriſti, weidet die Heerde Chriſti die unter euch iſt, welches er ihnen befohlen vermöge der Gewalt, die ihnen Chriſtus gegeben hatte. Wie hernach folget: & cum apparuerit princeps paſtorum, percipietis immarceſcibilem æternæ gloriæ coronam. Und wenn der Oberſte Hirte erſcheinen wird, ihr die unverwelckliche Crone empfahet. Eben dieſes bezeuget Paulus gleichfals in der Apoſtel-Geſchicht, wenn

er ſaget (Act. XX.) attendite vobis & univerſo gregi, in quo vos poſuit Spiritus Sanctus regere Eccleſiam Dei. So habt nun Acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerde, über welche euch der Heil. Geiſt geſetzet hat, die Kirche GOttes zu regieren, allwo im Grund-Text das Wort regere oder regieren bedeutet ποιμενειν, und iſt eben dasjenige Wort, ſo gegen Petrum gebraucht wurde, paſce weide. Denn es bedeutet beydes in der Heil. Schrifft. Und daß er durch dieſe Worte zu einem Hirten über alle geſetzt worden, erhellet deutlich genug aus Petri Exempel, der ſich keinen allzugroſſen Umgang mit den Heyden heraus nehmen durffte, ſondern als eine unerlaubte Sache vermeiden muſte, die damals mehr verboten, als durchs Geſetz erlaubet war, biß er durch das herabgelaſſene Tuch mit allerhand Speiſen durch Göttliche Offenbahrung erinnert wurde. Wenn nun Chriſtus durch dieſe Worte, paſce oves meas, weide meine Schaafe, dem Petro ein ſolch allgemeines Regiment anvertrauet hätte, ſo würde Petrus, der damals noch eiferiger war, als die andern Apoſtel, Chriſti Gebot zu vollziehen, aus eigener Hertzhafftigkeit, ohne einer ſolchen Erinnerung hin zu dem Cornelio gegangen ſeyn. Ihr müſtet denn vielleicht ſagen wollen, Petrus habe dieſe Worte Chriſti nicht verſtanden, und zwar in Ermangelung des Lichts, ſo die letztern überkommen hatten, und dadurch die Worte Chriſti beſſer verſtanden als Petrus ſelbſten. So wäre es auch was ſeltſames Petrum als einen, der ſeinen Herrn verrathen, nach Chriſti Himmelfahrt zu tadeln, (wie er wohl verdiente) wenn ihm ſein Herr und Meiſter kund gethan hätte, daß die Biſchöffe zu Rom nach ſeinem Hingang Häupter der Kirchen ſeyn ſolten, und er, da er dieſe Worte: weide meine Schaafe, gewuſt, dennoch ungeachtet ſeines Meiſters Befehl, dennoch von Rom entfliehen ſollen, biß ihn ſein Herr unterwegs mit erſchrecklichen Worten andonnerte, und umkehren hieſſe, und weil vielleicht dieſe Geſchicht, die Halsſtärrigkeit eines verſtockten Gemüths

nicht

nicht überwägen dürffte, ſo frage ich, was man zu den Worten des Heil. Ambroſii ſagen will, welche Paulo einen ſo groſſen primatum, als Petro über dieſe Worte Pauli, Qui operatus eſt Petro &c. zuerkennen, wenn Ambroſius alſo ſchreibet: Petrum ſolum nominat & ſibi comparat, quia primatum ipſe acceperat ad fundandam Eccleſiam: ſe quoque pari modo electum, ut primatum habeat in fundandis Eccleſiis Gentium. Et paucis interjectis. Ab hiis itaque (videlicet Apoſtolis, qui inter cæteros clariores erant probatum dicit Paulus donum quod accepit a Deo, ut dignus eſſet habere primatum gentium, ſicut habebat Petrus in prædicatione circumciſionis. Et ſicut dat Petro ſocios viros egregios inter Apoſtolos, ita ſibi jungi Barnabam, qui divino judicio ei adjunctus eſt: gratiam tamen primatus ſibi ſoli vindicat conceſſam a Deo, ſicut & ſoli Petro conceſſa eſt inter Apoſtolos, dederuntque ſibi invicem dexteras &c. Et paulo poſt. Quis auderet, (inquit Ambroſius) primo Apoſtolo reſiſtere, niſi alius talis, qui fiducia electionis ſuæ ſciens ſe non imparem, conſtanter improbaret, quod ille ſive conſilio fecerat? Das iſt, er nennet nur Petrum allein, und vergleicht ihn mit ſich ſelbſt. Denn er hatte einen Vorzug erlanget, die Kirche zu bauen, und daß er auf gleiche Weiſe erwählet ſey, daß er den Vorzug zu Erbauung einer Gemeine unter den Heyden habe. Da denn bald darauf folget: von den Apoſteln ſpricht er, ſeine Gabe wäre bewährt, die er von Gott empfangen, daß er würdig erfunden würde den Vorzug bey den Heyden zu haben, wie ihn Petrus bey Predigung des Evangelii unter den Jüden hätte. Und gleichwie er Petro ſolche Leute zugeſellte, ſo die auserleſenſten unter den Apoſteln waren, eben alſo nahm er Barnabam zu ſich ſelbſt, der ihm durch Gottes Ausſpruch beygefüget war, und dennoch maßte er ſich den Vorzug alleine an, den ihm GOtt verliehen hatte, gleichwie er Petro unter den andern Apoſteln zugeeignet wurde. Dergeſtalt, daß die Apoſtel von der Beſchneidung den Apoſteln

ſteln unter den Heyden die Hände bothen, ihre Einigkeit in der Gemeinſchafft dadurch an den Tag zu legen, damit ein jedweder wiſſen möchte, daß er die Vollkommenheit des Geiſtes zu Verkündigung des Evangelii empfangen, und alſo keiner andern nöthig hätte. Und bald hernach, wer dürffte ſich unterwinden, Petro als dem vornehmſten Apoſtel zu widerſtehen, als ein anderer ſolcher, der durch die Gewißheit ſeiner Erwählung ſich vor nicht geringer halten, und alſo die Sache, welche derſelbe unbedachtſam gethan hatte, kühnlich beſtraffen konte. Dieſe Gleichheit der Würde bey Paulo, welche, nach Ambroſii Zeugniß, vermöge der Schrifft, Petro und Paulo auf gleiche Art anvertrauet worden, erſtrecket ſich, nach Cypriani und Hieronymi Erklärung, auch über alle andere Apoſtel. Cyprianus ſpricht alſo de ſimplicitate Clericorum: Hoc erant utique & cæteri Apoſtoli, quod fuit Petrus, pari conſortio prædíti, & honoris & poteſtatis. Sonder Zweifel waren die übrigen Apoſtel alle, dasjenige, was Petrus war, nemlich mit gleicher Ehre und Krafft begabet. Und St. Hieronymus ſpricht contra Jovinianum: Cuncti Apoſtoli claves Regni cœlorum accipiunt, & ex æquo ſuper eos Eccleſiæ fortitudo fundatur. Die Apoſtel empfiengen alle die Schlüſſel des Himmelreichs, und die Gewalt der Kirchen iſt auf gleiche Weiſe auf ſie gegründet. Daher Hieronymus, ſo wohl in ſeinem Commentario über die Epiſtel ad Titum, als in ſeiner Epiſtel ad Evagrium zeiget, daß dieſer primatus und Vorzug erſt lange nach Chriſti Himmelfarth durch die Erfindung der Menſchen auf die Bahn gebracht worden, da doch vorher, communi Clericorum conſilio, ſingulæ Eccleſiæ regebantur, etiam patriarchales, das iſt, durch gemeinen Beyfall der Geiſtlichen eine jedwede Gemeine auch die Patriarchal-Kirchen regieret wurden. Hieronymi Worte ſind folgende: Cap. I. ſup. Tit. Sciant ergo Epiſcopi ſe magis ex conſuetudine, quam diſpenſationis dominicæ veritate Presbyteris eſſe majores. Die Biſchöffe ſollen

wiſſen,

wiſſen, daß ſie mehr die Gewohnheit, als des Herrn Ordnung über die Aelteſten erhoben hat. Und in ſeinem Brief an Evagrium thut er gleichen Ausſpruch, und füget noch hinzu: Ubicunque fuerit Epiſcopus, ſive Romæ ſive Eugubii, ſive Conſtantinopoli &c. Wo irgend ein Biſchoff iſt, es ſey zu Rom, zu Eugubin, oder zu Conſtantinopel, ſo hat er einerley Würde und einerley Prieſterthum. Daß aber einer erwählet worden, der andern vorgezogen werden ſolte, geſchahe zu Verhütung der Spaltungen, damit ſich nicht ein jeder ſelbſt zu viel heraus nehmen, und die Kirche Chriſti zertrennen möchte. Dieſe Worte St. Hieronymi ſind alleine genug zu beweiſen, daß Chriſtus durch keinen von dieſen drey Sprüchen (die ihr und eures gleichen zu Behauptung eurer Meynung anziehet,) dem Petro eine ſolche Ober-Gewalt verliehen, wie ſich der Biſchoff zu Rom angemaſſet hat. Ja daß ſich weder Petrus noch ein anderer von den hohen Apoſteln ſolches Vorzugs angemaſſet, ſondern vielmehr gäntzlich von ſich abgelehnet hat, dahero ſie die Ober-Herrſchafft über ſich einem zuſchreiben, der keiner von den 12. Apoſteln war, oder gleich bißweilen ein Apoſtel genennet wird. Wie Euſebius im Anfang ſeines andern Buches Hiſt. Eccleſ. bezeuget, daß den berühmten und alten Scribenten, Clementem Alexandrinum anziehet, wenn er alſo ſpricht: Petrus, Jacobus ac Johannes poſt aſſumtionem Salvatoris quamvis ab ipſo fuerant omnibus pæne prælati, tamen non ſibi vendicarunt gloriam, ſed Jacobum, qui dicebatur Juſtus Apoſtolorum Epiſcopum ſtatuunt. Obſchon Petrus, Jacobus und Johannes nach Chriſti Himmelfarth von demſelben allen andern vorgezogen worden, ſo maßten ſie ſich doch dieſer Ehre nicht ſelbſt an, ſondern beſchloſſen, daß Jacobus, welcher der Gerechte genennet wurde, der Ober-Biſchoff der andern Apoſtel ſeyn ſolte. Aus dieſen Worten erhellet, daß Jacobus nicht deswegen, wie ſich einige einbilden, weil er von den Apoſteln dazu erwählet worden, der Apoſtel Biſchoff geweſen, ſondern weil

er dadurch den Vorzug und Ehre eines Biſchoffs zu Jeruſalem über die übrigen Apoſtel erlanget. Und eins iſt vornemlich hier zu mercken, und auch zu verwundern, daß ſich die Biſchöffe zu Rom dieſes Vorzugs nur allein durch Petrum anmaſſen, da doch St. Paulus, der ihm gleich, oder in ſeinem Apoſtel-Amt unter den Heyden, darunter Rom das vornehmſte war, nach der Schrifft gleich, oder vielmehr noch höher war, auch zu Rom litte, wo Petrus ſtarb, und gemeiniglich in allen Römiſchen Kirchen in allen Benennungen und Titeln des Vorzugs mit Petro vereiniget wird. Denn beyde werden genennt principes Apoſtolorum, die vornehmſten unter den Apoſteln. Auf beyden iſt die Kirche zu Rom auf gleiche Weiſe gegründet. Die Ehre, die man den Biſchöffen zu Rom viele Jahre erwieſen, beſtätiget ſolches. Denn Euſebius Lib. III. cap. XXI. ſpricht: Clemens tertius, poſt Paulum & Petrum, Pontificatum tenebat. Clemens war, nach Paulo und Petro der dritte Biſchoff. Da er ſie beyde als Römiſche Biſchöffe beſchreibet, und doch darinnen St. Paulum vorziehet, wenn er mit gleichen Worten von Alexandro, Biſchoff zu Rom ſpricht: Quinta ſucceſſione poſt Petrum atque Paulum plebis gubernacula ſortitus eſt. Alexander erhielte die Regierung des Volcks durch die Nachfolge. Der erſte Biſchoff nach Petro und Paulo, nemlich Irenæus auch, wie Euſebius erzehlet, Lib. V. cap. VI. wenn er ſpricht: fundata & ædificata Eccleſia beati Apoſtoli Lino officium Epiſcopatus injungunt. Nachdem die Kirche einmal gegründet war, ſo wurde Lino das Heil. Amt eines Biſchoffs aufgetragen. Woraus erhellet, daß ſie ihn beyde einmüthiglich zum Biſchoff von Rom eingeſetzt, und nur ihr Apoſtel-Amt auf ſich genommen, ſo ihnen von Chriſto anbefohlen war. Wenn demnach die Biſchöffe zu Rom ſich eines Vorzugs oder Ober-Gewalt durch Petrum anmaſſen, ſo ſolten ſie ſich eben ſo wohl, oder noch vielmehr auf Paulum beruffen, weil ſie ſolchen beyde geſtifftet, auch beyde daſelbſt geprediget

und

und gelitten haben, indem ſie dieſes Biſsthum Lino, und zwar auf einmal abgetreten. Und wenn ihr euch vielleicht darauf beruffen wollet, daß Petrus zuerſt daſelbſt gelehret hat, welches aber aus der Schrifft nicht kan bewieſen werden; ſo ſolten dennoch St. Paulus und ſeine Nachfolger zu Epheſo dergleichen Vorzug daſelbſt haben, weil er dieſe Kirche erſt gegründet, ob ſie ſchon St. Johannes erſt hernach aufgebauet, wie Euſebius bezeuget, wenn er ſpricht: Eccleſia, quæ eſt apud Epheſum, a Paulo quidem fundata eſt, a Johanne vero ædificata. Die Kirche zu Epheſo wurde zwar von Paulo gegründet, aber von Johanne aufgebauet.

Solchergeſtalt ſolte Petrus zu Rom keinen andern Vorzug haben, als Paulus zu Epheſo gehabt. Das iſt, daß man ſie beyde vor die erſten hielte, die daſelbſt geprediget und das Volck zu dem Glauben an Chriſtum bekehret haben. Auf eben ſolche Weiſe können ſich alle Biſchöffe zu Epheſo die Ober-Herrſchafft über alle Völcker, beydes Heyden und Jüden durch Paulum; Apoſtolum gentium, ihren Stiffter, als der Biſchoff zu Rom durch St. Petrum, Apoſtolum tantum Circumciſionis, fals er ja der erſte Stiffter wäre, und ſich den Vorzug über alle herausnähme, mit gleichem Recht anmaſſen. Ohne allen Zweifel aber iſt dieſe Ober-Gewalt deren ſich die Biſchöffe zu Rom Zeithero angemaſſet, unter den alten Kirchen-Vätern weder zugelaſſen noch bekannt, ja nicht einmal erhört geweſen. Ungeachtet ſie die Kirche zu Rom ſo wohl wegen ihrer guten Wercke, welche die Geiſtlichkeit daſelbſt ihren Nachbaren reichlich erwieſe (wie beſagter Euſebius Lib. IV. cap. XXIII. bezeuget, wenn er den Brief anziehet, den Dionyſius Alexandrinus an Sother, Biſchoff zu Rom geſchrieben, welcher ein gleiches bezeuget,) als auch deswegen in groſſer Hochachtung gehalten, weil die Stadt Rom vor die gröſte und vornehmſte Stadt in der Welt geachtet wurde. Wie Cyprianus bezeuget, wenn er ſpricht: plane, quoniam pro magnitudine ſua debeat Carthaginem Romæ præcede-

cedere, illic majora & graviora commiſit. Gewißlich weil Rom wegen ſeiner Gröſſe, der Stadt Carthago vorgehen ſolte, ſo hat er daſelbſt gröſſere und ſchrecklichere Dinge verübet. Als auch Cyprianus gewiſſe Handlungen verrichtet, ja dem Biſchoff von Rom gewiſſe Entſcheidungen und Satzungen kund gemachet, ſo unterwarffe er dieſelbe nicht ſeiner Verbeſſerung oder Urtheil, ſondern gab ihm nur ſeine Meynung zu erkennen, daß er ſich ſolche auch möchte gefallen laſſen. Und demnach fügt er hinzu, daß wenn einige Biſchöffe, nemlich ſo wohl zu Rom, als anderswo, anderer Meynung wären, und anders dencken oder handeln wolten, ſo ſolte ihnen ſeine Meynung keineswegs nachtheilig oder aufgedrungen ſeyn, ſondern ſie möchten ihrem eigenen Gutachten und Gewohnheit darinnen folgen. Tum quod unusquisque Epiſcoporum habeat ſui arbitrii libertatem, tum quod unusquisque præpoſitus rationem ſui actus ſit Domino redditurus. Das iſt, Theils weil jeder Biſchoff die Freyheit ſeines freyen Willens hat, und Theils, weil ein jeder vor ſich ſelbſt GOtt wird müſſen Rechenſchafft geben. Wie aus ſeinem Brief an Stephanum und Julianum deutlich zu erſehen iſt. Und in dem dritten Brief an den Cornelium gegen das Ende, da er von der Flucht redet, die einer Nahmens Feliciſſimus, ein Novatianer, nach ſeiner Verdammung in Africa nach Rom genommen, ſolche Beruffungen widerſtreitet, ſpricht er, quia ſingulis Paſtoribus portio gregis eſt aſcripta, quam regat unusquisque ac guberneat, rationem ſui actus Domino redditurus, ſtatutum eſt ab omnibus nobis, æquumque pariter ac juſtum cenſemus, ut unusquisque cauſa illic audiatur, ubi eſt crimen admiſſum. Nachdem ein jedweder Seel-Sorger ſeine beſondere ihm anvertraute Heerde hat, die er regieren, und dem HErrn davon Rechenſchafft geben muß, ſo iſt von uns allen beſchloſſen, und vor billig und recht erkannt worden, daß eines jeden Sache und Klage daſelbſt ſoll verhöret werden, wo das Laſter begangen worden. Dieſer heilige und fürtreffliche

liche Märtyrer St. Cyprianus würde nimmermehr darwider geſtritten haben, daß ſie ihre Zuflucht von ihren eigenen Oberhäuptern nach Rom genommen, noch auch ſeine Entſcheidungen auf den Conciliis zu Africa ſo ſteiff und feſt wider die Meynung des Römiſchen Biſchoffs und ihre Gewohnheiten ohne ſich ſolchen mit einem Wort mündlich oder ſchrifftlich zu unterwerffen, behalten und vertheidiget haben. Wenn die Gewalt über alle, deren ſich die Biſchöffe zu Rom anmaſſen, auf die klare Schrifft gegründet geweſen, wie ihr euch mit einigen einbildet. So iſt auch davor zu halten, daß er ſie in allen ſeinen Briefen an dieſelben würde Patres oder Dominos, Väter oder Herren, und nicht allezeit Fratres & Collegas, Brüder und Mitgenoſſen genennet haben, welches noch deutlicher erhellet aus den Schlüſſen der Concilien in Africa zu Auguſtini Zeit. Aus welchen klärlich zu ſehen, daß obſchon der Chriſtliche Glaube von den Römern zuerſt nach Africa fortgepflantzet worden, wie St. Auguſtinus geſtehet, man dennoch nirgend finde, daß die Biſchöffe zu Rom biß auf dieſe Zeit ſich in Africa einer Ober-Herrſchafft angemaſſet, oder ſolche daſelbſt ausgeübet hätten. Und auch da maſſet er ſich ſolcher nicht jure divino an, ſondern prætextu definitionis cujusdam canonis in Concilio Nicæno, das iſt, nicht vermöge des göttlichen Worts, ſondern vermöge des Vorwandes einer gewiſſen Satzung, die ſich im Nicäniſchen Concilio finden ſolle. Welcher Artickul aber niemals konte gefunden werden, ungeachtet ſich alle Morgenländiſchen und Mittägige Kirchen groſſe Mühe gaben, ſolchen aufzuſuchen; ſondern er wurde nur von Julio * Biſchoff von Rom aus ſeiner eigenen Bibliotheck angeführet. Und ihr möget verſichert ſeyn, wenn dieſe Schrifft-Stellen dieſer Ober-Herrſchafft das Wort geredet

* Vide duas Epiſtolas ad Bonifacium p. 1. ol. conciliorum fol. 307.

redet hätten, ſo würde der Biſchoff zu Rom den gewiſſen Beweiß der Schrifft nimmermehr bey Seite geſetzt, und ſich nur auf das Zeugniß eines Artickels ſolches Concilii, der noch in Zweifel gezogen, und nirgends gefunden wurde beruffen und gegründet haben. So würde auch der Heil. Auguſtinus * mit ſeiner heiligen und gelehrten Geſellſchafft dieſer Forderung ſich nicht widerſetzet haben, daferne ſolche entweder in der Schrifft gegründet, oder auf dieſem oder einem andern Concilio entſchieden worden, oder auch nur mit der Billigkeit, mit guter Ordnung und der geſunden Vernunfft beſtehen könne. Die Gröſſe und prächtigen Gebäude dieſer Stadt, das Alterthum und die Fürtrefflichkeit derſelben, und der Vorzug, den ſie in zeitlichen Dingen vor andern hatte, war die eintzige Urſache, daß der Biſchoff zu Rom auf den Conciliis, wo die Patriarchen-Sitze in Ordnung gebracht waren, das erſte Loß erhielte, und keineswegs durch eine Einſetzung, die von Chriſto gemachet worden. Wie daraus erhellet, daß Conſtantinopel, welches zu ſolcher Zeit, bey dieſer Einrichtung der Patriarchal-Sitze, von den Kayſern gar ſehr erweitert worden, da es vorher nur ein kleines unberühmtes Städtgen geweſen, biß es von ihnen prächtig erbauet, und mit allen Rechten, Vorzügen und weltlichen Freyheiten Rom gleich gemachet, und dahero auch nova Roma, oder das neue Rom genennet worden. Daß, ſage ich, Conſtantinopel dahero auch zum andern Sitz und Biſchöfflichen Ort erwählet worden. Antiochia in Oſten, wo St. Petrus ſeinen Sitz zuerſt aufſchlug, ehe er nach Rom kam, und woſelbſt die neu bekehrten zuerſt Chriſten genennet wurden; Ja auch Jeruſalem, welches die erſte Mutter-Stadt unſers Chriſtlichen Glaubens war, und wo Chriſtus ſelbſt ſeine Kirche zuerſt gründete, muſte ſich nebſt Alexandria biß auf den dritten, vierdten und fünfften Sitz zurück geſetzet ſehen, weil ſie zur ſelben Zeit bey

der

* Diſt. XVI. Viginti.

der Welt in keinem ſo hohen Anſehen ſtunden, ungeachtet ſie in Anſehung des Chriſtlichen Glaubens die älteſten waren, und einige darunter gar wohl vor die Mutter der Stadt Rom paſſiren konten. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß die Biſchöffe in Orient bey ſtreitigen Glaubens-Sachen ihre Beſchwerungen an den Biſchoff zu Rom gelangen laſſen. Allein dieſes geſchahe nicht wegen einer Ober-Herrſchafft, die derſelbe über ſie gehabt hätte, ſondern weil ſie gewaltig zertrennet, und ſo wohl dieſe Biſchöffe, als andere in dieſen Ländern mit der Arianiſchen Ketzerey angeſtecket waren, ſo daß die Verwüſtung vor jedermanns Augen lag. Nun wurde aber unter den Morgenländiſchen Niemand vor unpartheyiſch genug gehalten, dieſe Sachen zu entſcheiden; ſondern ſie wurden alle in Verdacht gehalten, daß ſie ſich entweder auf der einen oder andern Seite partheyiſch aufführen möchten. Dieſemnach verlangten ſie die Meynung der Biſchöffe in Weſten, als die gleichgültig, unpartheyiſch, und vor keinen Theil von beyden mit Liebe eingenommen, auch von keinem Arianiſchen Sauerteig angeſtecket wären. Wie aus den Briefen des Heil. Baſilii erhellet, die zu dieſem Ende in ihrer aller Nahmen geſchrieben worden. Wobey auch noch dieſes ins beſondere anzumercken iſt, daß dieſes Suchen nicht nur an den Biſchoff zu Rom allein, oder nahmentlich; ſondern wie die Titul ausweiſen, an die gantze Verſammlung der Biſchöffe in Italien und Franckreich, ja in gantz Weſten gerichtet geweſen, ja es werden die Frantzöſiſchen Biſchöffe bißweilen noch vorgezogen, wenn es heiſt: Gallis & Italis, da die Römiſchen nicht einmal nahmhafft gemacht werden. Und ſtatt eines klaren Beweiſes, daß die Alt-Väter von dieſer Ober-Herrſchafft nicht das geringſte gewuſt haben, bedürffen wir keines andern Zeugniſſes, als ihren Ausſpruch auf der Nicäniſchen allgemeinen Kirchen-Verſammlung, daß Alexandria und Antiochia und überhaupt alle andere Ober-Biſchöffe ſolten gäntzlich die Regierung über ihre benachbarten

Landſchafften haben, gleichwie ſie der Biſchoff zu Rom über ſeine Vorſtädte führte. Ja dieſer Ausſpruch beweiſet auch ſo viel, daß eure drey angeführten Schrifft-Stellen nichts weniger, als dieſe Ober-Gewalt in ſich begreiffen. Denn behüte GOtt, ſolten wir den Verdacht von dieſer heiligen Kirchen-Verſammlung hegen, als ob ihnen ſolche deutliche Schrifft-Stellen unbekannt geweſen, worauf ſich doch ſeit derſelben Zeit die gantze Chriſtenheit als auf den Ancker ihres Glaubens geſtützet. Und wenn ihr euch wolt die Mühe nehmen, die alten Kirchen-Geſchichte durchzugehen, ſo werdet ihr daſelbſt finden, daß Athanaſius und andere Biſchöffe ſolche Ober-Gewalt ausgeübet, indem ſie in ihren Landſchafften in Oſten und Süden Gemeinen angeordnet, und Biſchöffe eingeweyhet, wie die Biſchöffe zu Rom zu ſolcher Zeit in Norden und Weſten thaten. Und wenn ihr noch etwas wider dieſe Zeugen einwenden wollet, ſo laſſet zu Vermeidung alles Streits, und ſtatt eines endlichen Beſchluſſes den Biſchoff zu Rom bey ſeinem eigenen Geſtändniß beſtehen, ſo bereits vor vielen Jahren von ſeinem Vorfahren Achato dem Kayſer Conſtantino, Heraclio, und Tiberio in einem Brief gethan, den er in ſeinem und aller Synodorum Nahmen an dieſelben geſchrieben, die ſeiner Meynung nach unter dem Apoſtoliſchen Stuhl ſtunden, worinnen er bald nach Anfang des Briefs ſie alle unter dem Nahmen der Biſchöffe begreifft, die im den Nördlichen und Weſtlichen Theil ihres Reichs lebten. So, daß er in ſeinem eigenen Brief geſtehet, daß alle ſeine Unterthanen oder Gehorſame nur zum Norden und Weſten gehörten; und alſo erhellet aus ſeinem eigenen Geſtändniß, daß er weder nach göttlichen noch menſchlichen Geſetzen in Oſten und Süden etwas zu ſprechen habe. Und ſolcher Geſtalt wird ſeine unumſchränckte Herrſchafft über alles, die ihr und eures gleichen aus der Schrifft beweiſen wollet, durch ſeine eigene Bekänntniß gar ſehr in die Enge getrieben und eingeſchränckt. Und dieſer Achato war kein ungelehrter

Mann,

Mann, wie aus den Acten des VI. Conſtantinopolitaniſchen Synodi, und zwar aus der 4ten Acte erheller, worinnen beſagter Brief und Bekänntniß allen Umſtänden nach beſchrieben und ausgedrucket iſt. Der Vorzug Petri, deſſen die alten Lehrer erwehnen, beſtunde nur in Lehren und Predigen, und in der Verkündigung des Chriſtlichen Glaubens, den er erſtlich unter den Apoſteln, und unter allen Menſchen zuerſt mit ſeinem Munde ausbreitete. Dieſer Vorzug aber hafftete ſo feſt auf ſeiner eigenen Perſon, daß er weder auf einen ſeiner Nachfolger, noch auf einen andern Apoſtel konte fortgepflantzet werden. Denn alle, die eben daſſelbe bekannten, bekannten das Bekänntniß, das er vor ihnen bekannt hätte. * Uber dieſes ſind, wie St. Johannes ſpricht, die Apoſtel alle Pfeiler im neuen Jeruſalem, und nicht nur Petrus alleine. Und Cyprianus bekräfftiget, daß die Apoſtel alle einerley Würde und Gewalt gehabt: welches alle alten Scribenten gleichfals bekräfftigen. Denn Chriſtus gab den Apoſteln im Evangelio gleiche Gewalt, wenn er ſpricht, ** Ite, docete omnes gentes, baptizantes eos &c. Gehet hin und lehret alle Heyden, und tauffet ſie. Und St. Paulus wuſte, wie wir vor geſagt, von keinem andern Vorzug, der Petro gegeben worden ſey, als von dieſem, daß er nur unter den Jüden allein das Evangelium predigen ſolte, als wie er es allein unter den Heyden verkündige, wie er an die Galater ſchreibet, allwo, wie geſagt, St. Ambroſius ſolches gleichfals bekräfftiget, und daß die Mutter unter allen Kirchen Jeruſalem ſey, und Rom keinesweges, ſaget die Schrifft deutlich ſo wohl bey dem Propheten Eſaia: *** de Sion exibit lex, & verbum Domini de Jeruſalem, aus Sion ſoll das Geſetz ausgehen, und das Wort des HErrn von Jeruſalem, über welchen Ort der Heil. Hieronymus ſpricht: In Hie-

* Apoc. XXI.
** Matth. XXIIX.
*** Eſa. II.

ruſalem primum fundata Eccleſia, von Jeruſalem als der Haupt-Quelle, ſind alle Gemeinen in der gantzen Welt entſprungen; Als auch in dem Neuen Teſtament, da Chriſtus das Evangelium den Apoſteln vor ſeiner Himmelfarth in aller Welt zu predigen befohle, da er hinzu ſetzet: und anfangen zu Jeruſalem. So, daß des Biſchoffs zu Rom allgemein angemaßte Ober-Gewalt keinesweges aus der Schrifft bewieſen werden kan. Wenn ihr demnach der alten Kirchen-Väter Auslegung über beſagte Schrifft-Stellen geleſen hättet (wie ihr vermuthlich ſeit Sendung eurer Briefe von dieſer Materie gethan habt), und ihren einfältigen und deutlichen Worten mehr Glauben geben wolltet, als denen nach ihrer Zeit aufgeſtandenen zänckiſchen und ehrgeitzigen Scribenten, deren hohe Erkänntniß, wie ihr meldet, ſelbſt des Platonis Spitzfindigkeit, geſchweige der einfältigen Juriſten Fähigkeit und Gelehrſamkeit überſteiget; ſo zweifeln wir gar nicht, daß ihr eben dieſes erkennen, und gleiche Gedancken mit uns hegen würdet. Und daß ihr meinet, der König könne nicht vor das Oberhaupt der Kirchen gehalten werden, weil er das vornehmſte Amt in der Kirchen nicht verwalten, das iſt, ſelbſt predigen und die Sacramenten ausſpenden kan, ſo iſt euch ja bekannt, welcher Geſtalt auch bey einem natürlichen Leibe nicht erfordert wird, daß das Haupt allein alle Pflichten des Cörpers oder die vornehmſte Pflicht deſſelben ausüben muß. Denn obſchon das Haupt das höchſte und vornehmſte Glied des natürlichen Leibes iſt, ſo rühret doch die Vertheilung der Lebens-Geiſter ſo wohl in alle andere Glieder des Leibes, als zu dem Haupt ſelbſt, von dem Hertzen her, indem dieſes das Leben, als das vornehmſte Werck des Cörpers, durch den gantzen Cörper ausbreitet. Jedoch hat dieſes Gleichniß in einem Geheimniß-vollen Leibe nicht völlig ſtatt. Ob ſchon die Schrifft von Saul ſpricht: * Cum eſſes parvulus in oculis tuis, conſtitui te

in

* Reg. XV.

in tributus Iſrael, da du dich in deinen eigenen Augen nur vor gering hielteſt, habe ich dich dennoch zum Haupt der Stämme Iſrael gemacht. Wenn nun ein König unter den Jüden Caput in tribubus Iſrael war; hoc eſt hominum videntium Deum per umbram, tempore legis, multo magis princeps Chriſtianus caput eſt in tribubus Iſrael, hoc eſt vere per fidem videntium Chriſtum, qui eſt finis legis. Wenn er iſt geweſen das Haupt der Stämme Iſrael, das iſt, derjenigen, die GOtt zur Zeit des Geſetzes nur gleichſam durch einen Schatten ſahen, wie vielmehr iſt ein Chriſtlicher König das Haupt in den Stämmen des geiſtlichen Iſraels, das iſt ſolcher, welche Chriſtum, als das Ende des Geſetzes durch wahren Glauben deutlich ſehen. Das Amt, ſo den Biſchöffen bey dem Geheimniß-vollen Leibe oblieget, iſt dieſes, daß ſie dem gantzen Leibe an ſtatt der Augen dienen ſollen, wie der allmächtige GOtt zu dem Propheten Ezechiel ſpricht: Speculatorem te dedi domui Iſrael. * Ich habe dich zum Wächter über das Hauß Iſrael geſetzt. Welcher Biſchoff nun die Pflicht eines Auges in dem geiſtlichen Leibe verabſäumet, und dem Leibe den rechten Lebens-Weg nicht zeiget, wie einem geiſtlichen Auge zugehöret, der legt dadurch an Tag, daß er ein blindes Auge ſey. It. wenn er ein ander Amt zur Hand nimmt, als dem rechten Auge zukömmet, ſo wird er eine Verwirrung im Leibe anrichten, weil er ein ander Amt auf ſich nimmet, als ihm von GOtt anvertrauet worden. Wenn demnach das Auge die Pflicht des gantzen Hauptes auf ſich nehmen will, ſo kan es ſolches unmöglich ausführen, weil es ihm am Gehirne mangelt. So bezeugen auch die Exempel, daß es nicht allezeit nöthig iſt, daß das Haupt das Vermögen oder vornehmſte Amt der Verwaltung haben müſſe. Man kan ſolches an einer Schiffs-Flotte zur See ſehen, allwo der Admiral, welcher der Hauptmann über alle iſt, ſich nicht mit Steuerung und Re-

* Ez. III.

glerung des Schiffes vermenget, ſondern jedweder Schiff-Herr ins beſondere muß durch ſein Steuren und Regieren das Schiff lencken, welches der Admiral als das Haupt nicht ſelbſt thut, noch auch das Vermögen hat zu thun, ſondern er befiehlet und überläſt ſolches dem Schiff-Herrn. So kan auch gleichfals ein Feld-Herr eines groſſen Krieg-Heers, der vor ſich ſelbſt nicht vermögend iſt, und es wohl in Ewigkeit müſte bleiben laſſen, durch ſeine eigene Stärcke alle Stücke zu löſen, oder auch nur einen Speer zu zerbrechen, durch ſeine Klugheit und bloſſes Commando die glücklichſten Kriege führen, und den herrlichſten Sieg davon tragen. Und da ihr davor haltet, daß die Einigkeit nicht nur in Bekennung eines Glaubens und einer Lehre, ſondern auch in Bekennung eines eintzigen Oberhaupts beſtehe; ſo thut ihr recht daran, wenn ihr durch das wahre und eintzige Haupt über die gantze Kirche unſern Heyland JEſum Chriſtum verſtehet: Quem pater dedit ſuper omnem Eccleſiam, quæ eſt corpus ejus. Den der Vater hat geſetzt über die gantze Kirche, die ſein Leib iſt. Denn hierinnen ſtimmen alle rechtſchaffene Chriſten mit euch überein. Daferne ihr aber wähnet, daß ein ſterblicher Menſch das Haupt über die gantze Kirche, und der Biſchoff von Rom ſolches Haupt ſey, ſo können wir eurer Meynung nicht beyfallen. Denn ihr irret darinnen in dem wahren Verſtand der Schrifft. Ihr müſtet denn vorgeben wollen, daß das oben angezogene Concilium Nicænum und andere allgemeine Kirchen-Verſammlungen geirret hätten, die doch die Verwaltung der Kirchen, nemlich der Orientaliſ. von der Occidentaliſchen und der Südlichen von der Nördlichen, wie vorhero angezeigt worden, eingetheilet. Und daß Chriſtus das allgemeine Haupt bey einer jedweden Kirche oder Gemeine gegenwärtig ſey, bezeuget das Evangelium Matth. XIIX. ubi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, ego in medio eorum ſum. Wo 2. oder 3. verſammlet ſind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen. Und an einem andern

dern Ort: * Ecce ego vobiscum ſum usque ad conſummationem ſæculi. Siehe, ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Woraus ja deutlich genug zu ſehen, daß Chriſtus das allgemeine Haupt bey ſeinem Geheimniß-vollen Leibe der Kirche überall zugegen ſey, denn welcher durch ſeinen Geiſt an allen Orten (wenn ſie noch ſo weit von einander entfernet ſind) den Frieden und die Eintracht würcket. Was ein ander allgemeines Haupt anbetrifft, ſo auſſer Chriſto ſelbſt über die Kirche herrſchen ſoll, ſolches iſt, wie vorher gezeiget worden, aus der Schrifft keineswegs zu beweiſen. Damit wir euch aber alle Zweifel benehmen, die euch vielleicht aus gewiſſen Worten in einigen alten Scribenten, inſonderheit Cypriani Briefen aufſteigen möchten, als ob die Einigkeit der Kirche in der Einigkeit mit dem Biſchoff zu Rom beſtanden hätte, wiewohl ſie ihn niemals das Oberhaupt nennet; ſo bitten wir euch, ihre Stellen alle wohl zu erwegen, und genau mit einander zu vergleichen, ſo werdet ihr erkennen, daß ſie nichts anders dadurch verſtanden haben wollen, als dieſes, daß, wenn der Biſchoff zu Rom einmal rechtmäßig erwehlet, und auf dem Biſchöfflichen Stuhl befeſtiget war, und ein anderer durch Rottirung, Gewalt und Macht oder auf andere Weiſe, bey Lebzeiten des andern, der ſein Amt verrichten konte, ſich unterſtehen wolte, ihn zu unterdrucken und ſich eben deſſelben Bißthums anzumaſſen, oder des andern Amt ſelbſt zu verwalten, derſelbe keineswegs verbunden geweſen, jenem nachzugeben. Wie ſich Novatianus zur Zeit des Cornelii unternahm, da denn die beſagten Väter diejenigen vor gute Catholicken hielten, die mit demjenigen Gemeinſchafft hielten, der rechtmäßig erwehlet war. Wie denn die Gewohnheit mit ſich brachte, daß ein Ober-Biſchoff, ſo bald er von der Wahl des andern Gewißheit erlanget, die Einigkeit der Kirchen zu erhalten, dieſem ſchrifftlich Glück wünſchte. Diejenigen aber, ſo ſich

* Matth. XXIIX.

unterſtunden des andern unrechtmäßigen Beſitzers Parthey zu halten, oder ihn zu vertheidigen, ſolten vor Schiſmaticos gehalten werden, weil der unrechtmäßige Beſitzer ein Schiſmaticus oder Spaltungs-Erreger war. Quia non ſit fas in eadem Eccleſia, duos ſimul eſſe Epiſcopos, nec priorem legitimum Epiſcopum, ſine ſua culpa deponi. Daß es nicht recht ſey, daß zwey Biſchöffe in einer Kirche zugleich auf einmal ſeyn ſolten. Oder daß auch der vorige rechtmäßige Biſchoff unſchuldiger Weiſe, ehe ſein Verbrechen erwieſen worden, ſolte abgeſetzt werden. Und dieſes iſt kein Vorzug der Römiſchen Kirche, ſo wenig als einer andern Patriarchal- oder Haupt-Kirche, wie aus der dritten Epiſtel des erſten Buchs, und aus der achten des andern und vierdten Buchs Cypriani an Cornelium erhellet. Deſſen Worte und angeführten Gründe, woraus man vielleicht die Einigkeit der Kirchen in der Einigkeit des Biſchoffs zu Rom ſchlieſſen möchte, mögen eben ſo wohl, weil ſie alle in ſeiner eigenen Sache an ihn geſchrieben worden, an einen andern und von einem andern rechtmäßig erwählten Biſchoff geſchrieben werden, wenn er vielleicht durch ehrgeitzige Rotten-Geiſter ſolte verunruhiget werden, wie der Biſchoff zu Rom damals wurde. Und wo ihr meynet, daß der Titul eines Oberhaupts, wenn er der Königlichen Majeſtät, die unter Chriſto ſtehet, zugeeignet wird, eine Neuerung oder Unordnung in der Kirchen anrichtet, ſo kan ſolches keine Neuerung und Beunruhigung in der Kirche ſeyn, wenn derſelbe die Stätte einnimmt, wozu ihn GOtt beruffen hat, wie alle Chriſtliche Fürſten vom Anfang, als der Glaube noch am reinſten geweſt, wie St. Auguſtinus * ad Glorium & Eleuſium verſichert. Ait enim quidam: non debuit Epiſcopus pro conſulari judicio purgari: quaſi vero ipſe ſibi hoc comparaverit, ac non Imperaror ita quæri juſſerit, ad cujus curam, de qua rationem Deo redditu-

rus

* Ep. 162.

rus eſſet, res illa maxime pertinebat. Es ſpricht einer, daß ein Biſchoff zu ſeiner Rechtfertigung nicht dürffte vor Gericht geſtellet werden: Gleich als ob er ſich ſolches ſelbſt zu wege gebracht, und nicht vielmehr der Kayſer ſelbſt befohlen hätte, deſſen Sache zu unterſuchen, zu deſſen Gerechtſamkeit (weswegen er GOtt Rechenſchafft geben muß) dieſe Sache inſonderheit gehörte. Chryſoſtomus ſchreibet von der Kayſerlichen Gewalt folgender maſſen: Læſus eſt, qui non habet parem ullum ſuper terram, ſummitas & caput eſt omnium hominum ſuper terram. Der wird beleidigt (wenn man ihm ſeinen Gehorſam entziehet) der ſeines gleichen auf Erden nicht hat, und der höchſte Potentat und das vornehmſte Oberhaupt aller andern Menſchen iſt. It. Tertullianus ad Scapulam ſpricht: colimus ergo & imperatorem ſic, quomodo & nobis licet, & ipſi expedit, ut hominem a Deo ſecundum: & quicquid eſt a Deo conſequutum, ſolo Deo minorem, hoc enim & ipſe volet: ſic enim omnibus major eſt, dum ſolo vero Deo minor eſt. Idem in Apologetico de Imperatoribus Cap. XXX. loquens ait: Sciunt, quis illis dederit imperium, ſciunt qui homines, qui & animas, ſentiunt, eum Deum eſſe ſolum, in cujus ſolius poteſtate ſunt, a quo ſunt ſecundi, poſt quem primi ante omnes, & ſuper omnes Deos. Das iſt, wir verehren demnach den Kayſer auf ſolche Weiſe, wie uns geziemet, und ihm zukömmt, nemlich als einen Menſchen, der GOtt am nächſten iſt, von welchem alle Gewalt, die er beſitzet, herrühret. Jedoch daß er ſich nicht über GOtt erheben ſoll, denn dieſes hat er ſelbſten alſo verordnet. Und ſolcher geſtalt iſt er höher als alle, weil er nur geringer als GOtt iſt. Eben dieſer Tertullianus in ſeiner Schutz-Schrifft, ſpricht von den Kayſern alſo; Sie wiſſen, wer ihnen das Regiment verliehen hat; ſie wiſſen, was vor Menſchen ſie ſind, und empfinden auch daß ſie menſchliche Seelen haben. Dahero ſie nothwendig erkennen müſſen, daß es GOtt alleine ſey, unter deſſen Macht ſie ſtehen, und daß ſie nur zu nächſt nach ihm folgen, nechſt ihm aber

die

die vornehmſten unter allen und über alle Götter ſind. Theophilactus ad Romanos ſuper illud: * omnis anima poteſtatibus ſublimioribus ſubdita ſit; Apoſtolum hic univerſos erudire, ſive ſacerdos ſit ille, ſive Monachus, ſive Apoſtolus, ut ſe principibus ſubdat. Jederman ſey unterthan dem, der Gewalt über ihn hat: hoc eſt, etiam ſi Apoſtolus ſis, etiam ſi Evangeliſta, etiam ſi Propheta, aut quisquis poſtremo fueris: non enim ſubvertit pietatem hæc ſubjectio. Et non ſimpliciter, pareat, inquit, ſed ſubdita ſit. Das iſt, ob du ſchon ein Apoſtel biſt, ob du ſchon ein Evangeliſt, ob du ſchon ein Prophet biſt, oder was du ſonſt ſeyſt; ſo ſey unterworffen. Denn dieſe Unterwerffung ſtöſt die Gottſeligkeit keineswegs um. Und er ſpricht nicht nur bloß, laſſet ihn gehorchen, ſondern, laſſet ihn unterworffen ſeyn. Wenn nun die Apoſtel den Fürſten unterworffen ſeyn ſollen, wie vielmehr alle Biſchöffe und Patriarchen, und alſo auch die Biſchöffe zu Rom nebſt allen andern. Und es ſtehet in der Chronicke geſchrieben: ** Dixit David Salomoni: Ecce diviſiones ſacerdotum, & Levitarum in omne miniſterium domus Domini, aſſiſtent tibi, & parati erunt. *** Et: David conſtituit principem ad confitendum Domino, Aſſaph & fratres ejus. † Et: Conſtituit Joſaphat in Jeruſalem Levitas & Sacerdotes, & principes familiarum ex Iſrael, ut Judicium & cauſam Domini judicarent habitatoribus ejus, præcipitque eis dicens: ſic agetis in timore Domini, fideliter & corde perfecto &c. David ſpricht zum Salomo: Siehe die Prieſter und Leviten, ſo in gewiſſe Ordnungen eingetheilet ſind, daß ſie alles, was zum Dienſt GOttes gehöret, verrichten können, ſollen dir beyſtehen und bereit ſeyn.

* Rom. XIII.
** Paral. 28.
*** Paral. 16.
† Paral. 19.

ſeyn. * Und im 16ten Capitel beſtellte David zum erſten dem HErrn zu dancken durch Aſſaph und ſeine Brüder. Und der König Joſaphat beſtellte Leviten und Prieſter und die Aelteſten in Iſrael, daß ſie ſolten das Gerichte führen, und die Sache des HErrn bey allen Einwohnern auf der Erden richten. Und er gebot ihnen und ſprach, ſolches ſolt ihr thun in der Furcht des HErrn, und mit vollkommenen Hertzen. Rex conſtituit turmas ſacerdotales & Leviticas, unumquemque in officio ſuo. Et ſequitur, Ezechias præcepit populo, ut darent partes ſacerdotibus, qui dedit conſequenter decimas. Et ſequitur, quod ad Regem cum Azaria ſacerdote pertinet, omnes diſpenſatio Domus Domini & eorum, qui ad eam attinent: & in fine: fecit ergo Ezechias univerſa quæ diximus in omni Juda, operatusque eſt, bonum & rectum & verum coram Domino Deo ſuo, in univerſa cultura miniſterii domus Domini, juxta legem & Ceremonias, volens requirere Deum ſuum in toto corde ſuo, fecitque & proſperatus eſt. Joſias quoque conſtituit ſacerdotes in officiis ſuis mandavitque plurima &c. Aus welchen allen deutlich genug erhellet, daß Chriſtliche Könige ſo wohl auch der Prieſter als anderer Unterthanen Oberhäupter ſind, und den Prieſtern ſo wohl als andern anbefehlen können, ihr Amt auszurichten. Ja, daß ſie vermöge ihres hohen Amts verbunden ſind, dahin zu ſehen, daß alle Menſchen in allen Ständen ihre Schuldigkeit und Pflichten beobachten, wozu ſie entweder von GOtt oder dem König beruffen ſind. Diejenigen Könige, ſo dieſes thun, verwalten ihr Amt, wie ſichs gebühret. Solchergeſtalt machet der König, da er ſich zum Oberhaupt der Kirche von Engeland aufwirfft, um dahin ſehen zu können, daß Geiſtliche und Weltliche ihrer Pflichten recht wahrnehmen mögen, keine Neuerung in der Kirchen, ſtöret auch die Ordnung derſelben keineswegs; ſondern er thut hierinnen nichts anders, als was die vornehm-

* Paral. 16.

nehmſten und beſten Könige von Iſrael gethan haben, und alle fromme und Chriſtliche Könige zu thun verbunden ſind. Dieſes Amt haben die frommen Chriſtlichen Kayſer jederzeit auf ſich genommen, da ſie allgemeine Kirchen-Verſammlungen aus allen Ländern, und an einen Ort beruffen; damit alle Ketzereyen, wodurch die Kirche beunruhiget wurde, ausgerottet würden. Da ſie denn ſo wohl den Biſchoff zu Rom, als die andern Patriarchen und Primaten in Oſten und Weſten, Süden und Norden beriefen, und ihnen ſolches anbefohlen. Wie Martianus der Kayſer bey Beruffung des groſſen Chalcedoniſchen Concilii, als einer von den vier vornehmſten und erſten allgemeinen Kirchen-Verſammlungen, dem Biſchoff Leoni zu Rom gebote, ſich dabey einzufinden. Und ob ſchon Leoni weder die Zeit anſtunde, die er lieber noch eine Weile verſchoben geſehen, noch auch der Ort gefiel, wozu er lieber Italien gewünſchet, dahingegen der Kayſer durch eigenen Befehl ſolches nach Colchis in Aſien beruffen hatte; ſo antwortete er doch nichts deſtoweniger dem Kayſer, daß er ſeinem Befehl gerne gehorchen, und ſeine Abgeordneten dahin ſenden wolte, an ſeiner ſtatt daſelbſt zu erſcheinen. Wie aus den Briefen Leonis an Martianum den Kayſer und zwar vornemlich XLI. XLVII. XLVIII. und aus den XLIX. Brief an die Kayſerin Pulcheria erhellet. * So erſuchet auch gleichfals Theodoſius den Kayſer, Befehl ergehen zu laſſen, daß eine Verſammlung der Biſchöffe in Italien beruffen werde, um diejenigen Uneinigkeiten und Verwirrungen, ſo die Ruhe der Kirchen zur ſelben Zeit ſtörten, beyzulegen. Es erhellet noch aus viel andern Briefen dieſes Leonis mehr gantz offenbarlich, daß die Kayſer jederzeit die allgemeinen Kirchen-Verſammlungen durch ihre Befehle zuſammen beruffen haben. ** Und aus der ſechſten allgemeinen Kirchen-Verſammlung erhellet deutlich

* Epiſt. 81.

** Actione 4.

lich genug, daß die Biſchöffe zu Rom ſich damals keines-wegs angemaſſet, Oberhäupter der gantzen Catholiſchen Kirche genennet zu werden. Wie zu ſehen, in ſubſcriptione ſeu ſolutione Synodica ſuggeſtionis ante dictæ. Welche ad verbum alſo lautet: Piiſſimis Dominis, & Sereniſſ. victoribus & triumphatoribus, dilectis filiis Dei & Domini noſtri Jeſu Chriſti, Conſtantino M. Imperatori, Eraclio & Tiberio, Auguſtis Agatho Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, cum univerſis Synodis ſubjacentibus concilio Apoſtolicæ ſedis. In der Uberſchrifft oder dem Gruß, ſo vor der beſagten Kirchen-Verſammlung hergehet, heiſt es von Wort zu Wort alſo: Denen gottſeligſten Herren und Durchlauchtigen Uberwindern und Siegern, den Geliebten GOttes und unſers Herrn JEſu Chriſti, dem groſſen Kayſer Conſtantino, wie auch dem Kayſer Eraclio und Tiberio, vermeldet der Biſchoff Agatho, der Knecht aller Knechte GOttes, nebſt der gantzen dem Apoſtoliſchen Stuhl unterworffenen Kirchen-Verſammlung, ihren Gruß. Da er ausdrücklich anführet, was vor Länder er in ſolcher Unterſchrifft oder in ſolchem Gruß eigentlich begriffe. Es folget, daß ſich diejenigen unter ſeiner Verſammlung befunden, die zu den Nördlichen und Oeſtlichen Theilen gehöret. Daß demnach der Biſchoff von Rom zu ſolcher Zeit keineswegs dergleichen Anforderung gemacht, über die gantze Welt zu herrſchen, wie er ſich jetzt auf eine unrechtmäßige Weiſe heraus nimmet, da er ſich das Geiſtliche Reich Chriſti, vermöge deſſen er in dem Hertzen aller Gläubigen herrſchet, zueignet, und ſolches in ein irrdiſches Reich verwandelt, vermöge deſſen er über alle Könige herrſchen, und ſolche nach Gefallen ein- und abſetzen könne. So predigt er denn dadurch carnem pro ſpiritu, & terrenum regnum pro cœleſti, in damnationem, niſi reſipiſcat, ſuam. Er prediget das Fleiſch an ſtatt des Geiſtes, und ein irrdiſches Königreich an ſtatt des Himmelreichen, zu ſeiner eigenen Verdammniß, wenn er nicht umkehret, und Buſſe thut.

Da er doch vermöge der Lehre St. Petri, ſeinem Fürſten gehorchen ſolte. Denn ſo lehret Petrus. * Subjecti eſtote omni humanæ creaturæ propter Deum, ſive Regi, quaſi præcellenti, ſive Ducibus, tanquam ab eo miſſis, ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum. Seyd unterthan aller menſchlichen Ordnung ꝛc. Welches Paulus bekräfftiget, wenn er ** ſpricht: omnis anima poteſtatibus ſublimioribus ſubdita ſit. Jederman ſey unterthan der Obrigkeit ꝛc. Daß derohalben die jetzige über alle Könige und Fürſten angemaßte Gewalt der Heil. Schrifft, die der Kirche von den Apoſteln zur Richtſchnur gegeben worden, ſchnur ſtracks zu wider iſt. Wer dieſe umſtöſſet, kan weder Caput, noch infimum membrum Eccleſiæ ſeyn. Er kan nicht einmal das geringſte Glied, geſchweige denn das Oberhaupt der Kirchen ſeyn. Daher obihr ſchon bißhero beſagter unrechtmäßig angemaßten Gewalt beygethan geweſen und angehangen habt, weil ihr, wie ihr ſchreibet, durch euer Gewiſſen darzu gedrungen worden, nunmehro aber, vermöge deſſen was bißher an euch geſchrieben worden, wenn ihr der Wahrheit Platz geben wollet, weiter ſehen müſſet; ſo wolten wir euch um eurer Seelen Wohlfarth willen hertzlich ermahnet haben euren rothen Hut wiederum in des Römiſchen Biſchoffs Hände zu überlieffern, als wodurch er euch die Augen verblendet hat, weil derſelbe vermeynet, an euch, der ihr aus edlem Blut entſproſſen, ein bequemes Werckzeug zu Beförderung ſeiner eitelen Ehre zu überkommen: Deren er euch durch beſagten Cardinals-Huth theilhafftig gemacht, damit er euch dadurch um ſo viel deſto mehr zu ſeinem Vorhaben anreitze. Wenn ihr unſer Bitten ſtatt finden laſſet, ſo werdet ihr wieder umkehren zu der Wahrheit, von welcher ihr abgewichen ſeyd, und euch dadurch dem allmächtigen GOtt gefällig erweiſen, deſſen Gebot ihr übertreten

* 1. Petr. 2.

** Rom. XII.

treten habt. Daferne ihr aber dieſes nicht thut, ſo werdet ihr in Irrthum verharren, und ſo wohl GOtt, als euren rechtmäßigen Ober-Herrn, dem ihr vornemlich zu gefallen ſuchen ſoltet, empfindlich beleidigen. Wir wünſchen aber aus guter Neigung, die wir ehemals zu euch getragen haben, daß der allmächtige GOtt dieſes nach ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit nicht zulaſſen wolle. Amen.

Ende.

Gedruckt zu Londen in Pauli Kirchhof zum Zeichen der ehrinen Schlange von Reginaldo Woulfe, Anno Domini MDLX.

Cum Privilegio ad imprimendum ſolum.

Num. XXV.

Ein Memorial Chriſtoph Urswicks in der Collegiat-Capelle S. Georgii zu Windſor.

ORate pro animabus Regis *Henrici* VII & *Chriſtophori Urſwick* quondam ejus Elemoſynarii magni & iſtius Coll. Decani *Ave Maria* + C: & benedicta ſit ſanctiſſima tua mater *Anna*, ex qua ſine macula proceſſit tua puriſſima caro Virginea, Amen. GOtt thue Barmhertzigkeit an der Seele König Heinrichs VII. und Chriſtoph Urſewicks, auch aller Chriſtlichen Seelen. Amen. Deus qui per unigenitum tuum ex utero virginis natum, ac morte paſſum, genus humanum redemiſti, eripias, quæſumus animas *Henrici* VII. ac *Chriſtopheri*, nec non omnium eorum quos ipſe *Chriſtopherus* dum vixit offendit, ab æterna morte atque ad æternam vitam educas per *Chriſtum* Dominum noſtrum, *Amen*. GOtt thue Barmhertzigkeit .. ut ſupra.

NB. Es erhellet aus der vorhergehenden Uberſchrifft, daß Urswick Dechant zu Windſor geweſen, welcher Würde ich die Präſidenten-Stelle zu Kings-Hall in Cambridge (als deren vorher noch nicht Meldung gethan worden) beyfügen muß.

Num. XXVI.

Tho. Lupſets Epiſtel an Edw. Lee zu Vertheidigung des Eraſmi.

THOMAS LUPSETUS Eduardo Leo.

NEqueo ſatis mirari, Lee optime, quodnam ſit hoc in te novum & hactenus inter Chriſtianos inauditum charitatis genus, quinam iſte zelus in Chriſtum, quo te ſic inebriatum prædicas, ut in inſontes debacchari neceſſe habeas, nec inſontes modo: ſed in eos etiam, qui te tum opera ſua plurimum adjuvarunt, tum commendatione nobilitarunt inſigniter. Nam non me fugit, ex iſtac eruditionis gloria, qua te tam ſublimem effers, ut potiſſimum per quem promoviſti provoces, quantum debeas *Eraſmo*, non ſolum quidquid habes in Latinis literis, verum etiam ſi quid habes in græcis. Cujus in te exercendo ſudoribus, ſi tua reſpondiſſet diligentia in græcis literis evaſiſſes eo, ut tantus hodie videreris aliis, quantus nunc uni videris tibi. At in latinis, dum ejus opera voluis aſſidue, nonnihil fateor aſſecutus es, quod utinam collocaſſes honeſtius, quam in eo dehoneſtando, cujus te doctrina, niſi te dedecoraret ingratitudo, cohoneſtaſſet. Porro in theologicis literis aliquod incepiſti diſcere, dum jam biennium in illo veſtigaſti quod carperes. Plura nimirum cogni-

cogniturus, ſi rectis oculis, ut nunc feciſti iniquis inſpexiſſes, & tamen ſic inſpiciens tantum profeciſti, ut novæ te nunc autorem diſciplinæ ſuſcipiamus, qua tuo doceamur exemplo, quod & oblatrare & obtrectare viro de nobis optime merenti liceat in offenſa charitate. Atque adeo ex zelo in eccleſiam, cum virum quibuslibet maledictis inceſſere, cujus labores egregie pii, eccleſiæ quotannis tantum effecerunt fructus, atque utinam quidem tam Chriſtiane feciſſes iſtud, quam nec bene feciſſe videris optimis, nec docte certe doctiſſimis. E quibus nemo eſt hic *Oxoniæ*, & ut ferunt, ne *Cantabrigiæ* quidem, cui non ex hoc libello tuo plus ſtropharum, fucorum, technarumque ſuboleat, quam hominem decere videatur, tantum ſimplicitatis præ ſe ferentem. Jam rem certe conſtat, multo ſocordius abs te expenſam, quam vel a docto quantumvis exiguo tempore, vel tam longo promemodum ab indocto potuerit. Quod ſi vel opus, quod inſectaris tam plenum fuit errorum, quam prædicas, vel *Eraſmus* ipſe tam prorſus inſcius, quam tibi credi poſtulas, cur homo usque adeo lynceus in aliorum veſtigandis erratis plusquam biennio, non alia fere inveneris, quam quibus temet erraſſe prodideris, vel ad rem certe nihil magni momenti attuleris. Nam, ut ajunt hic, qui melius iſta dijudicant, quam ego dijudicare ſufficio: quanquam ipſe quoque ſparſim legi nonnullas quibus ſi conſentiant reliquæ: teſtari poſſum eos vera dicere: qui dicunt: quod ſi de libro tuo convicia: ſi frivola: ſi tibi non intellecta ſuſtuleris: reliquum non liber erit: ſed pagina. Unum certe mirabor magnopere: te ſuſtinuiſſe, ut ſcriberes: nunquam te de Eraſmo locutum niſi honorifice: quum apud me ipſum jactaris: Eraſmum nec ſcripſiſſe unquam, imo nunquam eſſe ſcripturum vel verſiculos duos de re Sacra: ubi tu ſi animum intenderes; non aliquid invenires errati. Nunquam cuiquam ita Deus me amet: tale quid de te narranti fidem eram habiturus: niſi ex tuo ore, ipſe meis auribus excepiſſem, qui

non poſſum credere, quin alia quoque abſurdiora multo in *Eraſmum* apud tuæ factionis ſocios ſis debacchatus, cum apud me iſta auſis ſis effutire, quem ut tu ante nusquam allocutus fueras, ita Eraſmo deditiſſimum noveras, utpote quem jam audieras, *Eraſmi* duntaxat viſendi & ſalutandi cauſa, ab *Lutetia* usque veniſſe *Lovanium*. At ego mores iſtos ſimplicitati tuæ & zelo illi, quem erga eccleſiam geris, adſcribo. Atque adeo tibi *Eraſmi* nomine non ſuccenſeo, ut etiam quæ in ipſum apud me expuiſti convicia condonem. Video inſitum tibi a natura, quod tamen poſthac ratione & rerum uſu corriges, ut de his, qui de te bene meriti ſunt, male mereri ſtudeas. Quo enim erga te fuerim animo, judicent hi, qui *Lovanii*, *Lutetiæ*, qui vel hic vel *Londini* me familiariter uſi ſunt. Quo autem tu me perſequeris, ſatis declarant ea, quæ de me cotidie tum calamo, tum lingua deblateras. Quibus & alia multa, & illud quoque ſpargis, me fuiſſe hujus tragœdiæ caput. Quod ideo nimirum ſpargis, ut me apud *Eraſmum* in odium induceres. Verum id, qua oſtendas ratione nullam habes, niſi forte, quia reconfecta, & jam abſoluto opere ſupervenerim. Quod ex nihilo tam ſubtiliter multa conjectare & commentari poſſis, acumen agnoſco ingenii. Quod autem conjecturis tam pertinaciter hæreas, cavillantem & ſeditioſum ſapit. At ſane mihi nunquam eveniet, ut contumeliis a te provocatus contumelia reſpondeam. Fieri fortaſſe poteſt, ut quod tu facis zelo in eccleſiam & amore erga te, de quibusdam erratis tuis te admoneam, niſi tuum ſecutus exemplum, eorum potius admoneam alios. Nam apud te, ni fallor, ſilere præſtiterit, qui tenerior ſis, quam ut quicquam poſſis ferre, moroſior, quam ut a quoquam ferri. Vale, *Oxoniæ*, tertio Cal. April. Tuus non ſecus, ac tu Eraſmi

Thomas Lupſetus.

Aus einem Buch, gedruckt in 4to unter dem Titul:

Epi-

Epiſtolæ aliquot eruditorum, nunquam antehac excuſæ, multis nominibus dignæ quæ legantur a bonis omnibus, quo magis liqueat, quanta ſit inſignis cujusdam ſycophantæ virulentia. Es iſt weder der Ort noch das Jahr in dieſem Buch zu ſehen, da es gedruckt worden. Ich halte aber dafür, daß es zu Baſel gedruckt worden. Weil Herr Wood (col. 29. Vol. I.) einige Meldung thut, daß etwas von dergleichen Art An. 1520. zu Baſel gedruckt worden

von Herrn Tho. Hearne zu Edmund-Hall in Oxford.

Num. XXVII.

Etliche Gebete, die beſtändig von Tho. Moro gebraucht worden.

Oratio devotiſſima *Thomæ More* quondam Cancellarii *Anglie*.

Pater noſter, Ave Maria, Credo.

O Heilige Dreyeinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geiſt, drey gleiche, und gleich ewige Perſonen, allmächtiger GOtt, erbarme dich über mich armen elenden ſündlichen Menſchen, der ich vor deiner hohen Majeſtät mein langes ſündhafftes Leben, ſo ich von Jugend auf biß auf dieſe Stunde geführet, demüthiglich erkenne. Denn in meiner Kindheit habe ich mich in dieſem und jenem Stück ſchwerlich verſündiget. Nach meiner Kindheit wiederum in dieſem und jenem Stück ꝛc. und immer ſo fort in jedwedem Alter. Nun du lieber gnädiger Heyland, gleichwie du mir durch deine Gnade dieſes zu erkennen giebeſt, alſo verleihe nur auch gnädiglich, daß

ich ſolche nicht nur mit Worten, ſondern von Hertzens-Grund in wahrer Zerknirſchung bereue und gäntzlich verlaſſe. Ja vergieb mir auch diejenigen Sünden, in welchen wegen meiner eigenen Gebrechlichkeit, und aus meiner eigenen Schuld, durch böſe Neigungen, und üble Gewohnheiten, mein Verſtand von ſinnlichen Dingen dergeſtalt verblendet iſt, daß er nicht genau genug erkennen kan, was Sünde ſey.

HErr, erleuchte mein Hertz, und gieb mir Gnade, ſolche zu erkennen, und zu bekennen. Vergieb mir meine Sünden, deren ich mich aus Nachläßigkeit nicht einmal mehr erinnere, und führe mir ſolche wiederum zu Gemüth, daß ich ſolche aufrichtig vor dir ausſchütten möge. Herrlicher GOtt, gieb mir von nun an deine Gnade, daß ich die Welt vor nichts achte, ſondern dir mit gantzem Hertzen ſo feſt und ſtandhafft anhange, daß ich mit dem heiligen Apoſtel Paulo ſagen könne: mundus mihi crucifixus eſt, & ego mundo. Mihi vivere Chriſtus eſt, & mori lucrum, cupio diſſolvi, & eſſe cum Chriſto. Gieb mir deine Gnade, mein Leben zu beſſern, und mein Ende ſtets vor Augen zu haben, ohne Furcht vor dem Tod, welcher denen die in dem HErrn ſterben, die Thür zum glückſeligen Leben eröffnet. Allmächtiger GOtt, doce me facere voluntatem tuam, fac me currere in odore unguentorum tuorum, apprehende manum meam dexteram, & deduc me in via recta propter inimicos meos. Trahe poſt te in chamo & freno maxillas meas, conſtringe, quin non a proximo ad te. O herrlicher GOtt, nimm von mir alle ſündliche Furcht, alle ſündliche Sorge und Traurigkeit, alle ſündliche Hoffnung, alle ſündliche Freude und Frölichkeit, und gieb mir hingegen ſolche Furcht, ſolche Sorgen, ſolche Traurigkeit, ſolchen Troſt, Zuverſicht und Freude, wie meiner Seelen zuträglich iſt. Fac mecum ſecundum bonitatem magnam tuam, Domine. Lieber HErr und Heyland, gieb mir deine Gnade, daß ich in aller meiner Furcht, Angſt und Noth meine Zuflucht zu derjenigen groſſen Furcht und wunderbaren Todes-Angſt nehme, die du, mein ſüſſer Heyland, vor deinem bit-

ſerſt

tern Leiden am Oelberg ausſtundeſt, und durch die Vermittelung derſelben laß mich geiſtliche Stärckung und Troſt zu Nutz meiner Seelen empfinden. Allmächtiger GOtt, bewahre mich vor allen eiteln Gedancken, vor aller Liebe meines eigenen Lobes, und vor aller Neigung zum Neid, Geitz, Schwelgerey, Faulheit, Unreinigkeit, Zorn, Rachgier, wie auch Verlangen oder Wohlgefallen an anderer Leute Schaden. Laß mich keinen Menſchen zum Zorn reitzen, noch Gefallen daran ſuchen, eines elenden Menſchen in ſeiner Noth und Elend zu ſpotten oder ihn zu verunglimpffen.

Vielmehr gieb mir, gnädiger Heyland, ein demüthiges, niedriges, ruhiges, friedfertiges, geduldiges, liebreiches, gütiges, zartes und barmhertziges Gemüth bey allen meinen Wercken, bey allen meinen Worten, in allen meinen Gedancken, daß ich die Krafft deines heiligen Geiſtes empfinden möge. O HErr, verleihe mir einen vollkommenen Glauben, eine feſte Hoffnung, und eine brünſtige Liebe. Eine Liebe zu dir, lieber Heyland, ſo die Liebe, die ich zu mir ſelbſt trage, unendlich weit überſteiget, damit ich nichts liebe, was dir mißfället, ſondern ein jedes Ding um deinet willen, und ſo ferne es mich zu dir führet. Gieb mir ein Verlangen bey dir zu ſeyn, nicht zu Vermeidung des Elends dieſer böſen Welt, auch nicht zu Vermeidung der Schmertzen des Feg-Feuers, noch auch der hölliſchen Marter, ja auch nicht einmal wegen Erwartung der himmliſchen Freude, mehr in Anſehung meiner eigenen Gemächlichkeit, als aus einer wahren Liebe zu dir, und ſchencke mir deine Liebe und Gnade, weil meine Liebe zu dir (wenn ſie auch noch ſo groß wäre) ohne deine groſſe Gütigkeit nichts verdienen kan. Und vergieb mir es, lieber HErr, daß ich mich erkühne, ſo hohe Dinge von dir zu bitten, der ich ein ſo elender und ſündhaffter Menſch bin, ja nicht würdig, das allergeringſte darunter zu erlangen, nichts deſto weniger, lieber Heyland, ſind es ſolche Dinge, die ich zu bitten und zu wünſchen verbunden bin, würde auch den würcklichen Ver-

lanaen derſelben weit näher ſeyn, wenn mir meine mannigfältigen Sünden keine Hinderniß wären. Von dieſen, o hochgelobte herrliche Dreyeinigkeit, laß mich das unſchuldige Blut, das am Stamm des Creutzes aus deiner zarten Seite floſſe, waſchen und reinigen. O ſüſſer Heyland, Chriſte JEſu, um der vielen Marter deines bitterſten Leidens willen, nimm dieſe kaltſinnige oder vielmehr eißkalte Art der Andacht, und Trägheit im Gebet von mir, und ſchencke mir brünſtiges Vergnügen, und aufgeweckte Sinnen, ſtets an dich zu gedencken. Schencke mir deine Gnade, daß ich ein ernſtliches Verlangen nach deinen heiligen Sacramenten trage, inſonderheit, daß ich mich, ſüſſer Heyland, Chriſte JEſu, in dem heiligen Sacrament des Altars an der Gegenwart deines heiligen Leibes erfreue, und dir vor deine gnädige Erquickung mit demſelben gebührend dancke, und bey einem ſo hohen Gedächtniß dein bitterſtes Leiden mit zartem Mitleiden betrachte. Theuerſter Heyland, mache uns ſolches heil. Sacraments dieſen Tag theilhafftig. Ja mache uns täglich, ſüſſer Heyland, alle zu lebendigen Gliedern deines Geheimniß vollen Leibes der allgemeinen rechtgläubigen Kirche. Dignare, Domine, die iſto ſine peccato nos cuſtodire. Miſerere noſtri, Domine, miſerere noſtri. Fiat miſericordia tua, Domine, ſuper nos, quemadmodum ſperavimus in te. In te, Domine, ſperavi, non confundar in æternum. Ora pro nobis, Sancta Dei genetrix, ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti. Amen.

Ora-

Oratio pro Amicis.

Allmächtiger GOtt, erbarme dich dieſes und dieſes lieben Freundes und eines jeglichen wahren Chriſten, der deine Liebe und Erbarmung verdienet

Oratio pro Inimicis.

ALlmächtiger GOtt, erbarme dich über dieſen und dieſen, und über alle, die mich haſſen, und mir Schaden thun wollen. Und vergieb ihnen ihre Fehler, wie auch mir die meinen zugleich und verbeſſere uns durch ſolche leichte zarte und barmhertzige Mittel, wie es deine unendliche Weißheit am beſten befindet. Hilff, daß wir uns bekehren und beſſern, und mache uns zu ſeligen Seelen mit einander im Himmel, wo wir mit dir und allen Heiligen in Ewigkeit mit einander lieben, leben und loben können. Dieſes verleihe, o heilige Dreyeinigkeit, um des bittern Leidens unſers ſüſſen Heylandes Chriſti JEſu willen. Amen.

HErr, verleihe mir Gedult in Anfechtung und Gnade in allen Dingen, daß ich meinen Willen nach deinem richte, und alſo mit Wahrheit ſagen möge, fiat voluntas tua ſicut in cœlo, & in terra.

Hilff, HErr JEſu, daß ich mich nach demjenigen, warum ich dich bitte, von Hertzen beſtrebe!

Ein geiſtliches Spiegel-Glaß, worinnen ſich ein Chriſt täglich beſpiegeln kan.

Leſe deutlich, bete andächtig, ſeuffze hertzlich, leide gedultig, ſey niedriges Hertzens, übereile dich nicht im Urtheilen, gebrauche wenige, aber wahre Worte, rede bedachtſam und vorſichtig, laß alle deine Wercke in der Liebe geſchehen. Widerſtehe der Anfechtung tapffer, zerknirſche ihr den Kopff gleich Anfangs. weine bitterlich, habe zärt-

liches Mitleiden, ſey geſchäfftig in guten Wercken. liebe beſtändig, liebe hertzlich, liebe treulich, liebe allein GOtt, und alles andere aus Liebe zu ihm. Liebe in Widerwärtigkeit, liebe in Glückſeligkeit. dencke ſtets an die Liebe, vergiß der Liebe niemals. die Liebe iſt nichts anders, als GOtt ſelbſt, denn GOtt iſt die Liebe. Alſo bringet die Liebe den Liebhaber zu der Liebe ohne Ende. Amen.

Domine Jeſu Chriſte, filî Dei vivi, qui pendens in cruce pro peccatoribus dixiſti patri tuo, pater dimitte illis, quia neſciunt, quid faciunt. Scilicet pro crucifixoribus tuis orando. Obſecro te per hoc ſaluberrimum dictum tuum, ut dimittas maleſactoribus meis peccata eorum,

Num. XXIIX.

Des Ritters Tho. Mori Epitaphium,

ſo von ihm ſelbſt abgefaſſet worden.

Tabula affixa ad ſepulchrum *Thomæ Mori*, in Cancello Eccleſiæ de Chelſey.

THomas *Morus* urbe Londinenſi, familia non celebri ſed honeſta natus, in literis utcunque verſatus, quum & cauſas aliquot annos juvenis egiſſet in foro, & in urbe ſua pro *Shyreno* jus dixiſſet, ab invictiſſ. Rege *Henrico* Octavo (cui uni regum omnium gloria prius inaudita contigit, *ut fidei defenſor*, qualem & gladio ſe & calamo vere præſtitit, merito vocaretur) adſcitus in aulam eſt, delectusque in conſilium, & creatus eques, proquæſtor primum, poſt Cancellarius *Lancaſtriæ*, tandem *Angliæ*, miro principis favore factus eſt. Sed interim in publico regni ſenatu lectus eſt orator populi: præterea legatus Regis nonnunquam fuit, alias alibi: poſtremo vero *Cameraci* Comes & Collega junctus principi legationis *Cuthberto Tunſtallo*, tum *Londinenſi* mox *Dunelmenſi* Epiſcopo, quo viro vix habet orbis hodie quicquam eruditius,

tius, prudentius, melius. Ibi inter ſummos orbis Chriſtiani monarchas rurſus refecta fœdera, redditamque mundo diu deſideratam pacem, & lætiſſimus vidit, & legatus interfuit:

Quam ſuperi pacem firment, faxintque perennem.

In hoc officiorum vel honorum curſu quum ita verſaretur, ut neque princeps optimus operam ejus improbaret, neque nobilibus eſſet inviſus, neque injucundus populo, furibus autem, homicidis, hæreticisque moleſtus, pater ejus tandem *Joannes Morus* eques, & in eum judicum ordinem a principe cooptatus, qui regius conſeſſus vocatur, homo civilis, ſuavis, innocens, mitis, miſericors, æquus & integer, annis quidem gravis, ſed corpore plusquam pro ætate vivido, poſtquam eo productam ſibi vitam vidit, ut filium videret *Angliæ* Cancellarium, ſatis in terra jam ſe moratum ratus, libens emigravit in cœlum. At filius defuncto patre, cui quam diu ſupererat comparatus, & juvenis vocari conſueverat, & ipſe quoque ſibi videbatur, amiſſum jam patrem requirens, & editos ex ſe liberos quatuor ac nepotes undecim reſpiciens, apud animum ſuum cœpit perſeneſcere. Auxit hunc affectum animi ſubſecuta ſtatim, velut adpetentis ſenii ſignum, pectoris valetudo deterior. Itaque mortalium harum rerum ſatur, quam rem a puero pæne ſemper optaverat, ut ultimos aliquot vitæ ſuæ annos obtineret liberos, quibus hujus vitæ negotiis paulatim ſe ſubducens futuræ poſſet immortalitatem meditari, eam rem tandem, (ſi cœptis annuat Deus) indulgentiſſimi principis incomparabili beneficio, reſignatis honoribus impetravit: atque hoc ſepulchrum ſibi, quod mortis ejus nunquam ceſſantis adrepere quotidie commoneſaceret, translatis huc prioris uxoris oſſibus, extruendum curavit. Quod ne ſuperſtes fruſtra ſibi fecerit, neque ingruentem trepidus mortem horreat, ſed deſiderio Chriſti libens oppetat, mortemque ut ſibi non omnino mortem, ſed januam vitæ felicioris inveniat, precibus eum piis, lector optume, ſpirantem precor defunctumque proſequere.

Epita-

Epitaphium inibi fixum.

Chara *Thomæ* jacet hic *Joanna* uxorcula Mori,
Qui tumulum *Aliciæ* hunc deſtino, quique mihi.
Una mihi dedit hoc conjuncta, virentibus annis
Me vocet ut puer & trina puella patrem.
Altera privignis (quæ gloria rara novercæ eſt)
Tam pia quam gnatis vix fuit illa ſuis.
Altera ſic mecum vixit, ſic altera vivit,
Charior incertum eſt hæc ſit, an hæc fuerit.
O ſimul o juncti poteramus vivere nos tres,
Quam bene, ſi fatum, relligioque ſinant!
At ſociet tumulus, ſociet nos obſecro cœlum,
Sic mors, non potuit quod dare vita, dabit.

Num. XXIX.

Teſtamentum extremum *Eraſmi Roterodami.* In nomine ſanctæ TRINITATIS.

DESIDERIUS ERASMUS ROTERODAMUS fretus diplomatibus Cæſaris, ſummi pontificis, ac magnifici magiſtratus inclutæ civitatis *Baſilienſis*, hoc meo chirographo renovo ſupremam voluntatem meam, quam quocunque titulo firmam ac ratam haberi volo, irritum vero ſi quid aliud teſtatus ſum. Principio, certus me nullum habere legitimum heredem, præſtantiſſimum virum D. *Bonifacium Amerbachium* omnium facultatum mearum hæredem inſtituo: Exequutores vero *Hieronymum Frobenium* & *Nicolaum Epiſcopium*. *Bibliothecam* meam jam quidem vendidi D. *Joanni* a *Laſco Polono*, juxta Syngrapham ſuper hoc contractu inter nos confectam: non tradentur tamen libri, niſi hæredi numeravit ducentos florenos. Quod ſi ille pactum remiſerit, aut me prior e vita exceſſerit, liberum eſto hæredi, de libris ſtatuere quod velit. D. *Lodovico Bero* lego horologium aureum. *Beato Rhenano* cochleare aureum cum furci-

furcinula aurea. M. *Petro Vetereo* centum quinquaginta coronatos aureos: tantundem *Philippo Montano*. *Lamberto* famulo, ſi mihi morienti adfuerit, ducentos florenos aureos, niſi ego vivus hanc ſummam ei numeravero. D. *Joanni Briſchio* lagenam argenteam. D. *Paulo Volſio* florenos aureos centum. *Sigismundo Telenio* Ducatos centum & quinquaginta. *Joanni Eraſmo Frobenio* duos annulos, quorum alter non habet gemmam, alter habet gemmam ſubviridem, *Gallis* dictam Turquoys. *Hieronymo Frobenio* lego omnes veſtes meas, omnemque ſupellectilem meam, laneam, lineam, & ligneam: præterea poculum, quod habet inſignia Cardinalis *Moguntini*. Uxori ejus annulum, qui imaginem mulieris in tergum reſpicientis. *Nicolao Epiſcopio* poculum cum operculo, quod in pede habet verſiculos inſculptos. *Juſtinæ* uxori ejus duos annulos, quorum alter habet adamantem, alter Turquoys minorem. M. *Everardo Goclenio* poculum argenteum, quod in ſummo habet imaginem *Fortunæ*. Si quis legatariorum interciderit, quod legatum erat, in heredis arbitrio eſto. Heres, præter ea, quæ per Syngrapham deſignani, ſibi accipiet, quidquid ſuperfuerit poculorum, aut annulorum, aut rerum ſimiliuin; ad hæc numiſmata inſignia, & *Luſitanos* cruciatos, Regis *Poloniæ* & *Severini Boneri* faciem exprimentia, aliaque his ſimilia. Præterea ducatos omnes duplices & quadruplices. Pecuniam apud Everardum Goclenium depoſitam, illi in Brabantia diſpenſandam relinquet, quemadmodum ei mandavit. Si quid apud *Eraſmum Schedium* erit reliquum, ab eo repetet, eamque pecuniam, ac reliquam omnem, quæ ſuperfuerit, ſuo arbitrio, & ex conſilio exequutorum diſtribuet in uſus pauperum ætate ac valetudine infirmorum, item in puellas nupturas, in adoleſcentes bonæ ſpei: breviter, quoscunque ſubſidio dignos judicaverit. Hanc extremam voluntatem meam, quo plenior ſit fides, propria manu deſcripſi, ac peculiare annuli mei ſigillum, terminum, adfixi. *Baſileæ* in ædibus *Hieronymi Frobenii*, duodecima die Februarii, Anno a natali Domini M. D. XXXVI.

Num.

Num. XXX.

Index omnium *Deſ. Eraſmi Roteroda-mi* Lucubrationum, juxta ordinem Tomorum.

Wie er gedruckt iſt in der letzten Edition des Mr. Clerc zu Leiden 1703.

In dem erſten Tomo.

De Copia Verborum ac rerum, libri duo.
Theodori Gazæ Grammatices, libri duo.
Syntaxis. Ex Luciano verſa:
Saturnalia.
Cronoſolon, i. e. leges Saturnaliciæ.
Epiſtolæ Saturnales.
De luctu.
Abdicatus.
Icaromenippus.
Toxaris.
Alexander, ſive Pſeudomantis.
Somnium.
Timon.
Tyrannicida.
Eraſmi declamatio Lucianicæ reſpondens.
De iis, qui mercede conducti degunt.
Dialogi amatorii XIIX.
Hercules Gallicus.
Eunuchus.
De Sacrificiis.
Lapithæ, ſive convivium.
De Aſtrologia.
De ratione conſcribendi Epiſtolas.
De pueris ſtatim ac liberaliter inſtituendis.
De ratione ſtudii.
De laude Medicinæ.
Libanii aliquot declamationes verſæ.

Simi-

Similium liber unus.
Colloquiorum liber.
De recta *Latini Græcique* ſermonis pronunciatione.
Ciceronianus, ſive de optimo dicendi genere.
De civilitate morum puerilium.
Galeni exhortatio ad bonas artes, verſa per *Eraſmum*.
Epitome in elegantias *Laurentii Vallæ*.
Euripidis Hecuba & *Iphigenia*, *Eraſmo* interprete.
In Nucem Ovidii Commentarius.
Epigrammata diverſi generis.

In dem andern Tomo.

Adagiorum Opus.

In dem dritten Tomo.

Epiſtolarum Opus.

In dem vierdten Tomo.

E *Plutarcho* verſa:
De diſcrimine Adulatoris & Amici.
Quomodo utilitas capiatur ab inimicis.
De tuenda bona valetudine.
Principi maxime philoſophandum.
Animi an Corporis graviores morbi.
Num recte dictum ſit, λάθε βιώσας;
De Cupiditate divitiarum.
Do cohibenda iracundia.
De curioſitate.
De vitioſa verecundia.
Apophthegmatum Libri IIX.
Moriæ encomium, h. e. ſtultitiæ laus.
Panegyricus ad *Philippum Burgundionum* Principem.
Ad eundem carmen gratulatorium.
Inſtitutio principis Chriſtiani.
Iſocrates de regno adminiſtrando.
De Morte declamatio.
Declamatiuncula gratulatoria.
Pacis Querimonia.
Lingua.
Xenophontis Tyrannus.
De Senectute Carmen.

In dem fünfften Tomo.

Enchiridion militis Chriſtiani.
Oratio de virtute amplectenda.
Ratio veræ Theologiæ.
Paracleſis.
Modus confitendi.
Enarratio Pſalmi. *Beatus vir.*
Enarratio Pſalmi, *Quare fremuerunt Gentes.*
Paraphraſis in Pſalmum, *Domine quid multiplicati.*
Concio in Pſalmum, *Quum invocarem.*
De puritate Eccleſiæ Chriſti.
Enarratio in Pſalmum, *Dominus regit me.*
De bello *Turcis* inferendo conſultatio.
Enarratio in Pſalmum, *Benedicam Domine in omni tempore.*
Enarratio in Pſalmum, *Dixi cuſtodiam vias meas.*
De amabili Eccleſiæ concordia.
Concio in Pſalmum LXXXV.
De miſericordia Domini Concio.
Virginis & Martyris comparatio.
Concio de puero *Jeſu.*
Epiſtola conſolatoria ad virgines ſacras.
Chriſtiani matrimonii inſtitutio.
Vidua Chriſtiana.
Eccleſiaſtes ſive de ratione concionandi.
Modus orandi Deum.
Symbolum, ſive Catechiſmus.
Precationes.
* Pæan Virgini Matri dicendus.
Oratio ad *Mariam* in rebus adverſis.
De contemptu mundi.
De tædio & pavore Chriſti diſputatio.
De præparatione ad mortem.
Ode de caſa natalitia *Jeſu.*
Expoſtulatio *Jeſu* cum homine pereunte.
* Hymni varii.
Liturgia virginis *Lauretanæ.*
Carmen votivum *Genovefæ.*
Commentarius in duos Hymnos Prudentii, de natali & epiphania pueri *Jeſu.*

Chri-

Chriſtiani hominis inſtitutum carmine.
* Epitaphia in Odiliam.

In dem ſechſten Tomo.

Novum Teſtamentum cum Annotationibus.

In dem ſiebenden Tomo.

Paraphraſes, in totum N. Teſt. Excepta Apocalypſi.

In dem achten Tomo.

Ex Chryſoſtomo verſa:

Adverſus *Judæos*, Homiliæ V.
De Lazaro & Divite, Homiliæ IV.
De Viſione, Homiliæ V.
De *Philogonio* martyre, Homilia I.
De orando Deum, libri II.
De David & Saule, libri III.
Quum Presbyter eſſet deſignatus, Homilia I.
In Pſalmum, *Cantate Domino.*
Quum *Sarioninus & Aurelianus* acti eſſent in exilium, Hom. I.
De fide *Annæ* Hom. II.
Commentariorum in Acta Apoſtolorum, Homiliæ IV.
Commentariorum in ſecundam ad *Corinthios*, Homil. VII.
In Epiſtolam ad *Galatas.*
In Epiſtolam ad *Philippenſes*, Hom. II.

Ex *Athanaſio.*

De Sancto Spiritu Epiſtolæ II.
Contra *Euſebium* de *Nicæna Synodo* Epiſtolæ II.
Apologetici duo adverſus eos, qui calumniabantur, quod in perſecutione fugiſſet.
De paſſione Domini, Homil. I.
De hoc, quod ſcriptum eſt, *eunies in vicum quod contra vos eſt.*
De Virginitate.

De peccato in Spiritum.
De Spiritu Sancto.

De *Origene.*

De vita, phraſi & operibus *Origenis.*
Fragmentum in Evangelium Matthæi.

Ex *Baſilio.*

Principium *Eſaiæ.*
De ſpiritu Sancto, liber.
De laudibus Jejunii, Hom. II.

In dem neundten Tomo.

Epiſtola Apologetica in *Dorpium.*
Ad *Jacobum Fabrum Stapulenſem.*
Ad *Jacobum Latomum.*
Ad *Atenſem* pro Declamatione Matrimonii.
Apologia de, *In principio erat ſermo.*
Apologiæ tres ad Notationes *Eduardi Lei.*
Ad *Jacobum Lopim* Stunicam.
Adverſus *Sanctium Caranzam.*
De loco, *omnes quidem reſurgemus*
In Natalem *Beddam.*
Adverſus *Petrum Sutorem* Cartuſianum.
* Appendix de ſcriptis *Clithovei.*
Declarationes adverſus Theologos *Pariſienſes.*
Ad *Phimoſthemum* de divortio.
Ad juvenem *Gerontodidaſcalum.*
Ad monachos quosdam *Hiſpanos.*
Ad *Albertum* Pium *Carporum* Principem.
De eſu carnium.
De libero arbitrio Collatio.
Hyperaſpiſtæ diatribes, Libri II.
Purgatio adverſus epiſtolam *Lutheri.*
* Detectio præſtigiarum libelli cujusdam.
Adverſus Pſeudo Evangelicos epiſtola.
Ad *Eleutherium* Epiſtola.

Ad *Grunnium.*
Ad fratres *Germaniæ* inferioris.
Spongia adverſus aſpergines *Hutteni.*
Pantalabus, ſive adverſus febricitantem
Adverſus mendacium & obtrectatione
Antibarbarorum liber.
Ad quosdam gracculos epiſtola.
Reſponſio ad *Petri Curtii* defenſionem.
De termino, Epiſtola.

Nach einigen Verſen des Lelands ſcheinet er etwas geſchrieben zu haben, ſo er Cygneam Cantionem genennet.

Quid fuit in cauſa, moriens quod nuper *Eraſmus*
Cygnæum tanto preſſerit ore melos?
Quæ ſolet argutos Cantores reddere Cygnos.
Non flavit Zephyri lenior aura ſui.

Ende des Verzeichniſſes von Eraſmi Wercken.

Num. XXXI.

Ein Auszug aus dem Privilegien-Buch der Univerſität Cambridge.

ANno 1505. Conceditur *Deſ. Eraſmo* ut unicum vel ſi exigantur duo reſponſa una cum duobus ſermonibus ad *Clerum* ſermoneque examinatorio, * & lectura

* Sie wurde ſo genannt, ſpricht Cajus, quia ante a Doctoribus Theologicis examinabatur, quam de ſuggeſtu pronunciabatur propter *Wiccliffi* doctrinam. *Jo. Caji* Antiquit. *Cantabr.* Acad. Lib. II.

ctura publica in Epiſtolam ad *Romanos* vel quævis alia ſufficiant ſibi ad incipiendum in Theologia ſic quod prius admittatur Baccalaureus in eadem & intret libros ſententiarum Bedellisque ſatisfaciat.

Eraſmus an Rich. Croke, als er nach ihm öffentlicher Lehrer der Griechiſchen Sprache wurde.

Gratulor, mi *Croce*, profeſſionem iſtam tam ſplendidam, non minus honorificam tibi, quam frugiferam Academiæ *Cantabrigienſi*, cujus commodis equidem pro veteris hoſpitii conſuetudine peculiari quodam ſtudio faveo.

Num. XXXII.

Joannis Heliaris Angli *Epicedium in* Eraſmi *mortem.*

NOMINIS *Alcidæ* non tantum clava paravit.
Monſtroſas fertur qua domuiſſe feras,
Exiguus ſolidæ quantum peperit tibi laudis,
Articulis calamus ductus Eraſme tuis.
Ille feris vaſtum portentis liberat orbem,
Et peragit valida bella cruenta manu.
At tua barbariem facundia clara triumphat,
Et vitium ex animis optima ſcripta fugant.
Augiacum magno ſtabulum ſudore repurgat,
Invictaque fimum dimovet ille manu.
At tua monſtriferis ſacros ſimul atque profanos
Auctores mendis ſedula cura levat.
Hic clava horribilem nodoſa contudit hydram,
Quæ cœpit propriis ditior eſſe malis.

Tu

Tu trucis invidiæ vibrantis undique linguas,
Et cohibes penna ſibila dira tua.
Ille ferox ſævi peragit dum juſſa tyranni,
Immenſis ſpatiis diſſita monſtra petit.
In te certatim *κυρτάυχενα* monſtra feruntur,
Inque tuum jaciunt livida tela caput.
Sed tamen ut victis portentis dicitur ille,
Ad proprios ſemper victor abiſſe Lares:
Sic tua, certamen læſus quodcunque capeſſis,
Gloria devicto clarior hoſte nitet.
Illius aſſidua exercent diſcrimina corpus,
Perpetuusque negat ocia cuncta labor.
Utraque *Eraſme* tui ſtudiis pars ſudat honeſtis,
Et legit, aut condit irrequieta libros.
Hic vanos titulos & nomen inane reliquit,
E queis poſteritas commoda nulla capit.
At tu digna lini cedro monumenta relinquis,
Poſtera quæ inſigni tempora fruge juvent.
Jam portentorum domitorem tetra libido
Perdomat, & crepidis mollis amica ferit.
At tu perpetuo macerata carne laboro
Fœda voluptatum, ſub pede regna teris.
Fingitur hic patrio demum donatus olympo,
Qui tamen æterno toſtus in igne jacet;
Te vero ad ſummi divina palatia Chriſti
Evexit ſancta cum pietate fides.

ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ

ΙΩΑΝΝΟΥ ΗΛΙΑΡΟΥΣ, ΑΓΓΛΟΥ,

εἰς τὸν μέγαν Ἐρασμον.

Στοιχείων πῦρ λαμπρότατον, χρυσὸς δὲ μετάλλων,
Φωσφόρος ἀστέρων ἐσὶ φαεννότατος.
Παιδείας δ' αὐγαῖς ὅτω σελάγησεν Ἐρασμος,
Πῦρ, χρυσὸν, κάντον Φωσφόρον ὥσε νικᾶν.
Φοῖβος ἓην ἕτερος, καὶ φαιδραῖς νῶτ τε, λόγων τε,
Λαμπάσι κἀκτίσιν φώτισε κόσμον ὅλον.

ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΑΛΛΟ

Κἂν μίαν οἱ πολλοὶ κοσμεῖν πόλιν ἀδυνατῶσιν,
Εἷς δὲ μέγας κόσμει κόσμον Ἐρασμος ὅλον.

ΑΛΛΟ ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ.

Ἐν χοϊκῷ τούτῳ τῷ Ἐράσμε σήματι σῶμα
Κεῖτ', εἰς χθὼν φυσικῶς χθὼς ἐπανερχόμενος.
Ζῇ δὲ ψυχὴ μακάρων μετ' ἀγήρους ἀθανάτους τε,
Πρὸς Θεὸν ἱπταμένη, ὃν πεποθηκεν ἀεί.
Ζῇ δ' ἀνθρὸς κλειτὴ φήμη, καὶ ζήσει ἕως γ' ἂν
Αὖθις ἐγερθεῖσαν σάρκα τὸ πνεῦμα λάβῃ.
Σαρκὸς ζημία μικρὰ, μέρος δὲ τὸ κρεῖττον Ἐρασμε.
Ζῇ, πάλιν ἐν πυλάτῳ ἤματι ζήσεθ' ὅλος.

Num.

Num. XXXIII.

G. VRSINI VELII

SLESII GERMANI

GENETHLIACON

DESIDERII ERASMI.

NAtalis rediit dies *Eraſmi*,
Partus conſcia lux beata magni,
Fauſto ſydere, ſole gratulante,
Et diis auſpicibus favente cœlo
Adſenſu genii beatioris
Exſultantibus *Aonos* puellis,
Phœbo dulcius accinente Carmen.
Ad communia ſacra jam frequentes,
Et natalitias adeſte pompas,
Quorum frons hedera viret ſequaci.
Et *Parnaſſia* luculenta *Daphne*
Lambit tempora; quosque ſemidivos
Vatum carmina naviter bearunt.

Hac nil candidius die *Batavis*
Illuxit, populisque, quos inundant
Iſter maximus, auriferque *Rhenus*,
Qua lætus puer extulit ſub auras
Tam ſanctum caput: affuit beatæ
Dextra *Juno* facillima parenti.
Ter *Lucina* vocata, ter repreſſit
Ultro parturientis hæc dolorem.
Extemplo poſitum eſt onus ſuave
Et felix utero receſſit infans,
Vitæ ad munera, laminis ſub oras.
Natum prima vocat recens *Eraſmum*

Divorum monitu beata mater,
Rebus nomen & omen auſpicatum,
Ut quo nil meliusque, gratiusque
Largiri potuere fata nobis,
Nil concedere dii queunt benigni,
Majus nec dederant prius, dabuntque.
Nati lanificæ manum ſorores
Admorunt niveis repente filis,
Et lætos glomerant dies benignæ.
Porro limen ad extimum Comatus
Magnæ *Cynthius* adſtitit parentis,
Vitæ cum cecinit Deus, futurum
Divino *Pataræus* ore curſum,
Et ſanctam pueri indolem retexit
Fœtusque ingenii laborioſos.
Cum *Phœbo* cecinere tum puellæ
Hippocrenides, audiit ſub imis
Rhenus fluctibus, extulitque canum
Manco fonte caput, ſimul lacertos
Muſcoſo levat uvidos ab antro.
Inſuetæ ſtupet evocatus amnis
Blanda ad murmura vocis, & novarum
Miratus faciem nimis dearum,
Intonſique Dei fides canoras
Mox curſum requievit incitatum.
Cum *Latonius* interim *Phanetes*
Et carmen cecinere tale muſæ,
Sed divinius ore grandiori,
Terris orte puer modo *Batavis*
Acceſſure meæ novæ cohorti
Et primum decus ævitatis hujus
Summis macte bonis. Tibi ecce fontes
Pandit *Cyrrha* ſuos & ampliori
Vena *Pierii* fluunt liquores,
Atque arces referat ſuas Citheron,
Et ſacrum penetralius recludit

Imis

Imis ex adytis. Puer *latinæ*
Junges *Pallada Cecropem Minervæ*
Admirantibus omnibus viciſſim
Romanis ſimul, & ſimul *Pelaſgis*.
Quin ſub tempus idem, probe rotundo
Ore, atque eloquio diſertiore
Inſectabere barbaros Magiſtros
Incultamque redargues loquelam,
Inſanas & ineptias refelles
Sana mente, ſeveritate juſta.
Poſt idem reducem ſuis *Philippum*
Regnis usque ab *Ibericis* profectum
Verbis excipies: & univerſi
Conſenſu populique patriæque
Dices nomine gratulationem:
Caſus difficiles, iterque durum,
Attactumque *Britanniæ* minaci
Tempeſtate ſolum: proinde geſtas
Tot res egregie domi forisque
Ingenti ſimul explicabis ore,
Regis quo nihil orbis ante majus
Vidiſſet, propria hæc tibi fuiſſent
Si *Germania* dona, Cæſarique
Aequo mente *Dieſpiter* faveret.

Verum heu vocibus usque luctuoſis
Immaturum obitum, necemque acerbam
Deflebis Juvenis, manumque duram
Et fati violentiam maligni
Incuſabis, & usque & usque amaras
Nequicquam querimonias profundes.
Exin majus opus reconditumque
Nulli conſimili modo priorum
Tentatum aggrediere, quodque abunde
Diverſa fcatet eruditione.
Non calle ingredieris ante trito,
Nec veſtigia nota conſecutus,

Aut preſſa alterius ſolo meabis,
Et jam *Græca Paræmia & Latina*
Terſa fronte aperitor explicata
Dii quantum eſt operis? quid hoc librorum?
Pleno eſt copia florulenta cornu.
Tum *Graji* generoſus *Euripidis*
Aſſumens tragicam ſeveritatem,
Ad proſcenia *Romuli* vocabis:
Cum vates opera tua *Pelaſgus*
Fortunas *Agamemnonis* cadentes
Et fletus *Hecubes* amarulentos
Orcheſtram bene doctus in Latinam
Romano gravis intonabit ore.
Plutarchi terricas ſubinde chartas
Nec non ſcommata ſalſa *Luciani*,
Queis mores hominum ſuavè carpit,
Illuditque deis, nihil verendo,
Donabis nivea latinitate,
Dein mentes hominum libidinoſas,
Nec non pectora cœca pravitate,
Et vitæ tenebras periculoſæ
Scite nomine *Moriæ* notabis.
Scribes milite digna Chriſtiano,
Et quæ vir ſapiens bonusque vitet
Trades, quæque ſequatur examuſſim.
Tum vero ſua principes docebis
Quæ ſint officia: & quibus regantur
Gentes artibus, & tenentur urbes.
Purgabis veteres *Sapbon* libellos
Mendis: interituque vindicabis
Scripturas *Senecæ* catas fieri.
Et ſanctos *Hieronymi* labores
Antiquum revocabis ad nitorem.
Legum denique ſacra tu novarum
Cunctis Biblia rectius legenda
Et *Grajis* dabis, & dabis Latinis.

Tu quidquid rigida phraſi per orbem
Aetas priſca rudisque publicavit,
Pauli dogmata, & irreprehenſa *Chriſti*
Edicta, ac monitus benigniores,
Trades omnia puriore lingua,
Divinæ bonitate fretus auræ.
Oſtendes duce cælitum favore
Quanta numinis incitata flamma
Summi buccina patris inter ægros
Tum degens homines, ſalutis auctor
Et vitæ melioris excitator,
Princeps luminis, ore quo profari,
Chriſtus vel potuit, vel eſt locutus.
Myſtes ſacrificus Dei ſubinde
Placabis prece cœlites, & aras
Colluſtrabis odoribus *Sabæis*,
Semper rite litabis adprecatus.
Tu decreta Dei atque jura cœli
Perſcrutabere funditus, perennem
Callebis ſapientiam deorum
Supremis animum artibus colendo,
Quæ poſthac pius omnibus rependens
Magnis digna diis loqueris unus.

Sed cum livor edax, & invidendi
Infelix rabies, ſibique tantum
Importuna lues, & atra peſtis,
Summis immineat ſubinde rebus:
Nil acti cruciabili furore
Vecordes tibi zoili, tot uni
Vaſta intemperie ſua nocebunt,
Non impune tibi graves futuri.
Latratus facies pili improborum,
Pelles inſidias furentum inanes,
Vim rupturus & impetum malorum,
Et linguas cohibebis impudentes.
Quin plures veluti manu retuſi

Con-

Convicti rationibus diſertis
Entello tibi concident *Daretes*
Cui pœnas tibi ſunt daturi easdem,
Quas victus mihi *Marſias* pependit
Detracta cute, nudus & cruentus.
At longum fuerit, nimisque longum
Complecti numero tuos labores,
Et producere cuncta nominatim,
Ex te, ſicut *Hymettiis* ab alveis
Favis *Attica* mella cum *Latinis*
Undabunt locupletius per orbem.
Primas quicquid agas feres, rotundi
In leges bene carminis ligabis
Sermonem, & facies repente verſus
Affinis *Lyricis Horatianis*.
Scribes verba modis celer ſolutis,
Magno cum *Cicerone* fulminabis.
Promes *Socraticis* frequens ab arcis
Præſentes animæ omnibus medelas.
Et ſanctæ dabis inſtituta vitæ
Ingens ſobrietate vel *Platonis*.
Scripturas quoque temperabis omnes
Feſtivo ſale, Comico lepore.
Hæc tum feceris antequam ſenecta
Tanges undecimum gravante luſtrum,
Et terras ſimul exteras adibis.
Primum *Lutetiæ Pariſiorum*
Sectatus ſapientiæ magiſtros
Intrabis penitus larem *Sophiæ*.
Mox *Romæ* tereti & potente lingua
Facunda *Ciceronis* in palæſtra
Deſudabis: & impiger diſertis
Libris, *Felſinea* vocabis urbe.
Viſes cæruleos item *Britannos*,
Et verſabere regiis in aulis
Inter nomina magna, & optimates,

Heroas,

Heroas, proceresque purpuratos.
Et dignaberis omnium favore
Vita mirifice decorus omni,
Pura mente, ſuavitate morum,
Et dulci eloquio, ac deæ ſuaſu
Pithus, omnibus unus adlubeſces.

In primis, hominum eruditiorum
Ingens præſidium decusque rarum,
Præclaris *Gulielmus a Waramis*,
Nullis non animique corporisque,
Fortunæ quoque dotibus beatus
Te magni faciet: nec ille ſolum,
Primos inter erit viros *Britannos*
Sed virtute ſua, ſibi hoc vel ipſum
Toto nomen in orbe vendicabit.

Amplexabere candidos politi
Mores ingeniumque dulce *Mori*;
Mori, cui fluet undequaque verſus
Conditus ſale, melle, felle riſu.
Tunc pro materia rei notatæ
Hic comis popularitate vitæ,
Prudens, ingenuusque, perſpicaxque
Omnes ante alios placebit unus.
Cui tu credere cogitationes,
Quin & ſeria libere jocosque
Audebis, tibi dedito ſodali
Mutam præcipue fidem colenti,

Illuc deinde reverſus adjacentes
Rheno belligeras adibis urbes
Duri ex *Helvetii* jugis profectus.
Hic te *Capnion* innocens videbit,
Pullati rabie gregis tot annos,
Rictu & mordicus appetitus atro,
Oblectaberis hoſpitalitate
Rhenani & ſtudiis ſimul *Beati*.

Docte-

Doctorum tibi quidquid eſt ubique
Applaudet reduci, tibi & *Latinæ*
Aſſurget bona pars ſodalitatis.
Noſtri & nominis univerſus ordo
Inclinet caput omnibus theatris.

Illis culte locis, *Eraſme*, canus
Poſt quinquennia jam decem peracta
Nocturnas vigilabis ad lucernas,
Ebrææ ſalebroſa verba linguæ
Exemplum ſtudioſus ad *Catonis*
Ediſces, ſitis impotens honeſti
Et famæ pretium, nihil jubebit
Non tentare boni: proinde nunquam
Magnorum obſaturaberis laborum.
Porro, cætera quæ ſequetur ætas
Divinis inhiabit apta rebus
Humanis moderatius vacabit,
Quanquam conſiliis ſenatuique
Regum addictus eris, fideliorque,
Et non ultima pars patrum fereris.

Te vitæ tenor innocens, & uſus
Commendabit honeſtior: tibi usque
Cordi ſimplicitas, bonum, piumque:
Et recti ſtudium, inque taminatus
Vitæ candor erit beatioris:
Et victus ſine ſorde mundiores.

Hæc tum *Phœbus Apollo* vera nobis
Olim præcinuit: Deo canenti
Fatorum ſtabilis ſtatim poteſtas
Subſcripſit: ſubito, o *Eraſme*, prodis
In lucem, nova lux tibi tuisque
Non ſolum genitus, ſed univerſo
Orbi naſceris, optimum Deorum
Munus: quale nec antea dederunt,

Nec

Nec ſunt, ut reor, amplius daturi.
Debebunt alii penatibus diis,
Communi & patriæ, parentibusque:
Uni patria debitrix *Eraſmo* eſt.
Huic *Germanicus* orbis & *Latinus*
Nec non *Græcia* reſtituta debent;
Tot propter varios viri labores,
Dotesque ingenii affluentiores.

Hunc quantum eſt hominum modo bonorum,
Quantum vivit in orbe candidorum,
Hunc & femina, virque, & hunc puellæ,
Imberbes pueri, ſenesque cani
Exornate diem, dies *Eraſmi*
Hic natalitius meretur eſſe
Toto feſtus in orbe: Vos *Eraſmum*
Et donis, & honoribus deorum
Omnes accumulate. Nunc & omnes
Ante aras bona dicitote verba,
Et linguis animisque conſavete.
Illi nunc bona comprecemur omnes,
Soles ariolemur & beatos.
Quot vixit numeret tot ille poſthac
Natales celebres & auſpicatos.
Hæc illi rata vota dii benigni
Poſſunt reddere: vota dii vel iſta,
Ut juſti fuerint, rata exſequentur.

Num. XXXIV.

Jo. Lelands Verſe auf Eraſmum und unterſchiedene ſeiner Freunde, deren in der vorhergehenden Lebens-Beſchreibung Erwehnung geſchehen.

Ad Deſiderium Eraſmum Roterodamum.

SI vis *Caſtalio* choro placere,
I nunc, I mea ſed gradu citato
Dulcis *Pieri*, gentis ad nitentes
Agros *Helveticæ*, recurvus undis
Qua *Rhenus* tumidis volat per arces
Defluxu Baſilæas amœno.
Illic invenies diſertum *Eraſmum*,
Inſigne eloqui decus Latini,
Pulſantem querulo lyræ canoros
Nervos pollice; ſubtimentibus cum
Muſis, tum Clario: inclytos honores
Ne mons verticibus ſacer duobus
Perdat, ne titulos ſuos *Cytheron*,
Et dent *Teutonico* locum poëtæ.
Cui ſi *Pieri* plurimam ſalutem
Noſtro nomine dixeris, ſtatim venis
Te amplexabitur obviis benignis.

In laudem *Deſiderii Eraſmi.*

Oratore bono tumeat *Demoſthene Græcus*,
Et celebret *Marcum* turba *Latina* ſuum:
Dummodo collaudet magnum *Germanus Eraſmum*,

Elo-

Eloquii cujus fons & in ore fluit
Ad *Gulielmum Blondum*, titulo *Montjoji*, illuſtrem

Sequanicis mitto parvum tibi munus ab oris
Candida *Pierii* gratia *Blonde*, chori:
At ſi animum ſpectes, magnum miſiſſe videbor,
Res ubi deficiunt eſt voluiſſe ſatis.

Ad *Carolum Blondum*, *Guil. Blondi Com. Montjoji* filium.

Parvum candidule en tibi libellum
Dono, Carole, mittimus, quem *Homero*
Magno Theſpiadum ſacer ſororum
Ut vero tribuit chorus parenti.
Tu munus ſpecie licet puſillum
Ne ſpernas tamen. Indicus lapillus
Sæpe eſt me *Pariis* prior columnis.
Ne ſpernas latinæ lyræ moventem
Græcum ſtamina ſuaviora *Homerum*:
Nam muſa illecebras habet *Latina*,
Quæ ſæpe Aonios tenent poetas.

Ad *Tho. Bedellum*.

Suppeteret mihi ſi dicendi tanta facultas
Olim quanta fuit *Naſo* poeta tibi:
Aut mihi ſi dives præſtaret copia cornu
Virgilii quondam quale fuiſſe canunt:
Te vel in illuſtri tabula depingere vellem
Bedelli, Aonii candida fama gregis
Sed quoniam non iſta mea dat curta ſupellex
Ingenio vati ſit voluiſſe ſatis.
Nec voluiſſe ſatis, repetat niſi paucula, quæ te
Commendent, laudes inſinuentque tuas.
Cantius ille ſuum te magni fecit alumnum,
Varramus, multæ nobilitatis homo.
Omnibus hinc doctis cœpiſti gratior eſſe,
Præcipueque tuus magnus *Eraſmus* erat.

Qui fuit æqualis magno *Grocinus Eraſmo*
Inſigni coluit te pietate diu.
Prima ſalutiferæ medicinæ gloria, *Thomas*
Te *Linacer* noſter fovet amore pari:
Denique te longo dilexit tempore *Morus*
Morus amor Phœbi, deliciumque fori.
Hæc habui, cupidus te commendare perenni
Famæ. Nunc votis annuat ille meis.

Gratulatio in reditum *Thomæ Lupſeti.*

Veniſti incolumis jam mihi reddite
Lupſete? & *Venetum* linquere floridos
Vis campos, ſtudiis mote *Britannicis*,
Quæ ſic auxilium concupiunt tuum?
Veniſti ut veteres ſoſpes amiculos
Nunc tandem recolas? o niveam mihi
Lucem, quæ potuit te modo reddere
Optatum toties ſollicita prece.
Hæc feſtis radians frondibus eſt dies,
Et ſertis mihi ſignanda recentibus;
Hæc votiva dies, hæc mihi calculo
Ornanda eſt niveo: quæ ſimul expulit
Curas e tremulo pectore lugubreis,
Et te delicium reddit amabile,
Non certe lyrico lauriger ille erat
Flacco Virgilius gratior, *Atticis*
Poſt longum rediens tempus ab intimis,
Quam *Lupſete* mihi tu modo reddite:
Quem longum cupiens cernere ſæpius
Labaſſam ſuperos vocibus aſperis.

In reditum *Richardi Pacæi*, utriusque linguæ ornamenti clariſſ.

Jam ſoſpes rediit noſter ab inclytis
Pacæus Venetis, *Aonidum* decus,

Et ſecum in patriam lumina rettulit,
Aut (verum ut fatear) numina rectius.
Ecquis lucidulis candidus unio
Conchis innitet? Ecquis mihi fulgidus
Ramus concrepitat frondibus aureis?
Cum quo pectoris ingentia gaudia
Plaudentis celebrem? Quæ mihi conſonæ
Muſæ clara ferent carmina, queis ego
Pacæo reduci gratuler intime?
Quem abſentem miſeris vocibus ambiit
Doctorum chorus, o ſydera conquerens
Vel crudelia. Quem ſplendidus inſuper
Nympharum numerus notus *Apollini*
Abſentem indoluit mirificis modis.
Quem ſalvum ac reducem viſere geſtiens
Grex natus ſtudiis, plauſibus aſſonat.
Quem muſæ reducem denique ſplendidæ
Vinctæ purpureis tempora floribus,
Certant Carminibus vel ter ovantibus
Ad cœli nitidi tollere culmina.

Ad *Calliopen* de *Jo. Claimundo.*

Te nunc *Calliope* colit politus
Claimundus facilis, novem ſororum
Cui fert tot niveos chorus lapillos.
Exornat quoque te frequenter ille
Largo munere, & ore perbenigno.
Quare *Calliope* lyra reſumta
Cures officium tuum viciſſim,
Nomen *Caſtalii* ferens ad aſtra
Claimundi aurea laudibus canoris.

Ad *Cygnum* de *Thoma Linacro*,

Te ſæpe audivi quærentem *Græca Latine*
Cujus adoptaret *Pieris* ore loqui:
Certior ut fieres ſuper hac re, nuper adibam
Plectrigerum *Phœbum*, *Theſpiadasque* Deas

Ipſe mihi *Phœbus Linacrum*, *Linacrum* que ſorores,
Totaque *Caſtalii* turba diſerta chori
Dixerunt uno conſenſu, verba *Latina*
Eſſe illum, vellent cujus in ore loqui.

Immortalis *Linacrus.*

Deſeret ante ſuos modulos philomela canoros
Nullus & in vitreo flumine piſcis erit:
Nullus ager verno producet tempore flores,
Quam pereat nomen, docte *Linacre*, tuum.

Qualis *Gulielmus Latimarus* Iſiacus.

Si quis *Cecropiæ* gentis ſermone venuſto
Floret, & eloquio *Romæ* diſerta tuo:
Si quis *Ariſtotelis* fœcunda volumina verſat,
Judicii rara dexteritate boni:
Si quis legiferum *Moſen*, ſanctosque prophetas
Excolit, ac *Chriſtum* purius ore docet:
Si quis avaritia pulſa, mediocria curat,
Eſt ea *Latimari* gloria vera pii.

Ad *Thomam Volveſegum*, Archiepiſcopum Iſuronicannum.

Sic tuus *Henricus*, Regum qui gloria florens,
Perpetuo ſtudio te colat, ornet, amet:
Sic pia conjungat proceres concordia magnos,
Ut juſto belli fulmine *Turca* ruat:
Sic vaſtas operum tantorum denique moles
Abſolvas, ſummo templa dicata Deo.
Sis bonus o felixque mihi tutela *Camœnæ*
Diceris merito, præſidiumque meæ.

Ad *Polydorum Virgilium.*

Primus ego aſſerui noſtra ſua nomina gentis
Urbibus antiquis, ne Polydore neges
Et quæ *Cimmeriis* obducta fuere tenebris,
Accepere novum (me referente) diem.

In

In Statuam *Jo. Coleti*, ſani *Paulini* Decanum.

Eloquio juvenes ubi *Lillius* ille polivit,
In ſtatua ſpiras magne *Colete* tua.
Quam ſi *Praxiteles* feciſſet magnus & ille,
Forſitan æquaſſet, non ſuperaſſet opus.
Hæc ſalva ſtatua, divini forma *Coleti*
Temporibus longis non peritura manet.

Ad *Gonellum*, * ut urbem relinquat.

Cur tanto ſtudio colas celebris
Londini Aonie improbos *Gonelle*
Luxus, non video: quibus fovetur
Corpus molliculum, ingeni impotenter
Cura poſthabita ſacri: vel illos
Cur vanos ſtrepitus ames ſuperbæ
Urbis, multiloquus licet popellus
Te monſtret digito, quod inter ipſos
Doctos doctus & ipſe conſequaris
Linguæ delicias meras *Latinæ*
Averte auriculas tuas ab illo.
Plebis judicio levi frequenter.
Si laudis ſolidæ petis coronam,
Receſſus pete, conferent & illi
Flores ad cumulum venuſtiores.
Aedes ergo age civicas relinque,
Nam me judice non videtur ille
Dignis ſat propriæ modis ſtudere
Vitæ, qui genium ſuum per urbis
Ceſſator medias fovet popinas:
Quin ultro ingenium colit qui amœnum
Intento ſtudio & quidem perenni.
His forſan videor tibi moleſtus,

* gebürtig von *Land Beach* in Com. Cantabr.

Dum totus cano cantilenam eandem:
Certe candor, amor, movent jubentque;
Ac nunc ultra etiam imperant, ut audax
Scribam, ſuſtineamque conſtitutam
Cauſam, ſed ratione quadam honeſta
Hac, ut pervehemens velim videri
Orator potius tibi, imperator
Quam ſubdurus ego. Satis voluntas
Eſt autem tua cognita, at laboro
Currenti ſtimulum addere impetentem.
Sic villam repetas tuam beatus,
Commiſſamque tibi ſacro patrono
Defendas querulos pius clientes.
Te *Graniania* prædicabit illa,
Qua floret ſchola maxime diſerta,
Linguæ & gloriola utriusque pollens,
Venatoria te ſtatim obviisque
Gens amplexibus advolans fovebit
Vivum, tum reducem ſibi valentemque
Hinc inde accipient: libenter ergo
Seceſſum celebra, relinque & urbem.

Collatio *Budæi* & *Cuthoberti Tunſtalli.*

Qua te noſtra canet *Tunſtalle Britannia* laude
An qua *Budæum Gallia* docta ſuum?
Candidus ille ſtudet *Græcam* celebrare *Minervam*,
Græcorum celebras tu monumenta patrum.
Ille colit veteres intento pectore leges,
Sunt ſtudii leges cura diſerta tui.

Ille

Ille rudes aſſis docuit cognoſcere partes,
Tu numeros primus verba *Latina* loqui.
Gallia, cauſidicum tecum dignare *Britannum*
Conferri, niveis dignus uterque notis.

Ad *Rob. Aldrigum*.

Si ſcires penitus meæ *Camœnæ*
Erga te ſtudium, benignis illam
Ulnis acciperes, tuoque dignam
(Ni fallor modo) diceres favore.
At qui ſcire meæ (rogo) tacentis
Affectum potes intimum *Camœnæ*?
(Ut ſis ergo ſciens) lubenter in te
Teſtatos faciet ſuos amores,
Attingetque tuas canora laudes
Doctrinæ ſolidas, jubente *Granta*:
Quæ te, quæ juvenem bonas docebat
Artes ingenuum, elegantiamque:
Illo tempore, quo beata *Eraſmum*
Ingentis pretii virum fovebat,
Non magno ſine commodo ſuorum
Omnium & tulit ut quidem ſecundus
Caſus, præcipue tuo. Aſſidebas
Nam *Deſiderio* laborioſe
Exemplaria docta conferenti,
Caſtæ relliquias latinitatis,
Nunc *Aldrige* tibi ſuas Camœna
Partes præſtitit, additura metam
Succincti hendecaſyllabis Phaleuci.

Ad *Thomam Cranmerum*, Cantiorum Archiepiſcopum.

Eſt congeſta mihi domi ſupellex
Ingens, aurea, nobilis, venuſta,
Qua totus ſtudeo *Britanniarum*
Vero reddere gloriam nitori.
Sed fortuna meis noverca cœptis,
Jam felicibus invidet maligna.
Quare ne pereant brevi vel hora,
Multarum mihi noctium labores
Omnes, & patriæ ſimul decora
Ornamenta cadant, ſuusque ſplendor
Antiquis male deſit usque rebus,
Cranmere, eximium decus piorum,
Implorare tuam benignitatem
Cogor: fac igitur tuo ſueto
Pro candore, meum decus, patronumque
Ut tantum faveat, roges, labori
Incepto: pretium ſequetur amplum.
Sic nomen tibi literæ elegantes
Recte perpetuum dabunt, ſuosque
Partim vel titulos tibi receptos
Concedet memori *Britannus* ore.
Sic te poſteritas amabit omnis.
Et fama ſuper æthera innoteſces.

Ad Libellum de D. *Jo. Checo.*

Si vis *Theſpiadum* choro probari,
Fac ut conſilio libelle, noſtro.
Facundo ſtudeas placere *Checo*
Quem *Pandoniæ* colunt *Athenæ*,
Et quem *Roma* colit diſerta multum.

Quem

Quem rex maximus omnium ſupremusque
Henricus reputans virum probatum
Spectatumque ſatis, rcconditæque
Cenſorem ſolidum eruditionis
* *Eduardum* bene filium, ſuumque
Heredem, puerum, illi ad alta natum,
Sic concredidit, utriusque linguæ
Flores ut legeret venuſtiores,
Exercens facili manum labore
Et *Chriſti* imbiberet ſuave nectar.
Felicem arbitror hunc diem fuiſſe,
Tanto diſcipulo dedit magiſtrum
Quæ talem. Unde ſuo venuſta alumno
Granta aſſurgit & excitata plaudit.
Quod juſſi facias velim libelle,
Checum concilies, tibique amicum.
Is ſi te nivea manu tenebit,
Perluſtrans oculo tuos ſereno
Verſus, o facile inter eruditos
Expectare potes locum poetas,
Et famam domini tui per orbem
Late extendere, perge quo parabas.

* R. Asham in dem 4ten Brief ſeines erſten Buchs ſchreibet von dem König Edwardo VI. folgender Geſtalt: vix ulla felicitatis parte ego eum beatiorem exiſtimo, quam quod *Jo. Checum* ad præclaram doctrinam, & veram religionem adoleſcentiæ ſuæ Doctorem nactus ſit.

Filiæ *Thomæ Mori* Charitæa Corona.

Tres numero *Charites Græci* finxere poetæ,
Aemula quas toties carmine *Roma* ſonat.
Hactenus at nunquam res eſt hæc credita vera,
Ut neque de muſis fabula vana novem.
Nos tamen intrantes facundi limina *Mori*,
Attoniti *Charites* tres novitate rei
Vidimus. Et quid enim eſt oculis (rogo) certius ergo?
Accipiat plenam fabula priſca fidem.

Ad munificentiſſimum *Henricum Octavum Angliæ* Regem.

Dii tibi dent omnes Rex illuſtriſſime, parvum
Henricum, referat qui patris ora ſui.
Dii tibi dent patri patriæ, feliciter illa
Vivere *Cecrôpii* ſæcula longa ſenis.
Dii tibi dent fidei tutori, maxime ptinceps,
Ut faveant votis optima quæque tuis.
Qui facis ut faveant, fulvo regaliter auro,
Aſſidue votis optima quæque meis.

Comparatio, in gloriam *Henrici Octavi* Regis potentiſſ.

Quantum puniceis novo roſetis.
Cedunt vere ſuis rubeta ſpinis:
Quantum lilio amœnioris horti
Gemmæ omnes aliæ nitore cedunt:
Quantum cætera punicis decoro
Malis poma quidem rubore cedunt:
Quantum coniferis breves myricæ
Concedunt quoque gloria cupreſſis:

Quan-

Quantum ſtelligero repreſſa tellus
Cœlo, mole ſua & nigrore cedit:
Tantum omnes alii, celebritate,
Fama, nomine gloriaque vera
(Ut mittam ingenii valentioris
Lumen flumina, fulmen atque vires
Rari judicii tui perennes)
Concedent tibi principes ſereni,
Henrice, o patriæ tuæ columna
Talis, qualis erat celebris illa,
Olim quam extulit *Hercules* triumphans.

Ad *Ludovicum Vivem.*

Gentis rarus honor decusque *Iberæ*
Vives, qui patriam tuam ſerenas
Claris artibus, Eloquentiaque,
Auctores cupiens ſuo nitori
Doctos reddere quos moleſta valde
Illa injuria temporum repreſſit
Aſpira reſonos modos canenti
Muſæ, quæ vehementer ardet illas
Virtutis ſolidæ tuæ nitelas
Toto pectore conſecrare famæ,
Vt te poſteritas celebret omnis,
Marcus Tullius utriusque linguæ
Fons vel perpetuus, bonusque poſcit:
Orator *Fabius* minora nulla.

Illius-

Illiusque quoniam diſertus aptusque
Interpres, ita *Scipionis* alti
Somnum diſcutis, ut vel elegantis
Commentaria *Macrobi* labore
Pergrato ſuperes, potens vel æques.
Atque hujus recolis frequenter artes
Dicendi, probus artifex & ipſe.
Tantundem tribuit tibi ſeverus
Hiſpano Seneca eruditionis.
Almum lumen & interim libellos
Illuſtri calamo tuo notatos
Felices reputat ſuos: Ovatque
Auguſtinus Afer, ſacratioris
Scripturæ pius optimusque certe
Doctor, gaudet alacritate motus
Qua tu reſtituis Deo ſupremo
Oblatrantibus impiis, coronam
Feſtam, munera ſumma *civitatis*,
Cœleſtis, ſcholia aſpicitque lætus,
Queis illum niveis modis beaſti,
Perge hac comprecor ire: ſic micantes
Conſcendes nitidi ad choros *Olympi*.

Ejusdem Lamentatio in mortem *Eraſmi Rot.*

Invida cur me ſic o nex disjungis amantem,
Quem bene colludens conciliavit amor.

Me

Me dolor & lacrymæ vexant ſine fine labantem,
Hei mihi, quod tantis ſubdita vita malis.

Ad *Lud. Vivem* graviter *Eraſmi* morte perturbatum conſolatio.

Inclyta quem genuit tam fonte *Valentia* divo,
Orator, toto clarus in orbe mane.
Tu quoque jam lumen ſimul immortale *Latinis*,
Gloriaque Hiſpanæ gentis, & orbis honos:
Audi, tam armatus cur morti obſtaret *Eraſmus?*
Si moriens Phœnix unicus orbis erat?
Vive, tua in longos abeant ſuſpiria riſus,
Mortis enim hæc nemo tela cavere poteſt.
An perit ex toto, quem languida membra remittunt:
Vivit? an in cœlum, venerat inde, redit?
Meus æterna manet, manet immortale ſepulchrum,
Per quæ præclarum plus micat ingenium.
Numina quod ſupereſt, tibi dent hinc ſancta precamur,
Hoc lacrymæ caſu ſi cohibere queas.
Ad quater undenos qui nondum veneris annos,
Quem omnes ſuſpiciant, atque ſequantur, eris,

Olai Pan.

Carmen in *Eraſmum*, paulo ante mortem ad concilium a *Pon. Max.* evocatum.

Juſſu Pontificis *Pauli* cum doctus *Eraſmus*
Concilio patrum geſſit adeſſe ſacro.
Tunc Deus omnipotens ſuperas transvexit ad auras,
Cœtibus ut Divum redderet Aethereis.
Concilio *Pauli* poterunt tua ſcripta probari,
Vivere te mecum malo, ait ipſe Deus.

FINIS.

Der

Der Inhalt Des Anhangs.

Num.	pag.
I. Inſcriptiones an der Statua des Eraſmi	4
II. Ein Brief Eraſmi an ſeinen Vormund	5
III. Sein Bedencken über das Mönch-Leben	6
IV. Ein Brief an den Principal ſeines Cloſters	10
V. Ein Epigramma auf das Schloß Hamme	14
V*. Eine Ode auf das St. Marien-Collegium in Oxford	15
VI. William Crocyns Teſtament	17
VII. Eraſmi Ode zum Lobe Britanniens	18
IIX. R. Paces Brief an König Henr. IIX.	23
IX. R. Wakefields Brief an eben dieſen König	25
X. Epitaphium Eraſmi auf die Gräfin Margaretha	26
XI. Auf Tho. Linacer	27
XII. Auf Richard Pace	28
XIII. Dom. Baudii Vertheidigung Eraſmi	28
XIV. Eraſmi Verſe auf Ammonium	33
XV. Inſtrumenten, das Rectorat zu Aldington in Kent betreffend	34
XVI. Griechiſche Verſe Eraſmi auf unſere liebe Frau zu Walſingham	37
XVII. Eben dieſelben in lateiniſcher Sprache von einer andern Hand entworffen	38
XIIX. Eraſmi Brief an die Nonnen der Dennys-Abtey	38

XIX.

Num.	pag.
XIX. An den Biſchoff Longland	39
XX. Eraſmi Verſe auf den Ertz-Biſchoff Warham	50
XXI. Henrici Bullocks Brief an Eraſmum	51
XXII. Eraſmi Brief an Rob. Aldrige	52
XXIII. R. Wakefields Brief an den Grafen von Wiltshire	53
XXIV. Des Biſchoff Tonſtals Brief an den Cardinal Polum	55
XXV. Ein Memorial Chriſtoph Urswicks in der Collegiat-Capelle St Georgii zu Windſor	81
XXVI. Tho. Lupſets Brief an Edward Lee zur Vertheidigung Eraſmi	82
XXVII. Die Gebete deren ſich Tho. Morus beſtändig bedienet	88
XXIIX. Tho. Mori Epitaph. von ihm ſelbſt abgefaſſet	90
XXIX. Eraſmi letzter Wille	92
XXX. Ein Verzeichniß von Eraſmi Wercken	94
XXXI. Das Diploma ſo die Univerſität Cambridge, Eraſmo wegen ſeines Doctor-Grads ertheilet	99
XXXII. Johann Helyars Elogium auf Eraſmum	100
XXXIII. Urſini Velii Genethliacon auf Eraſmum	103
XXXIV. Jo. Lelands Carmen auf Eraſmum und ſeine Freunde in Engeland	112

Ein

Ein Register zu dem Leben des Erasmi.

A.

Adrian VI. (Pabst) Erasmi Schul-Geselle. 6
Alardus Amstelredamus 8
Alberti Ertz-Bischoffs zu Münster Verlangen Erasmum zu sehen 330
Adrige (R. b.) Erasmi Freund 147
= = Briefe an denselben 290
Alexander Ertz-Bischoff von St. Andreas, Erasmi Untergebener 98
Allen (Card.) dessen üble Bezeugung 131
Andrelinus (Faustus) Erasmi Brief an ihn 15
Ammonius (Andr.) 103.130
Andreas (Bern.) Hofmeister des Printzen Arthurs 121
Aurelius (Cornelius) Erasmi Præceptor 8

B.

Bambridge (Christ.) Card. 210
Barrow (Isaac) seine Wercke, die er in der Jugend geschrieben 73
Barton (Elis.) ihre losen Händel 164
Basel, die Ursache warum es Erasmus zu seinem Aufenthalt erkieset 155
= = sein Abschied von dannen 341
Battus (Ja.) Erasmi Freund 51
= = sammlet Geld vor ihn 53
Baud (Sr. Will. Le) 307
Bedel (Tho.) ein Domestique des Ertz-Bischoff Warhams 238
Becket (Tho.) seine Heiligthums Capelle 120
Bembus (Cardin.) ein Ciceronianer 208
Bere (Rich.) Erasmi Correspondent 225
= = seine Liebe zum gemeinen besten 226
Boeria (Jo. Bapt.) Medicus bey Henr. VII. und IIX. 97
Boetius (Hect.) Correspondent des Erasmi 103
Brian (John.) Erasmi Freund 150
Bricot ein Scotist 286
Brandon (Sr. Charles) 217
Bucer (Mart.) ein Correspondent Erasmi 359
Budæus (Will.) Streit zwischen ihm und Erasmo 375
Bulleyn (Sr. Tho.) Erasmi Patron 253
Bulloigne in Franckreich, Erasmi Unglück daselbst 51
Bullock (Hen.) Erasmi Freund 141
= = dessen Rede zum Lobe des Cardin. Wolsey. 146

C.

Cajus (Jo.) sein Irrthüme wegen Erasmi 86
Cambden (Will.) 211
Cambridge, Erasmus Professor Linguarum daselbst 137
= = = ein berühmter Windmacher daselbst 151
Canossa, des Pabsts Legate, und Erasmus, treffen einander bey einem Gastmahl 176
= = dessen gute Meynung von Erasmo 177
Castello (Hadr. De) Bischoff zu Bath und Wells 249
Claimond (Jo.) Erasmi Freund 218
Clenard (Nic.) 367
Colet (Jo.) 21
Constanz, ein Doctor daselbst, der Erasmo gehäßig war 235
Cowley (Abr.) seine Gedichte die er in der Jugend gemacht 74
Crombel (Tho.) Erasmi Patron 241
Crook (Rich.) Professor Græc. Lingu. zu Leipzig 88

D.

Desiderius, warum Erasmus also genennet worden 9
De Loine (Fran.) Patron des Erasmi 229
Diana, ein Tempel in Londen der ihr dedicirt ist 303
Dominis (M. Ant. de) die Ursache von seinem Tod 188
Dorpius (Mart.) 229
= = ein Feind des Erasmi 339
Dreyden (Erasmus) 258
Durer (Alb.) entwarff Erasmi Bildniß 314

E.

Engeland ziehet gelehrtere Leute als Italien 132
= = seltsame Gewohnheit, so von Erasmo daselbst angemercket worden 309. 310
Eobanus (Helius) besuchet Erasmum 329
Erasmi Geburth 1
= = Anverwandten 4
= = ihm wird hart begegnet von seinem Vormund 5
= = wird zu Daventer auferzogen 6
= = sein Zunehmen im Studiren 7
= = wird in ein Closter gesendet 9
= = verändert seinen Nahmen 10
= = beschliesset nach Rom zu gehen, wird aber nichts draus 11
= = läst sich zu Paris nieder, und nimmt Untergebene an 13
= = ist zu Hamme neben Calais 14
= = kömmt nach Engeland 15
= = gehet nach Oxford, und seine Bekanntschafft daselbst 19
= = nimmt zu in der Griechischen Sprache unter Crocino, Linacro &c. 22

Erasmi sein Brief an Andrelinum von seinem Aufnehmen in Engeland 33
= = seine Dedicationes an den Cardinal Wolsey 44
= = seine Freunde unter dessen Hauß-Genossen 48
= = giebet sein Buch heraus de conscribendis Epistolis 48
= = sein Unglück zu Dover und zu Bulloigne 51. 55
= = seine Rückkehr nach Holland 60
= = vereinigt sich mit Tho. Moro im Studiren 62
= = sein Panegyricus auf Britannien 54
= = sein Aufnehmen im Studiren in Engeland 34
= = schreibet sein enchiridion militis Christiani 59
= = ist sehr dienstfertig gegen Morum 63
= = besuchet die Königliche Familie 70
= = den Ertz-Bischoff Warham zu Lambeth 83
= = reiset nach Cambridge 86
= = übt sich in der Griechischen Sprache zu Oxford 91
= = ist Hofmeister bey Alexander des Königs von Schottland Jacobi natürlichem Sohn 98
= = will den Jacob Stanley nicht annehmen 99
= = seine Reise nach Italien 99
= = nimmt seinen Doctor Graduam 99
= = befindet sich zu Bononia 99
= = ein seltsamer Zufall daselbst 100
= = zu Ferrara und Venedig 102
= = giebt seine Adagia heraus 102
= = was ihm zu Rom begegnet 105
= = Gelegenheit Moriæ encomium zu schreiben 109
= = kehrt aus Italien zurück 110
= = dediciret Lucianum de Astrologia dem D. Jo. Baptistæ 111
= = rathet den Medicis die Griechische Sprache zu lernen ibid.
= = seine Colloquia werden von einem Frantzosen verändert 124
= = Vertrauen zu dem Ertz-Bischoff Warham 165
= = Briefe an Heinrich VIII. 231. 168
= = wider einen Religions-Krieg 263
= = Colloquia verbrannt in Spanien 273
= = verbrennt die Privilegien der Studenten zu Basel 324
= = wird von vielen aus allen Ländern besucht 328
= = Ursachen, seine Spongia zu schreiben 339
= = Tod und Begräbniß 362
= = Vermächtnisse an gute Freunde 363

F.

Fisher (Bisch. Jo.) sein Verlangen, Erasmum zu seiner Gesellschafft nach Rom zu haben 184
= = ist der Ehe = Scheidung der Königin Catharina zuwider 344
= = die Ursache seines Tods 544
Fisher (Rob.) Erasmi Correspondent 14
Ferdinand, Vetter Caroli V. sein Aufenthalt zu Friburg 240
Fiddes (D.) die Gelegenheit so ihm gegeben worden Wolseys Leben zu beschreiben 394
Fox (Edw.) Bischoff zu Hereford 257
Fox (Rich.) Bischoff zu Winton 28
= = wird von Erasmo ersuchet ꝛc. 130
= = Brief Wechsel zwischen ihnen 218
Franciscus König von Franckreich stifftet mit Erasmi Berathschlagung ein Collegium 380
Die Frantzosen werden zu Morin von den Engeländern überwunden 123
= = Verse, so Erasmus darauf gemacht ibid.
Feg-Feuer, Erasmi Meynung davon 189

G.

Caguinus (Rob.) ein gelehrter Scribent 13
Gardiner (Steph.) Erasmi Patron 200
Gerard Erasmi Vater 5
Georg Hertzog von Sachsen Erasmi Patron 311
Giglis (Sylv.) Bischoff zu Worcester, Erasmi Patron 235
Gonell (Will.) Erasmi Freund 47
= = Briefe so zwischen ihnen gewechselt worden 182
= = ein Haußgenosse beydes des Herrn Tho. Mori und Wolseys 183
Goude, Anverwandten des Erasmi wohnen daselbst 4
Grey (Tho.) Erasmi Untergebener 18
= = Nachricht von seine Familie 300
Grocyn (Will.) Erasmi Freund 22
= = führet Erasmum nach Lambeth 83
= = dessen Schreib-Art 199
Grotius (Hugo) zu Delft gebohren 7
Grymanus (Card.) ersuchet Erasmum nach Rom zu gehen 183
Guilford (Sr. Hen.) Erasmi Patron 212
Geistliche Orden, Streit zwischen ihnen selbst 258

H.

Halsey (Tho.) Bischoff zu Elphin 28
= = einige Nachricht von ihm 220
Hamme das Schloß neben Calais, Erasmus daselbst 14

Hegius (Alex.) Erasmi Lehrmeister 8
Henry a Bergis Bischoff zu Cambray, Erasmi Patron 11
Heinrichs Printzen von Wales Brief an Erasmum 73
= = noch ein anderer Brief 117
= = dessen Character von Erasmo entworffen 125
Heinrichs IIX. Buch wider Lutherum 126
= = Brief worinnen er Erasmum nach Engeland einladet 127
Hieronymi Wercke dem Warham zugeschrieben 186
Holbein (Hans) entwirfft Erasmi Bildniß 315
= = lustige Historien von ihm 317
= = genosse grosse Freundschafft von Erasmo ibid.
Holland 12. 13
Holt (D.) 211
Hutten (Fr. Ulr.) ein Feind Erasmi 339

I.

Jackson (Tho. 219
Jewel (Jo.) Bischoff von Sarum 219
Italiänischer Servite, eine artige Begebenheit mit demselben 264

K.

Keble (Sr. Hen.) 50
Knight (Will.) Bischoff von Bath und Wells 247
= = dessen Liebe zur gemeinen Wohlfarth ibid.

L.

Lampe so zu St. Pauli gefunden worden 309
Latimer (Will.) 22
= = seine Schreib-Art und Gemüths-Beschaffenheit 207
Linacer (D. Tho.) 28
= = Wohlthäter der Universität Oxford und Cambridge 24
= = Erasmi Medicus 25
= = der Königl. Familie Medicus ibid.
= = ihm wird übel begegnet von Bern. Andreas 26
= = sein Tod und Grabmahl 27
= = dessen Schreib-Art 205
Longland Bischoff von Lincoln 194
= = seine Schrifften 195
Longolius (Christian.) ist dem Cicero sehr ergeben 208. 228
= = kein Freund des Erasmi 376
Lovel (Tho.) Erasmi Freund 46
Lucianus und Erasmus der Schreib-Art nach mit einander verglichen 210

Lupſet (Tho.) Nachricht von ihm 221
= = ſeine Ehren-Stellen 223
Lutherus, Eraſmi geneigte Meynung von ihm 274

M.

Mary St. Aldermarys Kirche 50
Maſters (Rich.) Rector zu Aldington 162
= = iſt mit in den Händeln der heiligen Jungfrau zu Kent betroffen 162
Melanchton (Phil.) 10
Montjoy Eraſmi Untergebener 15
= = ſtudiert fleißig ibid.
= = ein Wohlthäter der Univerſitäten 16
= = Stadthalter von Tournay 17
= = ſeine Vermählung 15
Montjoy (Carl) 17
Medici, deren Nahmen, welche eine Uberſetzung des Galeni unternehmen 113
More (Sr. Tho.) ſeine Vertraulichkeit mit Eraſmo 28
= = iſt geneigt, der H. Jungfrau von Kent beyzupflichten 162
= = deſſen Unruhe bey ſeiner Cantzler-Würde 342
= = Wolſeys Meynung von ihm 342
= = Nachricht von Einrichtung ſeiner Familie 344

N.

Niger (Fran.) 49

O.

Oecolampadius 10
Olford ein Hauß des Ertz-Biſchoffs von Canterbury 247
Oxford, eine Uppigkeit daſelbſt unter den Studenten verübt 31
= = Eraſmus iſt nur einmal daſelbſt geweſen 90
= = Griechiſch daſelbſt gelehrt von Eraſmo 93

P.

Pace (Rich.) wird übel begegnet vom Card. Wolſey 37
= = wird nach Padua geſendet 37
= = ſeine geiſtlichen Ehren-Stellen 38
= = ſtirbt zerrüttet im Haupt 38
= = ſein Buch de uſu doctrinæ wird von Eraſmo getadelt 41
Palm-Sonntag, eine ſeltſame Gewohnheit an demſelben 109
Paris, Eraſmus daſelbſt 12
Patin Herausgeber von Eraſmi Encomio Moriæ 318
St. Paulus-Kirche, eine ſeltſame Gewohnheit darinnen 307
Paulus III. der Pabſt, bietet Eraſmo den Cardinals-Hut an 332
Peter-Houſe Coll. Cambridge ein MS. des Seneca daſelbſt 155

Phi-

Philelphus (Marius) 49
Philipp Hertzog von Burgundien, Erasini Panegyricus auf ihn 331
Philips (Fran.) einer von des Wolseys Haußgenossen 47
Poley (Tho.) seine Reise, Erasmum zu sehen 330

Q.

Quintinus ein berühmter Mahler schildert Erasmum 320
= = eine lustige Historie von ihm 321

R.

Radegund (St.) Nonnen daselbst führen ein liederliches Leben 300
Rainoldus (Jo.) 218
Raphael Card. St. George, Erasmi Patron 103
Redmayn (Jo.) ein ansehnlicher Mann 356
Rom, Geschäffte daselbst in Abschreibung alter Autorum 5
= = wird Babel genennt 298
Römische Messen werden vor die besten gehalten 312
Roper des Herrn Tho. Mori älteste Tochter 317
Rotterdam Beschreibung desselben 1
Ruthal (Tho.) Bischoff von Durham 81
= = Erasini Patron ibid.
= = ungehalten auf ihn 154
= = Ursache seines Todes 157
= = seine Liebe zum gemeinen Besten 158

S.

Sadoletus (Card.) ein Ciceronianer 208
Sampson (Rich.) seine Freundschafft mit Erasmo 45
= = wird Bischoff von Chichester 44
Sandes (Edwin.) 302
Scaliger (Jul. Cæsar) widersetzt sich Erasmo 208
Seneca wird mit Nachtheil heraus gegeben 152
= = Erasmus giebt eine andere Edition heraus ibid.
Servatius ladet Erasmum nach Holland ein 324
Sigismundus König von Pohlen Erasmi Patron 338
Sixtinus (Jo.) ein Frießländer, dessen Freundschafft mit Erasmo 20
= = Nachricht von seinem Tod 221
Standish (Hen.) seine Vertheidigung des Erasmi 264
= = seine Feindschafft gegen Erasmum 275
= = Nachricht von ihm 293
Stanley (Jac.) Bischoff von Ely 19
Stokesly Bischoff von Londen ein Freund Erasmi 199
= = einige Nachricht von ihm ibid.
Spitzbube, eine lustige Begebenheit mit einem 67

T.

Terovenne belagert 217
Thomas de Acres, Tho. Becket wurde alſo genannt und warum? 252
Tones (Rob.) einer von Wolſeys Haußgenoſſen 47
Tonſtæ (Cuth.) einige Nachricht von ihm 195
= = ſein Tod und Begräbniß 196
Twyne (Bryan) 211. 212

V.

Vaghan (Jo.) ein vertrauter Freund Eraſmi 145
Vergil. (Polydor.) ein Freund Eraſmi 169. 173
= = ſeine Ehren-Stellen in Engeland 174
Vives (Jo. Lud.) giebt den Senecam heraus 156
= = Nachricht von ihm 169
Umphrey Mitglied des Queens-Collegii in Cambridge 145
Undanckbarkeit, ein Exempel davon 334
Urswick (Chriſt.) Eraſmi Patron 73
= = deſſen Geſandſchafften ibid.
= = Ehren-Stellen und Tod 79. 80

W.

Warham (Will.) Ertz-Biſchoff von Canterbury 83
= = Eraſmi Patron, wie er ihm erſtlich bekannt worden 83
= = ſeine Ehren-Stellen 242
= = Brief-Wechſel zwiſchen ihnen 243
= = ſtirbt ſehr arm 240
Wolſey (Card.) ein angemaßter Freund Eraſmi 384. ꝛc.
= = deſſen wahrer Character 388

Z.

Zoll-Bedienten, deren Grobheit gegen Eraſmum 191

FINIS.

Unter den eingeſchlichenen Druck-Fehlern ſind folgende die wichtigſten, ſo ich im Durchblättern angemercket.

p. 157. lin. 12. an ſtatt Biſchoff l Cardinal.
Miſcell. p. 3. l. 15. - - gradam l. gradum.
p. 8. l. 18. - - principium l. principum.
p. 19. l. 28. - - calli l. cœli.

Die übrigen, abſonderlich einzelne Buchſtaben, geruhe der Leſer ſelbſt zu corrigiren.

Digitized by Google

Digitized by Google

005664862

Digitized by Google